







Gemeinnüßige

Maturgeschichte

Deutschlands nachallen bren Reichen.

Ein Handbuch für deutlichern und vollständigern Selbstbelehrung

besonders

für Forstmanner, Jugendlehrer und Dekonomen

bon

Johann Matthaus Bechftein.

Bierter Band

in gwen Abtheilungen, welche die Sumpf= und Schwimm= Bogel nebst dem Register über die Bogel Deutschlands enthalten.

Mit Rupfern. Zweyte vermehrte und verbefferte Auflage.

Leipzig 1809. Ben Fr. Ehr. Wilh. Vogel.



B39 Bd.4 pt.2 B120,25

3 wolfte Ordnung.

Schwimmvogel Anseres.

Man fennt von dieser Ordnung, deren Rennzeichen oben Band 2. (oder 1. der Bogel) S. 269 angegeben find, in Deutschland drenzehn Gattungen und funf und achtzig Arten.

A. Mit gespaltenen Schwimmfugen, und geradem, ungezähnten und zugespigten Schnabel.

Gin und fechezigfte Gattung.

Steißfuß. Podiceps.

Rennzeichen.

Der Sch nabel ift gerade, an den Seiten etwas gebruckt, pfriemenformig, nach und nach zugespitt, und scharfschneidig.

Die Da fentocher find febr fcmal, faft in der Mitte bes Schnabels liegend und durchsichtig.

Der Rachen ift gegabnt.

Die Bunge ift etwas gefpalten und groß.

Die Fuße find zusammengedrückt, an der Aufwurzelhinten doppelt gefägt, vierzehig, mit gespaltener Schwimms haut, platten Nageln, und außerer langfter Borderzehe. Der Schwang ift ohne deutliche Febern.

Die Steiffufe find ichwerfallige Bogel, ba fie außer ben furgen Alugel und den Bruftfedern faft am gangen Leibe bloß mit baarartigen Rebern befleibet find. Die Ruge fiben fo weit binten, daß fie fie am Ende bes Korpers gang auf Die Geite hinausstellen fonnen; bieg thun fie nicht blog im Schwimmen, fondern auch, wenn man fie in der Sand bat, und es fieht aus, als wenn die Ruge an benden Seiten des Ufters angeheftet maren und wie ein Daar Rlugel nach ber Geite auswarts ftanben. Durch biefe Ginrichtung tons nen fie faft gar nicht geben, allein bafur befto beffer ichwims men und tauchen. Wenn fie auf dem Lande find, fo fteben fie entweber gang aufrecht und laufen so vermittelft schneller Schwingung ihrer Flugel burtig bavon, ober fie fauern fich aang an ben Boden nieder und nur Ropf und Sals find in die Sobe gerichtet. Ihre Dabrung besteht vorzuglich aus Rifden, Frofden und Bafferinfecten. Wegen ber Lage ber Fuße fann das Dannchen das Welbchen ben ber Forts pflangung nicht betreten, es geschieht baber in mit bem Borderleibe aufgestellter Richtung bender Geschlechter gegen einander, und fie ichreven daben aus vollem Salfe. festen, dichtstehenden Febern bes Salfes und der Bruft geben mit ber Saut eine Urt von Pelgwerf, und unter der Saut schwimmt ein Bett, das fast die Fluffigfeit und Gigenschaften bes Fiichthrans hat. Es find Bugvogel. Gie geben einen bisamartigen Geruch von fich.

Fun? Urten.

12. Orbn. 61. Gatt. Behaubter Steiffuß. 533

(246) 1. Der gehaubte Steiffuß *). Podiceps cristatus, Latham.

Ramen, Schriften und Abbildungen.

In Thuringen: Jord; in Franken: Meetrachen; sonst: großer Haubentaucher, großer Kragentaucher, Morike, Merike, großer Gehaubter, bekappter und gehörnter Taucher, großer Robeltaucher, großer Arsching, Steißsuß, großer Haus bensteißfuß, Schlaghahn, Greve, Straußtaucher, Merch, bekappter und gehörnter Taucher, großer Taucher mit brauns gelben Kiebisschopfe, Taucher mit dem Schopfe, großkappiger und gehörnter Seehahn, Tuuker, Work, Works, Lorch, Meerhaase, Seeteusel.

Podiceps cristatus. Latham Index ornith. II. p. 781.

Colymbus cristatus. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 589.

- cornutus. Brisson Av. VI. p. 45. 4. tab. 5.

Grèbe huppé. Buffon des Ois. VIII. 233. Ed. de Deuxp, XV. 291. 294. t. 5. fig. 1. Planch. enl. No. 400. Uebers. von Otto XXX. S. 23. mit einer Abbildung.

Crested Grebe. Latham Syn. III, 1. p. 281, n. 1. Meine Uebers. V. 249.

Frisch Bogel. Taf. 183.

Die Deutsche Ornithologie. Heft XII. Taf. 5 und 6. Mannchen und Beibchen.

Mein

^{*)} Der große Saubentaucher. Alte Ausg. II. 783. Dr. (90) 1.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 350. N. 1. Getreue Abbild. II. Tas. 17.

Maumanns Bogel. III. S. 425. Zaf. 69. Fig. 106.

Colymbus cristatus, Brisson l. c. p. 38. 2. tab. 4. Weibchen ober zwenjahriges Mannchen.

Buffon Planch, enl. No. 944. Uebers, von Otto.
a. a. D. S. 18, mit einer Abbild.

Colymbus Urinator. Gmelin Linn, 1. c. p. 593. n. 9. Jahriges Junges.

Colymbus, Brisson l. c. p. 34. 1. tab. 3. fig. 1.

Buffon Planch. enl. No. 941. Uebers. von Otto.
a. a. D. S. 5. mit einer Abbildung.

Donndorff a. a. D. S. 883 und 892.

Rennzeichen ber Urt.

Auf bem hintertopf steht ein großer in zwen Thelle gestheilter Feberbusch, und die langen Kehl., Bangens und Schlaffedern bilden einen halstragen; langs bem Rügelrand und den Schulterfedern hin ist auf den Flügeln ein weißer Langsstreif befindlich, so wie auch die mittlern Schwungfedern einen weißen Spiegel bilden.

Geftalt und Farbe des mannlichen und weiß, lichen Gefchlechts.

Diefer Steiffuß ift ber größte und unftreitig auch ber schönfte unter feinen Gattungebrubern.

An Große gleicht er fast einer Hausente. Seine Lange beträgt 2 Fuß, die Ausbehnung der Flügel 2 3 Fuß *), und sein

^{*)} Parifer Maas: Lange 21 3oll; Breite 26 3oll.

12. Ordn. 61. Gatt. Gebaubter Steiffuß. 535

fein Gewicht 2½ Pfund. Die zusammengelegeen Rügel bes ruhren die obern Deckfedern bes Schwanzes.

Der Schnabel ift 21 Roll lang, gedrückt und fpibla, mit einem Scharfen Rucken versehen, und die Rander find etwas eingezogen, die Farbe mit den nachten Bugeln orange: oder fiegellackroth, nach der Spike hellgelb auslaufend; doch ift Diese Karbe im Winter nicht bleibend, sondern wird dann auf bem Rucken schwarzbraun, an den Seiten und unten rothlich und nach der Spike zu weißlich, auch die noch nicht gang monnbaren Bogel haben oben einen schwarzlichen, an der Spite gelblichen und übrigens rotblich und olivengrun gemischten Schnabel. Die Rafenlocher liegen in einer hautigen Burche, find tlein und langlich eprund. Die Bunge ift lang, drepeckig und fpibig, wie eine Degenflinge gestaltet. Der Stern boch rothgelb, ben jungen Bogeln bellgelb. Die Fuße 21 Boll boch, die Mittelzehe 21 Boll, die hintere 8 Linien lang. Den sonderbaren Fortsat am Anochen bes Dickbeins, ben alle Taucher haben, bemerkt man an diefer Urt febr ges nau. Die Fuße find fart belappt, oder die Schwimmhaut fast gang durchschnitten, die Hugenseite dunkelbraun, die ins nere grunlich, an Jungen rothlich, und grunlich gemischt.

Der Oberkopf ist schwärzlich; das Gesicht, oder ein Streifen von den Nasenlöchern über die Augen hin, die Wangen und obere Kehle weiß; die Schläfe, Seiten des Ropfs und untere Rehle mit einem langen herabhängenden glänzend rostbraunen, schwärzlich sich endigenden Halstragen geziert; auf dem Kopf ein großer dunkelbrauner oder schwärzlicher in zwen Theile getheilter Federbusch, der aufgerichtet und niedergelegt werden kann, gewöhnlich aber gerade ausgestreckt

Der Sintertheil bes Salfes, der Rucken, ber Steiß, ftebt. Die Deckfedern ber Alugel und bie febr langen Ochulterfebern fdwarzbraun oder graufchwarz mit Seidenglanz, und gewohns lich auch roftrothlichen Rederrandern, die diefen Theilen ein gewölftes Unsehen verschaffen. Die Schulterfedern find fo lang, daß fie über die gefalteten Glugel übergetrummt fich hinlegen; Unterhals, Bruft und Bauch find glangend filber. weiß; die Seiten roftroth oder auch ichwarzgrau und roftroth gemifcht, jenes ben febr alten, bieß ben jungern Bogeln; bie vordern Schwungfedern bunfelbraun, die hintern weiß mit schwarzlichen Schaften, bie aber nicht gang burchlaufen, und einige der lettern weiß und ichwarz geflect; der Flügelrand filberweiß, oder die tleinen Deckfedern ber Flugel, die oben auf den Rlugelgelenken binlaufen, find filberweiß, und bieß giebt mit einigen weißen furgen Schulterfebern und ben weifiges flecten hintern Schwungfedern ben gufammengelegten Rlugeln einen ichmalen weißen Streifen an bem Rucken bin, fo wie Die gefalteten mittlern Schwungfedern einen weißen Spiegel bilden. Der Schwang fehlt, und die haarformigen ichwargbraunen Steißfedern hangen über bie Fettdrufen und ben Ufter übergefrummt bin.

Das Weil die halskrause und ber Federbusch nicht so groß und stark sind. Wenn es ein recht altes ist, so ist es nur durch seine Aleinheit und den geringern Kopf, und halssschwuck von dem Männchen unterschieden. Die jüngern aber haben gewöhnlich nicht die deutliche und keine so rothbraune halskrause, auch nicht den ganz rothen Zügel, welcher etwas

12. Ordn. 61. Gatt. Behaubter Steiffuß. 537

dunkelbraun ift, auch ift oft die Schnabelfarbe nicht fo, hellroth, fondern schmuchiger, schwärzlich und roth gemischt.

Da ich fo eben ein Weiben, das zur Brutezeit geschofs fen ift, por mir habe, fo will ich es etwas naber beschreiben, ob es gleich nicht zu ben altesten gehört. Bom Schnabel bis ju ben Mugen lauft eine fcmale, von gedern entbloffte Linie. Ueber derseiben eine andere, die aus weißen Federchen besteht, und unter derselben noch eine andere von brauner Karbe, bie fich ben den Augen in zwen Linien gertheilt, wovon Die eine unter ben Hugen, bis junt Genicke lauft, wo fie fich in einen braunen Aleck endigt, und bie andere ohnweit den Mugen aufhort. Der Scheitel ift fchwarzbraun, an der Stirn haben die Federn weißliche Endungen. Auf dem hintertopf fteht eine fleine getheilte Saube. Da wo fich der Ropf an ben Sals anschließt, fieht an jeder Geite bes Salfes ein Bufchel langer Redern, beren Karbe nicht roftfarben und schwarzlich, sondern weiß ift. Der Rucken, der Schwang, ber, wie befannt, nicht aus Schwanzfebern, fondern bloß aus einigen langen Federn des Steifes befteht, und die fehr langen Schulterfedern, find glangend schwarzbraun, boch haben einige von denselben roftrothliche Endungen. Ein fcmaler Streif auf dem Rucken des Salfes berab ift braun. Die Dectfebern der benden Flugelgelente, die junachft am Leibe anfteben, und einige von den furgern Schulterfebern find weiß. Die erfte Reihe der Deckfedern des Flügels ift gang schwarzlich, die zwente schwarzlich mit rothlichen Endungen. Die vorbern Schwungfedern find schwarzlich, die mittelften weiß und nur an der Murget schwärzlich, einige von den darauf folgenden weiß und fehmar; geflect und die allerletten ichwarglich, die Seiten bes Kopfes zwischen ben obgebachten braunen Linken, die Rehle, der untere Theil des Halses, die Brust und der Bauch sind weiß mit einem schönen Silberglanze. Un den Seiten des Leibes verläuft sich das Braune des Rückens ins Mostgelbliche. Der After ist weißgrau, die Küße sind auswendig schwärzlich, übrigens gelbgrün; die Nänder der Zehen sind roth. Man sieht aus dieser Beschreibung und einer kleinen Bergleichung, daß dieß das Weibchen ist, welches man in der Deutschen Ornithologie a. a. D. abgebildet sindet, und welches sür das gewöhnliche alte Weibchen ausgezehen wird. Es mag 2 und 3 Jahr alt sehn. Allein die ältern nähern sich in der Karbe immer mehr dem Männchen, wie ich aus eigener Ersahrung weiß, und wie dieß auch Hr. Prosessor Ottos Beobachtungen (Uebers. von Büsson a. a. D.) bestätigen.

Die Varietäten, welche man gewöhnlich aufzählt, daß nämlich einige eine gelbe Kehle und schwärzliche Flüsgel, andere einen schwärzlichen Halstragen, wieder andere einen schwarzen Schnabel, und noch andere außen aschgraue und innen röthliche Füße haben, rühren übrigens hauptsächlich vom Alter her, da diese Vögel erst im dritten und vierten Jahre die ächte bleibende Farbe bekommen. Diese Altersverschiedenheiten finden wir in Lathams neuestem Werte (Ind. ornith. l. c.) am besten auseinander geseht: Die Jungen sind ben ihrer ersten Vetleidung ohne Kuppe und Halstrause und an den Seiten des Halses schwärzlich und weißlich gestreist (Colymbus Urinator, Lin. l. c.). Zu Ende des ersten Jahres sind noch immer Kopf und Hals ganz glatt und dunkelbraun; zu

12. Orbn. 61. Batt. Gehaubter Steiffuß. 539

Unfang bes zwenten fangen die Febern des Repfs an aufzuschwellen, die Scheitelfebern verlangern fich nach und nach und Kehle und Wangen werden restroth ober sind auch ein wenig schwarz gesteckt oder gestreift. Endlich wird der Bogel auf dem Scheitel und an den Seiten des Halses vollskommen gesiedert,

Der hierher gehörige Erztaucher (Colymbus Urinator), der von seinem ausgezeichneten Tauchen den Namen haben soll, wird als Urt folgender Gestalt beschrieben.

Seine Große ift 11 fuß, und die Breite 21 Fuß.

Der Schnabel ist 2½ 30ll lang, oben dunkel raun, an ben Seiten rothlich, unten rothlichbraun, an der Spige weißlich; der Stern graubraun; die Füße dunkelbraun, an den Seiten ins Rothliche fallend, die Beine 3 30ll hoch, die Mittelzehe 3 30ll, die hintere 6 Linien lang.

Der Ropf und Obertheil des Korpers ist schwarz und der Unterleib silberweiß; die vordern Schwungsedern sind aschgraubraun, die hintern bis auf die Spisen weiß, daher ein weißer Fleck auf den Flügeln; zwischen den Augen und Ohren eine schwarze Linie und an den Seiten des Halses schwarze und weiße Striche.

Das Weibchen ist mehr dunkelbraun als schwarz auf dem Rücken.

Berglieberung*).

Bey einem Beibchen, das herr Professor Otto zerglies derte, fand er

- 1) Die Luftröhre 10½ Zoll lang, und die beyden Aeste derselben bis zur Lunge etwas über 1 Zoll. Sie hat ohne die Ueste 191 Ringe, ist von ziemlich gleicher Weite, und etwas von vorn nach hinten zusammengedrückt.
 - 2) Die Lungen find ziemlich flein.
- 3) Die Leber und der Magen groß; lehterer mit farken Fleischmusteln wie ben ben Gansen versehen, und nur mit Federn, die sich ballig filten, versehen.
- 4) Der Oberatmenochen ift nicht wie ben ben meisten Bogeln hohl, fondern mit Mart angefüllt.
- 5) Weil der Oberschenkel kurz, der Untersschenkel aber sehr lang, und am obern Ende außer einer langen spikigen Knieschneibe noch mit einem ähnlichen Kertzsche versehen und unter der Bauchhaut zur Seite bis nach hinten zu verbunden ist, so kann der Vogel nicht, wie die gewöhnlichen Zeichnungen ihn vorstellen, so wie andere Vogel stehen, sondern muß sich, die Füße gleich an dem Stelß aufgestellt, gerader in die Höhe halten.

Mertwürdige Eigenschaften.

Es ist ein sehr schüchterner und scheuer Bogel, der sich sogleich, wenn er einen Menschen gewahr wird, 2 bis 300 Schritte entsernt, es aber sehr genau weiß, wenn man ihn nicht mehr mit dem Gewehr erreichen kann, denn in dieser Entsfernung geht er wieder sicher, obgleich noch behutsam genug, seinen Geschäften nach. Ob er gleich sehr schnell untertauchen kann, so bleibt er doch nicht so lange unter dem Wasser als die andern Taucher, vielleicht, daß ihn die großen Hales un's Ropssedern im Schwimmen unter demselben hinderlich sind.

12. Orbn. 61. Gatt. Gehaubter Steiffuß. 541

Er giebt oft, und besonders, wenn er fich in Gefahr bemerft, ein belles Geschren von fich, das wie Gurrr! flingt. Mußerbem hort man auch noch besonders jur Beit ber Dagrung ein tiefes und hobles Sod von ibm, bas bem Locken bes Bafferhuhns fast abnlich ift. In feinem Kluge gleicht er ber wilden Ente, nur macht ihn fein langer Sals bemertlich. Er fieht bann ichon ichwarz uud weißbunt aus. Db er gleich furze Schwungfebern bat, fo macht doch bas lange hintere Urmgelent, daß er febr gut fliegt. Hußer feiner Bug, und Strichzeit fliegt er aber nicht gern, und muß immer mit Gewalt bagu aufgescheucht werben. Er schwimmt bann fast beständig, schlaft fogar schwimmend. Durch feinen lans gen erhabenen Sals unterscheidet er fich auch schwimmend icon von weiten von ben enten und andern Baffervogeln. Wenn ein altes Daar auf einem Teiche wohnt, und ein neues will fich bafelbft niederlaffen, fo entftehen zwischen den Mannchen hibige Rampfe, wo fie fich mit ihren fpigigen Schnabeln am Ropf und Sals febr verwunden. Sie find überhaupt nicht gern gesellschaftlich, daber man fie auch auf bem Buge nur einzeln fieht. Im Affect ftrauben fie bie Ropf = und Salsfedern, welches ihnen ein eigenes Unfehen giebt.

Verbreitung und Aufenthalt.

Man trifft biesen Vogel allenthalben, in Europa bis nach Island hinauf auf den schilfreichen Landseen und ges beekten und bewachsenen Meeresufern an. In Deutschland ist er daher nicht selten und auch im nördlichen Usien nicht. In Thüringen war er sonst auf dem Schwanensee bey Erfurt

Erfurt jur Brutzeit in mehrern Paaren anzutreffen. Jeht feben wir ihn nur im herbst und Winter verflogen auf ben Thuringischen Teichen.

Er ist in Deutschland ein Zugvogel, der warmere Europaische Seen und Teiche im Winter besucht. Sonst bewohnt er allenthalben nur schilfreiche mit einem beträchtlichen Wasseserspiegel versehene Gewässer, weil er diese zu seiner Nistung und Nahrung nöthig hat. Im October zieht er eigentlich weg und im März und April kömmt er wieder zurück. Er kann viel Kälte ertragen; denn man trifft einzelne Vögel in Sachsen und Franken mitten im Winter auf den Teichen und auch oft mit Schilf- und Busch-Ufern besehren Früssen an. Das vor mit stehende Weibchen wurde im November auf der Werra geschossen.

Rabrung.

Diese besteht in fleinen Fischen, verschiedenen Wasserin, secten und Wosserkrautern. Auch habe ich einmal nichts als Wasserkrauter und eine große Menge Vogelsebern in dem Magen dieses Vogels gefunden. Vielleicht daß er also auch die Nester der kleinen Vogel, die ins Schilf nisten, als der Nohrammern, Vartmeisen u. s. w. ausnimmt. Undere sach, er brauche diese Federn, welche er sich selbst aus dem Vauche tupse, zu seiner Verdauung.

Fortpflanzung.

Er niftet im und an dem Schilf, und legt fein Nest entweder auf Schilfsteppeln an oder läßt es ganz schwimmen. Es ist immer an Schilfhalmen befestigt, und besteht aus aller:

12. Orbn. 61. Gatt. Webaubter Steiffuß. 543

allerhand Sumpf: und Seefrautern. Seeblumen, Sottonien zc., ift groß und unfunftlich jusammengeflochten, ein naffer Bas ferkrautertlumpen mit einer fleinen Bertiefung. Die Ener, beren das Weibchen gewöhnlich 3 bis 4 legt, find weiß, und ben großen Taubenepern gleich. Gie werden von den feinen Bafferfrautern schmutig und gelblich und grunlich geflicht. Sie liegen im Baffer angefeuchtet. Benn bas Weibchen 150 Schritte weit von dem Nefte einen Rahn mit Menichen bemertt, fo fteigt es schon von den Evern auf, bedeckt fie mit ben Materialien bes Nestes, schwimmt in die Gee und geht nicht eher wieder darüber, als bis die Gefahr erft etliche 100 Schritte weit entfernt ift, alsdann ichwimmt es wieder mit ber größten Geschwindigkeit bin. Much benachrichtigt es das Mannchen, das immer in der Rahe des Restes fich aufhalt. burch ein lautes anafiliches Geschren, wenn es die Gefahr etwa nicht felbst bald genug gewahr werden follte. Es brutet 3 Wochen, und die haarigen Jungen, beren es aber gewohnlich nur 2 ausbringt, schwimmen sogleich, nachdem fie ausges trochen find, mit ihm auf das Baffer nabe an dem Schilf, und in demfelben berum, damit fie fich svaleich, wenn es nothig ift, untertauchen und verstecken tonnen. Nabert man fich einer Brut, fo muffen die Jungen erft untertauchen, ebe es die Eltern thun, und dieß geschieht ben allen Taucherarten. Wenn es Sturm giebt, fo nimmt fie das Beibchen auch auf ben Rucken, und schwimmt mit ihnen an einen fichern Ort. So lange an den Jungen die Redern noch nicht vollfommen ausgebildet find, so find fie auf dem Oberleibe mit schwarzlichen und graulich weißen Bandftreifen verfeben; nach und nach bils bet sich die Karbe der Alten aus, doch find am Ropf und Sals

noch solche Lange Bandstreifen, und die Berzierungen des Ropfs fehlen. Die Jungen werden, sogleich wenn sie aus dem Neste kommen, von der Mutter zum Insectenfang ans gewiesen, welche Nahrungsmittel sie ihnen anfangs vorlegt und vorzeigt. Sie ruhen auf den niedergedrückten Wasserftengeln, noch lieber aber auf den großen Blättern der Wasserrosen aus, und die Alten siben darneben, oder schwimmen um den Fleck herum.

Feinbe.

Die Eper werden sehr von den Rabenkrahen weggetragen, und es giebt welche, die in der Rahe der Seen
wohnen, und sich im May fast von nichts, als solchen Epern
nahren. Hierbey fallen oft blutige Kriege vor. Wenn namlich die Mutter auf dem Reste sitzt, und die Krahe kömmt, so
vertheidigt sie sich so lange als möglich, beißt und stößt nach
Lelben, und hüpft daben sehr hoch in die Luft. Sie muß
aber mehrentheils weichen, und dersetben ein Ey nehmen lafsen; und hat sie erst einmal nachgegeben, so ist es um ihre
Brut geschehen, denn sie holt sie al Jann alle weg.

Auch andere Raubvogel frogen auf die junge noch unerfahrne Brut; die Alten aber find, wegen ihrer Geschwin- bigleit im Untertauchen, ficher genug.

S a g 5.

Sie werden hinterschlichen und geschoffen. Allein ben ihnen gilt es vorzüglich, daß man die Entzündung des Schießgewehrs zu verbergen suchen muß, sonft tauchen sie unter, ehe das Bley zu ihnen gelangt. Gr. Naumann

12. Ordn. 61. Gatt. Gehaubter Steiffuß. 545

sagt, man musse sich von der Seite, wo sie die Sonne beschiene, an sie zu schleichen suchen, wenn man sie mit Erfolg schießen wolle. Die Schrote schlagen auch nicht leicht durch den dichten Pelz durch. Haben sie bie kleinen Jungen ben sich, die ihren Feind noch nicht kennen, so kann man auf einen Schuß die ganze Brut erlegen, denn ehe jene untergetaucht sind, tauchen die Alten, wie schon erwähnt worden, nicht unter.

Man ftellt ihnen auch unter bem Waffer verftectte Garne in ausgeschnittene Schilfgange, burch die man fie oft schwimmen fieht.

Mußen.

Es ift ein fehr fetter Bogel, aber fein Fleisch hat einen thranigen, unangenehmen Geschmack, wenn man ihm nicht die haut mit bem fluffigen thranigen Sett abzieht.

Mus der Bauch haut, deren Federn eine fehr icone, perlfarbige und prachtigfilberglangende Farbe haben, weich und daben doch dicht, fest und start find, wurden fonft febr toftbare Damenmuffe, Dugen, Befetungen ber Rleider und andere jum Damenpuly gehörige Dinge gemacht. Die großen Baute murben mit 2 bis 3 Thalern bezahlt; ju einem Damenmuffe gehörten ihrer 5, und derfelbe toftete alsbann, wenn er von einem guten Deifter verfertigt mar, 25 Thaler und mehr. Dieje Saute find erft feit dem Ende des 17. Sahr: hunderts befannt; und in manchen Gegenden, g. B. auf bem Genferfee, wo es fonft febr viele bergleichen Bogel gab, haben sie der haufigen Nachstellungen halber, die man alle Binter gegen fie vornahm, gar febr abgenommen, oder find menigs Bechft. gem. D. G. 4r. Bd. 2. 21bth. Mi m

wenigstens fo schou geworden, daß sie fich nicht mehr seben laffen, sondern andere, sichere Orte zu ihrem Aufenthalte wahlen.

Man fann die Febern auch fehr gut zu Ausstopfung ber Betten und Polster brauchen.

Shaben.

Dieser ergiebt sich aus der Nahrung. Er ift nicht von Bedeutung.

(247) 2. Der graufehlige Steißfuß *). Podiceps subcristatus, mihi.

(Taf. XXXI. Fig. 1.)

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Grautehliger Taucher, grautehliger haubentaucher, grautehlige Taucherente, furzschopfiger Taucher, kastaniens halfiger Taucher mit schwarzer Wirbelplatte und kurz abgesfünktem Schopfe, Ruch.

Colymbus subcristatus. Gmelin Linné Syst. I. 2.

p. 590. n. 18. Faun. suec. No. 152?

Rednecked Grebe. Latham Syn. Suppl. p. 260. t. 118. Meine Ueberf. V. 256. n. 7.

? Grebe à joues grises. Buffon des Ois, VIII. 241. Pl. enl. N. 931. Uebers. von Otto. XXX. E. 45. mit einer Kiaur.

Jacquins Bentrage. G. 37. Taf. 18.

Stemffens Magazin fur die Naturfunde und Defonos mie Mecklenburgs II. Nr. 14.

Beseke Bogel Curlands. S. 54. Nr. 104.

Maus

^{*)} Der graufehlige Haubentaucher. Alte Ausg. II. 790. Mr. (91) 2.

12. Orbn. 61. Gatt. Grautehliger Steiffuß. 547

Maumanns Bogel. III. S. 438. Taf. 70. Fig. 107. Mannchen.

Otto in ber N. G. von Buffone Bogeln. XXX. S. 35. mit einer Figur.

Rennzeichen ber Urt.

Meber die Ohren hangt auf benden Seiten ein abgestute ter ichwarzer Federbufchel herab, und die Rehle ift aschgrau.

Seftalt und Farbe des mannlichen und weibs lichen Gefchlechts.

Ein seltner und schöner Bogel! Wenigstens ift er in Thuringen und Franken selten, denn hier triffr man ihn nur einzeln auf seinen Wanderungen im herbst und Fruhjahr an. Defterer wird er in dem ebenen nordlichen Deutschland, das viele schilfige Geen und Teiche hat, angetroffen.

Er hat fast die Große des vorhergehenden Tauchers, ist I Juß 8 Joll lang, klaftert 2 Fuß 6 2 Joll *), und wiegt über 2 Pfund.

Der Schnabel ist etwas starker als am gehäubten Steiße fuß, sonst von gleicher Gestalt, 2 Zoll lang, gedruckt, spisig, mit länglichenrunden Nasenlöchern, die in einer tiesen Furche liegen, schwarz, an der Burzel von benden Kinnladen, außer oben an der Stirn, goldgelb, und unten in einem Streif bis über die Mitte des Schnabels; der Stern braunroth; die Kuße grunschwarz; die Fuße 2 Zoll hoch, hinten herab ger zähnelt, die Lappen ganz, bis sast in die Mitte als Schwimme

Mm 2 haut

^{*)} P. Ms.: Lange ohngefahr 1 guß 5 Boll; Breite 2 guß 3 Boll.

haut verbunden, nur an der 23 Joll langen Mittelzehe ein großer breiter Nagel, an den Seitene und hinterzehen ein kleiner schmaler, die Nägel mehr aschgrau als schwarz, und die hinterzehe 6 Linien lang.

Der platte Ropf ift glangent ichwarz, am hintertopf verlangern fich feine Febern, und legen fich an ben Seiten hinter den Ohren ausgebreitet als ein verschnittener schwarzer Rederbuich (Backenfragen) berab; burch die Mugen geht ein Schneeweißer Streifen bis in den Nacken, und verbirgt fich unter bem Federbusch; der Sals ift oben schwarz, doch ift der Grund roth; ber Rucken, die Schultern und die Deckfebern ber Flügel ichwarz, boch find manche Febern rothlichascharau gerandet; die Wangen bis zu den Ohren und die Rehle schon bellascharan; der Unter; und Geitenhals und die halbe Bruft glangend braunroth; der übrige Unterleib glangend filberweiß, nach ber Bruft zu verlohren und verborgen aschgrau gefleckt: Die Seiten buntelaschgrau und rothlich gemischt; die Rlugels tander weiß; die eingefrummten Schwungfedern vorne und hinten schwarz, die mittlere bis zur schwarz und rothlich ges mischten Spite, und ben ichwarzen Schaften weiß; die fleis nen Flugelveckfebern find auf dem Flugelrand bin weiß, fo daß dadurch ein schmaler weißer Flugelflecken und burch bie mittlern Schwungfedern ein bergleichen großrer ober ein weißer Spiegel entsteht; ber Schwanz besteht aus einem bloß jugespilten Bufchel haarartiger ichwarggrauer Redern; Deckfebern der Unterflugel find ichmubig weiß und grau ges flectt.

12. Orbn. 61. Gatt. Graufehliger Steißfuß. 549

Das alte Beib chen ist eben so gezeichnet und nur die jungern sind bloß bis zur Bruft und nicht so schön rothbraun, und an der Rehle weißgrau.

Dur in der Jugend icheint diefer Steiffuß farbens varietaten aufzuweisen. Denn die wolligen Jungen feben, wenn fie aus ben Epern Schlupfen, oben weißgrau und fcmarglich geftreift, und unten weißlich aus. Sind fie bes fiedert, so ist der gange Unrerschnabel gelb, so wie die innere Seite der Rufe; die Reble weifigrau; der Borderfopf duns felbraun; der Sinterfopf und Sals braun; der Borderhals bis zur Bruft blag roftfarben. Bollen fie zur Bolltommenbeit übergeben und fteben in der Maufer, fo erblickt man in ihnen den Steiffuß, welcher im Museo Carlsoniano, Fasc. I. n. g. abgebildet ift, und Colymbus Parotis beift (Gmelin Linn. 1. c. p. 502. n. 21.). Er ftimmt in Große und außerm Unsehen gang mit bem alten Bogel überein, nur weicht die Farbe noch etwas ab. Der glatte Ropf ift fcmark; Schlafe und Bangen weißlich mit einigen schwarzlichen Langsftreifen; Sinterhals und Rucken ichwarz; Geiten. und Borberhals roftroth; Reble. Druft und Bauch filberweiß; Beichen, Schenfel und After ruffarben; auf den Flugeln ein 2 Boll breiter weißer Rleck.

Merkwürdige Eigenschaften.

Diefer Steißfuß ift nicht so schen, wie der vorhergehende, und kann daher vom Jäger leichter hinterschlichen und erlegt werden. Er fliegt auch öfterer auf, und wird dann den Raubvögeln mehr zu Theil. Wenn er schwimmt, so zieht er ben hals ein. Die Lockstimme bender Gatten ift Reck, fed! und zur Begattungs. und Brutzeit laft vorzüglich bas Mannchen ein Geschren wie ein junges Schwein horen, oder wie Gr Naumann fagt, wie ein Fullen, baber ber Bogel auch in seinem Bateilande hengst heiße.

Berbreitung und Aufenthalt.

Die schon gesagt, so scheint vorzüglich Brandens burg, die Unhaltischen und Mecklenburgischen Lande, der Sommerausenthalt dieser Bögel zu seyn. Desete hat sie auch in Curland angetroffen, und Latham in England. Auf dem Zuge im herbst und Frühzighr findet man sie auch auf den süclichern Seen und Teichen Deutschlands. Er überwintert sogar auf dem Bodensee. Der Bezzug geschieht in den kalten und hellen October, und Movember Nachten und die Ankunft im Marz und Anfang des Aprils. Die Mauserzeit ist wie bey dem vorhergehenden Steißfuß im Julius. Allsdann können diese Bögel gar nicht sliegen, und halten sich mit ihren Jungen im Schilf verborgen aus.

Dabrung.

Diese besteht, wie man bey ber Doffnung fieht, aus Basserinsecten, tleinen Fischen, und einigen Krautern mit Steinchen vermischt. Auch hat Sr. Naumann Federn im Magen gefunden, wie bey dem vorhergehenden.

Tortpflangung.

Diese geschieht wie benm gehaubten Steißfuß. Er macht dasselbe Rest, boch tnickt er auch zuweilen die Schilfs halmen

12. Ordn. 61. Gatt. Graufehliger Steißfuß. 551

halmen um, und flicht aus diesen und andern trocknen Wasserkautern sein Nest, das aber demohngeachtet inwendig naß ist, weil er die Feuchtigkelten an seinen Federn mit in dasselbe bringt. Die 3 bis 4 (nach Beseke 5 bis 6) grünlich weißen, durch das Brüten und die Wasserkräuter gründraum lich werdenden Eper, werden 3 Wochen bebrütet. Das Weibehen ist so erpicht auf das Brüten, daß es auf sich schießen läßt, ohne daß es vom Neste steigt. Die Jungen werden lange von den Eltern geführt, indem diese nur des Jährs Ein Gehecke machen.

Seinde.

Diese haben sie mit dem vorhergehenden Bogel gemein, nur da sie nicht so listig sind, so werden sie noch mehr von den Weihen und Raben verfolgt.

Jagb und Sang.

Wie benm vorhergehenden.

Rusen.

Ihr Fleisch schmeckt unangenehm und ohlig, boch kann man es eghaft machen, wenn man dem Bogel die Haut mit dem Fette abzieht.

Balg und Federn tonnen wegen ihrer Dichtigkeit, Feinheit und ihres Glanzes, wie die des vorhergehenden Steiffußes, benutt werden.

(248) 3. Der Ohren=Steißfuß *). Podiceps auritus, Latham.

Ramen, Schriften und Abbildungen.

Ohrentaucher, Meerdrehhals, gebhrter Taucher, ges hörnter Taucher, fleiner gehörnter Taucher, großohrige Taucherente, Schwarztäucherlein, Dachentlein, Duchents lein, gehörnter Steißfuß, Kaferente.

Podiceps auritus. Latham Index ornith. II. p. 781.

- Colymbus auritus. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 590. n. 8. Fauna suec. No. 152.
- Petit Grébe huppé. Buffon des Ois. VIII. 235. Ed. de Deuxp. XV. 293. Pl. enl. No. 404. f. 2. Ueberf. von Otto. XXX. 37. mit einer Abbildung.
- Eared Grebe. Latham Syn. III. 1. 285. n. 4. Meine Uebers. V. 325.
- Mein ornith. Taschenbuch. S. 352. Nr. 3. mit einer Abbildung. Mannchen.
- Maumanns Begel. III. 445. Taf. 70. Fig. 108. Mannchen. Edwards pl. 96. fig. 2. Selige manns Bogel. IV. Taf. 87.
- Podiceps cornutus. Latham Ind. ornith. II. 782. n. 5.
- Colymbus cornutus. Gmelin Linné 1. c. p. 591.
- Horned Greve. Latham Syn. III. 1. p. 287. n. 6. t. 91. Meine Uebers. V. S. 255. Tas. 96.

. Edwards

^{*)} Der Ohrentaucher. Alte Ausg. II. Th. Nr. (93) 5.

12. Ordn. 61. Gatt. Ohren - Steißfuß. 553

Edwards pl. 49. Seligmanns Bogel. V. Taf. 40. Donndorff a. a. Q. S. 886.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel am Oberkiefer in der Mitte etwas eins warts gezogen, und am Unterkiefer nach der Spise sehr in die Hohe gezogen; der Oberleib schwarzlich; der Unterleib weiß; hinter jedem Auge ein rostfarbener Federbuschel; Ausgenlieder und Stern karminroth.

Geftalt und Farbe bes mannlichen und weib. lichen Gefchlechts.

Ber die Beschreibungen und Abbildungen, welche mehrere Schriftsteller von dem gehhrten und gehörnten Steiß suß (Podiceps auritus et cornutus) geben, nur mit ein wenig Ausmerksamkeit betrachtet, der wird finden, daß sie einem und demselben Bogel angehören. Der Untersschied, der in der höhern und tiesern Karbe liegt, ist gar zu unbedeutend. Der Schnabel unterscheidet ihn, auch wenn er noch jung ist, sehr deutlich von den andern Steißsusarten, denn er ist unten so sehr in die Höhe gezogen, daß man glaubt, man musse ihn umkehren, daß der Unterkieser der Oberkieser wurde, um seine rechte Stellung zu haben.

Er ift nicht gang fo groß als eine Rrickente, seine Pange 13\frac{1}{2}\frac{1}{2}\frac{1}{2}\text{ Soll und seine Flugelausbreitung 25 Boll *).

Der Schnabel ift turz, 1 Boll lang, ber Oberkiefer gerade, in der Mitte ein wenig eingedrückt, der Unterkiefer von der Mitte an fark in die Hohe gezogen, der Oberkiefer etwas

^{*)} Par. Me.: 12 3oft lang; 22 3off breit.

etwas vorstehend, sehr spisig, die Farbe schwarz, unten an der Spise manchmal weißlich: an der Burzel sieht der Schnabel wegen der starten Riesen auf dem Rücken und den Randern, die die vertiesten eyrundlichen Nasenlöcher, und unten die vorgehende Kehlhaut verursachen, sast fünseckig aus; der Stern und die Augenlieder sind carminvoth; die Füße von außen schwärzlichgrau, inwendig ins Bleysarbene fallend; die Fußwurzel 1\frac{3}{4} Zoll hoch, die Mittelzehe 2\frac{1}{2} Zoll, die Hinterzehe 5 Linien lang, der mittlere Nagel kammartig gez zähnelt.

Ropf, Salt, Schultern und Rucken find schwarzlich, erfferer am dunkelften, fast schwarz, glanzend, ben gewissem Lichte etwas grunglangend, ber zwente unten nach bem Kropfe au roftroth geflecht, bald mehr bald weniger; ein Bufchel alangend roftfarbiger, an ben Spigen heller auslaufender Redern (Backentragen) hinter jedem Aluge, welche theils wie ein S theils halbmonbformig gebogen find, fich bufchelweise ausvißen, und wenn fich ber Bogel rubig verhalt, an ben Backen, Ochlafen und Seiten bes Balfes anliegen, wenn er fich aber bewegt, aus ; und rudwarts in die Sohe treten ; Die Deckfedern der Flugel, die funf vordern Schwungfedern und die hinterfte Reihe der Schwungfedern find schwarzlich, etwas heller gewaffert; die übrigen Redern der erften Ordnung und alle ber zwenten schon weiß, baber auf ben Rlugeln ein großer weißer Spiegel entsteht; die Geiten der Bruft und des Bauche, fo wie die Schenkelfebern find roftbraun oder hell kaftanienbraun, manchmal stellenweise schmarzlich übers laufen; der Alfter grau mit Rostfarbe gemischt; ber übrige Unterleib glanzend weiß, so wie die untere Flugelseite.

Das Weibchen sieht dem Mannchen gleich, ist aber etwas kleiner, die Ohrbuschel sind heller, und der Unterhals ist nur rostfarben besprift; auch ist der Kopf nicht so glanzend schwarz; und an der Kehle und Gurgel sinden sich weiße liche und rostgraue Federspiken, die diese Thelle weißlich und rostgrau gewölft machen, auch der Hinterhals ist rostgrau gewölft.

Dieser Bogel variirt nach bem Alter etwas in ber Karbe. Bumeilen ift die schwarzliche Karbe etwas dunfler. fast gang schwarg, und unten am Salfe die roftrothe Beich: nung mehr ausgebreitet. Dieg ift dann ber gebornte Steiffuß (Podiceps cornutus). Allein es ift, fo viel ich wenigstens habe beobachten tonnen, weiter nichts als ein febr altes Mannchen; und es tonnte auch fenn, daß die Nord, Umerikanische Urt (man beschreibt nämlich ben gehornten Steißfuß als einen Remortschen, Canadischen und Sudfonsbauischen Bogel), fich immer etwas hober in der Karbe bielt. Die Jungen find anfangs wollig, und oben fcmarglich und graulich weiß gestreift; bann werden fie am Oberleibe ichwarzlich, Die Copfe und Reblfebern ichwarzlich. etwas roftgrau und weiß gemischt, und unterscheiden fich von ben jungen Bogeln des folgenden Steißfußes dadurch, daß die Ropf. und Rehlfebern etwas dicker und baufchiger, und die Salsfedern auch vorne dunkler find und nur an ber Bruft bin roftrothe Flecken, an den Seiten des Bauchs aber fdmargarane fteben.

Es verlohnt fich nicht ber Muhe, daß ich die Baries taten aufzähle, welche Latham, Buffon und Andere bey bem gehörnten und geohrten Steiffuß angegeben haben, da die Verschiedenheiten gang unbedeutend sind, und von den Beschreibungen herstammen, die mehrere Naturforscher von ein und demselben Vogel gegeben haben.

Merkwurdige Eigenschaften.

Diese Steiffufie zeigen mit ben übrigen Urten fast einerlen Lebensart, Fertigfeiten und Gigenschaften, wie ich bieß taglich beobachten fann, ba in einem nahe gelegenen Teiche berselbe in ziemlicher Ungahl angetroffen wird. Gie geben fast unaufhörlich, besonders zur Abendzeit, ein singens bes Gefdren, bas wie Didebidebidebide! Gitt, gitt! flingt, von fich. Da bie sammetfarbigen Ropffebern etwas långer als die Salsfedern find, fo schwimmen fie immet mit aufgeschwollenem und von hinten fast dreneckig aussehens ben Ropfe. Sie find von außerordentlicher Geschicklichkeit im Tauchen, und wenn fie Befahr bemerten, fo gefchwind wie der Blit unter dem Baffer verborgen, rudern eine große Strede tief unter bemselben meg fteden dann erft ben Ropf nur verstohlnerweise aus dem Baffer, und wenn sie nicht gang ficher find, fo schwimmen fie bloß mit ausgestrecktem Halfe auf demfelben und gwar febr schnell bin. Durch Uns tertauchen fuchen fie auch allen ihren Feinden ju entgeben; benn man ift fast nicht im Stande burch bie verscheuchenbsten Mittel, burch Werfen, Unbegen der Wafferhunde und Schießen, fie im Sommer jum Auffliegen zu bewegen. Eber gelingt es noch im Fruhjahr und Spatherbft, wenn bie Teiche und Seen noch nicht mit viel Schilf und Rohr bemachfen find und die Ausficht freger ift.

Berbreitung und Aufenthalt.

Dieser Steißsuß bewohnt die Seen und Teiche des nörblichen Europas, Asiens und Amerikas. In Deutschland ist er zu allen Jahreszeiten nicht selten; denn ich habe ihn in Thüringen und Franken mehrmalen in gelinden Wintern angetroffen. In dem Norden aber zieht er im October nach Suden und kommt im April wieder zurück. Er liebt nur solche Seen und Teiche, die viel Schiss und Nohr haben, in welchem er beständig herum schwimmt, seis ner Nahrung nachgeht und schreyt. Wo mehrere Paare auf einem Teiche hausen, da verführen sie in warmen Abenden und zur Zeit, wenn sich das Wetter ändert, ein außerordente lich lautes Geschrey, das wegen seiner eigenen Tone ganz sonz berbar klingt; denn wenn Ein Vogel ansängt Dickedicke! zu rusen, so fängt die ganze Colonie an aus vollem Halse mit zu rusen. Sie halten sich innwer verborgen.

Mabrung.

Ihre Nahrung besteht in allerhand Wasserinsecten, bie es in schilfreichen Wassern an Kafer, Libellen, Tagsliegen und andern Larven in Menge giebt, auch aus Wasserkräutern. Nach Naumann sollen sie auch kleine Fische, Fischroggen und kleine Frosche und Froschlarven verzehren, welches gar wohl sepn kann, die ich aber selbst bey der Deffnung nicht gefunden habe. Auch Federn trifft man im Magen an.

Fortpflangung.

Bur Fortpflanzung bauen fich Mannchen und Weibchen gemeinschaftlich ein Neft aus allerlen Baffergrafern, befons bers solchen, bie fich klumpen, heften es an Schilf und

Rohr an, und lassen es schwimmen. Drey bis funf gelbe lichweiße Eper von der Größe der Feldtaubeneper legt das Weichen in dasselbe, welche von den umliegenden faulenden Wasserkräutern grun und braun beschmußt, und in drep Wochen ausgebrütet werden. Es erzieht die Jungen allein, wenn das Männchen, das sie sonst mitsuhrt und ihnen das Futter zeigt, weggeschossen wird.

Feinbe.

Da diese Bogel immer versteckt wohnen, so konnen ihnen auf bem Baffer die Raubvogel nicht viel anhaben. Nach Naumann sollen aber die Bafferratten oft ihre Brut zerstöhren.

Jagb und Fang.

Wenn man sie nicht auf dem Wasser schlafend gewahr wird, so sind sie schwer zu schießen, denn sie sind ungemein vorsichtig, und tauchen sogleich unter, wenn das Feuer auf der Pfanne blist. Halt man auch vor, und trifft sie, so dringt der Schrot nicht leicht tödtlich durch den sessen fich in Schilf: und Rohrhalmen ein, und sterben so, ohne daß man ihrer habhaft wird. Am ersten lassen sie sich im Spatzherbst, wenn Fröste eintreten, die sie wie betäubt machen, schießen. Ich weiß viele Beyspiele, wo sie die Fischer in Neben gesangen und mir gebracht haben. Dieß geschieht vorzüglich im October, wenn man die Karpfenteiche sischt. Die dummen Jungen, welche alsdann auf den Schlamm gerathen, lassen sich auch mit den Händen greifen.

12. Orbn. 61. Gatt. Dunkelbrauner Steißfuß. 559

Rusen.

Das Fleisch schmeckt ohne abgezogene Saut, wie ben alten Steifigen, ohlig oder thranig.

Die Haut von Bruft und Bauch foll ein eben fo gutes Pelzwerk geben, als die Grebenhaut, oder bie Saut von ber ersten Urt.

(249) 4. Der bunkelbraune Steißfuß *). Podiceps obscurus, Latham.

(Taf. XXXI. Fig. 2. das Weibchen.)

Damen, Ochriften und Abbildungen.

Dunkelbrauner, schwarzbrauner und rothhälfiger Tauscher, schwarzbrauner Steißfuß, schwarz und weißer Taucher, Rothhals; kleiner Taucher.

Podiceps obscurus. Latham Index ornith. II. 782. n. 4.

Colymbus obscurus. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 592. n. 25.

Colymbus rubricollis. Gmelin Linn, l. c. p. 592. n. 24. (mas).

Le petit Grèbe. Buffon des Ois. VIII. p. 232. Pl. enl. No. 942. Ed. de Deuxp. XV. 290. Uebers. von Otto. XXX. S. 16. mit einer Figur.

Dusky Grebe. Latham Synops, III. 1. 286. n. 5. Meine Uebers. V. 254.

Mein ornith. Tafchenbuch. S. 353. Mr. 4.

Manmanns Bogel. III. 450. Taf. 71. Fig. 109. Mannchen.

Edwards

^{*)} Der dunkelbraune Taucher. Alte Ausg. II. 794. Nr. (92) 4.

Edwards pl. 96. f. 1. Seligmanns Bogel. IV. Taf. 87. Weibchen.

Rednecked Grebe. Arct. Zool. II. 499. C. Uebers. von Zimmermann. II. 464. C. Mannchen.

Donnborff a. a. D. G. 891.

Rennzeichen der Urt.

Der Schnabel ift wie an der vorigen Art in die Sohe gezogen. Der Kopf glatt; der Mittelhals afchgrau; Wans gen, Kehle, Bauch und zweyte Ordnung der Schwungfedern weiß; der Unterhals am Mannchen rostfarben.

Geftalt und Farbe des mannlichen und weibs lichen Geschlechts.

Dieser Taucher ist etwas kleiner als der vorhergehende, allein noch einmal so groß als der folgende, mit welchem er sonst in der Gestalt die größte Aehnlichkeit hat, doch kann man auch schon durch den rein weißen glanzenden Unterleib die fluggen Jungen von demselben unterscheiden.

Seine Lange ift 1 Fuß 2 Boll, und die Breite 2 Kuß 3 Boll *). Die Flugel falten sich an den obern Deckfedern bes Schwanzes.

Der Schnabel ift 1 30ll lang, start gedruckt, spisig, etwas in die Sobe gezogen, der Oberkieser etwas langer als der untere, hornsarben, an der Spise weiß, an der Burzel gelblich, in der Mitte oben und unten ein wenig roth, die Nasenlöcher schmal, eyrund; die Augen mit rothem Stern, und von den Schnabelecken bis zu den Augen geht ein kleis

ner,

^{*)} Par. Dis .: Lange etwas über 1 Tuf und Breite 2 Jug.

12. Ordn. 61. Gatt. Dunkelbrauner Steißfuß. 561

ner, rother, fahler Strich; die Fuße gleich belappt, vorne fleischfarbenbraun, hinten olivenbraun; die Någel weißlich und platt; die Fußwurzel 2 Zoll hoch, schmal und hinten gezähnelt; die Mittelzehe 2 Zoll und die hintere 5 Linien lang.

Obertopf, Hals, Rucken und Deckfedern der Finael find dunkels oder schwarzbraun, der Kopf, Rucken und die obern haarigen Steißsedern am dunkelsten, fast schwarz, die Stirn und Decksedern der Flügel heller; Seiten der Stirn weißlich; Kehle, Wangen, ein Strich zur Seite des Natzkens rein weiß; der Mittelhals aschgrau; der untere Theil des Halses bald stärker, bald schwächer, rostsarben oder roth; lichgelb; die Brust, der Bauch und die Seiten sieberweiß, die Brust unmerklich, die Seiten aber stark dunkelbraun geswöltt; die Schenkel mit aschgrauen wolligen Federn; die Flügelkante und die mittlere Ordnung der Schwungsedern weiß (daher ein großer weißer Fleck oder Spiegel auf den Flügeln, das übrige der Flügel schwärzlich oder dunkelbraun, auf der äußern Fahne sehr dunkel, auf der innern heller; die Decksedern der Unterslügel weiß.

Das Gefieder ift febr dicht und fein.

Dem Beibchen fehlt die roft. oder rothgelbe Farbe bes Unterhalfes, und der ganze Unterleib ist weiß. (f. Zaf. XXXI.)

Diese Bogel variiren etwas in der Farbe; denn das Beib chen hat, wie wir so eben gesehen haben, nichts roftfarbenes am Salfe; auch scheinen die jungen Mann, chen noch nicht diese schone Farbe vollständig zu haben; denn Herr Naumann sagt von seinem Mannchen, daß es am

Borderhalfe rothlichgrau, und nach dem Ropf zu etwas rothe lichgelb überlaufen fen; auch waren an die Dogel bie Ruße aschbläulich mit gelblichweiß und grunlich überlaufen. ich aber diese Bogel mehrmals beobachtet habe, und taglich beobachten fann, weil fie ziemlich gemein auf einem nabe gelegenen ichilfreichen Teiche find, und Mannchen und Beib. chen zu gleicher Zeit geschoffen habe, so fann ich wohl mit Ruverlaffigfeit behauvten, bag bie rothhalfigen Bogel diefer Urt die mannlichen Geschlechter find, und daß der roth. halfige Steiffuß (Colymbus rubricollis), ben man in Mormegen. Danemart und am Casvifchen Meere angetroffen bat, feine eigene Urt, fondern bas Mannchen des bunkelbraunen Steiffuges ift. Frenlich muffen biejenfaen Synonymen ben Latham und andern ausgenom's men werden, unter welchen offenbar ber graufeblige Steiffuß (Podiceps subcristatus), welcher auch einen rothen Sals hat, befdrieben wird. Wenn der Bogel benm Sonnenschein auf bem hellen Spiegel eines Zeiches herum schwimmt, so nimmt fich der rothe Sals, der wie Gold glangt, nebft der weißen Reble und Wange fehr ichon aus.

Merfwurdige Eigenschaften.

In seinem Betragen ahnelt dieser Steißfuß dem vorhergehenden, außer daß er öfterer und leichter auffliegt. Seine Stimme ift heller und trillernder Bidebidebide! als ben dem vorhergehenden, und er laßt sie ben allen seinen Berrichtungen horen, doch vorzüglich häufig im Sommer in der schwulen Abendoammerung. Er ist scheu, und flieht daher den Menschen eben so sehr wie der gehaubte Steißfuß; so

12. Ordn. 61. Batt. Dunkelbrauner Steiffuß. 563

bald als er merkt, daß man nach ihm sieht, taucht er unter oder verbirgt sich im Schilf. Ob er sich gleich mit seinen Cammeraden um eine Brutstätte streitet und beißt, so verlangt er doch nicht einen so großen Umfang zu seinem Stande und Ausenthalte, als seine Sattungsverwandten, daher man auf einem großen schilfreichen Teiche immer mehrere Paare bensammen antrisst, die sich zwar einander nicht nähern, aber einander durch ihr klirrendes Setone zurusen, und in dies sem Geschren suvorzuthun. Sie plätschern benm Verfolgen und Paasren auch mit den Fittigen schwingend auf dem Wasser hin, wie die Wasserhihner, indem sie mit den Füßen auf demselben hinlausen.

Berbreitung und Aufenthalt.

Diese Wögel bewohnen das nördliche und gemäßigte Europa. Man trifft sie in Thüringen und Franken saft auf allen großen Teichen, die viel Rohr und Schilf haben, an. Auch in Sachsen sind sie nicht selten. Ein Hauptersorderniß ihres Aufenthalts ist Schilf und Rohr, und nur auf solchen Sewässern sindet man sie. Große Seen lieben sie nicht so sehr als große Teiche. In den nördlichen Gegenden scheint er ein Zugvogel zu senn, der im October samilienweise wegzieht, und im April wiederkommt. In Thüringen und Franken habe ich aber bemerkt, daß er zu den Strich vögeln gehört, der uns verläßt, so bald der Frost eintritt, und wieder da ist, wenn er vor diesem sicher sist. Ich habe ihn in gelinden Wintern noch im Januar angetrossen.

Dabrung.

Wasserinsekten sind seine vorzüglichen Nahrungsmittel, doch findet man auch Theile von Wasserpflanzen und Fischen, auch Fischroggen in seinem Magen.

Fortpflangung.

Sein Nest, das aus einem Klumpen feiner, haariger Wasserkrauter besteht, schwimmt und ist an einen Strauch oder and Schilf befestigt. Es enthält dren bis vier grunliche weiße Eper, welche vom Kräuterschmuße bräunlich und grunlich gesteckt sind. Die Jungen schwimmen gleich bavon, sind wollig und oben rostgelb und schwärzlich gestreift.

Reinbe.

Die Rabenkraben fliegen nach ben Eyern, ben Jungen und Alten kann aber nicht leicht ein Raubvogel wegen ihrer großen Geschwindigkeit im Untertauchen etwas anhaben. Die Wanderratten zerstöhren die Brut zur weilen.

Saab.

Man Schießt fie gewöhnlich hinter einem Busche verfteckt. Die Jungen halten gut aus.

Mußen.

Ihr Fleisch ift unschmachaft, aber ihr schöner filberglanzender Balg tonnte eben fo, wie der von den Saubentauchern, benutt werden. 12. Ordn. 61. Gatt. Rleiner Steißfuß. 565

(250) 5. Der fleine Steiffuß *). Podiceps minor, Latham.

Mamen, Schriften und Abbildungen.

Rleiner und schwärzlicher Taucher, gemeines Taucher, chen, Fing : Sumpf . und Zwergtaucher, Rastanientaucher, Tauch . und Raferentchen, Ducher, Doucker, Ducker, Ducker, Lounam.

Podiceps minor. Latham Index ornith. II. 784.

Colymbus minor. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 591. n. 10.

Grèbe de rivière ou Castagneux. Buffon des Ois. VIII. 244. t. 20. Ed. de Deuxp. XV. 304. t. 5. f. 2. Pl. enl. No. 905. Uebers. von Otto. XXX. 51. mit einer Figur.

Little Grebe. Latham Syn. III. 1, p. 239. n. 10. Meine Uebers. V. 259.

Frisch Bogel. Taf. 184.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 355. Nr. 5. Getreue Abbildungen II. Taf. 5. Mannchen und Beibchen.

Maumanns Bögel. III. Taf. 71. Fig. 110, 111 und 112. Mannchen, Weibchen und Junges.

Donndorff a. a. D. S. 889.

Rennzeichen der Urt.

Der Kopf ift glatt; der Oberleib schwarzgrau, ober bunkelbraun; der Unterlelb schmußig grau; Kehle und Wans gen

^{*)} Der fleine Laucher. Alte Ausg. II. 798. Rr. (94) 6.

gen am Mannd en rothbraun, am Beibchen gelbliche grau.

Geftalt und Farbe des mannlichen und weibs lichen Beschlechts.

Diefer Steiffuß ift in Deutschland ber gemeinfte. Thuringen ift er febr baufig. Er ift der fleinfte, faum etwas großer als eine Bachtel.

Seine Lange betragt in Boll, und bie ausgebreiteten Klugel meffen i Ruß 5 3oll *).

Der Schnabel ift i Boll lang, gerade, gebruckt, ber Dberkiefer taum fichtbar langer als ber untere, und buntel. braun; ein Saum an ber Kante bin, und ber Unterfiefer fo wie die Gulbe weißlich fleischfarben, die Ochnabelecken graus lich olivenfarben, fo wie die Ochnabelhaut am Unterfiefer; bie Rafenlocher in der Mitte und enrund; der Mugenftern bunkel nußbraun; die Ruge ichwarzlich, inwendig ins Grune und Grane fallend, die Beben von hinten bis jur Salfte mit einer Schwimmhaut verbunden , vorne belappt , unten schwarz, die gefägten Rander schmubig grungelb; die Fuß= wurzel 1 3 Boll boch, die Mittelzehe 2 3 Boll, die hintere 5 Linien, und, wie ben allen Steiffugen, nur ein bloges Lapuchen.

Der Ropf, übrige Oberleib, bie Dockfedern der Flugel und die Bruft ift schwarz ins Grave schimmernd, am Unterructen und ben Schenkeln ins ichmutig Rothbraune uber. gebend; der Ufter ichwargarau; ber Steif befonbers an den Seiten welß, an einigen Stellen rothbraun angeflogen; auf

ber

der Fettdruse einige langere Febern, die etwas am hinter, theil vorstehen und ein pfriemenformiges Schwanzchen bilden; die Wangen, Schläse und die Gurgel hoch rothbraun; die Rehle weiß, manchmal auch schwarzlich; der Bauch schmußig bell aschgraulich; die Schwungsedern graubraun, die mittelern auf der inwendigen Fahne und an der Spise weiß; die Decksedern schwarzlich oder grauschwarz, die inwendigen Decksedern der Flügel weiß, oder vielmehr silberfarben.

Alle Federn find außer den Flügelfedern haar : oder wollenartig.

Das Beibchen ist merklich verschieden; am Oberleibe dunkelhraun, olivenbraun überlausen; an den Wangen und der Gurgel gelblichzun; die Kehle weiß; der After schwärzlichgrau; die Seiten ebenfalls, nur unter den Flüzgeln etwas rostfarben überlausen; der Steiß an den Seiten weiß, mit Rostfarbe an der Spike der Federn angestogen; der weißliche Bauch grausich und an den Seiten rostgelblich überlausen.

Nicht bloß im Geschlecht, sondern auch im Alter varifren diese Bogel. Man findet daher Mannchen mit weißer und mit schwärzlicher Rehle; manche haben auch eine schwärze

^{*)} So unterscheidet sich wirklich Mannchen und Weibchen von einander, wie ich täglich beobachten kann, da sie in meiner Gegend häufig niften. Ich habe noch in keinem Buche die bestimmte Farbe des Mannchens gefunden; allemal find das Weibchen oder die Jungen beschrieben. Dies sommt wohl von der Scheuheit des erfiern her, da es sehr schwer zu schießen ist, bingegen das Weibchen und die Jungen wenigs ftens ben uns in manchen Jahren in Menge zu haben, und letztere zuweilen mit den Sanden zu fangen sind.

schwärzliche Bruft und einen rothbraunen Steiß, und ich habe auch Exemplare geschoffen, die am Oberleibe schwärzlich waren, ins Olivengrune schimmernd, und am Unterleibe vom Kinn an bis zur Mitte der Bruft tastanienbraun. Es soll auch alte Bribch en geben, die den Mannchen abn, lich sehen.

Der Pyrenaische Taucher (Colymbus pyrenaicus), ben Laperouse in den neuen Schwedischen Abhandl. Bd. 3. S. 105 beschreibt, scheint auch nichts anders, als das Mannchen vom kleinen Steiffuß zu seyn.

Er sagt: Er wohnt an den Flüssen der Pyrenken und ist etwas kleiner als der Ohren. Steißfuß. Der Schnabel ist schwarz, und an seinem Winkel befindet sich ein kahler, breiter, schneeweißer Fleck (den ich auch am Weibchen bemerkt habe); vom Schnabel geht bis zu den Augen eine schwarze Linie; Ropf, Hals, Rücken und Steiß sind olivenfarben (es soll wohl heißen dunkelolivenbraun); Kehle und Brust hellkastanienbraun (so die Mannchen schon im zweyten Jahre); Bauch und After silbergrau; die Schwungsedern sehr kurz.

Berglieberung *).

- 1) Die Luftrobre ift einformig, ohne Labyrinth.
- 2) Die Lunge ift groß und gelblich.
- 3) Die Leber flein.
- 4) Der Dagen fleischig, fast wie am Suhn.
- 5) Die Goden find fehr groß, fast wie eine doppelte Kaffebohne.

Mert,

^{*)} Otto in Buffons N. G. ber Bogel a. a. D.

12. Ordn. 61. Gatt. Rleiner Steißfuß. 569

Mertwurdige Eigenschaften.

Es ift ein außerft icheuer Bogel, ber, ohngeachtet er fich in Thuringen oft febr nabe an ben Saufern in Teichen auf: balt, doch fast immer unsichtbar ift, weil er entweder, fo bald er einen Menschen gewahr wird, untertaucht, oder fich in Schilf oder Gebusche verbirgt. Er taucht unter allen befannten Tauchern am beften; in diefem Mugenblicke bes merkt man ihn auf ber einen Seite eines Teiches, und in bem andern ftedt er seinen Ropf und schlanken Sals auf ber entgegengesetten beraus, und ift auch in dem nämlichen Augenblicke blibichnell wieder unter bem Baffer , wenn er aufs neue jemanden erblickt. Außerdem ift auch noch Beficht und Bebor ungemein fein an ibm. Dur gur Beit ber Paarung laffen Mannchen und Beibchen ein leifes 3! 3! boren. wodurch fie fich einander anlocken. Ihr Blug ift, obgleich schnell genug, boch febr niedrig, und von furger Dauer, und man hat Dube, fie von einem Teiche jum andern ju lagen, fo ungern fliegen fie. Do fie einmal auf einem Teiche wohnen, da bleiben fie auch ben gangen Sommer, und wenn das Ufer nur zwen Schritte breit mare, um gum andern zu fommen.

Berbreitung und Aufenthalt.

Man trifft sie auf dem sußen Basser in Europa, im nörblichen Umerita und in den Philippinischen Insseln an. Sie lieben vorzüglich bergige und waldige Gegenden, daher man sie auch auf den Teichen, die im Thüringers walde liegen, sehr häufia findet; da sie hingegen im flachen, ebenen Lande auf den Flüssen und Teichen seltner sind. Nur

wenn der Winter außerst strenge ist, und alle Quellen im Thüringerwalde zufrieren, gehen sie etwas südlicher, sonst suchen sie nur die Einstüsse an den Teichen, die warmen Quellen und offenen Flüsse auf. Sie wissen unter dem User solche Schlupswinkel auszufinden, daß sie einen halben Tag sich darin verbergen und unter dem Eis sich erhalten könsnen. Ich habe ein Weibchen vor mir, das im Winter 1804 den 24sten Januar an der Werra mit einem Fischerneh unter einem Weidenbusch aus dem Wasser aezogen wurde. Im nördlichen Deutschland ziehen diese Vögel im October und November weg und kommen im März wieder. Sie wanz dern des Nachts.

Rabrung.

Nichts findet man in ihrem Magen, als Wafferkafer und andere Bafferinfecten, Samerenen, Gras und kleine weiße Kiefelchen. Fische also freffen fie wohl niemals.

Fortpflanzung.

Im April, oder ben jungen Bögeln im May legt das Weibchen vier, selten drey, und noch seltener funs Eyer *), welche völlig die Form und Größe eines Taubeneyes haben, und gewöhnlich schmubig blaßgelb, oben mit großen und unten mit kleinen dunkelbraunen Flecken bestreut, aussehen. Sie kommen aber weiß von Mutterleibe, und werden nur im Neste durch die Wasserkauter so gefärbt. Das Nest ist ein großer Klumpen Wasserslachs und andere Wasserkauter,

den

^{*)} Mein Sohn hat mir im Junius 1807. ein Nest mit 9 Epern angezeigt. Wenn nicht zwen Weibchen in ein Nest gelegt baben, welches er nicht zugeben will, so legen also atte Bogel mehr als 5 Eper.

ben bende Gatten ausammentreiben, in bie Sohe wolben, und auf einer Seite an einen Erlen s ober andern Zweig, ber ins Baffer hangt, oder an Schilf befestigen. Dben ift eine fleine Bertiefung, in welcher die Eper liegen, und mit Baffer umgeben find, bas von der Brutemarme beständig Das Weibchen brutet fie in dren Bochen allein aus *). Die Jungen schlupfen sogleich, wenn fie aus bem En find, aus dem Defte, und haben oft noch ein Studichen Eperschale an fich, wenn fie ichon im Waffer herum ichwims men. Sobald das Weibchen mahrend bem Bruten einen Menschen in der Rabe bemerkt, so rupft es mit der größten Geschwindigkeit die Matetialien feines Reftes an ben Seiten in die Sohe, und bedeckt die Eper damit, um fie vor feinen Keinben unfichtbar zu machen. Alsbann taucht es fo lange unter oder laufcht hinter einem Strauch, bis fein Mest wieder ficher ift. Ein Unerfahrner wird daher felten ein Reft entbecken, weil man es bloß fur einen Rlumpen Bafferfrauter auffeht, die ber Wind zusammengetrieben bat.

Auch findet man das Neft nicht selten in Entenhaus, chen, die auf einem Teich gebaut sind, wenn sie gehörig uns ter dem Wasser stehen; und ein Parchen weiß sich so gegen die Enten in Positur zu setzen, daß diese eine solche Höhle nie zu beziehen wagen **).

Die

^{*)} Denn ich habe bas Maunchen weggeschoffen, und das Beibe chen bat doch seine Ever ausgebrutet, und die Jungen ges führt.

^{**)} Dieß ift der Fall, im Kloster Reinhardesbrunn im Gos thaifchen, wo es auf dem Teich, der felbst Reinhardtsbru.m heißt, sonst gewöhnlich geschah.

Die Jungen feben, ebe fie Febern bekommen, am Ropfe weißlich und ichwarz, und auf dem Rucken roftfarben und ichwaralich gestreift aus; die Bruft ift weiß, und ber Schnabel ichmußig fleischfarben. Saben fie die Reftwolle verloren, fo find fie bis jum erften Maufern am Oberleibe graubraun, am Unterleibe aber schmubig weiß ober grau. Die Alten laffen fie guweilen auf ihrem Rucken ausruhen, indem fie, wenn fie fich in einen Klumpen gusammenfeben, unter fie schwimmen, und fie fo aufhucken. Dieg geschieht, wie Raumann bemerkt, befonders ben fturmifchem, unrubigen Baffer. Sie find nicht fcheu, und tonnen, wenn fie noch tlein find, ba die Alten fie fogleich, wenn fie einen Menfchen bemerken, verlaffen, ins Schilf getrieben und mit ben Sanben gefangen werben. Man fann fich mit ihnen vergnugen, wenn man ihnen die Flugel befchneidet und fie in ben Garten auf einen fleinen Teich ober in ein Baffin fest. Gie fommen im Winter nicht um, denn im Berbft benn Mausern machsen ihnen die Schwingen wieder, und fie gieben alsbann ben eintretenbem Frofte nach der nachften marmen Quelle.

Jagb und Sang.

Sie sind außerst schwer zu schießen, denn so bald der hahn auf der Flinte pickt, oder das Pulver auf der Pfanne sich entzundet, so sind sie auch schon unter dem Wasser, und man schießt über ihnen weg. Man kann ihnen also nur hinter einem Baum oder zwischen Gebuschen verborgen ben windiger, unruhiger Witterung benkommen. Sie gehen beym Untertauchen in Fischer: Reußen und Nebe.

Mußen.

Ihr Fleisch wird gegessen, muß aber von ber Saut entbloft feyn, sonft schmeckt es etwas thranig.

Die Federn find vortreffliche Dunen.

Die Eper schmeden gefocht wie Aal; bas Eyweiß ist grun und der Dotter hochroth. Wo sie haufig sind, werden sie jum Verspeisen ausgenommen, wie die Suhnerener, indem man immer eins liegen lagt, um sie jum Fortlegen ju nothigen.

B. Mit gangen Schwimmfußen (Pedes palmati).

a. Mit geradem, ungezahnten und zugespitten Ochnabel.

Zwen und fechezigfte Gattung.

Qumme. Uria.

Rennzeichen.

Der Schnabel ift gerade, pfriemenformig zugespitt, an der Spike der obern Kinnlade etwas abwarts gebogen, und ausgehöhlt, die untere Kinnlade etwas furzer, und die etwas gufammengebruckte Burgel mit kurzen Federn bedeckt.

Die Da fen locher find rigenformig, am Grunde bes Schnabels liegend.

Der Rachen ift gezähnt.

Die Bunge ift bunn, fast von gleicher Lange bes Schnabels.

Die Schwimm fuße find brengehig.

Diese Bogel bewohnen gesellschaftlich das Meer, schwims men und tauchen gut, konnen auch ziemlich schnell auffliegen, und so durch die Luft schwimmen, gehen aber wegen der zu weit rückwarts gestellten Füße lahm und hinkend auf den Felssen und an den Rüsten, wo sie ihren Sommerausenthalt haben und ihre Bruten machen, herum, daher der Name: Lumme, Lumer, Loom, Lombe, welches einen Lahmen oder Hinkenden bedeutet.

Linné machte sonst nur eine Gattung: Colymbus, aus ben von mir und andern getrennten dreyen, nämlich der Lumme, Taucher, und Steiß fuß, Gattung, und theilte diese in dren Familien, nämlich: a) in Taucher mit dren Zehen, b) mit vier verbundenen Zehen, und c) mit vier lappigen Zehen. Die Neuern haben seitdem die Grundlagen der Gattungskennzeichen verändert, aber freylich noch immer nicht sessen und bestimmter gemacht.

Dren Urten.

(251) 1. Der bumme kumme *), Uria Troile, Latham. (Taf. XXXII. Fig. 1.)

Ramen, Schriften und Abbildungen.

Taucherhuhn, Taucherhuhn, dummes Taucherhuhn, Lumme, gemeiner und grauer Lumme, Lum, Lumer, Loom, Lomme, Lombe, Troialtaucher, schwarz und weißer Taucher, Tauchermove, Mevenschnabel.

Uria

⁹⁾ Das bumme Eaucherhuhn. Alte Ausgabe. II. 764. D. (86) 1.

Uria Troile. Latham Index ornith. II. 796. n. 1.

Colymbus Troile. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 585. n. 2. Faun. suec. No. 149.

Guillemot. Buffon des Ois. IX. 350. t. 25. Pl. enl. No. 903. Ed. de Deuxp. XVIII. 17. t. 2. f. 1.

Foolish Guillemot. Latham Syn. III. 2. p. 329. n. 1. Meine Uebers, VI. S. 292.

Mein ornith. Taschenbuch. S. 357. Mr. 1.

Edwards Gleans. pl. 359. f. 1. Seligmmanns Bogel. IX. Taf. 49. Fig. 1.

Bolfs und Meyers Bogel Deutschlands. I. heft. 13. Mannchen und Weibchen.

Martens Spigbergen. 57. T. M. F. A.

Frisch Bogel. Zaf. 185. mit falfcher Sinterzebe.

Maumanns Bogel. III. 397. Taf. 44. Fig. 99. Weibchen.

Donndorff a. a. D. S. 874.

Rennzeichen der Urt.

Der Leib ist oben duntel, (mausegrau, dunkelbraun ober schwarzlich) unten weiß, und die hintern Schwungfedern haben weiße Spiken.

Gestalt und Farbe bes mannlichen und weibs

Dieser Vogel bewohnt alle Theile bes nordlichen Europa, Asiens und Amerika, und geht sehr hoch hinauf. Im Winter geht er in großen Zügen nach Eng-

land und Stalien, und wird im harten Binter auch einzeln ober in fleinen Gefellschaften in Deutschland ans getroffen.

Er hat die Größe der Pfeifente. Seine Lange beträgt 1 Fuß 7 Zoll, und die Flügelbreite 2 Fuß 7 Zoll *). Der runde Schwanz ist 2 Zoll lang und die gesalteten Flügel besteken ihn fast ganz. Das Gewicht ist 24 Unzen.

Der Schnabel gleicht einem Mevenschnabel, ist 3 30ll lang, an der Spise oben und unten etwas gerändet, oben etwas übergebogen, unten mit einer Ecke versehen, und schwarz; der Nachen rothgelb; der Augenstern braun; die-Küße sind schwarz, schwarzbraun oder grünlichschwarz; die Mittelzehe ist über 2 Zoll lang, und die gedruckte Fußwurzelnur 1½ Zoll hoch.

Ropf, Hinterhals, Rucken, Flügel und ber zwölffebrige Schwanz sind tief mausegrau, dunkelbraun, schwarzbraun oder schwärzlich; die hintern Schwungsedern haben weiße Spiken, und machen einen Flügelstreifen; Backen, Kehle, Gurgel, Bruft und Bauch sind rein weiß; die Seiten unter den Flügeln mit schwärzlichen Strichen bezeichnet; über den Knien eine lange Feder, die sich über die Knie herunter frauselt; die Federn an der obern Schnabelwurzel turz und weich wie Sammet; von den Augen nach dem Hintertopf findet sich eine Theilung der Federn.

Zwischen Mannchen und Weibchen findet man teinen Unterschied in der Farbe, allein in der Jugend mögen diese Bogel variiren; denn nach Latham ist der fleine

^{*)} Par. Dis.: Lange 17 Boll; Breite 27% 3off.

12. Ordn. 62. Gatt. Dummer gumme. 577

fleine Lumme (Colymbus minor. Gmelin Linn. 1. c. p. 585. n. 14.) bestimmt ein junger Wogel. Er ist etwas kleiner als der vorhergehende; 17 Zoll lang, $27\frac{1}{2}$ Zoll breit und 19 Unzen schwer.

Der Schnabel ist schwarz; Scheitel, Augenkreise, Hinterhals, Rucken, Flügel und Schwanz sind schwarz, welche Farbe hinter den Augen zu beyden Seiten in einen Streisen fortläuft; die größern Decksedern der Flügel mit weißen Spiken; die Seiten des Kops unter den Augen, und alle untere Theile weiß; die Füße schwarz; übrigens Gestalt und Ansehen, wie bey dem dummen Lumme. Bey einigen ist der schwarze Streisen hinter den Augen viel breiter.

Ferner werden auch folgende Barietaten hieher ges rechnet:

- a) Mit breiterm und furzern Schnabel, auch gelben Schnabelrandern. Brunnich Ornith, borealis. No. 200.
- b) Die Schwungsebern sind gang schwarz. Uria alga. Brumich I. c. No. 112.
- c) Der Augenkreis und eine Linie hinter ben Augen find weiß. Müller Zool. dan. prodr. p. 19. n. 152. a.
- d) Augen und Kopf find ungefickt. Müller l. c. p. 19. n. 152. b.

Merkwurbige Eigenschaften.

Es ift ein dummer Bogel, der fich leicht hinters geben laft.

Herr Latham sagt: da dieser Vogel in großer Menge an den Englischen Kusten Rlippen im Sommer angetroffen Bechst. gem. N. G. 4x Bd. 2. Abth. wird, so begeben sich unsere Schützen dahin, um sich im Flugschießen zu üben, weil sich dazu nichts besser, als diese dummen Lummen schicken. Wenn sie einen von ihren Kames raden fallen sehen, so thun sie weiter nichts, als daß sie in einem Kreis herum sliegen, und sich auf der nämlichen Stelle wieder nieder lassen, um auch geschossen zu werden, wenn die Reihe an sie kömmt.

Sie find fo gefellschaftlich, daß fie nicht nur in Gefells schaft niften, sondern auch fliegen und schwimmen.

Ihr hohes Alter, das fie erreichen, scheint Martens daran zu erkennen, daß ihnen im 16ten bis 20sten Jahre die beyden Riefer in entgegengesetter Richtung frumm wache sen, wie ben den Areuzsch nabeln.

Folgende Sonderbarkeit erzählt Latham von ihnen. Wenn man nämlich einen solchen Lumme so weit von der See trägt, daß er sie nicht sehen kann, so macht er im Loss lassen gar keinen Versuch zum Fliegen, bringt man ihn aber nahe genug an das Meer, so fliegt er gleich und schnell davon. Wenn man ihn auf süßes Basser seit, so schwimmt er herum, zeigt aber keine Neigung zum Untertauchen, wenn er aber dazu gezwungen wird, so taucht er doch nicht tief unter und kömmt gleich wieder auf die Obersläche. Vielleicht fühlt er, daß er in solchem Wasser sein rechtes Futter nicht findet.

Mufentbalt.

Die Felsenklippen des ganzen Nordens der alten und neuen Welt sind der Sommeraufenthalt dieses Vogels. Man hat ihn auch an den nördlichen Kusten von Nootka: Sund angetroffen.

Als Zugvogel geht er gesellschaftlich aus den nord, lichen Meeren in die süblichern, und überwintert daher z. B. an der Kuste von England und Italien. Alsdann wird er auch in Deutschland und Thüringen auf den Flüssen z. B. auf der Elbe und Saale angetroffen. Auf den Orfadisschen Inseln soll er auch das ganze Jahr hindurch bleiben.

Nahrung.

Diese besteht in Fischen, welche sie durch Untertauchen geschickt zu fangen wissen. Sie machen vorzüglich auf Sarzbellen Jagd. Doch verschlingen sie auch Rrabben, und brauchen zur Verdauung Steinchen. Wenn sie einen Fisch zum Neste tragen, so hangt der Schwanz zum Schnabel heraus, und so verschlucken sie ihn auch.

Fortpflanzung.

Sie nisten ohne alle Unterlage nahe am Ufer in unzuganglichen steilen Felsen. Das Weibchen legt nur ein großes, über 3 Zoll langes, dem Ganseen gleichendes Ey bey jeder Brutung, das grünlich ist, mit unregelmäßig schwarzen Flecken, und Streisen. Es brütet vier Wochen, und wenn das Junge 3 Wochen alt ist, so trägt es dasselbe im Schnabel von den Vergen herab in die See. Es schwimmt bes ständig um dasselbe herum, und läßt sich lieber mit demselben todtschlagen, als daß es dasselbe verlassen sollte Auch auf dem Neste läßt es sich lieber greisen, als daß es von seinem Ey oder Jungen wegstiegen sollte. Auf dem Neste wird es vom Mannchen ernährt.

Tang *).

Es ist nicht zu beschreiben, mit was für Mühe und Gefahr die Farber diese Bögel in den hohen und steilen Bersgen, deren viele über 200 Klaster hoch sind, suchen. Es ist aber auch nicht ein jeder Farber geschickt dazu, sondern es sinden sich gewisse Leute, welche von Natur dazu geschickt sind, und welche man Vogelmänner oder Vogelsans ger nennt. Sie verrichten diese gesährliche Arbeit auf zweyerlen Art; denn sie steigen entweder von unten auf die hohen Vorgebirge, die so steil wie eine Mauer sind; oder sie lassen sich mit einem Stricke von oben zwischen den Felssen herunter.

Wenn sie von unten hinauf fteigen, fo haben fie eine Stange, welche 11 bis 12 Ellen lang ift, an beren Ende ein eiserner Saken ift; diesen machen diejenigen, welche im Bote ober auf der Klippe find, entweder an ben Sofengurtel bes Bogelfangers, ober an einem Stricke, wels chen er um den Leib hat, feste, und auf diese Urt bels fen fie ihm anfangs auf den hochsten Absatz ber Klippe, den fie erreichen tonnen, wo er festen Tug faffen tann; nach diesem find fie noch einem andern behulflich, hinauf gu tommen. Wenn diese zwen Leute nun hinaufgekommen find, so bat jeder seine Bogelftange in der Sand, und einen langen Strick neben fich. Gin jeder nimmt ein Ende davon, und befestigt es um feinen Leib, und fie fteigen auf diefe Urt fo boch binauf. als fie tommen tonnen. Gie treffen ofters gefahrliche Stellen an; alebann aber hilft ber eine dem andern, und gwar auf

^{*)} Pontoppidan N. G. von Morwegen. II. 114.

auf folgende Urt: Der eine fest feine Stange unter ben Sintern bes andern, und ichiebt ihn fo lange nach allen Rraften, bis er einen hohern Absalz erreicht; der andere giebt Diesen mit dem an feinem Leibe befestigten Stricke gu fich, und damit fahren fie fo lange fort, bis fie bende auf die Sohe gefommen find, wo die Bogel ihre Nester haben, da fie dann mit den Bogeln, denen fie nachstellen, nach Belieben verfahren konnen. Weil aber zwischen ben Rlippen viele gefährliche Stellen find, wo fie herumtlettern muffen, fo fucht einer eine feste und bequeme Stelle, wo er sich fest halten kann, bis der andere den gefährlichen Ort vorbengefommen ift. Gefchieht es aber, daß er indeffen ausglitscht und fallt, fo halt ibn ber andere mit dem um den Leib habenden Stricke, und hilft ibm wieder auf; tommt er nun glucklich über den Ort, fo macht er fich gleichfalls an einem Steine feft, bis der andere biefe Ges fahr auch überwunden bat. Auf diese Art flettern fie immer fort, und suchen die Bogel auf, wo und wie viel fie wollen. Es tragt fich aber leider oft gu, daß, wenn der eine nicht fefte ftebt, oder nicht ftark genug ift, den andern im Rallen zu balten, fie alle bende fallen, und fich an'den Felfen in Erummern schlagen. Dieses traurige Schickfal haben alle Sabre einige au gewarten.

Wenn nun die Vogelfänger so glücklich sind, auf die besschwiebene Urt in den Berg zu kommen, und die Vögel antreffen, so sind die Vögel, wenn sie anders vorher nicht so oft besucht worden, so zahm, daß sie sich mit den Händen greifen lassen; denn sie verlassen ihre Jungen nicht leicht. Fliegen die Vögel aber weg, oder kommen sie fliegend wieder zu dem

Berge, so gebrauchen sie ein Bugelgarn, werfen folches über sie, und verwickeln sie darin. Auf diese Art fangen sie die schwarzkehligen Taucher, die Alken und andere dergleichen Bogel.

Indem sie ihren Fang beforgen, liegt unter der Alippe auf der See ein Boot mit Leuten, welchen die Vogelfänger die gesangenen und getödteten Bögel zuwerfen, und ihr Boot sehr bald voll betommen können. Den gutem Wetter und wenn der Fang gut ist, halten sich diese Leute wohl 8 Tage auf den Vergen auf, denn es sind hin und wieder allerlen Sühlen in denselben, in welchen sie sicher ruhen können. Ihr Essen haben sie zum Theil ben sich, theils aber wird es ihnen an einem Seile von oben herunter gelassen. Indessen sähren einige andere täglich mit Voten zu ihnen, und bringen die gesfangenen Vögel in ihr Haus.

Einige Rlippen können von unten oder von der Wassersseite gar nicht bestiegen werden, daher suchen die Vogelfänger einen Weg über den Berg, oder von oben herunter. Dieses ist die zweyte Art, die Vogel aufzusuchen, und geht auf solgende Art vor sich: Sie haben eine etwa 80 bis 100 Klaster lange, und 3 Zoll dicke Vergleine; das eine Ende davon bindet sich der Vogelfänger sest um den Leib, und zies het es zwischen den Veinen durch, so daß er darauf sihen kann; auf diese Art läßt er sich, indem er seine Vogelstange in der Hand hat, nieder. Sechs Mann aber halten oben am Strick, und lassen von Zeit zu Zeit nach, und ihn sortgehen. Zur Vorsicht legen sie an der Kante des Verges oder Felsen ein rundes Stück Holz, auf welchem das Seil zlitschet, das

12. Orbn. 62. Gatt. Dummer Lumme. 583

mit es von den harten und icharfen Steinen nicht abgeschlif. fen und zerriffen werde. Außerdem haben fie noch eine bunne Leine in der Sand, welche gleichfalls an dem Leibe bes Bogels fangers befestigt ift; an derselben giebt er, und giebt gemiffe Beiden von fich, wie sie mit ihm verfahren follen, ob sie ihn entweder weiter herunter laffen, oder wieder aufwarts gieben, oder ob fie ihn da, wo er ift, bleiben laffen follen. Ben dies fer Diederfahrt ift ein Vogelfteller in großer Gefahr. Denn Die Steine, welche durch die Bewegung des Seils losbrechen, konnen ihm auf den Ropf fallen, ohne daß er fie abwehren fann; besmegen hat er gemeiniglich einen febr bicken und wohlgefutterten blauen Matrofenhut auf, ber ben Schlag bes Steine, wenn er nicht allzu groß ift, einigermaßen milbern fann, funft ift er in Lebensgefahr. Gleichwohl unterwerfen fie fich immer diefer Gefahr, um einige Erhaltung ihres mub: feligen Lebens gu betommen. Denn fie hoffen, daß fie die Worfehung beschützen werde, und die mehrsten empfehlen sich berfelben febr andachtig, wenn fie biefe gefahrliche Urbeit an: treten. Hugerbem glauben fie, daß ben diefen Unternehmungen eben feine fonderliche Befahr mare, bag es aber eine muh. same und funftliche Arbeit fen. Denn wer es nicht gelernt bat, fich niederzulaffen, und dieser Arbeit ungewohnt ift, mit bem drehet fich bas Geil immer rund um, daß er gang fcmind. lich und taumelnd wird, und nichts ausrichten fann. Wer es aber gelernt bat, fieht es nur fur ein Spielwert an. Denn ein folder weiß fich auf eine tunftliche 2lrt mit bem Geile bin und ber, oder von einer Stelle gur andern zu ichwingen, und amar burch Sulfe der Rufe, welche er gegen die Klippe fest, und fich fo bie und dabin, wo die Bogel fiben, begiebt. Er

weiß auch auf seinem Seile fren in der Luft gu figen, die Stange in ben Sanden zu halten, und bie ankommenden und ausfliegenden Bogel aufzufangen. Trifft er ein Loch in bet Klippe an, welches ein überhangendes Dach, wie ein Gewolbe hat, worin , fich die Bogel gern aufhalten, fo verfteht er fich (welches auch die größte Runft ift) mit ben Fugen einige Rlafter weit von der Rlippe guruckzustoßen, und fich mit bet größten Geschwindigkeit in ein solches Gewolbe zu schwingen, und feften Bug barin ju faffen. Gobald er in eine folde Soble fommt, macht er fich ven dem großen Seile los, und befestigt es an einem Steine, damit es ibm nicht entfahren fann; aledann geht er herum, und fangt die barin befindlis den Bogel, entweder mit ben Santen ober mit dem C ans gengarne. Rachbem er nun fo viele, als er haben wir, obet befommen fann, bat, fo bindet. er fie an ben bunnen Strick . in ein Bundel gusammen, und giebt mit bemfelben ein Beis chen, daß die andern es zu fich ziehen follen, und auf biefe Art arbeitet er ben gangen Zag fort.

Wenn er nun wieder in die Hohe will, fo felt er fich in fein Seil, und giebt ein neues Zeichen, ihn in die Hohe du ziehen, oder er flettert auch wohl gar an dem Seile hinauf, ob er gleich seine Last mit den Bogeln auf sich hat.

Defters geschieht es auch, daß, wenn nicht Leute genug gegenwärtig sind, welche das Seil halten konnen, der Bogelfänger oben auf dem Berge einen Pfahl schräge in die Erde schlägt, sein Seil daran befestigt, und sich selbst, ohne einige Hulfe, niederläßt, um seine Arbeit auf die beschriebene Urt zu verrichten.

12. Ordn. 62. Gatt. Dummer lumme. 585

Einige Verge sind auch so beschaffen, daß man vom Lande ab hinauf kommen kann; da alebann zwey Vogelfanger hinauf gehen, und so viele Vogel fangen, als sie am Guttel um ihren Leib befestigen, und so viele als sie in einem Bundel auf dem Rucken tragen, und sich damit wieder zu Hause begeben konnen.

An einigen Orten trifft man auch hohle steile Klippen unter dem Lande an, welche mehr als 100 Klafter hoch aus der See hervorragen; diese sind sast eben so beschwerlich zu besteigen, als die Berge, und daher sind sie genöthigt, sich auch hier auf eben die Urt, wie oben gemeldet worden, einsander zu helsen. Das Seil befestigen sie hier und da an den Klippen; sie lassen aber dasselbe den Sommer über liegen, damit sie in der Geschwindigkeit, und wenn es ihnen gefällt, an demselben hinausstetern, und die Vogel aussuchen können.

In manchen Jahren fangen die Farber, wenn bes quemes Wetter einfällt, eine unzählige Menge dieser Bögel. Indessen halten sie sich nicht so start auf allen ihren Inseln auf, sondern größtentheils nur auf den nördlichen Eylanden Mygsgenaes, Waagbe, Stude, den Dimen und Suderde, welche gegen das Meer zu liegen, und große Worgebirge haben. Wenn es trübe ist, so ist der Fang am besten, weil sich alsdann die Vögel auf den Bergen aufhalten. Ben klarem Wetter aber, und wenn die Sonne scheint, suchen sie gemeiniglich die See. Wenn die Zeit kommt, daß sie wegziehen wollen, so halten sie sich gleichfalls am Strande auf, und sien daselbst in unzähliger Menge auf den Klippen. Die Vogelskeller stellen ihnen bisweilen auch noch hier nach,

und fahren mit ihren Booten an die Orte, wo fie fich aufhalten, da fie benn manchmal mit ihrem Stangengarne noch einen schonen Fang thun.

Sie fangen auf diese verschiedenen Arten, nicht nur bie Lummen, sondern auch andere Taucher: und Alfenarten.

Rusen.

Das Fleisch ist zahe und schmeckt thrania, doch nicht unangehm, und die Farber verzehren es theils frisch, theils hangen sie es in die Luft, trocknen es und heben es auf den Binter auf.

Die Kamtichadalen erlegen fie noch mehr ber Saute wegen, aus benen fie, wie aus andern Vogelhauten Rleider verfertigen.

Die Eper werden für große Leckerbiffen gehalten.

Die Federn find dunenartig und konnen gut jum Ausstopfen ber Betten gebraucht werden.

2. Der ich warze Lumme *). Uria Grylle. Latham.

Ramen, Schriften und Abbilbungen.

Schwarzes Taucherhuhn, Gronlandischer Lumme, Gronlandische Taube, schwarze Gronlandische Taube, Tauschertaube, Seetaube, Grylltaucher, schwarzbunte Taucherente, Rahjuhr: Bogel, schwarze Stechente.

Uria Grylle. Latham Ind. ornith. II. p. 797. n. 2.

^{*)} Das schwarze Taucherhubu. Alte Ausg. II. S. 772. Nr. 2.

12. Orbn. 62. Gatt. Schwarzer Lumme. 587

Colymbus Grylle. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 584. n. 1. Faun. Suec. No. 148.

Petit Guillemot noir. Buffon Ois. IX. 354. Pl. enl. No. 917. Ed. de Deuxp. XVIII. 21. t. 2. f. 2. Black Guillemot. Latham Syn. III. 2. p. 332. n. 3.

Meine Uebers. VI. 295.

Ded mann in den neuen Schwed. Abhandl. II. 224.

Wolfs und Meners Vogel Deutschlands. I. heft. 13. Fig. 3 und 4. Weibchen und junges Mannchen.

Frisch Bogel. Suppl. B. Taf. 185.

Goeze Fauna VI. 510. Dr. 2.

Maumanns Bogel. III. S. 399. Taf. 44. Fig. 100.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 357. Mr. 2.

Martens Spigbergen. 56. T. L. f. B.

Donndorff a. a. D. G. 871. Mr. 1.

Rennzeichen ber Urt.

Die Hauptfarbe ift schwarz; die Deckfedern der Flugel find weiß; die Fuße scharlachroth.

Befdreibung.

Diesen Lumme trifft man in dem Meere des nordlichen fen und Arktischen Europa, Asiens und Amerika an. Selten sieht man ihn an den Deutschen Kusten der Oftsee, und noch seltner auf den Deutschen Flussen, 3. B. der Elbe und Saale.

Er ist betrachtlich fleiner, als ber bumme Lumme. Seine Lange beträgt 15\frac{1}{2} Boll und die Dreite 2 Suß *). Der Schwanz mißt 2 Boll, und die gefalteten Flügel reichen bis an seine Mitte.

Der Schnabel ist 13 3oll lang, beyde scharfe Riefern nach der Spige zu etwas gezackt, schwarz, der inwendige Mund schön roth; die Nasentöcher länglich; der Augenstern braun; die nicht stark gedruckten Füße scharlachroth, die Nägel schwarz, und die Mittelzehe 1 Zoll 10 Linien lang. Die Füße stehen nicht so weit hinten, als an andern Lummen, daber sie auch etwas besser gehen konnen.

Der Kopf, Hals, Rucken, die untere Seite des Korpers und der Schwanz sind schwarz, grüngtanzend; die obern und mittlern Decksedern der Flügel weiß, und bilden gleichsam einen großen weißen Spiegel, der erst im fünften Jahre recht deutlich, und so wie überhaupt die Farbe des Vogels erst dann volltommen wird; die übrigen Decksedern sind schwarz, mit seidenartigem grünen Glanze; die Schwungsedern dunstelbraun, die hintern mit weißen Spiken.

Die alten Bogel verandern niemals ihre Farben, weder im Winter noch im Sommer, wie man wohl ehedem beshauptet hat, auch findet kein Unterschied der Farbe zwischen Mannchen und Weibchen statt.

Nach Grn. Latham trifft man auch zuweilen a) gang schwarze Bogel ber Urt an, ohne weißen Flus gelfleck.

Ferner

^{*)} Par. Maas: 13 bis 14 Zoll lang, und 20 bis 22 Boll breit.

12. Orbn. 62. Gatt. Schwarzer lumme. 589

Ferner rechnet er bahin :

b) Die Hauptfarbe rußschwarz, unten am hellsten; von den weißen Spihen vieler Flügeldeckfedern ein weißer Flügeltstreifen; auch die hintern Schwungfedern mit weißen Spihen, wodurch der weiße Flügelfleck scharfwintlig ausläuft; der Schnabel schwarz; die Füße roth. — 18 Zoll lang. — 3u Unalasch fa.

Gmelin Linné l. c. n. 1. B. Latham l. c. Var. A.

c) Mit braunlich schwarzem Korper und dunklern Quers streifen; schmubig weißem Unterleib und hellgrauen Quers streifen; weißen, zum Theil schwarz melirten Flügeldeckfedern, und schmubig fleischfarbenen Füßen. — Aus Grönland.

Edwards pl. 50. Seligmanns Bogel. II. Zaf. 99.

d) Kopf, Hals und Brust sind weiß, sehr undeutlich schwarz gesteckt; der Bauch rein weiß; Flügel und Schwarz schwarz, am erstern der Flügelsleck rein weiß, oder schwarz gesprenkelt; der Rücken schwarz, mit einigen weißen Feders randern. — Von Christians soe.

Gmelin Linné 1. c. n. 1. & Uria balthica. Brünnich Orn. No. 115. Latham 1. c. Var. C.

e) Mit obern schwarzen und untern weißen, schwarz ges ftrichelten Theilen, graulichem hinrerhals, weiß gestecktem Scheitel und größern Flugeldeckfedern, weißem Kinn, hells braunen

braunen Fugen und schwarzlichen Schwimmhauten. -

Gmelin Linné l. c. n. 1. e. Latham l. c. Var. D.

f) Das Gefieder ist entweder an den obern Theilen schwarz und weiß gefleckt, und an den untern Theilen weiß; oder der Bauch ist schwarz und weiß gefleckt, und dieß soll nach Brunnichs Vermuthung ein einjähriger Vogel seyn.

Uria grylloides. Brunnich l. c. N. 114. Gmelin Linné l. c. n, 1, 3. Latham l. c. Var. G.

Mertwürdige Eigenschaften.

Diese Vogel lieben die Gesellschaft ihres Gleichen, taus chen sehr gut unter und heißen daher in verschiedenen no de lichen Gegenden Tauchertauben. Sie sollen im Tauchen alle Seevogel übertreffen. Sie konnen nicht hoch fliegen, aber desto geschwinder, und geben eine zwitschernde, den jungen Enten gleiche Stimme von sich, welches aber Dedmann läugnet und sagt, er habe keinen Laut von ihnen gehort.

Aufenthalt.

Ihr Aufenthalt ift fast immer das hohe Meer, benn fie schwimmen sehr selten an den Ufern herum. Nur zur Heckzeit gehen sie auf die Alippen. Sie scheinen nicht zu ziehen, sondern nur zu streichen.

Rabrung.

Sie nahren sich von Flichen, besonders suchen sie einen kleinen Rothfisch (Blennius) für ihre Jungen auf. Strom-

12. Ordn. 62. Gatt. Schwarzer lumme. 591

Strömlinge, Stachelbaarsche (Casterosteus), kleine Arebse und Schnecken hat man im Magen gefunden. Sie plundern auch die Fischernehe und holen Strömlinge und andere Fische 20 Klastern tief heraus. In Norwegen ist ihr Arth besiänz dig purpurroth, in Schweden aber nicht. Einige glauben, daß nur die alten Bögel solchen Unrath von sich geben könnten; allein nicht das Alter, sondern die Nahrungsmittel, die sie in Norwegen sinden, giebt demselben diese Farbe. Man muthmaßet auf eine gewisse Schneckenart, allein wahrscheinzlich ist, daß sie von dem roth en Heringswurm oder Rödaat herrührt.

Fortpflanzung.

Sie niften in Felfenlochern, nicht hoch an ben Gees ufern, und legen bochstens zwen hellgraue, schwarz gefleckte Eper, fo groß wie Subnereper auf die bloße Rlippe, ohne alle Unterlage, doch meift in eine Spalte, die Schut gewahrt. In einer Bergkluft wohnen 12 bis 20 Paar bensammen. Sie leben in Monogamie, und find so gartlich in ihrem Ums gange, wie die Tauben, besonders zur Paarungszeit. Die Alten nahren die Jungen im Defte bis jum Unfang bes Mugufts. Ohngefahr um diese Zeit geben jene wieder in die See, diefe aber bleiben zuruck, bis fie durch bas Eis von den Ruften verscheucht werden. Die Jungen, welche nach dem Berluft der Boll - Federn, ehe fie in die Gee gieben, von ben Ginwohnern mit Saten aus den Klippenrifen hervorges zogen werden, laffen fich leicht gabmen, und nehmen allerhand Speifen an; man behalt fie aber nicht lange, benn fie fterben, wenn fie das Cecwaffer entbehren muffen. Wenn fie mit den erften Federn (Restfedern) auf die See kommen, fo konnen sie nicht untertauchen, ob sie es gleich oft versuchen. Sie sind im ersten Jahre hellgran, bisweilen ganz weiß, und dunkel an den Flügeln, und haben noch im dritten Jahre ein weiß und schwarz gesprenkeltes Unsehen.

Die Einwohner von Island halten es für eine Sunde, einen alten Bogel todt ju schlagen, die Jungen aber tobten fie ohne alles Bebenken.

Jagb und Fang.

Wenn biese Bögel schwimmen, so sind sie schwer zu schießen, denn sie tauchen beym Bligen des Pulvers gleich unter, und wenn sie verleht werden, kommen sie gar nicht wieder zum Vorschein. Wenn man sie daher schießen will, so schreyt man vor dem Abdrücken, damit sie auffliegen, und so im Fluge erlegt werden konnen.

Der Fang geschieht wie ben ben vorhergehenden und ahnlichen nordischen Wasservögeln, und ift oft gefährlich.

Nuben.

Das Fleisch der Jungen ist sett, weich und außerors bentlich schmackhaft. Die Islander salzen sie auch ein, und räuchern sie. Das Fett, das während dem Kochen gesammelt wird, ist dem Gänseschmalz ähnlich, aber noch seiner. Die Ulten schmecken thranig.

Die Gronlander effen nicht nur bas Fleisch, sons bern brauchen auch die haut zur Rleidung und die Beine jum Rober fur die Fische.

12. Orbn. 62. Gatt. Beiflicher fumme. 593

Die Eper sind sehr schmackhaft und der purpurrothe Koth konnte vielleicht zu einer Farbe gebraucht werden.

3. Der weißliche Lumme.

Uria albida, mihi.

Odriften.

Sander im Naturforscher. XIII. S. 192.

Borthaufens Deutsche Fauna. I. S. 594. Nr. 231. Colymbus lacteolus. Gmelin Lin. Syst. I. 2. p. 583.

n. 13. ß.

Uria lacteola. Latham Ind. ornith II. 798. n. 3. Weißliches Taucherhuhn. Mein ornithol. Taschenbuch. S. 358. Nr. 3.

Rennzeichen ber Urt.

Oben grauweiß; unten schneeweiß; der Mittelrücken schwarz; Ropf und Hals weiß; hinter jedem Auge ein schwärzlicher Fleck.

Beschreibung.

Die obigen Kennzeichen sind auch fast die ganze unvollkommene Beschreibung, die man von diesem Bogel hat. Der Schnabel ist schwarz, an der untern Kinnlade die Burzel blaßgelb; auf den Flügeln sind schwarze Stellen und die Spitzen der hintern Schwungsedern sind weiß.

Er wurde am Rheinstrom geschoffen und gehört wahrscheinlich jum dummen Lumme.

Sollte er dem weißen Lumme (Uria lacteola, Lath.) als Barietat jugefellt werden muffen, so ware die Beschreibung der Hauptart folgende:

Die Größe wie ben bem schwarzen zumme; der Schnabel braunlich steischfarben; der Nachen weiß; der Augenstern braun; die Augentieder braunlich fleischfarben; die Füße dunkel fleischfarben, weit über die Knie hinauf nackt; die Klauen schwarztich; Kopf und Leib schneeweiß; Rücken, Flügel und Schwanzwurzel hellgrau; der übrige Schwanzweiß und zugespist; die Schwungfedern weißlich, langs den Schäften herab ins Braune sich ziehend, die außerste die längste; alle kurzen Schwungfedern von gleicher Länge.

Dieser Bogel wurde im Winter 1760 an der Ruste von Holland vom Wasser ausgeworfen und von Pallas besschrieben. s. N. S. merkw. Thiere. V. 42. Colymbus lacteolus. Gmelin Lin, l. c. n. 13.

Oren und sechszigste Gattung. Taucher. Colymbus.

Rennzeichen.

Der Schnabel ist stark, fast malzenformig, weniger spisig, der Rand der Kinnladen eingebogen, und die obere etwas langer als die untere.

Die Da fentocher liegen am Schnabelgrunde, find fehr fchmal, und oben burch ein Zwischenhautchen getheilt.

12. Orbn. 63. Gatt. Gis Taucher. 595

Die Bunge ift lang, fpibig, am Grunde auf beyden Seiten gefagt.

Die großen Fuße haben 4 Zehen, von denen die außerste die langfte, und die hintere mit der innern durch eine kleine haut verbunden ift.

Der Schwang ift furg und zwanzigfederig.

Die hierher gehörigen plumpen Bogel halten fich in ben nördlichen Meeren und Seen auf, tommen aber auch im herbst und Winter zuweilen auf die Deutschen Seen, Teiche und Rlusse. Der sehr weit zuruck gesehte Stand der Füße macht, daß sie geschickter und schneller schwimmen und tauchen, als gehen konnen. Sie haben ein dichtes feines pelzartiges Gesieder.

Sedis Urten.

1. Der Eis = Laucher. Colymbus glacialis, Lin. (Laf. XXXII. Fig. 2.)

Damen, Schriften und Abbildungen.

Eis: Seetaucher, Seetaucher mit dem Halsbande, großer Taucher, großer nordischer Taucher, schwarzfehliger Ententaucher, Seehahn, Lumme, Hymber, Himbrine, Polartaucher, große Halbente, Meergans, Meernbhring.

Colymbus glacialis, Linné Syst. ed. 12. I. p. 221. n. 5. Ed. 13. I. 2. p. 588. n. 5.

Colymbus torquatus. Brunnich ornith. p. 41.

Imbrim ou grand Plongeon de la mer du Nord.

Buffon des Ois. VIII. 258. t. 22. Pl. enl.

No. 952. Ed. de Deuxp. XV. 321. t. 6. f. 2.

Rebers. von Otto. XXX. 110. mit einer Figur.

Northern Diver. Latham Syn. III. 2. 337. n. 1. Meine Hebers. VI. 298.

— — Pennant Arct. Zool. No. 439. Uebers. von Zimmermann. II. S. 480. Nr. 356.

Borthausens Deutsche Fauna. I. 596. Nr. 234.

— — Teutsche Ornithologie. Heft I. Taf. 3.

Colymbus arcticus. Naumanns Bögel. III.

S. 409. Taf. 66. Fig. 103. Männchen.

Mein venithol. Taschenbuch. S. 360. Nr. 2.

Donnborff a. a. O. S. 881.

Rennzeichen ber Urt.

Ropf, Hals und Oberleib find glanzend schwarz, letterer mit vierectigen und runden weißen Flecken besetht; die Seiten der Bruft weiß und schwarz gestreift; an der Kehle und weiter unten an den Seiten des Halses und am Nacken befindet sich ein weißes, schwarz gestreiftes, unterbrochenes Band.

Seftalt und Karbe bes mannlichen und weibs

Dieß ist der größte Taucher, fast so groß als eine Sausgans, ja manche, z. B. Latham, geben ihn noch größer und schwerer an, so daß er 16 Pfund wiegen soll. Seine Länge ist 3 Fuß s 2 Zoll und die Flügelbreite 4 Fuß 8 Zoll

8 3oll *). Der Schwanz ist 3½ 3oll lang, und die Flügel legen sich an der Wurzel desselben zusammen. Das Gewicht ist 8 bis 12 Pfund.

Der Schnabel ist dem Reiherschnabel ahnlich, 3 aboll lang, scharf zugespicht, an den Seiten zusammengedrückt und gerieft, die Rander sehr scharf und etwas eingebogen, der Unterkieser von der Mitte an sich etwas in die Hohe ziehend, die Karbe schwarz; die Nasenlöcher schmal und in einer Turche liegend; der Augenstern gelbroth; die Küße sehr zusammenges drückt und nehartig geschuppt und geschildert; die Kußwurzel 3 all hoch, die Mittelzehe mit dem scharfen Nagel 4 3 all und die hintere 3 all lang, die Farbe schwärzlich, nach innen und hinten oliven grünlich wie abgewaschen.

Das Gesieder ist wenigstens am obern Theile staarartig bunt. Der Kopf und Hals sind bis vorne an den Kropf sammetschwarz, nach dem verschiedenen ausfallenden Lichte vorn grun und hinten violet glanzend; vorn an der Kehle besindet sich ein dreyeckiger, und unten an der Seite des Halses und im Nacken ein breiterer, mehr länglich viereckiger Fleck von weißer Farbe mit vielen parallellausenden schwarzen Längsstreisen; er bildet aber weder an der Kehle noch am Nacken ein vollkommnes Halsband, denn dort fließt er nicht im Genick, und hier nicht an der Gurgel zusammen, eher zeigt sich die unter dem letztern Fleck befindliche schwarze Halsfarbe, als eine breite Halsbinde; die Seiten des Kropfs und der Oberbrust sind weiß mit schwarzen, violetzslänzenden Längsstreisen; der Oberrücken, Unterrücken und Steiß sind glänzend

^{*)} Par. Me.: Lange 3 Tug; Breite 4 Fug.

glanzend blauschwarz, an ersteren mit größern, an lettern mit kleinern weißen runden Flecken bezeichnet, eben so sind die kleinen Deckfedern der Flügel bemahlt, die großen aber, so wie die Schultersedern haben bey derselben Grundfarbe größere, regelmäßig in die Quere stehende viereckige weiße Flecken; der übrige Unterleib mit den Deckfedern der Untersssügel weiß, an den Seiten mit schwarzen Flecken, die feine weiße Puncte haben; Schwungs und Schwanzsedern schwarz.

Nach Fabricius *) sieht das Weibchen dem Mannchen ahnlich. Nach Andern ist es kleiner, nicht so glanzend schwarz und die weiß und schwarz bunten Halsstecken sind undeutlicher.

Es scheint, wie wenn dieser so wie alle Taucher nicht bloß nach dem Alter in der Farbe, sondern auch in der Größe variirten. Bor dem zweyten Jahre, sagt Latham, scheinen sie nicht ihr volltommenes Gesieder zu erhalten. Man trifft daher Junge an, welche oben noch teine Flecken haben, diese haben wahrscheinlich noch die Nestfarbe, und andere, welche oben nicht so dunkel schwarz sind, und weiße Flecken haben, auf dem Unterleibe aber ganz weiß erscheinen.

Merfwurbige Eigenschaften.

Man ruhmt an diesem schonen Taucher feine Geschicklichkeit im Schwimmen und Fliegen. Fabricius giebt ihn für den fertigsten Taucher aus. Er fliegt nicht leicht auf, sondern weicht seinen Feinden durch versteckendes Untertauchen aus, allein wenn er fliegt, so fliegt er fehr hoch, und kann

dann

^{*)} Fauna groenli p. 97. n. 62.

dann wie ein Pfeil schief auf sein Nest herabfallen. Er ist scheu, nur zur Brützeit nicht, wo er den Feind ruhig ben seis nem Neste und seinen Jungen abwartet, und beydes mit wils den Schnabelbissen vertheidigt.

Berbreitung und Aufenthalt.

Das Vaterland dieser Vögel ist der höchste Norden von Europa, Asien und Amerika. Man sindet sie daher in Norwegen, Island, Spikbergen, in Hud-sonsbay, Grönland, und langs den Arktischen Küften bis zum Kluß Ob in Rußland. Sie leben sowohl im Meere als süßem Wasser; denn sie brüten auf den Landseen, gehen aber dann ins Meer, und da sie zu wandern scheinen, so kommen sie auch im Spätherbst, wenn es zu frieren anfängt, und in sehr kalten Wintern, wenn das Eis ausgeht, auf die Deutschen Flüsse und Seen, auf den Rhein, die Elbe, auf die Schlesischen Seen und Klüsse u. s. f. In dem höchsten Norden z. B. in Grönland zeigen sie sich erst im April und zu Anfang des Mays wieder.

Mabrung.

Ihre Nahrung machen Lachsforellen, und andere mittelmäßige Fische, kleine Karpfen, auch, wie Naumann fagt, Frosche und Wafferinsecten aus.

Fortpflangung.

Da biefer Taucher, so wie alle seine Verwandten nicht gut zu Fuß ist, so setzt er sein Nest so nahe an das Wasser ins Gras, daß er nur aus demselben in dasselbe zu steigen braucht. Es steht daher gewöhnlich in den Landseen, auf kleinen Inseln. Jedes Paar sucht sich einen besondern Bruteplut und selbst einen eigenen See aus. Das Beibchen legt zwen große hellbraune Eper.

Jagb und Fang.

Es find scheue Bogel. Sie lassen sich in Deutschen Seen auf Kahnen selten jum Schuß nahe genug kommen, und auch in ihrem Vaterlande sind sie schwer zu schießen, da sie meist vor der Untunft des Hagels untertauchen.

Im Rorden geschieht ihr Fang mit Burffpießen.

Mußen.

Die Grönlander und andere nordische Bolfer effen Fleisch und Eper, und benuten auch die Federn.

Die Barabinzier, ein zwischen dem Ob und Irtisch wohnendes Volt, gerben die Bruste von diesen so wie von andern Wasservögeln so, daß die Dunen an der Haut wie ein Pelzwert sitzen bleiben. Mühen und Pelze von diesen Hauten sind sehr warm, dauerhaft und lassen feine Feuchtigteit durch Auch die Grönlander benutzen die Haute zu Kleidern und die Hudsonsbayer schmücken ihre Köpse mit Aranzen von diesen Vogelsedern.

? (252) 2. Der Polar=Zaucher *). Colymbus arcticus, Lin.

Namen, Schriften und Abbildungen. Schwarzsehliger Taucher, schwarzsehliger Seetaucher, Polarente, Polarhalbente, bunte Tauchente, kleiner Taucher

^{*)} Der schwarzkehlige Taucher. II. 775. Ar. (87) 1.

aus der Nordsee, großer nordlicher Taucher, großer Seestaucher, Seehahn, Lumme, Lomme, Lumb, Lumpe, gestreifte Halbente, schwarz und weißgesprenkelter Lom, Umerikanischer Taucher, schwarzkehlige Taucherente, Polar Lumme, Sees hahntaucher.

Colymbus arcticus. Gmelin Lin. Syst. I. 2. p. 587. n. 4. Faun. suec. No. 140.

Le Lumme ou petit Plongeon de la mer du Nord.

Buffon des Ois. VIII. 261. Ed, de Deuxp. XV.

324. t. 6. f. 3. Uebers. von Otto. XXX, S. 113.

Pl. enl. No. 308. Weibthen?

Blackthroated Diver. Latham Syn. III. 2. 343. n. 4. Meine Mebers. VI. 302. Pennant Arct. Zool. No. 444. Mebers. von Zimmermann. II. S. 482. Nr. 361.

Jacquins Beytrage. 22. Dr. 16. Zaf. 7.

Edwards Gl. t. 146. Seligmanns Bogel. V.

Schriften der Drontheimer Gefellschaft. I. S. 205. Taf. 2. Rig. 2.

Mein ornithol. Tafdenbuch. S. 359. Nr. 1. Donnborff a. a. D. S. 878.

Rennzeichen ber Urt.

Ropf und Hinterhals find afchgrau; die Seiten des Halfes weißlich mit herablaufenden schwarzen Strichen; Rehle und Vorderhals violetschwarz; der schwarze Rucken mit viereckigen weißen Flecken bezeichnet.

Seftalt und Farbe bes mannlichen und weib.

Sch habe diesem Bogel das Zeichen der Ungewifiheit wors gefeht, weil weder die Unschauung ausgestopfter Bogel, noch Die unvollkommenen Beschreibungen ber Naturforscher mit Gewißheit die Sidentitat Diefes Bogels bestimmen. Seine Gestalt gleicht bem des vorhergebenden vollkommen; allein es feben fich hierin alle Taucher gleich, und die Karbe fommt bis auf einige Rleinigkeiten mit dem Eistaucher uferein. auffallenofte Unterschied zeigt fich in der verschiebenen Große. Allein hierin variiren ebenfalls alle Taucher und die Schrifts fteller. Die meiften bestimmen bie Lange auf 2 Fuß und die Breite uber 3 Rug. Undere geben erftere auf 21 guß und lettere auf 5 guß an, und wenn man die Cabinette besucht, fo findet man gewöhnlich alle Ruancen von 2 bis 3 Fuß Lange und 3 bis 5 Fuß Breite. Dennant giebt weder Große noch Schwere an. Undere varifren im Gewicht fo febr als in der Große. Pontoppidan fett letters zuweis len auf 32 Pfund, Leem auf 11 bis 15 Pfund, und noch andere auf 7 bis 8 Pfund, welches benn bas richtigere mare, wenn man ben Bogel nach ben gewohnlichern Beschreibungen als eine verschiedene Urt ansieht. Buffon giebt fogar ben rothkehligen Taucher als hierher gehörig und als bas Beibchen bes Polar : Tauchers an. Durch noch genauere Beobachtungen im Morben, an den Sechplagen Diefer Bogel muß entschieden werden, ob der Gis und Polartaucher au einerlen Art gehören und vielleicht nur als Mannchen und Beibden fo merklich in der Große verschieden find, oder ob fie wie die mehrften Naturfundigen annehmen, zwegerlen Arten ausmachen. 34

Ich will die gewöhnliche Beschreibung liefern.

Die Lange beträgt 2 Fuß 2 Zoll, und die Breite 3 Fuß 6 Zoll *). Der Schwanz ist 2½ Zoll lang, und die gefalteten Flügel berühren ben Steiß.

Der Schnabel ist 3 Zoll lang, gerade, schmal, scharf zugespist und schwarz; ber Augenstern roth; die Küße sind schwarz, inwendig ins Fleischrothe fallend, die Fuswurzel 3 Zoll hoch, die Mittelzehe 3 4 Zoll, und die hintere 9 Linien lang, die Nägel spissig und glatt.

Die Stirn und die Bangen sind schwarz; der Ropf und Hintertheil des Halses aschgrau; die Seiten des Halses weiße tich, mit herablausenden schwarzen Stricken; der Rücken und die Decksedern der Flügel duntelbraun, ersterer mit viereckiegen, letztere mit runden, weißen Flecken; die Rehle und der Borderhals schwarz violet, und grünglänzend; die Brust und der Bauch weiß; die Schwungsedern schwarz, die hintern weiß gesteckt; die 20 Schwanzsedern ebenfalls schwarz.

Das Beib den foll an ber schwarzen Rehle weißliche, und auf dem Rucken weißgerandete Federn haben.

Barietaten.

a) Herrn Professor Ottos (Uebers. von Buffons Bögeln a. a. D. 128.) Bogel war größer. Er wurde den 13. Upril 1799 auf einem See an der Oder ben Frankfurt geschossen. Die Länge vom Schnabel bis zum Schwanze ende war 2 Fuß 6 Zoll (theinl.) und die Breite der ausges spannten Flügel 4 Fuß 1 Z Zoll; das Gewicht 7 Pfund. Der Schnabel

^{*)} Par. Ms. : Lange ohngefahr 2 Tug und Breite 34 Aug.

Schnabel war schwarz; die Füße schwärzlich; der Oberleib schwarz mit weißen runden Flecken auf den Flügelbecken, auf dem Rücken aber ist an jeder Seite ein Streisen von größern weißen viereckigen Flecken, welche ohngefähr 15 Querbinden auf den Schultern machen; dergleichen zwen Reihen weiße sleckiger Binden sind auch oben auf dem Rücken; unten ist der Bogel überall blendend weiß bis auf einen schmalen Querstreisen über dem After; Ropf und Oberhals schon aschgrau; unten ist Tehle und Surgel schon glänzend bräunlich schwarzschielend oder dunkel violet, hat aber eine schwarz und weiß gesprenkelte Querbinde und an beyden Seiten einen Streisen oder Einfassung von weiß und schwarzen Streisen, dergleichen auch an der Seite der Brust sind.

Außer dem grauen Ropf und Hinterhals findet man hier bie ganze Beschreibung des Gistauchers und die Große fteht mitten inne.

- b) Einen mannlichen Bogel von gleicher Grege, ber im August 1798 in Schlesien geschoffen, und ber noch jung ist, beschreibt mir herr von Minchwitz. Er hat schon viele viereckige Flecken auf bem Nücken; ist auf bem Ropf und halse aschgrau; boch sehlen ihm noch der violetzschwarze Fleck, nebst den seinen welßen und schwarzen Streisfen an der Rehle und am Halse. Er ist noch jung.
- c) Man beschreibt ferner die jungen Bogel mit vielen weißen Flecken auf dem Rucken und schwarzen Strichen an den Seiten der Bruft. Andere haben noch gar feine Flecken auf dem Rucken, aber auch feine grauliche Federsaume und sehen meinem weißzehigen Taucher abnlich.

Mertwurdige Gigenschaften.

Die Norweger halten es fur fundlich, Diesen Bogel gu todten oder nur zu beunruhigen, und machen aus feiner Scharffichtigfeit ben Beranderung des Betters fehr viel; benn wenn es farf regnen will, fo fliegt er wild umber, und macht ein flaglich beigeres Geschren, bas Sui, bui! flingt, aus Furcht, daß das anschwellende Baffer fein Deft überschwemmen moge; will fich der himmel hingegen wies berum aufhellen, fo andert fich feine Stimme auch, und et lagt ein froblockendes Rarloa! Rarloa! boren.

Er schwimmt und taucht gut. Man fieht gewöhnlich nichts als Ropf und Sals, fo tief ift ber Leib ins Baffer ges fenft, daber es auch schwer halt ihn im Schwimmen zu schießen, benn benm Blicken bes Pulvers taucht er unter und wird von ben Schroten gefehlt. Im Flug fann man ihn auch nicht leicht schließen, benn er fliegt felten, ba fein Korper dağu zu schwer alft. 183 aran arangelin in ill and an in section was

Berbreitung und Aufenthalt.

Der Rorden von Europa, Afien und Ames rika ift die Beimath dieses Bogels. Man trifft ihn daber in Preußen, Norwegen, Schweden und Danes mark, auf den Reroeinseln, in Island, Grons land, der Subsoniban und auf den Gibirifchen Seen an. Er erfcheint immer paarweise, auf seinen Wans berungen aber einzeln. Im Winter geht er nach Guben und dann trifft man ihn in mehrern Gegenden Deutschlands. auf Seen und Teichen an. Daber er unter die Defferreichis schen, Schlesischen, Schwäbischen und Thuringischen Wogel

gezählt wird. Er scheint fich überhaupt auf feinen Banberungen über alle Theile des gemäßigten Europas zu verbreiten.

Mabrung.

Seine Nahrung befieht vorzüglich in Fischen, Meers spinnen, boch findet man in Thuringen auch Waffertafer und Baffergrafer in seinem Magen. Bur Verdauung versschluckt er viele Steinchen.

Die Norweger halten es fur ein gewisses Zeichen von der Ankunft der Beringe in den Bufen, wo fie auf ihren Fang lauern; denn er verfolgt fie beständig.

3 erglie derang.

- 1. Der Magen ift um ein Drittheil fleiner als ein Gansemagen.
- 2. Die Leber hat die Große einer Ganfeleber.
- 3. Die Enftrohre besteht aus Ningen von fast gleischer Beite ohne alle Erweiterung oder Labyrinth. Sie ift getrocknet über 1 Jug lang.
 - 4. Das Fleifd fieht braunroth aus.
- 5. Die außerlich mittelmäßig scheinenben Augen sind herausgenommen im Durchmesser 1 3 30ll und i Zoll dick und die Vertiefung der Sohle, in welcher sie liegen, hat in der Mitte 1 30ll im Durchmesser.
- 6. Die Luft fann aus der Brufthohle nicht in die Urmfnochen 2c. fommen, benn diefe find nicht hohl.
- 7. Das Bruftbein ift groß und flach, 6½ Zoll lang und 3 Zoll breit. Es liegen an jeder Seite Fugen zu 8 Rippen, und man gahlt zusammen an ganzen und halben Rippen 34.

8. Im

- 8. Im Halsknoch en sind 19 Wirbelbeine, ohne das 20ste, welches am Rückenknochen fest ist. Die innern Fortsäse der Rückenwirbel sind wie ben andern Tauchern lang und zwenspaltig; die längsten reichen \(\frac{3}{4} \) Boll weit in die Brusthöhle und einige Seitenslügel derselben sind über \(\frac{1}{2} \) Soll lang und eben so breit. Das Kreuzbein sist mit den Fortsähen, welche die beweglichen Steiswirbel einschließen, 6\(\frac{3}{4} \) Boll lang. Um Ende des vordersten Drittheils ist an seder Seite das runde Loch und darüber eine Gelenksäche für den Kopf und das obere Ende des Schenkelbeins.
 - 9. Un den Beinen sind die Mittelschenkel oder Reulensbeine am sonderbarsten. Denn das Schenkelbein ist von dem Ende, wo es am Schienbeine sitzt, bis an die Pfanne über 6 Zoll lang, und reicht von hier noch $2\frac{\pi}{4}$ Zoll weiter hinaus, woselbst es dreyeckig und hohl wie eine Stoßklinge wird. Un der Seite gegen über ist das kleine Seitenbein auf 2 Zoll lang angewachsen, und nur oben an der Pfanne $\frac{3}{4}$ Zoll lang; weiter unten sieht es etwas davon ab. Das dreyeckige und fast spisige Ende reicht hinauf bis an das erste Wirbelbein des Halses. Indem dieses Keulenbein das Mittelbein des Huses ausmacht, so ist in der Pfanne und an dem Seitenbeinchen das oberste Schenkelbein eingesugt, welches $2\frac{\pi}{3}$ Zoll lang und über $\frac{3}{8}$ Zoll dick, oben am Nückbeine in einer Pfanne steckt. Wahrscheinlich ist diese Einrichtung bey allen Tauchern so.

Fortpflanzung.

So wohl wenn er fich am Meere, als wenn er fich auf einem Landsee oder Sumpse wie z. B. in Preußen aufhalt, macht

macht ber Polar: Taucher sein Nest ans Ufer in bas Schilf und die Sumpfgräser. Das Weibchen legt zwey braune ziemtlich große Ever, und beyde Gatten brüten sie wechselss weise in vier Wochen aus. Man sagt, wenn das Weibchen Eyer lege, so schreye es so start und ängstlich, als wenn ein Mensch in Lebensgefahr ware. Wenn sie zum Neste wollen, so müssen sie allezeit mit dem Schnabel in die Eede antern, und den Leib so aus dem Wasser heraus ziehen *). Die Jungen scheinen auf dem Rücken, außer den vierectigen Flecken noch weiße Ränder an den Federn, und an den Seizten der Brust einige schwarze Striche zu haben; wenigstens sehen die mehresten von diesen Vogeln, welche man in Thüs ringen im Winter schießt, so aus.

S a 9 8.

Sie find mit Verdeckung der Pfanne, damit bas Feuer nicht leuchtet, ju ichießen; die Gronlander ichlagen fie mit Prügeln todt.

Mußen.

Die nordlichen Bolter wiffen diefen Bogel gar gut zu nuben.

Das Fleisch schmeckt gut, und wird von den meisten für eine Delikatesse gehalten; das von den Jungen gut zubes reitete kommt am Geschmack dem jungen Hasenfleisch am nachsten.

Auch die Eper werden &. B. bey den Farbern gefams melt und gebraucht.

. Befons

^{*)} Sanove neue gefellschaftliche Erzählungen. I. S. 89.

12. Ordn. 63. Gatt. Rothkehliger Zaucher. 609

Besonders werden die gaben haute (ausgenommen von ben aberglaubischen Norwegern) gabr gemacht und zu Pulpverbehaltniffen, Berbramungen der Bintermußen, zu Bruftslägen, Obers und Unterkleidern verarbeitet.

3. Der rothfehlige Taucher. Colymbus septentrionalis, Linné.

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Rothlichiger Taucher, rothhälfiger Lumme, rothkehliger Seetaucher, nordlicher Taucher, mitternächtlicher Taucher, rothkehliger Ententaucher, Secrothkehlchen, Taucherrothkehlchen, Lumme, Lom, halbente mit schwarzem Schnabel.

Colymbus septentrionalis, Linné Syst. ed. 12. p. 220. n. 3. Ed. 13. I. 2. p. 586. n. 3.

Petit plongeon de la mer du Nord. Var. Buffon des Ois. VIII. 261. Plongeon à gorge rouge. Pl. enl. No. 308. Ed. de Deuxp. XV. 327.

Red-throated Diver. Latham Syn. III. 2. p. 344. n. 5. Meine Uebers. VI. 303.

Colymbus borealis. B. unnich ornith. bor. p. 39. n. 131.

Colymbus stellatus variet. collo antice rufo.

Muller Zool, dan. prodr. p. 20. n. 159.

Edwards Birds. t, 97. Seligmanns Bogel. IV.

Maumanns Bogel. III. S. 413. Taf. 67. Fig. 104. Mannchen.

Mein ornithol. Tafchenb. S. 364. Mr. s.

Bechft. gem. R. G. 4r. Bb. 2. Abth. D. 9 Schrif:

Schriften der Dronth. Gesellich. I. 203. Taf. 2. Fig. 1. Donndorff a. a. D. S. 874. Nr. 3.

Rennzeichen ber Urt.

Ropf, Kinn und Seiten des Halses find aschgrau; Rehle und Gurgel rostbraun; der Oberleib schwarzlich, gelbe lich weiß gesteckt.

Geftalt und Farbe des mannlichen und weibs

Dieser Taucher übertrifft unsere Hausente etwas an Größe. Er ist 2 Fuß 3 — 6 Zoll lang, und 3 Kuß 6 Zoll bis 4 Kuß breit. Der zugerundete Schwanz mißt 3½ Zoll und die Flügel legen sich an seiner Wurzel zusammen. Das Gewicht ist 3 Pfund.

Der Schnabel ist dem Reiherschnabel gleich, dunn, an den Seiten gedruckt und gerieft, an den Randern sehr scharf, am Unterkieser etwas in die Sohe gezogen, und die Spike oben ein klein wenig vorragend, von Farbe schwarz; die Nasenlächer sind rikensörmig und klein; der Augenstern braun; die Küße zusammengedrückt, geschildert und geschuppt, von außen schwarzgrünlich, inwendig hellolivengrün, die Kußwurzel 23 Zoll hoch, die Mittelzehe 3 Zoll lang und die schwale kleine Usterzehe 8 Linien.

Ropf, Kinn und Seiten des Halfes dunkelaschgrau, an der Stirn blafibraun gesteckt; Genick und Nacken mit dunkelbraunen und weißen Längsstreifen beseif, welche Farbe sich an den Seiten des Kropis und der Brust herabzieht, und hier unregelmäßigere braune und weiße Flecken biedet;

12. Ordn. 63. Gatt. Rothfehliger Zaucher. 611

Rehle und Gurgel abgeschnitten roft, oder kastanienbraun, welche Farbe dem Bogel ein sehr schönes Unsehen verschafft; der übrige Oberleib mit Flügeln, Schwanz, Seiten und Schenkeln schwärzlich, schwarzbraun oder dunkelbraun mit gelblichweißen Punkten mehr oder weniger bestreut, und an den großen Decksedern der Klügel, an den Schwung und Schwungsedern auch mehr oder weniger weißlich gerändert; der übrige Unterleib silberglänzend weiß, am Ufter bräunlich gesteckt.

Nach Einigen soll das Weibchen vom Männchen außer der geringen Größe nicht verschieden seyn, nach Undern dern aber nur an der Kehle und Gurgel rost oder rothbraun gesteckt (Colymbus borealis) seyn, und noch Undere lassen ihm den rothen Fleck ganz sehlen.

Es scheint auch dieser Taucher wie seine Gattungsvers wandten wahricheinlich dem Alter nach sehr zu variiren, und zwar nicht bioß in der Farbe, sondern auch in der Größe. Man trifft ihn von 22 bis 30 Zoll Länge an, und daß er nach Buffon von dem Polar: Taucher nicht verschies den seyn soll, habe ich oben schon erwähnt; viele Oenithologen glauben aber auch, daß er nicht vom solgenden geiprenstelten Taucher (Colymbus stellatus) verschieden, und dieß der junge Bogel sey, weil er in der Gestalt dem rothstehtigen ganz gleiche, und die weißen Flecken an demsselben bald in größerer, bald in geringerer Unzahl vorhanden, und auch die Größe verschieden sey. Deobachtungen an der heckstätte würden hier volltommenes Licht geben tonnen. Brünnichs nörolicher Taucher gehört in jedem Falle hierher: Er ist oben schwärzlich mit vielen weißen Flecks

fen; unten weiß; der hals vorn fehr wenig gelbroth gesteckt. Dem Polar Taucher ift er an Farbe, Große und Gestalt ahnlich bis auf die rostbraunen Federn am Vorderhalfe. Er ward ben Ropenhagen getödtet.

Merkwurdige Eigenschaften.

Diese Taucher tauchen und schwimmen, und fliegen auch gut, ohngeachtet sie furze Rügel haben. Sie sollen im Fliegen stark schreven, und eben dieß ben Veranderung des Wetters auf dem Baffer herumflatternd thun.

Verbreitung und Aufenthalt.

Der Norden der alten und neuen Welt ist das eigentliche Vaterland dieser Wasservögel. Sie werden daher in Schottland, Aurland, Rufland, Is land, Grönland, Sibirien, Kamtschatka, und in der Hudsonsbay den Sommer über angetroffen. Nach einigen follen sie die Meeresufer, nach andern aber vorzügslich die Landseen und Flüsse bewohnen. Nur in strengen Wintern gehen sie an die Ost und Nordsee herab, und werden dann an den deutschen Kussen und an den Münduns gen der Flüsse gefunden.

Rabrung.

Rleine Fische, Krebse, Krabben, Seeinsecten und Würmer machen seine Nahrungsmittel aus. Er geht sogar in die von Fischern aufgestellten Nebe, wird aber auch oft in benselben selbst gefangen. Dieser Unfall aber geschieht allen Tauchern, denn sie sind alle solche Fischbiebe.

12. Ordn. 63. Gatt. Rothkehliger Zaucher. 613

Fortpflanzung.

Das Weibchen macht sein Nest aus Moos und Gras an das User der Gewässer, in welchen das Paar seinen Stand genommen hat, und füttert es zuweilen mit seinen eigenen Kedern aus. Es legt zwey aschgraue, unregelmäßig schwarz und schwarzbraun, grob und klar gestrichelte Eper. Im Junius werden die Eper gelegt, zu Ende des Augusts sind die Jungen flügge, und im September ziehen Alt und Jung von ihrem Seckorte weg.

Sagb und Ruben haben fie mit den vorhergehenden Tauchern gemein.

? (253) 4. Per gesprenkelte Taucher. Colymbus stellatus, Linn.

Damen, Schriften und Abbildungen.

Gesprenkelter Sectaucher, Stern Lumme, kleiner Meerstaucher, gesprenkelte und größte gesteckte Taucherente, Aalsscholwer, Spießgans, größte und hinkende Halbente.

Colymbus stellatus. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 578.
n. 17. Müller Zool. dan. prodr. p. 20. n. 159.
Petit Plongeon. Buffon des Ois. VIII. 254. t. 21.
Pl. enl. No. 992. Ed. de Deuxp. XV. 316.
Ueberf. von Otto. XXX. 93. mit einer Ubbilb.

Speckled Diver. Latham Syn. III. 2. p. 341. n. 3. Meine Uebers. VI. 301.

Beschäftigungen der Berliner Naturforscher. III. 459. Mein ornithol. Taschenbuch. S. 361. N. 3. Donnborff a. a. D. S. 880.

Renns

Rennzeichen ber Urt.

Der Oberleib ift dunkelbraun, weiß gefleckt; der Unterleib filberweiß; Ropf und Oberhals find aschgrau, ihre Febern an den Seiten graulichweiß gefaumt.

Geftalt und Farbe des mannlichen und welb. lichen Geschlechts.

Ich habe schon ben dem vorhergehenden Vogel erwähnt, daß dieser gesprenkelte Taucher unter die zweiselhaften gehört, und daß es vielleicht junge Vögel sind, welche hier beschriesben werden; dieß scheint auch schon die Menge vermuthen zu lassen, in welcher man sie nicht nur im Herbst und Winter an den deutschen Kusten, sondern auch auf fast allen Flussen, Seen und Teichen, einzeln und in Gesellschaft antrifft. In Thüringen wurde er sonst alle Herbste auf dem Schwanensee den Erfurt gesunden. Gewöhnlich sind es ja junge Vögel, die auf dem Strich in Menge erscheinen, und bald da, bald dorthin streisen.

Der gesprenkelte Taucher hat die Größe einer wilden Ente. Seine Lange beträgt 2 Kuß 3 Zoll und die Breite der ausgespannten Flugel 3\frac{3}{4} Fuß *). Der Schwanz ist 2 Zoll lang und die gefalteten Flugel reichen ans Ende des Steißes. Er wiegt 2\frac{1}{2} Psund.

Der Schnabel ift 3 Zoll lang, gebrückt, fpißig, hornfarbig, buntelbraun, und frummt fich unten etwas aufwärts, an ber Stirn mit weichen Federn, die die Nasenlöcher kaum sichtbar machen,

^{*)} Par. Ms; Lange ohngefahr 2 Juß; Breite 3 Tuß.

12. Orbn. 61. Gatt. Gefprenkelter Taucher. 615

machen, bedeckt, der Augenstern graubraun; die Fliße sind duns felbraun, die Fußwurzel 2\frac{3}{4} Boll hoch, die Mittelzehe 3\frac{7}{4} Boll und die hintere 8 Linien lang, wenig belappt und wenig mit der inwendigen Zehe an der Seite verbunden.

Der Ropf ist dunkelgrau, weiß gesteckt, der hintertheil des Halses einsardig graubraun; der Rücken und die Decksedern der Flügel schwärzlich oder dunkelbraun, alle Federn an der Spiße mit 2 eyrunden weißen Flecken besteichnet; die vordern Schwungsedern und der zwanzigsedrige Schwanz dunkelbraun, erstere inwendig braungrau; die hintern Schwungsedern dunkelbraun, und so wie ihre Deckstedern weiß gesäumt; Rinn, Rehle, Brust und Bauch schön silberweiß; Gurgel hellaschgrau; die Seiten der Brust und des Bauchs graubraun, sein weiß gesteckt; auch auf dem Steiß und Schwanz stehen kleine weiße Flecken.

Das Weibchen beschreibt Herr Prosessor Otto sast eben so, nur ist der Schnabel bleyfarben, an den Rändern blässer; die Küße von außen schwarz, von innen bleyfarben, und eben so die Schwimmhäute in der Mitte bleyfarben, mit gespaltener Krase an der Mittelzehe; Kopf und Hals sind ober aschgrau, und seinschwarz und weißstreisig, heller aschgrau an den Seiten dieser Theile; der Oberleib grausschwarz mit weißen länglich runden Flecken; der Unterleib blendend weiß; hinter der Rehle geht ein 2 Zoll breiter Fleck halb um den Hals, und ist aschgrau mit Weiß gemischt; an den Seiten sind einige Federn mehr schwarz als weiß; zwisschen dem Uster und den Beinen steht ein schwärzliches Querband, und die Schenkel sind einsärbig rußschwarz.

Nicht nur in der Karbe sondern auch in der Größe vastier en die wahrscheinlich hierher zu rechnenden Wögel. Denn man trifft sie von 21 — 27 Zoll Lange an. Bald sind die weißen Flecken auf dem Oberleibe schmaler, bald breiter, bald sind sie ben tleinen und großen auf dem ganzen Oberleibe bis zur Schwanzspise verbreitet, bald sehlen sie vom Nücken an, bis zur Schwanzspise; bald ist die Farbe des Oberleibes dunkel, also schwanzlich oder braunschwarz, bald heller, dunskelmäusegrau oder grauschwarz.

Berglieberung*).

- 1. Die Luftröhre ist wie gewöhnlich, ohne Labyrinth, bennahe gleich weit, und aus 130 enformigen, vorn und hinten zusammengedrückten Ringen bestehend; die beyden Lungenaste haben ihrer 20. Vorn steht ein långliches Blättchen gegen die Spalte des Kehlkopfs.
- 2. Das Bungenbein ift ohngefahr anderthalbmal fo lang als die fpigige Zunge.
- 3. Die Speiserohre liegt rechts an der Luftrohre, läst sich weit ausdehnen, und hat inwendig viele nicht mit ausdehnbare kangsfalten, die sich in den sesten Ring endigen, wo sich der Schlund in den einige Zoll längern Aropf erweitert. Dieser hat auch etwa 6 dergleichen, aber breitere, dickere Falten und eine weiche Schleimhaut, und öffnet sich in den
- 4. Magen, welcher langlich, ziemlich muskulos, und inwendig harthautig und mit vielen Warzen befest ift.

5. Die

12. Ordn. 63. Gatt. Gefprenfelter Zaucher. 617

- 5. Die Gallenblase ift etwa so groß wie eine Manbel mit ber Schaale, hat grunlichbraune Galle, und einen Aussührungscunal, der dicht daran hin liegt, und so lang als dieselbe selbst ift.
- 6. Das Berg bat einen beutlichen Bergbeutel; Borbofe find groß, und haben inwendig viele fleischige Balfen und Bundel. Um Gingange der Berghoble fur die Boble abern find feine bren bautige Rlappen, fondern ein fleischiger fcbrager, an der Scheidemand durch einige Fafern verbun: bener Ring, welcher ba, wo er hier befestigt ift, bem Blute Die Richtung nach der Lungenschlagader geben fann. In biefer Schlagader find 3 halbmondformige Rlappen, wie ben ben Saugethieren, aber nach Verhaltniß großer. Die rechte Berghoble übrigens ift fast gang glatt, ohne Balten und verwebte Fleischbundel. In dem Sacke der Lungenblutadern maren wie in bem nach ben Sobladern viele Mustelbundel, ohngefahr wie in dem Bergobre ber Gaugethiere, aber auch einige mustulofe, herunterhangende, fleischige Blatter, mels che vielleicht (wie ber fleischige Ming in der rechten Berghohle) Das Buruckgehen- bes Bluts aus dem Sacke gegen die Lungen. blutabern elchweren fann. Un bem Gingange in die linke Berghoble ift ein ordentlicher bautiger Ring, mit 3 in bas Berg binein hangenden Klappen, ohngefahr wie ben ben Saugethieren, auch find bie fleinen Gehnen daran fehr feft, ob fie gleich jum Theil fehr lang und bunner als das feinfte Saar find. Diefe Berghohle hat auch einige hervorstehende Mustelbundel, und ift daber febr von der rechten Gerzhohle verschieden, ba fie der von den Saugethieren abnilch ift.

Die drey Klappen in der großen Schlagader find nach Verschältniß stärker als die 3 in der Lungenpulkader, und da wo sie angewachsen sind, nämlich nach der Herzhöhle zu und an ihren Hörnern entspringen sie gleichsam aus Knorpeln, die an ihren Hörnern schwärzlich sind, deshalb diese sehr in die Augen fallen.

- 7. Die Lungen find weniger als in ben mehrften Bogeln ben bem Ruckgrate angewachsen.
- 8. Die Flügelmuskeln find nicht groß, defto größer aber die Lendenmuskeln, so daß man daraus erkennt, daß die Bogel besser schwimmen, als fliegen tonnen.
- 9. An dem Gerippe bemerkt man, daß die Knochen, felbst die Flügelenochen nicht hohl sind. Das Brust. bein ist lang, flach, und die Grate in der Mitte niedrig. Der Oberschenkel ist kurzer, als eine vordere Fortsetzung des langen Unterschenkels u. s. w.

Mertwürdige Eigenschaften.

In seinem Naturell und den übrigen Eigenschaften stimmt dieser Taucher mit den andern überein. Er schwimmt und taucht gut, und läßt sich nicht leicht zum Fliegen bewes gen. Wenn es auf der Pfanne blist, so taucht er den Kopf und hals, den man beym Schwimmen fast allein aus dem Wasser vorragen sieht, unter, und man schießt fehl.

Berbreitung und Aufenthalt.

Der Norden von Europa, Asien und Amerifa ift sein Sommeraufenthalt. Im Winter ist er in England auf der Themse, an der Offee in den Häfen

12. Orbn. 63. Gatt. Gefprenkelter Zaucher. 619

und den Mundungen der Fluffe, in ganz Deutschland und Frankreich auf den Scen und Teichen, und wenn diese zus feieren, auf den Füssen anzutreffen. Im Baltischen und weißen Meere soll er im Sommer sehr gemein seyn.

Nahrung.

Er nahret sich von Fischen und man findet viele und ziemlich große in seinem Magen. Er srift Kaulbarsche, Sarvellen u. d. gl. Die Fischer auf der Themse nennen ihn Sarvellentaucher (Sprat-Loon), weil sie ihn oft in großer Menge unter den Zügen dieser Fische sehen, nach welchen er untertaucht, und deshalb sehr nahe an die Fischerboote kömmt. Man sindet auch kleine Kieselsteinchen in seinem Magen, die zur Verdauung nothig sind.

Tortpflangung.

Da er nicht allein das Meer, sondern auch die Landsseen bewohnt, und vorzüglich die, welche nicht weit vom Meere liegen, so findet man auch in beyden Gegenden sein Mest im Grase am Ufer, in welches das Weibchen zwey genau epformige, dunkelbraune, mit einigen schwarzen Klecken besseite Eper legt, welche die Größe der Ganseever haben. Man sagt, daß dieser Vogel auch auf den Seen in Schlessen niste.

3 a g b.

Sie find ichwer zu schießen, benn fie stecken oft nur den Schnabel aus dem Baffer, wenn fie verfolgt werben, und schwimmen wohl 200 Schritte unter demselben weg, ehe sie Jum Vorschein kommen. Die Tischer schlagen fie in

ben Safen und an den Kuften der Oftfee mit Stangen todt, wenn sie nahe an die Boote kommen, ja die Anaben werfen sie mit Steinen todt. Um besten lassen sie sich auf den Flussen schiegen, wenn sie mit Eis belegt sind, und nur schmale Striche offenes Wasser haben. Man muß aber grobe Schrot für den dichten Balg nehmen.

Rusen.

Das Fleisch schmeckt thranig, und muß, ehe es ges nießbar wird, eine funftliche Zubereitung erhalten.

Un hang.

Herr Naumann beschreibt unter dem Namen grauer Ententaucher (Colymbus stellatus) einen hierher gehörigen Bogel, den er mahrscheinlich fur einen jungen ges sprenkelten Zaucher halt.

Deckfebern ber Flügel und die hintersten Schwungsebern sehr dunkel braungrau oder vielmehr matt schwarzbraun mit grauweißer Einfassung der Federn; die Schwungsedern schwarzbraun; der Flügelrand weiß; der übrige Rücken, der Steiß und der kurze zugerundete Schwanz blaß schwarzbraun mit hellerer Federeinfassung; der ganze Unterleib glänzend weiß, erwas ins Gelbliche übergehend.

Dieser Taucher besucht vorzüglich in ftrengen Wintern bie offenen Stellen der deutschen Fluffe, der Elbe, Mulde, Saale u. a. m. wo man ihn zuweilen in ganzen Gesellschaften antrifft.

So wie der gesprenkelte Taucher zweiselhaft ist, so ist es dieser noch mehr. Er kann auch zu meinem weißzehigen Taucher gehören, und wenn jenes ein alter Bogel wäre, so wäre dieß ein junger. M. Alembingt i. I. A. Allyshille hat wend wie ohn auch Lauren lat. Leurspre ver ignodur.

Colymbus Immer, Linn. A in 22

Mamen, Schriften und Abbildungen.

Imber, Immer, Immertaucher, Imber, Seetaucher, Schnurrgans, Immer, Lumme, großer Meertaucher, Sees flunder, großer Seeflunder, Abventsvogel, Imbergans, Studer.

Colymbus Immer. Linné Syst. ed. 12. I. 232. n. 6. Ed. 13. I. 2. 588. n. 6.

Le grand Plongeon. Buffon Ois, VIII. 251, Pl. enl. No. 914. Ed. de Deuxpont XV. 313.

t. 6, f. 1. Uebers. von Otto. XXX. 85. mit einer Rique.

The Imber Diver. Latham Syn. III. 2. p. 340. n. 2. Meine Ueberf. VI. 300.

Martini Naturlegicon. I. 399. Zaf. 20.

Pontoppidan Raturhiftorie von Nerwegen. II. 152.

Schriften der Dronth. Gesellsch. I. 210. Taf. 3. F. 1. 2. Ropf und Fuß.

Mein ornith. Tafchenbuch. S. 363. Nr. 4.

Donndorff a. a. D. S. 882.

Rennzeichen der 21rt.

Der Oberleib ift schwärzlich, mit weißgrauen Feder: randern; um den hals ein dunkelbrauner, boch nicht gang zuschließender Ring; der Unterleib filberweiß.

Beschreibung.

Er bewohnt die nordlichsten Meere von Eus ropa, Afien und Amerika, und geht zuweilen an die Kuften von Deutschland, besonders die Pommerschen herab.

An Größe ift er fast der Hausgans gleich, 2 Fuß 10 Zoll lang, und 4½ Fuß breit *). Der am Ende zugerundete und aus zwanzig Kedern bestehende Schwanz mist 2½ Zoll und die zusammengelegten Flügel reichen an seine Spise.

Der Schnabel ift 42 3oll lang und dunkelbraun; die Füße schwarz, die Schwimmhaut weiß gestreift, die mittlere Zehe 4 3oll 7 Linien lang und die hintere 1 3oll.

Repf

^{*)} Par. Dis.: Lange 21 Jug; Breite 4 Juf.

Ropf und hinterhals sind dunkelbraun, an den Seiten mit kleinen weißen Flecken bezeichnet; der Nücken, die Decksedern der Flügel und der Schwanz dunkelbraun, schon grauslichweiß eingefaßt; um die Mitte des Halses geht ein bunskelbrauner Ning, der aber vorn nicht ganz zuschließt, und über diesen ist der Hals schwarz und weiß gesteckt; der ganze übrige Unterleib silberweiß, am After braun gesprenkelt; die vordern Schwungsedern schwarz, die hintern dunkelbraun.

Das Weibchen soll eine unbestimmtere Farbe haben, indem es an den obern Theilen bloß braun, an den untern schmuchig weiß, und überhaupt an den Seiten des Halses kaum etwas gesprenkelt ift. So beschreibt Latham diesen Bogel, und so hat er mehrerz gesehen.

herr Professor Otto giebt seinem hierher gehörigen Bogel folgende Gestalt und Farbe.

Er hat mit dem gesprenkelten Taucher viele Aehnlichkeit, ist aber größer und nicht mit den kleinen weißen Flecken, wie dieser besaet; auch ist der Schnabel nach Vershältniß långer, etwas zusammengedrückt, rund und am Oberstieser etwas kahnförmig erhaben. Die Größe ist sast wie die der wilden Gans. Auf dem Körper ist er nicht, wie Linné und Brünnich (Ornich. bor. n. 129.) ihn beschreiben, schwarz, sondern braungtau mit hellern Federrändern ges wässert; Scheitel und Halsrücken sind grau; die Schläse und das Untere von der Kehle an bis zu den Schwanzsedern weiß, bis auf eine granbraune Querbinde zwischen den Beinen; der Regenbogen roch; die Füße bleysarben; die Seiten des Halses etwas restbraunlich grau; die Schwungsedern

schwarz. — Er ethielt ihn aus dem hafen, die Wyf bey Greifswalde.

Noch ift zu bemerken, daß dieser Vogel auch um deswillen zweiselhaft wird, weil nicht einmal seine Größe auf einerlen Art angegeben wird. Nach der gewöhnlichen Angabe scheint er mit dem Eis-Tauch er hierin überein zu stimmen, und gehörte also zu diesem als wahrscheinlicher junger Vogel.

Man fagt auch noch, daß feine haut mit dicken Febern befeht fen, die aber ben weitem nicht fo fein und gart, als ben andern Tauchern feyn sollen.

Dettwürbigfeiten.

Im Sommer bewohnt er die nordlichsten Meere, geht aber vor Weihnachten weiter herunter.

Nach Pontoppidan's Angabe foll er auf dem Lande niemals außer die Woche unmittelbar vor Weihnachten gesehen werden, daher auch der vierte Adventssonntag dort zu Lande von dem gemeinen Mann der Immer oder der Ommer Sonntag genannt wird, woher auch der Name Adventsvogel.

Er hat eine belle Stimme.

Seine Rahrung find vorzüglich Fische.

Er legt fein Reft bey fußem Waffer in Robr und Schilf ins Waffer felbst an, und brum gwen Ever aus. Die Jungen soll man vermittelst eines Stückes weißer Leins wand, das man ihnen in der Ferne vorhalt, sehr leicht ans Land locken und todten konnen.

12. Orbn. 63. Gatt. Weißzehiger Taucher. 625

Er wird in Norwegen geschossen. Man muß ihn aber von hinten schießen; denn von vorne prallen an dem weichen und dichten Federbalg nicht allein die Hageltorner, sondern, wie man vorgiebt, auch die Augeln ab.

Man erlegt ihn seiner guten Federn und Dunen wegen.

Der Aberglaube fagt, daß er unter ben Flugeln Sohlen und Sade habe, in welchen er feine Eper ausbrute.

? (254) 6. Der weißzehige Taucher *).

Colymbus leucopus, mihi.

Coincier i Gnotus est fauge C. Etroqularis Trap.

Namen, Schriften und Abbildungen.

Unbekannter Taucher.

Meine Diana oder Gesellschaftsschrift. III. Taf. 2. Fig. 1 und 2.

Rennzeichen der Art.

Der Oberleib ift schwärzlich; der Unterleib weiß; an den Seiten des aschgrauen halfes ftehen ectige weiße Rlecken. Die Schwimmhaut der Bordersehen mit einem weißen Längsstreifen; die hinterzehe bloß mit einem Läppchen.

Beschreibung.

Ich wurde biefen Taucher, der in Thuringen ges schossen worden, wo er, wie die Jager versichern, sich mehrs mals

^{*)} Der unbekannte Taucher (Colymbus ignorus). Alte Auss gabe. 11. S. 782. Nr. (89) 4.

Bechft. gem. N. C. 4r B. 2. Abth.

mals zeigen soll, für den Imber gehalten haben, wenn ihn nicht Größe und auch andere Merkmale von demselben unterschieden. Ich zähle ihn daher als eine eigne Urt auf, bis ich oder ein anderer ihn genauer werden untersucht haben *). Wenn man seine Gestalt und besonders die der Füße vergleicht, so kömmt er mit dem rothkehligen Tauch er am meisten überein. Es scheint ein junger Wogel zu seyn.

Er ift von der Große der Bisamente, seine Lange 2 Auß, der Schwanz 3 Zoll lang **), zugerundet und die Flügel reichen an die Spike besselben.

Der Schnabel ift bis zur langen Stirn 2, und bis zum Mundwinkel 3 Zoll lang, oben schwarzgrau, unten weißlich, gerade, vorne abgestumpst; die Nasenlöcher längelich; die Augen rothbraun; die Küße schwärzlich; zwischen den Zehen die Schwimmhaut der Länge nach, so wie die scharfen Nägel, weißlich, die Lußwurzel 3 Zoll hoch, hinten abgeschärft, die Mittelzehe 3 Zoll, die hintere 1 Zoll lang, lettere ganz abgesondert, etwas hoch stehend, mit einem kleinen Läppchen und einem scharfen Nagel.

Kopf und Hals haben eben eine schmußig röthlichasche graue Farbe; der Nücken und die Decksedern der Flügel sind schwärzlich mit aschgrauen, auch wohl weißlichen Nändern, wodurch diese Theile ein gewölftes Unsehen besommen; die Seiten des Halses aschgrau, und weiß eckig gesteckt; der Unterleib silberweiß, der Hals röthlich besprift; die Seiten

^{*)} Er befindet fich in bem Rabinette bes jungen herrn von Studnis ju Sotha.

^{**)} Par. Mis.: 1 Tuß 9 Zoll.

aschgrau; bie Schwung : und Schwanzsedern schwarzlich, lettere mir weißgrauen Randern; der Flugelrand, so wie die innern Decksedern der Flugel weiß.

Er ift angerft ichen und besucht im Winter die offenen Fluffe und Leiche in Thuringen, am Mann, ben Darmftadt und in Schlesien.

Die Federn find mahre Dunen.

Vier und fechszigfte Gattung.

Meve. Larus.

Rennzeichen.

Der Schnabel ift ungezähnt, gerade, mefferformig, an der Spife etwas hatenformig, und die untere Rinnlade hat hinter der Spife eine Hervorragung.

Die Nafenlocher find schmal, vorwärts breiter, liegen in der Mitte des Schnabels, und sind bey manchen mit einer Wachshaut bedeckt.

Die Bunge ift etwas gespalten.

Die Fuße find über der Ferse etwas nackt, mit vier Zehen, deren 3 vordere durch eine haut verbunden sind, und wovon die hintere manchmal abgestumpft ift.

Der Schwang ift furz und gemeiniglich gerade.

Diese Bogel haben einen leichten Korper, große Flügel, schwimmen wenig und schweben meistens über dem Baffer, um die kleinen Fische und Insekten zu erlauern, die fie vers moge ihres scharfen Gesichts leicht bemerken, und durch ihre

Befdwindigkeit leicht erhafchen konnen. Gie leben auf ihren Banberungen gefellschaftlich, schreven laut, fliegen haufenweise uber bem Baffer, und brechen, wenn fie verjagt ober verfolgt werben, ihre genommene Speise wieder von sich. Man findet die meiften an den Ruften der nordlichen Meere, boch leben auch einige Arten auf der Gubfee, und zwar in fo ungeheuren Schacren, baß fie gleichsam den Tag verbunkeln, wenn fie aufgejagt werden, und baben ihre Bers folger mit Unrath besprigen. Sie variiren in ber Jugend, wie die Deerfdwalben, fehr in ber Farbe; baber man ben Bestimmung der Urten febr genau auf das Alter Acht haben muß. Latham, Dedmann und Raumann find diejenigen Naturforscher, benen wir über die Auftlarung biefer Bogel bas meifte zu verdanken haben; boch scheint noch immer nicht alles aufs Reine zu fenn. Gie werden gur niedern Sagd gerechnet.

Man zählt in Deutschland acht Arten in zwey Kamilien.

a. Ohne Bachshaut.

(255) 1. Die brenzehige Meve 3). Larus tridactylus, Latham.

Mamen, Schriften und Abbildungen.

Mintermeve, Eismeve, Kittiwake, Tarrok, Fischer, und Hafineve, weiße dreyfingerige, Schwedische und Malamete, Kutgegeaf, Kautkegef, See, facher, Seeschwalbe, graue Fischermeve.

Larus

^{*)} Die Islandische und Wintermove. Alte Ausg. II. 804. 805. Nr. 1. und (95) 2.

Larus Rissa. Gmelin Linn. Syst. I. 27 p. 394. n. 1.

Goeland a manteau gris. Buffon Ois. VIII. 406. t. 32. Ed. de Deuxp. XVI. 152. t. 4. f. 2. Meberfest von Otto, XXXI. G. 225. mit einer Bollfommen. Figur. Pl. enl. No. 253?

In der größten heit.

Kittiwake. Latham Syn. III. 2. p. 392. n. 18.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 372. Dr. 5. mit einer 216bilbung.

Larus tridactylus. Gmelin Linné l. c.] p. 595. n. 2.

Mouette tachetée ou Kutgeghef. Buffon Ois. VIII. 424. Ed. de Deuxp. XVI. 174. Planch. enl. No. 387. Ueberf. von Otto. XXXI. 294. mit einer Figur.

Moch uns vollkommen.

Tarrock Gull. Latham l. c. p. 393. n. 19. Meine Ueberf. V. 393.

Debmann in ben neuen Schwedischen Abhandl. ber Mcad. der Wiffensch. IV. 114. u. f. f.

Larus tridactylus. Latham Syst. ornith. II. 817. n, 11.

Maumanns Bogel. III. 175. Taf. 33. Fig. 47. Mannchen im Serbft.

Donndorff a. a. D. S, 396. Mr. 1. S. 897. Mr. 2.

Rennzeichen der Urt.

Die Hauptfarbe ift weiß; der Schnabel ftart, weniger jusammengebruckt, mit einer starten Hervorragung am Untertiefer und von Farbe grunlich; der Rucken und die Flugel hellaschgrau; die vordersten Schwungsedern schwarz gespist; die hinterzehe unvolltommen.

Gestalt und Farbe des mannlichen und weibe lichen Geschlechts.

So wie alle Meven, also variirt auch diese nach dem Alter in der Farbe, und man hat daher fast in allen naturs historischen Werken aus der Islandischen, oder dem alten Bogel, und der dreyzehigen oder dem jungen, oder noch nicht völlig ausgefärbten besondere Arten gemacht. Am besten thut man den charakteristischen Namen: dreyzehige Meye beyzubehalten.

Sie ift 18 Boll lang und 3 Fuß 7 Boll breit *). Der Schwanz mißt 5½ Boll, und die Flügelspisen gehen 2 Boll über den Schwanz hinaus. Das Gewicht ift 10 Unzen.

Der Schnabel ift 1 30ll lang, stark, gerade, etwas abwärts gebogen, etwas zusammengebrückt, fast wie ein Rrähenschnabel, und im Frühjahr grünlich, grüngelb oder gelbgrün, nach der Spise am hellsten, im Herbste schwarz-grün; der Nachen, die Zunge und der Nand der Augenlieder pfirschenroth; der Augenstern kastanienbraun; die geschilderten Füße sind olivenbraun, die Fuswurzel 1 30ll, die

^{*)} Par. Me. : Lange über 16 Boll und Breite 2 Kuß 2 Boll.

12. Orbn. 64. Gatt. Drenzehige Meve. 631

kahlen Anice 9½ Linie hoch, die Mittelzehe 2 Zoll lang, und die Hinterzehe ist ein stumpfer, warziger Auswuchs, ohne Nagel.

In den erften Tagen des Februars 1791 hatte ich Gies legenheit, eine große Menge dieser Meven zu feben, wovon aber feine die gewohnlich ben der drenzehigen oder Bintermeve angegebene Zeichnung batte. Die icone Witterung im Janner Diefes Jahrs hatte verurfacht, daß Diefe Bogel entweder ihre Ruckreife angetreten hatten, oder doch allents balben berumschwarmten. Da ploblich in ben erften Zagen bes Februars Schneegestober und Rroft einfiel, fo ffursten fie heerdenweise auf die Fluffe und Teiche, und man fand ibrer eine Menge auf den Biefen an der Fulda und Berra, und auch in Thuringen an den Teichen todt. Es waren bloß brengehige Meven, welches man an der fehlenden Sinterzehe und ber Seftalt fogleich erfannte. Gie faben burch: aus folgender Geftalt aus: Der Bordertopf, gange Unterleib und Schwang waren ichon weiß; auf ben Bangen ein bunkelaschgrauer Fleck, auch an einigen, die mir junger Schienen, ein bergleichen halbmonbformiger Bleck im Racken; ber gange Oberleib mit den Deckfedern der Alugel schon fanft afchgrau, der Racken heller; von den weißen Schwungfedern hatten die funf erften fdwarze Spiken, wovon die vierte und funfte noch überdieß mit einem weißen Punft an der Spige bezeichnet waren.

Es fand sich ben naherer Untersuchung, und auch ben mehrern Vögeln, die im Marz 1806 und 1807. an den Teichen im Werragrunde geschossen wurden, daß diejenigen, welche

welche fast gar keinen dunkeln Fleck an den Wangen hatten, die altesten und seltensten Vögel mit einem grüngelben Schnas bel waren, und daß diejenigen, welche diesen dunkelsaschgrauen Fleck auf den Wangen hatten, jünger, und die ihn auch im Nacken zeigten, noch jünger waren. Es war dießalso die Islandische Meve (Larus rissa, Linn.)

Die Berbftvogel und überhaupt biejenigen, welche mahr: scheinlich die erfte Mauser erft gemacht haben, sind am Schnabel schwarzgrun, oder schwarzlich, und an den Fugen grunlichaschfarben, oder bunkelgrau, auch zuweilen etwas fleischfarben burchschimmernd; Rouf, Sals, Bruft und Bauch weiß; hinter jedem Ohr ein fcmarglicher flect; im Macken ein großerer oder fleiner schwatzlicher, in Geftalt eines halben Mondes; Rucken und Schultern blaulichgrau; Die Deckfedern der Klugel und die Schulterfedern ichwarz geflectt, wodurch binten an den Rlugeln berab ein ungleicher Schwarzlicher Querftreifen lauft; die größten Schwungfebern schwarz, an der halben Sahne nach der Wurzel zu weiß; die 10 - 11 mittlern Schwanzsedern weiß mit schwarzen Spigen, die erfte oder auch die zwen außern ganz weiß, alfo Die Schwanzspige wie mit einer schwarzen Binde besett. -Dieß ift mit einigen fleinen Abanderungen, wie diese ben jungen, noch unvollkommenen Bogeln nicht anders fenn fann, die Beschreibung der drengehigen Meve (Larus tridactylus. Linn.)

Merfwürdigfeiten.

Diese Meve bewohnt den Norden von Europa, Asien und Amerika, Schottland, Norwegen, Island, Jeland, Grönland, Neuland, Kamtschatka, das weiße Meer und das Baltische und mehrere Gesgenden. Sie halt sich nicht nur an den Kusten, sondern auch auf den innern Landseen auf. Im Winter zieht sie nach Suben, und kömmt ehe die größte Kalte eintritt, vorzüglich im October und November nach Deutschland auf die Seen und Leiche, bleibt auch wohl da, bis diese zufrieren.

Andere sagen sogar, sie konnte den strengken Winter aushalten, ich zweisle aber nach der obigen Bemerkung; denn alle, die man im Winter 1791 in Deutschland sand, waren entweder von Kälte oder Hunger erstarrt; denn theils ließen sie sich leicht todt schießen, theils waren sie schon todt, und hatten alle nichts im Magen. Sie streicht beym ersten gelinden Wetter im Frühjahr wieder in ihre Heymath, und muß dann oft von der Kälte übereilt, viel aushalten. Manche mal sieht man sie in Deutschland in großen Heerden, manche mal aber auch nur einzeln, besonders auf dem Rückzug.

Ihr lauter, heiserer, pfeisender Ton, den sie nur selten hören läßt, soll Regen und Sturm bedeuten, besonders wenn sie darzu nahe über dem Wasser wegstattert. Ihr Flug ist, obgleich nicht sehr geschwind, doch schön. Es ist wie wenn eine Heerde Tauben durch die Luft zoge, wenn sie streichen. Auf dem Wasser aber beschreibet sie schöne Bogen, schwimmet und badet gern.

Sie lagt fich leicht zahmen, lebt bann auf bem Trocknen eben so gern, als auf bem Wasser, und nimmt mit Brob, Vogelbarmen, Fleisch und andern Speisen vorlieb.

Wegen ihrer ungemeinen Gefräßigkeit muß sie in ihrer Freyheit eine große Menge kleiner Kische verzehren. Sie begleitet auch die Seehunde und Wallfische, um ihren Fraß zu sinden. In der Laichzeit der Fische hat sie, wie fast alle Meven, ihre überstüssigsten Mahlzeiten. Denn alsdann drängen sich die Fische an die User dicht zusammen, und können leicht von ihnen gefangen werden. In der Folge begnügen sie sich auch mit todten Fischen, mit schwimmendem Aas von Robben, Walssischen u. s. w.

An den Ufern, besonders da, wo sie felfig sind, findet man im Junius ihr Nest, und in demselben zwen bis dren grunliche, braungesteckte Eper. Sie nisten in manchen Gegenden zu Tausenden beysammen.

Sie werden febr von Laufen geplagt.

Die nord lich ften Bolfer effen ihr thranigschmecken, bes Fleisch, und ihre gut schmeckenden Eper. Ja in den besten Schottischen Sausern sollen die Bogel einige Zeit vor dem Mittagsessen gebraten porgesetzt werden, weil man sie fur Uppetit erregend halt.

Die dunenartige feste Haut brauchen sie zu Kleidungs, stücken. Die Grönländischen Jungen fangen sie in einer beweglichen Schlinge von Reisern, vermittelst einer Schnur und brauchen einen kleinen Fisch zur Lockspeise. Die Norwegischen Landleute wagen sich oft mit Lebensgefahr auf steile Felsen, um dieses Vogels Fleisch, Eper und Federn zu bekommen.

12. Ordn. 64. Gatt. Schwarzfopfige Meve. 635

(256) 2. Die schwarzkopfige Meve *). Larus ridibundus, Linn.

(Taf. XXXIII. Fig. 2. junger Bogel im Spatfommer.)

Mamen, Odriften und Abbildungen.

Lachmeve, rothfüßige, brauntopfige, schwarzförfige und große Lachmove, graue Meve mit dem Mohrentopf, Rothsschnabel mit schwarzem Kopf, Seetrahe, Brauntopf, große und rothköpfige Seeschwalbe, Nothbein; — gemeine, gesmeine graue, große graue, kleine graue, weißaraue Meve, Fischmeve, Seemeve, große Seekrahe, aschsarbene Fischemeve, Speckmeve.

Alter Bogel:

- Larus ridibundus. Linné Syst. ed. 12. I. 225. n. 9. Ed. 13. I. 2. 601. n. 9.
- Mouette rieuse à pattes rouges. Buffon des Ois, VIII. 433. Ed. de Deuxp. XVI. 186. t. 5. f. 1. Pl. enl. No. 970. Uebers. von Otto. XXXI. 321. mit einer Abbildung.
- Black-headed Gull. Latham Syn. III. 2. p. 380. n. 9. Suppl. p. 268. Meine Uebers. VI. 334. Nr. 9.
- Meine getreuen Abbildungen naturhift. Gegenft. II, Taf. 6.
- Mein ornithol. Taschenbuch. S. 366. Nr. 1.

Maus

^{*)} Die schwarzköpfige Meve. Alte Ausgabe. II. 819. N. (97) 8.

Maumanns Bogel. III. S. 163. Taf. 33. Fig. 44.

Donnborff a. a. D. G. 903. Mr. 9.

Junger Bogel.

Larus canus. Gmelin Linn, Syst. I. 2. p. 595. n. 3. Common Gull. Latham l. c. p. 378. n. 8. Meine Uebers. S. 333. Nr. 8.

Tengmalm in den neuen Schwed. Abhandl. IV. 47. Meine getreuen Abbild. II. Taf. 28.

Maumann a. a. O. S. 163. Taf. 33. Fig. 45. eine junge schwarzfopfige Meve im ersten Sommer.

Donnborff a. a. D. G. 901. Mr. 3.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel und bie Füße sind blutroth, ersterer oben gezähnelt, und unten mit einer mittelmäßigen Hervortragung, letztere vierzehig; der Oberleib hellaschgrau; der Unterleib weiß; der Kopf am Männchen schwarz oder brauntschwarz, am Weibchen schwarzbraun.

Gestalt und Farbe bes mannlichen und weibs lichen Geschlechts.

Wie alle Meven also variert auch diese in der Jugends und Altersfarbe. Daß die Jungen im ersten Jahre keine schwarzen Köpfe haben, ist gewiß, eben so, daß sie daher unter dem Namen der gemeinen oder grauen Meve beschrieben worden sind; nicht so gewiß ist, ob unter dem lestern Namen nicht noch eine andere Meve verborgen liegt,

12. Ordn. 64. Gatt. Schwarzkopfige Meve. 637

da die Linnéische und andere Beschreibungen nicht allzeit darauf passen wollen, und es das Ansehen hat, als wenn auch die dreyzehige Meve mit darunter begriffen sen, denn die deutliche oder undeutliche Hinterzehe ist nicht bemerkt. Herr Naumann hat zuerst die auffallende Verschiedenheit in der Jugendkleidung der schwarzköpfigen Meve bemerkt, und ich kann sie jeht bestätigen, da diese Wögel auch im Werra; Grunde auf den großen Wernshäuser; und Breistunger Teichen nisten.

An Größe gleicht diese Meve so ziemlich einer Rabens Krahe. Sie ist 17 Zoll lang, und die ausgebreiteten Flüsgel messen 3 Fuß 4 Zoll '). Der gerade Schwanz ist 5 Zoll lang, und die geschlossenen Flügel reichen noch 2 Zoll über das Ende desselben. Sie wiegt 10 Unzen.

Der Schnabel ist 13 30ll lang, zusammengebrückt, der Oberkieser gezähnelt und etwas übergebogen, der untere vor der Mitte mit einer mittelmäßigen Erhöhung versehen, und die Farbe blutroth; die schmalen Nasenlöcher in scharfrandigen Risen liegend; die Zunge spikig, vorne hornhäutig und gespalten; die Augenlieder roth und die Augensterne nußbraun; die geschilderten Küße sind blutroth, die kahlen Knie 9 Linien, die Fußwurzel zwey Zoll hoch, die mittlere Zehe 13 30ll und die hintere 5 Linien lang; die Krallen schwarz.

Kopf, Wangen und Reifle find schwarzlich oder braunschwarz; am obern Augenlied ein kleiner weißer Fleck; der Mucken, die Deckfedern der Flügel, die Schulterfedern und

^{*)} Par. Me.: 15 30U lang; 3 Fuß breit.

hintersten Schwungfebern aschgrau; die 3 ersten Schwungfebern weiß, an den Randern und an der Spige schwarz, die übrigen vordern Schwungfebern weißgrau mit schwarzen Spigen; die mittlern aschgrau mit weißen Spigen; der Hals, Schwanz und alle untern Theile weiß.

Das Weibchen ist vom Mannchen nur durch die blaffere oder schwarztraune Kopffarbe und durch die hellern Füße und Schnabel unterschieden.

Sehr selten trifft man im Fruhjahre eine solche Meve an, die statt des sehwarzlichen Kopfs noch einen weißen hatte.

Der junge Vogel. (Taf. XXXIII. Fig. 2.)

Die lange ist 1 Fuß 4 goll, und die Breite der ausges spannten Fittige 3 Fuß 1 Boll *). Der gerade Schwanz mißt 4½ Boll, und die gefalteten Fingel reichen 2 Boll über den Schwanz hinaus. Die Schwere ist 12 Ungen.

Der Schnabel ist 1½ Sell lang, stark gedruckt, und an der etwas gebogenen Spike schwarz, übrigens sleischfarbensgrau; der Stern graubraun; die Küße fleischfarbengrau, die Rlauen schwarz, die Schwimmhaut eingekerbt, die Fußwurzel 2 Zoll und der nackte Theil der Schenkel 8 Linien hoch, die Mittelzehe 2 Zoll lang, und die hintere, höher stehende mit dem Nagel nur 4 Linien **).

Ropf

^{*)} Dar. Dis.: Lange 14 Boll; Breite 23 Ruf.

^{**)} Es ift alfo nicht nur eine hinterzehe, fondern auch ein Ragel ba.

12. Ordn. 64. Gatt. Schwarzfopfige Meve. 639

Ropf und Nacken find weiß ins Alfchgraue fallend; die Wangen lichtgrau; ber Sinterhals schmubig gelbbraunlich; ber Rucken lichtgrau (bleufahl, filberfarben), zur Seite mit gelbbraunlichen großern Febern untermengt; die Deckfebern bes Schwanzes rein weiß; ber gange Unterleib ebenfalls rein weiß; die Schwungfebern ber erften Ordnung schwarz und weiß, fo, daß die zwen erften Redern zu benden Seiten einen schwarzen Rand haben, der in eine schwarze Spige gusammen. läuft, an den folgenden aber ber schwarze Rand abnimmt, bingegen die ichmarze Spife fich vergrößert; die bintern Schwungfedern find lichtgrau mit schwarzlichen Spiken; bie Dedfedern ber erften Ordnung weiß mit ichmarglichen Spigen; bie großen Deckfedern lichtgrau mit braunlichen Spigen, Die mittlern gelbbraun, und die fleinften filberweiß; der Schwanz weiß mit einer zolllangen schwarzlichen Svike, die gelblich weiß fantirt ift.

hiermit fimmen fast alle Beschreibungen überein, in welchen dieser Bogel als junger Bogel vermuthet wird.

a) Naumann. Der Kopf weiß; um die Augen ein brauner Fleck, welcher sich hinten im Genick gewöhnlich in Theilen vereinigt; die Wangen braun; der ganze Unterleib weiß; Oberleib blaßaschgrau; über dem Rücken ein fast dreyseckiger gelblichbrauner Fleck; der Oberrücken mit braunen, rostgelblich weiß geränderten Federn untermischt; die kleinen Deckfedern der Flügel braun, gelblichweiß, wie die Schultersfedern gekantet; die größern mit gelbbraunlichen Spiken; die hintern Schwungsedern braun mit rostgelben Spiken; Rügel und Schwanz wie vorher; der Schnabel und die Füße sleischfarben, ersterer mit schwarzer Spike.

b) Lathams rothbeinige Meve (Red-legged Gull).

Latham l. c. 381. n. 10. Meine Uebers. a. a. D. 335. Nr. 10.

Der Vordertheil des Kopfs weiß; die Augenkreise dunfelbraun; von jedem Mundwinkel lauft ein dunkler breiter
Streisen nach dem Hinterkopf und hinter diesem ein zweyter,
der von einem Ohr zum andern reicht; die übrige Farbe wie
vorher. Ein ander er Vogel war am Kopf weiß mit
dunkler Schattirung, und ein großer Fleck von dunkler Farbe
an den Ohren *).

Merfwürdige Gigenschaften.

Dieser Vogel liebt die Gesellschaft seines Gleichen, und wo er große Seen hat. Un den Meeresusern wohnen ihrer große Gesellschaften beysammen, die immer zusammen auffliegen, und einen großen Lärm durch ihr Geschrey machen. Auch ziehen sie in Gesellschaft und man sieht sie dann zuweilen wintlig wie die Saatganse fliegen, allein sie bleiben in diesen Linien nicht beständig, sondern fliegen auch durch einander.

Einzeln ist es ein dummer Vogel, der den Jager leicht an sich kommen läßt, in Gesellschaft aber ist er, besonders auf bem Zuge, scheu. Er fliegt sehr geschwind und schön, schwebt

fo

^{*)} Die Wintermeve (Larus hybernus, Gmelin Lin. 1. c. p. 596. n. 13.) hat in der Farbe außerordentlich viel Achnelichkeit mit dem jungen Bogel dieser Art, allein sie ist weit größer und schwerer, 18 Foll und 17 Unzen schwer, und die Kuße sind schmußig bläulichweiß.

12. Orbn. 64. Gatt. Schwarzfopfige Meve. 641

fo lange uber bem Baffer berum, bis er Sunger bat, ales bann lagt er fich an berjenigen Stelle nieder, wo er die mehrften Rabrungsmittel fur fich ju finden glaubt, und ichmimmt fundenlang herum, ebe er wieder in die Sobe ffeigt.

Seine Stimme ift ein lachend, aber unangenehm fline gendes Ger! das fich in Gefellschaft und bemm Banten gut Paarung auch in Rreck reck! verwandelt.

Er tagt fich leicht gabmen, und frift alsbann mit bent Enten Brod, Gemufe, Bogelgedarme, und fogar Baigen und Gerfte. Er lauft auf dem Sofe herum und fehnt fich nicht nach dem Baffer, ob er gleich feine Speifen gern int Waffer taucht.

Berbreitung und Aufenthalt.

Diefe Meven find febr gemein und weit verbreitet. Sie bewohnen schaarenweise die nordlichen Meers bufen und Landfeen, felbft bis Island binauf, und auch im Affatischen Rufland, am Caspischen Meere und in Umerita auf Reuland find fie haufig. Muf mehrern Nordbeutschen Geen 3. B. im Brandenburgis fchen und Unhaltischen niften fie, so wie in England in großet Ungabl. Gelbft in Thuringen und Kranten niften fie, obe gleich nicht in Menge, boch einzeln und ju etlichen Paaren auf einem großen Teiche.

Sie leben im fußen und falzigen Baffer, wenn fie nut Infecten und Rische finden. Um haufigften finden fie fich am Seeftrande und ben Fischerenen. Sie find Buguogel und gies ben aus den norblichen Gegenden in großen Schaaren nach ben fudlichen. Gie muffen ihre Beimath bald verlaffen; denn

schon zu Ende des Augusts finden sie sich in Schaaren in Deutschland auf den Seen, Flussen und großen Teichen ein. Die Alten gehen nach Irn. Naumann schon früher von ihren Brutörtern weg, als die Jungen, also schon im Julius. Zu Ende des Marzes oder Anfang des Aprils sind sie wieder in ihrer Heymath.

Nahrung.

Sie fressen Mucken, Uferaas und Libellenlarven, flies gen des Morgens auf die Wiesen nach Regenwürmern, auch verschlucken sie in nördlichen Gegenden kleine Fische; in Deutschland aber bemerkt man selten etwas davon in ihrem Magen. Dort nehmen sie auch mit Abgangen von heringen vorlieb, und speisen von todten Robben u. d. gl. Die ausgeackerten Mankaserlarven scheinen ihnen ein sehr angenehmes Futur zu senn; denn sie sliegen weit darnach aufs Feld. Sie tauchen ihrer Nahrung halber nie unter.

Fortpflanzung.

Sie legen am Ufer auf die Sanbbante, in die Felfen, Rlippen, auch in Deutschland ins Rohr und Gras 2 bis 3 Eper, die olivengrun und dunkelbraun, am obern Rande kreisformig zusammenfließend, gefleckt find. Bende Gatten bruten sie in 14 Tagen gemeinschaftlich aus. Sie bleiben aber nicht lange auf dem Reste sitzen, denn sie haben immer in der Luft zu spielen, zu zanken, oder einen Feind zu vers jagen.

Feinde.

Raben, Rraben und Wenhen verfolgen ihre Brut, allein nur auf folden Teichen, wo fie einzeln wohnen,

12. Ordn. 64. Gatt. Schwarzfopfige Meve. 643

gelingt es ihnen, ihre Eper oder Jungen zu rauben. Da wo fie auf Inseln oder in Gumpfen gesellschaftlich niften, gelingt es ihnen selten; denn sie verfolgen diese Vogel gleich in Menge und stoßen auf sie, wie die Krahen.

Eine besondere Bogellaus, die sogenannte Mevens laus *) nahrt fich von ihren Saften.

Sagbunb Fang.

Sie find, wie gesagt, einzeln nicht scheu und leicht gut fchiegen. Allein wo fie gesellschaftlich ziehen und wohnen, muß man sich Schieghütten bauen.

Man fangt fie auch mit einem Ungelhafen, ber an einem langen Bindfaden hangt, und mit einem Wafferinsect betobert ift.

Ein Luftjang ist noch dieser, wenn man von zwen spans nenlangen Holzspänen ein Kreuz macht, in die Mitte besselben ein Fischen bindet, es an allen vier Enden mit Leimruthen besteckt, und es so auf einem Teich schwimmen läßt. Wenn die Meve nach dem Kischen schwimmt oder fliegt, bleibt sie an den Leimruthen kleben.

Rusen.

In Deutschland achtet man ihr fettes Fleisch, als schwarz, übelriechend und unschmackhaft nicht; boch mogen

€ 5 2 bie

^{*)} Pediculus Sternae, Lin. Mebenland. Sie wohnt auch auf den Seeschwalben. Der Ropf ift drepeckig, das Brufiftick furg, der hinterleib groß, in der Mitte der Lange nach schwarg, die Kuße kurg.

die Jungen, wenn man ihnen die haut abzieht, zu genießen seyn. Die Islander effen jung und alt, und suchen auch ihre Eper auf. Diese werden auch in Deutschland aufgesucht und gegessen. Ja in manthen Gegenden, wo sie häufig brusten, füttert man die Schweine damit.

Die Federn sind weich und gut zu Stopfung der Betten. In Finmark halt man es der Mühe werth, Meven mit einem Angel zu fangen den man in einen kleinen Fisch verbirgt. Der Bogel wird abgezogen, und die Haute werden Bundweise verkauft.

Schaben.

Ihr Schaden ift von keiner Bedeutung, denn wenn fie Insectensarven und Regenwurmer haben, bekummern fie fich um teine Fische.

Anhang.

Es scheint, wie wenn es noch eine eigene Art von grauer Meven gebe, die von dem oben beschriebenen jungen Vogel verschieden sey. Sie wird in der Farbe gerade wie die drenzehige Meve beschrieben, allein da sie doch eine volltommene Hinterzehe hat, wie man wenigstens an Ottos Beschreibung und Büffons Abbildung sieht, so tann sie nicht dorthin gehören. Ich will hier die Veschreibung liefern, wie ich sie als von der drenzehigen und schwarztöpsigen verschieden sinde.

Die graue Meve.

Larus canus.

Larus canus. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 597. n. 3. \(\beta\).

Grand Mouette cendree. Buffon Ois. VIII. 428. Pl. enl. No. 977. Uebers. von Otto. S. 309. Unhang. (Eigene Beschreibung.)

Common Gull. Latham Syn. III. 2. 378, n. 8. Meine Uebers. VI. 333.

Sie ist etwas kleiner als die Nebelkrahe, 17 bis 18 Zoll lang und 36 bis 39 Zoll breit. Die Schwere 1 Pfund.

Der Schnabel ift dunner und gerader als an der dreysehigen, und gelb; die Tube find grau, etwas hoher als an der dreyzehigen Meve, die hintere Zehe ziemlich hochsthend, und mit ihrem Nagel nicht so lang als der mittelste Vordersnagel. Herr Otto giebt vorzüglich 4 Hauptverschiedenheisten an.

a) Un ber ersten ist ber Kopf und ber ganze Schwanz weiß; ber hals weiß mit sparsamen, braunen Puncten und Strichen; ber Rucken und die Flügel weißgrau; die ersten Schwungsebern bis zur halfte schwarz mit weißer Spike, die erste und zweyte haben noch einen weißen Fleck, alle übrigen sind an der Spike weiß; ber Schnabel gelb; der Augenstern braun; die Füße blaggrau.

Andere sind, bis auf den Rucken und bie Flügel, ganz weiß und passen am mehrsten auf Linnés Beschreibung des Larus canus. Fauna suec. No. 153. Auch biers

hiermit ftimmt. Lath ams Sauptbeschreibung überein, nur giebt er bie Suge matt grunlichweiß aus.

Andere haben fehr wenige hellbraune Striche auf dem weißen Ropf und Hals. Hiermit stimmt Lathams erfte Barierat zusammen.

Un bere noch jungere haben einen fast schwarzen Rand am Ende des Schwanzes.

- b) Zweytens findet man fie mit braun geftreiftem Ropfe und Halfe, weißgrauem Rucken und braungefleckten Flügeln; die Schwungfedern ganzlich schwarzbraun; die Schwanzfedern bis zur Halfte schwarzbraun, an der Spige weiß gerändelt; der Schnabel hornfarbig; der Stern braun; die Jüße hell gschgrau.
- o) Drittens giebt es den vorigen vollig Aehnliche; ausgenommen, daß auf dem weißgrauen Rucken noch einige braune Federn sind. Bey den vorigen und diesen ist die außerste Ruckenseder auch an dem außern Rande weiß.
- d) Viertens giebt es über und über braun gestreifte und gesteckte, ben welchen die Schwungsedern wie in b) und c) und die Schwanzsedern sast ganzlich schwarzbraun sind; oder an welchen das Ende des Schwanzes eine breitere braune Binde bildet. Diese kommen Brünnichs gesteckter Meve: Larus maculatus (Ornith. n. 146.) am nächsten.

Diefer Bogel tommt im herbst in großer Menge an bie Ruften von England und der Oftfee. Er fliegt dann auf Triften, Wiesen und Necker und liest Burmer, Schnecken und Maytaferlarven auf. Die ihn das Eis vertreibt, bleibt

er da. Im Fruhjahr fieht man ihn einzelner, und er muß dann wohl hoher in dem Norden bruten.

(257) 3. Die Sturmmeve. Minister

Main Jungs

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Alichgraue, graue, große graue und Norbische Meve, Sturmvogel, Stromvogel, Groniandische Serchvack.

Larus groenlandicus. Naumanns Bogel. III. 178. Zaf. 34. Fig. 48.

- - cinereus. Scopoli Ann. I. n. 105. Uebers. von Gunther. I. 89. Dr. 105.
- cinerarius. Gmelin Linn, I. 2. p. 597. n. 4. 6.

La petite Mouette grise. Brisson Orn. VI. 173.

The red-legged Gull. Latham Syn. III. 2. 382.
n. 10. Var. A. Meine Uebers. VI. S. 336.
Ray. A.

Rennzeichen ber Art.

Der Schnabel ift ftark gekrummt, unten mit einer fehr beutlichen Hervorragung, von Farbe gelblich; die Füße haben eine deutliche hinterzehe; der Oberleib aschgrau; der Unters leib weiß.

Befdreibung.

Diese Meve ist gewiß unter den Beschreibungen ber grauen und aschgrauen Meven (Larus canus et cinerarius) cinerarius) begriffen und mahrscheinlich der im vorigen Unshange vorzüglich nach Herrn Prosessor Otto beschriebene Bogel. Sie übertrifft an Größe die drenzehige Meve in etwas, ist $17\frac{1}{2}$ Joll lang und $47\frac{1}{2}$ Joll breit. Der Schnas bei st aart getrümmt, hat unten einen deutlichen Höcker, gelbgrun und $1\frac{1}{3}$ Joll lang; der Augenstern braun; die Küße sind orangesarben oder gelb, das tahle Knie $\frac{1}{4}$, die Fußwurszel $2\frac{1}{4}$ Joll hoch, die Mittelzehe 2 Joll und die hintere 5 Linien lang, die Nägel schwarz.

Der Ropi, hals, Schwanz und ganze Unterleib find schön weiß; der Rücken, die Schultern, Deckfedern der Flüsgel und hintre Schwungfedern aschgrau; hinter den Ohren ein bunkler Fleck; die vordern Schwungfedern schwarz mit weißer Einfassung, nach der Wurzel zu aschgrau, die hintern mit größen weißen Spigen.

In der Jugen d hat diese Meve einen gelben Schnabel mit schwarzer Spihe; die Füße sind gelblich; der Kopf
und Hals weiß mit braunlichen Federn gemischt; der Rucken
und die Decksedern der Flügel braunlich mit gelblichweißen
Federrändern; der Unterleib weiß; die Schwungsedern aschgrau, nach den Spiken zu dunkelbraun; der Schwanz weiß,
an der Spike dunkelbraun, nach dem Weißen zu aschgrau
übergehend, die mehr weißen Seitensedern bräunlich gesteckt,
alle Federn an der Spike mit gelblichweißen Säumen.

Mertwürdigfeiten.

Diese Meve, welche mit ber drenzehigen auf ihrem Buge fich zuweilen auf großen Fluffen und Seen in Deutsch. fand vorfindet, scheint im hohern Norden zu bruten. Sie

12. Ordn. 64. Gatt. Grauliche Meve. 649

fliegt sehr hoch, und hat ein ahnliches Geschren wie jene. Ihre Nahrung besteht in todten und lebendigen Fischen und in Insecten, auch aus Aas, welches sie im Wasser sindet. Un der Nord- und Oftsee iell sie häusig seyn, und wenn in den ichten Tagen des Janners zuweilen stürmische Witterung eineritt, so wird sie entweder aus den nördlichen Gegenden verschlagen, oder auf dem Rückzug aus dem Güden, in Menge auf die Flüsse und Teiche, oft nur Quellwasser in Deutschland geworfen, und es sterben ihrer, wenn nicht bald Stille und Ruhe in die Natur kommt, in etlichen Tagen viele Jungers.

4. Die grauliche Meve.

Larus canescens, mihi.

Damen, Ochriften und Abbildungen.

Kleine aschgraue Meve, tleine, tleine bunte, graue, gemeine graue, tleine graue, welfigraue und kleinere Meve, Seemeve, Fischer.

Larus maculatus. Naumanns Bogel. III. 173. Taf. 33. Fig. 46. Mannchen im Fruhling.

Larus erythropus. Gmelin Linn, Syst. I. 2. p. 597. n. 15.

Red-legged Gull. Pennant Arct. Zool. p. 533. E. tlebers. von Zimmermann. II. S. 495. E.

Larus cinereus minor. Aldrovand. Ornith. 3. p.73.

Brown-headed Gull. Latham Syn. III. 2, 582. n. 11. Meine Uebers. VI. 336.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 370.

Rennzeichen der Art.

Der Schnabel und die vierzehigen Füße sind blutroth, ersterer ist dunn und mit einer kleinen Hervorragung am Unstertiefer versehen; die Hauptfarbe ist weiß; Rücken und klüsgel hell aschgrau; auf den Decksedern der Flügel dunkelbraune Flecken; die vordern Schwungsedern und die Schwanzsedern mit schwärzlichen Spigen.

Beschreibung.

Unter ben jungen schwarzköpfigen ober ben grauen Meven (Larus ridibundus et canus), so wie unter der asch grauen (Larus cinerarius) wird diese Meve mit beschrieben, und wenige Natursorscher, außer Hr. Naus mann, der sie im Frühjahr beobachtet hat, und woraus ershellet, daß es kein junger Vogel sehn kann, haben sie als Urt getrennt. Sie ist auch weit kleiner als die schwarzköpfige, und halt sich im Juge gar nicht mit ihr zusammen.

Die Länge ist nach herrn Latham und Naumann i4 Zoll, die Breite 3 Fuß *). Der gerade Schwanz mißt 4 Zoll und die gefalteten Flügel reichen weit über ihn hins aus. Das Gewicht ist 7 Unzen.

Der Schnabel ift 1½ Zoll lang, gerade, dunn, unten wenig eckig, vorne etwas übergekrümmt und blutroth; der Augenstern dunkelbraun; die Küße sind blutroth, die Kuße wurzel 1¾ Zoll hoch, die Mittelzehe eben so lang, die hintere ¾ Zoll lang und die kurzen Krallen schwarz. Der Scheitel und

^{°)} Par. Ms.: Lange 12½ Zoll; Breite 2% Rus.

12. Orbn. 64. Gatt. Grauliche Meve. 651

und die Wangen find weiß, aschgrau gesteckt; der hals ist rein weiß; die Rückenfedern hell aschgrau; die Flügeldecksedern wie die des Rückens, doch die größern mit blaßbraumen, sein gelblich eingesaßten Flecken; die großen Schwungsedern weiß mit schwärzlichen oder dunkelbraumen Rändern und Endspihen, die hintern graulichweiß mit dunkelbraumen, weißlich eingesaßten Spihen; der Schwanz weiß mit 3 Boll langen schwärzlichen oder dunkelbraumen Spihen; der ganze Untersleib weiß.

Unter Mannchen und Weibchen findet man nach Raumanns Berficherung feinen Unterschied. Doch scheint ber Bogel in der Farbe zu variiren, so daß der Kopf mehr oder weniger gefleckt, und die dunkele Farbe an Flugel und Schwanz bald dunkelbraun, bald ganz schwarz ift.

Lathams und Pennants Vogel gehört hierher: Långe 14 Zoll; Breite 2 Fuß 11 Zoll. Schnabel und Küße roth; Kopf und Achte mäusegrau mit weißen Flecken; Hals und Bauch weiß; Rücken und Schultern aschsarben; die Decksedern der Flügel dunkelbraun mit schmuhig weißen Rändern; die äußere Seite und ein Theil der innern der vier ersten Schwungsedern schwarz; der Schwanz weiß, die zehn mittlern Federn an den Spisen saft 1 Zoll breit schwarz, die äußersten einfarbig.

Mertwürdigfeiten.

Diese Meve, welche einzeln und in kleinen Herben im August durch Deutschland zieht und sich da auf Seen und großen Teichen niederläßt, geht später als die andern Meven, nämlich Ausgang Aprils und Ansang Mays wieder in den Norden, Norden, wo sie bruten muß, zuruck. Sie fliegt ungemein leicht und hoch. Man hat sie in England und Ramt, schatka vorgefunden. Sie schrept heller, heiserer und hoher als die schwarzkopfige Meve: Kriah!

Ihre Nahrung scheint fie mit jener gemein zu haben; boch sieht man fie nicht auf die Aecker nach Insecten und Würmern fliegen.

Sie ift schwer zu schießen.

Es scheint, wie wenn es die Deve mare, beren Buf. fon unter feiner fleinen afchgrauen mit dem Ramen Tatteret ermannt (Histoire generale des Voyages, T. XIX. p. 47.) und als die fleinste und niedlichste be-Schreibt. Sie murbe es gang gewiß fenn, wenn fie feinen blanen Ruden hatte. Sie bat ihren Namen von ihrem Beschren, baut ihr Mest auf die Gipfel der steilsten Felsen, und wenn jemand dem Meste nabe fommt, so fliegen diese Bogel herum und fchreyen bagu, wie wenn fie die Menfchen baburch abschrecken wollten. Bielleicht ift es gar Buffons fleine aschgraue Meve (Petite Mouette cendrée. Hist, des Ois. VIII. 431. Pl. enl. No. 969. Uebers. von Otto. XXXI. 314. mit einer Abbild.) felbft. Alebann ware unfere oben beschriebene, aber noch nicht gang ausgefarbt, und farbte fich noch, wie es gewöhnlich die Meven thun, an Ropf, Rucken und Schwanz aus. Der Ropf, Sals und gange Unterleib find weiß; hinter ben Augen ein ichmarglis cher Fleck; die großen Schwungfedern an den Spiken fdwarz: der Rucken und die Flugelbecken hellaschgrau; Ruge und Schnabel roth. Un den Jungen find braune Flecken

auf den Deckfedern der Flugel. Die Große ift wie eine Taube, 13 Boll.

5. Die Mantelmeve #). Larus marinus, Linné.

Mamen, Schriften und Abbilbungen.

Schwarzruckige Meve, Seemeve, große Seemeve, Fifch und Beringsmeve, große Beringsmeve, größte bunte Meve: -- gefleckte große Falkenmeve, graue Kischermeve, bunte Sturmmeve, große graubraune Meve.

211t.

Larus marinus. Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 598. n. 6. Faun. suec. No. 155.

Goeland à manteau noir. Buffon des Ois. VIII. 405. t. 31. Pl. enl. N. 990. Ed. de Deuxp. XVI. 150. t. 4. f. 1. Hebers. von Otto. XXXI. 210. mit einer Rigur.

Black-backed Gull. Latham Syn. III. 2. 371, n. 2. Meine leberf. VI. G. 327.

Malbaum Schriften der naturf. Freunde. VIII. 2. P. 93.

Ded mann Neue Schwed. Abhandl. IV. S. 100. Dr. 3. Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 369. Mr. 3.

Donndorff a. a. D. S. 905.

Jung.

^{*)} Gewöhnlich nennt man fie Geemeve, ba aber in Deutsche land faft alle Meven Seemeven beifen, fo bekomier fie mobil paffender den Namen Manteimeve. Alte Ausgabe II. 815. Mr. 6.

Jung.

Larus naevius. Gmelin Linn. l. c. p. 598. n. 5. Goeland varié ou Grisard. Buffon des Ois. VIII. 413. t. 33. Pl. enl. No. 266. Uebers. von Otto. XXXI. 247. mit einer Figur.

Wagel Gull. Latham Syn. III. 2. 375. n. 6. Meine Ueberf. VI. 331.

Walbaum Schrift. der Berliner Gef. naturf. Freunde. VIII. 2. 92 und 1°06.

Donndorff a. a. D. G. 906.

Rennzeichen der Urt.

Sie ift weiß mit schwarzem Rucken und Flügeln (Manstel); die Füße find vierzehig.

Befchreibung.

Sie bewohnt das nördliche Europa bis Island, Lappland und das weiße Meer, Grönland. die Kusten von Schweden, Norwegen, in Nordsamerika bis Südcarolina herab, das Borgebirge der guten Hoffnung, und Neuholland. Um Strande der Nordsee sindet man sie sehr häusig, und des sonders auf einer flachen Insel, die in Holland an die Insel Texel sidst. Diese ist zuweilen ganz von ihnen überdeckt, und da man auf derselben eine große Menge Eper von ihnen sindet, so wird deßhalb die ganze Insel das Exerland gesnennt. Auch auf der Insel Stübber in der Oftsee nistet sie in großer Gesellschaft. In Schlessen ist sie auf dem Zuge oder verstrichen angetrossen worden.

Sie ift so groß als die Saatgans, 2 Fuß 6 Zoll lang, und mit ausgespannten Flügeln über 6 Fuß 6 Zoll breit *). Der Schwanz ist über 7 Zoll lang, und die gefalteten Flügel gehen 2 Zoll über die Spise desselben hinaus. Ihr Gewicht ist 4 bis 5 Pfund.

Der Schnabel ist fast 4 Zoll lang, stark, porn sehr hakensormig übergektummt, und unten hinter der Spike mit einem großen Höcker besett, blaßgelb, die untere Kinnlade mit einem schwarzen roth eingefaßten Fleck bezeichnet, der Augenstern gelbbraunlich; die Augensieder orangefarben; die Fuße sind blaß fleischroth, die spikigen Rägel schwarz, die Schwimmhaut weißlich, das Kahle der Knie 1½ Zoll hoch, die Fußwurzel und Mittelzehe 3 Zoll und die hintere Zehe 8 Lie nien lang.

Der Obertheil des Ruckens und der Flügel ift schwarz, manchmal glanzend, manchmal nur grauschwarz schillernd; die vordern Schwungfedern mit weißen Spiken; das übrige Sefieder schneeweiß.

Wie alle Meven, also variirt auch diese in Farbe ber Alters . und Jugend . Betleidung. Wenn man daher im Frühjahr noch Bögel der Art antrifft, beren Mantel nicht glanzend schwarz, sondern grauschwarz ist, so sind dieß solche Junge, welche sich so eben noch in die eigentliche Hochzeits farbe verwandeln wollen.

Wie wir von Latham und Otto wissen, so ist die gefleckte Meve (Larus naevius) der nämliche Bogel in seiner Jugendrieidung. Sie ist, wie natürlich, etwas kleiner und

^{*)} Dar. Dis .: Lange 2 Buß 4 Boll; Breite 5% Tus.

und leichter, und die Sauptfarbe, in mehr ober weniger Midung, schwarzbraun, aschgrau und weiß gefleckt und ges ftreift. Der Schnabel ift fchwarz, am Ende heller; die Ruße find schmußig fleischfarben ober weißlich. Gewohnlich find Ropf und Sals weißlich, hellbraunlich geftreift; Sinterrucken und Steiß weiß; der Rucken, Die Schulter : und Deckfebern ber Rlugel schwarzbraun, nugbraun und weißlich in die Quere geflect, weil namlich die Mitte jeder Feder dunkel, an den Enden und der Burgel beller und an den Randern weißlich ift: der Unterleib hat bald mehr grauen, bald mehr braunlichen Grund mit weißlichen Glecken, baid ift die lettere helle Farbe Die Grundfarbe, und die duntle die Zeichnungsfarbe; der Schwanz ift nach der Endhalfte zu schwarzbraun, weißlich marmorirt und am Ende der Schwarzlichen Spife weißges faumt : die vordern Schwungfedern rußichwarz mit weißlichen Spifen *).

Mertwårbigfeiten.

Diese Meve lebt gesellschaftlich, ist dreift, stark und bes schüßt sowohl ihre eignen als die Eper der Sidergans, wo ste mit dieser in einerlen Gegend brutet, gegen die Anfalle der Kolkraben und des Struntjägers; in andern Gegenden aber 3. B. in Grönland hat man bemertt, daß sie nicht nur die Eper, sondern auch junge und alte Eiderganse, so wie überhaupt die jungen Wasservögel angreist. Sie schreyt laut und rauh: Sauh, Sauh! wie ein Hund.

Ihrer

[&]quot;) Eine vollfiandige Befchreibung hat Walbaum a. a. D. geliefert.

Ihrer Gefräßigkeit kommt der große Rachen gar gut zu statten. Sie fangt Fische, und im Frühjahr, wenn es ihr an dieser Nahrung fehlt, auch sogar Lammer; geht auch nach schwimmenden Aesern. Den Fischern ist sie im Frühjahr ein guter Borbote beym Heringszug, weil sie in deren Rahe in Menge sich aufhält, um Ueberfluß am Futter zu haben.

Ihre Geschwindigkeit und Starke ist so groß, daß ste est mit dem größten Lachs, wenn er den Fluß hinauf geht, auf nimmt. Un denjenigen Stellen nämlich, wo im Sommet die Flusse seicht werden, kann der Lachs nicht überschwimmen, sondern muß sich mit Springen und mit Hulfe seiner Floße sedern hinüber arbeiten. Sie stößt alsdann auf ihn zu, haut das Band, welches den Bauch mit den Floßsedern verbindet, mit ihrem starken Raubvogelähnlichen Schnabel durch, das durch verliert er seine Kräfte, kann sich nicht weiter fortbes wegen und muß sterben.

Sie lebt bloß an den Meereskusten und auf den Inseln, und geht nicht wie die andern Meven auf die Landseen. Sie legt zwey schmußig gelbweiße, grob und sein braun gestecke, auf benden Seiten stumpse, Eper duf Klippen wo auf oden Inseln in den Sand und bringt ihren Jungen das Kutter im Kropse. Die Islander ziehen sie zum Vergnügen auf. Sie werden hart gehalten, und nehmen mit allerhand groben Speisen vorlieb. Man behält sie aber, ohne die Flügei zu beschneiden, nicht leicht länger als zwey Jahre; doch kommen sie zuwellen noch im dritten Jahre nach den Häusern und nehmen Speise an.

f Obgleich biese Vogel unter allen ihrer Gattung das schmackhafteste Fleisch haben, so ift es doch grob, ungesund und schwerverdaulich. In Island ist man die Jungen. Vesser sind die Eper, und am Terel zieht man einen großen Vortheil von denselben. Die Federn und Dunen verstienten wohl, daß man mehr auf sie achtete.

In Island passen ihnen die Anaben auf und jagen ihnen die Fische ab.

Die Estimany und Grönlander machen aus ihren Sauten, wie auch aus den von andern Wasservögeln, Rleidungsstücke *).

6. Die Heringsmeve **).

Mamen, Schriften und Abbilbungen.

Braune, große braune, gefleckte Meve, große Safmeve, kleine Heringsmeve, große Graumeve, große und größte Graumeve, Burgermeifter, Nathoherr.

Larus fuscus. Gmelin Lin. Syst. I. 2. p. 599. n. 7. Faun. suec. No. 154.

Goëland

e) Die Silbermeve (Larus argentatus. Gmelin Linne 1. c. p. 620. n. 18.) welche an Kopf und Hals weiß mit abwärts laufenden aschgrauen Strichen, am Oberleibe weißgrau, am Unterleibe weiß ist, und welche Latham (Index ornich. II. 814. n. 6. s.) für einen alten Vogel der Mantelmeve auss giebt, scheint nicht hierher zu gehören, sondern eine besondere Urt zu senn, die man in Deutschland noch nicht gesehen hat.

^{**)} Alte Ausg. II. 818. Dr. 7.

12. Ordn. 64. Gatt. Beringsmeve. 659

Buffon des Ois. VIII. 418. Ed. de Deuxp. XVI.

166. Meberf. von Otto. XXXI. 274. mit einer
Figur.

Herring-Gull. Latham Syn. III. 2, 372, n. 3. Meine tleber VI. 328.

Frisch Bogel. Taf. 218. Mannchen.

Maumanns Bogel. III. S. 186. Taf. 36. Fig. 51. Junges Mannchen im Berbft.

Debmann in den neuen Schwedischen Abhandl. IV. 104. n. 4.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 363. Nr. 2.

Donnborff a. a. D. S. 908.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ist an der Spike oben erhaben und hers abgefrümmt, und unten mit einer starken hervorragung vers sehen; Kopf, hals und Schwanz sind weiß; Rücken und Decksebern der Flügel alchgraubraun; die Schwungsebern dunkelbraun, am Ende mit einem weißen Fleck, und die beys den außersten an der Spike schwarz; die Lüße vierzehig.

Beschreibung.

Die heringsmeve bewohnt den Meeresstrand von Europa, dem nordlichen Asien und Amerika, und besucht auch die Seen und Russe im Lande. Um schwarzen und Caspischen Meere ist sie sehr häufig, und wird auch an der Pommerschen Kuste, ja zuweilen

& t 2 1

in

in Schlesien und mehrern innern Gegenden Deutschlands angetroffen.

In der Größe halt sie das Mittel zwischen der drepzehisgen und der Mantelmeve und ist also ohnzefahr so groß als eine hausente. Sie ist 2 Fuß lang und 4½ Fuß breit *). Der Schwanz mißt 6½ Zoll, und die gefalteten Flügel gehen 1½ Zoll über denselben hinaus. Ihre Schwere ist 2 Pfund.

Der Schnabel ist über 2 Zoll lang, stark, zusammenges drückt, vor der hatigen Spike in die Hohe gezogen, unten merklich geeckt, von Farbe gelb, die untere Kinnlade mit einem orangerothen Fleck bezeichnet; die Sterne sind strohgelb; die Augenlieder roth; die Küße blaßfleischroth, zuweilen und zwar im Alter gelb, der nackte Theil der Schenkel 17 Linien hoch, die Kußwurzel 34 Zoll hoch, die Mittelzehe 3 Zoll, und die hintere 6 Linien lang.

Der Ropf, Hals, Schwanz und ganze Unterleib sind weiß; der Rucken und die Deckfedern der Flügel aschgraus braun; die vordern Schwungfedern dunkelbraun, mit einem weißen Fleck am Ende, die beyden außersten an der Spisse schwarz. Die hintern Schwungfedern wie der Rücken mit großen weißen Spisen.

Diese Vogel variiren wie alle Meven in der Jugend. Dann ist der Kopf und Hals weiß, duntelbraun gestrichelt; der Bauch weiß dunkelbraun in die Quere gestreift; der Obers leibsdunkelbraun mit gelblich weißen Federkanten; der weiße Schwanz am Ende schwärzlich mit weißer Spikenkante und in dem Weißen auch mit weißen Querstecken; die Schwungsfedern

^{*)} Dar. Me.: Lange 22 Boll; Breite 4 Fuß.

febern schwarzlich, die hintern mit weißen Spigen; der Schnabel schwarz, die Fuge blaß fieischfarben.

Mertwürdigfeiten.

Diese Meve muß unter die Jugvogel gerechnet wers ben; benn fie zieht im August und im April durch Deutschland, und wird aledann, wiewohl nicht haufig, auf Seen, großen Teichen und Flussen angetroffen.

Man findet bey det Deffnung in ihrem Magen eine Menge Fische, besonders Beringe.

Von ihrer Unwesenheit pflegen die Fischer auf einen guten Heringskang zu rechnen. Sie ist aber auch oft so dreiste, daß sie die Fische aus dem Netze nimmt. Um Strande der Ostsee gehet sie oft bey stürmischem Wetter Meilenweit ins Land hinein auf die Accker. Nicht allein lebendige, sondern auch ausgeworfene todte Fische frist sie. Sie frist sogar todte Vögel, welche sie im Wasser sindet. Herr Nausmann schoß eine, die nichts als Vogelsedern im Magen hatte.

Ihre 3 Eper, welche fie in Sand, ober unter gers brochene Felfen legt, haben die Große der Suhnereyer, find weißlich ins Grune schillernd, mit schwarzlichen Flecken.

Diefe Meven fliegen fehr viel, fcreyen heifer Rriah! und werben in Schlingen oder mit getoberten Saten ges fangen.

Dunen und Febern find weich und elaftisch und verdienten gesammlet zu werden.

In Norden werden ihre Eper und ihr Fleisch gegeffen, und die Saute braucht man gu Rleibern.

Andrick yours.

/ ? 7. Die weißschwingige Meve. Larus glaucus, Gmelin Lin.

Damen, Schriften und Abbildungen.

Grauructige Meve, grauliche Meve, große Seemeve, weißgraue Sturmmeve, große nordische und weiße Meve, Tauchermeve, Burgermeister, Burgermeister, Meve.

Larus glaucus, Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 600, n. 17.

- - Dedmann in den neuen Schweb.

Goeland à manteau gris ou Goeland cendré.

Buffon des Ois. VIII. 406, t. 32. Pl, enl,

No. 253. Ed, de Deuxp, XVI. 152. t. 4,

Ueberf, von Otto. XXXI. 223. mit einer Sigur.

Glaucous Gull. Latham Syn. III. 2. p. 374. n. 4. Meine Uebers. VI. 329.

Martens Spibbergen. 60. t. L. f. D.

Walbaum Schriften der Berliner Gefellschaft. VII.

Maumanns Vögel. III. S. 184. Taf. 35. Fig. 50. Mein ornithol. Taschenbuch. S. 374. Nr. 7.

Donndorff a. a. D. S. 909.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ist dick, merklich gekrummt, und unten mit einer starken Hervorragung versehen, von Farbe gelb mit einem orangegelben Fleck am Ende; die Füße sind vierzehig; der Mantel hellaschgrau; das übrige Gesieder, Schwingen und Schwanz weiß.

12. Ordn. 64. Gatt. Weißschwingige Meve. 663

Beschreibung.

Diese Meve, welche in vielen Stucken der Mantel, meve gleicht, wohin sie auch von Herrn Otto *) als wahrscheinlich gehörig gerechnet wird, ob er sie gleich selbst für kleiner ausgiebt, wird etwas größer als die Hering 6. meve beschrieben und Neumann sagt, sie gleiche stiegend an Größe einem Fischreiher, ob sie gleich gerupft kaum so start als eine Hausente sey. Sie ist 29½ Joll lang und 59 Zoll breit **).

Der Schnabel ist 2 \(\frac{1}{4} \) 3oll lang, dick, start gekrummt und unten mit einer großen Ecke versehen, von Farbe gelb, an der Spike mit einem orangefarbenen Fleck; der Nachen und die Schnabelecken orangeroth; der Augenstern rothgelb; die röthlichgelben Füße über dem Knie 1 Zoll hoch nackt, an der Fußwurzel 2 \(\frac{1}{4} \) 3oll hoch, an der Mittelzehe 3 Zoll und an der hintern 6 Linien lang, die Krallen groß, scharf, etwas ausgehöhlt und schwärzlich.

Ropf, Hals, Unterleib, Flügelbug, Spiken der großen Deckfebern der Flügel, Schwung. und Schwanzfedern find schneeweiß; der Rücken, die Schultern und Deckfedern der Flügel schon hellaschgrau.

Dieser Vogel variirt ebenfalls in der Farbe; denn ben jungen Bogeln ist nur die Spissenhalfte der vordern Schwungsedern weiß, das übrige entweder schwarz oder dung kelbraun; ai dann stehen auch auf dem Kopf und an dem Hals

^{*)} Ueberfet. von Buffons Bogein. XXXI. G. 217.

^{**)} Par. Maas: Lange 27 Boll; Breite 54 30ll.

Hals afchgraue Flecken. Ben alten Bogeln laufen bie Schwungfedern nur an der Burgelhalfte grau aus, und find übrigens weiß.

Mertwürdigfeiten.

Diese Mere bewohnt eben so wie die meisten andern den Norden von Europa und Amerita, Norwegen, Lappland, Spihbergen, Island, Grönland, die Hubsonsbay, ja auch Neuseeland, die Kusten und Inseln der Oftsee. Sie halt sich immer am Strande, in Buchten und auf Inseln auf. Nur im Winter kommt sie zuweilen und wahrscheinlich verirrt auf die Landseen, und auch in das ebene Deutschland, 3. B. auf den Eisteber See.

Sie nahrt fich von tobten und lebendigen Fischen, von Uefern der Wallfische und Robben, vom Unrath des Wallroffes und von jungen Lummen und Tauchern.

Das Reft steht in Klippen und auf dem Kies und Sand an dem Meeressfrande und enthalt 2 — 3 blauliche mit 5 — 6 unregelmäßigen schwarzen Flecken besetzte Eper.

Diese Bogel fliegen fast immer und haben eine rabens artige Stimme. Wenn sie sich an dem Strande ichlasen setzen, so erschleicht sie zuweilen der Steinfuche (Canis, lagopus) und verzehrt sie.

In Island fangt man fie mit Angelhaten, und ift fie. Das Fleisch ber Jungen wird eingesalzen und gespickt gegeffen.

B. Mit einer Art von horniger Bachshaut.

8. Die Struntmeve *), Larus parasiticus, Linn,

Mamen, Schriften und Abbildungen.

Struntjäger, Strandjäger, Schmarobermeve, Mevens buttel, langschwänziger Strandjäger, Polarmeve, Polmeve, Arktische Meve, Nordvogel, Scheißfalte; — schwarzzehige Meve, Labbe, gestreifter Strandjäger, Live, Falkenmeve.

Larus parasiticus. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 601. n. 10, Paun. suec. No. 156.

Catarrhacta parasitica. Brünnich Ornith, No. 127.

128. Fabricii Faun, groenl, No. 68.

Liabbe à longue queue. Buffon Ois. VIII, 445.
Pl. enl. No. 762. Ed. de Deuxp. XVI. 200.
t. 5. f. 2. Uebers. von Otto. XXXII. S. 22
und 35. mit 3 Abbildungen.

Arctic Gull. Latham Syn. III, 2. p. 369. n. 16. t. 99. Meine Ueberf, VI. 342. Taf. 106.

Edwards Gleans. t. 148. 149. Seligmanns Bogel. V. Taf. 43. 44.

Dlaffens Isl. I. S. 121. 205.

Daumanns Bogel. III. 181. Taf. 34. Fig.... Junger Berbstvogel.

Abhandl. der Schwedischen Acad. der Wissensch. XV. 296. Mein ornith. Taschenbuch. S. 375.

Donns

^{*)} Der Struntidger. Alte Ausg. II. 821. Nr. 9.

Donnborff a. a. D. G. 913.

? Larus crepidatus. Gmelin Linné l. c. p. 602. n. 20.
? Labbe ou Stercoraire. Buffon l. c. p. 441. pl. 134.
Pl. enl. No. 991.

? Blacktoed Gull. Latham l. c. n. 15. Uebers. a. a. Q. S. 340.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ist kurz, an der abgesehten Spike stark gekrummt; die zwey mittelsten Schwanzsedern ausgezeichnet langer als die übrigen; die Hauptsarbe oben schwarzlich, unten weiß, mit einem schwarzen Scheitel, und über die Brust geht eine dunkle Binde.

Gestalt und Farbe bes mannlichen und weib.

Nicht nur die ganze Gestalt, sondern vorzüglich der Schnabel zeichnet diesen Vogel vor den andern Meven aus, so daß man eine eigne Sattung aus diesen und den ihm ähnlichen Vözeln, (wenn sie nicht, wie es wahrscheinlich ist, alle zu einer Art gehören, und nur Altersverschiedenheiten sind) bilden könnte. Er ist ein Vindeglied zwischen den Sturms vögeln und Meerschwalben. An Größe gleicht er einer Haustaube. Seine Länge ist i Fuß 11 Zoll, und die Breite der Flügel 2 Fuß 6 Zoll *). Der zugerundete Schwanz ist ga Zoll lang, die beyden mittlern Federn 4 Zoll länger als die übrigen, und die zusammengelegten Flügel bedecken nur den britten Theil desselben.

Det

^{*)} Par. Die.: Lange faft 21 Boll und Breite 28 30ll.

Der Schnabel ift 1 30ll lang, gerade, dunkelbraun, an der hakenformigen Spike schwarz, das Obertheil desselben bis auf den Haken mit einer dunnen hornigen Wachshaut bedeckt; die Nasenlöcher sind länglich, und stehen nahe an dem Haken; die Füße und Zehen sind olivenbraun, die Schwimmhaut und die Nägel schwarz, die nackten Schenkel 7 Linien, die Fußwurzel 1 Zell, die Mittelzehe 1 Zoll und die tiesstehende hintere 7 Linien lang.

Der Scheitel ist schwarz; der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind schwärzlich ober dunkelbraun; Schläse, Stirn, hals, Brust und Bauch weiß, etwas gelblich angesstogen; und um die Brust ein aschblauliches oder dunkels braunes Band. Die Schwung und Schwanzsebern nach innen weißlich, und haben weiße Schäfte.

Das kleinere Weibch en wird gewöhnlich mit kurzerm Schwanze, und brauner Farbe, am Unterleibe heller als am Oberleibe angegeben, allein Fabrizius, der diese Wögel hat bruten sehen, versichert, daß sich bende Geschlechster ahnlich sind, nur daß die schwarze Kopfplatte am Weibschen breiter, und die schwarzliche Ruckenfarbe sich an den Seiten wie ein Halsband vorziehe, doch nicht schließe, welches aber vielleicht auch nur ein zufälliges Kennzeichen sey.

Bie alle Meven, also variert auch diese nach bem Alter in der Farbe:

a) Herr Prosessor Otto beschreibt einen Vogel, web der bald sein vollkommenes Gesieder zu haben scheint. Er hat die Größe einer Holztaube; der Schnabel ist halb so lang als der Kopf 1" 1" lang, ziemlich gerade, unten

et:vas

etwas höckerig, oben an der Spihe hakenformig, von der Stirn die zum Haken mit einer dunnen Hornscheibe belegt, von Karbe grauschwarz; die Füße schwarz; der Scheitel, Rücken, Bürzel, Schwanz und Flügel grauschwarz; Kehle, Nacken, Hals, Brust und Bauch weiß; die großen Schwungsedern urd die Schwanzsedern mit weißem Schaft; die beyden mitteisten Schwanzsedern 2½ Zoll länger, als die übrigen; am Kopf und Brust die weiße Farbe ins Graue übergehend. So sieht auch Edwards Vogel (pl. 148. Seligmann Taf. 43) aus.

b) Die jungern Bogel, welche nur wenig langere Mittel Schwanzsedern haben, find braun und gelblichweiß geftreift und gesteckt.

Herr Naumann beschreibt einen solchen Vogel genau. Er ist so groß als die grauliche Meve. Die Länge ist 13\frac{3}{4} Zoll und die Breite 39 Zoll. Der Schnabel ist gelblich, grün mit schwarzer Spike; die Füße sind grünlich mit schwärzeichen Nägeln und Schwimmhäuten. Der Scheitel ist graubraun, heller kantirt; die Zügel sind weißgelb; Kehle, Genick und erste Halshälfte gelblich weiß, sehr verwaschen graubräunlich gestreist; die zwepte Halshälfte bräunlich asch grau mit hellen Kanten, welches eine Urt von Halsband bildet; der ganze Mantel dunkelbraun mit bräunlichweißen Keberkanten, welche auf dem Steiß große Flecken bilden; der Schwingen braunschraaf; Brust und Bauch auf weißem Stunde verwaschen gelblichbraun in die Quere gesteckt; die

Seiten und Afterfedern gelblichweiß mit vielen grauen Quers flecken und aschgrau überlaufen.

b) Sierher gehott auch ber Bogel, welchen Latham als Barietat befdreibt :

Rinn und Sinterhals find bunkelbraun und weiß ges fprenkelt; am Unterhals gieht fich die tunkelbraune Karbe auf benden Seiten vorwarts; alle obern Theile find dunkelbraun: Bruft und Unterleib weiß mit unregelmaßigen bunteln Querftrichen burchzogen; die 2 mittlern Schwanzfedern nur wenig langer als die übrigen.

c) Bahricheinlich gehört die Ralfen: Mene (Larus crepidatus) auch hierher: Die Lange 15 Boll; bie Breite Der Schnabel wie oben; Ropf und Sals ichmusia weiß, lettere an den Geiten duntelbraun geflecht : Beuft und Bauch weiß mit vielen bunkelbraunen und gelblichen Strichen burchzogen; Seiten und After schwarz und weiß in die Quere gestreift; Ruden, Schultern, Decfedern ber Flagel und Schwang schwarg, mit weißen und hellroftfarbenen Rebers ranbern; Schafte und Spifen ber Schwungfebern weiß; Die mittlern Schwanzfedern um 1 Boll langer als die übrigen : die Fuße blenfarben, die Beben und Schwimmhaut fchwarz.

Dieg ift Lathams Beschreibung. Buffon fagt nur: Die Karbe ift afchgraubraun mit graulichen Bellen.

d) Ein anderer Bogel ift nach Latham in der Saupts farbe braun; Ropf und Sals mit jahlreichen dunkeln Quers ftrichen durchzogen; Bruft und Bauch schmubig weiß geffectt: Die Seiten eben fo gestreift; Die Burgel bes Schwanges weiß.

das übrige seiner Lange nach dunkelschwarz, die 2 mittlern Febern nicht langer; die Füße und Zehen halb gelblichbraun, halb schwarz.

Merkwürdige Eigenschaften.

Dieser Bogel sliegt so leicht und schnell wie eine Meetschwalbe, doch bedient er sich dieser Eigenschaften nicht eher,
als bis er einem Bogel wie ein Falke nachjagt, um ihm seinen
Raub abzujagen. Er schwimmt nicht gern, und kann wegen
seiner Leichtigkeit und seines großen Gesieders nicht weiter
als bis an die Flügel untertauchen. Sein heller Schrep
klingt wie: J, Ja! welches sich von weiten wie Johann!
vernehmen soll. Er lebt nicht wie die andern Meven in
großer Gesellschaft; welches ihm auch seine Urt, die Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, versagt; sondern man sieht
ührer nicht mehr als 2 — 3 bensammen. Er ist nicht scheu,
denn in Grönland wird er durch das Wort Lab, lab! in/
dem man ihm Fische vorwirft, herben gelockt.

Berbreitung und Aufenthalt.

Die nördlichen Ruften von Europa, Afien und Amerika find seine Heymath. Er ift in Grönland häufig. Eben so gemein ist er an den Englischen Ruften und Inseln, allein an denen der Oft, und Nord se ist er seltner. Roch seltner kömmt er auf die Seen vom mittlern Deutschland.

Er halt sich mehrentheils bloß auf dem offenen Meere und in seinen Buchten auf, und nur im nördlichen Usien geht er zuweilen in den großen Flussen bis hundert Meilen ins Land hinein. In England zieht er im August weg, und kommt im May wieder, Er ift gern in der Rachbarschaft der andern Meven, Seefchwalben und Taucher seiner Nahrung halber.

Mahrung.

In Ruckfieht der Art sich ju nahren ist er ein ganz eige ner Boget. Er lebt namlich gewähnlich von Fischen; diese fängt er aber nicht immer selfst, sondern sie mussen ihm von andern Bögeln gefangen werden "). Er jagt sie namlich so lange, bis sie ihre Beute fallen lassen, oder sie entweder aus Furcht, oder von der zu staten Bewegung, oder um sich seichter zu machen, wieder von sich brechen, alsdann hascht er diesen abgejagten Naub auf, ehe er das Wasser erreicht. Er kann nichts aus der See fangen, außer im Nothfall das, was über dem Wasser schwimmt, indem er nie untertaucht, sondern nur bis an die Flügel ins Wasser hineinschieße. Hieran hindern ihn seine Leichtigkeit, die Größe seiner Flügel und Schwanzsedern, und die viele darin enthaltene Luft.

Der vorzügliche Gegenstand seiner Verfolgung sind andere Meven und die Meerschwalben; daher dieselben auch, wenn sie ihn erblicken, ein großes Geichrey erheben. So bald er bemerkt, daß eine Meve eine Mohlzeit Fische verschluckt hat, bindet er sogleich mit ihr an; und wenn sie ihn noch zeltig genug erblickt, so sucht sie ihm durch die Flucht zu entgehen, es glückt ihr aber sehr selten; denn er kann langer im Fluge aushalten; er treibt sie also so lange herum, bis sie entweder

die

^{*)} Aus einer nun unrichtig befundenen Mennung, als ob er ben Koth der Bogel frage, hat er von den Sollandern feinen Namen Strontjagger.

die kaum verschluckten, oder auch wohl schon halb verdaueten Fische wieder von sich geben muß. Auf solche Art verfolgt er eine nach der andern, bis er vollkommen gesättigt ist. Den Eidervögeln stellt er sehr nach, verjagt sie aus ihren Nestern und frist ihre Eper. Zuweilen soll er auch junge Lämmer angreisen und sie todt schlagen; deswegen wird er auf der westlichen Seite von Island als ein schädlicher Vogel mit Recht versolgt.

Fortpflanzung.

Seine zwey aschgrauen und schwarzgefleckten Eper legt er in ein aus Gras und Moos gebautes Nest, welches auf einem in einem sumpfigen Orte gelegenen Hügel, oder in den Haiden am Strande sieht. Wenn ein Mensch demselben zu nahe kommt, so fliegt er ihm wie ein Riebis um den Kopf herum, und schlägt ihn auch wohl mit seinen Flügeln so heftig an den Kopf, daß er umfallen mochte.

Sagb und Sang.

Er ift jahm, lagt fich leicht durch vorgeworfene Sifche anlocken, und todt ich fegen.

Die Islander todten ihn mit einem Stock, oder hals ten ihm ein scharfes Messer entgegen, welches er in sich rennt, wenn er zuschlagen will. Sie werfen ihn auch mit Burfspießen, wenn er auf dem Wasser schlaft.

Gewöhnlich aber fucht man fein Reft auf, und ftellt alebann Nebe auf, oder legt über das Nest selbst eine Schlinge, durch welche er ben Kopf steckt, wenn er sich über die Eper seben will.

Nußen.

Gein Fleifch ift mager.

Den Norwegern ift er ein gutes Merkmal von der Unfunft der Heringe und Schollen, daher er auch nicht von ihnen verfolgt wird.

Funf und fechszigfte Gattung.

Meerschwalbe (Sternvogel). Sterna.

Rennzeichen.

Der Schnabel ift ungegahnt, pfriemenformig, giems Ich gerade, etwas zusammengebruckt, scharf und spigig.

Die Rafentocher find schmal und liegen an der Burs gel bes Schnabels.

Die Zunge ift bunn und fpißig.

Die Fuße schwach und vierzehig, die Vorberzehen burch eine mehr oder weniger vollen Schwimmhaut verbunden.

Die Bogel dieser Sattung haben daher ihren Namen, weil sie, wie die Schwalben, sehr lange Flügel und einen mehrentheils getheilten Schwanz haben.

Sie schwimmen nicht viel, sondern fliegen beständig schwalbenschnell über dem Wasser herum, stürzen sich gleich herab, wenn sie einen Fisch oder ein Insect auf der Oberfläche desselben gewahr werden, und nehmen es weg. Die auf den Teichen und Landseen in Deutschland Einheis mischen sliegen auch, wenn sich ben kalter Witterung die Fische und Insecten von der Oberfläche des Wassers zurück

ziehen, auf die nahen gepflügten Aecker und lesen Burmer und Insecten auf. Es sieht eigen aus, wie sie im Riegen gegen die Beise anderer Bogel Kopf und Schnabel perpendicular herabhalten, damit sie alles sehen konnen, was auf der Oberstäche des Bassers und des Bodens vorgeht, und gleich zum Herabstoßen bereit sind. Sie gehen schriftweise. Die Eper legen sie auf Inseln oder Ufern in Sand oder Gras.

Man fennt in Deutschland sieben Urten.

(258) 1. Die große oder Raspische Meerschwalbe*). Sterna Caspia, Pallas.

Damen, Schriften und Abbildungen.

Mimmermeve, Rreischmeve, große Stubbersche Rirte (von ihren Aufenthalte).

Sterna Caspia. Pallas in Novis Comment. Petropol. XIV. 582. n. 5. Dessen Reise I. 429. II. 471. Gmelin Linn. Syst. I. 2. 603. n. 8.

Sterna Tschegrava. Lepechin in Nov. Comment. Petr. XIV. 500. t. 13. f. 2.

The caspian Tern. Latham Syn. III. 2. 350. n. 1. Meine Uebers. VI. 308.

Die Raspische Seeschwalbe. Otto in Buffons Bogeln. XXXI. 63. mit 2 Figuren.

Museum Carlsonianum, III. n. 62.

Dedmann in den neuen Schwed. Abhandl. III. 221. Mein ornithol. Taschenbuch. S. 377. N. 1.

Donndorff a. a. D. G. 917.

Renns

^{*)} Alte Ausgabe 11. 825. Mr. (98) 1.

12. Orbn. 65. Gatt. Kaspische Meerschwalbe. 675

Rennzeichen der Urt.

Der gabelförmige Schwanz ift furz; der lange Schnabel scharlachroth; der Scheitel und die Kuße sind schwarz; die Schwimmhaut voll und nicht ausgeschnitten; der Oberleib weißgrau; der Unterleib und Schwanz weiß.

Beschweibung.

Diese Meerschwalbe, welche man bisher bloß für eine Bewohnerin des Kaspischen Meeres, der Mündung des Jaits, und der äußersten Kanten der Scheeren von Wermdb in Schweden hielt, wird auch häufig auf der Insel Stübber in der Ostsee angetroffen*). Sonst aber bewohnt sie keine von den andern unbewohnten Inseln, dinaher nach dem sestem Lande zu liegen. Im Krühjahr 1791. habe ich auf einem großen Leiche in Thüringen auch ein Parchen angetroffen, wovon das Männchen geschoffen wurde.

Sie hat ohngefahr die Große einer Rabentrabe. Ihre Lange ift über 2 Fuß, und die Breite der Flügel fast 31 Fuß**).

Der Schnabel ist an 4 Zoll lang, långer als an allent Meven und Meerschwalben, die obere Kinnlade etwas gewölbt, der untere Kinnladenwinkel stark ausgedruckt, die Farbe scharlachroth; die Wintel bestelben, der Nachen und Un 2

^{*)} Diese Nachricht habe ich bem murdigen herrn Vroseffor Otto ju Krankfurt an der Oder zu verdanken. Jent findet sich die Beschreibung gedruckt und die Abbildung des Bogels und Ens gezeichnet in seiner Uebers. von Buffons Bogeln a. a. D.

^{**)} Par. Ms.: lange an 2 Fuß; Breite 3 Fuß 2 Boll.

bie Junge rothlich; ber Augenstern gelbroth; bie Fuße schwarz, die hinterzehe fren, die Schwimmhaut gar nicht ausgerundet, sondern voll, fast wie ben ben Enten.

herr Professor Otto und Catham beschreiben den Bogel so:

Fast der ganze Leib, auch die Unterflügel sind glanzend weiß; der Rucken, die Schultern und die Deckfedern der Flügel weißgrau; die ersten Schwungsedern weißgrau, ins wendig grauschwärzlich mit welßen Schäften; der Oberkopf glanzend schwarz, doch ben einigen Bögeln an der Stirn und auf dem Kopfe mit einigen weißen Federn vermischt; der weiße Schwanz scherenförmig, doch nicht so sehr als an andern, z. B. der schwarzköpfigen und der Stübberschen Meerschwalbe.

Pennant und Pallas beschreiben ihn etwas dunkler. Der Scheitel und Nacken sind tiesschwarz; nach den Augen geht ein weißer Zügel; der Rücken kaum ins Lichtsgraue fallend; der Naum um die Augen schwarz; unter jedem Auge ein weißer halber Mond; die Wangen, die untere Seite des Halses und die ganze untere Seite des Körpersschneeweiß; die Flügel oben lichtgrau; die Schwungsedern etwas aufwärts gebogen, dunkelgrau mit schwarzem Rande und glänzend schwarzen Spihen; die untern Decksedern der Flügel weiß; der Schwanz gabelsormig, kurz und weiß.

Mannchen und Beibchen sind von einerlen Farbe. Diese Meerschwalbe variirt wie alle in der Jugend.

Latham beschreibt daher seine Bar. A so: 1) Der Schnabel ift ftart, 3½ Zoll lang und dunkelroth; der Scheistel, die Seiten des Ropfs mit Einschluß der Augen sind

12. Orbn. 65. Gatt. Raspische Meerschwalbe. 677

schwarz, weiß gesteckt; der übrige Kopf, der Hals und ide untern Theile weiß; der Rücken schimmelgrau; die Schwungs sedern hellgrau mit weißen Schäften; an den Schultersedern stehen einige wenige schwärzliche Flecken; der weiße Schwanzist kurz, gabelförmig, am Ende mit einigen wenigen schwärzlichen Streisen durchzogen, und um 3½ 30ll kurzer, als die Flügel; die Füße schwarz. — Sie ist in Bombay zu Hause.

2) Sparmann im Mus. Carls. 1. c. beschreibt einen jungen Vogel auf ähnliche Urt: Der Schnabel ift weiß; ber Oberkopf schwarz und weiß gesteckt; die Gegend um die Augen schwarz; ber Rücken und die Flügel aschgrau; die vordern Schwungsedern an den Spiken schwarz.

Mertwürdigfeiten.

Diese Meve fliegt leichter und hoher, als die übrigen Meerschwalben, und fahrt wie eine Schwalbe bicht über bas Waffer.

Ihre Undunft im Fruhjahr ift etwas fruher, als ber übrigen Meerschwalbe ihre.

Sie fischt so wohl in der See als in Fluffen, schwebt lange in der Luft, und sturzt blitzschnell gerade herunter auf ihre Beute unter die Oberstäche des Wassers. Sie zeigt hierben sehr viel Starke, denn nach einer allgemeinen Regel sollte es ihr mit ihren langen Flugeln schwer werden, unterzutauchen; allein diese Schwierigkeit überwindet ihre Kraft, mit welcher sie niederschießt.

Sie legt auf wusten Inseln auf den Sand, oder auf bloge Rieven zwen bis dren weiße Eper mit großen und kleinen duntelbraunen und schwarzen, sparsam, doch ordentlich gestreuten Flecken, von der Größe der Hühnereyer. Unf der flachen Pommerschen Insel, dem Stübber in der Oftsee, brütet sie um Johannis zahlreich.

Die gang jungen find unten weiß, und oben schwarg, und braun gefleckt; die altern find bis ins dritte Jahr auf dem Scheitel nicht rein schwarg, sondern entweder mit weiß gesprengt oder gries überlaufen. Auch der Rücken ist bis zu diesem Alter aschgrau und gries.

Dieser Bogel warnt die übrigen, die in seiner Nache barschaft wohnen, und ihre brutenden Beibchen vor der Gesahr des Jägers, und der nahe kommenden Menschen. Er hat selbst so viel Dreistigkeit, besonders wenn er für seine Eper Gesahr suchtet, daß er vor dem Jäger schnell hinssliegt, ihn mit einem ängstlich ärgerlichen Kri, Kri! Geskreische begleitet; aber eben deswegen auch leicht gesch offen werden kann.

Man nennt ihn wegen seiner Tone, die er von fich giebt, die Wimmermeve; er sollte aber vielmehr die Kreischmeve heißen.

Wenn man beym Nefte ift, und er einem um ben Ropf berum fliegt, kann man ihn leicht ich ie gen.

12. Ordn. 65. Gatt. Stubbersche Meerschwalbe. 679

2. Die schwarzschnäblige ober Stübbersche Meer-

Sterna Stubberica. Forna ranes vens.

Mamen, Schriften und Abbildungen.

Taubenformiger Fischvogel, Kentische und Kamtschats faische Meerschwalbe, fleine Stubbersche Kirte.

Sterna Stübberica. Otto ben Buffons Bogeln, XXXI. 104. Nr. 27. mit einer Abbildung des Bogels und Epes.

Sterna cantiaca. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 606. n. 15.

— Boysii, Latham Ind. ornith, II. 806, n. 10. Boys's Sandwich, t. p.

Sterna columbina. v. Paula Schrank, Faun. boica I. p. 252. n. 215.

Kamtschatka Tern. Pennants Arct. Zool, p. 225. llebers. von Zim mermann. II. 485. A.

Sandwich Tern. Latham Syn. III. 2. 356. n. 9. Meine Uebers. VI. 313.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel, die Fuße und der Scheitel find schwarz; die Hauptfarbe weiß; Rucken und Flugel silbergrau; der Schwanz sehr gespalten.

Befchreibung.

Sie ist fleiner als die vorhergehende Art, und etwas größer als die folgende, ohngefähr so groß als ein Riebit.

Micht

Nicht bloß die bedeutendere Größe, sondern auch bas Geschren und der Flug unterscheiden diese Meerschwalbe von der ähnlichen folgenden, wenn auch nicht die rothen Fuße und Schnabel hinreichende Kennzeichen senn sollten, da auch die jungen schwarztöpfigen nicht immer an diesen Theilen roth sind.

Der Scheltel ist schwarz; die Stirn und der Raum über den Augen weiß; der Rücken und die Flügeldecksedern hell aschgrau; der Unterleib weiß. Oder wie sie jest Herr Prosessor Otto in der Uebers, von Bussons Bögeln a. a. O. beschreibt: Der Rücken und die Flügel oben sind grauweiß (beynahe weiß oder heller als die ähnliche Mevensarbe); die Ropsplatte gänzlich schön schwarz; das übrige Gesieder glänzend weiß; die Schwungsedern grauweiß mit weißer Spise, unten weiß; der über 2 Joll lange Schnabel schwarz mit blaßer Spise; die Füße auch schwarz; der weiße Schwanz stark scheerensormig, besonders lang die äußerste Feder, doppelt so lang als die mittelsten; doch sind die Flügel wie ben andern Meerschwalben länger, als der Schwanz reicht; die Schäfte der Schwungsedern weiß.

Männchen und Weibchen haben gleiche Farbe. Doch findet man jungere mit vielen und andere mit wenigern wels ben Punkten auf der schwarzen Kopfplatte. Ueberhaupt scheint sie in der Jugendsarbe zu variiren; denn die noch nicht gemauserten Jungen sind mehr oder weniger schwarz, grau und braun gesteckt. Museum Carls. Fasc. Al. No. 63.

Juget your In bit for Wingel Al theokingson;

12. Ordn. 65. Gatt. Stubberfche Meerschwalbe. 681

Auch herr Otto, der vorher nur diese Meerschwalbe auf der Insel Stubber allein einheimisch glaubte (benir nicht Einmal auf andern Inseln oder auf der Rufte der Oftfee hat er sie gesehen) halt sie jest mit der Rentischen für einerley. Diese beschreibt uns Latham so: Die Lange ift 18 Boll, der Schnabel 2 Boll lang, schwarz mit hornfarbigen & Spike; die Zunge halb so lang als der Schnabel; der Aus genftern nugbraun; Stirn, Scheitel, Binterfopf und Seis ten über den Augen schwarz; der übrige Ropf, der Sals, Unterleib und Schwang weiß; der Rucken und die Rlugel hell bleyfarben, die 5 erften Schwungfedern grauschwarz, die innern gahnen febr tief hinein weiß gerandert, die fechste wie die andern aber viel heller, die übrigen wie der Rucken; ber Schwanz gabelfbrmig, feine außerste Feder 6 30ll lang; die Flügel reichen etwas über ihn hinaus; Fuße und Klauen schwarz, der untere Theil etwas dunkelroth.

Ben einigen Eremplaren ift ber Scheltel weiß getüpfelt.

An den jungen Bogeln find die obern Theile ftark mit braun gewölft, und der ganze Scheitel hat, wie bey andern Meerschwalben mit schwarzen Köpfen, eine starte weiße Mischung.

Mertwürdigteiten.

Wie gesagt, so hat diese Meerschwalbe herr Professor Otto querft auf einer Infel, dem Stubber an der Offee, entbeckt, und wenn man sie gekannt hat, so ist sie gewiß mit der ihr so ahnlichen schwarzebpfigen verwechselt worden.

. Allein

Allein sie ist auch an ben Rusten von Kent und Suffolk gemein, und wahrscheinlich noch weiter verbreitet; benn man hat sie in Sudamerika und Kamtschatka wieder gefunden. Sie geht zu Anfang des Septembers von ihrer Heimath weg, und kehrt in der Mitte des Aprils wieder zurück. Auf ihren Wanderungen wird sie dann auch zuweis len auf den deutschen Landseen angetroffen.

Ihre Dahrung ift die der vorhergehenden.

Nicht bloß auf die Klippen, sondern auch, wie auf der Insel Stübber, auf den bloßen Sand legt sie ihre dren Eper, welche wie ben der vorhergehenden Art auf weißlichem Grunde große und kleine, schwarze und braune Flecken und die Größe der Kriekenteneyer haben. Visweilen ist auch eins derselben einfarbig weiß.

Sie schreyen fast wie bie schwarzebpfigen Meerschwalben, aber furzer und abgebrochener, und wandern auch mit diesen in Gesellschaft, wenn sie nicht allein sind, nie aber mit der schwarzen.

(259) 3. Die schwarzköpfige oder gemeine Meerschwalbe *).

Sterna Hirundo, Linn.

Mamen, Schriften und Abbilbungen.

See , und Meerschwalbe, gemeine, Europäische und große See , oder Meerschwalbe, Europäische Seeschwalbe, Schwarzkopf, Rohrmeve, Rohrschwalm, große Seeschwalbe mit

^{*)} Die gemeine Meerschwalbe. Alte Ausg. II. 828. Mr. (97) 3.

12. Orbn. 65. Gatt. Schwarzfopfige Meerschwalbe, 683

mit gespaltenem Schwanze, aschgraue, schwarzsbpfige Seesschwalbe, kleinere Meve, kleine Fischmeve, gemeine Schwalsbenmeve, Fischmeise, grauer Fischer, schwarzplattige Schwalsbenmove, Spirer, Schnirring und Tanner.

Sterna Hirundo. Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 606. n. 2. Faun. suec. No. 158.

Grande Hirondelle de mer. Buffon des Ois. VIII. 331. t. 27. Ed. de Deuxpont XVI. 61. t. 2. f. 1. Uebers. von Otto. XXXI. 16. mit einer Abbildung von Bogel und Ep.

Common Teal. Latham Syn. III. 2. p. 361. n. 14. Meine Mebers. VI. 317.

Frisch Bogel. Taf. 219.

Mannden. 26gel. III. 189. Taf. 37. Fig. 52.

Mein ornithol. Taschenb. S. 380. Nr. 4. Donnborf a. a. D. S. 921. Nr. 2.

Rennzeichen der Urt.

Schnabel und Fuße find blutroth, an lettern die Schwimmhaut wenig ausgeschnitten; der Schwanz sehr gabels formig, die zwen außern Federn auf der außern Fahne schwärzlich, Scheitel und Hintertopf schwarz; der Oberleib blaulichgrau; der Unterleib weiß.

Berbreitung, Geftalt und Farbe bes manns lichen und weiblichen Gefchlechts.

Diese Meerschwalbe wird in Deutschland allenthale ben auf Flussen, Seen und Teichen angetroffen. Sie heißt auch

beshalb gewöhnlich die gemeine Meerschwalbe. Uebris gens bewohnt fie Europa bis Spibbergen binauf, das nordlich e Umerifa, und die Arftischen Ruften von Sibirien und Ramtichatfa.

Sie gleicht einer Turtel : Taube an Grofe, ift 16 Boll lang, und 33 Boll breit *). Der Schwanz mißt 6 Boll und die jusammengelegten Flugel geben 1 3 Roll uber bie Schwanzspise hinaus. Das Gewicht ift 44 Unge.

Der Schnabel ift 3 Boll lang, febr fpifig, und blute ober farmoifinroth, zuweilen an ber Gpige ichmarg; ber Rachen roth; ber Augenstern ebenfalls; die Suge blute ober farmoifinroth, die Ragel fcmarz, der nachte Theil ber Schentel 7 Linien, und bie Fugmurgel 1 Boll boch, Die Mittelzehe 1 30ll und die hintere 4 Linien lang.

Die Backen, Schlafe, Reble und ganze untere Seite find rein weiß, zuweilen ift die Bruft etwas schmußig übers laufen; ber Oberfopf von den Dasenlochern an bis in den Macken ichwark; ber übrige Obertheil bes Korpers mit ben Klugeln icon blaulich grau; die vordern Schwungfedern find graulichweiß mit weißen Schaften und braungrauer Spife, die manchmal deutlicher, manchmal undeutlicher ist, und die erfte Reder am außern Rande bis fast an die Spite schwarze lich und unten weiß, und die folgenden werden immer heller bis auf die hintern, welche wie ber Rucken aussehen, und nur weiße verwaschene Spigen haben; an bem tief einges Schnittenen, vollkommen gabelformigen, weißen Schwange, e line in line in the color

der

^{*)} Par. Ms.: Lange etwas über 14 3oll und Breite 30 3oll.

12. Ordn. 65. Gatt. Schwarzköpfige Meerschwalbe. 685 der außere Rand der zwen, auch wohl dren außersten Federn schwärzlich.

Am Weib chen ift der außere Rand der zwen außersten Schwanzsedern grau; der Nacken ist nicht so tief hinein schwarz, und die Bruft ist wie mit grauer Farbe überpudert.

Diese Meerschwalbe variirt in der Jugend; denn wenn sie ausgestogen ist, so hat sie einen rothgelben, oben und am Ende bis zur Hälfte hinein schwarzen Schnabel, einen dunkelbraunen Augenstern, dunkelgelbe Füße, eine weiße Stirn, einen weißgrauen Scheitel, schwarzen Hinterkopf und Nacken, schmukig hellgrauen Oberleib, schwärzliche obere Flügeldecksedern, und hellgraue graugelblich gespiste größere. Schwung. und Schwanzsedern sind hellgrau, jene mit weißen Schäften und innern Saumen, und von diesen die äußerste mit äußerer schwärzlicher Fahne; der ganze Unsterleib ist weiß.

Merkwardige Eigenschaften.

Da die Füße dieser Meerschwalbe klein, hingegen die Flügel desto langer sind, so fliegt sie, so wie alle ihre Satztungsverwandten, mehr, als sie schwimmt. Sie beschreibt daher beständig Schlangen und Schneckenlinien über dem Wasser, und seht sich nur höchst selten an das User oder auf einen Pfahl hin. Ihr Flug ist schnell, sanft und schön und ihr Gesicht sehr scharf.

Man hort fie oft, und vorzüglich wenn fie ankommen, und fich paaren, ober fich zanken; Kreck, keck und Griebah! schreyen.

Aufent balte

Als Zugvogel verläßt sie uns im August, zieht bann bis zur letzten halfte des Septembers allenthalben auf Seen, Klussen und Teichen in Deutschland herum, und tommt zu Ende des Brits erst wieder ben uns an. Sie fliegt gesellig, und man stößt auf ihren Wanderungen auf ganze Gesellsschaften, die sich auf Teichen, Seen und Flussen niederlassen.

a neighbor night and the analysis in

Die gemeinen Meerschwalben nahren sich mehrentheils von Kischen und Insekten. Wenn sie hungrig sind, schweben sie immer bogensormig über dem Wasser hin, fallen ben Entz deckung eines Kisches wie ein Pseil, mit angelegten Flügeln, herab, und packen ihn mit ihrem großen Schnabel und weiten Maule. Ihr spisiger langer Schnabel und cilinders runder Körper macht sie zu diesem Fange besonders geschickt, und sie nehmen sich sehr in Ucht, daß sie nicht in zu seichte Stellen stoßen, damit sie sich den Schnabel und Kopf nicht zerbrechen.

Wenn zuweilen tuble Witterung eintritt, welche Fische und Insecten von der Oberfläche des Wassers scheuchet, so sieht man sie in einem weg hinter und neben einander auf den gepflügten Aeckern mit gevade herunter gestelltem Schnasbel fliegen und die Negenwurmer, Mankaserlarven und andere Insekten aufnehmen.

Bey der Zergliederung hat man bemerkt *), daßi ber bunne, muskulose Magen inwendig mit einer dunnen Haut.

^{*)} Schneibers Abhandlung jur Aufflarung in ber Zoologie. S. 145. 151.

12.Ordn.65. Gatt. Schwarzfopfige Meerschwalbe. 687

Haut bebeckt, und daß der Schlund vor dem Magen (Kropf) erweitert und mit einer drufigen Haut versehen war. Die Darme sind furz und dunn, und ohne Blinddarme.

Fortpffanzung.

Sie leben in Monogamie. Das Beibchen legt nicht nur auf Inseln am und im Meere, auf Flüssen und Seen in eine bloße Vertiefung des Kieses und Sandes, sondern auch an die Ufer auf grasigen und sumpfigen Grund ihre 2 bis 4 gelbe lichweißen mit schwarzen Flecken und Punkten besetzte Eper und brüten sie in 14 Tagen aus, sißen aber am Tage ben warmen Wetter nicht viel darauf, sondern schwenken sich immer ihrer Nahrung halber auf dem nahen Wasser herum. Sie werden oft von Ueberschwemmungen, ja unvorsählich von Menschen, die darauf treten, zersichtet.

Feinde.

Die Jungen sind anfangs über und über mit shwarz und gelbbunten Dunen bekleidet, sehen aber nach du Zeit, wenn sie ihre völlige Besiederung haben, den alen nicht sehr ungleich, wie wir oben gesehen haben. Haben viel von den großen Raben, Raben frahen und verschiedenen Raubvögeln auszustehen, werden aber von den Alten, die sich, wenn sie diese Feinde bemerken, in Gesellschaft gegen sie vereinigen, tapfer vertheidigt. Ja sie sind so dreiste, daß sie benjenigen Personen, die ihren Epern oder Jungen nahe kommen, auf den Kopf und ins Gesicht fliegen. Die Jungen werden won den Alten wie die Schwalben oft noch im Fluge gesüttert.

Bon der Mevenlaus *) werden die Jungen besons bers geplagt.

3 a g b.

Sie find scheu und laffen fich nicht leicht schießen, auch deswegen, weil es mehrentheils im Flug geschehen muß, der aus lauter Bogen und Schwenkungen besteht.

Ruben.

Fleisch und Eper werden gegeffen, obgleich benbes teine Delitateffen find.

In den nördlichsten Gegenden vertreiben sie die Ras ben und andere schadliche Wögel aus der Nachbarschaft des Eldervogels.

(260) 4. Die gefleckte Meerschwalbe ***).

Sterna naevia, Linn. ***).

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Butte Meerschwalbe, Kirrmove, Girrmove, Scheerke, mevenartige Ralle, graue Ralle, Halbmeve, gesteckte Sees schwalbe.

Sterna naevia. Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 609.

Rallus

^{*)} Pediculus Sternae. L. f. oben G. 643.

^{**)} Alte Ausgabe. II. 831. Mr 100) 4.

⁶⁸⁴⁾ Conft Rallus lariformis. Linn. Syst. ed. X. I. 153. Nr. 2.

- 12. Orbn. 65. Batt. Beflectte Meerschwalbe, 680
- Rallus lariformis. Scopoli Ann. I. No. 156. Heberf. von Guuther I. 125, Dr. 156.
- La Gnifette. Buffon des Ois, VIII, 339. Pl. enl. No 924. Ed. de Deuxp. XVI. 70. Ueberf, von Otto. XXXI. 36. mit einer Rigur.
- The Saudwich Tern. Latham Syn. III. 2. 357. n. 9. Var. a. Meine leberf. VI. S. 315.
- Mein ornithol. Zaschenbuch. S. 379. Dr. 3. mit einer Abbildung.

Donndorff a. a. D. G. 928.

Rennzeichen der Urt.

Schnabel und Suge find fdmarglich; der Oberleib buns felbraun mit bellen, weiß rothlichen Federrandern; binter ben Augen ein schwarzer halber Mond; Sinterfouf und Nacken Schwarz mit bellen Federrandern; der Schwang feicht gabelformig und schwärzlich mit außerster halbweißer Rever.

Beschreibung.

Diese Meerschwalbe bewohnt einige Gegenden Deutsche lands, z. B. das Bergogthum Bremen, den Rhein und Mann in ziemlicher Ungahl; fonft das fubliche Europa und Ramtichatte. Nach Thuringen tommt fie nur auf ihren Wanderungen.

Latham giebt fie fur eine Spielart feiner Rentie fden Meerfchwalbe (f. die Grubberfche) aus. Undere halten fie fur ein Junges der fchwarztopfigen oder ge. meinen. Allein fie icheint beudes nicht gu fenn, fonderu ær eine eine besondere Art, wofür fie auch Beder und Mener halten. Große, Gestalt und Sitten unterscheiden fie.

Thre Lange beträgt 1 Fuß i Boll, und die Breite 2 Fuß 4 Boll *). Der Schwanz ist 3\frac{1}{4} Boll lang, und die Flügelspißen ragen 1\frac{1}{2} Boll über das Schwanzende hinaus.

Der Schnabel ift 20 Linien lang, und braunschwärzlich; die Küße sind schwärzlich oder schmuchig olivengrun, die Rlauen schwärzlich; die Häute, welche die Zehen verbinden, tief gespalten, der kahle Theil der Knie 5 Linien, und die Beine 11 Linien hoch, die Mittelzehe 1 Auf Zoll und die hintere 5 Linien lang.

Die Farbe dieser Meerschwalbe ist bunt; die Stirn entweder weiß oder grauweiß, an der Burzel des Schnabels röthlichgelb gerändet; neben den Augen liegt ein schwarzer Fieck; Hinterkopf und Nacken schwarz mit mehr oder weniger hellen Federrändern; der Oberleib dunkelbraun, alle Federn gelb röthlich gerändet; die Decksebern der Flügel mehr grau als braun, mit röthlichweißen Saumen der Federn; die obern Decksedern des Schwanzes blaßgrau; der Unterleib weiß, an den Seiten röthlichgrau; die Flügelränder weiß; die vordern Schwungsedern inwendig nach dem Schafte zu und an den Spisen dunkelbraun; der Schwanz nicht tief gespalten, schwärzlich, mit einem blaßröthlichen Rande; die äußerste Feder auf der äußern Seite ganz weiß.

Die gewölfte Meerschwalbe (Sterna nubilosa. Mus. Carls. III. n. 63), welche aus Finnland stams mend angegeben wird, scheint ebenfalls hierher zu gehören,

^{*)} Par. Dis.: Lange über 11 Boll und Breite über 2 Auf.

12. Ordn. 65. Gatt. Gefleckte Meerschwalbe. 691

ist nach Herrn Lathams Vermuthung vielleicht ein junger Bogel. Sie ist etwas über i Fuß lang; Schnabel und Küße sind schwarz, ersterer lang und dunn; Vorderkopf, die Gegend über und unter den Augen, Seiten des Kepfs und alle untere Theile sind weiß; die Zügel schmußig weiß; die vordern Augenbraunwintel schwarz; Scheitel und Hinterkopf weiß und schwarz gesteckt; das Genick schwarz; der Nacken braunlichweiß; der übrige Oberleib rußschwarz und wegen der graulichen Spiken der Federn aschgrau gewässert; die Decksedern der Fiügel schwärzlich; die vordern Schwungssedern oben schwarz, unten dunkelbraun, mit oben schwarzen unten weißen Schäften, die erste Feder röchlich rußsarben, am innern Nande weißlich, oben und unten mit weißem Schafte, die hintern Schwungsedern oben dunkelbraun; der Schwanz oben schwarzlich, unten dunkelbraun.

Diese Meerschwalbe halt sich nicht bloß an dem Meeresstrande auf, sondern besucht auch, und zwar lieber, die Seen, Flusse und vorzüglich die Sumpse. Sie geht nicht so weit in Norden hinauf, als die andern Urten: denn man sieht siesnut selten an den deutschen Kuften der Oftsee.

Im Man, oft icon im April, tommt fie heerdenweise aus den fudlichern Gegenden, und zieht im August, fruher als die vorhergehende, wieder weg.

Sie girret im Fliegen, aber schreyt nicht so oft und laut als die vorbergebende.

Ihre Nahr ung besteht aus Fischen, vorzüglich aber aus allerlen Bafferinfetten.

Thre drey bis vier Eyer, welche se auf trockne Stellen im Schilf oder auf nasse Wiesen legt, sehen schmubiggrun mit dunklen Flecken aus, und sie verräth ihr Nest durch ein ängstliches Geschrey, das sie macht, wenn sich ein Mensch demselben nähert. Sie brütet emsiger als die andern Meersschwalben, und überläßt die Eyer nicht so viel der Sonne, welches sie auch nuß, da sie sie nicht auf Sandlegt, welcher bey den andern durch die Sonne erwärmt die Stelle des brütenden Vogels vertritt. Daher sagt auch Büffon, daß die Jungen auf einmahl auskröchen, da sie bey andern Meersschwalben nach und nach wie die Eyer gelegt sind, (weil der warme Sand gleich seine brütende Kraft zeigt) ausschlüpsen.

Sie find leicht im Flug gu fchie fen und auf dem Refte in Schlingen gu fangen.

Ob sie gleich mager und von keinem besondern Ses schmacke find, so werden sie boch gegeffen.

Befunder und belifater follen ihre Eyer feyn.

(261) 5. Die schwarze Meerschwalbe *). Sterná fissipes, Linn. (Taf. I. **).

Mamen, Schriften und Abbildungen.

Spaltfuß, Brandvogel, Manvogel, Manvögelein, schwarze Meve, schwarze Seesschwalbe, fleine schwarze Seesschwalbe, fleinmevchen, spalts füßige

^{*)} Alte Musg. II. 833. Nr. (101) 5 und III. 797.

^{**)} Im erften Baude ber M. G. ber beutschen Bogel.

12. Ordn. 65. Gatt. Schwarze Meerschwalbe. 693 füßige Meerschwalbe, Amselmeve, fleinste Move, tlein

füßige Meerschwalbe, Umselmeve, kleinste Möve, klein Mübeklin.

Sterna fissipes, Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 610. n. 7.

Sterna nigra. Fauna suec. No. 159.

Guisette noire ou Epouvantail. Buffon des Ois, VIII. 341. Ed. de Deuxp. XVI. 73. Uebers, von Otto. XXXI. 41. mit einer Abbildung von Vogel und Ey.

Black Tern. Latham Syn. III. 2. p. 366. n. 22. Meine Uebers. VI. S. 323.

Frisch Bogel. Taf. 220.

Mannchen. Taf. 38. Fig. 54. Junges im ersten Sommer.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 381. Dr. 5.

Donndorff a. a. D. G. 929. Mr. 7.

Rennzeichen der Urt.

Der Schnabel ift schward; die Fuße find rauchfarben roth, und die Schwimmhaut mondformig ausgeschnitten.

Berbreitung, Geftalt und Farbe.

Diese Meerschwalbe, welche die Meere, Flusse, Seen und Teiche besucht, ist in Thuringen, Franken und in mehrern Gegenden Deutschlands die gemeinste, und wird in dem nordlichen Europa, Asien und Amerika angetroffen.

Ihre Lange betraat 11 Zoll, und die Breite 2 Fuß, 2½ Zoll *). Der Schwanz ist 3½ Zoll, scheerensbrmig oder sehr gabelformig, und die Flügel reichen 2 Zoll über das Ende desselben hinaus.

Der Schnabel ist 1 30ll 3 Linien lang, sehr gedruckt, oben hochgekantet, spikig und schwarz; die Junge pfriemenförmig, hornartig; die Sterne sind graubraun; die Füße
ruß, oder schmukigroth (roth mit schwarz überlausen), die
Schwimmhaut in der Mitte tief ausgehöhlt, so daß dadurch
ein halber Mond gebildet wird, und die Zehen nur bis zur
Hälfte eigentlich mit einander verbunden sind, der nackte
Theil der Schenkel 4, und die Fußwurzel 9 Linien hoch,
die Mittelzehe 1 Joll lang, und die hintere 4 Linien, die
Nägel schwarz, lang und spikig.

Der Kopf ist schwarz; der Hals, die Bruft, die Seisten und der Bauch aschgrauschwarz (rauchfarben); der Uster weiß; der Rücken und die Rügel aschgraubläulich (bleyfarben); die großen Schwungsedern schwarzgrau, inwendig grau auslaufend und mit weißen Schäften; der Schwanz, so wie seine Deckfedern, schön silberfarben, am letztern die äußersten Federn, so wie die untern Deckfedern der Flügel weiß.

Das Weib den soll sich vom Mannchen darin untersschelden, daß dieses einen weißen Fleck unter dem Kinn hat; allein dieß Unterscheidungsmerkmal trügt, denn man trifft zuweilen Weibchen mit einem solchen Fleck, und auch Mannschen

^{*)} Par. Ms.: Lange 9% Boll; Breite fast 2 Tug.

12. Ordn. 65. Gatt. Schwarze Meerschwalbe. 695 chen ohne benselben an; schwarzlicher aber sind die letztern immer als die erstern.

Diejenigen Weibchen, welche ich gesehen habe, sahen meist folgendergestalt aus: Der 1 Zoll lange Schnabel oranz gegelb; die Küße gelb; der Kopf bis in den Nacken schwarz; der ganze Oberleib mit dem Schwanze weißgrau, an den Schultern etwas dunkler; die Kehle und ein Streisen des Halses schon weiß; der übrige Unterleib aschgrau, nach dem Dauche zu immer dunkler, so daß die Seiten gar schwärzlich wurden; der After und die langen untern Decksedern des Schwanzes weiß; die Schwungsedern dunkelaschgrau, nach der Spihe zu dunkelbraun auslausend, an der vordern Fahne, so wie die Kante an der innern weißgrau, die Schäste weiß; die untern Decksedern der Flägel weiß.

Diese Meerschwalbe variirt in der Farbe, so daß man sie bald mehr bald minder schwarz oder schwärzlich antrisse. Die Jungen aber sind sehr verschieden: Stirn, Wangen und Kehle sind weiß; der Vorderhals weiß mit aschgrauen Wellenkinien; die Brust aschgrau; der übrige Unterleib weiß; der Oberleib heller aschgrau, als bey den Alten. Zuweilen ist auch der ganze Vordertopf und Unterleib rein weiß, und die Decksedern der Flügel sind rostgelb kantirt. Der Schnasbel ist schwarz und die Füße sind schmußig gelbroth.

Mertwürdige Eigenschaften.

Da die erfte Schwungfeder die langfte ift, und die übris gen gleich merklich an Große abnehmen, so bekommen die Flügel eine sehr spisige Gestalt, und dienen diesen Bogeln zu einem schnellen und geschickten Flug. Da, wo sie truppweise sich aufhalten (sie lieben die Gesellschaft ihres Gleichen und der schwarzispfigen Meven, beleben sie durch ihren hells schreyenden Gesang Gi, Giah! und durch ihr stetes Heryumstregen die ganze Gegend. Sie fliegen nicht bloß über dem Wasser herum, sondern auch auf den Wiesen und den nahen Aleckern.

Unfenthalt.

Es find Zugvögel, die im May in Deutschland ankons men, und im August wieder wegziehen, und die Seen und Fischteiche besuchen. Man sieht sie selten auf den Flussen.

Dabrung.

Sie nehmen fast immer mit blogen Insecten vorlieb, boch fangen sie auch kleine Fische. Sie tauchen barnach bes ständig ins Waffer, holen sie aber auch von den Ueckern.

Fortpflanzung.

Ihr Nest sindet man im Nohr, auf Schiss und Graskusen. Es ist aus Nohr und Gras schlecht gebauet und das
Weibchen legt in dasselbe 2 bis 4 schmutziggrüne, schwarzgeflockte und in der Mitte fast immer mit einec breiten schwarz zen Binde bezeichnete Eper, und brütet sie in 14 Tagen aus. Die Jungen bleiben lange im Neste und werden mit Insecten und Fischopen ernährt. Wenn im Juny, wo sie Junge haben, kaltes Wetter einfällt, so fliegen die Alten Deerdenweis auf den frischen Brachäckern hin und her und holen Insecten und Negenwürmer für sie Es sieht eigen aus, wie sie mit immer senkrecht niedergehaltenem Schnabel fliegen.

12. Ordn. 65. Ga tt. Schwarzkehlige Meerschwalbe. 697

Feinde.

Die Rabenkrahen fliegen über dem Arhr herum, suchen ihre Nester auf, und rauben die Eper und Jungen; und es entsteht ein großer Larm, wenn ein solcher Feind sich benselben nahert.

Musen.

Ihr Fleisch ift egbar, und ohne allen Thrangeschmack. Die Jungen schmecken gut.

? 6. Die schwarzsehlige Meerschwalbe *). Sterna nigra, Gmelin Linné.

Ramen, Schriften und Abbilbungen.

Graue oder schwarze Meer oder Sceschwalbe, Brands vogel, Mayvogel, schwarztopfiger Fischvogel, schwarztopfiger Sternvogel.

Sterna nigra. Gmelin Linné Syst, I. 2. p. 608. n. 3. Hirondelle de mer à tête noire ou le Gachet. Brisson Orn. VI. 214. n. 5. Buffon des Ois. VIII. 342. Ed. de Deuxp. XVI. 75. Meberf. von Otto. XXXI. 48. mit einer Abbilbung von Albin. Black Tern. Latham Syn. III. 2. 367. n. 22. Var A. Meine Meberf. VI. 324. Nr. 23. Bar. A. Sepp's Vogell. pl. in p. 131.

Nozemann nederl. Vogel. t. 67.

Mein

^{*)} Die graue Meerschwalbe. II. 836. Nr. 6.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 383. Nr. 6. Donndorff a. a. D. S. 925.

Rennzeichen ber Urt.

Mit aschgrauem Oberleibe, schwarzen Ropf, Reble und Schnabel, rothen Sugen, und etwas gabelformigen Schwanze.

Beschreibung.

Diese Meerschwalbe wird hin und wieder in Deutschland 3. B. in Desterreich und Schlesien an den Flussen und Teichen angetroffen; in andern, besonders sublichen, Gegenden von Europa soll sie oft in Menge wohnen. Auch in den Orten, die zwischen den Wen detreisen liegen, und an den Oftindischen und Brasilischen Kusten sindet man sie.

Es scheint, als wenn es der junge Wogel ober eine etwas abweichende Varietat von der vorhergehenden Meerschwalbe sen; ob man gleich glauben sollte, daß dann, nach der Analogie zu schließen, dieser Vogel mit dem weißen Unterleibe der vollkommene von der schwarzen Meerschwalbe sein mußte.

Sie hat fast einerlen Größe mit der vorhergehenden, ist etwas über 11 Zoll lang und 2 Fuß 3 Zoll breit *). Der Schwanz halt 3½ Zoll, ist etwas gabelformig, und die gefalt teten Flügel gehen 1½ Zoll über denselben hinaus.

Der Schnabel ist 1½ Zoll lang, und schwarz, an ben Mundwinkeln roth; die Füße mattroth, die Krallen schwärzelich, der nackte Theil der Schenkel 5 Linien, die Fußwurzel

^{*)} Par. Ms: Lange 9% 300; Breite 2 Tus.

12. Orbn. 65. Gatt. Rleine Meerschwalbe. 699

10 Linien hoch, die Mittelzehe 1 Boll und die hintere 4 Linien lang.

Der Kopf und die Kehle sind schwarz, bieweilen weiß gefleckt; um die Augen ein graulichweißer Kreis; der Ober- leib aschgrau; der Unterleib weiß; die Schwung: und Schwanzsedern sind grau, die ersten am Ende etwas duntler gefärbt, und von den lettern die außerste Feder weiß mit einem aschsarbenen Rande.

Ihre 2 bis 3 dunkelgrunen, mit grauschwarzen Flecken bezeichneten En er legt fie ans Ufer auf den Sand.

(262) 7. Die fleine Meerschwalbe. Sterna minuta, Lin.

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Kleine Seeschwalbe, Zwerg. Sternvogel, kleine Schwals benmeve, kleinste Fischmeve, zwenfarbige Meve, kleiner Fischer, kleines Fischerlein, kleinste Meve.

Sterna minuta. Linné Syst. Ed. 12. I. 228. n. 4. Ed. 13. I. 2. p. 608. n. 4.

La petite Hirondelle de mer. Buffon des Ois. VIII. 377. Pl. enl. No. 996. Ed. de Deuxp. XVI. 68. Mebers. von Otto. XXXI. 30. mit einer 2666 bilbung.

The lesser Tern. Latham Syn. III. 2. p. 364. n. 18. Meine Uebers. VI. 320.

Mannchen. Fig. 56. junger Bogel.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 583. Nr. 7. Donnborff a. a. D. S. 926,

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel langer, an ber Spite abgestumpft und so wie die Fuße orangegelb; Stirn und Augenbraunen weiß; hintertopf, Nacken und ein Streifen durch die Augenschwarz; Rucken und Flügel hellgrau; der weiße Schwanzsehr gabelformig; die Schwimmhaut stark ausgeschnitten.

Befdreibung.

Diese Meerschwalbe ist zu zärtlich, als daß sie in Europa höher als bis zum Baltischen Meere gehen könnte; in Usien kömmt sie auch nur bis zum südlichen Rußland, und in Umerika bis Neupork.

Sle ist nicht größer als eine Thurmschwalbe, 9½ 3oll lang und 22 3oll breit *). Der Schwanz ist sehr gespalten, 4 3oll lang, und die gesalteten Flügel reichen 1½ 3oll über denselben hinaus. Die Schwere 3½ Coth.

Der Schnabel ift 20 Linien ftark, lang, orangegelb, mit einer stumpfen, schwarzen Spike; der Augenstern schwarze braun; die Füße rothgelb, die scharfen, spikigen Rlauen schwärzlich, der nackte Theil der Schenkel 3 Linien, die Füße 6 Linien hoch, die Mittelzehe 8 Linien und die hintere 3 Linien lang.

Die Stirn, die Augenbraunen und die Wangen sind weiß; eine schwarze Linie lauft von den Nascniochern durch die

^{*)} Par. Me.: Långe 8½ 3off; und Vreite 19½ 3oll.

12. Orbn. 65. Gatt. Rleine Meerschwalbe. 701

bie Augen und vereinigt sich mit dem schwarzen Scheitel; Scheitel und Nacken sind schwarz; der Unterleih von der schönsten weißen Farbe mit Seidenglanz; der Rücken und die Flügel blaßgrau, die 3 ersten Schwungsedern äußerlich schwarzlich, oder schwarzgrau, inwendig so wie die Schäfte weiß; der Schwanz weiß.

Mannchen und Weibchen find gar nicht is ber Farbe verschieden.

a) Die Jungen aber weichen merklich ab. Nach Naumann sind an denselben Schenkel und Rüße fleischfarsben; der Unterleib weiß; vor und hinter den braunen Augen ein schwarzes Fleckchen; die Stirn gelbbraunlich überlaufen; Hintertopf und Hinterhals braunlich mit schwarzen Quersstecken; der Rücken braunlichgelb mit schwarzlichen Federsschäften und schwarzgrauen Federrändern; Flügelrand und Unterflügel weiß; auf dem Flügelbuge aschbläulich, die übrisgen kleinern Decksedern gelblich mit schwarzlichgrau gesäumt; die größern Decksedern so wie die hintern Schwungsedern aschbläulich mit gelblichen und weißen Rändern; die Schwungssedern grau, weiß gekantet; der Schwanz weiß, am Ende gelblich mit schwärzlichen Endkäntchen.

Zwey Bogel von berfelben Urt, bie ber felige Bort: haufen aus Neuport erhielt, scheinen auch noch jung gu feyn:

b) Der Schnabel oben braun, unten gelb, der Obers leib blaßgrau; die Augenbraunen schwärzlich, Stirn, Scheis tel und Hinterkopf schwarz gestrichelt, und das übrige rosts braun geschuppt; von den Augen läuft ein schwarzes Schats tenband bis hinter die Ohren; der Unterleib rein weiß; die

Flügel hellgrau und dunkler, nach hinten zu voftfarben gesichuppt und schwarz eingefaßt; ber Steiß weiß; bie Schwungfebern aber weiß und braunlich geschuppt.

c) Der Schnabel wie bey b; die Stirn weiß; der Oberkopf grau und schwarz gestrichelt und von den Augen bis hinter die Ohren zieht sich ein schwarzes Schattenband; der Hals rings herum schneeweiß; der Rücken blaßgrau, nur an den Seiten undeutlich geschuppt; Steiß und Schwanz schneeweiß; die Flügel schwarz eingefaßt, in der Mitte blaßgrau und nach hinten nur undeutlich geschuppt.

Die Varietat b) scheint junger zu senn als c).

Mertwürdige Gigenschaften.

Diese Meerschwalbe, welche der gemeinen fast ganzlich gleich sieht, nur größer ist, hat auch alle Eigenschaften des Flugs, Eintauchens ins Wasser, und des raubvögelartigen Flatterns über demselben, um ihren Raub gewiß zu fassen, gemein. Sie schreyt auch so hell und langsam: Aliäh! und hassig Recker ack! Sie macht hundertley Schwenkunzgen und Burzelbaume über dem Wasser.

Unfenthalt.

Die Meernfer, noch lieber aber die Flußufer, welche kiesige und sandige Strecken und Inseln haben, sind ihr liebster Aufenthalt. Denn nur auf dem Hin: und Herzug sieht man sie auch auf Seen und Teichen, oder wenn diese in der Nahe von ihrer sandigen Heckstätte liegen. Sie gehen zu Anfang des Augusts paars oder samittenweise nach Süden und kommen zu Ansang des Mays wieder.

12. Ordn. 65. Gatt. Rleine Meerschwalbe. 703

Rahtung.

Diese machen Wasserinsecten und kleine Fische aus. Sie stoßen beständig darnach ins Wasser.

Sortpflangung.

In einer bloßen flachen Vertiefung des Rieses und Sandes legt das Weibchen 2 bis 3 gelbliche, braun und aschsgrau gesteckte Eper, die es an heißen Tagen mehr der Sonne als seiner eigenen Brutwarme überläßt. Die Jungen fliegen wie die Hausschwalben den Alten ausgestogen noch eine Zeitslang nach, ehe sie sich selbst allein nahren können.

3 a g b.

Wegen ihres schnellen Flugs sind diese Bogel schwer du sch ieße n.

Mußen.

Da sie mehr von Insecten als Fischen leben, so hat das Fleisch keinen üblen Fischgeschmack.

Sie vertilgen auch schabliche Infecten.

Sechs und sechezigste Gattung.

Sturmvogel. Procellaria.

Rennzeichen.

Der Schnabel ift gerade, etwas zusammengedrückt, bie obere Kinnlade an der Spife hatenformig übergebogen.

Die Rafentocher liegen in einer cylindrichen, vorn abgeftutten Robre über die Burgel des Schnabels bin.

Die Fuße find über den Knieen hinauf etwas nacht, und haben ftatt der hinterzehe meift nur einen Sporn oder eine Kralle.

Die Bögel dieser Sattung sind eigentlich Meervögel, die zu einem beständigen Fliegen bestimmt zu seyn scheinen; nur zuweilen und vielleicht auf Veranlassung großer Stürme verirren sie sich aufs seste Land von Europa, und also auch nach Deutschland.

Gine-Urt.

1. Der geschäckte Sturmvogel. Procellaria pelagica, Linn. (Laf. XXXIV. Fig. 1.)

Damen, Schriften und Abbildungen.

Gemeiner, schwarzer, kleiner schwarzer, gewöhnlicher kleiner Sturmvogel, Sturmvogel, See Sturmvogel schlechts hin, Ungewittervogel, Sturmichwalbe, Sturmverkundiger, kleinste Meve mit rohrenformigen Nasenlochern, St. Peters, vogel, Petrell, Orkanmerchen.

12. Orbn. 66. Gatt. Gefchacfter Sturmvogel. 705

Procellaria pelagica. Gmelin Lin. Syst. I. 2. p. 561. n. 1. Faun. Suec. No. 143.

Oiseau dé tempête. Buffon des Ois. IX. 327. t. 23. Pl. enl. No. 993. Ed. de Deuxp. XVII. 374. t. 10. f. 2.

Stormy Petrel. Latham Syn. III. 2. 411. n. 18. Meine Uebers. VI. 360.

Catesby Car. app. T. 14. Edwards T. 90. Selig. manns Bogel. IV. Zaf. 75. Fig. 2. Zaf. 111. Fig. 2.

Teutsche Drnithologie. Beft III. Fig. 3. Mannchen.

Brittische Zoologie. 2. p. 259. t. 19.

Goeze Europ. Fauna. VI. S. 456.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 385. Mr. 1.

Donndorff a. a. D. S. 831.

Rennzeichen der Art.

Die Hauptfarbe ist rußschwarz, oben bunkler, unten heller; Steiß und Ufter sind weiß; die Schwungfedern der dritten Ordnung mit weißen Spiken, daher auf den Flügeln eine weiße Binde erscheint.

Gestalt und Farbe des mannlichen und weibe

Dieser Vogel hat die Große und sigend auch die Gestalt des Gimpels, nur daß sich die benden langen Schwingen, wie bey den Schwalben und Meerschwalben, über dent Schwanze durchtreuzen und über denselben & Boll hinausreis Bechst. gem. N. G. 48 B. 2. Abth.

chen. Er ift 6½ Soll lang und ausgebreitet 14 3oll *). Der Schwanz ift furz, 1¾ Boll lang und abgerundet.

Der Schnabel ift 6 Linien lang, zusammengebrückt, der Oberkieser über den untern hakenformig übergeschlagen, und die Farbe schwarz; die Nasenlöcher liegen in einer röhrensormigen Sestalt auf dem Schnabel, es geben nämlich vom Innern des Kopfs aus zwey Röhren bis auf die Mitte des Schnabels, wo sie eine köchersörmige Erhabenheit bilden und dieß sind die Nasenlöcher, aus welchen mehrere dieser Bögele arten Basser oder eine Fettigkeit als Vertheidigungsmittel gegen ihre Feinde sprißen sollen; die Augen sind nußbraun; die Küße tunn, die geschilderte Fußwurzel 1 Zoll hoch, der nackte Theil der Schenkel 3 Linien, die mittlere Zehe mit der scharsen Rralle 6 Linien und die hintere etwas hoch stehende Kralle, die keine Zehe hat, 2 Linien lang; die Schwimmhaut wie ben den Enten, und die Farbe schwarz.

Die Farben bes Vogels sind einsach; die Hauptsarbe ist sehwärzlich, manchmal höher, manchmal tiefer, gewöhnlich rußeschwarz, oben etwas duntler, fast ganz schwarz, und unten heller, oder etwas ins Umbrabraune fallend; die Enden der hintern Schwungsedern, der Steiß, und der Uster oder viele mehr die Seiten des Steißes und Usters sind weiß, auf den Flügeln entsteht von erstern eine weißliche Vinde; auch die 4 äußern Schwanzsedern sind nach der Wuzel an der innern Fahne weiß.

Man fennt fast feine Barietaten, als die in ber geringern ober frartern Schwarze ber Sauptfarbe besteht, fo baß

^{*)} Parifer Maas: Lange fast 6 Boll; und Breite 12% Boll.

12. Orbn. 66. Gatt. Gefchackter Sturmvogel. 707

daß in einigen Beschreibungen die Hauptsarbe schwarz, in andern dunkelbraun, und in noch andern rußschwarz angegeben wird. So viel ist gewiß, daß sie nie kohlschwarz ausskällt. Un dem Gremplar des Scopoli*) beschreibt man die Schwanzwurzel rostfarben und die Federn der Stirn giensgen in diese Farbe über. Wahrscheinlich ein junger Vogel.

Merkwürdige Eigenschaften.

Diese Bogel find eigentliche Bewohner bes großen Oceans, auf welchem fie, durch ibre langen Flugel darau ges fchickt gemacht, beftandig herum fliegen. Gie fliegen fo schnell wie die Schwalben, und auch wie diese gerade aus. aber nicht zickzackformig auf allen Geiten bin. Manchmal Scheinen fie auch auf dem Baffer hinzugeben, bewegen aber baben die Flugel, und dief hat ihnen ben den Matrofen den Damen St. Petersvogel verschafft, weil fie namlich wie Detrus gleichsam auf dem Baffer bingeben tonnen. Sie tauchen auch fehr aut und lange unter und man fieht fie oft mitten durch die Wellen quer durchschwimmen. Den Schiffsleuten find fie feine gute Borbedeutung, besonders wenn fie fich in Menge um ein Schiff versammeln ober gar barauf feben, benn fie haben alebann Urfach einen Sturm gu furchten. Gie haben diefe Borempfindung 6 bis 12 Stuns ben vor dem Orfan, und wenn er eintritt, fo feten fie fich auf diejenige Seite des Schiffe, wo fie der Wind nicht trifft. 21m Tage halten fie fich ftill, bes Dachts aber fcreven fie 2) 1) 2 laut.

*) Scopoli Ann, I. n. 95. Ueberf. von Gunther I. G. 82.

laut, und die Seeleute, die ihre Gesellschaft nicht gern sehen, nennen sie dann, als Verkunderinnen von Ungluck, heren. Zum Sehen auf dem Lande scheinen sie, obgleich ihre Füße hoch sind, nicht recht gemacht; denn an einem lebendigen Exemplare bemerkte Latham einen krauchelnden Gang, und dieser Vogel sekte sich auch oft nieder, und ließ den ganzen Körper auf dem hintertheil der Füße ruhen.

Berbreitung und Aufenthalt.

Diese Seevogel find in allen Theilen des Atlantis ichen Meeres von Großbritannien an bis nach Nord. amerika gemein. Db man fie gleich auch in den fublichen Gegenden des Weltmeeres vom 25. bis jum 34. Grade der Breite antrifft, fo icheinen fie doch haufiger im Norben gu fenn, defhalb man fie auch in Menge an den Ruften von Ramtichatta findet, wo fie auch etwas großer erscheinen. Dur jur Becfzeit nabern fie fich den Infeln und Ruften, fonft wohnen fie in allen Entfernungen von ben Seftaden auf dem hohen Meere, gehen da ihrer Nahrung nach, und nahern sich auch schon dieferhalb den Schiffen. Es ift baber eine feltene Erscheinung, sie auf dem festen Lande ju finden, und daß fie fich dahin nur verirren, Scheint Schon ihre ungewohnliche Dummheit anzuzeigen, wodurch fie fich dann mit den Sanden greifen laffen. Dasjenige Eremplar, welches bie Beranlas fung gab, diefen Fremdling unter den deutschen Bogeln mit aufzugablen *), murde von einem Bauer ben Bergen ohns weit Frankfurt auf einer Pfage rubig berumrudernd mit einer Muse

^{*)} Teutsche Ornithologie a. a. D.

12. Orbn. 66. Gatt. Gefchackter Sturmvogel. 709

Müße zugedeckt. Linne, Nozemann und Latham gedenken solcher Bogel, die sich aufs Land verflogen haben, und dann lebendig mit den handen gefangen wurden. Es scheint, als wenn sie Sturme aus dem Meere an die Kusten und von da vielleicht Naubvögel aufs foste Land trieben.

Mabrung.

Diese besteht aus Fischen, Seewurmern und Insecten. Sie verschlucken aber auch allerhand Unrath und Auswürse aus den Schiffen, deren Spur sie folgen, und die ausgewors fenen Darme von Thieren scheinen ihnen wie mehrern Seed vögeln ein mahrer Leckerbiffen zu senn. Sie werden sehr fett. Es scheint aber ein stinkendes Del sich durch ihren ganzen Körper zu verbreiten, so daß der ausgetrocknete Balg noch lange diesen unangenehmen Geruch behält, daher sie auch nicht zu verspeisen sind.

Fortpflangung.

Bon dieser weiß man welter nichts, als daß fie, wie Pennant glaubt, gleich andern Gattungsverwandten auf den steinigen Inselusern bruten muffen. Hier bemerkte fie derselbe unter ben lockern Steinen am Ufer durch ihr Zwitsschern. Es war im August, wo sie also wahrschelnlich Junge hatten.

Teinbe.

Muf bem Balge finden fich fleine breite Laufe.

Jagb und Fang.

Do fie dreift und bumm finb, fo tomen fie auf ben Schiffen febr leicht gefchoffen und gefangen werden.

Rußen.

Die rorblichen Bewohner ber Faroe, Infeln ziehen ein Dacht durch den fetten bligen Korper, und bedienen fich so bes Bogels fatt einer Dellampe.

Den Seeleuten werden fie bodurch nuglich, daß fie fich ben ihrem Erscheinen auf einen nahen Sturm vorbereiten tonnen.

b) Mit furgem, breitzusammengebruckten und zugefpigten Odnabel.

Sieben und sechszigste Gattung.

21 1 f. A 1 c a.

Rennzeichen.

Der Schnabel ift ungezähnt, kurz, an den Seiten breit zusammengedrückt, meist oben und unten scharf zugekanstet, meist in die Quere gesurcht und an der untern Kinnlade vor der Wurzel mit einer Erhabenheit versehen.

Die Rafenlocher liegen hinter bem Schnabel.

An den Schwimmfüßen, die nahe am After liegen, find (meift) nur brey Beben.

Der Sals ift furz und bick.

Sie leben meift auf dem Waffer, wenn fie aber auf dem Lande find, so gehen fie, weil ihre Fuße am Ende des Körpers liegen, aufrecht. Sie übernachten am Strande, in Höhlen, die fie sich selbst mit den Schnäbeln aushacken, oder

in Felsrigen und Lochern. Ben jeber Brut legen sie nur Ein ober hochstens zwen Eyer, welche aber groß und unsformlich sind, wodurch sie sich auch von allen Wasservögeln unsterscheiden. Da sie alle außerst dumm und wenig scheu sind, so können sie leicht gesangen und geschossen werden.

Dren Arten.

1. Der Zord = Alf *). Alca Torda, Linn.

Damen, Schriften und Abbildungen.

Mannchen.

Allf, Scheerschnabel, Wasserschnabel, Scheermesser, schnabler, Klubalk, Alike, Papagentaucher, scheermessersschnabliger Papagentaucher, krummschnablige Polarente.

Alca Torda. Gmelin Linn, Syst. I. 2. p. 551. n. 1. Faun. suec. No. 139.

Le Pingouin. Buffon des Ois. IX. 390. t. 27. Ed. de Deuxp. XVIII. 60. t. 3. f. 1. Pl. enl. No. 1003, 1004.

The Razor-Bill. Latham Syn. III. 1. 319. n. 5. Meine Uebers. VI. 283.

Schriften der Berl. Gefellich. naturforsch. Freunde. IX. 74. n. 5. Eine vollständige Beschreibung.

Seligmanns Bogel. IX. Zaf. 68. Fig. 2.

Donnborff a. a. D. S. 819.

Weibden

^{*)} Der Alf. Alte Musg. II. 744. Nr. 1. III. 789.

Beibden ober junger Bogel.

Beister, und Elsteralt, schwarzschnabliger Papagentaus der, Schwarzschnabel, kleiner Alt.

Alca Pica. Gmelin Lin. Syst. I. 2. p. 551. n. 2. Fabricii Faun. groenl. n. 51.

Petit Pingouin. Buffon des Ois. IX. 396. Ed. de Deuxp. XVIII. 67.

Blackbilled Auk. Latham Syn. III. 1. 320. n. 6, Meine Uebers. VI. 285, Syst ornith. II. p. 793, n. 5.

La Peyrouse Rene Schwedische Abhandl, III. 104.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel hat vier Querfurchen, von dem Schnas bel geht bis an die Augen ein weißer Strich; über die schwars zen Flügel eine weiße Linie — das Mannchen über dem Schnabel eine weiße Querfurche und die Kehle schwarz purspursarben; — das Weibchen über dem Schnabel zwey weiße Furchen und die Kehle weiß.

Gestalt und Farbe des mannlichen und weibe lichen Geschlechts und Berbreitung.

Er bewohnt den Norden von Europa, Afien und Amerika, und es geschieht selten, daß er fich bis ins Baltische Meer herab begiebt, und von da, und im Deutschen Meere zuwellen die Deutschen Kuften, und Fluffe erreicht.

Un Größe übertrifft er einen Kolf- Naben; seine Lange ist 20% 3oll und die Breite 2 Fuß 6% 3oll *). Der Schwanz

^{*)} Par. Ms.: Lange 18 300; Breite 27 Boll.

Schwand ift 3 A Boll und neigt fich husammen, und die kleis nen, schmalen, zusammengelegten Flügel reichen nur bis an den Anfang deffelben. Das Gewicht ist 23 Unzen.

Der Schnabel ift 2 Boll 2 Linien lang, und an ber Wurzel i Boll boch, an ben Geiten breit und platt, am Ende gebogen, schwarz, und hat vier Querfurchen, wovon die größte und von der Wurzel an die erfte, weiß ist und uber beube Rinnladen geht. Die langlichen Rasenlocher liegen unter den Salfterfedern verborgen. Raber befdrieben hat der Schnabel folgende Gestalt. Er ift langer und auch schmaler als am Urtifchen Alt, fo lang und fo hoch als ber Ropf, fast gerabe, über die Salfte von der Rafenhaut oder Schnippe bes beckt, febr ausammengedrückt, wie ein bunner Reil, vielmal hober als dick, an ber vordern Salfte mprthenformig, given fchneidig, am obern Rande vor der Stirn eingebogen, von Da fehr bogig bis an die außerfte icharfe rechtwinklige Spige. welche an bem untern Rande fich befindet. Diefer Rand des Unterfiefers ift fast gerade gestreckt, bat binter ber Mitte einen ftumpfwinkligen Socker und der Lange nach eine feine Surche. Der nachte Theil des gangen Schnabels ift auf benben Seiten uneben megen ber bren gefrumnten Rippen und vier Furchen, welche überzwerch laufen, worunter die zwente nur oben und unten, die britte aber gang weiß gefarbt er-Scheinet. Die Riefer find ungleich, mefferformig, liegen auf einander, doch fo, daß der scharfe Rand des Oberkiefers an benden Seiten ein wenig uber ben eingehogenen Rand bes Unterflefers herabtritt. Der obere Riefer ift am Grundtheile bis in die Mitte vierecfig, dicker und niedriger als die vordere Balfte, auch bis dahin mit der befiederten Balfter bedeckt.

Die vordere Salfte beffelben ift dunn, oben febr bogig und Scharf fielformig, an den Seiten platt mit bren bogigen fchra; gen Riefen, welche vier Kurchen von einander absondern, bes gabt und endigt fich mit einer unterwarts gefrummten Spife, welche nicht weiter als der Unterrand des Unterfiefers herab. tritt. Gein Unterrand ift fast bis an bie gefrummte Spige gerade, icharf und fteht nur wenig empor, feine ebene Unterflache wird von der gelben Saumenhaut bedeckt. Der Unterfiefer, welcher von gleicher Dicke mit bem Oberfiefer, aber ein wenig furger und auf die Salfte niedriger, auch gerade auss gestreckt ift, wird auch uber die Salfte, bis an die Bereinie gung feiner Urme von der befiederten Saut der Reble befleibet. Er hat einen geraben, icharfen, an ber Geite etwas einwarts gebeugten Oberrand, welcher an bem vorbern Ende bogig berab fleigt, bis an die Spite beffelben, fo daß er genau in die Rrumme des Oberfiefers pagt. Der untere Rand fleigt von dem Bocker etwas fchrage in die Bobe bis an die Spife, welche fich ein wenig berabneigt. Un ben Geiten fieht man eine weiße und eine schwarze Furche, und nur zwen von ben erhabenen Rippen der obern Kinnlade. Die inwendige Obers flade ift eine tiefe Minne, welche bis gur außerften Spige bes Riefers offen fieht und in welcher die fleischige, drenfeis tige, vorn mit einer bunnen, hornartigen, ftumpfen Spige versehene Bunge liegt. Die Regenbogen find nugbraun. Die brengehigen Suge find fammt den fpigigen, frummen Mageln ichwarz, Die gusammengebruckten Beine 3 Boll lang und die Mittelgebe 2 Boll.

Der große Kopf ift eyformig; ber hals turz und bick, ber Rumpf langlich eyformig, oben etwas niedergedrückt und hinten hinten schmaler als vorne; die Flügel find schmal und klein; der Echwanz schmal, gerade und keilformig zugespiht.

Die Farbe überhaupt ift oben schwarz und unten weiß; bie Bekleidung dick, aus grauen Dunen und aus vielen dicht angedruckten, mittelmäßigen, stumpfen Federn bestehend, deren Fahne an der untern Sälfte dunig ift.

Kopf, Hinterhals, Rucken, Rehle und Steiß find tohle schwarz, die Rehle purpurfarben glanzend; von der Mitte des Schnabels geht eine schwale, krumme weiße Linie bis oben an die Augen; die Deckfedern der Flügel sind so wie die vordern spissigen Schwangfedern pechschwarz, lettere auf der innern Seite aschgrau, die stumpfen mittlern Schwungsfedern kohlschwarz mit weißen Spitzen, welche zusammengestegt auf der Mitte der Flügel eine weiße schräge Linie bilden, die schwanzen hintersten Schwungfedern sind zugespitzt; die 12 Schwanzsedern sind pechschwarz, seine obern und untern Decksedern bedecken ihn halb; der Unterleib, so wie die Decksedern der Unterfügel weiß; die Knie grau.

An dem Beib chen ist der Schnabel pechschwarz, mit zwey weißen getrummten Linien geziert, wovon die erste uns vollkommene in der zweyten Furche und die andere vollkommene in der dritten Furche sich befindet. Der Kopf, welcher auch oben und an den Seiten ganz schwarz ist, hat aber an beyden Seiten der Halfter eine gerade, weiß punktirte Linie, welche von dem Rücken des Schnabels bis an den vordern Augenwinkel reicht; auf den Schläsen wenige weiße Puncte, und an beyden Seiten des Genicks einen großen weißen Kleck mit schwarzen Puncten bestreut. Der Untertheil der Bangen wie auch die Kehle sind schneeweiß bis auf das Knie, wels

ches durch die aschgrane Farbe sich unterscheidet. An dem Halse tritt die schwarze Farbe von oben an den Seiten in einen abgerundeten Winkel herab und scheint einen halben Ring zu bilden. Der Vordertheil derselben aber ist schnees weiß, so wie die ganze Brust, der Unterleib, die Seiten, Lenden und der Ufter. Die schwarzen Flügel haben in der Mitte eine schmale schräge, schneeweiße Vinde, welche auf den Spisen oder hintern Schwungsedern sich befindet. Die Füße sammt den Nägeln sind rußschwarz, so wie der Schwanz.

Dieser Vogel variirt sehr, che er seine Vollkommens heit erreicht; denn in der ersten Periode scheint der Schnabel klein und ohne alle Furchen zu seyn; in der nachssten ist eine kleine Turche an der Wurzel; in der dritten sind die Turchen vollkommen, aber ohne den weißen Streisen sowohl quer über den Schnabel als zwischen der Burzel desselben und dem Auge, und endlich in der letzten sind sie beyde vollständig und zwar mit dem Zusabe, daß das Gesieder auf dem Kopse schwarz. Daher gehören denn auch solgende Voarlate als Varietäten hierher:

a) Alca baltica: Der Baltische Alf. Brunnich Ornith, p. 25, n. 101.

Er ift Alca Torda gang ahnlich; unten aber gang weiß und die weiße Linie vom Schnabel nach ben Augen fehlt.

Im Darmstädter Cabinette befindet sich diese Barietät auch. Der Schnabel ist gelbbraum; die weiße Linie vom Schnabel nach den Augen fehlt; Flügel und Schwanz sind tiefer schwarz als der Oberleib; die dwepte Ordnung der Schwunge

Schwungfedern haben an ber Spige nur schwache weiße Rander; Wangen und vorderer Theil des Salfes find grau.

b) Alca unisulcata: Der einfurchige 21st. Brunnich Ornith. p. 25. n. 102.

Er ift Alca Torda ahnlich, allein der Schnabel ift nicht so breit, also mehr gestreckt und einfurchig. — Ein junger Bogel.

c) Alca rostro minori sulco nullo. Pallas Spicil. V. p. 4. Diefer hat nur einen halb so großen Schnabel ohne Querfurchen, und anstatt ber weißen Linie am Borberfopf, nur auf jeder Seite den Unfang eines schrägen weißen Strichs. — Wahrscheinlich ein junges Weibehen.

(Die Barietat, welche der Elfter : Alf bildet, siehe im Unhang.)

Mertwürdige Eigenschaften.

Der Alf schwimmt so hurtlg, daß er darin die meisten Schwimmvögel übertrifft; dahingegen ist auch sein Sang wackelnd, langsam und, da die Füße außer dem Gleichgewicht nabe am After stehen, aufgerichtet. Er taumelt im Sehen gleichsam wie ein Betrunkener, daher man in Norwegen das Sprüchwort hat: Er ist so betrunken, wie ein Alk. Er taucht sich oft 100 und mehrere Fuß tief unter.

Unfenthalt.

Bey bem nordlichen Strande, als bey Island, Grönland, Schweden, Norwegen und den Farve-Inseln, an den Rüsten von Labrador, langs dem weißen Meere, ben Kamtschatka an dem

Meerbusen von Ochotsk, auf den Carls, Ozarinseln bey Gothland und auf der Insel Bondon bey Angermanns sand, allenthalben wo im Norden am Meere hohe Kelsen sind, zieht er in großer Menge herum, verläßt den Norden im Winter, wo er das offene Meer besucht, selten, und verliert sich nur zuweilen weiter herunter an die Kusten und Flusse von England, Frankreich, Holland und Deutschland.

Daftung.

Seine Nahrung besteht in fleinen Fischen, besonders in Heringen, und er wird daher im Norden fur den größten Beringssischer gehalten Er taucht sehr tief darnach unter, ja sehwimmt ihnen so schnell, wie ein Bogel in der Luft fliegt, im Baffer nach und fangt sie.

Fortpflangung.

Er niftet in den Höhlen der steilsten und unzugangs lichsten Felsen, ohne ein besondres Nest zusammenzutragen. Man trifft oft Kluste an, wo über 100 Bögel gemeinschafts tich bruten, indem jeder ein großes weißes schwarzgestecktes En auf den bloßen Felsen hingelegt hat *). Die Weithen wechseln im Bruten mit einander ab, und eines hat immer die Wache vor der Höhle. Man sagt, daß um die Eper auf den nackten Klippen im Gleichgewicht zu erhalten, ohne daß

Dabricius fagt in feiner Grönländischen Kauna, S. 38., baß er zwen große blasse, mit schwarzen Alecken bezeichnete Eper auf blosse Steine an fielle Orte des Strandes lege. Auch Pontoppidan fagt in seiner Naturgeschichte von Norwegen. II. S. 124. daß er in ein Nest zwen Eper lege.

fie herabrollten, jedes berfelben beym Legen eine weiße talts artige Feuchtigkeit ausschwiße, die sogleich verharte und daß selbe fest an den Stein anleime. In 14 Tagen find die Juns gen ausgebrütet:

Jago und Sang.

In Norwegen wird er geschoffen, und bisweilen wenn er fich tief unter dem Waffer befindet, aus Versehen mit den Fischangeln gefangen.

Die Farber fangen jahrlich wohl 10000 Stuck diefer Bogel, woraus man auf die große Menge derfelben schließen kann, besonders wenn man bedenkt, daß sie jedesmal nur ein oder hochstens zwen Ener legen.

Auf der Eibe werden fie zuweilen im December und Januar gefangen, wenn fie fich in den Fischneben vers wickeln.

Nußen.

Die Farber und andere Mordlander effen das

Die Norweger und andere Ruffenbewohner suchen mit der größten Lebensgefahr vermöge langer Seile und Stangen ihre Rester zu erreichen, sammeln die wohlschmecken: den Eper auf, und ziehen auch die brutenden Bogel in Schlingen herauf.

Seiner guten Federn wegen, die den Giderdunen nahe kommen, wird der Alle noch besonders nuglich.

Anhang.

Der Elsteralf.

Alca Pica, Linn.

Es ist schon oben gesagt worden, daß nach den neuern Untersuchungen dieser Bogel ein Junges oder das Weibchen des vorhergehenden ist. Ich führe ihn hier im Unhang so vollständig auf, als ihn die Beschreibungen der Natursorscher liefern, um seine Geschichte genau kennen zu lernen.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ift glatt, gedruckt, der Unterleib und bie Spigen ber hintern Schwungfebern weiß (die Fuge roth).

Beschreibung.

Dieses Vogels eigentliche Heimath sind die nördlichsten Gewässer von Europa und Asien; boch kömmt er auch bis ins Valtische Meer, an die Rusten von Deutscheland, und sogar ins Mittlandische Meer herab*).

Seine Lange beträgt 1 Fuß 5 Boll, auch 1 bis 2 Boll druber, und die Breite 2 Fuß 4 bis 6 Boll **). Der Schwanz ift 2½ Boll lang, und die Flügel reichen bis auf die Mitte desselben. Das Gewicht ist 18 Unzen.

Der

^{*)} Ob er je in den Rhein gekommen, ift noch zweifelhaft; denn der Bogel, welchen der verstorbene Brof. Sander in Carles ruh in dem 13. Stek. des Naturforschers unter dem Namen Alca Pica beschreibt, ist wohl Colymbus obscurus.

^{**)} Par. Des.; Lauge 1 Suß 3 Boll; Breite 2 Fuß 1 Boll.

Der Schnabel ist gestreckter als an den übrigen Arren, daher der Name Essteralt, 2\frac{1}{4} 3oll lang, an der Wurzel 8 Linien dick, an den Seiten sehr platt gedrückt, der Oberstieser vorn etwas über den untern vorzehend, der untere unten winklich, von Farbe schwarz, mit einer verwachsenen Furche bezeichnet; die Nasenlöcher länglich, nahe an der Mundossenung und mit Federn bedeckt; die Füße nach Linné roth, welches aber kein anderer Schriftseller bemerkt, nach andern braunschwarz, die Mittelzehe 1 3oll 11 Linien lang.

Der Körper ist oben schwarz, unten vom Kinn an weiß; vom Schnabel bis zum Auge geht eine weißpunctirte Linie; bie Schwungfedern sind oben schwarz, unten ascharau, die kleinern an den Spisen weiß; die 12 Schwanzsedern schwarz.

Herr Latham, der den Elsteralk ebenfalls bloß für einen jungen Bogel des Tordalks halt, beschreibt ihn sot Der Schnabel ist fast nur halb so breit, als der des vorigen, sehr wenig gebogen, vollkommen glatt auf seiner ganzen Obers stäche, eine geringe Einkerbung an der Burzel ausgenommen, die innere Seite des Nachens hell fleischrarben; der Scheitel, mit Einschluß der Augen, ein Theil des Halse, der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind schwarz; an den Seiten des Halses läuft das Schwarze vorwärts, so daß es fast an der untern Seite zusammenstößt; die Schläse, die Rhle, der Borderhals und alle untere Theile weiß; von der Stelle hinz ter den Augen läuft ein dunkles schwarzes Zeichen nach dem Hinterkopf hin, wie bey dem klein en Täuch er huhn (Colymbus minor, Lin.); das Weiße an den Schläsen ist nicht so rein als an den untern Theilen; alle Schwungsedern

der zweyten Ordnung haben weiße Spiken, und sind von dunklerm Schwarz als die übrigen; die Füße sind braunlich schwarz.

Ein anderer Wogel war um i Zoll langer und 19 Ungen schwer. Sein Gefieder war vollkommen so gezeiche net, wie an dem jehtbeschriebenen, außer daß die gewöhnliche weiße Spur zwischen dem Schnabel und den Augen sichtbar war, aber von graulicher Farbe; die 4 Furchen über dem Schnabel waren noch kaum ausgebildet, aber der Streif über die Rinnladen war sichtbar und schmußiggelb, statt rein weiß; die Füsse braunschwarz.

Briffons Bogel *) scheint alter zu fenn, weil er auch eine weiße Stirn hat.

In Gronland kommt keiner von diefen Bogeln eher in die Bayen, als bis die strenge Kalte einfallt, sondern sie bleiben auf der See und gehen zur Brutezeit heerdenweise nach den Klippen, wo jeder seinen Wohnort kennt.

Sie nahren sich vom Cancer pedatus und andern Meerinsecten, und werden davon sehr fett. Im Winter geben sie in die Bayen nach Futter, kehren des Nachts aber in die See zuruck.

Man wirft sie in der See mit Pfeilen oder jagt sie mit Canots an das Ufer, wo sie schon von andern erwartet und getödtet werden; oder man fångt sie in Negen aus Fischbein.

Sie streiten in Unsehung bes Rugens, ben ber Gronlander von ihnen hat, mit der Eidergans.

Die

^{*)} Ornith. VI. p. 92. t, 8, fig. 2.

Die Haute braucht man zur Bekleibung; das rohe Fett wird ausgelassen; das halb faule Fleisch sehr gern gegessen, und der ganze Vogel, mit seinen Eingeweiden zu gerichtet, wird für einen großen Leckerbissen gehalten. Sie sind die vorzüglichste Speise der Eingebohrnen im Februar und März.

2. Der Urftische Ulf.

_ Alca arctica, Linn.

(Taf. XXXIII. Fig. 1.)

Ramen, Schriften und Abbilbungen.

Alf, nordischer Alf, Papagentaucher, gemeiner graufche liger Alf oder Papagentaucher, Puffin, Secelster, Alike, Pflugschaarnase, Buttelnase, Stumpfnase, Goldfopf, Beißeback, Bafferscheerschnabel, Scheermesserschnabel, Polarente, Seepapagen, Lunde, großer nordischer Taucher.

Alca arctica. Gmelin Lin. Syst. I. 2. p. 549. n. 4. Faun. suec. No. 141.

Macareux. Buffon des Ois. IX. 358. t. 26. Pl. enl. No. 275. Ed. de Deuxp. XVIII. 26. t. 2. f. 3.

Puffin. Latham Syn. III. 2. 314. n. 3. Meine Uebers. VI. 279. Nr. 3. Taf. 102. Junger Bogel.

Maumanns Bogel. III. S. 404. Taf. 65. Fig. 101. Mannchen.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 388. Mr. 2.

Donndorff a. a. D. S. 815.

Rennzeichen ber Urt.

Oer Schnabel ist kurs, sehr zusammengedrückt, vorne am Oberkieser mit 3 beutlichen Querrippen und Furchen und am Unterkieser mit 2 Nippen und Furchen beseit; am obern Augenrand eine schwielige drepeckige Hervorragung; der Oberleib schwarz; Augenkreis und Schläse weiß.

Gestalt und Farbe des mannlichen und weib. lichen Geschlechts.

Dieser Ulf, welcher zuweilen die Deutschen Ruften und Bluffe besucht, hat ohngefahr die Große der Kriekente, und ift noch plumper als der vorhergehende, und man glaubt nicht, daß feine furgen fpisigen Flugel ben schwerfalligen Rorper durch die Luft tragen fonnten. Seine Lange ift 14 3oll und die Breite 23 Boll *). Der Schwang mißt 2 Boll und die gefalteten Flugel endigen fich neben ber Burs gel beffelben. Er wiegt 12 Ungen. Der funderbar gestaltete Schnabel ift von der Spige bis gur Stirn oben auf dem Bogen bin gemeffen 2 Boll 2 Linien, bis gur Mundoffnung aber nur I Boll 2 Linien lang und an ber Wurgel 1 Boll 9 Linien boch ; er ift oben und unten icharf jugetielt oder ges fantet, doch ift der Unterrand hinter ber Mitte benm Socker am ftartften, mitten am Riefer ift er am bicfften und fcharft fich von da aus nach oben und unten fo zu, baf er gang breit ausammengebruckt erscheint, bende Ranten laufen nach ber Spige bogig zusammen und geben dem Schnabel eine halb epformige Gestalt; am Obertiefer gablt man 3 Rippen'

pder

+M. fl.

^{*)} Par. Maas: Lange 13 Bell; Breite 20 Boll.

ober Leiffen, vor welchen auch 3 beutliche Furchen entfteben, bie binterfte Rippe beginnt an der Stien und lauft ichief herab bis jur Mitte bes obern Schnabelrandes, neben ibr liegen bie benden andern, wovon die vorderfte nicht fo fark erhaben ift, und auch feine fo tiefe Furche vor fich bat; man fann auch noch eine vierte Rippe annehmen, wenn man nams lich ben runden Leiften, welcher die Burgel bes Oberschnabels einfaßt und hinter fich in eine ichmale Wachshaut ausläuft. welche mit Lochelchen, wie mit einer Stecknadel bestochen. bebeckt ift; von da an ift bis gur folgenden Rippe ein glatter, horngrauer ober blaugrauer Bieck, in welchem die rigenformis gen Rafentocher, nicht weit vom Rande liegen, die wie eine Scheide in diesem Theil befindlich find, an diesem glatten Theile lauft auch neben der folgenden Rippe eine feine Kurche hinauf, und selbst auf ber Rippe ift eine schwache Sohlfehle eingebruckt; eben fo fieht man vorn an der glatten Spige faft mit ber getielten Scharfe parallel laufend eine fchwach einges brudte gurche, und man fann baber fagen, daß der Oberfies fer 4 deutliche Nippen, und 3 deutliche und 3 undeutliche Furchen bat; der Unterfiefer ift von der Burgel an bis gur Mitte glatt und born = oder blaugrau, wie der gegenübers fichende obere Theil, dann zeigen fich in schiefen Bogen nach bem Rande zu zwen deutliche Rippen und Furchen, man bes merkt aber auch nach der Spige zu noch eine undeutliche Rippe und Furche; der Rand des Oberficfers wird vorne etwas hakenformig ausgebogen, und bie Spige ift abgeschnitten, alfo zweneckig; die Spigenhalfte, der Wurzelleiften oben, und der obere und untere Rand find oranges ober scharlachroth, an der Schärfe und den Rippen graulich austaufend; ber Rachen

Nachen ist gelb; über den Randern der Augenlieder ist eine drepeckige schwielige und unter denselben eine langliche Hervorragung von blaulicher Farbe; der Augenstern graubraun; die kurzen Küße sind zusammengedrückt, liegen sehr weit hinten, und sind orangefarben, die Kußwurzel Mach boch, und die mittlere Zehe 2 Zoll lang, die Krallen sind spisig, lang und schwärzlich.

Un diesem Bogel ift ber Leib noch gedrungener und ftars fer und niedergedruckter, als am vorhergehenden; ber Ropf groß, und die Schnabelecke an der Stirn noch etwas hoher als die Sirnschaale, ber Sals bick und furg, ber Schwang aus 12 schwachen Redern bestehend und feine obern und untern Deckfebern fo lang, daß fle manche mit zu den Schwanzfebern gezahlt haben, und baber mehr Rebern, g. B. 16 im Schwange angeben. Der Scheitel, Sinterhals, von da ein Band um Die Reble berum, Rucken, Rlugel, Steiß und Schwang find Schwarz, der Ropf und Sals matt, Die übrigen Theile aber glanzend; die Augenfreise, Wangen, Schlafe, Rinn, auch ein Stuck der Reble und der übrige Unterleib rein weiß, an ben Schenkeln etwas ichwarzgrau getuscht; ber Flugelrand weißlich; die Schwungfedern inwendig aschgrau auslaufend; die Schwungfebern auf der Unterseite bellgrau; die Deckfedern ber Unterflügel weiß.

Mann den und Beibchen sehen sich fast gleich, nur ift letteres nicht glanzend, sondern rauchschwarz.

Diefer Vogel variirt in Rucksicht des Alters und ber Farbe. Der Schnabel ift im ersten Jahre flein, schwach, ungefurcht, und dunkel gefärbt, im zweyten größer, star-

fer, beller und mit einer Rurchen : Spur an ber Burgel *). Gewöhnlich find die Wangen und Rehle aschgrau, im Sommer aber, wenn fie gang ausgefarbt find, weiß. Es icheint, wie wenn diese Bogel vor dem britten Jahre nicht bruteren, und auch nicht die lebhafte Schnabelfarbe und die gehötige Uniabl Kurchen und Leiften auf bemfelben batten. Sr. Den: nant befchreibt in der Arktischen Boologie **) einen, ber um die weißen Wangen eine aschgraue Einfaffung hatte, und ich hate einen vor mir, der auf den Mangen hellaschgrau ifi, welche Karbe fich am hinterforf in eine graue Querbinde verliert; hinter ben Mundwinkeln fteht nach der Reble gu ein bunkel aschgrauer langlicher Flecken, und die Lochelchen am Rand der Schnabelmurgel find voller Pflaumfedern, die burs ftenartig bervorfteben. Sr. Daumanns Bogel muß eben bie Karbe gehabt haben; benn er fagt: Backen und Reble find afchgrau; die Zugel schwarzbraun, fich fanft in bas Afche graue verlierend; der Scheitel, Racken und Sals ichmarge braun, und die übrige Karbe wie gewöhnlich.

Merkwürdige Eigenschaften.

Diese Bogel leben beständig in großen Scfellschaften ben einander, und wenn man einen an den Rusten oder auf Flussen einzeln sieht, so ist es ein verirrter oder verscheuchter. Sie sind so an die Gesellschaftlichkeit gebunden, daß sie in der Mitte des Augusts, wenn sie sich von ihren Brutortern nach einem allgemeinen und uneingeschränkten Gesehe entsernen,

^{*)} Alca deleta. Brunnich Ornith. p. 25. n. 104.

^{**)} leberf. pon Bimmermann. II 73. Dr. 344.

fernen, die noch nicht zur Reise geschickten Jungen verlassen, und mit ihren Kammeraden wegwandern, so sehr sie ionst an ihrer Brut hangen, und sie gegen alle Unfälle beschühen und vercheidigen. Sie wohnen zu mehrern Hunderten bensanzmen. So sehwerfällig sie gehen und fliegen, so geschickt tauschen sie, und können lange unter dem Wasser bleiben und ihren Raub versolgen. Wenn sie gehen, so warscheln sie nuv kriechend und langsam, und helsen sich mit den Rügeln flatzternd. wenn es etwas geschwinder gehen soll. Wenn ihnen auf dem Lande ein Mensch begegnet, so kehren sie sich, anstatt wegzustiegen, um, sperren den Schnabel auf und sehen ihn staur an. Ob man gleich die Jungen zähmen und mit allerz son, Opeisen ein Jahr lang am Leben erhalten kann, so kann doch ein Alter nicht 24 Stunden auf dem Lande ohne Wasser leben.

Berbreitung und Aufenthalt.

Der Norden der alten und neuen Welt ist das Vasterland dieser Bögel. Sie bewohnen die Küsten, und man findet sie an den Küsten von Grönland, Island, Kamtschatka, und Carolina; die letten Neisenden haben sie in dem Sandwichs. Sund angetroffen. Vorzüglich lieben sie die Inseln, und man findet sie daher auf den Kurilischen Inseln, auf den Färveinseln, auf der Insel Wight und in größter Menge auf der Insel Priestholm. Im Winter kommen sie in Umerika nach Carolina herab; alsdann gehen sie auch zuweilen an die deutschen Küsten, und sogar in die Flüsse, d. B. in die Elbe. Man glaubt, daß sie von den nördlichen Segenden her be-

ftandig ihrer Nahrung nachschwimmen, da die Fische in den gelindern Greiten nicht so tief als im hohen Norden gehn, sie also dieselben leichter fangen tonnen. Sie schlagen ihre Hecke stätten zwischen Steinen am Ufer, in Felsenrigen, und in von Kaninchen verlassenen, oder selbst gegrabenen Sohlen auf und ben stillem heitern Wetter sien sie vor ihren Sohlen haufenweise und sonnen sich.

Rabrung.

Ihre Nahrung besteht aus Fischen, vorzüglich Sardels len, tleinen Krebsen und Seegras.

Sortpflanzung.

Bom Unfange des Aprils bis zu Unfang bes Mans fommen diese Alten, nach Berschiedenheit bes Climas, ans Land, und befeben ihre Seckstätten, geben aber gewöhnlich bann erft wieder ein ober zwenmal in die Dee zuruck, ehe fie zu bruten aufangen. Die Alten fuchen ihre alten Sohlen wieder auf, und reinigen fie, andere fuchen fich Soblen zwiichen Steinen und Relfen, und noch andere, die fandige Ruften besuchen, treiben die Kaninchen aus ihren Sohlen ober graben fich mit Gulfe ihres Ochnabels und ber scharfen Rrallen frumme 3 Ellen lange Bange in ben fandigen Boden. Es ist dieß vorzüglich das Geschäft des Mannchens, welches auch mit dem Weibchen im Bruten abwechselt. Sie find benm Graben ihrer Refthoblen fo emfig, bag man fie mit ber Sand greifen fann. Das Beibchen legt in diese Soble auf ein mit Gras erweichtes Deft Ein großes, schweres, långliches, weißes En. Die Jungen werben, fo lange fie noch Dunen haben, von den Alten sorgkältig ernährt, alss bann aber mussen sie selbst ins Wasser gehen und ihre Nahsrung suchen. Wenn man dem Weibchen das erste Ey wegsnimmt, so legt es wieder ein anderes, allein das Junge geht gewöhnlich verlohren, da alsdann, ehe es sich selbst helsen kann, die Wanderzeit eintritt, und wie oben erwähnt, die Alten es verlassen.

Feinbe.

Biele Raubvogel bes Nordens unterhalten fich von diesen und andern Wasservögeln. Der Wanderfalte lauert vor den Sohlen den Jungen auf, die von den Alten dur Strichzeit verlassen, hungrig aus den Sohlen gekrochen kommen.

Rang.

Die Insulaner hinterschleichen biese Bogel, wenn fie vor ihren Sohlen hausenweise figen, und schlagen fie mit Drugeln todt.

Man hat auch fleine Sunde, welche darauf abgerichtet find, die Sohlen, welche diese Bogel bewohnen, ausdufriechen, und dieselben entweder in vorgestellte Nebe gu jagen, oder lebendig zu apportiren.

Man zieht fie auch, befonders die Jungen, mit Stans gen, woran eiferne Saken vorne befestigt find, aus den Soblen.

Ruben.

Obgleich das Fleisch der Alten ranzig schmeckt, so wird es doch von den nördlichen Völkern gegessen. Vorzügs lich

lich geschätzt werben die Jungen. Man ist sie theils eins gesalzen, theils geräuchert. Auf einigen um England und Schottland gelegenen Inseln und Kusten, z. B. zu St. Rilda werden sie von den Knochen entledigt, mit Gewürze eingemacht, und in die Haut eingewickelt in Käschen nach London als eine seltene und wohlschmeckende Speise geschickt. Man ist sie mit Weinessig, und sie schmecken fast wie ges backene Heringe.

Das Fett ichmeckt wie Ganfefett.

Die Eyer werden ebenfalls benußt, und eben fo die weichen grauen Dunen.

Die schönen und sonderbaren Schnabel bienen den nordischen Bellern zur Zierath an ihren Kleidern. Einige schmuden die Bordertheile und Kragen ihrer Robben-Jacken damit.

Die Ramtschadalen und Rurilen tragen bie Schnabel um ihre Salfe an ledernen Riemen befestigt, und ihrem Aberglauben gemaß, muffen ihre Schamans ober Priester sie ihnen mit einer besondern Zeremonie umlegen, weil sie sich dann in ihren Unternehmungen glucklich glauben.

Die Einwohner von Unalaschfa tragen lange Rocke von den häuten dieser und anderer Bogel.

Irrthumer und Borurtheile.

1) Wenn die Bogel wegziehen, sollen sie ihr Nest von allem Unrath reinigen, und es mit Gras bestreuen, damit sie es kunftiges Jahr in der gehörigen Ordnung wieder fänden.

- 2. Sie sollen zu Hunderten in einer Höhle wohnen, und wenn einer von einem Vogelsteller herausgezogen wird, sich alle andere in den folgenden so einbeißen, daß er sie zus sammen herauszieht und in seine Gewalt bekommt.
- 3. Der Bogel foll in feinem Refte nicht auf dem Bauche figen, fondern auf dem Rücken liegen.

3. Der fleine Ulf. Alca Alle, Linn.

Damen, Schriften und Abbildungen.

Rleiner Papagentaucher, kleiner nordischer Alk, Eise vogel, Gronlandische Taube ober Alk, kleiner, schwarzer und weißer Taucher, Seetaube, Murre, Trollvogel, Notter, Rotges, Peter Dukker, oder Peter der Taucher.

Alea Alle. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 545. n. 5. Faun. suec. No. 142.

Petit Guillemot, improprement nommé Colombe de Groenland. Buffon des Ois. IX. 354. Ed. de Deuxp. XVIII. 21. t. 2. f. 2. Pl. enl. No. 917.

Little Auk. Latham Syn. III. 1. 327. n. 11. Meine Uebers. VI. 290.

Edwards Birds. pl. 91. Seligmanns Bogel. IV. Taf. 77.

Maumanns Bogel. III. 407. Taf. 65. Fig. 102. Schriften der Dronth. Gefellich. I. 221. Taf. 6.

Mein ornithol. Tafchenbuch. G. 389. Mr. 3.

Donnborff a. a. D. G. 823.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ift glatt, ungefurcht und schwarz (einem Suhnerschnabel ahnlich); ber Oberleib schwarz; Wangen, Bruft, Bauch, ein Streifen auf den Flügeln und etliche Striche auf den Schultern weiß; die Füße grunlich; — am Mannchen der Unterhals schwarz.

Geftalt und Farbe des mannlichen und weibs lichen Gefchlechts.

Der Schnabel unterscheibet diesen Vogel deutlich von seinen Verwandten; er ist dreymal kurzer als der flache Ropf. Der Hals ist kurz und dick, und der Leib fleischig und stark. In Größe gleicht er einer Wachtel, ist in Joll lang, und in Jul breit *), wovon der Schnabel ind und der Schwanz 12 Joll wegnimmt; die Flügel legen sich an der Schwanze wurzel zusammen.

Der turze Schnabel ist glatt, stark, etwas gewölbt und gekrummt, unten mit einer kaum merklichen Sche versehen, scharsschneidig, beyde Kinnladen genau auf einander passend, und von Farbe schwarz; die rundlichen Nasenlöcher liegen an der Wurzel und werden zur Hälfte von den Halftersedern bedeckt; der Augenstern dunkelbraun; die dunnen kurzen Küße sind schwungig grün, die Schwimmhäute schwarz; die Fußwurzel 3 30ll hoch und die Mittelzehe 1 4 30ll lang, die Nägel lang, rund, spissig und schwärzlich.

Obertopf, hinterhals, Rucken, Steiß, Flügel, Seisten und Schwang find matt schwarz, im Genick zeigt fich ein schwarze

^{*)} Par. Me.: Långe 91 30U; Breite 114 300.

schwarzgrauliches Band und auf den Schultern laufen einige Längsstreifen hin; durch die Flügel geht ein weißer Streifen von den Spisen der hintern Schwungsedern verursacht; Wangen, Brust, Bauch und Ufter rein weiß; die Kehle und Surgel schwarz.

Am Weibchen sind die schwarzen Theile noch matter oder braunschwarz, und die Kehle und Gurgel weiß. Eben so sind die Jungen und vielleicht auch die alten Mannchen nach der Mauser. Außerdem variert dieser Wogel auch noch so, daß man ihn

- a) mit ganz weißem Körper (Alca candida. Brunnich ornith. p. 26. n. 107.) und
- b) Mit rothlicher Bruft (Arct. Zool. n. 429. Uebers. S. 474. Rr. 346.) antrifft.

Merkwürdige Eigenschaften.

Wie die andern Alten ist auch dieser gesellig, und man sindet ihn nur einzeln, wenn er sich verslogen hat, oder von Sturm oder von Raubvögeln verjagt worden ist. Obgleich seine Füße eben so wie an den vorigen Alten weit hinten hingestellt sind, so geht er doch besser und schneller als sie auf dem Lande. Er zeigt einen schnellen aber niedrigen Flug, kann aber nicht so gut und lange tauchen, als die andern Alken, und steckt im Schwimmen den Schnabel beständig ins Wasser, wie wenn er tränke. Seine Stimme wird verschieden angegeben: Einige sagen er ruse: Alle, Alle! andere, er pseise wie die jungen Ratten. Martens *) mag sie wohl am besten

^{*)} Spinbergen. G. 62.

besten beschreiben, wenn er saget, er schreye hell: Rottet, tet, tet, tet! erst hoch und dann immer tieser, und mache das meiste Geschrey unter allen Wasservögeln. Bon serne klange es, als wenn sich die Weiber zankten. Und wenn nun der Burgemeister (Larus glaucus) und der Nathsherr (Larus eburneus) mit ihrem Geschrey darzu kamen, so entständ ein Spektakel, daß kein Mensch den andern verstehen könnte. Mit dieser Stimme stimmt auch sein Hollandischer Name Nottet oder Notges zusammen. Vorzüglich stark soll der Vogel ben bevorstehender schlechter Witterung schreyen, und daher seine Unkunst mit Geschrey an den Küsten eine bose Vorbedeutung seyn. In Grönland heißt er Eisvogel, well er ein Vorbote des Eises ist, auf dessen Schollen er sich auch herum treiben läßt.

Berbreitung und Aufenthalt.

Die arktischen Gegenden von Europa und Amerika find sein eigentliches Baterland. Häufig befindet er sich in Gronland. Man trifft ihn aber auch an den Kuften von England, und im Binter zuweilen an den deutschen Ruften, so gar auf den Flussen und Seen Deutschlands in kleinen Gesellschaften oder einzeln und verflogen an. Er liebt zu seinem Aufenthalt die klippigen Kusten und die Gesellschaft seines Gleichen.

Mabrung.

Fische, Krebse und andere Wasserinsecten machen seine Nahrung aus. Bur sturmischen Jahreszeit wird er sehr fett, weil alsbann die Wellen eine Menge Krebse und kleine Fische

aus der Tiefe herauftreiben, die er mit Bequemlichkeit weg: fangen tann.

Fortpflanzung.

Am Seestrande in den engen und tiefen Lockern der Felsenklüfte und Steinrihen, auch auf den Hüseln der Berge findet man sein Nest, das aus Mooß versertigt ist. Das Weibchen legt zwen blaulichweiße Ever in basselbe, die größer sind als Taubenever. Sobald die Jungen etwas besiedert sind, laufen sie mit der Mutter zur See, die ohnehin nicht weit vom Brütort entsernt ist, und schwimmen dann von berselben gesührt ihrer Nahrung nach.

Jagb und Sang.

Da der Bogel ebenfalls nicht verschmitzter, als die vorhergehenden ift, so find auch seine Fang Methoden dieselben. Wegen feiner Kleinheit stellt man ihm aber nicht so sehr nach.

R'u Ben.

Da er fleischig und fett ift, so ift man ihn in Norden ohngeachtet seines thranigen Geschmacks gekocht und gebraten.

c) Mit einem Schnabel, ber mit einer Nerven, haut überzogen, gerade, an der Svihe nas gelformig und (meist) an ben Seiten der Riefer gezähnelt ist.

Acht und sechszigste Gattung. Pelikan. Pelecanus.

Rennzeichen.

Der Sch nabel ift gerade, mit frummer Spige, und nagelformigem Unfage.

Die Dasenlocher find rigenformig, in Furchen gur Seite faum bemertbar.

Das Ge ficht ift fast unbefiedert.

Um Unterschnabel lauft nach ber Reble bin eine nachte ausbehnbare Saut, die gefüllt einen Sack bilbet.

Die Fuße fteben im Gleichgewicht und alle vier Zeben find burd eine Schwimmhaut verbunden.

Es giebt Bogel biefer Gattung, welche einen unges gahnelten Schnabel und andere, welche gezachte Rinns laden haben, daher man fie in zwey Familien theilt.

- a) Mit ungegahnelten Rinnladen *).
- (263) 1. Der große Pelikan ober die Kropfgans **). Pelecanus Onocrotalus, Linn.

Ramen, Schriften und Abbilbungen.

Pelikan, gemeiner Pelikan, Kropf, und Niesenpelikan, Beutel, Sack, Meer, See: und Schneegans, Kropf. vogel, Schwanentaucher, Nimmersatt, Vielfraß, Wasser, vielfraß, Onvogel, Ohnvogel, Eselschreyer, Vogelheine und Löffelgans.

Pelecanus Onocrotalus. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 569. n. 1.

Pelican. Buffon des Ois. VIII, 282, t. 25. Pl. enl. No. 87. Ed. de Deuxp. XVI. 5. t. 1. f. 1. Uebers. von Otto. XXX. 228. mit einer Abbild.

Great white Pelican. Latham Syn. III. 2. p. 575.

Perraults, Charras und Dodarts Abhandl. aus der N. G. II. 341. Zaf. 85. 86. Zergliederung.

Edwards Birds, tab. 92. Seligmanns Bogel. IV.

Ein Blatt von Midinger. 1740.

Frisch Bogel. Zaf. 186.

Mein

^{*)} Man fann auch aus diesen Familien mit Briffon und Euvier zwen Gattungen machen-

^{**)} Alte Ausg. II. 750. Dr. 1.

12. Orbn. 68. Gatt. Großer Pelifan. 739

Mein ornith. Tafchenbuch. S. 390, Rr. 1. Donnborff a. a. D. S. 844.

Rennzeichen der Urt.

Die Sauptfarbe ift hell fleifch , vber rosenfarben; an der Rehle ein großer hautiger hellgelber Sad.

Berbreitung, Geftalt und Farbe des mannlischen und weiblichen Gefchlechts.

Diefer Bogel erftreckt fich uber die meiften Gegenden ber heißen und gemäßigten Zonen.

In Europa bewohnt er alle Theile bes mittlans bifden Meeres, Ungarn, Siebenburgen, Die niedern Gegenden ber Donau, von wannen er auch nach Deutschland, wiewohl felten, fommt. 2m ofterften fieht man ihn an ber deutschen Donau, von wo aus er fich an andere Geen und Fluffe Deutschlands verfliegt. Ben einem Gubwinde ließen fich den 8ten Julius 1768 130 Stuck auf bem Bobenfee nieder. Bor ohngefahr 15 Sahren wurde einer auf bem Schwanen fee ben Erfurt geschoffen. Huch auf der Moldau in Bohmen fieht man ibn gumeis len, fo wie in Schlesien. Unter ben Schweizeris fchen Bogeln wird er ebenfalls angeführt. In Ufien findet man ihn allenthalben und in unglaublicher Menge in Rleinasien, an dem schwarzen und Raspischen Meere, von mannen er auf den Fluffen boch hinauf ins ruffifche Ulien geht. In Ufrifa lebt er auch faft überall, ift an den Ruften von Deuholland gemein, und erreicht bort eine ungeheure Große. Er ift auch in Umerifa gu Hause.

Er ist ber größte Schwimmvogel, weit größer als der Sing. Schwan, und an Gestalt einer zahmen Gans ahns lich, aber weit plumper. Seine Lange beträgt $6\frac{1}{2}$ Fuß und brüber, und die Breite $12\frac{1}{2}$ Fuß und drüber *). Der Schwanz hat 20 Federn, ist 8 Joll lang und die gesalteten Flügel reichen bis an seine Spise. Das Gewicht ist 18 bis 25 Pfund.

Der Schnabel ift 7 Boll lang, flach, an ber Burgel schmal und bleyfarbig, in ber Mitte breit und gelblich, und an ber Spige febr fchmal, mit einem tothlichen Saten am Ende, von welchem eine rothe Erhabenheit über die Mitte bis zur Burgel lauft; überhaupt scheint der Oberfiefer aus bren folchen Erhabenheiten ober langen Leiften gu'ammens gefest zu fenn, die in der Mitte Sohlkehlen laffen; ben einis gen find verschiedene fleinere Muswuchse zwischen diefen Leiften und der Spife; ber Unterfiefer befieht aus zwen biegfamen Graten, welche mit einer gelben, vergamentartigen Saut überzogen find, die fich in einen bellgelben, nach Undern rothen, großen, hautigen, nachten Beutel (Gack, Rropf, Zasche) erweitert, ber allmählig großer wird, und am Bordertheil des Salfes ausgespannt fast 1 Sug berunter lauft. Diefer Beutel ift auswendig mit einzeinen feinen turgen verschieden gefarbten Sarchen befest, welche ihn fammtweich machen, und lagt fich ausdehnen und zusammenziehen, und fo gegen den Schnabel zusammenrungeln, daß er außerlich gar nicht fichtbar wird; er erweitert fich aber im Gegentheil auch wieder so febr, daß er wohl 30 Pfund Wasser und einen ganzen

^{*)} Par. Mo .: Lange si Tuß; Dreite 11 Jug.

ganzen Wenschenkopf fassen kann. Allsbann sieht man in der Haut sich die kleinen rothen Abern herumschängeln. Der Kopf ist um die rothen, schönen Augen herum und an den platten Seiten kahl, und mit einer fleischfarbigen Haut bes deckt. Die starken taselsormig und sechseckig durchschnittenen Küße sind bleysarbig, oder fleischroth und stehen sehr einwärts, die Klauen braun, die Fusiwurzel 4 Zoll hoch, die Mittelszehe sta Zoll und die hintere 2½ Zoll lang.

Am Hintertheil bes Kopfs ist eine Art von Busch aus schmalen zarten Federn bestehend, welche, da sie gewöhnlich stach liegen, nicht sehr bemerklich werden. Die übrigen Kopf und Halssedern sind dicht mit den ausgesuchtesten, seinen, wolligen, Dunen beseht. Das ganze Sesieder ist bis auf die schwarzen vordern Schwungsedern und die Aftersstügel, und die hintern schwarzlich aschgrauen Schulterssedern im Winter nach dem Mausern blaßseisch oder rosensfarben, bleicht im Frühjahr und Sommer ins Weiße aus, und geht im Herbst ins Gelblichweiße über *). Die Schulztersedern sind alle schmal und lang.

Das Beibd en fahe bem Mannchen vollig gleich, wenn nicht bie Seiten feines Unterfiefers blau maren.

Man scheint keine merklichern Ubweichungen im Gefieder ben diesem Vogel zu finden, als die oben angegebenen. Denn der braune Pelikan (Pelecanus fuscus, Gmelin Linn.) scheint

^{*)} In diesem Farbenwechfel liegt ber Grund, marum man fein Gefieder bald als fleischfarben, bald als weiß angegeben findet.

scheint so wie der fageschnablige, ber mahrscheinlich mit dem Ehage (Pelecanus Thajus, Gmelin Linn.) einerlen ift, eine besendere Urt auszumachen.

Berglieberung.

- 1. Am Grunde des Beutels ist die Junge mit dem Luftrohrenknopse s bis 6 Zoll sowohl von den Gaumen als den Halswirbelbeinen, entfernt, indem die Luftrohre die Wirbelbeine verläßt, sich vorwärts wendet und mit dem Grund der Tasche zusammengeheftet ist. Sie ist so klein, daß sie Einige dem Bogel abgesprochen haben, kaum 4 Linien lang, 1½ Linie breit, und besteht aus einer Haut, welche einen an das Jungenbein gefügten Fortsat bedeckt.
- 2. Der Schlund, welcher gegen den Schnabel zu sehr ausgedehnt ist, zieht sich unten gegen den Hals zu, verz mittelst vieler sleischigen Kasern, enger zusammen, welche nachgeben und sich leicht erweitern lassen. Außer diesen Kasern ist die Gegend des Schlundes noch durch zwey Muskeln vorenget, die von dem hintersten Wirbelbeine des Halses kommen, sich an das Brustbein anfügen, und den Schlund auf jeder Seite zusammendrücken. Diese Muskeln, welche gleichsam das Unt des Schließmäusleins der Blase verrichten, sind der Grund, daß das Wasser, welches der Vogel bey seiner Fischeren in den Beutel bekommt, nicht in den Magen und in die Därme geht.
- 3. Der Magen ist, wie ben bem Kormoran, nur eine Fortsetzung des Schlundes, der sich nach unten verenget, und sich darauf wieder ausdehnt, um sich wieder zu verengern und darauf

barauf noch einmal wieder auszubehnen. Dieß macht gleiche fam zwey Mågen, einen großen nach dem Schlunde zu, und einen kleinen nach dem Pfortner. Das inwendige Hauts chen dieser Mågen besteht aus unzähligen kleinen langen Drusen, die auf eine besondere Art dicht an einander gefügt sind. Er ist aber unten nicht fleischig, sondern häutig, und man vergleicht ihn daher mit einem Hundemagen.

- 4. Man findet zwey Blindarme, die aber flein find, und verhaltnismaßig noch fleiner als ben ber Gans und dem Schwane.
 - 5. Das Berg ift febr groß und eyrund.
- 6. Die Leber ist breit, in der Quere und nicht in der Lange von oben nach unten, wie sie bey den meisten Wögeln ist. Sie hat zwey Lappen, wovon der linke nicht den achten Theil der Größe des rechten hat. Die Gallenblase ist mitten an die Leber nach unten zu geheftet. Sie liegt auch auf eine ungewöhnliche Art in die Quere.
- 7. Die Mils ift ziemlich groß, von eyrunder Gestalt, und an der Blase befestigt. Einige haben daher dem Bogel die Mils ganz absprechen wollen, weil sie sie da nicht gefuns ben haben, wo sie ben andern zu seyn pflegt.
- 8. Die Gekrösdruse ist ebenfalls an die Gallens blase geheftet, deren rechte Seite sie bedeckt, so wie die Milz die linke. Sie ist ziemlich lang und breitet sich unten immer weiter aus, wo sie durchbrochen ist, um den Lebergallenganz durchzulassen, welcher quer durch sie durchgeht.

- 9. Die drey Gange, namlich der aus der Gallens blafe, der Gefrosdrufe und der Leber, fugen fich jeder besons ders an das Gedarme. Der Gefrosdrufengang ist am wels testen von dem Pfortner entfernt. Der Lebergang ist der nachste, und der Gallenblafengang in der Mitte.
- 10. An dem großen Gerippe find die Anochen fo leicht, daß fie nicht mehr als 1½ Pfund, hochstens 23 Ungen wiegen.
- 11. Merkwurdig find noch die Luft face, welche unter ber Saut des gangen Korpers verbreitet liegen, und ftarfet und in größerer Menge vorhanden, als ben andern Bogeln. Die Luft geht aus der Bruft in die Uchselknochen, und von da in die fleinen Blasen der zelligen, farten und aufges schwollenen Saut, die die Musteln bedeckt, und den gangen Leib umschließt, unter der Oberhaut, in der die Redern fteden. Diese Blasen find so davon angefüllt, daß, wenn man den Leib diefes Bogels druckt, man von allen Seiten unter den Fingern eine Menge Luft gleichsam weggleiten fuhlt, und burd Drucken fogar einen feinen Ton zu Bege bringen fann. Benm Uthemholen geht die in der Bruft ausammengeprefite Luft in die Anochenhöhlen, und von da verbreitet sie sich in alle fleine Blafen des zolligen Gewebes. Man fann fogar, wenn man in die Luftrobre blaft, diefen Bang der Luft bem Auge bemertlich machen, und man begreift baber, wie febr Diefer Pelikan hierdurch fich einen großern Umfang geben kann, ohne eine großere Schwere anzunchmen, und wie febr das Fliegen dieses großen Vogels dadurch erleichtert werden muß.

12. Orbn. 68. Gatt. Großer Pelifan. 745

Mertwurdige Gigenschaften.

Den griechischen Namen hat die Kropfgans von der Efelestimme, welche sie sichend und fliegend von sich giebt, den deutschen aber von dem ungeheuern Beutel, der ihr am Unterschnabel hangt. Fast immer grunzt sie, wie eine Sau, tief No, No!

Ohngeachtet ihrer großen Masse steiat sie boch zu einer so etstaunlichen Sobe in die Luft, daß sie kaum noch die Größe einer Schwalbe zu haben scheint. Dieß kömmt von der besondern Leichtigkeit ihrer Knochen, und von der Menge Luft, mit welcher sie ihren Körper anfüllen kann *). Sie sliegt auch ziemlich schnell, auf den Banderungen in Gesells schaft winklig, wie die Saatganse, ist aber sonst traurig und sehr träge; denn außer der Zeit, wo sie ihrer Nahrung nachzgeht, bringt sie den ganzen Tag in Ruhe und schlafend zu, indem sie ihren Kopf mit dem langen und breiten Schnabel auf die Brust stüßt, und die Flügel nachlässig hängen läßt. Sie geht langsam watschelnd, und ist scheu **).

Da sie sich leicht zähmen läßt, so fiadet man sie fast in allen Menagerien von Deutschland. Man bemerkt hier, daß sie manche Menschen nicht leiden kann, und nach ihnen beißt. Besonders ist sie bose, wenn sie ein Weibchen ben sich hat.

Sie

^{*)} G. oben.

^{**)} Doch fagt Beauchamp (Lichtenberas Magazin III. 2. S. 154), daß man fich den Belikanen, die längs dem Eurbrat in unübersehbaren heeren wohnten, ohne alle Mühe nähern könnte, und wenn man ganz nahe unter sie ichoffe, so bielten es die übrigen gar nicht der Mühe werth, die Flucht zu nehmen.

Sie erreicht ein hohes Alter, und man hat Benspiele, daß einige 40 — 80 Jahre alt geworden sind. Unter allen Thieren waren die Kropfganse, die in Versailles sonst in großer Anzahl gehalten wurden, die einzigen, von welchen in 12 Jahren keine gestorben war.

Aufenthalt und Dahrung.

Sie bewohnt bie Meeresufer, große Fluffe, und baran stoßenbe weitlauftige Moraste, und besucht die Seen. Borduglich wählt sie sehr sichreiche Gegenden. Als Zugvogel geht sie im Winter in Schaaren nach Egypten und in die sublichern Gegenden von Asien. Sie nimmt auch auf ihren Wanderungen andere Bögel mit in ihre Gesellschaft.

Sie ift ungemein gefuggig, und aus ihrem ungeheuern Bentel, in welchem fie ihre Dahrung aus fußem ober Sees Baffer auffischt, fann man schon schließen, wie viele und wie große Fische, die ihre Nahrungsmittel ausmachen, von ihr gefangen werden. Sie fangt, wie Buffon fagt, auf einmal fo viel Fifche, als zu einer Mabigeit fur 6 Perfonen nothig find. Gie verschluckt auch in der That Rarpfen von mehrern Pfunden auf einmal, und vermahrt die übrige Beute nach der Sattigung im Beutel, bis jum folgenden Sunger. Bu ihrer Gefragigfeit fommt ihr ber ungeheure Magen, ber, wie wir gefehen haben, vom Bau ben andern Baffervogeln gar abweicht, febr gut ju ftatten. Man fagt fogar, fie Schopfe in Gefellschaft Dumpfel und fleine Beiher aus, um besto bequemer fischen zu tonnen, gewiß ift, daß sich eine gange Seerbe vereinigt, auf großen Stromen einen weiten Rreis macht, diefen allmählig verengt, und daben bas Baffer

12. Orbn. 68. Gatt. Großer Pelifan. 747

mit den Flügeln und Füßen schlägt, um die Fische in die Mitte zu treiben; wenn sie dieß bewirft haben, so öffnet jeder Bogel sein großes Maul, und füllet seinen Beutel mit Beute, beugt dann den Schnabel nieder, und läßt das Wasser heranslausen, schwimmt hierauf ans User, oder seht sich auf einen Felsen und frist in Ruhe. Sie stoßen auch oft hoch aus der Luft herab auf die Fische, und sangen sie.

In der Gefangenschaft fressen sie auch vorgeworfene Mäuse und Natten. Sie können wie der Staar und Hund alles, was man ihnen hinwirft, fangen und wegschnappen. In Buffons Naturgeschichte lesen wir, daß einer sogar einmal eine vorgeworfene kleine Kate verschluckt habe.

Tortpflangung.

Wenn im Frühjahr die Paarungszeit einerlitt, so schwillt ben Kropfgansen an der Wurzel des Schnabels ein runder, wie ein Vorstorferapfel großer, Höcker empor, welcher schwammig weich und fleischfarbig ist, und sich im Sommer wieder verliert.

Ihre zwey bis funf, auf benden Seiten gleich abgerun; deten, großen, weißen Eper legen sie entweder auf flacher Erde am Wasser oder auch wohl eine Strecke davon, entfernt ins Land hinein, ohne ein ordentliches Nest zu bauen, in eine aufgeschartte Höhlung hin, oder noch lieber auf sumpsigen unbebauten Inseln auf ein unordentliches Gewebe von Riedgras, das sie mit etwas weichem Gras aussüttern, brüsten sie daselbst in dreußig Tagen aus, bringen ihren Jungen, bis sie sliegen können, in ihren Kröpsen Fische zu, und tras

gen sie auch, der Sicherheit halber, in denselben von einem Orte zum andern. Ben der Fütterung beugen sie den Untersschnabel nach der Brust zu, und lassen ihre Jungen aus dem großen Beutel, wie aus einer Schüssel, fressen. Da es nun hier nicht ohne Blutvergießen abgehen mag, weil die Alten oder Jungen wohl zuweilen genöthigt sind, große Fische zu zerreißen, so ist die Fabel entstanden, daß die Alten die Brust aufrissen, und die Jungen mit ihrem Blute trantten. Wenn sie so gesättigt sind, so wird ihnen auch alsdann in diesem Kropse Wasser herbengetragen, um ihren Durft zu löschen.

Man erzählt, daß sie, wenn sie ihre Nester in durren Wüsten baueten, ihren Jungen das Wasser in den unges heuern Beuteln zutrügen, und daß die Löwen und andere Naubthiere, um ihren Durst zu stillen, zu ihnen kämen, von ihnen getränkt wurden, und deswegen ihre Jungen schonsten. Nach dieser Erzählung nennen sie vermuthlich die Egypter Flußka meele und die Perser Wasserträger*).

Sie haben in ihrer Jugend einen ganz gelben Schnabel. In Menagerien halten sie sich sehr gut, legen aber, nach vieljährigen Beobachtungen, die in Cassel gemacht word ben sind, nie mehr als zwey Eper.

Din Ben.

Das Fleisch der Alten und vorzüglich der Jungen wird, ob es gleich thranig schmeckt, gegessen.

Ihre Haut wird sammt den Federn gegerbt und als Pelewerk getragen.

Der

^{*)} Voyage de Chardin. Amsterdam. 1711. Tom. II. p. 30.

Der Kropf wird da, wo sie einheimisch sind, genaht und gestickt, und zu allerhand Beuteln, Sacken, Mugen, auch statt der Felle u. d gl gebraucht. Um Borgebirge der guten Heffnung machen die gemeinen Leute Tabacksbeutel aus denselben, in welche zwey Pfund Taback gehen.

Die Dunen derselben sind so gut, wie Gansedunen. In Oftindien macht man sie zahm, und richtet sie zum Fisch fang ab. Sie schlagen nämtich mit den Flügest in das Wasser, und jagen die Fische in einen Busen, fanz gen sie alsdann auf, und füllen ihre Kröpse, schwimmen hernach auf ein Fischerkahn zu, lassen sich ihre Beute abnehmen, und schwimmen wieder fort mehrere zu holen. Eben dieß hat man auch in einigen Menagerien Deutschlands nachs geahmt, und für bewährt gefunden. Nur ist nörhig, ihnen einen Ring um den Hals zu legen, um das Verschlucken der Fische zu verhindern.

Chemals brauchte man ihr Fett in der Medicin.

Saaben.

Sie entvolfern die fischreichen Gemaffer.

Serthumer und Borurtheile.

Diefe find fchon im Borbergebenden faft alle angegeben.

- 1) Nach Gesner und Klein foll er teine Bunge haben.
- 2) Sesner und andere bilden ihn mit funf Beben ab.
 - 3) Die Mila foll fehlen.

- 4) Das Aufhacken der Bruft, um die Jungen mit seinem Blut zu füttern; welche religibse Sage hieros nymus und Augustinus den Aegyptiern, die dieß von den Genern behaupten, nacherzählen, oder das Besprengen mit demselben, wenn sie von den Schlangen getödtet sind, um sie wieder lebendig zu machen, sind Kabeln, welche sich lange erhalten haben.
- 5) Dem Fette und andern Theilen fchrieb man fonft Seilfrafte bu.
 - 2. Der schwarze Pelikan oder Kormoran *). Pelecanus Carbo. Linn.

(Zaf. 37. Fig. 2.)

Ramen, Schriften und Abbildungen.

Pelikan, Kormoranpelikan, tohlschwarzer Pelikan, Kahl. Wasser, und Seerabe, Seewasserrabe, schwarzer Wasserrabe, schwarzer Ganstaucher, großer Seerabe, großer schalber, schalucher, Schalucher, Schalucher, Schalucher, Schalucher, Schulver, Schulver, Schulver, Schulver, Schulver, Schulver, Schulver, Schulcher, Bielfraß, Bisamvogel, Morfer.

Pelecanus Carbo. Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 573. n. 3. Faun. suec. No. 145.

Cormoran. Buffon des Ois. VIII. 310. t. 26.
Pl. enl. No., 927. Ed. de Deuxp. XVI. 37.
t. 1.

^{*)} Alte Ausgabe 11. 756. Mr. 2.

t. 1. f. 2. Uebers. von Otto. XXX. S. 270. mit einer Abbildung.

Cormorant. Latham Syn. III. 2. p. 593. n. 13. Meine Uebers. VI. S. 508.

Seerabe. Wallbaum in den Schriften der Berliner Gesellschaft natursorschender Freunde. VII. 430. Ausführliche Beschreibung.

Frisch Bogel. Taf. 187.

Mein venithol. Tafchenbuch. S. 391. Mr. 2.

Donndorff a. a. D. S. 852.

Rennzeichen ber Urt.

Mit schwarzem Korper, kleingeschopftem Ropfe, lans gerem, zugerundeten, und facherformigen Schwanze, der 14 Federn hat, schwarzlich und olivengelb gemischtem, kleis nen Rehlfack, und gezähnelter Mittelkralle.

Geftalt und Farbe bes mannlichen und weib. lichen Gefchlechts.

Der Kormoren hat ohngesahr die Größe einer Haus; Gans, doch ift er schlanker. Der Kopf ist mittelmäßig groß, länglich, vorn abschüssig und flach, hinten etwas gewölbt, von gleicher Höhe und Dieke; der Hals lang und oben dunner als der Kopf; der Rumpf länglich, nach dem Steiß zu kegelförmig auslaufend; die Flügel sind lang, haben aber kurze Federn; der Schwanz ist lang, einem Fächer gleichend, dessen Länge die Breite übertrifft, unterwärts hohl, oben gewölbt, am Ende abgerundet, und also mit kumps.

ftumpffpigigen Federn verfeben; die Fuge turg und ftart, ohne nachte Anie und mit großen breiten Schwimmbauten.

Seine Lange beträgt 3½ Fuß und die Breite 4½ Fuß *). Der Schwanz ist 6¾ Zoll lang, und die zusammengelegten Flügel reichen dis 1 Zoll auf die Wurzel desselben; das Ge-wicht ist 6 — 7 Pfund.

Der Schnabel ift etwas über 3 Boll lang, gerade, focts und mefferformig, fchmal, am Grunde fechseckig, und etwas bicker mit einer furgen ausgekerbten Schnippe befeht, Die Riefern ungleich und in einander tretend, der obere an den Seiten erhaben rund, auf dem Rucken mit einer schmalen Flache, und an den Seiten mit einer langen Furche, am Ende mit einem gusammengedruckten, zugespitten, fentrecht über den Unterfiefer berabgelegten, auswendig gewolbten und inwendig platten Ragel verseben, der Unterkiefer von gleicher Sobe, an ben Seiten erhaben, vorn mit einem ftumpfen rinnenformigen Ragel befest, und unten gwichen zwen Urmen mit einer nackten Saut belleibet, welche unter bem Rinn fich ausgedehnt zu einem runden Sack erweitert, ber citron , ober olivengelb und schwarzlich gemischt ist; die Farbe des Schnabels ift schwärzlich ober dunkelasch irau, unten und an den Geiten etwas ins Rleifchfarbene fallend. Die Masenlocher liegen als kaum sichtbare Misen unter der Schnippe verborgen. Un der Seite des Schnabels und um die Augen berum ift die Saut rackt, citron, oder faffranfare big. Die Mugen liegen nicht weit vom Schnabel, und find flein,

^{*)} War. Ms.: Lange etwas über 3 Jug und Breite 4 Fuß.

klein, die Pupille blaulich, der Ring bleygrau. Die Füße sind glanzend schwarz, breit und stark, die Fußwurzel gesschuppt, die Schwimmhaut chagrinartig, die Finger und Rägel dick, die Fußröhre 2½ 3oll hoch, die Mittelzehe 2½ 3oll lang und ihr Nagel inwendig, wie am gemeinen Reisher, gezähnelt, die hintere 20 Linien lang.

Die Redern des hintertopfs find langer als vorne, ohn: gefahr 2 Boll lang, und bilben einen anliegenden fleinen Rederbuid; über der Burgel des Schnabels find fie weiß; der Ropf, Sintertheil des Salfes, der Unterrucken und Steif find rußschwarz; der Scheitel und Oberhals zuweilen. wahrscheinlich ben recht alten Bogeln, mit perpendicularen weißen Streifen befett; ber Rucken, die Schultern, ber Miter, Die Geiten toblidmarg, mit grunlichem Schimmer und ichwarzblauglangenden Federrandern; die Gurgel welß; ber Borderhals und die Bruft rußichwarg, mit gerftreuten, nußbraunen, turgen Linien gemiicht; ber Bauch ichwarg, in ber Mitte weißlich mit rußigen und nugbraunen Linien und Rlecken vermischt und verdunkelt; an den Schenkeln ein weißer großer Rlecken; die vordern Schwungfedern fcmarze lich, grun überlaufen, die übrigen von eben der gatbe, mit einem dunkeltupferbraunen und grunen Glanze überzogen; Die Decffedern der Flugel fahlichwarz, ins Rupfer: und Oliven: farbige schielend, und glanzendblauschwarz gerandet; die 14 Ochwanzfedern fdmarz. Unter ben großen Schwang. federn find feine bichte Dunen von grauer Farbe, und am Ropf und Sals find die Redern gang furg.

Das Weibchen soll nach Einigen gleich gefärbt fenn, nach andern soll ihm die weiße Stirn und der weiße Bufch an Bechft. gem. N. G. 4r B. 2. Abth. Bbb ben ben Schenkeln fehlen, und der Unterleib weiß und brauns geflecht fenn.

Dieser Bogel scheint, wie die mehrsten Basservögel, nach der Jahrezeit und vorzüglich nach dem Atter in der Farbe zu varieren. Denn nach den Beschreibungen, tie man von ihm aufgezeichnet findet, werden die dunkeln Bögel mit gesstreiften Köpfen und weißen Schenkelfedern am settensten gesstunden und sind also wahrscheinlich die alten, welche um so älter sind, wenn der Unterleib ganz schwarz ist. Nach der Maufer und in der Jugend sehlen die weißen Kopfstreisen und der Schenkelsteck, und die Seiten des Kopfs, der Borzberhals sind entweder weiß, oder auch wohl der ganze Unters leib, und im Nacken sindet man bloß schmale Federn, die aber keinen Busch bilden, die schwarze Karbe ist dann auch mehr rußfarben, und mit deutlichen schwärzlichen Bandern, die die dunktlern Federränder bilden, geziert.

Berglieberung.

- 1. Die Zunge ist klein, daher sie Einige wie benm vorhergehenden Bogel gar nicht gefunden haben. Sie hat die Größe eines Gerstenkorns, besteht aus einem gelblichen häutigen Wesen, ist vorn stumpf, hinten spisig, oben gekielt und warzig. Sie sist auf dem vordern Ende des Zungen, beins, um die Gegend der Nasenlöcher, und ist vermittelst eines sehr langen, sadenformigen Zungenbandes an das vordere Ende des Unterkiesers geheftet.
- 2. Um hinterkopf hangt ein pfriemenformiger bewegs licher 1½ Boll langer An ochen, welcher unter der haut auf den 3 erften halswirbeln ruht.

12. Orbn. 68. Gatt. Schwarzer Pelifan. 755

- 3. Das fleine gewolbte Bruftbein geht nicht weit auf den Unterleib, und ift nur 3½ Boll lang und 2¾ Boll breit und die hohe Grate verläuft sich schon in der Mitte desselben. Der Hinterleib übertrifft in der Lange das Bruftbein.
 - 4. Un jeder Seite des Rumpfe findet man 8 Rippen.
- 5. Das Berg ift groß, etwas tegelformig und hat ein abgerundetes Ende.
- 6. Die Nieren find sehr lang, an den Enden abges rundet, sehr niedergedrückt und oberwarts in 2 Lappen gestheilt.
- 7. Die Luftrohre ist stockformig, etwas niederges drückt und gegen ihr gabelformiges Ende enger, nach der Zunge zu also die Ninge weiter als nach der Brust hin. Der Luftröhrentnopf ist länglich herzsormig, vorn stumpfspihig, hinten mit einem häutigen Nande umgeben und hat in der Mitte eine längliche Spalte.
- 8. Die Lunge ist sehr niedergedrückt, und zwischen dem auswendigen Rande derfelben und der dritten und vierten Rippe befindet sich ein Loch, wodurch die Lust aus der Lunge in die Bauchhöhle kommen kann.
- 9. Der Schlund ift schr ausdehnbar. Aufgeblasen hat er die Gestalt einer Burst, und ist vor der Brust enger als in der Brust.
- 10. Der Borderraum des Magens (Vestibulum ventriculi), welcher sich durch seine größere Dicke, und sichtbare Drufen vom Schlunde und Magen unterscheidet, ist aus 3 bickern Häuten zusammengesetzt. Die auswendige ist musculos, die mittlere brufig und die inwendige zottig wie

Bbb 2 Sammet.

Sammet. Er ift enger als der Magen, aber durch feine ers habene Salte von ihm abgesondert.

- 11. Der Magen ist ablang wie ein Sack, liegt ber Lange nach in der Bauchhöhle, und erstreckt sich, wenn er gefüllt ist, bis fast an den Ufter. Er besteht aus dunnen Hauten, wovon die außere musculös und die innere sammetartig ist. Der Pfortner besindet sich an der rechten Seite ohngefähr in der Mitte.
- 12. Der Darm canal ift 8 Fuß lang, der 3wolfe fin gerbarm nur allein 19 Boll lang und hat verschiedene Biegungen. Beym Unfang des Mastdarms befinden sich 2 turge Blindbarme.
- 13. Die Magendrufe ift spindelförmig, hinten spifig. Hus ihr kommen 2 von einander entfernte Canale, die zwischen den beyden Gallengangen sich in den Zwölffingers darm öffnen.
- 14. Die Leber ist hellbraun, und in 2 Lappen getheilt, wovon der mittlere der größte ist.
- 15. Die Gallenblase ist spindelformig, sehr lang, und geht bis zum Anfange des Pfortners. Ihr Gallens gang kömmt von ihrem halse hernieder und geht in die lette Krummung des Zwölffingerdarms. Der Gallengang der Leber ift långer und geht einen Zoll weiter herunter in den Zwölffingerdarm.
- 16. Die Milg ift rund, dunn und niebergedruckt, unten platt, oben gewolbt.

12. Ordn. 68. Gatt. Schwarzer Pelikan. 757 Merkwürdige Eigenschaften.

Dieser Vogel ist scheu, und vorsichtig, so daß er gleich - bavon fliegt, wenn er einen Menschen gewahr wird. Da er sehr gefräßig ist, so ist er fast immer mit Fischen überladen und alsdann scheint er dumm zu seyn. Sein Schlaf ist so sest, daß man ihn wegnehmen kann, ohne daß er erwacht. Seine Stimme ist grob, und hat viel Aehnlichseit mit dem Plocken eines Kalbes, oder dem Geschrey des Kolkrabens, doch ohne Schnarren. Des Tags über sitt er ruhig, des Nachts aber macht er großen Larm. Da seine Füße hinten nahe am After liegen, so richtet er seinen Körper, wenn er auf denselben stehet, wie ein sigender Hund auf.

Er ist trage und hat einen sehr schweren Sang und Klug. Er seht sich auf die Baume und biswellen auch auf die Schiffe in der See nieder, um des Nachts darauf auszwruhen; da man ihn alsdann leicht erhaschen kann.

Berbreitung und Aufenthalt.

Der Kormoran ist über alle Theile der nördlischen Halbkugel verbreitet, und kann sogar das Klima von Grönland das ganze Jahr hindurch aushalten. Man sindet ihn an den Kusten von Kamtschatka, und in Hudsonsbay und Neupork, er geht aber bis Caroslina und dis an die Kusten von England herab. Um Caspischen Meer sieht man ihn zuweilen in unzähligen Flügen, und eben so häufig am See Baikal. Eben so hat man ihn am Notkasund und auch in Neuholland und Neuseeland angetrossen.

Er bewohnt die Meeresufer und die Seeklippen, freift nur des Winters über als ein Strichvogel von einem Orte jum andern, und kommt alsdann an die Kuften, auch auf die Landfeen und Ruffe Deutschlands.

Es find giellige Vogel, und an ihren Heckortern wohenen sie in Menge. Sie schwimmen und sischen mit einander und wenn sie aus dem Wasser steigen, so setzen sie sich mit ausgebreiteten Fügeln auf die Klippen und sonnen sich, stürzen sich auch von da mit großem Geräusch wieder in das Wasser. Wenn sie auf den Klippen ben einander stehen, so soll wegen der aufgehobenen Halle von Ferne das Unsehen haben, als ob eine Schaar kleiner Knaben sich daselbst besinde.

Dabrung.

Die Nahrung dieses Bogels find Kische, besonders macht er Jagd auf die Heringe, wenn sie nach den Buchten geben, wo er alsdann beständig auf den ins Wasser fallenden Stammen siet und sischet. Ob er gleich nicht so unter dem Wasser hin, als hinein fahren tann, so entgeht ihm doch selten der erzielte Fisch.

Er ergreift denselben nicht leicht anders als von hinten oder von der Seite, und kann ihn nicht mit dem Schwanze zuerst verschlingen, weil ihm Floßsedern und Schuppen entzgegenstreben. Er wirst also den Fisch erst in die Luft, und ergreift ihn beym Kopf, worin er eine solche Fertigkeit besitzt, daß er ihn niemals versehlt. Er hört nicht eher auf zu sischen, als bis er ganz voll gepfropft ist, so daß er immer faulig stinkt, weil im Schlunde gewöhnlich halb verdaute Fischen, die noch nicht im Magen sind.

12. Ordn. 68. Gatt. Schwarzer Pelifan. 759

Fortpflangung.

Merkwurdig ist, daß er als ein Schwimmvogel auf Baume, ja auf die hochsten Baume am Meeresstrande nistet. Vorzüglich hat er die Beidenbaume in den Sumpfen und an Ufern darzu gerne. Allein man findet auch die Noster zu Hunderten zusammen in den Felsenriffen. Sie bestehen aus Nohr und Schilsstengeln, Seegras und andern weichen Dingen.

Das Weibchen legt meiftens 3 weiße, ins Blaggrune fallende Eyer, wie Ganfeever groß und gestaltet, welche stinsten sollen.

Seinbe.

Man hat oben im Magen viele 8 bis 10 Zoll lange, welße, durchsichtige Burmer, wahrscheinlich Ascariden, entdeckt.

Kana.

Die Norweger legen, wenn fie diese Bogel fangen wollen, des Nachts unten an den Felsen, in deren Rigen eine Heerde niftet, Feuer an, deffen Rauch sie so taumelnd macht, daß sie herunter fallen.

In andern Nordlandern wieft man fie entweder mit Murfipiegen auf bem Waffer, oder fangt fie in Schlingen, welche an den fteilen Abhangen heruntergelaffen und vor ihre gewöhnlichen Nuhepiage gestellt werden; im Winter ershascht man fie auch auf dem Gife, wenn sie schlafen.

lleberhaupt find fie fehr leicht zu fangen und zu fchießen.

Nusen.

Das Fleisch wird von den nördlichsten Bölkern frisch und eingesalzen gegessen, ob es gleich thranig schmeckt; doch ist ein großer Unterschied in Ansehung des Alters; denn wenn man einem Jungen die Haut abzieht, so soll er so schmackhaft, wie ein Truthahn, seyn. Die Norweger bereiten als dann diese Haut, daß Bücher damit konnen eingebunden werden. Auch wird die Haut mit den Federn von den Nordländern zu Kleibern verwendet, und den Sack an der Kehle brauchen sie als eine Blase, um ihre geworses nen Wursspieße damit über dem Wasser zu erhalten.

Die Cyer laffen fich nicht hart tochen, werden von einigen gegeffen, von andern aber &. B. von den Gron= landern als ftinkend weggeworfen.

In China *) werden sie gezähmt und jum Fische fang abgerichtet. Ein Fischer regieret ihrer wohl hundert, die sich ben der Jagd alle auf den Nand des Bootes sehen, auf ein gegebenes Zeichen sogleich untertauchen und die Beute herauf bringen. Ist der Kisch ju groß, so helsen sie sich einsander, einer faßt ihn beym Kepf, der zweyte in der Mitte und der dritte am Schwanze an, und so schleppen sie ihn gesmeine

*) Nach neuern Beobachtungen foll dieß nicht unfer Bogel fenn, sondern der Chinesische Pelikan (Pelecanus chinensis), den die Ebineser Louwanennen. Er wird solz gendergestalt characteristet: capite cristato, pileo nigro, crista pennacea pilei occipitalis recurvata. s. Tilesius Jahrbuch der N. G. Erster Jahrgang. S. 27. Tas. 1. der Bogel. Tas. 2. der Kischsang. Diese Bögel werden zu diesem Gesbrauch für große Herren auch nach Europa z. B. nach England gebracht.

12. Orbn. 68. Gatt. Schwarzer Pelifan. 761

meinschaftlich dem Ficher zum Kahn, und lassen sich ihn absnehmen. Um den Raub nicht zu verschlucken, sind ihnen Ringe oder Niemen um den Hals gelegt. Wenn aber die Fischer bemerken, daß sie mude sind, so nehmen sie ihnen die Ninge ab, und lassen sie für sich selbst sischen *).

Auch in England war biefer Fischfang sonst üblich. Man trug sie bis an den Fluß mit verhülltem Kopfe, zog ihnen daselbst die Rappe ab, und legte ihnen einen Ring oder Riemen um den Hals. Hierauf tauchten sie unter, und versschluckten 4 bis 6 Fische in ihren Kropf, die sie auf ein Zeischen ihrem Herrn ablieferten und ausspieen. Zuleht löste man ihnen den Ning oder Niemen ab, und sütterte sie mit einigen kleinen Fischen **).

Shaben.

Sie thun am Zuglachs (Salmo migratorius) großen Schaben.

Die Lerchenbaume und andere Baume, auf welchen sie nisten, verderben und vertrocknen, theils durch ihren abenden Koth, theils aber durch das beständige Abbeißen der Knospen, wovon das Mark an den Zweigspigen entblößt wird.

?(264)

^{*)} Du Salde Beschreibung von China. II. 168.

^{**)} Willughby Ornith. p. 329.

? (264) 3. Der Rraben-Pelikan oder Wasserrabe *).
Pelecanus Graculus, Linn.

Ramen, Schriften und Abbilbungen.

Rleiner Kormoran, Wasser, Sees und Schwimmkrahe, Nabenpelikan, Seehaher, Seewasserrabe, Kropftaucher, ges meiner Wasserrabe, brauner Ganstaucher, Kropf, und Sacksente, Schlucker.

Pelecanus Graculus. Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 374. n. 4. Faun. suec. No. 146.

VIII. 319. Ed. de Deuxp. XVI. 47. Uebers. von Otto. XXX. 306. mit einer Abbildung.

The common Shag. Latham Syn. III. 2. p. 598. n. 14. Meine Weberf. VI. 512.

Frisch Bogel. Zaf. 188.

Dein ornithol. Tafchenbuch. G. 392. Dr. 3.

Donnbotff a. a. D. S. 855.

Renns

*) Alte Ausg. II. 761. Ar. (85) 3. — Es geben ihn einige Schriftsteller für das Beibchen oder auch wohl das Junge vom Kormoran ans. (Capeirouse, Neue Schwedische Abhandl. III. S. 104.) In wiesern diese Beschauptung gegründet ift, kann ich nicht mit Gewisheit entsscheiden; da ich beyde Wögel nie in der freven Natur habe beobachten können, sondern nur aus der Casselschen Menasgerie und nach den Beobachtungen meines geschätzten Freundes, des herrn Menagerieverwalters Schildbachs das daselbst, kenne. Ich folge baher der Mehrheit der Stimmen.

Rennzeichen ber Urt.

Der Oberleib ist schwarzlich; der Unterleib braun; der Schwanz aus 12 Federn bestehend und zugerunder; der Kehle sack vorne nacht und röthlich, nach hinten weiß und mit Dunenfedern besetht; die nachte Kopihaut so wie die Augen roth; der Nagel der Mittelzehe gezähnelt.

Befdreibung.

Außer diesen so eben angegebenen Unterschoidungsmerkmalen sagen diejenigen, welche ihn nicht zu dem vorhergebenden Bogel rechnen, daß er auffallend kleiner, nicht größer als eine Hausente sen, einen furzern Schwanz und keinen Federbuich, so wie eine weniger gekrummte Schnabelipike habe, und ganz anders gefärbt sey.

Er halt sich vorzüglich an dem Europäischen, bes sonders Englischen Strande auf, geht bis Island hins auf und bis Holland herab, und kömmt von da auch zu den Deutschen Kusten. Man trifft ihn aber auch einzeln auf den Seen an.

Auf der Rufte von Cornwallis in England und auf dem Jrlandischen Meere, besonders auf der Insel Man sieht man ihn ziemlich häusig. Coot und Forster haben ihn auch auf den äußern Südinseln &. B. auf der Schage Insel, der sie davon den Namen geges ben haben, und auf der Georgs Insel, die bloß von diesen Bögeln bevölkert, sonst unbewohnt ist, angetroffen *).

Er ist fast 3 Fuß lang und 4½ Tuß breit *). Der Schwanz ist 6 Zoll lang und die zusammerzelegten Flügel gehen bis zum Anfang besselben. Das Gewicht ist 4 Pfund.

Der Schnabel ist 4½ Joll lang, gerade, dunn, weder stach, noch an den Seiten zusammengedruckt, an der Spike herabgebogen, oben schwarz und unten grüngelb, an der Wurdel roth; der Nachen sehr groß, die Nasenlöcher hingegen kaum bemerkbar; die kleinen rothen Augen liegen sehr niedrig, neben dem Schnabel; die nackte Haut zwischen dem Schnabel und den Augen ist roth; die Küße sind dunkelbraun oder schwarz, die mittlere Klaue sägensörmig ausgeschnitten, die Mittelzche 3 Zoll und die hintere 20 Linien lang.

Ropf und Hals sind schwarz, grun und wie Seide glanzend; (an den Seiten des Ropfs neben den Ohren stehen einszelne bewegliche Straußsedern;) Rucken und Deckfedern der Flügel sind von eben der Farbe, purpurrothlich schwarz einsgefaßt, oder vielmehr röthlichgrau geschuppt; die Rehle weiß; der Bauch dunkelbraun, in der Mitte dunkelaschgrau; der Schwanz dunkelbraun und grunglanzend.

Er schwimmt mit erhabenem Halse in der See, taucht fast den ganzen Körper daben unter, und ist schwer zu schießen, da er ben der Zundung des Pulvers blisschnell sich unter das Wasser verbirgt. Hingegen ist er auf dem Lande desto wents ger scheu, und läßt nahe an sich kommen. Seine Namen Shag und Nigaud, welche ungeschieft und einfältig heißen, stammen von seiner Schwerfälligkeit, Trägheit und Dumms heit ab.

12. Orbn. 68. Gatt. Baffanifcher Pelikan. 765

Er nahrt fich bloß von Fischen.

Sein Deft legt er auf den Baumen oder in Felfenspals ten an, und bringt 3 weiße langliche Eper, die nicht größer als Huhnereper find.

Man trifft ihn in einigen deutschen Menagerien an, und er lagt sich gum Fisch fang abrichten.

- B) Mit gezähneltem Schnabel.
- 4. Der Baffanische Pelifan. Pelecanus Bassanus, Linn.

Ramen, Schriften und Abbildungen.

Schottische Gans, Tolpel von Bassan, Bassaner, Baffaner Gans, Gannet, Solend, Solandgans, Bassaner, Pellkan, Schottengans, weißer Seerabe, Nothgans.

Pelecanus Bassanus. Gmelin Linn, Syst. I. 2. p. 577.

Le Fou de Bassan. Buffon des Ois. VIII. 376.
Pl. enl. No. 278. Ed. de Deuxp. XVI. 118.
t. 3. f. 2. Uebers. von Otto. XXXI. 162. mit einer Abbildung.

Gannet. Latham Syn. III. 2. 608. n. 28. Meine Uebers. VI. 521.

Borthaufens Deutsche Fauna. I. 592. Teutsche Ornie thologie. Heft 2. Taf. 2.

Mein ornithol. Taschenb. S. 394. Nr. 5. Donnborff a.a.O. S, 860.

Rennzeichen ber 21rt.

Mit gabelformigem Schwanze, ichneeweißem Korver, fchwarzen vorbern Schwungfebern, und blauem Gefichte.

Seftalt und Farbe bes mannlichen und weib. lichen Geschlechts.

Diefer große und nubliche Schwimmvogel hat feinen Damen von der Felfeninsel Bag ober Baffan in dem fleinen Meerbufen von Edimburg, wo er fich in ungeheurer Menge aufhalt, und welche sonft fur die einzige Beimath def. felben gehalten wurde. Er bewohnt aber nicht allein mehrere Schottische Inseln, sondern ift auch auf mehrern Ruften der falten gander des Mordens und Gudens angetroffen worden, und verfliegt fich auch zuweilen nach dem mittlern Deutiche lande, fo wie einer im Winter 1793 im Odenwalde in ber Gegend eines großen Teiches, den er fast aller Fische beraubt hatte, geschoffen, und ein anderer im Sommer 1803 an der Eibe todtgeschlagen wurde und in das Cabinet des Srn. Dr. Mitsich fam.

Er hat die Große einer Sausgans, ift 3 Fuß 2 Boll lang, und 6 guß 4 Boll breit *); der amolffederige, feilformige Schwanz ift 7 Boll lang und die Flugel endigen fich an der Spife deffelben. Das Gewicht betragt 7 Pfund.

Der Schnabel ift 6 Bell lang, gerabe, am Danbe ges ferbt, vorn oben hatenformig übergefrummt, binten tief, bis hinter die Augen im Ropf eingeschnitten, von Farbe hellblau, nach

^{*)} Par. Me.: Lange 2 Tuß 9 Boll; Breite 5 Tuß 9 Boll.

nach der Spise zu röthlich weiß, oder wie andere sagen, ganz schmutig weiß, dieß lettere vielleicht wie ben mehrern Bögeln eine Abweichung nach der Jahrszeit; die Nasenlöcher in einer Furche liegend und so enge, daß man kaum mit einer Nadel durchkommen kann; die Augen groß, nahe am Schnabel liegend; der Regenbogen silberweiß; die Zunge sehr klein und epfbruig; die großen Küße sind geschuppt und an der Schwimmhaut chagrinirt, die Kußwurzel gedrückt, 3½ 30ll hoch, und die mittlere Zehe 4½ 30ll lang und die hintere 1¼ 30ll; die Farbe an den Küßen blaulichschwarz, an den Zehen schwarz, und vorne mit einem blaßgrünen Streisen bez zeichnet, die Krallen gedrückt, lang und spisig, die mittlern wie ben den Reihern kammförmig gezähnelt.

Die nackte Haut, welche im Sesicht steht, ober bie Wurzel bes Schnabels, und die Augen umgiebt, und nach dem Schnabelwinkel zu breite Zügel bildet, so wie die nackte, sich beym Fangen und Verschlingen der Fische sehr erweiternde Kinnhaut sind dunkelblau; die Hauptfarbe des Gesieders rein weiß; der Scheitel und Hinterhals strohgelb; die Aftersstügel und großen Schwungsedern und ihre Vecksedern schwarz.

Das Weib chen ift etwas fleiner, aber von einerley Geftalt und Farbe.

Nach dem Alter scheint dieser Vogel zu variiren, so daß die Jungen im ersten Jahr dunkelbraun und weiß gestleckt sind. Daher auch Latham den großen Tolpel, und den gefleckten Pelikan als junge Vogel hierher rechnet.

a) Der große Tolpel.

Pelecanus Bassanus. Gmelin Linné 1. c. Var. B. Grand Fou. Buffon l. c. p. 373. Ueberf. a. a. D. S. 151.

Latham 1. c. Var. A. 100 HOLD Comment Strategies

Catesby Car. I. 86. Seligmanns Bogel. IV. 110 Zaf. 72. (bet Ropf.)

Große einer gahmen Gans, nur mit langerm Ochwange. Der Schnabel ift graubraun; der Augenstern nuß. braun; die nactte Ropfhaut ichwardlich; Ropf, Sals, Bruft und alle obern Theile duntelbraun mit weißen Flecken, Die am Ropfe flein und gablreicher, großer und feltner am Rucken und auf der Bruft find; ber Bauch und übrige Unterleib schmußig weiß; Schwungfedern und Schwanz dunkels braun; die Fuße fchwarz.

Er ift an der Rufte von Florida haufig zu hause, und Buffon, ob er gleich eine besondere Urt aus diesem Bogel madt, fagt doch ben feinem Schottifchen Tolpel, daß et wahrscheinlich mit ju den Bogeln gehorte, die aus dem nords lichen Europa die weite Reise nach Umerita machten, und fich im Winter in Florida in ungeheuren Schaaren sammelten.

b) Der geflectte Pelitan oder Tolpel. Pelecanus maculatus. Gmelin Linn. 1. c. p. 579. n. 32.

Fou tacheté. Buffon l. c. p. 375. Pl. enl. No. 986. Uebers a. a. D. S. 160, mit einer Abbildung.

Latham Syn. 1. c. p. 614. n. 30. Uebers. a. a. D. S 526.

Index Ornith, II. p. 892. Pelecanus Bassanus y.

Schnabel

12. Ordn. 68. Gatt. Baffanifcher Pelikan. 769

Schnabel und Füße sind hellbraun, ersterer gegen die Spise hin gelb; die Farbe überhaupt dunkelbraun, und übers all weiß gesteckt; die Flecken am Kopf kleiner, am Rucken und auf den Flügeln am größten; Brust und Bauch weiß mit dunkelbraunen Wellentinien und Flecken; Schwungsedern und Schwanz einfarbig braun. Er gleicht an Größe den großen Seetauchern. Man giebt zu seinem Vaterlande Capenne an.

Dieser scheint junger zu senn, als der vorhergehende.

Mertwürdige Eigenschaften.

Dieß find, wie die vorhergehenden Pelifane, gefells schaftliche Bogel, so gesellschaftlich, daß in ihrer Beimath des Sommers die Berge und Felfen, wo fie fich aufhalten, wie mit Odnee bedeckt find, und wenn fie auffliegen, der Sims mel wie mit Boiten bedeckt ift, und man vor ihrem Geschren fich nicht verfteben fann. Gie fchregen in Rabe Grag, grag! und unruhig und in Ungft Bir bir! Die Insulas ner, die auf ihren Kang ausgeben, tonnen baber an ihret Stimme unterscheiden, ob fie ruhig ober in Furcht find. Go lange fie des Rachte die erften Tone horen, friechen fie immer weiter auf ihr Reft zu, und fie fliegen nicht auf, wenn fie aber Bir bir ichregen, fo muffen fie ftill fenn. Die Bogelfanger legen die erfte Sans, welche fie todten, wieder unter ihre alten Befahrten, die, wie fie vorgeben, ihren Tob in jammervollen Tonen betlagen, und überhaupt fo febr das ben betroffen find, daß fie ihnen eine leichte Beute ver: Schaffen.

Sie tonnen fo gut fliegen als schwimmen und tauchen. erheben fich fehr boch in die Luft, werden ihre Beute in diefer Sohe gewahr und ichießen wie ein Pfeil jum gang berab Um diefen schweren Bogeln den Flug zu erleichtern, hat ihnen die Natur die Saut fo locker an den Leib geheftet, baß fie fie wie eine große Blafe mit Luft anfullen fonnen. Gie ift namlich gar nicht an die Musteln befestigt, fondern verbindet fich durch fleine Bundeln Fafern, die uns gleich von 1 bis 2 Boll entfernt liegen, mit dem Leibe, und erscheint unausgedehnt als schlaffe Rungeln. Ihre auferor. bentliche Starte benm Berabstoffen aus der Luft erproben Die Beringsfischer jum Zeitvertreib. Gie binten einen Bering auf ein fleines Bret, an welchem ein Gewicht befeffigt ift, um es unter dem Baffer zu erhalten. Der Gannet fchieft auf ten Sifch mit folder Beftigfeit herab, bag er feis nen Schnabel fo fest in das Bret hefret, daß er bangen bleibt, und fo gefangen ift. Eben fo bricht mancher ben Sals, wenn er einen Stoß nach einem Gifch, ber über naben Klippen schwimmt, thun will.

Berbreitung und Aufenthalt.

Wie gesagt, die Insel Baß und St. Kilda, so wie mehrere Schottische Inseln haben diese Bögel zur heckzeit in ungeheurer Menge aufzuweisen. Außerdem sindet man sie auf den Farbe. Inseln, an den Küsten von Norwegen, Island, Grönland und Neufoundland, auf den Berings-Inseln, auf dem stillen Meere, bessonders in Menge auf Neuholland und Neuseeland. Coof und Baillant sahen sie auch am Borgebirge

12. Orbn. 68. Gatt. Baffanifcher Pelifan. 771

ber guten Hoffnung, und es ift gewiß, daß sie ihrer Mahrung halber, des Winters über nach Guden ziehen, so daß sie dann um Lissabon herum und ben der Barbasrischen Kuste angetroffen werden. Es sind nämlich Zugvögel, die im Sommer im Norden wohnen, und im Winter nach Suden gehen. Auf Bassan und St. Kilda kommen sie im Marz an, und ziehen in der ersten Halba bes Newembers weg. Die Umerikaner überwintern in Carolina.

Mabrung.

Diese sind Fische; im Sommer vorzüglich Heringe, und im Winter Sardellen. Der Vogel fangt sie stoßend, oder schwimmend und untertauchend. Im lehtern Folle erzhascht er so viel, als er auf einmal kriegen kann, und kommt oft so schwer beladen aus dem Wasser, daß ihm das Aufstiegen beschwerlich wird. Da sein Kehlsack 5 bis 6 große Heringe faßt, so versorgt das Männchen auch beym Dicten das Weibchen, und den Jungen kann, bis sie selbst sischen lerznen, Futter im Uebersluß beygetragen werden.

Fortpflanzung.

So gesellichaftlich wie die Saatkrahen auf den Baumen nisten, so gesellichaftlich nisten die Bassanischen Pelitane auf den Folsentlippen. Man kann oft kaum zwischen den Nostern durchgeben, so nahe stehen sie ansinander. Die Baumateriazlien, die sie gewöhnlich auf dem Wasser schwimmen finden, sind Spane, Seegrafer, Meertang, und andere fremde Dinge, die sich zu einer Unterlage eignen. Das Weibchen

Ccc 2

legt.

legt in dasselbe nur Ein weises Ey, das so groß, als ein Hausgans. Ey ist, und wenn ihm dasselbe genommen wird, so legt sie ein zweytes, und wird ihm dieß wieder geraubt, auch ein drittes, allein ein viertes kann es in demselben Jahre nicht legen. Das Junge wird im May ausgebrütet. Sieht ein bauendes Weibchen das Rest seiner Nachbarin leer, so stieht es daraus, so viel es fortbringen kann (gerade wie es die Saatkrähen machen), und sliegt, um seinen Raub zu vers bergen, damit gerade auss Meer zu, und wenn der rechtmäßige Besiher den Dieb nicht auf der Flucht ertappt, so kömmt er ungestraft mit seiner Beute zurück, und es hat dann das Unsehen, als wenn er rechtmäßiger Weise zu dem Besik derselben gelangt sep.

Reinbe.

Bon den großen Raubvogeln und Seemeven wird ben Epern und Jungen nachgestellt.

In den Federn haufet eine eigene Urt Laufe.

Fang.

Um Eper und Junge zu erlangen, seigen sich die Insus laner und Küstenbewohner ber halsbrechenden Sefahr aus, und lassen sich an Seilen zu den von ihnen bewohnten Fels senklippen und Höhlen herab. Alt und Jung sigen auf dem Reste dann oft so still und fest, daß man sie ohne Mühe von und aus dem Neste nehmen kann; denn sie fürchten sich vor den Meven, und diesen geben die Alten das Nest nicht gern Preis.

12. Ordn. 68. Gatt. Baffanischer Pelikan. 773

Man fahrt auch mit dem Boote nahe dahin, wo fie nach Beringen fischen, und wahrend sie unter dem Basser sind, rudert man eilig darauf ju; sie scheuen sich nicht, nahe am Boote wieder in die Hohe zu steigen, und konnen daben leicht getödtet werden.

Ruben und Schaben.

Das Fleisch und die Eyer werden gegessen. Ein junger Gannet wird in Edimburg um 20 Stüber verskauft, und gebraten als Vorspeise behm Mittagsessen, um den Appetit zu erregen, aufgetragen. Die armen Rüsten: und Inselbewohner aber benuhen beydes als ein Hauptnahrungsmittel. Auf der Insel St. Kilda sollen jährlich über 22,000,000 junge Vögel, und eine erstaunende Menge Eyer in eigenen, kleinen, pyramidenförmigen Gebäuben, nur mit Torfasche bedeckt, um sie vor der Feuchtigkeit zu bewahren, aufgeschüttet, und fast 1 Jahr lang erhalten werden. Die jungen Vögel sind außerordentlich sett, auf der Brust oft 3 Zoll hoch. Im September sind diejenigen, die von den ersten Eyern, die nicht weggenommen sind, ausgebrütet wers den, esbar, die andern erst im October.

Die Alten haben einen scheußlichen Fischgeruch und Geschmack, und die Nordlander, welche sie essen, mussen einen eigenen Appetit haben. Der thranige Geruch geht sogar nicht aus dem Federbalg.

Die nordischen Volker haben auch noch eine besondere Methode, das Fett in einem Beutel, den sie aus dem Magen der alten, im Marz gefangenen Sanse machen, aufz zubewahren. Sie brauchen es dann statt Butter an die

Speisen und ins Backwert. Auch giebt man es bem horns viel benm Schnupfen und huften ein. Die Dunen wers ben wie Ganse-Pflaum benußt.

Ihr Schaden ergiebt fich aus der Nahrung. Allein der Fischfraß ist in dem Meere von keiner so großen Bedeutung, und ohne denselben wurde ja der weit größere Nugen dieser Bogel nicht Statt haben.

Srrthumer und Borurtheile.

- 1. Sie follen, wenn fie fchlafen, Schildwachen aufftellen.
- 2. Sie follen ihr En nicht mit dem ganzen Leibe, fons bern nur mit einem ihrer breiten Fuge bedecken, und fo ausbruten.
- 3. Aus Freghegierde follen fie, fo oft fie einen neuen Fifch feben, ben alten wieder ausbrechen, und immer nur den lettern behalten.

Neun und fechszigste Gattung.

Fregattvogel. Fregata.

Rennzeichen.

Der Schnabel ift gerade, dunn, und vorne mit einem großen abgeseten nagelformigen haten verseben, der fich an beyden Rinnladen abwarts frummt. 12. Ordn. 69. Gatt. Schwarzer Fregatt-Bogel. 775

Die Rafenlocher find rigenformig und liegen in einer Furche nahe am Sopfe.

Unter dem Kinn ift eine nachte sackformig sich ausbeh. nende Saut.

Die Fuße find kurg, weit herunter befiedert, haben 4 mit einer ausgekerbten Schwimmhaut versehene Zehen und lange scharfe Krallen.

Die Flügel find im Berhaltniß jum Korper febr

Der Schwang ift gabelformig.

Ohngeachtet der an allen 4 Zehen verbundenen Schwimmhaut, sollen diese Vögel doch nicht schwimmen, sonz dern die Küße nur zum Anstämmen beym Auffliegen im Wasser brauchen. Sie haben aber dasur solche lange Flügel, daß sie ohne zu ermüden, weit ins Meer hinein sliegen, sich nicht aufzusesen brauchen, und hier mit Stoßen auf und in das Wasser ihre Nahrung, wie die Naubvögel, suchen. Ich glaube, man kann sie mit Necht, wie auch schon von andern gesschehen ist, von den Pelikanen, als eine eigene Gattung trennen, ohngeachtet ihnen die nahe Verwandtschaft nicht abe zusprechen ist.

Die folgende Urt steht um deswillen hier, weil im Winter 1792 ein folder Bogel auf der Befer ben han= noverisch : Minden geschossen wurde. 1. Der schwarze Fregatt = Vogel *).
Fregata nigra, mihi.
(Laf. XXXIV. Fig. 2.)

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Fregatte, Fregatvogel, gemeiner Fregatvogel, Sturms vogel, Meerabler, Ablerpelitan, Fregatt-Pelitan.

Pelecanus Aquilus. Gmelin Linn. Syst. 1. 2. p. 572. n. 2. Amoenit, academ 4. p. 230.

Tregate. Buffon des Ois. VIII. 381. Ed. de Deuxp. XVI. 123. t. 3. f. 1. Uebers. von Otto. XXXI. S. 170. mit einer Abbildung.

La grande Fregate de Cayenne. Pl. enl. No. 961. Fregate-Pelican. Latham Syn. III. 2. p. 587. n. 9. Meine Uebers. VI. S. 504.

Edward's Gleans. t. 309. Seligmanns Bogel. VIII.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 393, Mr. 4. Donnborff a. a. D. S. 850.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schwanz ist lang und gabelformig; die Hauptfarbe schwarz; der Augenkreis nacht und schwarz; das Mannchen hat einen rothen und das Weibchen einen schwarzen Schnas bel, so wie letzteres auch keine merkliche Sachaut und einen weißen Bauch hat.

2001

^{*)} Alte Ausg. II. Jufat 2. G. 756. Mr. 4.

12. Orbn. 69. Gatt. Schwarzer Fregatt-Bogel. 777

Beschreibung.

Den hauptnamen, den dieser Begel ührt, hat er von feinem überaus leichten Flug, den man mit dem leichten und geschwinden Segeln der Fregattschiffe vergleicht.

Man trifft ihn im Weltmeere, vorzüglich zwischen den Wendezirkeln, und am gewöhnlichsten auf den Inseln St. Helene, Mauritius, Bourbon, Ascension und vielen Inseln der Südsee an.

Sein Körper übertrifft an Größe eine henne, und der Wogel ist von der Schnabel : bis zur Schwanzspilse 3 Tuß, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, die ausgebreiteten Flügel aber erreichen oft eine Länge von 14 Kuß *), und der sel,r gabelförmige Schwanz mißt allein für sich an der äußern längsten Keder 20 Zoll, die mittlern Federn aber sind nur 9 Zoll lang. Ohngeachtet der so ungemeinen, aber nörhigen Flügelbreite, haben doch Kopf und Hals ihre gehörige verhältnismäßige Größe zum Körper.

Der Schnabel ift 7 bis 8 Joll lang, schlant, und beyde Kinnladen frummen sich an der Spise abwarts, von Farbe roth, auch nur in der Mitte roth und an Wurzel und Spise schwarzlich oder blaulich. Die Augen sind schwarz, groß, und der Blick ungemein scharf. Die schwarzen Füße sind dick und kurz, und die mit 4 doppelt eingeschnittenen Schwimmhauten verbundenen Zehen haben starke und spisige Nagel.

Das Gesicht ift roth, der Augenfreis und die Zügel nackt und schwarz, das Mannchen im Alter an der Kehle mit einer rothen drusigen haut versehen, die Farbe des ganzen Vogels blaue

^{*)} Parifer Maas: Lange über 3 Fuß; und Greite 12% 300.

blaulichschwarz, unten an der Bruft und an den Schenkeln etwas blaffer, und an den Deckfedern der Flügel rothlich: braun. Die Rückenfedern find bick und stark, diejenigen an der Bruft und an den Seiten aber bunner und zart.

Das Beibchen hat einen schwarzen Schnabel, und einen weißen Bauch; auch fehlt ihm die rothdrufige Rehle haut.

Diejenigen Fregattvogel, welche auf bem Rucken und ben Ringeln dunkelbraun, und am Bauche grau find, werden fur Junge gehalten.

Der Fregattvogel ist der einzige Vogel, der vermöge seiner langen Schwingen und seines schnellen und hohen Flugs im Stande ist, 3 bis 400 Meilen weit von der Küste auf die See zu fliegen, ohne auf dem Meere auszuruhen. Man sieht ihn nämlich, ohngeachtet seiner Schwimmfüße, niemals auf dem Wasser schwimmen, sondern nur allezeit bald hoch, bald tief über demselben herum fliegen, und zuweilen eine unz gewöhnlich lange Zeit auf einer Stelle schweben, ohne daß er die Flügel zu bewegen braucht. Wollte er auf dem Meere schwimmend ausruhen, so würde er durch seine ungeheuren langen Tügel gehindert werden, sich wieder in die Hohe zu heben; es war ihm daher die Kraft nöthig, wenigstens 800 Stunden fliegend ausdauern zu können.

Ein Hulfsmittel gewährt ihm fein außerst hoher Flug, ben kaum das menschliche Auge erreichen kann, und wodurch er in eine Atmosphäre steigen kann, in der er gleichsam auseruht, und die ihm nicht nur die häusigen und ermüdenden Schwingungen seiner Flügel entbehrlich macht, sondern auch vor allem Regen, da er über den Wolken schwebt, sichert,

12. Ordn. 69. Gatt. Schwarzer Fregatt Bogel. 779

ber ihm fonst sein Gefieber naß schwer und zu einem so weis ten Fluge unbrauchbar machen murbe.

Bey Stürmen hat man ihn auch fich schon mehrmalen auf die Maste und Schiffe segen sehen. Auch von dem ebenen Woden kann er nicht leicht wieder aufkommen; daher bloß Felsenspiken und Baume seine Ruseorter ausmachen.

Seine Nahrung besteht in Flichen, die er theils selbst fangt, theils andern Wasservögeln abjagt, und ehe sie wieder ins Wasser sallen, mit dem Schnabel (denn damit nimmt er seine Beute) auffängt. Er ist daher immer in Gesellschaft anderer Wasservögel anzutressen, und weiß vermittelst seines scharfen Gesichts die Verter sehr gut zu sinden, wo sich Kische durch die Verwegung des Wassers oder ausstoßende Blasen verrathen. Er stürzt sich von einer großen Höhe herab, und nimme den Kisch mit untergetauchtem Kopfe weg, der auf der Obersläche des Wassers schwimmt, und fängt auch die von Raubssichen verfolgten sliegenden Fische, wenn sie sich über die Overstäche des Wassers erheben.

Sein Neft macht er theils auf hohe Baume, theils auf bie Felfen. Das Weibchen legt ein oder zwen Eper, welche blaß fleischfarben und mit dunkelrothen Flecken bestreut sind.

Die jungen Fregatrobget find mit graulichweißer Wolle bekleidet, haben einen we gen Schnabel und graue Suge.

Sobald diese Bogel hungrig find, so kann man mit Schießgewehr leicht an fie kommen, besonders wenn fie an der Ruffe ober auf einem Flusse herunschweben. Sie begleiten auch die Schiffe oft bis ans Land; daher sie denn auch in den Maturalieneabinetten der Seestadte eben keine Seltenheit sind.

Das Fleisch ift egbar, hat aber einen, obgleich nicht unangenehmen, Fifchgeschmack.

Das Fett wurde sonft außerlich aufgelegt fur ein vorstreffliches Seilmittel wiber bie Sicht gehalten.

Da diese Vogel die Schiffe immer begleiten, so vers muthet man, wenn man am festen Lande einen solchen Fres gatvogel in der Luft sieht, daß ein Schiff in der Nahe seyn musse.

Siebenzigste Gattung. Såger. Mergus.

Rennzeichen.

Der Schnabel ift durch fpigige rudwartsstehende Backen gezahnelt, gerade, fast walzenformig, nach der Burstel zu etwas niedergedruckt, nach dem Ende zu schmal zulaus fend, und an ber Nagelfpige hackenformig.

Die Nafenlocher liegen in der Mitte ber obern Rinnlade, find flein und eprund.

Un den Füßen ist die hintere Zehe frey und belappt, die außern vordern langer als die mittlern, und die innern auf der inwendigen Seite mit einer lappigen haut beseht, die Fußwurzel kurz und etwas zusammengedrückt und die Zehen lang. Diese Vögel halten sich mehr im Meere, und in bessen Nahe gelegenen Seen auf, als im Innern des Landes auf Landseen, Teichen und Flüssen. Nur im Winter streis

den fie einzeln und in fleinen Beerden durch Deutschland und halten fich auf offenen Baffern auf. Gie nabren fich von fleinen Fischen, Froschen und Burmern. Begen ihrer fvikigen Schwingen fliegen fie fchnell, und tauchen immer und lange unter.

Sie varifren febr in der Farbe und man hat daber mit Unrecht die Arten febr vermebrt.

Dren Arten.

(265) 1. Der Banfefager ober bie Tauchergans *).

Damen, Ochriften und Abbildungen.

Bemeiner Gager, große und gemeine Tauchente, langidnablige Salbente, Seerachen, großer Seerachen, Seerabe, Zaucherfiebis, Banfe : Sagetaucher, Rneifer, Rariffer, Ruriffer, Schobbige, Straben, Dobr, Schnarrgans, Bots tervogel, Straußtaucher, Merch, Ganner, großer Robeltauder, Winternorts, gezopfter Rneifer, großer und gezackter Laucher, Lauchersage, Bibertaucher, Biberente, faftaniens brauner Taucher, brauntopfige Salbente, brauntopfiger Dieger, rothtopfige Tauchergans, Muscheltonig, Bielfrag, Scheldrace, Ganstaucher, Saubentaucher.

Mergus Merganser. Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 544. n. 2. (alt.)

- Castor. p. 545. (jung.)

Harle.

[&]quot;) Alte Musg. II. 724, Dr. (82) 1.

- Harle. Buffon des Ois, VIII. 267. t. 23. Ed. de Deuxp. XV. 331. t. 7. Uebers, von Otto. XXX. S. 138. mit 2 Abbildungen. Pl. enl. No. 951. Mannchen. 953. Beibehen.
- Mergus Aethiops. Scopoli Ann. I. n. 90. Uebers. von Gunther. I. 78. Dr. 90.
- Goosander, Latham Syn, III. 2. p. 418. n. r. Meine Ueberf. VI. 365.
- Frisch Bogel. Taf. 190. altes Mannchen. Taf. 191. junges Mannchen ober Mergus Castor.
- Bloch in den Beschäftigungen der Berliner natursorsch. Freunde. II. 551. IV. 594. Taf. 18. Fig. 3. alt. III. 374. Taf. 7. Fig. 5. jung. VII. 119.
- Tentsche Ornithologie. Heft II. Taf. 4 und 5. Mannchen und Beibehen.
- Maumanns Bogel. III. 379. Taf. 6g. Fig. 93. altes Mannchen.

von Bildungens Tafchenbuch. 1801. 68. Taf. 6.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 396. Dr. 1.

Donndorff a. a. D. G. 802. Mr. 2.

Rennzeichen der Urt.

Mit einem großen nach ber Lange des Kopfs liegenden Federbusch, einer Urt von weißem Spiegel, blaß rothgelben Bauche und aschgrauem Schwanz — Mannchen: Kopf und Federbusch entenhälfig, also grun und violetschimmernd;

der Oberrucken schwarz *) - Beibchen: der pinselformige Federbusch so wie der Ropf rostbraun; der Rucken aschgrau.

Gestalt

") Da ben biefer Gattung fo viele Arten angegeben merben, Die doch nichts als Parietaten ober nur bem Gefdlechte nach verschieden find, fo ift man bem herrn Profesior D. Otto um jo mehr Dank ichuldig, daß er uns in Befchreibung ber Luftrobre Diefer Bogel ein ficheres Rennzeichen an Die Sand gegeben bat, wodurch biefe Bermirrungen vermieden, und Die Arten gehorig bestimmt merden fonnen. Sierdurch lernen mir alfo nicht nur bie Lauchergane mannlichen Geschlechts non dem weiblichen, fondern auch von der folgenden Urt, bent Meerrachen, unterscheiden, welches um fo nothiger ift, ba man Diefe bende Bogelarten in ber Jugend nicht deutlich ges nug untericheiden fann. Ben allen Mannchen ber Tauchers aans hat bie Luftrohre folgenden Bau : Ihre range ift 93 Boll (Bar. Ms.), ohne bie Luftfapfel 8 3off. Doch ift die Luftfapfel (Luftfaften, Paufe, Labnrinth,) faft 2 Boll lang, weil fie & Boll ben der luftrobre in die Sohe freigt. Un der Bunge fint bas porderfte Ende ber Luftrebre, nach oben mit einer Spalte, unter melcher bas fnocherne Blattchen, wie ben der Ente, feht. Gie bat bis gur Luftfapfel 152 Ringe, ift an den Enden und in ber Mitte malgenformig, und ohngefahr von der Dicke eines Schwanenfiels. Zwischen Diesen Theilen liegen gwen von oben nach unten gedruckte breite Erweiterungen, movon Die vordere bie großte ift. Diefe ift ohngefahr if Boll breit und halb fo boch. Nach vorn und hinten wird fie allmablig enger. In der Mitte find ihre knocherne Ringe nicht allein am meis teften, fonbern auch am breiteften; doch ift die eine Salfte fchmaler, wie die andere, und dief wechfelt ab, fo, daß wenn bes einen Ringes rechte Salfte breit ift, fo ift bes folgenden Ringes linke Salfte breiter. Sinter Diefer erften Ermeiterung fommt die mittlere malgenformige Berengerung, welche ohns gefahr & Boll lang ift. Gie endigt fich in ber zwenten Erweis terung. Dieje hat ben Bau der erftern, außer daß fie furger und enger ift, namlich i Boll lang, & Boll breit, und meift 4 Linien boch. Sinter Diefer Erweiterung mird Die Luftrobre wieder malgenformig und enger bis an bie Luftkapfel. Dieß ift eine Soblung, melche am Ende ber Luftrobre in ber Brufts hobble Seftalt und Farbe des mannlichen und weibe lichen Gefchlechts.

Die Tauchergans, wie man biesen Vogel gewöhnlich nennt, übertrifft an Große die Hausente, doch ift ihr Körper schmaler und langer.

Shre

hoble liegt, und die zwen Luftrobrenafte in die Lungen vertheilt. Dieje Buftfaviel bat, wie ben ben meiften Enten, 3 Rammern, oder Sohlungen, wovon die benden, in welche fich Die Luftrohre unmittelbar endigt, durch eine Scheidemand meift getrennt find. Bon außen haben fie jufammengenom: men faft die Geftalt einer Birne, boch fo, dag fie unten flach find. Sie find fnochern und undurchfichtig. Die Scheibes mand amifchen ihnen geht unten und hinten nicht ublig git Ende, fo daß die Luft aus bem rechten Luftrohrenafte nicht allein unmittelbar, fondern auch burch Die rechte Rammer in Die mittlere, durch die Deffnung der Scheidemand amijchen benden Rammern, fommen fann. Un ber mittlern Rammer lieat die Robenfammer, deren Sohle von der mittlern durch eine Scheidemand, welche nach hinten einen fleinen Mus: fchnitt bat, geschieden wird. Der ausschnitt last eine Deff: nung von der mittlern in die Rebenfammer. Es fann alfo Die eingeathmete Buft durch die Buftrobre in Die rechte und mittlere Rammer; aus der rechten auch unmittelbar in Die mittlere, aus ber mittlern in die Debentammer, und aus bies fer in ben linken Luftrobrenaft fommen : fo fann Die ausges hauchte Luft and der Lunge ihren Weg gurucknehmen : name lich durch den iinken Luftrobrenaft und Nebenkammer in die mittlere, und von diefen entweder erflich unmittelbar in die Luftrobre, oder zwentens in die rechte Rammer und von da in die Luftrohre, ober drittens burch bie rechte Kammer nicht aur Luftrobre beraus, fondern nach dem rechten Luftrohten: afte nach ben Lungen jurudachen. Die Rebenfammer ift brenfeitig, und hat bren fudcherne Rander, wovon der oberfte gewolbt, ber unterfte gerade und ber innere mit ber mitts Iern Rammer vermachjen ift. Zwischen diefen Randern find bren burchfichtige Saute ausgespannt. Eine Glache liegt nach außen, Die andere nach unten und innen. Rach binten gebi aus

Thre Lange beträgt 2 Fuß 7½ 30ll, und die Breite 3 Kuß 7 30ll *). Der Schwanz ist 5½ 30ll lang, und die Klügel reichen zusammengelegt ohngefähr auf die Mitte desselben. Das Gewicht ist 3 Pfund.

Der Ochnabel ift, wenn man ben übergefrummten Saten mitmist, fast 3 Boll lang, gerade ausgestreckt, am Grunde fecheeckig, fpibwintlig, mit feiner Saut fich neben ber dreveckigen Stirnhaut auf benden Seiten in die Ropfhaut einschneidend, vorn erhaben, schmaler zulaufend, rund und mit einem niederwartsgebogenen, loffelfbrinigen, abgeruns beten Ragel verseben, welcher über das Ende des Unters fiefers tief und fentrecht herabgeht, und unten hervorragt: bie guruckstebenden, sagenformigen Bahne, welche auf dem Mande der Riefer figen, ragen bervor, diejenigen aber. welche auf der zwepten Reihe der Unterflache bes Oberkiefers fich befinden, find niedriger, fleiner und knorplig; oben find an jeder Seite 27 - 30, unten 34 - 37 Bahne, welche lettere vor der loffelformigen Spige fleiner find, enger fieben und fast gusammenlaufen; ber Oberichnabel ift oben und am Saken fehwarg, an den Seiten dunkelroth, der Unterschnabel

aber

aus einer knöchernen Scheibe ober der Basis der drenseitigen Ppramide der linke Luftröhrenast. — Die weibliche Luftz röhre, die, wie die mönnliche, 152 Ninge hat, (doch scheint die Anzahi der Ringe etwas zu varitren) ist, wie ben andern Bögeln, gleichweit, und hat weder die Luftkapfel, noch die Erweiterungen. s. Reueste Mannigfaltigkeiten Berlin. 1776. Vierter Jahrgang. S 449.

^{*)} Par. Mb.: Lange 2 Fuß 4 Joll; Greite 3 Fuß 2 Joll. Bechst. gem. N. G. 47 G. 2, Abth. D d d

aber fast ganz schwarz; doch scheint er auch nach der Jahreszeit zu variiren, so daß er manchmal zinnoberroth und nur oben auf dem Rücken hin schwarz und am Nagel schwarzgrau ist. Die Zunge ist ungetheilt, pfriemenförmig, vorn knorplig, der Långe nach gesurcht, hinten etwas höckerig und mit einem borstigen getheilten Rande geschlossen. Die Augen sind klein, sisen hoch neben der Stirn, und der Stern ist roth. Die Füße sind vrangeroth, die Schwimmhaut zuweilen röchliche schwarz, die Knie z Linien hoch nackt, die Fußwurzel 2 Zoll hoch, die Mittelzehe 2\frac{3}{4} Zoll, und die hintere mit einer kleinen Schwimmhaut versehene 9 Linien lang.

Der fart befiederte Ropf und obere Sals find fchwarze arun, mit einem violetten Glange, ober mit einem Borte dunkelentenhalfig. Sinten im Nacken gerade ausgestreckt ftebt ein Rederbusch, in Bestalt eines spigigen Pinfels. eben die Karbe, und besteht aus fehr schmalen langen, que und abnehmenben, fein geschliffenen, fast haarformigen Redern, welche auf dem Scheitel, bem Genicke, und am meiften auf dem Sintertopfe ihren Gig haben, und flots tirend auf bem Scheitel hinliegen. Wenn ihn ber Bogel in die Bobe bebt, fo ift er febr gufammengedruckt und bogig. wie der Federbusch des Wiedehopfs. Der untere Theil des Balfes ift vorn und hinten gelblich weiß, strohgelb ober blag gelbrothlich (ifabell: oder chamoisfarben); vom Sals berab lauft ein schwarzer Strich ... jum Ruden; der Obertheil bes Ruckens und die baranftogenden Schulterfebern find fdwarz; ber Untertheil des Ruckens aschgrau; ber Unterleib icon ftrohgelb oder gelbrothlich, an der Seite des Steifes und Afters zuweilen mit graulichen Schlangenlinien wie gewässert; die langgespisten innern Schultersedern haben die
gelbliche oder rothliche Farbe des Unterleibes; die obern Deckfedern der Flügel schwarz, die untern weiß; die vordern Schwungsedern schwärzlich oder dunkelbraun, die hintern weiß, schwarz eingefaßt, und machen mit den weißen Spisen ihrer schwarzen Decksedern eine Art von weißem Spiegel, der in der Mitte (biswellen) durch einen oder einige schwarze Striche gespalten ist; der Schwanz ist stumpf zugerundet, mit achtzehn Federn versehen, aschgrau mit schwarzen Federsschäften.

Das Weib chen ist kleiner, und hat eine vom Mannschen merklich verschiedene Farbe. Der Stern im Auge ist braun; der Scheitel graubraun, an den Seiten und am Federbusche rostbraun; die Kehle weiß; der Oberhals aber, so weit der Federbusch reicht, rundum rostbraun; der übrige Hals vorn weiß mit hellgrauen Wellenlinien, hinten aber aschgrau mit blassen Wellen durchzogen, oder gewässert. Diese Farbe hat auch der Nücken, der Steiß, die Seiten, Schenkel und die kleinern Decrfedern der Flügel, und zieht sich manchmal ins Ilaue, auf dem Steiß und an den Seiten heller. Die Brust, der Bauch und After sind blaß stroßgelb oder isabellenfarben, doch hat der letztere noch überdem einige hellgraue längliche Flecken. Der weiße Spiegel ist zuweilen in der Mitte durch einen grauen Querstrich getheilt. Der Schwanz ist grau.

Zu bemerken ift, daß die rothlichgelbe Farbe des Unterleibes im Fruhjahr am hochsten ist, zur Maujerzeit aber Dbb 2 blaffer blaffer wird, und im Kabinett gar nicht halt, sondern verfliegt, und daher alle diese Theile weißlich oder gar weiß aussehen.

Barietaten und Altersverschiedenheiten.

Es ist bey bieser Gattung Bogel, wie es ben vielen andern, 3. B. den Falken, Enten u. s. w. ist, daß sie erst im dritten Jahre ihre völlig ausgebildete Farbe bekemmen. Daher entstehen die abweichenden Beschreibungen und die Bervielfältigung der Arten.

1. Der Bibertaucher.

Mergus (Merganser) Castor. Gmelin Linn. 1, c. Harle femelle. Buffon 1. c. p. 272.

Dun-Diver. Latham 1. c. p. 420. n. 2.

Man beschreibt ihn als eine besondere Urt, die einige Boll kleiner ift; allein es ist so gut als gewiß, daß es der Ganfesager im ersten Jahr ift. Linne hielt ihn anfangs für das Weibchen.

Man fennt zwen Abweichungen.

- a) Mit aschgrauem, unten roftfarbigen Kopfe, rostfarbigem, unten mit einem schwärzlichen Ringe eingefaßten Oberhalfe, aschgrauem Rücken und strohgelben Unterleibe.
- b) Mit roftbraunem Kopfe und Oberhals, welcher letz tere unten mit einem schwarzen Ringe eingefaßt ist, aschgrauem Rücken und weißer Brust: Der Vielfraß — Mergus Gulo. Scopoli Ann.

2. Der rothfopfige Gager.

Mergus (Merganser) rubricapillus. Gmelin Linn. 1.c.

a) Ropf und Hals sind braunroth, am Ende des lete tern die Spur eines schwärzlichen Ringes. Ein jung es Mannchen. Durch die blaffere Kopffarbe und den gelbröthlichen Augenring unterscheiden sich die jungen Mannchen auch außerlich gleich von dem alten Weibchen.

Id habe auch ein junges Mannchen gesehen, bas ganz bem alten Weißchen glich, nur daß bie Kopf : und Halsfarbe blaffer mar.

- b) Es finden sich auch wohl einige schwarze Flecken an ber weißlichen Rehle der jungen Mannchen.
- c) Die weißen Flügelflecken sind durch aschgraue Punkte bennahe getheilt.

Man muß noch bemerken, daß die alten Mannchen einen weniger merklichen Federbusch haben, als die jungen Mannschen und auch die Weibchen, so daß manche glauben, sie bissen sich so sehr, daß die Federn so dunn wurden; allein es scheint daher zu kommen, daß die Kopfsedern der alten Mannchen seiner sind, und nicht so dicke Wollenwurzeln haben.

Berglieberung.

1) Des Luftröhrenbaues ift schon oben ermahnt worden.

- 2) Born *) fand den Schlund vom Rachen an bis du bem Magen anderthalb Spannen lang, und so weit, daß ein Rich von einem Viertelpfunde, der auch im Magen ans getroffen wurde, bequem hindurch gehen konnte.
- 3) Der Magen selbst ähnelt einem Beutel, der oben enge ist, und nach unten zu sich immer mehr erweitert; der untere Theil hat dicke starte Musteln, der obere Sack oder Kropf aber ist eine fleischige, drustge Haut, ungleich stärker als die Haut des Schlundes.

Mertwürdige Eigenschaften.

Diese Bogel tauchen vortrefflich, bleiben lange unter dem Basser, und haben bey ihrem schnellen Schwimmen den Körper tief ins Wasser gesenkt. Außer der Heckzeit leben sie gesellschaftlich. Sie sind sehr scheu, sliegen wie die Enten schnell, und durchschneiden die Lust mit Pseisen ihrer Schwingen. Sie sliegen aber nicht gern, und halten sich außer der Heckzeit auch auf dem Lande auf. Ihr Geschrey, das sie im Fluge hören lassen, klingt Korr! Korr!

Berbreitung und Aufenthalt.

Die nördlichen Gegenden von Europa, Afien und Amerika find ihr gewöhnlicher, wenigstens ihr Sommer, aufenthalt. Un den deutschen Kuften der Nord. und Offfee sind sie nicht selten, besonders auf dem Strich an den Aus-flussen der Flusse.

Ihr

^{*)} Petinotheologie. II. 407.

Ihr eigentlicher Aufenthalt sind die Seekusten, Mostaste, Fiusse, Geen und große Teiche, in der Scenase. Es sind Zugvögel; sie gehen gegen den Herbst mit ihren Jungen ins Meer, und begeben sich, wenn ein sehr rauher Winter eintritt, aus den kaltern in warmere Gegenden. Alsdann trifft man sie allenthalben in Deutschland, wo offene Flusse und Brücher sind, an, doch nicht in so großen Schaaten, wie die andern nordischen Enten, und auch nicht so regelmäßig. Besonders selten sind die alten Mannchen, welche immer einzeln herumschwarmen, und die man nur zuweilen auf dem Rückzug im Marz an ihre Weibchen gepaart antrisse.

Bemerkenswerth ift es überhaupt, daß sich immer nach ber Brut und auf den Wanderungen die alten Mannchen zusammen halten, und die Beibchen mit den jungen Mannschen auch eine eigene Schaar ausmachen.

Im Julius maufern fie fib, und ichlafen bann auf ben Bellen ruhend mit unter die Flugel gestecktem Ropf.

Dabenng.

Sie nahren sich mehrentheils von Fischen, boch fressen sie auch Wassergräser und gehen auf die Rasenpläße und Aecker, um Regenwürmer, oder wie man sagt, ausgesatet oder ausgefallene Erbsen und Getraide aufzusuchen. Im Herbst ziehen sie in großen Gesellschaften im Meere auf den Fischsang aus. Man hat Aale von 14 Zoll Länge in ihrem Magen gesunden *). Der Kies dient ihnen zur Verdauung.

Forts

^{*)} Ded mann neue Schwedische Abhandl. VI. 294.

Fortpflanzung.

Sie legen auf die Baumftrunte, in hohle Baume, zwischen die Baume, ins Gestrauch, zwischen Steine, und auf die bloße Erde, in ein aus Neisern, Genist und ihren Febern unkunstlich gebautes Nost zwolf bis vierzehn weißliche egal eyrunde Eyer, und bruten sie in vier Bochen aus *).

In alten großen Eichen legen oft zwen Weibchen in eine Sohle. Wenn die Jungen ausgekrochen find, so werden sie von der Mutter im Schnabel aufs Wasser getragen. Läßt man hausenten die Eper ausbrüten, so gehen die Jungen gleich verlohren, denn es sehlt ihnen die ihnen von den Alten vorgehaltene, vielleicht im Ansange halb verdauete Vischnahrung. Sie laufen ihren Pflegeltern mit aufgesperreten Schnabeln nach, und verhungern. Auch eingesteckte Fische retten sie nicht.

Feinbe.

Marder und Wieseln verderben oft ihre Brut, und in ihren Eingeweiden nagen Bandwurmer, Rice menwurmer (Ligula avium) und Kraherwurmer.

Sago

^{*)} In Lappland (in ber Gegend von Tornea) hangen die Einwohner kleine Laden oder Kiffen an die Baume am Alfer auf. In diese legen diese Bogel ihre Ever. Wenn sie sehen, daß einige darin liegen, so nehmen sie sie bis auf eins oder zwen heraus Dies geschicht vier bis fünsmal, so daß man wohl ein Schock von einem einzigen Vogel erhält. Die letzen läst man zum Ausbrüten liegen. s. Travels through Sweden, Finland, Lappland to the North-Cap. By I. Acerbi.

Jagb und Fang.

Wegen ihrer Scheuheit und Schnelligkeit im Unterstauchen kann man fie nicht leicht zum Schuß friegen.

Wenn man jur Mauserzeit eine schieft, und folche mit unter die Flügel gezogenem Kopf aufe Waffer sett, so fann man mehrere daben schieften, die herzu geflogen kommen.

Beffer laffen fie fich in dem oben (II. S. 144.) anges gebenen Entennege, aber bloß am Lage fangen.

Musen.

Das Fleisch, das im Gerhst sehr fett, im Winter aber mager ift, hat einen thranigen Sachgeschmack, boch kann man ihm denselben durch mancherlen Zubereitungen benehmen.

In Schweben und andern nördlichen Gegenden werben fie haufig gefangen, eingefalzen und wie andere Ganfe gerauchert.

Die Eper haben einen guten Geschmack, und werden gesammelt. Die Kamischadalen und andere nordliche Bolfer bewahren fie bas gange Jahr in Fischfett auf.

Das ausgeschmolzene Fett brauchen die Farber in ihren Lampen.

Die Federn bienen in den haushaltungen, wie die Ganfefedern, und geben den Eiderdunen an Gute nichts nach.

Aus den Sauten, besonders den Bauchen, macht man ganze Pelze, die in Schweden und an andern Orten getragen, auch von den Ruffen an die Chineser, das Stuck ju 12 bis 13 Rubel verkauft worden.

Den

Den größten Dugen bringen fie, fo wie bie De ers rachen, ben Rischern, indem fie die Fische aus der Tiefe bes Meeres an ben Strand oder in die Meerbufen jagen. Die Fischer bauen fich baber Sutten auf das Waffer, und fangen bie ihnen zugetriebenen Sifche in aufgestellten Reus Ben. Mit biefem Kange geht es fo gu. Em Berbft beges ben fich diese Bogel in großer Menge auf bas Meer, vertheilen fich gehörig, ein Theil taucht fich unter und treibt mit ben Schnabeln die Fische vorwarts, ein andrer fcmimmt im halben Monde, der fich allmählig verfürzt, und bringt mit bem Schlagen feiner Rlugel bas Baffer fo in Bewes gung und die Rifche fo in Schrecken, daß lettere eilends por ihnen bin an den Strand ober in einen Meerbufen flies ben, wo fie theils von ihnen mit Bequemlichkeit verschlungen, theils von ben Rifchern gefangen werben. Golche Rischjagden treiben fie ben gangen Berbft hindurch, befonbers in schneeigen und wolfigen Tagen, bis alles mit Gis belegt ift. Go lange die Bogel in der Rabe der Butte find, barf der Fischer die Reugen nicht heben, sonft wurde fein Fang auf einmal vereitelt fenn; benn fie find ichen und geben auf alles Ucht.

Schaben.

Sie find fur die Fischteiche und fur fischreiche Lands feen und Fluffe fehr nachtheilig.

Brethumer und Borurtheile.

1) Der Verwechselung biefes Vogels und seiner Bers mehrung zu mehreren Arten ist schon oben unter ben Varies taten gebacht worden.

2) Mach

12. Orbn. 70. Gatt. langschnabliger Sager 795

2) Nach Bock *) follen die Alten die Jungen, wenn sie einige Tage alt sind, einzeln an das Wasser tragen, sie auf den Nücken legen, wenn sie aber alle zusammen sind, auf die Beine richten, und sodann unter ihrer Aussicht ins Wasser suhren.

(266) 2. Der langschnäblige Säger ober Meerrachen ...).

(Taf. XXX. Fig. 2.)

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Nothbrustiger und gezopster Sager, gemeiner Sees rachen, mittlere Tauchente, wahrer Sages oder Seetaucher, Langschnabel, Schreckvogel, Schlichente, Schluchente, ges meiner und gezopster Sager, Tauchente, rothbrustige Tauchente, Scharbeje, Norfs, Fischtreiber, Tauchergans, Tauscherseiß, gezopster Kneiser, Fischtreiber, Sageschnabler, brauntopsiger Meerrachen, bunter und schwarzer Meerrachen, Ichwarzer, großer und größerer rothbrustiger Taucher, langsschnabliger Seerachen, weißlicher Taucher, große geschäckte Ente, langschnablige Halbente.

Mergus Serrator, Gmelin Lin. Syst. I. 2. p. 546. n. 3. Harle huppé. Buffon des Ois. VIII. 273. Ed. de Deuxp. XV. 338. Ucbers. von Otto. XXX. S. 175. mit einer Abbildung. Pl. enl. No. 207. Månndhen.

Red-

⁴⁾ M. G. von Preufen. G. 335. Mr. 88.

^{**)} Alte Ausgabe, II. 732. Mr. (83) 2.

Redbreasted Merganser. Latham Syn. III. 2, p. 423. n. 3. Meine Uebers. VI. 370. Nr. 3. Mergus asiaticus. S. G. Gmelins Reisen. II. 183.

Seligmanns Bogel. IV. Saf. 85. Mannchen.

Mannchen. Taf. 62. Fig. 95. junges Mannchen. Fig. 96. altes Weibchen.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 398. Nr. 2. Donnborff a. a. D. S. 805. Nr. 3.

Rennzeichen der Urt.

Mit langem Schnabel, herabhangendem Federbusch, welßem mit zwey schwarzen Strichen bezeichneten Spiegel, an jeder Seite der Brust etliche große, weiße und schwarz einz gefaßte Federn — Mannchen: Kopf und Federbusch entenshalfig; um den Hals ein weißer Ring; der Kropf röthlich, dunkter gesteckt *); — Weibchen: Kopf und Obertheil

des

*) Durch Betrachtung ber Luftröhre wird man die jungen Monnchen von den Weibeben und die Tauchergänse von den gleichfarbigen Meerrachen unterscheiden können. (s. Otto a. a. O. und Bloch in den Schriften der Berl. Gesells. III. 374. Taf. 7. Fig. 5. unter dem falschen Namen Mergus Castor). Die männliche Luftröhre ist 8½ zoll (Par. Ms.) lang, meist walzensörnig und von gleicher Weite; doch ohngesähr 2 zoll von der Zunge ist eine Erweiterung ihrer knöchernen Ringe. Diese ist in der Mitte, als ihrem größten Durchmesser 2 Linien weit, und besteht ans Ringen, die nach unten zwey Linien an der einen Hälfte breit sind, und nach oben schmäler und knorptig werden. Diese einzelne Erweiterung und ihre besondern Ringe unterscheiden die Lufts

12. Orbin. 70. Gatt. Langfchnabliger Gager. 797

des Halfes dunkelroftfarbig; Kehle weiß; Vorderhals und Bruft tief aschgrau marmorirt.

Berbreitung, Gestalt und Farbe bes mannlis den und weiblichen Geschlechts.

Dieser Bogel ist mehr als der vorhergehende in den großen Fiussen, Seen und an den Seekusten Deutsch. lands einheimisch, und erstreckt sich übrigens in Europa und Usien bis zu den nördlichsten Segenden, und wird auch in Grönland und Neuland angetroffen. In den großen und kleinen Landseen Rußlands ist er gemein, und an dem silche

Luftrohre binlanglich von ber Lauchergans. Mach: binten 13 Boll von ber Luftkapfel wird fie nach oben meift bautia, weil die kuschernen Ringe bier febr fcmal find. Die Lufts faviel ift, obaleich taum ber Grofe, doch ber Befialt nach, von der der Tauchergans verschieden. Es ift namlich an jeder Seite eine faft aleich große Nobenkammer, ba in ben mehr: ften Enten und ben übrigen Tauchenten nach außen feine beutliche Mebenfammer an bem Luftfaffen ift. Die benben mittlern Kammern, ale die unmittelbaren Uebergange in Die Luftrohre, find nur fchmal; fie offnen fich jede nach außen in die anliegende Rebenkammer. Rach binten und oben kommt aus der rechten der rechte und aus der linken der linke Luftrohrenaft. Die gange Luftfapfel, welche nach außen mehrentheils aus ben Debenkammern besteht, ift an 2 Boll lang, und ba, mo fie am weiteften, an 1 3oll breit. Die benden Rebenfammern fiehen oben von einander ab. und laufen nach unten in einen Winkel gufammen; nach hinten endigen fie fich in eine fudcherne ftumpfe Gpipe; Die außere Rlache ift in benben halb burchfichtig und hantig; Die innere und obere Alache ift in ber rechten Endchern, in ber linken auch hautig. In der Luftrohre find 154 Ringe. -Um Weibchen hat fie meder erweiterte Ringe noch eine Ers weiterung, noch eine Buftkapfel.

fischreichen Ob und auf bem Baital findet man ihn zu allen Jahrszeiten in Schaaren und sieht ihn gemeinschaftlich die Fische zusammentreiben.

Er ist merklich kieiner als ber vorhergehende. Seine Lange beträgt nicht ganz 2 Fuß, sondern fast immer nur 1 Fuß 11½ Boll, die Breite 2 Fuß 9½ Boll *), und bas Gewicht ist 2 Pfund. Der Schwanz mißt 4 Zoll und die Flügel legen sich auf der Mitte desselben zusammen.

Der Schnabel ist 3 Joll lang, bunn, am Oberkiefer an jeder Seite mit vier und dreysig Zähnen versehen, die wie Haken rückwarts gebogen sind, an der Spise übergeskrümmt, auf der obern Kinnlade roth mit einem schwarzen Streisen der Länge nach, auf der untern roth mit schwarzen Flecken, im Unterkieser stehen auf jeder Seite zwey und vierzig bis fünf und vierzig stumpfe Zähne; die Sterne roth; die Füße orangengelb mit dunkeln Schwimmhäuten und weissichen Rägeln, die Schenkel der Linien weit von den Knien an nacht, die Fußwurzel 2 Zoll hoch, die Mittelzehe 23 Soll und die hintere 10 Linien lang.

Der Kopf mit dem bis über den Nacken hangenden, aus schmalen langen Federn bestehenden, und beweglichen Federbusch und ein Theil des Halfes sind entenhalsig; der übrige Hals ist weiß, und macht ein weißes Halsband, nur hinten läuft ein schmaler schwarzer Strick auf die Schultern; der obere Nücken glänzend schwarz; die äußern Schultersetern schwarz, die innern weiß; der untere Nücken, Steiß und die Seiten aschgrau mit schmalen schwarzen Linien gestreist; der Kropf

[&]quot;) Par. Me.: Lange 1 Auf 9 Boll; Breite 2 Buß 7 Boll.

12. Orbn. 70. Gatt. langichnabliger Gager. 799

Rrouf oder die obere Bruft roftroth, ichwarzbraun und weiß gefleckt; an jeder Seite der Bruft funf bis fechs breite weife Febern, die rings herum ichwarz eingefaßt find, und ben geschloffenen Flugeln auf der Beugung derfelben ruben; ber übrige Unterleib weiß; die Seiten aschgrau und ichwarz gewellt; die obern Deckfebern ber Flugel an der Beugung bin find ichwart mit weißen Spigen, die untern weiß; die vors bern Schwungfedern ichwarzbraun, die mittlern weiß, ichwarz eingefaßt; namlich die erften funf Federn von der Spule an bis auf die Salfte schwarz, von da bis an die Spihe weiß. bie fechste bis neunte am innern Ranbe fcmark; übrigens weiß; hierdurch entsteht mit den weißen Decffedern ein gros Ber weißer Spiegelfleck auf ben Flugeln, ber durch einen farfen und schwachen schwarzen Querftreifen durchbrochen ift; die bins terften langen Schwungfebern find weiß mit ichwarzer Seis teneinfaffung; die achtzehn Schwanzfebern graubraun, am außern Rande aschgrau und weiß gefleckt; und spiken sich ausammengelegt gu.

Das Weibchen hat fast eben die Große, ist aber in der Farbe verschieden. Es hat nur die Spur eines Feders busches; der Kopf und Obertheil des Halses sind dunkelrosts sarbig; die Rehle weiß; der Vordertheil des Halses und die Brust rostfarben, tief aschgrau marmorirt oder schwarz und weiß gesprenkelt; an jeder Seite der Brust stehen die namslichen schwarzen und weißen Federn, wie beym Mannchen; der Rücken, die Schultern, Decksedern der Flügel, und der Schwanz bläulichgrau, der Spiegel weiß mit einem grauen Querstreisen; der Augenstern graubraun.

Undere sagen, das Beibehen habe eine doppelte Haube, wovon die eine am hinterfopf struppig emporstehe, und die andere hinten herabhange. Es kommt vielleicht darauf an, ob man bald nach der Mauser oder noch vor der Paarung das Beibehen antrisst. Das Männchen rupft ihm auch wohl beym Paaren die Federn aus. Bey noch andern fehlen die weiß und schwarzen Federn an der Seite des Aropse. Dieß sind wohl jüngere Bögel. Ueberhaupt variirt dieser Vogel sehr, wie wir weiter unten sehen werden.

Merkwürdige Eigenschaften.

Der Merrachen ist ein außerst schener und schneller Bogel, der schnell schwimmt, schnell untertaucht, und schnell und pfeisend, obgleich nicht hoch, sondern dicht über dem Wasser weasliegt. Seine Stimme ertont in einem hohen schnattenden Korr!

Aufenthalt.

Außer seiner Paarungszeit lebt er immet gesellig, und zicht, wenn er nicht zu tief im Lande wohnt, mit seinen Jungen langs den Flussen hinauf in die See, bleibt da bis zum harten Winter, und fangt mit kunstlichen Anstalten zusammen getriebene Fische. Im kalten Winter zieht er suds licher. Man trifft ihn daher im Winter oft vom November an in den ebenen Gegenden Deutschlands auf großen und kleinen Flussen, Seen und Teichen, die kein Eis haben, an. Sie geben dann sogar auf die kleinsten offenen Brücher und Quellstecken. Im Marz ziehen sie wieder nach Norden. Sie sinden sich einzeln und in kleinen Truppen, und die Sungen

12. Orbn. 70. Gatt. langschnabliger Sager. 801

Jungen haufiger, als die Alten. Sie find überhaupt nicht fo felten, wie die vorhergehenden Taucherganfe. Auf dem Bodenfee find fie im Binter in gibferer Menge anzutreffen, als die vorhergehenden und nachfolgenden Sager.

Dabrung.

Sie nahren fich vorzüglich von Fischen, die ihnen nie aus ihrem scharfgezähnten Schnabel entwischen können, wenn fie fie einmal gefaßt haben. Außerdem fressen fie auch Frosche, Wasserinsetten, ja Begetabilien, grune Saat und Getraide.

Fortpflanzung.

Das Weibchen legt zu Ende des Aprils in der Rahe eines Flusser, Sees, auf die Seetusten, vorzüglich auf den unbewohnten Inseln, auf trockenem Boden unter niedriges Gestrauch in ein von durrem Gras und seinen eignen aus det Brust gebissenen Federn gemachtes Nest acht bis dreyzehn schmußig weiße oder grauweiße einfarbige Eper, und brütet sie wie die zahme Ente in sechs und zwanzig bis acht und zwanzig Tagen aus,

Feinbe.

Der langschnäblige Sager hat die nämlichen Feinde wie die Tauchergans.

Jago und Fang.

Er wird auch in Deutschland auf eben die Art gefangen. Er ift sehr scheu, und nuß entweder hinterschlichen oder im Fluge gefchoffen werden. An der Oftsee, wo sie im Herbst und Winter in Menge angetroffen werden, und in einem halben Monde, ober in einem Zirkel, wechselsweise untertauchen, und daburch entweder die Fische zusammen oder an das Ufer treiben, damit sie sie alsdann besto bequemer fangen konnen, werden sie durch Schiffe und Boote aufgejagt, und wenn sie über den Schüßen wegsliegen, mit grobem Schrot erlegt.

In den Alaminger und andern Schwedischen Scheeren wird er seiner Federn und seines Fleisches wegen mit Neben und Schießgewehr in Menge gejagt.

Musen.

Das Fleisch schmeckt zwar thranig, wird aber doch gegessen, frisch, eingesalzen und geräuchert.

Die Eper benuft man ebenfalls in ber Ruche.

Die Federn find fo gut, daß man fie unter die Enders bunen mengt.

Der Meerrachen thut in den nordlichen Landern jum Fisch fang noch bessere Dienste als die Sauchergans; s. G. 794.)

Det Schaben,

ben fie stiften, ergiebt fich aus ihrer Dahrung.

Barietaten.

Man zählt verschiedene Abanderungen, die aber sast immer durch weiter nichts, als durch Geschlecht und Alter verschieden sind.

12. Orbn. 70. Gatt. Langschnabliger Gager. 803

1) Der Sageschnabler.

Mergus serratus. Gmelin Linn. 1. c. a. Brünnich

Er hat einen dunkelbraunen Scheitel und Kederbusch. Die Kehle ist weißbraun; die hintere Halfte des Halses bis auf die Brust braun und weiß gesteckt; der untere Theil der Brust, der Bauch und After weiß; Schultern, Rücken, Burzel, Schwanz und Seiten braungrau, indem die Ransder der Federn aschgrau sind; die vordern Schwungsedern schwarz, die hintern an der Sviße weiß, wie die nächsten Decksedern, daher ein weißer Spiegel mit einem schwarzen Strich. Kuße und Schnabel sind roth. Es ist ein jung ges Männchen, auch wohl ein altes Beibchen.

2) Der brauntopfige Meerrachen.

Mergus cristatus, Brünnich Ornith, bor. p. 23.

Ropf und Hals sind braun; die Seiten find nicht schwarz und weiß, sondern braun und hellgrau gewellt. Fuße und Schnabel wie ben bem vorigen. — Ein junges Mannchen.

Num. 1. und 2. trifft man deswegen mehr an, als das schwarzköpfige alte Mannchen, weil es erstlich immer mehr junge als alte giebt, und weil dieser Vogel so sehr den Nachstellungen der Jäger ausgeseht ist; daher er nicht leicht das gehörige Alter erreicht.

3) Der fcmarge Meerrachen.

Mergus (Serrator) niger. Gmelin Linn, 1. c. s.

Er ist oben schwarz, unten weiß; ber hals kastanien, braun; ber Schwanz schwarz; eben sq die Füße, vielleicht letteres im Cabinett. — Wohl ein einjahriges Mannchen.

4) Der bunte Deerrachen.

Mergus (Serrator) leucomelas. Gmelin Linn. l. c. γ. Harle à manteau noir. Buffon l. c.

Ift oben schwarz, unten welß; die meisten Decksedern der Flügel weiß; die großen Schwungfedern schwarz, die kleinern weiß; der Steiß und Schwanz dunkelbraun. — Wohl nichts als ein sehr altes Mannchen.

(267) 3. Der weiße Sager ober die weiße Ronne*). Mergus Albellus, Linn.

Damen, Schriften und 26 bildungen.

Rleine und weiße Tauchente, Morch, fleiner Mercher, Wasserentchen, Nonnen : und Elster : Entchen, Rheintaus cher, Eis : Meven : und Straßburger : Taucher , Rheins Merch : Winter : Eis : Schäck : und Rreuzente , weißer Säger taucher, Weißzopf, Mevenducker, fleiner weißtöpfiger Säger, geschäcktes Entlin, Niederländisches Entchen; Sternente; fleiner Säger , fleiner Sägetaucher , fleine Tauchente, Pfeilschwanz; Wieselsopf, Ungarische Tauchente; gesteckte Tauchente.

Mer-

^{*)} Die weiße Tauchente. Alte Ausg. II. 738. Nr. (84) 3.

12. Orbn. 70. Gatt. Weißer Gager. 805

Mergus Albellus. Gmelin Linn. Syst, I. 2. p. 547.

Petit Harle huppe ou Piette. Enffon des Ois. VIII. 275. t. 24. Ed. de Deuxp. XV. 341. t. 7. f. 2. Uebers. von Otto. XXX. 193. mit einer Abbilbung von Männchen und Weibichen. Pl. enl. No. 449. Männchen. 450. Weibichen.

Smew. Latham Syn. III. 2. p. 418. n. 5. Meine Uebers. VI. 374.

Frisch Bogel. Taf. 172. Mannchen.

Manmanns Wigel. III. 390. Taf. 63. Fig. 97 Mannchen. 98 (junges?) Weibchen.

Mergus Albulus. Scopoli Ann. I, p. 71. n. 91. Mebers, von Gunther.

Mergus Albulus, v. Paula Schrank, Faun, boic. I.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 400. Pir. 3.

Donnborff a. a. D. S. 809. Dr. 5.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ist fürzer als der Kopf, und so wie die Füße von grauer Farbe; und durch den schwarzen Spiegelsteck der Flügel laufen zwey weiße Querstreifen — Mannchen: Mit an der Spihe auswärts gezogenem Schnabel, herabshängendem Federbusch, weißem Leibe, schwarzem hinterstopf, Rücken und Schläsen, und schwarz und weiß bunten

Flügeln *). Weibch en: Mit geradem Schnabel, kleinem Feberbufch, weißem Unterleibe, schwarzen Backen, grauem Salfe, duntelaschfarbenem Rucken und bunten Flügeln.

23 01

*) Die Luftrobre pon ber meifen Sauchente und ihren Abare ten hat ben bem Mannchen folgende Beffalt. (Dtto a. a. D. und Bloch in den Befchaftig. ber Berl. Gefellich. IV. G. 596. Taf. 18. Fig. 7.) Sie ift obngefahr 6 30ll (D. Ms.) lang; etwas malzenformia, doch fo, daß fie nach den Lun: gen ju immer meiter mirb, indem ein Drittheil ihrer Lange porn nur ein Diertheil weiter als in der Mitte ift. Raunt fann man fie bauchig nennen, indem fie fich nicht, wie in ber Tauchergans und bem Meerrachen, nur eine furge Strecke ermeitert, fondern faft amen Drittheile ihrer gangen Lange gleich weit ift. Um Ende biefer Luftrohre ift in ber Bruft die Luftfaviel. Gie ift fnochern und nach ber linten Geite bin ermeitert. Mus ihr geben die benden furgen aus Inorpligen Ringen jufammengefenten Luftrobrenafte in Die Lunge uber, worin fie endlich gang hautig werben. Die Endcherne Luftfapfel befteht gleichsam aus zwen Theilen. bem Abrper und einem Anhange. Der Rorper ift bem Ende ber Luftrobre in andern Bogeln abnlich, gleichsam nur eine Fortfegung berfelben und wird durch eine Saut, burch melche ber rechte Luftrohrenaft geht, geschloffen. Der Unbang ober ber linfe erweiterte Theil, fann wieder in bren Theile abges theilt werden; namlich erftlich in ben bintern ungleichen, aus beffen linker fenfterformigen Saut ber linke Luftrohrenaft geht: zwentene in ben porbern und obern, melcher meift hautig ift, und brittens in ben vordern untern, welcher gewolbt, meift fnochern, und nach vorn nur hautig ift. Es ift amifchen den Sauten der obern und untern Glache nur eine fnocherne Ribbe. Das bantige Befen verliert fich gwar im hohern Alter mehr, und mird allmablig fnochern, indeffen Fann man doch die Urten an der Ungahl der häutigen Theile unterscheiben. - Die gange Buftrohre vor ber Luftkapfel besteht aus fnochernen Ringen, welche fich auf eine besondre Urt verbinden und bedecken. Ein jeder Ring namlich beftebt aus einem rechten und einem linten Theil, weil er oben

Beschreibung.

Der weiße Sager bewohnt die nördlichen und nördlichen kander von Europa, Asien und Amerika. In Deutschland trifft man ihn im Sommer auf den großen Flussen an, im Winter aber da, wo offene Sumpse und Gewässer sind, und zwar mehr in den südlichen als nordelichen Gegenden.

Er ist größer als die Kriekente und kleiner als die Pfeisente, der Reiherente fast gleich, 1 Fuß 7 Zoll lang, 2 Fuß 5 Zoll breit *) und wiegt 34 Unzen. Der Schwanz mißt 3\frac{1}{2} Zoll

und unten gleichsam ausgefantet und baburch schmaler ift. Ein ieber folder Ring ift zwar auch mit bem benachbarten wie in andern Thieren mit Sauten ober Aleisch verbunden, aber bas besondere ift, wie die Ringe über einander faffen, nicht wie Dackziegeln, ober daß eines Ringes ganger Rand aber ben Rand bes benachbarten faste, fondern fo, bag wenn die rechte Salfte eines Ringes über die Rander der benden benachbarten liegt, fo liegt feine linte Salfte mit ben Randern unter den benden benachbarten Ringen bafelbft. Eine folche Lage ift nur wegen ber Ausschnitte eines jeben Ringes moglich. Wegen Diefer Musschnitte und Sugung, worin nur die Saute liegen, entfteht lange ber gangen Luft: rohre oben und unten eine Livie, Die mehrentheils hautig ift; welches ben andern Bogeln nicht fo merklich Statt findet. -Die Luftrobre bes Beibchens ift faft aller Orten gleich meit, mehr ausammengedruckt, nach oben mehrentheils baus tia, nicht halb fo weit, wie im Mannchen, und ohne Luft: fapfel. Die Luftrohrenaffe geben vielmehr gleich aus bent erweiterten Indchernen Theil ber Luftrohre, fo bag ber linke und rechte mit gleichem Grunde Fortfage von biefer ju nen: nen find.

^{*)} Par. Maas: Lange 16 — 17 Boll; Breite 2 Juli 2 Boll.

3½ Boll und die gefalteten Flugel endigen fich auf zwen Drits theite beffelben.

Der Schnabel ift 1 der Joll lang, bleygrau oder schwarze lich, schmal, rund, und an der obern Kinnlade mit ohne gefähr sechs und drenßig scharfen Zähnen und an der untern mit sunszigen versehen und an der in die Höhe gezogenen Spihe mit einem übergefrümmten Nagel; der Stern tastanienbrau, nach Andern bräunlichweiß; die Füße bläulichgrau, die Klauen schwärzlich, die Beine über den Knien 3 Linien weit nackt, die Fußwurzel 1 del Joll hoch, die Mittelzehe 2 del, und die hintere 8 Linien lang.

Von der Stirn bis ins Genick berab hangt ein schoner, aus schmalen langen Federn bestehender Federbuid, der oben weiß, unten aber nach dem Genick zu eine ichwarze ins Grune fpielende Unterlage bat; die Augen umgiebt ein großer enformiger, schwarzer grunglanzender Kleck, welcher fich bis Bur Burgel des Schnabels erftreckt; bas übrige des Ropfs, Der Sals und die gange untere Seite des Rorpers fchon weiß; bie Seiten zwischen den Flugeln und bem Bauche weiß und fein schwarzlich gewellt; der Rucken schwarzlich; die Steiß. febern blaulichaschgrau; auf benben Seiten geben zwen fchwarze Bogenlinien von der Schulter nach der Bruft gu, uber deren untere noch eine fleinere liegt; die Riugel find fdwarg, an ben Schultern nach der Lange der Flugel wellens formig weiß; nabe am Oberarm machen die fleinen schwarzen Deckfedern ein großes Drepeck mit gezachteir Schenkeln; die mittlern Deckfedern find weiß, die großern ichwarz und haben weiße Spiken, und eben fo gefarbt find die mittlern Ochwung:

febern, so daß auf den Flügeln ein schwarzer Spiegel mit zwey weißen Querbandern gebildet wird; die vordern Schwungsfedern find dunkelbraun mit schwarzen Schäften und dergleichen Deckfedern und Afterschwungsedern, die erste Feder der hinstersten Schwungsedern halb weiß, die übrigen aschgrau; der Schwanz zuge piht und tief aschgrau.

Das Weib chen, welches kleiner ist, wird in den nas turbistorischen Werken als eigne Art theils unter dem Namen kleiner Säger, theils unter dem Namen Sterntaus cher (Merganser stellatus. Brisson av. VI. p. 252. n. 6.) aufgeführt. Der Schnabel ist gerade und bleygrau; der Augenstern graubraun; der Federbusch klein; der Kopf rostfarbig und die Augen umgiebt ein dunkler Fleck, von eben der Gestalt und Farbe als beym Männchen; Wangen, Kinn, Kehle weiß. Brust, Bauch und After weiß; Hals, Rücken, Steiß und Schwanz dunkelascherau, oder kraungrau, am Halse vorne am hellsten, die Flügel sind wie am Männchen, doch nicht so dunkelschwarz und rein weiß, auch sind die beyden weißen Einsassungen oder Querstreifen des Spiegels schmäler.

Uebrigens var iftt dieser Vogel im Alter und Geschlecht wie die benden vorhergehenden, wie wir weiter unten sehen werden. Es giebt jung Mannchen, welche im Gefieder den Weibchen gleich sind, nur daß sich von dem schwarzen Halbeirtel vor dem Rügel schon eine schwäche Spur findet. Der stärkere und anders gebaute Schnabel unterscheidet ohnes hin die Vögel mannlichen Geschlechts sogleich von den weibs lichen.

Mertwürdige Gigenschaften.

Wegen ihres ståten Untertauchens find diese Sager bem Jäger bekannt genug. Sie konnen sehr welt unter dem Wasser fortgehen, ohne nur einmal empor zu kommen, ja sie holen unter dem Eise ihre Nahrung weit hervor, und treffen allezeit die ungefrorne Stelle wieder. Sie sind in allen ihren Bewegungen sehr behende.

Hufentbalt.

Vom December bis zum Marz findet man fie allenthalben in Deutschland auf denjenigen Flussen, Seen und Teichen, die offen sind. Alsdann aber beziehen sie wiederum die größern Flusse, Seen und auch die Seekusten. Man sieht sie in Deutschland im Winter einzeln und in Schaaren.

Dabrung.

Sie muffen sich mehr von Fischen als Insetten und Begetabilien nahren, da man ihren Magen auch im strenge sten Winter immer mit jenen Nahrungsmitteln gefüllt findet. Sie verfolgen die Fische unter dem Wasser mit Geräusch.

Fortpflangung.

Ihre Brut verrichten sie an ben Ufern und Ruften, bauen sich ein Nest von Genist und ihren Federn und legen acht bis zwölf weißliche Eper in dasselbe. Auf ben Seen an der Oftsee und auf den Kuften des Meers findet man diese Bögel nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter.

12. Orbn. 70. Gatt. Beifer Gager. 811

Sagb und Fang.

Man fångt fie, wie bie vorigen benden Urten.

Auf dem Wasser kann man sie nicht leicht schlegen, weil sie sich so schnell als das Feuer auf der Flinte dlinkt, tief ins Wasser eintauchen und es ein bloges Ohngesähr ist, wenn man sie trifft. Man muß daher im Ausstelgen vom Wasser, und im Fliegen an sie zu kommen suchen.

Rusen.

Ihr Fleisch hat eben den thranigen Geschmack, wie von den vorigen Arten, und muß daher durch Gewurze ges nießbar gemacht werden.

Ihr Schaben

ergiebt fich aus ihrer Dahrung.

Marietaten.

Diese Sagerart variirt gar sehr nach Geschlecht und Alter.

1) Der fleine Gager.

Mergus minutus. Gmelin Linn. 1. c. p. 548. n. 6. Harle etoilé. Buffon 1. c. 278. Uebets. von Otto. Minute Merganser. Latham 1. c. p. 429. n. 6. Meine Uebers. a. a. D. S. 176.

Er ist bisher immer als eine eigene Art aufgezählt worden; allein man weiß es nun gewiß, daß er weiter nichts als ein junges Männchen oder das Weibchen des weißen Sägers ist. — Kopf und Hintertheil des Halses

Salfes ift rostfarbig; auf dem Ropf steht ein fleiner oder faum merklicher Federbusch; Rucken, Schultern und Schwanz find dunkelbraun; ber Bordertheil des Salfes weiß; die Bruft grau gewolft; auf ben fleinen Deckfebern ein großes weißes Feld; auf den vordern Schwungfedern und großern Deds federn zwen weiße Querlinien; die Fuge buntelbraun.

Es gehort auch hierher: Mergus glacialis. Brunnich ornith. bor. p. 24. n. 99. Zuweilen ift auch der Kopf fastanienbraun ober graubraun.

2) Der Biefeltopf ober ber Sager mit braun und weißem Ropfe, und ichwarzen Rieden unter dem Muge.

Mergus mustelinus. Gessner Av. 133. junges Mannchen.

Der Unterleib ift gang weiß; ber Rucken und bet Schwanz aschgrau; ein doppelter Spiegel, oder auf ben Flus geln ift erft ein großer weißer Bleck, bann ein ichwarzer, bins ter diesem ein schmaler weißer, dabinter ein fingerbreiter ichwarzer und alebann ein weißer, welcher von ben zwenten Decffedern gebilbet wirb.

3) Der ungarische Sager.

Mergus Pannonicus. Scopoli An. I. p. 79. n. 92. Mergus minutus, Gmelin Linn. 1. c.

Er hat entweder einen glatten oder nur wenig gehaubs ten , rostfarbenen Ropf ohne schwarzen Bleck unter ben Mugen: ift weiß mit ichwarzem Rucken, Schwingfebern, Schwang, und mit einer aschgrauen Bruft. - Es ift ein Weibchen. and the sail of magnison was

12. Orbn. 70. Gatt. Gefleckter Cager. 813

? 4) Der geflectte Gager.

Mergus maculatus.

Er ift von gewöhnlicher Große, weiß und blaugrau gefleckt, hat einen hinterliegenden Federbusch und einen rothen
Schnabel mit einer schwarzen Einfassung.

Bemerkenswerth ift noch, daß sich fast immer die aleich alten und gleichfarbigen Mannchen und Weilichen zu einander halten, und zusammengatten, und hierin den Tauben nache ahmen. Daher findet man immer Nr. 1, 2 und 3 zusammengepaart, sie machen aber desthaib keine besonderen Arten aus.

diana diser Hadesta dian Back, at this come

Mamen und Schriften.

Weißlicher Tancher, Fischerhalbente.

Mergus Albellus. Scopoli Ann. I. n. 89. Uebers. von Sünther I. S. 77. Nr. 89.

von Paula Schrank Fauna boica, I. p. 237. n. 224.

? Kuyper. Scheffer Lappl. 39. 3. Mein ornithol. Taschenbuch. S. 403. Nr. 4.

Rennzeichen der Mrt.

Mit einem Federbusch; oben grau, unten rothlichweiß; Ropf, Sals und Schultern -marg; Schnabel und Fuße reth.

Befchreibung.

Man hat diefen Bogel fonft zum Deerrachen (Mergus Serrator) gezählt, allein dahin fann er ichon nicht wegen feiner Rleinheit, ba er nicht großer ift, als der vorhers gebende, geboren. Man tennt ibn nur nach Scopolis unvollkommener Beschreibung, und beghalb ift auch der gange Bogel noch zweifelhaft. Der Ropf, Federbufch, bie Seiten ber Bruft und der Rucken über den Alugeln find ichwark; um den Sals geht ein zwen Ringer breites weißes Salsband; ber Sals ift an feinem Ursprunge roftfarben und schwarzbunt; ber mittlere Theil ber Bruft, ber Bauch, Burgel und bie untere Flache ber Flugel nach Scopoli weiß, nach Schrant rothlich weiß; der Rucken hinter den Rlugeln braungrau mit weißen Querftrichen; die vordern Schwung. federn ruffarben und der Schmang graubraun.

Rach Schrant hat man Diefen Bogel in Bapern um Beuerburg angetroffen.

Gin und siebenzigfte Gattung.

Schwan. Cygnus*).

Rennzeichen.

Der Schnabel ift breit und schaufelformig, und bat oben blattrige Babne ober Lamellen.

Die

⁹⁾ Ohngeachtet ich fein Freund von Beranderungen in befanns ten Spftemen bin, wenn fie feine wefentliche Berbefferung

12. Ordn. 71. Gatt. Hocker-Schwan. 815

Die Rafen locher liegen fast in ber Mitte bes Schnabels.

Die Schwimmfuße find fehr breit, und liegen mehr nach hinten als in der Mitte. Die Schwimmhaut ift faft leberartig.

Der Sals ift lang und ber Rucken erhaben.

Die Schwane find häufiger und lieber auf dem Waffer, als auf dem Lande, und nahren fich von Waffer: Vegetabis lien und Infecten. Sie machen des Jahrs paarweise nur ein Sehecke, und sind nach Verschiedenheit der Gegend, die sie bewohnen, bald Jug. bald Strichvögel.

a. Mit bodrigem Schnabel.

(268) 1. Der Höcker = Schwan *). Cygnus gibbus, mihi.

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Schwan, gemeiner, zahmer schwarzstirniger und ftummer Schwan, und Schwanente.

Anas Cygnus mansuetus. Linné Syst, ed. 12, I. 2.

p. 194. n. 1. Fauna suec. No. 107. B.

Anas Olor. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 501. n. 2.

Le

bezwecken, so theile ich doch hier di, Linnesche Sattung Ente: Anas, mit meinen Freunden, den herren Borthaus fen und Mener in dren befondere, da ich nicht blog in der Sestalt, sondern auch in der Lebensart bedeutende Abs weichungen bemerke.

") Bergt. Alte Hung. II. E. 595. Mr. (60) 1. Low bout for when we will make the supplies present of the second of

Le Cygne. Buffon des Ois. IX. 3. t. 1. Ed. de Deuxp. XVII. 5. t. 1. f. 1. Uebers. von Orto. XXXII. 140. mit einer Abbildung *).

Mute Swane. Latham Syn. III. 2. p. 436. n. 2. Meine Hebers. VI. 382. Nr. 2.

Frisch Bogel. Zaf. 152.

Meyers Thiere. I. S. 31. Zaf. 45.

Maumanns Bogel. III. S. 205. Taf. 39. Fig. 57. Mannchen.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 404. Mr. 1.

Donndorffs jool. Beptr. II. 1. 6. 701. Dr. 2.

Rennzeichen ber Urt.

Der gelbrothe halbeylinderformige Schnabel har eine ichwarze Bachshaut und einen runden dergleichen Auswuchs an ber Stirne, und der Abrper ift weiß.

Seftalt und Karbe des mannlichen und weiblis chen Geschlechts und Berbreitung.

Dieser Schwan, welcher gewöhnlich der jahme oder stumme Schwan genannt wird, findet sich wild fast alenthalben in Europa und sehr häusig in Sibirien. Queb in Thuringen, im Unhaltischen, Brandenburgischen, Pommern und fast in ganz Deutschland wird er in seis nem

^{*)} Buffon beschreibt ben Soder, und Gingschwan unter Einer Art, nennt den erftern den gabmen und lettern den wilden Gebran, und ohngeachtet er den verschiedenen Luftrahrenbaut des lettern fennt, so glaubt er doch an feine verschiedene Species.

nem wilden Zustande auf Seen und großen Teichen angetrofen. Er tommt im Frühjahr später aus Suden und verbreittet sich nicht so weit gegen Norden als der Singschwan. Diejenigen, welche in den Provinzen Ghilan und Masenderan an der Subseite des Kaspischen Meeres wohnen, erlangen eine ungeheure Größe, masten sich in den großen Neisseldern, und werden für einen großen Leckerbissen gehalten. Die Mahomedaner verehren sie außerordentlich.

Die Lange dieses Schwans beträgt über 5 Kuß. und bie ausgebreiteten Flügel klaftern über 8 Fuß.). Der Schwanz ift 8½ Zoll lang, und die Flügel bedecken zwen Deitthelle deffelben. Das Sewicht ist gewöhnlich 20, zuweilen aber auch 25, ja 30 Pfund, wenn sie gut gehägt und gefüttert werden.

Der oben erhabene Schnabel ist 4 Zoll lang, gelbroth, auch dunkelroth, mit einem schwarzen Saume, inwendig oben mit 50 und unten mit 90 Blattern (Lamellen) beieht, an der Spihe desselben ein schwarzer schmaler, vorn überges krümmter Nagel, an der Wurzel der obern Kinnstade ein großer, schwarzer, runder sleischigek Auswuchs, zwischen dem Schnabel und den Augen eine dreyeckige, schwarze, nackte Haut oder ein nackter Zügel, eben so ist die Haut, in welcher die errundlichen Nasenlöcher lies gen, schwarz; der Augenstern braun; die Füße sind statt schwarz mit durchstechenden röthlichen Schimmer, und mit sechseckigen an einander gereiheten Schuppen beseht, die Nägel schwarz, die Beine 4 Zoll hoch, der nachte Theil der Knie 1½ Zoll, die Mittelzehe 6 Zoll und die hintere 15 Linien lang.

Se

^{*)} Par. Me.: Lange 4½ Fuß; Breite 74 Suß. Bechft. gem. N. G. 4r Bd. 2. Abth.

Je alter ber Wogel wird, je mehr schimmert bas Rothe an ben Füßen hervor, gleichsam als wenn sich die schwarzliche oder schwarzgraue Farbe nach und nach mehr abwüsche.

Das ganze Gefieder rein weiß oder schneeweiß.

Das Weibchen ift etwas kleiner als das Mannchen, bat einen weniger dicken fleischigen Auswuchs auf dem blaffer rothen Schnabel, und einen dunnern Hals.

Außer der Verschiedenheit in der Jugendkleidung, deren weiter unten gedacht werden soll, bemerkt man auch welche, die um dem Schnabel herum und sogar auf dem Scheitel roth sind *).

Zerglieberung.

Dieser Schwan ist in anatomischer hinsicht noch nicht genau genug untersucht. So viel weiß man, daß er nur 11 Rippen hat, da hingegen man an seinem Gattungsvers wandten, dem Singschwan, derselben 12 zählt. Der lange Hals hat 18 Gelenke. Die Luftröhre ist wie ben einem gewöhnlichen Vogel gebildet **).

Merkwürdige Eigenschaften.

Es ist ein schöner, muthiger und reinlicher Vogel. Er schwimmt auf dem Wasser mit dem schönften Anstande, biegt den Hals meistentheils krumm, wie ein lateinisches S, und trägt daben die Flügel etwas erhaben. Besonders schießt das Mannchen zur Zeit der Begattung mit der größten Schnels ligkeit

^{*)} f. lleberfen. von Buffon a. a. D. G. 174.

^{.*)} f. weiter unten.

12. Orbn. 71. Gatt. Socker-Schwan. 319

liafeit über bas Baffer, legt baben ben Sals auf ben Rucken. und ichiagt die Flagel in die Bobe *). Er fliegt eben nicht bfterer, als er geht, fliegt aber ziemlich schnell und fanft und gleitet gleichsam in der Luft bin. Wenn er geht, so matschelt er nur lanofam einher. Die Matur bat ihn befrwegen mit einem langen Salfe verfeben, bamit er im Stande fen auf den Grund des Waffers zu kommen, um feine Rahrung zu fuchen. weil er fich mit feinem Rorper nicht gang untertauchen fann. Er liebt außer ber Kortpflangungszeit die Gesellschaft feines Sleichen, und thut auch ohnehin feinem andern Waffervogel, ber neben ihm wohnt, etwas zu Leide, wenn er immer binlangliche Mabrung findet, ohngeachtet er in feinem Schnabel und besonders in feinen Fittigen eine außerordenfliche Starfe befift; denn wenn es ein Abler oder Geper wagt, ihn ober feine Jungen anzufallen, fo weiß er fich fo gut zu wehren, baß er oft Berr über feinen Seind wird. Da feine Luftrobre nicht, wie benm Gingichwan, verschiedene Beugungen bat. auch nicht durch den Bruftfnochen bringt, fondern nur gerade

8ff 2 in

^{*)} Man fagt sehr artia, daß der Schwan zum Muster gedient habe, um den Schiffbau zur größten Vollkommenheit zu bringen. Die ersten Baumeister der Schiffe richteten sich nach dem Halfe und der Brust dieses Vogels, um den Vorzbertheil und Kiel anzulegen, nach dem Pauch und Schwanze, um das hintertheil und Steverruder einzurichten, nach seinen Klügeln mit den Segeln, und nach seinen Küßen mit den Audern. Es ist ein sehr angenehmer Anblick, wenn man auf der Mitte eines Klusses oder Sees einen Hausen Schwäne mit aufgebogenen und wie Segel ausgespannten Plugeln sieht, und der Wind sie alsdann mit Schnelligkeit vor sich hintreibt. Man sieht eine Art von gesiederter Flotts. Busson 1. c.

in die Lungen geht, so kann er auch keine solche modulirten Tone, wie jener, von sich geben, und diejenigen die er von sich giebt, sind weiter nichts als ein dumpfes Zischen, so oft er gereizt wird, ein unbedeutendes Schnurren, und Brummen, und ein leises Gequackele, das die Gatten gegen einander, wenn sie sich begegnen, oder die Alten aus Zärtlichkeit gegen die Jungen machen. Und wenn man von ihm auch mit den Alten behaupten will, daß er vor seinem Tode noch ein Sterbelied *) anstimme: so können es weiter nichts, als einige ängstliche, stöhnende und schreyende Tone seyn, die er, wie fast alle andere Bögel, ben unvermeidlicher Todesgefahr, schmerzlicher Verwundung, oder wenn man sich seinen Evern und Jungen nähert, hören läßt; allein ein solches Stöhnen verdient keinesweges den Namen eines Gesanges, geschweige eines künstlichen schönen Gesanges **).

Die weiße Farbe ist ihm so gehässig, wie die rothe dem Truthahn, und er gischt und murrt, wenn sich ihm unbestannte weiß gekleidete Personen nahern.

Er

- *) Nach welchem die alten Dichter und Theologen auch einen Schwanengesang formiren, worunter diese die letzten Reden und Worte einer glaubigen Seele und jene die letzten Reimes reven eines Poetifasters verstanden. Lucres. Lib. IV. Aristoceles Lib. IX. c. 12.
- **) Mahrscheinlich aber mennen unsere Dichter diese traurigen The des zahmen Schwanes nicht, wenn sie vom Schwanens gesange reden, sondern der erste alte Dichter, der dies Bild brauchte, hörte wohl einen wilden singen, und nach ihm spraschen dann alle seine Nachfolger vom Schwanengesange, ohne je denselben gehört zu haben, und sie und ihre Leser mennten, es sen der unfrige. s. unten Singschwan.

Er erreicht ein sehr hohes Alter, und soll 30, ja 100

Unfenthalt.

Behagt und gegahmt findet man die ftummen Schwane fast durch gang Europa an ben Seefusten, auf ben Rluffen, Die weit austreten, in den Seeftabten, auf furftlichen und ablichen Schloffern und Gutern, wo es große Teiche und Graben giebt, in welchen flares und helles Waffer ift, wels ches fie vorzuglich lieben. Sie zieren einen Teich gar febr und find in Deutschland durch befondere Privilegien vor allen Nachstellungen ber Menschen gefichert. Den gezähmten pfleat man auch in ben Schloß, und Stadtgraben und auf ben Teichen holzerne mit Stiegen versebene ober auf einem Steinhaufen aufgerichtete Sauschen (Ochwanenhauschen) gu bauen, in welchen fie, so oft fie wollen, trocken fiben, fic verbergen, und befonders zur Mauferzeit fich maufern tonnen. Im Winter aber werden fie mit in die Stalle und Saufer getrieben, wo bas andere Baffergeflugel, Die Enten und Banfe fich aufhalten. Wenn aber viele Ochmane und anbes res Baffergeflugel auf einem Teiche find, fo halten fie burch Die ftate Bewegung eine Strecke Baffer fo offen, baß es auch

beix

^{*)} Man erzählt, daß zu Alkmar, einer Stadt in Nords holland, im Jahr 1672 ein Schwan gestorben sen, welcher der Stadt gehörte, auf dessen Halsband die Jahrszahl 1573 gestanden, und der also ein Alter von 100 Jahren und drüber erlangt habe. Dergleichen Erzählungen sindet man noch mehrere. Ja er soll 300 Jahre alt werden. Alrovand Av. III. p. 5.

ben der ftrengften Witterung nicht zufrieren fann. Sier bleiben fie, ohne die Bufe zu erfrieren, gefund, und befinden fich weit beffeg, als wenn fie in Stalle eingesperrt werden.

Die ungegabmten Socker Schwane ziehen gewöhnlich im October nach Guden, 3. B. nach Sarbinien, wo alle Sabre regelmaßig auf den Driftanefischen Bewaffern eine große Uns aah! überwintert, ftellen fich aber in der Mitte und gu Ende des Marges, fo bald die Baffer von Eis entbiogt find, wieber auf dem Teiche, Ger und Rluß ein, wo fie fich bas vorige Sahr aufgehalten haben. Doch bleiben auch viele da, suchen allenthalben warme Brucher und Quellen auf, geben unter Die Behre und Schleußen, und febren, fobald ale neue ges linde Witterung einfallt, wieder zu ihren alten Bohnplaben guruck. Sie gieben in Truppen von 40 bis 60 Stuck und bilden in der Luft eine Schiefe Linie. 3m Berbst versammten fich in den nordlichen Gegenden an den Meeresufern und auf großen Seen die verschiedenen Familien, um gemeinschaftlich ihre Banderungen anzutreten. Sie fommen auch in folchen Truppen wieder guruck und vereinzeln fich bann nach und nach auf die Bruteplate. Die alten Mannchen leiben auf ihrem Teich, wenn er nicht groß ift, teinen Mebenbuhler, fondern treiben ihn durch Biffe, und durch Schlage mit den Rlugeln fort. Junge Begel aber find nicht fo ftandneibisch und eifersuchtig. Daber man auch die alten Mannchen gern megs Schießt, wenn man mehrere Daare in einer Gegend erhals ten will.

Nabrung.

Sie nahren sich von allerhand Baffervflangen, die sie mit ihrem langen Halfe aus bem tiefften Wasser herausholen kon-

konnen, von Wasserlinsen, allerhand Samerenen der Wasserskrauter, vorzüglich von großen Wasserfasern (Dyticus) und sollen auch Frösche, Schnecken und Muscheln fressen. Fische rühren sie im wilden Zustande nie an; allein Brod und allershand Getraide, das ihnen vorgeworfen wird, genießen sie gar gerne. Im Winter mussen die gezähmten ohnehin mit Geetraide, Brod, und Entens oder Gänsefutter unterhalten wers den. Gerste und Hafer fressen sie lieber als Roggen und Walzen und jene Getraidearten sind ihnen auch zuträglicher.

Fortpflanzung.

Ben der Begattung zeigen fich eben folche luftige Muß tritte, wie ben dem Singfebmane, und bende Gatten liebfofen fich mit ihrem ichlangenformigen und ichlangenformig in einander geschlungenen Salfe gar gartlich und geben alsbann auch hell und fein den Zon: Rrick, frick! von fich, der aber abermals fein Singen, fondern ein bloges Locken auss bruckt. Das Weibehen baut fich im April aus Bolg, Binsen, Nohr, Smilf und bergleichen Rrauterftengeln am Ufer, auf einer Infel, oder auch auf den Schilfftoppeln ein großes, über fchlechtes Deft, futtert es mit Bruftfebern aus, und legt 6 bis 8 grangruntich weiße große Eper in daffelbe. Es bebient fich da, wo es ungeftohrt bruten fann, fo lange es lebt, bis alten Reftes und beffert es nur alle Jahre aus, wodurch es zulest febr groß und fest wird, wie bas Storchs: Deft. Die Eper werden, fo bald bas Beibchen aufzusteigen genothigt ift, mit den an ben Seiten liegenden Febern bedeckt, und 5 Bochan hebrutet, alebann ichliefen bie wolligen Jungen, bie anfanglich bunkelgrau aussehen, aus. Sie laffen ein beständiges Gefchrey, wie die jungen Ganfe, Di, pi, pi! horen, wers ben von beyden Eltern fogleich aufs Baffer geführt, befonders geliebt und beschübet, auf dem Baffer und Lande fast dren Wochen lang auf dem Rucken unter den Flügeln, der Barme halber, getragen.

So lange fie noch feine Rebern haben, gehen fie alle Macht in bas Reft Schlafen, und laffen fich hubern; wenn fie aber großer werden, fo machen fie Bange ins Schilf, fnicken Die Salme um, juvien fich Robr, und Grashalmen aus, und maden fich eine bequeme Unterlage jur Schlaf- und Rubes fatte. Wenn alt und jung auf bem Baffer ichiaft over fchlas fen muß, fo ftecht es ben Odnabel unter bie Odulter, ftrecht die Rufe hinten aus dem Waffer und lagt fich fo ichlafend pon der Luft auf dem Waffer bin und ber bis ans Ufer oder Schilf treiben. Die erften Redern der Jungen feben grau oder vielmehr braungrau aus, Schnabel und Rufe duntel blepfarben; und der ichwarze Schnas belhocker ift eine bloße schwulige, vorn abgerundete, nacte, ichwarze Saut, wie benm ichwarzen Bafferhuhn; wenn fie fich im Berbit noch maufern, fo betommen fie grau und weiß gemischte Redern, und im tommenden Grublage einen gelblichen Schnabel, an welchem ber Socker ftarter er-Scheint. Erft im Julius und Alugust Diefes Sahre maufern fie fich rein weiß aus, erhalten bann eine hobere rothe Farbe bes Schnabels, blaffer bleyfarbene Rufe, und wenn fie bann im folgenden Frubjahr in ihrem ichneeweißen Rleibe antommen, paaren fie fich erft. Daber die Erscheinung, daß man auf Seen, noch mehr aber an den Meeresufern im Sommer grau

und weiß geschacte Schwane antrifft, die nicht gepaart find. Es find die einjahrigen Jungen.

Wenn man will, daß die Jungen im Berbste nicht wege ziehen sollen, so fangt man sie, wenn sie bald flugge sind, weg, und zerknickt ober schneidet ihnen vielmehr das erste Flugelges tente ab. Daraus entstehen die gezähmten stummen Schwane. Sie gewöhnen sich sehr leicht an die Menschen und brauchen alsdenn gar teiner Zähmung, da der wandernde Höckers Schwan nicht menschenscheu, und schon deshalb, weil er sast allenthalben in Deutschland gehegt wird, halb gezähmt ersscheint.

Seinbe.

Man findet zweyerlen Arten Laufe *) auf ihnen, deren Menge ihnen zuweilen todtlich wird. Auch stofft der Fischabler auf sie, gegen welchen sie sich aber tapfer wehren **). Nach Buffon sollen sie auch des Nachts im Schlaf von Kuch sen und Wolfen überfallen werden.

Jagb und Fang.

Sie gehören zur hohen Jagd, und ob sie gleich sehr leicht ju schießen sind, so sind sie boch, in Deutschland wenigstens, dieser Gefahr sehr selten ausgesett ***). In Dane:

^{*)} Schwanenlaus, Pediculus Cygni, Linn. die eine Urt mit langem und gestecktem und die andere mit ovalem und gestreiftem hinterleibe.

^{**)} Aristoteles hist, animal. lib. IX. c. 2.

^{***)} Auf der Themfe fieht man fie in ungeheurer Menge, und fie merben für ein königliches Eigenthum angefehen. Unter Eduar

Danemark hingegen ist ihre Jagd zu gewissen Jahrezeiten eine große Lustbarkeit, die nahe an den Inseln, wo sich die Schwane in der See aufhalten, vollzogen wird. Es werden alsbann immer einige 100 geschossen.

Auf ihrer Heckstätte sind sie nicht furchtsam, und lassen leicht zum Schuß an sich kommen, auf dem Zuge sind sie aber so scheu wie andere Wasservögel und mussen hinterschlischen werden. Hr. Professor Otto sagt in der Uebersehung von Buffons Vögeln, S. 169. Note a.: Bey der Insel Uesedom, besonders auf dem Penamunder Hafen, ist eine besondere Schwanenjagd üblich. In der Zeit von Jacobi bis Bartholomäi verlieren nämlich die Schwäne ihre Schwungsedern und dann zieht eine große Menge derselben in die See. So schnell sie auch schwimmen, so suchen die Fischer ihnen doch nahe zu kommen, daß sie dieselben mit Stangen, an deren Enden ein Hafen ist, lebens dig an die Boote ziehen können.

Wenn man die Jungen auf einem Teich oder Fluß fangen will, so treibt man sie, entweder wenn sie noch nicht fliegen können, auf Rahnen mit vielen Menschen an das Ufer oder ins Schilf und ergreift sie mit den Handen oder laßt sie durch gute Appereirhunde, die sie nicht beschädigen, fangen, oder man nimmt große Stellnebe, befestigt an dieselben zwen Springs oder Schlagstangen mit Gelenken, bie an den außersten Enden mit zwen Leinen versehen sind, stellt

Ebuard IV. ftunden fie in fo großer Achtung, daß niemand, ,, der ein frenes lehn von weniger als 5 Mark jährlichen Einskommens befaß, " erlaubt war, Schwäne zu halten.

stellt diese in eine Ede des Wassers so, daß die Rebe unsichts bar im Wasser liegen. Wenn nun die Schwäne in die Ede getrieben sind, so ziehen zwey Personen die Leinen an, sie werden eingeschlossen und alsbann gefanzen.

Ruben.

Nicht allein ihrer Schönheit *), sondern auch ihres bies nomischen Nugens halber verdienten sie, daß man sie in noch größerer Menge gahmte, als es geschieht, da sie überdieß noch weniger Wartung und Pflege als anderes Hausgeflügel 3. B. die Ganse bedürfen.

Die Jungen kommen als eine Delicatesse auf die Taseln großer Herren **), z. B. in Pasteten; der Alten Fleisch aber ist zähe, thranig und ein schlechtes unschmachaftes Nahrungsmittel, das nur durch Baizen mit Essig, und durch tünstliche Zubereitungen esbar wird. Die Alten mache ten die Schwäne fett wie die Gänse, und an der Ostsee werden noch immer die Brüste der gefangenen Schwäne wie die Gänsebrüste geräuchert und verspeist.

Das Fett wird in den Apotheken verkauft, um die Runzeln und Schwielen der haut und die Sommerflecken damit zu vertreiben. Es fragt fich, ob es einen Vorzug vor andrem Bögelfett habe?

la la cial fil education en la

Die

^{*)} Ovidii Metamorph. . . . Horatii Carm. lib. III. Euripides Orest. Act. V.

^{**)} Bu Norwich werden fie um Beihnachten gemaftet, und bas Stuck für eine Gnince verlauft. Latham a. a. D.

Die Häute, auf denen man nur die dichten feinen Pflaumfedern sihen läßt, sind, wegen ihrer ungemeinen Wärme, gut zu Umschlägen auf erkältete Slieder, und überhaupt ein zartes, warmes und kostbares Pelzwerk, das sonst zu Palatinen, Müffen, Unterfutter und Vrusttüchern gebraucht wurde. Man macht auch aus denselben seine Puderquasten.

Die Febertiele aus den Flügeln dienen zum Schreiben, zu Pinseln, und aus den Flügels und Schwanzs federn macht man Federhute und Sultane.

Die gangen Flügel braucht man in holland ges wohnlich zum Abkehren.

Die übrigen weißen feinen Febern und vorzüglich die Dunen werden zu weichen Betten und Kiffen gebraucht und sind die theuersten. Sie werden entweder allein oder mit Gansesebern vermischt, gekauft. Der größte Handel damit wird in Polen, Litthauen und Preußen getrieben, und die Polnischen Juden verkausen sie centnerweise auf den Messen zu Frankfurt an der Oder. Auf der Spree und Havel um Berlin, Potsdam und Spandau, und an mehreren Orten werden die gezähmten Schwäne im Sommer, vorzüglich im May, von den Fischern zusammengetrieben und gerupst.

Die starffte Schwanenzucht ist ohnstreitig in Deutschland auf der Spree und Havel bey Berlin, Potsdam und Spansdau. Es ist daselbst in den Königlichen Uemtern auch ein gewisses Setraidedeputat festgesetzt, womit diese Bögel im Winter, wenn ihnen das Eis ihre wilde Nahrung verschließt, auf gewissen Sammelplätzen gesüttert werden.

Man halt die Schwane auf fischreichen Teichen und Flussen nicht allein zur Zierde, sondern auch um die Reiher und die Raubvögel, welche die Fische angehen, davon abzuhalten, und allerley den Fischen schädliche Insecten und Würmer, auch die großen bunten Wasserfiche *), welche sogar den Hechten auf den Kopf springen, ihnen die Krallen (?) in die Augen schlagen und sie also tödten sollen, vorzüglich aber das schädliche Wassergras und Schilf zu verzehren und zu vertilgen.

Wenn sie sich bis über die Halfte des Leibes ins Wasser tauchen, so halt man folches für ein Zeichen von gutem Wetter, und sie sollen den Regen vertündigen, wenn sie das Wasser dergestalt über sich werfen, daß es eine Urt von Staubregen um sie macht.

Shaben.

Bor ihrer außerordentlichen Starke in den Fittigen haben die Menschen Ursache sich ju fürchten, indem fie ihnen damit Urme und Beine ju zerschlagen im Stande find.

Man hat auch Benfpiele, baß ein Schwan ein Pferb fo an die Schentel geschlagen hat, baß es eine Zeitlang lahm geblieben ift.

Da sie sich fast nie über 60 Schritt vom Ufer entfernen, wo sie wohnen, so kann auch ihre Unklage, daß sie ins Gestraide giengen und darin Schaden thaten, als unstatthast verworfen werden.

Irr,

^{*)} Berlinische Samml. VIII. G. 587.

Brrthumer und Borurtheile.

- 1. Man giebt vor und Buffon behauptet es steif und fest, daß der Schwan "unaushörlich und mit tausend verschies denen Stellungen den Fischen auflaure, welche seine vorzüglichste Nahrung ausmachten" und es ist demohngeachtet ungegründet. Im Freyen sieht derselbe keinen Kisch an, ob er gleich bey der Wintersütterung aus Hunger und in der Eile, wenn er noch viele Tischgenossen hat, darnach greist. Es ist bekannt, daß man in Teichen, die Schwäne haben, mehr Fische fängt, als in andern, die keine haben, und Neisbern und andern Fischräubern offen stehen.
- 2. Ein junger Schwan in Del gefocht, foll eine Rervens und Sehnenstärkende Speise seyn.
- 3. Die Eper warm aufgestrichen follen in Samor. thoidal-Bufallen gute Wirfung leiften.
- 4. Dag der Socker, und Singschwan nicht einerlen Art ausmachen, braucht kaum erwähnt zu wers den, eben so wenig, daß jener weiß und dieser grau sey.

B. Mit glattem Schnabel.

(269) 2. Der Singschwan *).

Cygnus musicus, mihi.

(Taf. XXXV.)

Namen, Schriften und Abbildungen. Schwan, Schnabelichwan, glattschnabliger Schwan und wilder Schwan, welches sein gewöhnlicher Name ift.

Anas

^{*)} Alte Ausg. II. G. 581. Mr. 1.

Anas Cygnus ferus. Linné Syst. nat. ed. 12. I. 2. p. 194, n. 1.

Anas Cygnus. Gmelin Linn, Syst. I. 2. p. 501. n. 1. Le Cygne sauvage. Buffon l. c. wie schon bemerkt mit dem vorhergehenden vermengt. s. Höckerschwan. The whistling Swan. Pennant Arct. Zool. II. p. 541. Uebers. von Zimmermann. II. 6. 502. Nr. 387.

n. 1. Meine Uebers. VI. 379. Nr. 1.

Otto in der lieberf von Buffone Bogein. XXXII, 185.
Borne Perinorheologie. II. 8. 39. p. 403.

Geligmanns Bogel. V. Taf. 45.

Mein ornithel. Tafchenb. G. 411. Dr. 7.

Naumanns Bbgel Rachtrag. Beft 2. S. 89. Taf. 13.

Donndorff a. a. D. S. 694. Mr. 1.

Rennzeichen ber Mrt.

Mit glattem, haibwaltenformigen, nach der Spife zu schwarzen und nach der Burzel zu gelben Schnabel, schwarzen Füßen und im vollkommenen Rieide weißem Körper.

Beschreibung bes mannlichen und weiblichen Geschlechts und Verbreitung.

Dieser Schwan bewohnt die nordliche Erde *) bis Island hinauf und geht bis zum milbern Klima von Gries

^{*)} Pennant 1. de

Griechenland oder Lydien, dem heutigen Anatolien in Rlein. Asien, ja bis zum heißen Egypten herab. Im Sommer ist er in großer Menge in Sibirien, geht bis Kamtschatka, nur nicht bis zum Artischen Kreis hinauf, und zieht sich im Winter nach dem Kaspischen und sieht sich im Winter nach dem Kaspischen und sieht sich im Winter nach dem Kaspischen und seiner Dieber Denge an den Kusten, zieht aber allemal im Herbst nach den südlichen Theten von Nordamerika, sogar bis nach Carolina und Louissana herunter. Er brütet häusig in den Lanoseen von Lappland, und geht im Winter nach den südlichen Gegenden von Europa, wo er auch in Deutschland in Thüringen, Kranken, am Rhein und Mayn und besonders in Destreich angetrossen wird. Er nistet auch auf den Ortneys.

Er ist beträchtlich größer als der stumme Schwan, $5\frac{1}{2}$ Fuß lang, und $8\frac{1}{2}$ Kuß breit *). Der Schnabel ist $4\frac{3}{4}$ Zoll und der Hals 2 Kuß $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. Der Schwanz halt 8 Zoll und die gefalteten Flügel reichen bis auf die Mitte des abgerundeten Schwanzes. Sein Sewicht ist 18 bis 25 Pfund.

Der Schnabel hat die Gestalt eines gemeinen Entensschnabels, ist an der Spihe flach mit einem kleinen etwas übers gekrümmten Nagel am Oberklefer und einem platten, einem Menschennagel ähnlichen am Unterkiefer, ohne Höcker; nach der Stirn zu wird der Knochen länglich viereckig und hat etwas hohe Nänder, der Unterkiefer und der vordere Theil

^{*)} Dar. Dis .: Lange 4 Auf 9 Boll; Breite 7 Fuß.

Theil bes Obertiefers bis an die Masentocher ichwark, der Oberfiefer von da an bis gu den Augen mit einer nachten gelben weichen Saut bedeckt; die Gerten des Schnabels baben oben einfache, am Untertiefer aber doppelte Riefen oder Sabne, unten ftehn nämlich auf ben nach innen zu ftebenden bobern Leiften noch fleinere Bahne, und oben am Gaumen bin fteht auch eine Reihe gahnartige Erhöhungen auf einem vors fpringenden Cangeleiften; oben lauft von ber Stirn aus die Reberhaut spitwinklig in die Schnabelhaut, und fo unten ebenfalls die federige Rehlhaut in die gelbe Unrerschnabelhaut. welche lettere gerade in der Gestalt des Untertiefers in dems felben eingeschnitten ift und bis einen Soll vor bie Spipe bes Unterfiefers lauft; Die obere Schnabelhaut geht an ben Seiten febr fpiswintlig bis ju den Mugen; die Augenlieders rander gerornelt und gelb; die Mugen find febr flein, und der Stern ift taftanienbraun; die Rufe fcmvarg; die Beine bis zur Kerfe 9 und die Rufwurzel 5 3 30ll boch. die Knie 18 Linien weit nacht, die Mittelgebe 72 Boll und die unbelappte hintere 1 Boll 2 Linien lang; die nackten Suge mit der Schwimmhaut find chagrinirt und zwar mit lauter sechsechigen Schuppenftudichen, die aber bloß neben, nicht über einander liegen; Ruße und Zehenwurzel find febr bick und überhaupt die guge tolpisch.

Das gange Gefieber ift rein weiß, aber ber Stirn und an ben Seiten des Ropfs etwas brandgelb angeflogen und befprist.

Das Weibchen ift gar nicht vom Mannchen unterichieben, als daß es fleiner, bunnhalfiger und mit feiner troms petenartigen Luftrohre versehen ift, wie das Mannchen.

Nach dem Alter variett der Singschwan in der Farbe, so daß er aus dem Neste auf dem Oberleibe grau ausssieht. Dieß Kleid muß er auch bis ins zweyte Jahr hinein behalten, denn ich habe jeht eben einen (den 26. März 1803. auf dem Maßfelder Teich, nicht weit von Meiningen, gesschossen) vor mir, an welchem ich auf dem Nücken und den Schultern viele ganz weiße Federn vorstechen sehe, und welcher sich also bey der solgenden Mauser wahrscheinlich ins Weiße verwandeln will. Dieser sieht übrigens jeht solgender Gestalt aus:

Rouf und Oberhals find hell afchgrau; die Stirn ins hell glanzend Raftanienbraune und die Backen int Fuchsgelbe übergebend, auch der Macken ift etwas gelblich überlaufen; Mittelrucken und Unterrucken find weiß; Unterleib weiß. fein prangegelblich überlaufen; die Seiten und bie Seitens febern der Schenkel roth und afchgrau gemifcht; der Alugelrand und die fleinen Deckfebern ber Fligel filbergrau, fo wie die mittlern Schwungfebern; die hintern Schwungfebern fo wie Die Schulterfedern dunkel rothgrau; die vordern Schwungs febern hell aschgrau, nach der Wurzel zu weiß und aschgrau gemischt, sogar gestrichelt, die Schafte bunkelgrau, eben fo Die Afterflugel, deren Schafte aber schwarzlich find, und bie Decffedern der erften Ordnung; die großen Decffedern der Rlugel dunkel afchgrau; die Unterflugel glanzend filberweiß, nach den Spiken der Schwungfedern zu filbergrau auslaus fend; die 12 langen Achselfebern besonders fein und glans gend; ber Schwungfedern find 44 und ber Schwangfedern 22, welche dunkelaschgrau, oben etwas rothlich überlaufen find; die Steißfedern find heller.

Der Singschwan ift nicht nur burch feine Grofe und bie oben angegebene Schnabel, Geftalt, nach welcher berfelbe bauptfachlich ftarter, langer, flacher und mit einem breitern, ftumpfern und weniger überhangenden Ragel vera feben ift, fondern auch noch badurch von dem Sockerschman verschieden, daß er den Sals gewohnlich gang aufrecht tragt. ba bingegen jener meift mit gebogenem Salfe fehwimmt, und 12 Rippen an jeder Seite hat, ba man hingegen benm ftum: men Ochwan nut II findet.

Im mertwurdigften und auszeichnendften ift aber ber munderbare Bau der Luftrobre *). Diefe fallt gerade berab in die Brufthohlung, geht wieder guruck, wie eine Trompete, wird durch einen Knorpel verengert, und macht bann eine zweyte Beugung um in die Lunge gu fommen. Daburd ift ber Singidwan im Stande, einen lauten durche bringenden Con von fich ju geben, da im Gegentheil der andere Schwan das Benwort ftumm mit Recht verdient, benn er tann nichts als gifchen und ein wenig gaateln. Erfferer laft feine laute Stimme nur im Fluge boren, ber Ton flingt Hugh, Hugh! **), ift febr laut, hell, und angenehm, wenn Gag 2

man

herr Professor Otto, ber eine Menge biefer Bogel fliegend und schwimment gehort hat, fagt (Buffons Ueberf. a.a.D.

^{*)} Dennants Arft, Bool. a a. D. Schneiber im Leine. Maggain jur Naturfunde und Deconomie. 1787. G. 204 ff.

^{**)} Enalifd: Whoogh, whoogh! Dennant a. a. D. Serr Dr. Men er hat einen folchen Schman lebendig gehabt und fchreibt mir, daß er einen einformigen nicht farten Con von fich gebe, ber gerade wie ein fchmacher, fur; abgefogener Zon in eine Clarinette flange. Er ließ fich besonders baufig boren. wenn er bungerte:

man ihn in den langen und dunkeln Winternachten weit über seinem Haupte hort und die Winde ihn moduliren. Einer pflegt sich nur auf einmal und zwar in einem mittelmäßigen Athemzuge horen zu lassen, und es versließt eine geraume Zeit ehe ihm ein anderer antwortet. Die Islander vergleichen ihn etwas übertrieben mit dem Violinenton; denn da sie ihn am Ende ihres langen Winters horen, und die Rückfunst des Singschwans die Wiederkehr des Sommers anmeldet, so kann ihnen leicht jeder Ton melodisch seyn, der ihnen schnelles Thauwetter und Erlösung aus ihren unangenehmen Gefängenissen ankündigt.

Diese Urt ist es eigentlich, von welcher die Alten die Fabel des Schwanenliedes gedichtet haben *). Nach der Pythagorässchen Philosophie machten sie den Körper dieses Wogels zur Wohnung der abgeschiedenen Dichter, und schries ben deswegen jenen Vögeln eben die Gaben der Harmenie zu, welche ihre jesigen Bewohner in ihrem vorigen Zustande besasen. Der Pobel, welcher keinen Unterschied zwischen Wohltlang im Tonmaaße und Melodie der Stimme machte, nahm das für wörtlich, was man bloß bilblich verstand. Der stumme Schwan kommt aber nie an den Padus, und eben so gewiß ist, daß er nie an dem Cayster in Lydien gesehen

more

a. a. D. S. 150. Note a.), daß der Klang des Schwanenges schrens rein, stark, glockenartig und eintonig, sich wie Klungk, Alungk! vernehmen lasse, und daß viele 100 solcher Tone in verschiedenem Zeitmaaße dieß Geläute wohls klingender mache, als manchen gut modulirten Bogelgesang, besonders wenn sich das hundertsältige Hanick, Hanick! der Sees Enten mit einmischte-

^{*)} Aristoteles hist. anim. lib. IX. c. 12,

worden ift; bende Strome aber find ben ben Dichtern wegen der vielen Schwane beruhmt *).

Nach Naumann läßt er auch im Sigen und ben Angst und Schrecken eine durchdringend starke Stimme hören, welche mit dem Geschren des Fischreihers oder dem Angstges schren der Hausgans Aehnlichkeit hat.

In Rufland wird biese Urt gewöhnlicher gezähmt, als die vorhergebende.

Er tann sehr geschwind, so geschwind wie ein Pferd laus fen, und er schwimmt überhaupt nicht so gern und oft auf dem tiefen Basserspiegel herum, wie der stumme Schwan, sons dern schwimmt und watet lieber im Sumpf und an den Ufern der Gewasser, und sucht da sein Futter.

Nahrung.

Er nahrt sich von Wasserpflanzen, jungem Rohr, Binsen, Gras u. s. w, das er gern am Ufer und in Brüchen abrupft und herausschnattert, und von Insecten. Der, welschen Sr. Dr. Meyer lebendig besaß, fraß Haser, Gerste, Roggen und Waizen und verschluckte täglich eine Menge Riesselsteine. Er wird sehr zahm, und ist so einfältig und tols pisch, daß er sich von dem andern Federvieh in die Enge treisben läßt.

Fort.

^{*)} Der Padus hieß von der Menge der Schwäne auf bemselben Oloriferus. Virgilii Georg. 2. Aeneid. XI. Homeri lliad. II. Propertii Eleg. 9. Ovidii Metamorph. 2, 5.

Fortpflanzung.

Bey der Paarung machen Mannchen und Weibchen posserliche Stellungen, lehnen sich oft an einander in die Hohe und singen dazu. Das Beibchen legt 5 bis 7 große olivengrunweiße Eyer in ein großes Schilf, und Reisignest, darein es Dunen gerupft hat. Es baut 14 Tage lang an demselben, unterdessen das Mannchen in der Gegend desselben mit erhabenen Flügeln herumschwimmt und wacht. So bald ein anderer Schwan oder eine Gans ihm zu nahe kommt, so schießt es mit hoch erhabenen Klügeln auf sie los, und jagt sie aus seinem Reviere. Stoßen aber zwey Mannchen, deren Weischen nahe zusammen genistet haben, auseinander, so beißen sie sich und schlagen sich mit den Flügeln oft blutig, und stecken sich bewde eine Gränzlinie ab, die keiner von beyden überschreiten darf, wenn er sich nicht neuen blutigen Sesechten aussehen will.

In dem fast ausgetrockneten See Rorsjon bey Malmoe brûten sie jährlich viel Junge aus, die sie, wenn sie flügge sind, auf das Meer führen *). Auch in Curland nisten sie in großer Menge auf Seen und Sümpfen, besonders in der Gegend von Libau auf dem Papensee und um Durben **). Dieß und die Sümpfe auf Seeland sind die nächsten Gegens den von Deutschland, wo sie brüten.

Feinde.

^{*)} Retzius Faun. Suec. p. 109.

^{**)} Befefe Bogel Curlands. G. 41.

Reinbe.

Auf diesem Schwane habe ich eine lange, bunne platte weiße Laus mit lanzetformigem hinterleibe und breitem Ropf, an welchem lange Buhlhorner fteben, gefunden.

Fang und Mußen.

In den nördlichsten Gegenden wird sein Fleisch gegessen, und besonders zum Wintervorrath eingesalzen. In Eurland und Deutschland zieht man diesen Bögeln, besonders den grauen Jungen, die Haut ab, und beißt das Fleisch vorher in Essig, ehe man es bkatet, oder auf andere Art zubereitet. Sonst ist es zähe und hart. Auch die Eper werden benußt. In Island wird ihnen weiter das Fell von den Küßen gezogen, so daß die Klauen daran sichen bleiben, hierauf ausgestepft und getrocknet, da es wie Chagrin aussicht. Man bedient sich desselben alsdenn, Geld und andere Dinge darin auszubewahren.

Den Jelandern bedeutet der nachtliche Schwas nengesang Thamvetter nach ein oder zwen Tagen, zu andern Zeiten Negenwetter; bendes ift ihnen nach hartem Froft und großem Schnee sehr angenehm.

Der Febern halber, die vortrefflich find, und einen besondern Sandelsartifel ausmachen, wird dieser Schwan in ben nordlichen Landern in Menge gejagt und gesangen.

In Island find diese Schwäne daher ein vorzüglicher Gegenstand ber Jagd. Im Julius und August febern sie so stark, daß sie nicht im Stande sind zu fliegen. Alsdann sammeln nicht allein die Landeseinwohner die Kebern, sondern gehen auch in großer Anzahl, ausgerüftet mit Hunden und

starten zur Jagd abgerichteten Pferden, welche schnell über den sumpfinen Boden und über die Morafte laufen können, an diesenigen Derter, wo sie sich am hausigsten aushalten. De Schwäne können ziemlich so schnell, wie ein mittelmäßis ges gutes Pferd laufen. Die meisten werden durch die Hunde, welche sie beym Halfe so fassen mussen, daß sie das Gleichgewicht verlieren, gefangen.

In Ramtschatka, wo sie Sommer und Winter häusig sind, werden sie in der Mauserzeit mit den Händen gefangen und mit Reulen erschlagen. Auch in Eurland wird nach Johanni jung und alt vorzüglich der Federn wegen erschlagen.

Um Larkesholm in Schonen heftet man einen Upfel, eine Pflaume oder ein andres Obst, welches schwimmt, an eine Ungel bindet die Schnur an einem im Wasser einz geschlagenen Pfahl, der nur bis zur Wasserstäche reicht, bestelltat in der Mitte der Schnur einen Stein und legt ihn oben auf den Pfahl; wenn nun der Schwan das Obst versschlickt, so zieht er den Stein vom Pfahl herab und erzfäuft sich.

Zwen und siebenzigfte Gattung.

Sans. Anser.

Rennzeitchen.

Der Sch nabe l ift halbmalzen , oder vielmehr kegels formig, an der Burzel hoher als breit und hat oben tegels formige fpihige Zahne.

Die Masen loder liegen in ber Mitte des Schnabels.

Die Fuße stehen in der Mitte des Korpers, daher fie auch beffer geben als die Enten und Schwäne.

Der Sals ift mittelmäßig.

Det Ruden erhaben.

Die Luftrohre ift einfach und von der der mannlichen Enten unterschieden: daher der Ganfert auch hoch und laut schrepen, wenn der Entrich nur eine tiefe heisere Stimme von fich geben kann.

Sie halten sich im Wosser und auf dem Lande zugleich auf; ja die meisten suchen ihre Nahrung, welche bioß in Begetabilien, in Wasserarasern und in Getraide besteht, lieber gehend als schwimmend auf. Sie vermehren sich des Jahrs nur einmal und sind Zugvögel.

(270) 1. Die gemeine Gans. Anser vulgaris, mihi.

Rennzeichen ber Urt.

Der Ropf ift unter ber Reble breiter als am Scheitel; bet Schnabel egal halb malzensormig, orangengelb mit einem weiß

weißlichen Nagel; die Augenlieder sind nackt und fleischfarben; die Flügel zusammengelegt kurzer als der Schwanz; der Unterrücken hell aschgrau; die vordern Schwungsedern dunkelbraun, nach der Spike zu schwarz.

Beschreibung.

Man unterscheidet ben diesem Bogel zwen Racen, die wilde und zahme Gans. Zenes ist die Stamms mutter unserer Hausgans; deshalb habe ich auch zu diesem Bogel den Namen gemeine Gans gewählt. In den mehrsten naturhistorischen Schriften ist diese wilde gemeine Gans nicht von der folgenden Saatgans getrennt, und wenn man auch beyde kennt, so unterscheidet man sie doch nicht als verschiedene Arten, nennt die gemeine wilde Gans gewöhnlich die große wilde Gans und die Saatgans die kleine wilde Gans. In den neuern Zeiten hat Herr Rauman n die Naturgeschichte dieser Bogel am genauesten auseinander gesett.

a. Die wilbe gemeine Gans. Anser vulgaris ferus.

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Graugans, graue Gans, große wilde Gans, große graue Gans, wilde Gans, wilde Gans mit graubraunen Federn, heimische Gans, Schnee: Marz: Hagel: und Hecksgans.

Anas Anser ferus. Gmelin Linné Syst, I. 2. p. 510. n. 9. Faun. suec. No. 214.

12. Orbn. 72. Gatt. Wilt gemeine Bans. 843

L'oye sauvage. Buffon des Ois. IX. p. 30. t. 2. Ed. de Deuxp. XVII. 36. t. 1. fig. 2. Pl. enl. No. 985 Uebers. von Otto. XXXII. S. 200. mit einer Abbildung. (Diese und die folgende sind unter einander gemengt.)

The grey-legged Goose. Latham Syn. III. 2. p. 459. n. 21. Meine Weberf. VI. S. 399. Nr. 21. A.

Große Graugans. Naumanns Bogel, III. S. 219. Taf. 41. Fig. 60. Mannchen.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 415, Mr. 8.

Donndorff a. a. D. S. 718. Mr. 9.

Seftalt und Farbe des mannlichen und weibe lichen Geschlechte.

Wer die grave Hausgans kennt — und diese kennt fast jedermann — der kennt auch diese wilde Gans, denn diese ist jener ihre Stammmutter, und so wie sich ben den Hausenten die Karbe der wilden Stammeltern erhalten hat, so ist es auch hier. Und wer eine Saatgans und eine wilde gemeine Gans bensammen sieht, der wird auch sogleich bes merken, daß bende nicht einerlen Urt ausmachen können; denn zu geschweigen, daß diese größer ist als jene, so ist auch der Schnabel aanz anders aestaltet und gefärbt und die Klüsgel sind kürzer und reichen nicht über das Ende des Schwanzzes sinnus, sondern kreuzen sich weit vor der Swise desselben. Da sie mit unserer zahmen Gans einerlen Art ausmacht, so hat sie auch sast dieselbe Größe, nur ist die Hausgans wie alle zahmen Bögelracen stärter und schwerer. Sie ist daher

leichter, schlanker, nicht so plump, lauft am Steiß und an der Bruft schmaler zu, und hat nie einen Hangebauch. Auf dem Wasser sagt Herr Naumann, unterscheidet sie sich durch einen mehr schwanenartiggebogenen und niedergeduckten Hals und einen mehr horizontal tragenden Schwanz, da ihn die Hausgans mehr vertical halt.

Die Länge eines alten Mannchens ober Ganserts ist etwas über 3 Kuß und die Breite der Flügel 5 Kuß 8 Zoll *). Der Schwanz, vor dessen Spike sich die treuzsörmig gelegten Flügel so zusammenlegen, daß noch 1\frac{3}{4} Zoll vorsteht, ist 7 Zoll lang. Das Gewicht beträgt 10 bis 12 Pfund.

Der Schnabel hat gerade die Gestalt, wie an einer zahmen Gans, ist dis zur Stirn 3 Joll lang, am Oberstiefer erhaben, über den Nasenlöchern nach der Stirn zu drepeckig abgestächt, bey den eyrundlichen Nasenlöchern gezrieft, am Nande, wo die Zähne vorstehen, slach & förmig ausgebogen, vorn mit einem starken, haselnußförmigen Nagel versehen, am Unterkiefer fast gerade, nur an den Seiten in der Mitte etwas ausgebogen und bis zum Nagel mit einer sast gänzlich besiederten Kehlhaut versehen, die Farbe oben und unten blaß orangenroth, an dem Nagel ins Weißsliche auslausend; der Augenstern nußbraun; die Augensieder nackt und steischfarben, die Ränder warzig und o angenroth; die Füße sind start, vier; fünf. und sechseckig geschuppt, von Farbe steischroth, ben alten höher, ben jüngern blässer roth, oder mehr ins Gelbliche fallend, die länglichen Nägel,

wovon

^{*)} Par. Me.: Lange 2 Fuß 9 Boll; Breite 5 Juf.

12. Orbn. 72. Gatt. Wilbe gemeine Gans. 845

wovon der mittlere aber an einer Selte scharf ober schaars formig ist, dunkelbraun, die Fuswurzel 3\frac{3}{4} Zoll hoch, der nackte Theil der Schenkel \frac{3}{4} Zoll hoch, die mit lere Zehe 4 Zoll, und die schmale, sehr einwarts stehende Hinterzehe i Zoll lang.

Der Oberfopf ift braungrau; Bangen, Schlafe und Rinn find hell afchgrau, etwas dunkler gemifcht; an der Stirn, an den Zugeln und den Seiten des Schnabels etwas rothgelb, wie verfengt angelaufen; der Sals oder Benick, Macken und Reble braungrau oder vielmehr dunkelbraun, hinten duntler, vorn heller, und die Federn in fpisigen Rlumpchen über einander liegend, wodurch wie ben den meis ften Ganfen ein riefenformiger Sals entfteht; die obern Schulterfedern, Oberrucken und Deckfedern der Rlugel haben feine rundliche, sondern wie mit der Ocheere icharf und breit abgestußte Spiken; ber Oberrucken ift braungrau, nach der Burgel au ascharau, wie überpubert, mit graulichweißer Rante; gleiche Karbe haben bie Schulterfedern, nur bemerft man Die afchgraue Staubfarbe nicht fo deutlich; Die langften find auch taum weißlich gerandert; der Mittel = und Unters rucken afchgrau, die Federn des lettern etwas buntler aus: laufend und mit hellern Spigen verfeben; bie letten Steifs febern, fo wie einige Deckfebern des Schwanzes an der Geite, ber Ufter, Unterbauch und die Seiten des Bauchs find weiß; die abgeftuften Gurgel: und Bruftfedern duntel: ascharau mit graulichweißen breiten Federfanten, wodurch biefe Theile, die an ben Gelten des Salfes etwas duntler aussehen, ein gewelltes oder gebandertes Unfehen erhalten; ber Bauch gramweiß, bin und wieder, besonders an den Sei=

ten wie die Bruft, boch bleicher gebandert, und haben ges wohnlich einzeln ftebende bunkelkastanienbraune Federn, die ben Bauch dunkel geffectt machen; die großen Schenkel; ober Tragfebern baben bie Rarbe ber Schulterfedern, und bie obern an den Seiten breite weiße Ranten, wodurch die Rlus get wie auf einer weißen Linie oder Leifte ruben; die Schwungs febern find im Sangen schwarzlich und haben alle weifie Schafte, die bren erften find aschgrau überlaufen, wie bes staubt, und haben nur schwärzliche, doch daben bellere, oder vielmehr dunkelbraun auslaufende Spigen, die folgerden find dunkler ober schwarzer, nur an der Burgel aschgrau, Die furgern noch dunkler und fein braunlich gekanter, Die binterften bunkelbraun, außerlich weiß gerandert und geschliffen; der Afterflugel, fo wie die Deckfebern der erften Ordnung, und alle fleine Decffedern auf bem Flugelrande bin ichon filberfarben; Die übrigen Deckfebern braungrau, einige nach der Burgel ju hellgrau überzogen, alle an den Ranten weißgrau; die Deckfedern ber Unterflugel weißgrau; die langen Uchfelfedern ascharau; der aus 18 Federn bestehende, teilformig julaufende Schwanz ift braungrau, an den Spiken und Seiten breit weiß gerandert, und zwar nach und nach fo, daß die vier außern Redern gang weiß erfa einen. Die Dunenfedern, womit ber gange Bogel dicht befett ift, find hellgrau.

Das Weib chen oder die eigentliche Gans ift fleiner, dunn = und furzhälfiger, dunnschnäbliger und dunntopfiger, in der Farbe aber dem Mannchen gleich, nur daß der Hals heller oder mehr grau als braun ift.

12. Orbn. 72. Gatt. Wilbe gemeine Gans. 847

Barietaten:

a. Die weißbunte wilde gemeine Gans. Anser vulgaris ferus maculatus. Sie hat weiße Flecken und sieht daher geschäckt aus.

b. Die wilde gemeine Gans mit schwarzer Schnabelwurzel. So habe ich selbst einmal eine gesschossen. Auch unter den zahmen Gansen findet man welche, bie an der Burzel schwarz, und auch solche, welche am Nagel schwarz sind.

Merkwürdige Eigenschaften.

Obgleich diese milben Ganse eben ben Schwerfalligen Sang und flug haben, wie unsere gahmen, fo übertreffen fie doch als wilde Bogel diefelben, tonnen daher geschickter und gefchwinder fliegen und laufen. Ihren Flug hort man wegen ihrer großen und farten Flugel weit raufchen, und gleichfam fnarren. Wenn Mannchen und Weibchen gusammen fliegen, fo fliegt bas lettere allgeit voran; fliegt eine Gefellichaft in ihrer Beimath von einem Zeich, Sumpf, Biese und Ucker jum andern, fo gefchiebt es ohne Ordnung, mandern fie aber im Berbft oder Fruhjahr, fo gefchieht es in einem winfs ligen Bug, wie ben ben Saatganfen, und ein alter Gans fert dirigirt den Bug. Das Geschren ift gerade wie ben ben Sausganfen: Gaafgaafgaf! Giefgaaf! und baben noch das gewöhnliche Gefnurre und Gemurre, auch bas Bischen gegen nabe Keinde oder im Born. Da fie auf dent Buge und auch an ben Sectorten in Gefellschaft leben, fo ift besonders zur Zeit, wenn fie ankommen oder fich zur Wanderung ammeln, ein fortwahrendes Geschnatter unter ihnen.

Sie find ziemlich liftig und scheu, aber doch lange nicht so furcht = und behutsam, wie die Saatganse, baber ste auch leichter vom Jäger hinterschlichen werden tonnen.

Da fie die Stammeltern ber gabmen find, fo laffen fie fich gang naturlich auch leicht gabmen. Nicht nur Alte, die man fangt, halten fich im Sofe gut, und pflangen fich fort, fondern noch mehr die Jungen, und noch beffer gerath die Bucht, wenn man Eper zu befommen sucht, welche man auf naffen Rieden, wo fie wohnen, bin und wieder verlohren findet, und also nicht einmal die Defter zu zerftobren braucht, und biefe gabmen Ganfen unterlegt. Wenn man daben die Regel beobachtet, daß man den Jungen, wenn fie flugge werden, die Schwungfebern an einem Fluge! bes schneidet, damit ihnen die angebohrne Reigung in warme Lander zu gieben, benommen wird, so ist die gabme Bucht gleich ben ber erften Generation erlangt, benn fie versuchen bann in der Rolge nicht weiter fortzugiehen. Doch muß man Diefe erfte Generation, wie herr Raumann bemertt, vor au weitem und haufigem Geben in Acht nehmen, ba fie bas nicht wie unfre Sausganfe vertragen fonnen, weil die wilden mehr schwimmen gis geben.

Berbreitung und Aufenthalt.

Soher als Danemark, die untern Gegenden von Schweden, Holland, die Kuften von Deutschland, Preußen, Pohlen, Eurland und England icheinen diese Ganse nicht nach Norden zu gehen. Denn ob es ges gründet ift, daß sie auch in Island, Lapland, Huds

fonsban, auf Reuholland und Reufeeland mohe nen, fann nicht mit Sicherheit behauptet werden, ba bie Machrichten ber Schriftsteller barüber theils unbefriedigend find, theils biefe Ganfe fast immer mit ben weit nordlicher wohnenden Saatganfen verwechselt werden. Daß fie aber in Arabien. Perfien und in den warmern fublichen Begenden fich finden, ift um deswillen glaublich, weil fie Bunvogel find, die im September und Unfang des Derobers wegwandern und erft zu Unfang des Marges wieder in ihrer eigentlichen Beimath erscheinen. In Deutschland find fie in allen sumpfigen, ebenen Begenden, wo Geen und Teiche find, nicht felten. Sie nifteten auch fonft in Thuringen auf bem Schwanensee haufig, jest findet man fie im Brandens burgifchen, und an der Elbe, befonders da, wo fich die Saale mit berfelben vereinigt, und viele Geen, Teiche und große Dumpfel und Morafte bildet, auch an ben Landfeen in Dome mern, die nicht weit von der Oftfee liegen, in Menge. Gie leben gesellichaftlich, und nur jedes Daar fucht fich einen fleinen Sechbezirk jur Brutzeit aus. Diele wilde Ganfe und wahricheinlich die fpaten Jungen vom vorigen Sahre und Die alten schon unfruchtbaren geben auch gelte, paaren fich nicht, und ichwarmen daber von einem Gee, Teich und Sumpf, auch des Sommers über, jum andern.

Nahrung.

Die Nahrung der wilden Ganfe ist der der zahmen ahnlich. Sie fressen baber Spis und Sumpfgras, die Saat des Winter und Sommer Getraides, che es schoft. Erbsenblätter, junge Rübsaat, und dann unter dem trifen Bechst. gem. R. G. 4x Bd. 2. Abth. Shh Ger

Getraide Hafer und Gerste am liebsten. Auch auf die Krauts Ruben, und Kleeäcker fliegen sie, und nahren sich von den Blattern dieser Gewächse. Wenn sie sich nicht in ihren rohrigen und binsigen Sumpfen, Seen und Teichen von den Spiken des Sumpfgrases selbst nahren tonnen oder wollen, so fliegen sie gewöhnlich gegen Abend und früh vor Sonnenausgang auf die nahen Aecker und suchen sich mit den genannten Nahrungsmitteln zu sättigen. Eine Familie oder Kette, welche aus den beyden Eltern und ihren erzogenen Jungen besteht, geht auch nicht eher auf die Acker, als bis die Jungen schon sliegen konnen, es müßten denn die Felder sehr nahe an einen See oder Teich stoßen, wo sie sich aufhalten.

Gezähmt freffen fie mit den gahmen Ganfen alles mas man diefen vorfett.

Kortoflanzung.

Sobald zu Anfang des Mayes die wilden Ganse an threm Brütort ankommen, so paaren sich gleich diejenigen Alten, welche schon ein oder mehrere Jahre zusammengelebt haben, und machen zu ihrer Brut Anstalt. Die andern aber, welche noch nie gepaart gewesen sind, suchen einander durch Liebkosungen, welche wie bey den zahmen Gansen in einem zärtlichen Geschnattere und wechselsweisen Baden und Verneigen gegen einander bestehen, ihre Liebe zu erkennen zu geben, und wenn dann mehrere Männchen um ein Weibschen werden, so entsteht Krieg und Streit, und die schläge mit dern werden von dem stärkern durch Bisse und Schläge mit den Flügeln zur Flucht getrieben, und dieses bekommt ales dann die Braut, und beyde Gatten können dann nur durch

ben Tob getrennt werben. Go lange als die Jungen ber elterlichen Pflege bedürfen, trennt fich das Mannchen nie vom Beibeben, und ift besonders gur Brutgeit beftandig um daffelbe berum, und führt auch eben fo die gungen und sucht fie gegen ihre Reinde zu vertheidigen. Wenn bie erfte Begattung geschehen ift, welche wie befannt ben vielem fcweren und mit Schwimmhauten versebenen Bogel burch Einbeißen des Mannchens zum Festhalten in die Ropffebern und Saut geschieht, und worauf allzeit ein gemeinschaftliches Bab erfolgt, da fie ohnehin im Baffer erfolgt, fo fangt bas Weibchen an im Schilf und Rohr auf einer trocknen Unterlage, auf einem Grashugel, auf einer Infel u. f. m. ihr großes weites, flaches Deft aus trochnem Rohr und Grase halmen und aus Rrautern und Baumblattern, wenn fie fie in ber Dabe haben fann, ju bauen, und jur weichen Unters lage fich Bauchfebern auszuzupfen. hierein legt fie nach und nach 4 bis 8 Eper (andere sagen bis 14) welche wie die sahmen Ganfeener hell olivengrunlich oder schmukig weiße grunlich ausiehen und in 4 Bochen ausgebrutet merben. Wenn die Ganfin auffteht, und nach Rahrung geht, fo brutet unterdeffen bas Mannchen nicht, sondern begleitet Dieselbe, indem diese vorher die Eper mit dem inwendigen Benift und Redern jugebeckt hat. Geben die erften Eper burch Frost oder Raub verlohren, so paaren fich die Gatten gleich wieder und das Weibchen leat dann nur 4 bis hochftens 6 Eper, fo viel auch die jum erstenmal gepaarten Jungen nur bringen. Ift es aber schon Man, so pflanzen sie sich das Jahr auch gar nicht fort, sondern geben zu den ungepaarten Ganfen und schwarmen mit diefen berum. Sobald die ausgeschlupfe

ten Jungen neftreif find, ichwimmen fie mit ben Alten bavon und nabren fich anfangs von nichts als Grasfolben, die fie im Maffer und am Rande beffelben abrunfen. Gie werden 14 Tage gehudert, und feben wie die grauen jungen Saus aanse anfanas oben olivenarau, und unten gelblich aus, und baben in dem erften Monate bloß die ungeschafteten Boll. febern : bann fangen ble Schwunge und Schwanzfedern an ju wachsen, und endlich auch die bes übrigen Leibes. Gie brauchen volle zwen Monate che fie flugbar werden. In ben erften Tagen ihres Lebens Schlafen fie bes Nachts im Defte, bann aber im Schilf oder auf naben Rafenplaten. Man trifft oft gange Retten unbeflügelter Jungen mit ben Eltern auf den Wegen an, um von einem Teich jum andern an geben. Ben Erblickung eines Menschen fliegt gewöhnlich das Mannchen mit Ungsigeschren davon, allein bas Weib: chen bleibt fo lange ben ben Jungen und führt fie, befonders wenn diefe feine Gelegenheit fich ju verfriegen finden, bis jum Sangen ober Erschlagen ihrer Rinder Unftalt gemacht wird, alebann erhebt fie ein Ungstgeschren und fliegt auch weg, tommt aber gleich wieder und schwirret ihrem Feind immer um ben Ropf berum, ber fich dann nur ein wenig guruchhalten barf, um zu feben, wie die forgfame Mutter gleich wieder um ihre Jungen ift, und fie gusammenlockt, und geschwind wegzuführen sucht. Sie piepen bis gum Aluggefenn wie die jungen Sausganfe. Schwimmt aber die Familie ruhig nad ihrem Futterplage, fo geht die Mutter voran, bann folgen die Jungen gedrangt und ber Vater schwimmt nach allen Seiten, Gefahr ausspähend, nach.

Wenn die alten Sanse von den jungen wegzeschoffen werden, so suchen sich diese zu einer andern Familie zu schlagen, oder auch wohl, wenn sie schon erwachsen sind, ahns liche elterlose Ketten aufzusuchen; denn man trifft oft ganze Heerden Junge ohne Führer an, die durch die Flinte ihrer Eltern beraubt worden sind. Wenn die Jungen fast die Größe der Alten haben, so streichen sie mit diesen von einem Sumps, See und Teich zum andern, bis endlich die Zeit ihrer Wanderung in eine warmere Gegend herrannahet.

Die Mauferzeit der Alten fangt schon im Junius an, und zu dieser Zeit fallen ihnen die Schwungsedern fast alle auf einmal aus, so daß sie nicht weit oder gar nicht fliegen können. Die Jungen federn sich erst im August, behalten aber die Schwung: und Schwanzsedern bis zur Mauserung im folgenden Jahre.

In denjenigen Gegenden, wo die wilden Ganse in der Mahe ber Dorfer wohnen, gehet der zahme Gansert oft hins aus und begattet sich mit einer wilden Gans, oder der wilde Ganfert holt sich auch wohl eine zahme und tritt sie. Die Bruten gerathen auf beyderlen Art gut, boch auf die erstere leichter, als auf die lettere, baher man denn auch um diese wilde Zucht zur zahmen zu machen, am besten thut, wenn man nicht ein Paar wilde Ganse ober Junge haben bann, eine wilde Gansin zu fangen und sie an einen zahmen grauen Hausgansert zu paaren.

Man behauptet auch von einer jung aufgezogenen wilden Gans, bie man mit ben zahmen Ganfen in den Stall geben, und ihr die vorber abgefchnittenen Rugel nach Mars

tini wieder wachsen lagt, um fliegen zu lernen, daß fie so gewöhnt oft den ganzen Sommer nicht gesehen wurde, im spaten Herbst aber von vielen andern, die man schießen könne, begleitet wieder zurücktame, und sich im geringsten nicht wilder bezeige, als sie vorher gewesen sen, sondern sich mit den Handen fangen lasse, dahingegen sie auf dem Felde dem Jäger so schwer zu schießen sen, als eine ganz wilde.

Reantheiten.

Nach herrn Naumann follen die jungen wilden Ganfe eben den Unfällen und Krantheiten unterworfen fenn, wie die zahmen. In der anfteckenden Pockentrantheit follen oft viele fterben.

Feinde.

Der listige Fuchs erschleicht Junge, Alte und Eper.
Mehrere Ablerarten schlagen die Erwachsenen und die Milanen und Wenhen thun besonders an den Jungen großen Schaden. In ihren Eingeweiden hausen einige Eingeweiderwürmer und in ihren Federn die bekannte Sanselaus.

Jago und Sang.

Wenn die gepaarten Ganfe bruten, so sucht man burch Anschleichen die ungepaarten, die herum schwarmen, zu schießen.

Von Johanni an bis zu Ende des Junius werben die Jungen, welche fich noch nicht heben konnen, aber bald flugge find, auf den Teichen und Seen, in welchen man

Luden

Lucken oder Gange von Nohr entblößt hat, wie die jungen Enten geschossen. Man macht sich entweder von natürlichem Gebüsch auf Inseln oder am Ufer Schießhütten, läßt sich durch Wasserhunde oder durch im Wasser watende Menichen oder durch Kähne die einzelnen Ketten auf die Lücken treiben und schießt sie da mit Nr. 3. So lange sie noch nicht sehr beschossen sind, gehen sie gern auf die Lücken, in der Folge aber schwimmen sie auch wohl unter dem Wasser so weit weg, als diese Lücken breit sind. Sollte man den Zeitpunkt verssaumt haben, wo die Jungen noch nicht sliegen können, so muß man sie dann in einen Kreis umstellt und aufgestöbert aus der Lust schießen.

Bey Pommern an der Insel Stübber im Boden der Oftsee hat man um Jacobi eine angenehme Jagd mit diesen Gänsen *). Sie sind alsdann ohne Schwungsedern, können nicht sliegen, und suchen einige Meilen vom festen Lande in Schaaren von 200 bis 300 Stück auf dem Meere Sichersheit. Die Schützen gehen dann mit großen Booten in See und führen sie so, daß sie mit vollem Winde unter die Gänse kommen, weil sie sonst zu schnell schwimmen, als daß man ihnen beykommen könnte. Je näher ihnen das Segelsboot kommt, desto dichter drängen sie sich zusammen und suchen durch Flattern vergeblich zu entsliehen und ermüben so, daß mehrere Jäger zulgleicher Zeit ihren Schus andringen können. Oft tauchen sie auch unter, wenn das Boot ihnen nahe kommt. In dem Falle mussen die Segel schnell eingezogen

^{*)} Otto ben Buffon a. a. D. S. 257. Mote 19.

gezogen werden, um noch in der Rabe ju fenn, wenn fie aus dem Waffer tommen, um einen Schuß anbringen zu konnen.

Wenn man einen guten Wafferhund hat, so kann man die alten in der Mauserzeit, da fie nicht fliegen tonnen, von demfelben fangen laffen. Es giebt Hunde, die sie un; beschäbigt bebendig opportiren.

In ihre Gange und auf ihre Wideplage bringt man Sals und Fußichleifen an und fangt fie.

Wo fie gesprengt find, aber die Gegend so beschaffen ift, daß die vorbenftreichenden wilden Ganfe gern einfallen, laufert man Lockganse an, und schieft fie ben denselben aus Schiefhutten.

Wiele werben auf dem Unft ande verfteckt geschoffen, wenn fie aufs Feld und von da zuruck oder von einem Teich und Sumpf zum andern fliegen.

Man fångt auch alt und jung in den gewöhnlichen Entengarnen.

Du Ben.

Das Wildpret der jungen wilden Ganse ist eine zarte und angenehme Speise, es schmeckt fast wie das zahme Gansesseisch. Ja wenn man die Jungen einfängt, so kann man sie mit Gerste und Hafer, ja mit Gerstenmehl : Nudeln so fett wie die Hausganse machen. Das Fett ist alsdann eben jo nußbar. Die Jungen erkennt man vorzuglich an

dem bleichern Schnabel und Fußen. Das Widpret von alten ift gabe, und muß in Essig gebeiht und mit einer sauren Brube gefocht werden.

Die Spulen, die Febern und Dunen werben eben fo wie von den gahmen Sanfen benutt, und noch hoper geschäft, weil fie dauerhafter find.

S d a b e n.

Auf ben ihrem Heckort nahen Aeckern thun fie am Gestraide Schaden. Herr Naumann fagt, daß er Gegenden kenne wo man um die Sumpfe herum, ihrenthalben nichts als Kartoffeln bauen durfe. Man muß also immer auf ihre Verminderung bedacht seyn.

b. Die gahme gemeine Gans ober bie Hausgans.
Anser vulgaris domesticus, mihi.

Mamen, Schriften und Abbildungen.

Hausaans, gemeine Sausgans, Bauerngans, Marstingans, Bu'lah; Mannchen: Ganfert, Ganferich; Weibe chen: Ganfin.

Anas Anser domesticus. Gmelin Linn. 1, c. n. 9. 6.

Buffon et Latham 1. c.

Rrunit btonem Encytlopadie. XVI. 20.

Goege Europ. Fauna. VI. S. 285.

Buckerts Speisen aus bem Thierreiche. G. 99.

Beschreibung.

Sie stammt von der wilden ab, ift aber etwas größer, besonders starter und schwerer, und überall in ganz Europa befannt und verbreitet *). Die graue zahme sieht der wilden sehr ahnlich.

Ihre Långe ist 34 Fuß, ber Schwanz, an bessen Spise sich die gefalteten Flügel endigen, 7 Zoll, die ausgebreiteten Flügel 6½ Fuß **), und die Wasserganse sind allezeit größer und schwerer als diejenigen, welche nicht aufs Wasser tommen können. Ihr Sewicht ist daher, je nachdem sie groß oder klein, mager oder fett sind, von 8 bis zu 18 Pfund, und in den Marschländern trifft man sie von 30 bis 40 Pfund an.

Der Schnabel ist orangeroth mit weißlichem ober fleischen farbenen Nagel; die Füße und Zehen sind ben den Alten fleischroth, ben den Jungen schmutzig gelb. Die Augen sind blau oder braun, die Augensieder gelb gerändet, am Männschen zur Zeit der Fortpflanzung forallenroth, und die Klauen sind schwarz. Der Schnabel ist 23/4 Zoll, die Mittelzehe 4 Zoll, die hintere 10 Linien lang, und das kahle Knie 9 Linien hoch.

Die Farbe ist sehr verschieden, wie es ben allen Thies ren ist, die unter der Erziehung und Pflege der Menschen stehen, grau, aschgrau, braun, gelb, rothlich, weiß, doch sind

[&]quot;) Man findet wirklich gahme graue Ganie, bie, verglichen mit ben wilden, gar nicht von biefen gu unterscheiben find.

^{**)} Par. Me.: Lange faft 3 Tuß; Freite 5% Tuß.

find die grauen mit weißem Bauch und Steiß und die graubunten die gewöhnlichsten, die weißen weiblichen die feltenften, und schwarze Ganse giebt es gar nicht.

Man findet auch eben fo, wie unter den andern Sauss vogeln, den Enten, Suhnern, Tauben und Ranarienvogeln, Ganfe, die eine Ruppe oder einen furzen Strauß haben, und Ruppenganse heißen.

Die mannliche Gans, welche, wie gesagt, auch Sanserich, Gansert und Ganter heißt, erkennt man an den höhern Beinen, langerem, auch etwas dickern Hals, Ropf und Schnabel, auch ist sie größer als die weibliche (Gans schlechtweg), welche einen kürzern und dunnern Hals und besonders einen herabhangenden Bauch (Legebauch) hat, zumal im Janner und Hornung, wo er mit Eyern gefüllt ist *). Die Stimme der Gans ist auch mehr ein grobes Dattern als Schreyen, und es ist fast immer ein Gansert, wenn das hohe, freischende Giet gaat erschallet.

Ob die Gans gleich ein gesellschaftlicher Bogel ift, der in Heerden ausgetrieben, dem Ruf und der Lappenfahne bes Gansehirten folgt, so zeigt sie sich doch besonders zur Zeit der Begattung auch gegen ihres Gleichen sehr beißig, und fällt alsdann sogar zischend und mit grimmigen Bissen Hunde und Menschen an. Es ist eine ganz eigene Erscheis

nung

^{*)} Juweilen trifft man auch Ganferiche an, die einen folchen Legebauch haben. Gen diefen entsteht er, fo wie auch que weilen ben den Ganfen, von der durch vieles Rupfen abger gogenen Saut.

nung, daß auf einen gewissen Ruf des Gansehirten Susas lalah! hoho! die ganze Heerde in der größten Eile mit hoch erhabenen Hälfen dicht zusammen auf einen Hausen läuft, ein gräßliches Geschrey erhebt und sich alsdann hinstreiben läßt, wohin er will. Beym Aus und Eintreiben lassen sie besonders ihre Stimme sehr stark hören.

Sie erreichen vielleicht unter allem zahmen Febervieh das höchste Alter, denn zwanzig bis vier und zwanzig Jahre ist ihr gewöhnliches; man will aber auch Ganse von achtzig Jahren gesehen haben.

Unfenthalt.

Aus den Schwimmfüßen der Ganse ergiebt sich, wo sie sich besonders gern aufhalten, dieß sind nämlich sumpfige Segenden, und solche, wo Bache, Teiche und Seen in der Nahe sind. Hier sind sie auch am schicklichsten und wohlseilsten zu halten, und daher für die Müller die nühlichsten Hausthiere.

Ob sie nun gleich am Tage gern auf dem Wasser sind, so lieben sie doch des Nachts einen trockenen Sis; daher man ihren Stall an einem vor Wind und Wetter wohl vers wahrten Ort andringen, und ihn öfters mit frischem Stroh bestreuen muß *). Im Sommer bleiben sie auch wohl in denjenigen Orten, wo es Dache giebt, die Sand bey sich führen, des Nachts im Freyen auf dem Sand, oder auch

auf

^{*)} Einen eignen Stall fur fie f. III. Eb. Sausbuhn: Aufenthalt.

12. Orbn. 72. Gatt. Gemeine Gans. 861

auf dem Rafen siten, doch muß man sicher seyn, daß es teine Kuchse und Marder in der Gegend giebt. Vor diesen Thieren mussen im Winter die Gansestalle besonders vers wahrt werden.

Wenn sich das Wetter andert, so baden sie sich gern, wie die Tauben, und wenn sie lange im Stalle gewesen sind, so baden sie sich so sehr, daß sie sich ganz im Wasser umstürzen, damit auch der Rücken, der alsdann unten zu siehen kommt, recht abgewaschen wird. Es sieht dieß sehr artig aus, wenn sie im Wasser dergleichen Burzelbaume machen

Mabrung.

Die Gans nahrt sich auf dem Lande und im Wasser; auf dem Lande rupft sie das Gras, besonders das sogenannte Spikgras ab; in Teichen frist sie Meerlinsen, Fontainenskraut, allerley Sumpfgräser, Wurzeln u. d. gl. Zu Hause aber verlangt sie Körner, Kohl, weiße und gelbe Rüben, daher man sie mit Gerste, Hafer, dem Absall vom Dreschen (Ueberkahr), gestoßenen Kartosseln, Kohlrüben, Kohlblätztern, mit Kleyen, und untermischten leeren ganzen oder gesdroschenen Leinknoten (Leinbollen) am besten süttern kann. Auch schneidet man ihnen im Winter bloße Strünke von Kraut und Kohl vor. Im Froste seit man kaltes Wasser, das mit warmen lau gemacht ist, hin; wenn aber Schnee liegt, so löschen sie sich den Durst mit Schnee. Wor Hinsberen, Bilsenkraut und Schierling muß man sie in Acht nehmen.

Da bie Gans vorzüglich durch ihr Fleisch nutt, so ist nothig, hier das vorzüglichste von ihrer Mastfütterung zu erwähnen; denn es ist ein großer Unterschied unter einer gut gefütterten, und unter einer gemästeten Gans; jene giebt wenig Fett, welches bey einer Gans doch immer eine Hauptsache ist, diese aber eine große Quantität.

Einige mahlen jum Maften gern weibliche Ganfe, weil sie ein zarteres und murberes Fleisch haben sollen, and bere die mannlichen. Wenn die Ganfe jung sind, so sind wohl lettere ben erstern noch vorzuziehen.

Man bringt entweder die Ganse, die gemaftet werden follen, in einen Stall, und lagt fie darin fren herumlaufen, oder sperrt fie in besondere Behaltniffe.

Es wird namlich, wenn man das letztere will, ein Gehäuse gemacht, das in so viel Raume (Stietze), eingestheilt wird, als einzelne Ganse gemästet werden sollen. Under vordern Wand ist für jede Gans eine lange schmale Deffnung, durch welche sie in die vorgenagelte Arippe mit dem Rops und Hals reichen kann, am untern Boden bleibt der Lange nach eine Deffnung an der hintern Seite, damit die Extremente durchfallen konnen und die Gans rein sitze, und oben läßt sich die wie ein Dach schief liegende Decke auf und zuschlagen. Der Boden muß immer mit Sand bestreuet seyn, und alle Tage gereinigt werden, damit die Gans trocken sitze und die Federn nicht verderben.

Das Mast futter der Ganse ist zwar sehr verschieden, doch machen Safer, Gerste und Buchweißen die Hauptsache daben aus. Sier folgen einige Mastmethoden.

- 1) Wenn man die Ganse einige Zeit mit ganz klein gesto genen gelben Ruben gesüttert hat, und sie gut angesetht haben, so bringt man sie in einen Stall, seht darin einen langen Trog und füllt ihn mit Wasser an. Hierin wird alle Morgen eine gewisse Quantitat Hafer mit ein Paar Hande voll groben Sand geschüttet, und so lange damit fortgefahren, bis sie fett sind. Sie werden es in turzer Zeit.
- 2) Im Straßburgischen nimmt man jum Masten junger Huhner und Ganse, 2 Theile Gersten mehl, 1 Theil walsche Korngrüße und ein wenig Salz. Im Sommer wird dieß mit bloßem Wasser angemacht, im Winter aber ein wenig mit Milch und Wasser gekocht. Man mischt auch etwas Sand darunter, und stopst ihnen des Tages dieses Gemische zwenmal ein. Auch alte Ganse haben vom wälschen Korn (Zea) innerhalb acht Wochen zehn Pfund Fett und eine vortressliche Leber bekommen.
- 3) Man pflegt sie auch mit blogen klein gehackten geleben Ruben (Mohrruben, Mohren) zu maften. Dieß Futter ift wohlseil und macht Fletch und Fett sehr wohlschmeckend. Weniger zuträglich ist die Mast mit Kartoffeln, sowohl roh als gekocht, da sie überdieß die Ganse nicht gern frossen.
- 4) In England futtert man fie mit gefchrotenem Malze, das mit Mild eingeruhrt worden, oder ruhrt etwas Gerstenmehl mit Malz ziemlich dick ein, und sett an einen andern Ort des Stalles ein Gefäß mit gefochtem hafer und Baffer, nach welchem sie zur Beranderung

gehen tonnen. Das Einquellen des hafers ober ber Gerfte, womit man fie futtert, ift ein hauptkunftgriff. Die Sanse verdauen dieß Futter viel leichter als trockenes, freffen bald darnach wieder, und setzen dadurch viel eher und besser an.

- 5) Man halt es auch für eine vorzügliche Maftung, wenn man die Gans in Leinen einwickelt, ihr bloß den Hals und Kopf frey laßt, und sie an einem sinstern Orte mit einem breiten Gurt so in die Schwebe aushängt, daß die Küße den Boden nicht berühren. Man verbindet ihr die Ungen und verstopst ihr die Ohren mit Wachs, und da sie auf solche Urt weder hören noch sehen kann, so ist sie keiner Unruhe ausgeseht, und nimmt zusehends zu. In diesem Zustande süttert man sie des Tages dreymal mit Gerstenschrot und seht beständig ein mit Wasser und Salz gefülltes Gefäß neben sie hin: In vierzehn Tagen wird eine Gans so sett, daß ihre Leber sast vier Pfund am Geswicht halt.
- 6) Kolgende Mastung wird vorzüglich angepriesen. Man nimmt ein großes Roggen soder Gerstenbrod, machet in der Mitte oben ein tleines loch hinein, so groß als ein Daumen, schüttet dieß voll Hafer, gießt Bier darauf, und setzt es der Gans also vor. Wenn dann die Gans den Hafer herausholet, so macht sie das Loch im Brode immer größer, und auf diese Urt gewöhnt sie sich nach und nach daran in Vier einzeweichtes Brod zu fressen. Man besteuchtet bierauf das Brod immerfort mit Bier innerhalb vierzehn Tagen ist es aufgestressen und die Gans ist zum Schlachten tauglich.

7) Unter allen icheint aber doch bas Mubelfuttern (Bulgerfuttern, Fructfen) die beste Mastunggart zu fenn. Man knatet namlich geschrotenes Debl mit Maffer zu einem Teig, macht Fingers lange, und Daumens bicke Enlinder baraus, legt diefe auf den Dfen, oder in den Bactofen, wenn das Brod heraus ift, damit fie trocken und gebacken werden, befrent fie von allen icharfen Ecken, die den Schlund ber Sans vermunden tonnten , und ftopft derfelben taglich ju verschiedenenmalen eine gewisse Ungahl in den Sals. Eine fo gemaftete Bans wiegt oft funfgebn bis achtzebn Dfund und hat eine Leber, wie eine Ralbsleber. Den 2Infang des Stopfens macht man mit acht bis gehn folcher Dus beln, ftopft fie alle dren Stunden und beobachtet darin Die genaueste Ordnung. Sie muß aber allezeit den Rropf leet, d. i. verdaut haben, fonft muß man befurchten, daß fie ftirbt. Die erfte Mablgeit erhalt fie bes Morgens funf Uhr, und die lette des Abends gehn Uhr. Diefe Daft bauert vier bie funf Wochen, und man fest ihr bestandig in einem Troge frifdes Baffer bin, in welches man, um es auch nahrhaft zu machen, trochne Rubeln weicht. Bum Teige nimmt man vom Baigen das Mittel : oder Sulfen: mehl, ingleichen Berftenmehl, wovon man das befte in der Muble erft wegnehmen fann. Man mengt auch gern Beides fornmehl und getochte Erbsen mit darunter. Die Form ber Rudeln ift tlein und groß, und die erftern braucht man, im Unfang und ju Ende der Mastung. Damit sie defto beffer verdauen, fnatet man unter ein Bischen Teig fur 6 Pfennige gestoßenes Spiegglas, macht davon besondere Rudeln und giebt einer Gans jede Boche zwenmal zwen bavon.

Um besonders die Große der Leber, welche man für das Beste an der Gans halt, zu befordern, macht man zwen Mäschen Gerstenschrot mit einem halben Mäschen groben Mehl und lauen Wasser zu einem Teige, thut darunter sur 3 Psennige Psesser, halb so viel Ingwer, und Salz so viel man ohngefähr mit dren Fingern fassen kann, verfertigt aus diesem Teige Nudeln, verfährt damit wie oben, und thut in das Sausen ein wenig Sand.

Soll diese Maftung in vierzehn Tagen geendigt feyn, fo muß man alle zwey Stunden Tag und Nacht ftopfen,

Eingequellte, besonders in Salzwasser eingequellte Erbs sen eingestopft thun das nämliche, was die Nudeln thun; nur muß es nie an Wasser sehlen.

Che man die Ganse einsteckt, pflegt man ihnen die Fett federn (Mast, oder Darrfedern) welches ein Buschel von den obern Decksedern des Schwanzes auf der Fettdruse (dem Steiß) ist, auszurupfen, weil man falschlich glaubt, daß die Ganse das meiste von ihrem Fette wieder aus dens selben heraussaugten.

- 8) Um die Ganse besonders delikat zu maften, und sie recht weiß und fett zu machen, giebt man ihnen das name liche von Sirsen und Butter zubereitete Futter und Milch zu sausen, wie den Truthühnern (f. Mastung der Truthühs ner III. Bb.), und füttert sie gleichfalls damit 14 Tage.
- 9) Wer nicht fowohl auf bas Tett, als auf das Fleisch fieht, ber maftet fie mit blogem Safer, und lagt fie baben in einem weiten Stalle fren herum gehen.

Fortpflangung *).

Bur Bucht mahlt man vorzüglich große Ganfe, die heiter aus den Augen sehen, und unter den Beibch en sucht man diejenigen aus, die zwischen den Beinen und an den Füßen breit find.

Bende Geschlechter sind 8 bis 10 Jahre jur Fortpfland jung tuchtig, allein man halt sie doch nur höchstens 4 Jahre, um ihr Fleisch, das ohnehin alsdann schon gabe und hart ift, noch genießen zu können.

Wo Ströme, Flusse und Teiche find, ist die Gansezucht ohne Nachtheil der Wiesen, Garten und Accter vortheilhaft; wo aber dieser Vortheil nicht Statt hat, da wurde die Weide für das übrige Vieh Schaden leiden, wenn in einem Dorfe ein Landmann mehr als 3 bis 4 Zuchtganse halten wollte. Auf Gutern ist die Anzahl nicht so genau zu bestimmen, und es tommt auf die hinlangliche Weide und Fütterung an, die man diesen gefräßigen Thieren geben kann.

Salt ein Hauswirth 3 bis 4 Zuchtganse, so halt er ihnen auch einen Ganserich, außerdem kann man diesem auch wohl funf bis sechs bengesellen, und in Unsehung der Befruchtung der Eper gesichert seyn. Um besten konnen sie sich auf dem Ii 2

") Daß sich die Hausgans mit ber wilden und auch mit ber Saatgans fortpfiangt, ift an seinem Orte schon bemerkt. Ich erinnere nur noch, daß die Bastarde von letzterer leicht im Herbst sterben, indem sie die Ktügelsedern hängen lassen, und so nach und nach auszehren; so ist es mehrere Jahre mit der unten erwähnten Jucht in Jüchsen gegangen, so daß der Seister, um sicher zu gehen, diese Bastarde mehrentheils alle Michaelt geschlachtet hat.

Wasser paaren, und man halt die Eper, die auf dem Wasser befruchtet werden, sur fruchtbarer, als die auf dem Lande bes fruchteten, und auch die Jungen gerathen bester, und werden größer. Sie paaren sich schon im Janner und Hornung, und damit die Brut desto besser gerathe, so praparirt man sie dazu, indem man ihnen in den letzen Tagen des Decembers bis in die Mitte des Janners Roggenbrod, das die Kleye noch in sich enthält, röstet, jeder Gans davon alle Morgen einen ziemlichen Schnitt zu fressen giebt, und sie hierauf mit dem Ganserich zum Wasser treibt, weil sie sich dann schon treten lassen. Doch thun diejenigen auch nicht wohl, welche sie jetzt zu gut und start füttern, weil die Eyer von allzu setz ten Gansen gewöhnlich zum Ausbrüten untüchtig sind.

Die Sans legt gewöhnlich nicht eher ihre gehörige Anzahl Eper, als bis sie 2 Jahr alt ist, und eine gute Sans fangt schon um Lichtmeß an, und thut es des Jahrs dreymal, wenn man sie vom Brüten abhalt. Sie bringt 12 bis 24 Eper, und gieht dieß Bedürsniß dadurch zu erkennen, daß sie sich allenthalben hinseht, und Stroh und Senist um sich her trägt und legt. Damit sie also nicht vertragen werden, so macht man für jede Sans ein eignes Nest von Stroh und Nessels wurzeln, deren Seruch ihnen besonders angenehm ist, an einem besondern Ort zurecht, befühlt sie zu Unfang der Legeszeit des Abends, und sperrt sie an ihrem bestimmten Orte so lange ein, bis sie gelegt hat. Haben sie erst ein Ep in das für sie versertigte Nest gelegt, so ist man sicher, daß sie nachsher die übrigen alle von selbst dahin hintragen werden.

Bur Sicherheit fowohl, als gur Berhutung des Unlies gene nimmt man bas Ey, bas weiß und großer ift, als von

ben Truthühnern, jedesmal, wenn es gelegt ift, weg, und verwahrt es an einem Orte, der weder zu kalt noch zu warm ist. Um besten ist es, wenn man sie in einer Mulbe voll Roggen sammlet und auf die Spike setzet. Sollte noch allzu starker Frost eintreten, so bringt man sie auch wohl in die Stube, doch so weit als möglich vom Ofen entsernt. Man numerirt sie auch gern, damit man die ältesten derjenigen Gans unterlegen kann, die zuerst brüten will. Wenn einem das Vrüten bis in die Mitte des Märzes zu verschieben mögelich ist, so hat man den Vortheil, daß die Jungen bey ihrem Ausschlüpsen gleich grünes Kutter erhalten können.

Wenn die Gans brüten (siben) will, so rupft sie sich Febern aus, legt sie in ihr Nest, und bleibt den ganzen Tag darauf siben. Jeht muß man ihr also ihre Ever unterlegen, denn sonst geht sie wieder davon, läßt sich aufs neue treten, und fängt wiederum an zu legen. Man giebt ihr 10 bis 15 Ever, je nachdem sie groß ist; sie brütet nach Beschaffenheit der Witterung 26 bis 30 Tage, und je weniger Geräusch in der Gegend ist, desto ruhiger halt sie sich, und desto besser kommen die Jungen aus.

Die ganze Brütezeit über muß sie hinlängliches Futter an hafer ober Gerste erhalten, welches man einweichen kann. Man seht es ihr entweder so nahe ben das Nest mit hinlängs lichem Wasser, daß sie die Eper wenig verlassen darf, oder nimmt sie sicherer alle Morgen vom Neste, bedeckt die Eper unterdessen mit den davin liegenden Federn, und giebt ihr diese Kütterung, läßt sie saufen, auch zuweilen einmal baden, und alsdann wieder zum Neste laufen.

Wenn nur noch ein Zag an der völligen Brutezeit fehlt, fo begiebt man fich mit einem geraumigen Gefage voll laue warmen Baffets in den Stall, und legt die Eper hinein. Diejenigen, in welchen lebendige Junge find, bupfen in deme felben, diejenigen aber, die ftille liegen, find faul, und man fann fie daber wegwerfen. Die guten legt man alfo nur wies ber in bas Reft. Diese Probe hat auch noch ben Bortheil, baf durch das Eintauchen ins Waffer die harte trockne Schale etwas erweicht wird, und am folgenden Tage defto gewiffer alle Jungen austriechen tonnen Zuweilen, und der Abers glaube fagt, ben bem Oftwinde, tonnen die Jungen die Schale nicht burchbrechen; man muß ihnen also zu Gulfe tommen, die Schale behutsain zerschlagen, und ihnen durchhelfen. Dur muß man fich in 21cht nehmen, daß fie nicht bluten, denn fonft find fie ohne Rettung verlohren. Man thut auch wohl, wenn man unterbesten, daß die Bans vom Defte ift, die Eper, wenn fie tief liegen, umtehret, wofern fie es nicht felbft gethan Sollten einige Junge eber als die andern ausfriechen, fo legt man fie einstweilen an einen warmen Ort in Wolle, bis die andern auch ausgetrochen find, alsbann giebt man fie der Mutter wieder.

Wenn sie nun ausgekrochen sind, so last man sie einen oder zwen Tage im Neste unter der Mutter, damit sie recht trocken (nestreif) werden, und giebt ihnen nichts zu fressen. Um dritten Tag nimmt man sie heraus, und füttert sie mit klein gekrumeltem schwarzen Brode, ieht ihnen auch ein dunkles Geschirr mit Wasser vor, das sie bald zu finden wissen, und halt sie 8 bis 10 Tage in einem warmen engen Stall einges sperrt. Undere geben ihnen auch 2 bis 3 Tage hart gesottene

und klein gehackte Eper, mit ein wenig Baizenkleye und Brod vermengt, und legen ihnen ein Stückhen ausgestochenen Rasen hin, auf welches ein Gefäß mit Basser geseht wird. Nach diesen süttert man sie mit klein gehackten und mit Baizenkleye gemischten Brennesseln, mit Hafer, oder Gerstenschrot, das mit Wasser oder Milch angeseuchtet ist, oder mit warmen Roggen in Milch geweicht.

Nach 8 bis 10 Tagen bringt man sie bey bequemer Witerung sammt der Mutter nach dem Grase, wo sie schon das Spikgras abfressen, und sich alsdann überhaupt schon mit gutem Gras und Wasser behelfen können, und wenn sie 14 Tage alt sind, kann man sie schon die Alten aufs Wasser führen lassen, sie schwimmen geschlechtsweise den Alten nach und der Ganserich sührt an. Sie bedürfen alsdann eben keisner besondern Aussicht mehr, außer daß man sie nur des Morgens zur rechten Zeit, wenn der Thau verschwunden ist, auss und des Abends nicht zu spät eintreibt.

In ihrer Jugend sind sie einen ganzen Monat lang weister nichts als ein gelblicher oder schmubiggrungelber Wolltumpen, erstere haben gelbe Füße und Schnäbel, letztere aber olivenbraune. Sie lassen beständig einen pipenden Ion von sich hören, die Alten vertheidigen sie gegen alle Angriffe der Hunde, Kaben, und der Gänserich fällt alsdann sogar die Menschen an, die sich ihnen nähern. Wenn die großen Federn zu kielen ansangen, mussen sie besonders in Acht gesnommen werden, und Morgens und Abends Hafer oder gutes grunes gestampstes mit Schrot vermengtes Kutter bekommen; die großen Kiele nehmen ihnen nämtich zu viel Kraft weg, sie

laffen alfo ben sparticher Nahrung aus Mattigkeit die Flugel hangen.

Wenn sie einen Monat alt sind, so treibt man sie heers denweise in Gesellschaft der Alten auf die gewöhnliche Weide, denn jest können sie schon die Bisse der andern größern Ganse aushalten. Zum Ueberstuß giebt man ihnen dann vor der Erndte noch, ehe sie in den Stoppeln hinlangliche Nahrung sinden, des Morgens und Abends etwas Hafer, trägt oder treibt sie zum erstenmal in das Haus, alsdann aber sinden sie schon von selbst ihre Stallung. Auf der Weide sind sie nur vor schädlichem Than und startem Schlage und kaltem Regen in Acht zu nehmen.

Ein Landmann fann auf biefe Urt von 4 Ganfen in einem Jahre 50 Junge bekommen.

Wenn man Vortheil aus den Eyern ziehen will, fo fann man auch den Truthuhnern Sanfeeyer zum Ausbruten unters legen.

Feinbe.

Die ganz kleinen Jungen holen auf den Rasenplätzen die Krähen und Elstern gern, und im Stalle die Wiesseln und Wanderratten, und auf die größern stoßen die Falken, Milanen, Habichte, Weyhen und Sperber.

Jung und alt ift überdiest noch den Nachstellungen des Fuchses, Marders und Itisses ausgesett. Bon den Läusen ') werden sie besonders zu Anfang des Som-

mers

^{*)} Ganfelaus, Pediculus Anseris, Linne. Es giebt zwen Arten, mit rundem und mit breneckigem Ropfe.

mers fehr geplagt, und es sterben viele daran. Eingeriebene Tabacksafche, auch etliche Tropfen Del von aller Urt oder Fischthran auf den Kopf und unter die Flügel gegoffen, sollen dagegen gut senn.

Buweilen verursachet eine unfägliche Menge dieser Läuse an den Halfen der jungen Ganse ein allgemeines Stersben; dagegen bedient man sich aber mit gutem Erfolg des Quecksilbers mit altem flussigen Schmeer vermischt, wovon man jeder eine Erbse groß an den Hals reibt. Bon dem Berschlucken einer Insectenart, die Sansestliege genannt, welches eigentlich der Brachkafer (Scarabaeus solstitialis) ist, pflegen sie auch leicht zu sterben.

Nicht selten verursachen auch die kleinen Mucken und Fliegen, die sich den jungen Gansen um die Nasenslöcher und Ohren sehen, ein Sterben unter ihnen. Dagegen bestreicht man ihnen in den Monaten Junius und Julius die Ohren mit Baums oder Leinöl. Wenn aber das Uebel schon Ueberhand genommen hat, so schüttet man etwas Gerste in tiese mit Wasser angefüllte Tröge. Wenn die Ganse die zu Boden gefallene Gerste herausholen wollen, so mussen sie den Kopf bis über die Nasen und Ohren ins Wasser stecken und reinigen sich badurch von den Fliegen und Mücken. Eine noch bessere Wirtung kann man von diesem Mittel erwarten, wenn man etwas Kienöl in das Wasser thut.

Auch eine Art gelber Milben ober Bangenlaufe fit auf alten und jungen Ganfen.

Um die Ganfe wider die Laufe und andere Infecten gu fichern, ftreut man gern Farrenfraut ju wiederholtenmalen in die Ställe.

In den Eingeweiden berfelben wuhlen noch überdieß breperlen Arten von Bandwurmern, der langetformige, trichterformige und ftrobhalmartige *).

Rrantheiten.

Außer ben so eben aufgezählten Krankheiten, die ben Ganfen vorzüglich von Insecten verursacht werden, giebt es auch noch andere, als

- 1) den Durch fall, welcher ben vielem Regenwetter, von unreinem Getranke und von eingefressenen schädlichen Insecten entsteht. Das beste Mittel dagegen ist, daß man die Keime und jungen Zweige von Fichten stampst, und sels bige in das Wasser weicht, das die Sänse zu sausen bekoms men. Daben kann man ihnen des Morgens und Abends Spreu mit geschrotener Serste zu fressen geben. Gestampste Disteln unter das erwähnte Futter gemischt, verstärken die gute Wirtung um vieles, besonders wenn alle Woche drey bis viermal eine proportionirte Quantität Tadacksasche oben aufgestreuet wird.
- 2) Man behauptet auch, daß der häufige Genuß des ausgefallenen Getraides zur Erndtezeit ein Aufschwellen der Kröpfe verursache, woran die Gänse plöhlich stürben. Um diesem Uebel vorzubeugen, rath man an, den Jungen und Alten 14 Tage vor der Erndte des Morgens und Abends etwas weniges altes Korn zu fressen zu geben.

3) 2Benn

^{*)} Goege R. G. ber Eingeweibemarmer. S. 377 und 386. Eaf. 29 und 31.

- 3) Wenn ihnen die Fettbruse am Steiß schwillt ober verhartet, und sie dadurch die Dorrsucht bekomemen, so schneidet man sie ihnen auf, und bestreicht die Wunde mit ungesalzener Butter.
- 4) Wiber das Schwellen bes leeren Kropfs futtert man sie mit Brod und Kohlblattern und giebt ihnen einige Tropfen Branntwein auf das Brod.
- 5) Gegen den Pips leget man große Pimpinelle so lange in das Baffer, bis fie ziemlich weich geworden ift, läßt die kranke Gans davon fressen, und von dem Wasser saufen.
- 6) Bewährte Beilungs, und Vorbeugungs, mittel ben einem allgemeinen Sterben unter ben Gansen sind noch solgende, a) daß man jeder Gans einen Morgen um den andern zu drey wiederholtenmalen, etwa einen halben Löffel voll gemeines Küchensalz eingiebt, oder b) den jungen Gansen Wasser saufen läßt, worin man Barens wurz abgekocht hat, oder c) ihnen auf ihr Futter, das aus gestampften Disteln, Trebern und Gerste bestehen kann, wöchentlich ein Paarmal, wenn sie von der Weide kommen, Tabacksasche streut.

Dusen.

Der Ruben ber Gans ift gar mancherlen.

Ihr Fleisch ist gebraten und gerauchert, wie bekannt, eine vortreffliche Speise, doch muß es jung seyn.

Man ertennt eine junge Gans an ben fpigigen Rageln, weichen und fleinen Ballen, weichen Flugeln, der weichen Gurgel, welche man durch Druden unterscheiden

fann, und an bem Schnabel, ber nicht fo roth als bey ber alten ift.

Ob aber gleich das Gansesteich schmachaft und nahrhaft ist, so ist es doch weniger gesund, und immer mehr oder weniger schwer verdaulich nach dem Unterschiede des Alters und der Kütterung. Der öftere Genuß desselben gehört also nur für arbeitsame und starte Leute; stillstiende und zärtliche Personen aber durfen im Winter nicht zu viel Gansebraten essen, wenn sie nicht Nachtheil davon an ihrer Gesundheit verspüren wollen.

Den meiften Ueberfluß an rohen Gaften aber haben bie gemafteten Banfe, weil es ihnen an Bewegung fehlt.

Die Juden wenden vorzüglich Fleiß auf die Mastung der Ganse, man behauptet aber auch, daß von den verschiedes nen Gerichten, die sie davon machen, die blasse aufgedunsene Farbe derselben, die Verunreinigung des Bluts, Verstopsung der Eingeweide, kaltes Fieber u. d. gl. entstünden.

Die thon gelb gerauch erten Sanse sehen vortrefflich aus, und man zieht die Pommerschen allen andern vor. Wenn diese noch frisch sind, und roh mit Pfeffer gegessen werden, lassen sie sich auch leichter verdauen, als wenn sie gekocht werden.

Ropf, Sals, Flügel, Füße, Magen, Leber und Gebarme werden gereinigt und unter dem Namen Ganfetlein, (Gansetlee), die junge Gans aber entweder allein ober mit dem Ganfeblut, als Ganfeschwarz (Gansfepfeffer, Ganfesauer oder Schwarzsauer) gegessen.

Die Leber wird unter die Delicateffen gerechnet.

Bon den abgeschlachteten Gansen mird das Fett, wels ches sich an den Gedarmen befindet (Blumen, Flomen), ges sammlet, kleingeschnitten, ausgeschmolzen, etwas gesalzen und in einem Steintopfe unter dem Namen Gansefett oder Ganseschmalz ausbehalten. Es vertritt im Winter die Stelle der theuern Butter, ist als Zubrod und zum Schmelzen sehr vortresslich, aber für stillsühende Personen nicht gesund. Das benn Braten gemästeter Ganse erlangte Fett hat weniger Werth als jenes.

11m das Sanfeschmalz so lange als möglich zu erhalten, muß man die Topse, in welchen es ausbewahrt ist, sorgfältig vor allem Jugang der steven Lust verschließen.

Eine in Ganfefett gelegte gebratene Gans fann man den gangen Winter hindurch gut aufbewahren.

Das jum Effen untaugliche Fett brennt man in Lampen, es brennt viel heller und sparsamer als Baumol und Lalg, und läßt beym Auslöschen keinen unangenehmen Geruch nach.

Die vom ausgeschmolzenen Fette in der Pfanne zuruck, bleibenden sogenannten Grieben, (Grefen, Grifen, Gresben,) können theits als Zukost dem Gesinde statt Butter, oder Wurst damit gebraten gegeben werben, theils dienen sie zum Gutkochen mancherlen Krautgemuse.

Um fich gegen die Ralte und das Erfrieren zu schüßen, darf man nur das Geficht mit Ganfeschmalz bestreichen. Auch salbt man gegen den Winter die Frostbeulen damit ein, um das Ausbrechen derselben zu verhüten.

Außerdem wird es auch noch innerlich und außerlich in ber Uranen gebraucht; es macht 3. B. offenen Leib.

Die Ganfeeper werden zwar in ber Ruche, wie andere Eper verbraucht, sind aber schwerer zu verdauen. Eine Gans, die man nicht zum Bruten läßt, legt ihrer in 3 Zeits raumen oft ein Schock.

Die ftarfften Kluaelfebern ober fegenannten Riele, Spulen, Dofen, werben, wenn fie reif und ohne Blut find, gewohnlich im Marz und September, ausgerupft, ober wenn fie von felbst ausfallen, von ben hirten gesammelt, und an Die Posenschrapper verlauft, welche ihren besondern Sandel Diese sortiren und schaben die Riele und damit treiben. geben ihnen vermittelft beißen Sandes, oder beißer Ufche, wodurch sie weich werden, und alles in ihnen noch enthaltene Rett beraus gezogen wird, ihre Barte vermittelft eines oder mehrerer Striche mit einem Meffer, oder einem andern barten Sinftrumente. Alsdenn werden fie bundweise ju 25, 50 und 100 verfauft, und nach ihrer Grofe, Barte und Gute bezahlt. Die hollandischen oder auf hollandische Urt gus bereiteten, d. b. diejenigen, welche man durch glubende Afche gezogen bat, und die fogenannten Samburger Geefiele werden unter allen fur die besten gehalten. Ueberhaupt aber werden diejenigen aus dem rechten Flugel denen aus dem line fen porgezogen, weil jene viel durchsichtiger sind, und auch beffer in der Sand liegen. Benn man fie ein Sahr liegen laft, fo verlieren fie alle Fettigteit, und verbeffern fich jum Schreiben und Zeichnen gar febr.

Außerdem werden die Spulen noch zu Pinfelfutteralen, Zahnstochern, Angeln, Sartung des Stahls, Federballen, Pfeilen, zum Verkielen musikalischer Instrumente, zu Stock.

12. Orbn. 72. Gatt. Gemeine Gans. 879

bandern, Radelbuchfen, Anopfen, Anallbuchfen fur Rinder, jum Filtriren in den Upotheten u. d. gl. gebraucht.

Die gangen Flügel braucht man ju , Wedeln und Rehrwischen.

Die fleinen Federn und Dunen, Daunen ober Flaumfedern werden vorzüglich zu Ausstepfung der Betten, Kanapee, Polster u. d. gl. gebraucht, und tager diejenigen, die darzu zu groß sind und zu starte Kiele haben, von denselben abgerissen (geschliffen, gesplissen, geschleus).

An einigen Orten rupft man den Gansen die Federn des Jahrs nur zweymal aus, nämlich im Julius und September, allein man kann diesen Bortheil, ohne Nachtheil ihrer Gesundheit, viermal genießen. Man nimmt sie ihnen nämlich alle 7 bis 8 Wochen, als in welcher Zeit sie immer wieder flügge Federn haben, welches man daran erkennt, daß man ihnen einige am Bauch ausrupft und nachsieht, ob sie noch voller Blut oder Feuchtigkeit sind. In der Mitte des Aprils geschieht die erste und um Michaelis die vierte Bes rupfung. Alsbann läst man ihnen die Federn, welche sie den Winter hindurch zur eigenen Erwärmung nöthig haben.

Die Theite des Körpers, die ein solches Berupfen leiben, find der Banch, der Hals, der Unter, und Obertheil der Flüsgel, und der Obertheil der Füße, doch muß man sich vorsehen, daß man ihnen die Trägsedern (Seitenfedern über den Schensteln) nicht nehme, auf welchen die Fiügel ruhen, weil sie sonst die Flügel schleppen wurden.

Die Ganseriche, die nicht mehr zur Paarung nothig find, werden, so wie die Ganse, die nicht bruten wollen, noch sollen,

follen, gerupft, und lettere bringen alsbann noch ben Bortheil, bag fie wieder ju legen anfangen.

Die ausgewachsenen Febern fallen ihnen, wenn fie eins mal ans Rupfen gewöhnt sind, entweder von selbst aus, oder siehen sich sie aus, um den jungen nachkeimenden Platzu machen.

Wenn die Federn, besonders die unreisen, die man oft von geschlachteten Sansen erhält, nicht gehörig getrocknet werden, z. B. hinter dem Ofen in einem Sack, so riechen sie nicht nur übel, sondern sind auch dem Verderben ausgesetzt, und werden leicht der Motten und Insecten Fraß. Man thut daher auch wohl, daß man sie vorher ein oder zwen Jahre lang unter andere Vetten in Säcke unterlegt, und täglich fleißig ausschütztelt.

Die jungen Ganfe, die fruh ausgebrutet find, haben schon um Johannis reife Federn, die man ihnen nehmen kann, und sie wachsen ihnen alsdann gewöhnlich wieder, ehe man sie mastet.

Die Federn von gemästeten, setten Gansen sind weit schlechter, geringer, unreinlicher, und werden eher von Motten verzehrt, als die gerupften. Die Reinlichkeit der Federn von Mastgänsen kann man dadurch befördern, daß man ihnen des Tages vorher, ehe sie geschlachtet werden, in einem flachen Gefäße Wasser jum Baden hinsetz, und sie darauf an ber Sonne oder in der warmen Stube abtrocknen läßt. Man erhält aber auch von einer Gans durch viermaliges Rausen wenigstens zweymal soviel Federn, als von einer Schlachtgans.

Bier geschlachtete Ganse geben ein Pfund gemeine, und sichszehn ein Pfund Flaumfedern.

Es ist unglaublich, wie viel Federn alle Jahre zu Bet; ten verbraucht werden. Wenn man auf ein Bette 40 bis 50 Pfund rechnet, so gehören 200 Ganse dazu. Eine Stadt also, wo 200,000 Menschen wohnen, braucht 40 Millionen Ganse zu ihren Schlasbetten *).

Da die Febern von ordnungsliebenden Deconomen alle fortirt werden, so braucht man die Staub; oder Flaums federn fast nur allein zu den Kopftissen und den leichtesten Bettdecken, die Mittelfedern zu Polstern und den obersten Unterbetten, die gröbern hingegen und die sogenannten Schleuß, oder Schwanzfedern zu den untersten, gleich auf dem Stroh oder dem Strohsack liegenden Untersbetten.

Außerdem bedient man fich noch der kleinern Federn zu Federbuschen, Sultanen, Federblumen, Federmuffen, Federpalatinen, Federtapes ten 20.

In Florida giebt es Runftler, die aus den Flaums und andern Federn so funftliche Tapeten gusammen zu fügen wissen, daß sie mit seidenem Stoff verwechselt werden tonnen.

Der Roth ift ein Biemlich guter Dunger auf naffen Boden, und in den Stoppelfeldern, wohin fie im Berbfte

ge.

^{*)} Die schweren Deckbetten mit Febern erhigen im Sommer zu fehr, und hindern das Athmen, rauben also dem Menschen im Schlaf vielmehr die noch übrigen Kräfte, als daß sie ihm neue geben sollten. Wer also glaubt, er müßte auf und unter Federbetten liegen, der irrt; altes, gut getrocknetes heu oder Moos thut eben die Dienste und noch bessere, und eine kleine Gewohnheit läßt einen die Federbetten gar bald vers gessen.

getrieben werben, auch lieben ihn die Schafe gar fehr, und laufen auf der Beide darnach, besonders wenn die Ganfe Trebern ober Gerftenschrot gefressen haben.

Sanfefoth ift auch die Hauptsache ben bes Raifers Maximilians Augenwasser, und man gebraucht ihn noch überdieß ben ber Gallenruhr der Schafe.

Sie bruten untergelegte Entenener aus.

Man schreibt den Gansen gewöhnlich eine große Dumms heit zu. Man thut ihnen aber in der That zu viel; denn zu geschweigen, daß sie in einigen Gegenden Frankreichs gewöhnt werden, das Rad des Bratenwenders umzudres hen, so sind sie auch fast so wachsam, wie der Hund, ere wachen behm geringsten Geräusch, und erheben ein states Geschren. Es ist bekannt, daß sie durch ihr Geschren vor dem Kapitol zu Rom, wodurch die Soldaten geweckt wurden, diese Bestung, die der Feind überrumpeln wollte, retteten, und daß sie deshalb die alten Römer unter die heiligen Bögel zählten.

Die Alten brauchten das Blut, die Zunge, die Galle, die haut von den Füßen, das Junge, und ben Roth in der Medicin.

Schaben und Mittel bagegen.

Auf naffen Biefen und dergleichen Garten thun sie im herbst, Winter und Fruhjahr vielen Schaden, denn sie rupfen das Gras mit sammt den Burzeln vermittelst ihres starten und scharfgezühnten Schnabels aus, tauchen es ins Basser, reinigen es dadurch und fressen es.

Der grunen Saat und dem reifen Getraide, ju bem fie gelangen tonnen, find fie auch fehr nachtheilig, man fann

fie aber badurch von den Aeckern abhalten, daß man einen Bindfaden um biefelben gieht, den fie nicht zu überschreisten sich getrauen.

Auf trocknen Wiesen und auf Angern und Beiden wo anderes Bieh noch hingetrieben wird, ist allerdings der hißige Gansekoth sehr schädlich, denn er verunreinigt nicht nur diese Plage, sondern brennt auch das Gras weg, wie dieß die meisten hochliegenden Riede, wo sie gehütet werden, beweisen.

Barietaten.

1) Die Auppengans. 2) Die Seegans. Sie unterscheidet sich durch nichts, als durch ihre Größe, wodurch sie einem Schwan fast gleich commt. Man findet sie an den Orten, wo große Seen sind, oder wo das Meer in der Nahe liegt. Es kommen von ihnen besonders die guten sogenannten Seespulen, und man findet sie gemästet und ausgeschlache tet zu 30 bis 40 Pjund schwer.

(271) 2. Die Saatgans *). Anas Segetum, Gmelin Linn.

Namen, Schriften und Abbildungen.

Kleine wilde Gans, Moorgans, tleine graue Gans, Schnee, Bug, Bohnen, und Roggengans, wilde Gans, fleine Schneegans.

Anas Segetum. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 512.
n. 68.
Rff 2

^{*)} Alte Ausg. II. 620. Mr. 3.

Maumanns Land; und Maffervogel. III. S. 239. Taf. 42. Fig. 61. ein Manuchen.

Frisch Bogel. Taf. 155.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 417. Nr. 9. mit einer Abbilbung.

Bean-Goose *). Arct, Zool, II. n. 462. Uebers. von 3 im mermann. II. 843. n. 28.

— — Latham Syn. III. 2. p. 464. n. 23. Meine Uebers. VI. 404.

Donnborff a. a. D. S. 729. Mr. 68 **).

Rennzeichen ber Art.

Der Kopf ist am Scheitel Breiter als unter der Rehle; der Schnabel am Unterkieser an den Seiten der Wurzel stark, der Oberkieser in der Mitte etwas eingedrückt, an der Burszel und am Nagel schwarz, in der Mitte orangeroth; die Augenlieder besiedert und weißgrau; über dem Schnabel an der Stirn zwey bis drey weiße Fleckhen; die Flügel zusammengelegt länger als der Schwanz; die vordern Schwungssedern schwarz.

Bet:

Bohnengans heißt fie in England, meil hier vorzüglich viel Bohnen gebaut werden, benen fie nachgeht.

^{**)} Sie wird von vielen, 2. B. von Buffon, Otto 2c., für Die gemeine wilbe Sans, oder boch mit derfelben für einerlep gehalten.

Berbreitung und Befchreibung bes mannlichen und weiblichen Gefchlechts.

Diese Gans, von welcher unsere zahme eigentlich nicht abstammt, ob sie sich gleich mit ihr paart, bewohnt den Morden von Europa, Asien und Amerika, und wird im Binter in Deutschland und vorzüglich in Thuring en in großen heerden angetroffen.

Die Lange ist fast 3 Fuß und die Breite der Flügel 5 Fuß 6 Joll *). Der Schwanz, hinter dessen Ende sich die Klügel scheerenformig zusammenlegen, ift 6 Joll lang, und das Geswicht ist 8, bisweilen auch 10 Pfund.

Der Schnabel ist 23 3oll lang halbwalzensörmig, boch nicht so egal, wie ben der zahmen und wilden Gans, denn er ist am Oberkieser an der Wurzel stark, dann nach der Mitte zu etwas eingedrückt, und läuft hierauf bis zum eyrunden Nagel gerade aus, an dem Mundwinkel hat er eine starke hers vorstehende Ecke, auch ist der Unterschnabel an der Burzel vlel stärker als ben der wilden Gans, und an den Seiten bis gegen die Mitte vorzüglich stark und wie ein flachliegendes o ausgebogen, an der Burzel bis über die Mitte, so wie an der Spisse so weit als der Nagel geht, schwarz, die Mitte oben und unten orangeroth, und die Nasenlächerhaut schwarz und orangegelb gesteckt; im Oberkleser zwen Reihen kleiner Zähne, und der Saumen mit 3 Reihen zahnartiger Höckerchen besetz, und im Unterkieser nur mit einer hohen Reihe lamellenartiger Zähne versehen; die Nasenlächer klein und tänglichenrund;

bie

die Augen rothbraun; die Rander der Augenlieder rothgelb; die Beine 2½ Boll hoch, die nackten Theile der Anie 8 Linien, die Mittelzehe 4 Boll, die hintere 10 Linien lang, Kuße und Zehen pommeranzenroth, die Klauen schwarz.

Der Ropf ift oben eciger und breiter, fatt bag er an ber wilden und gahmen Gans unten breiter ift; ber Sals bunner und langer, aber wie ben jener ber Lange nach gichs jackformig gestreift; die Stirn graubraun; von da Ropf und hals duntelrothgrau, am Unterhalfe nach der Bruft gu ins Michgraue fich ziehend; vor der Stirn ein weißlicher Bleck und an den Seiten des Schnabels auch einige fleine weiße Fleckchen; das untere Augenlied wollig und weißgrau; der Dberrucken fchwargerau mit rothlichgrauen Feberfanten : bet ubrige Rucken bis zu ben halben Steiffedern braunschwarze lich oder vielmehr ichwarzlich mit einem grunen Schimmer; Die unterfte Salfte Steiffedern weiß; die Bruft bis zum bals ben Bauche aschgraulich, rothlichgrau, wie gemaffert überlaufen; Bauch und Ufter weiß, welches Beiß fich mit den weis Ben Seitenfedern des Unterruckens und dem weißen Steiß vereinigt, und fich im Blug febr auszeichnet; die Seiten duns felgrau mit graulichweißen Spihen; die fleinen Deckfebern ber Flügel aschgrau mit feinen rothlichgrauen Randern; die großen Deckfedern und die hinterften Ochwungfedern duntels braun, fast ichwarzlich mit bellgrauen ins Beife auslaufenben Randern, befonders haben die unterften großen Decfedern und die hintern Ochwungfedern mertlich weiße Spigen; die vordern und mittlern Schwungfedern ichwarz mit weißen Schaften, die vorderften feche weiß überlaufen wie gepudert, baber fie in der Ferne ein blautiches Unfeben erhalten; die Unterflügel dunkelaschgrau, fast schwarzgrau; der Schwanz hat 18 Federn, welche dunkelbraun oder schwärzlich, weißlich gerändert und mit großen weißen Spiken versehen sind und bis fast zur Spike weiße Schäfte haben.

Das Weibchen hat einen etwas dunnern Sals, Kopf und Schnabel; und ift am Unterleibe heller, besonders find Hals und Bruft mehr weißgrau.

In Unsehung der Größe und Karbe variirt diese Saatgans etwas. Ich habe alte Gansette fast von der Größe der gemeinen Hausgans geschossen, und auch so kleine Junge, vermuthlich aus einem späten Gehecke, die kaum etwas größer als eine Bisamente waren. Bey sehr alten verringern sich auch die weißen Flecken an der Stirn. Ich habe auch alte geschen, die nur einen schwarzen Nagel am Schnabel hatten, übrigens aber blutroth am Schnabel waren. Un den alten sind die Farben am Schnabel und den Füßen überhaupt röther oder dunkler als an den jungen, wo sie bloß vangegelb sie. Die Jungen sehen auch am Kopf und Hals schmußig rostgelb aus.

Merkwürdige Eigenschaften.

Ohngeachtet ihres schweren Körpers können diese Bögel doch sehr hoch und lange fliegen, und die Art ihres Flugs ist merkwürdig. Da sie namlich immer heert zweise wandern, so formiren sie zwey Reihen, die sich vorne in der Spihe eines Dreyecks anfangen, und so als Schenkel desselben ausspreizen. Diejenige Sans, die die Spihe formirt, ist allezeit größer als die übrigen, hat eine gröbere Stimme, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine bestimmte alte Sans das Commando

ben jeder Beerde fuhret. Denn wenn g. B. auch eine Beerde burch einen Ochuß gerftreut wird, fo fuhrt doch immer die porige ben Bug wieder an, und die gange Seerde fliegt fo lange verwirrt untereinander, bis biefe von neuem an ber Spike des Drepects fich befindet. Allein dies Borrecht bringt bem Unführer eben feine Bequemlichkeit, benn er muß die Luft jum Bortheil aller durchschneiden, und erleichtert baburch ben lettern ben Alug aar febr. Gie fliegen bes Machts und ben Tage berum, bilden aber feine regelmäßige Buge, wenn fie nicht eine etwas betrachtliche Reise machen wollen, sondern schweben, wenn fie nur von einem Teich jum andern, ober von einem Felde gum andern gieben, unregelmäßig umber. Bab. rend ihres regelmäßigen und unregelmäßigen Fluges laffen fie beständig ein weit ertonendes Geschren boren, bas, wenn man genau darauf bort, von dem der gemeinen wilden Gans verfcbieben ift, und wie Dabadat! Suulaaa! Magrer! und Beniram! flingt. Es ift hoher und heller. Die Ganfin ichrent flarer: Ricicf und Benjad! Wenn ber Unführer feine Beerde ruft, fo fchrent er fart: Beniram! Dababat! eben fo wenn er Furcht hat und Feinde vers muthet, mit den andern Tonen aber lockt er und liebkofet feine Gattin.

Sie haben einen fehr feinen Geruch, find außerorbents lich scheu, und so behutsam, daß sie im Sigen immer Wachen ausstellen.

Sie laffen sich leicht gahmen, gehen mit den andern gahmen Ganfen im Sofe herum und genießen dasselbe Futter. Man sieht oft welche in Jagerhofen, die entweder lebendig gefangen oder flügellahm geschossen sind. Sind es alte Ganserte,

Ganferte, fo geben fie fich nicht leicht mit ben gahmen Ganfen ab, find es aber junge, fo paaren fie fich im Mary mit benfelben, und gieben Baftarbe. Go tenne ich einen Ganfert in unserer Nachbarschaft in bem Meiningischen Dorfe Juchsen, der schon 7 Sahre lang auf dem Sofe herum lauft, fich vors auglich zu einem Weibeben balt, daffelbe tritt und Junge ers zeugt, die den Sausgansen aber ahnlicher sehen als dem wils ben Stammvater, boch haben fie einen schwarzen Ragel am Schnabel und eine dunkelgrauere Farbe. Er geht mit ben Dorfgansen und mit feiner Kamilie aufs Feld, tommt aber gewohnlich mit letterer nicht nach Sause gegangen sondern geflogen. Ift er ju Saufe, und feine Banfin bleibt ibm gu lange aus, fo fliegt er auch aufs Feld und holt fie. Er hat fich nie wieder nach feinen Artsverwandten gefehnt, ob er ibnen gleich, wenn fie vorben fliegen, guruft. Man fand ibn mit verftummelten Alugeln auf dem Felde und brachte ihn feis nem jegigen Befiger, dem Rammercommiffarius Otto. Eigen ift es, daß feine Radhucht nicht gern lange dauert, fondern wenn man fie nicht im Berbft fchlachtet, Die Rlugel bangt und frankelt. Er wird wegen feiner guten Rebern wie Die andern Sofganse gerupft. Bum erstenmal befam es ibm aber nicht gar zu mohl, besonders ba es im Frubjahr und noch etwas falt war.

Ihr Leben muß von langer Dauer feyn, benn es werben oft welche geschossen, die so gabe find, daß sie sich gar nicht wollen weich tochen lassen, und weit rothere (fast rothelrothe) Schnabel und Suße als die andern haben.

Aufenthalt.

Sie ziehen sich als Zugvögel im Fruhjahr in Europa nach den Lapplandischen Morasten, den östlichen und südlichen Theilen von Island, und bleiben den Sommer über daselbst. Auch in Afien und Amerika halten sie sich zu dieser Jahrszeit in den nördlichsten Gegenden auf. So bald in der nördlichen Erde der erste anhaltende Schnee einfällt, ziehen sie sich nach einer gelindern Zone, und sinden sich daher das meistemal schon in der letzten Halfte des Septembers in Thüringen ein *). Sie überwintern aber nicht allein in Deutschland, sondern auch in Frankreich, Ungarn, Griechenland, Klein. Afien, dem östli.

*) Es giebt Gegenden in Thuringen, g. B. im Gothaischen nabe por bem Thuringermalde im Amte Tenneberg, mo fie fich in einem Begirfe von etlichen Meilen Millionenweise ben gangen Winter bindurch aufhalten. Sier find fie auch die ficherften Wetterpropheten, denn fo bald im Winter farfer Sturm und Schnee einfallen will, fo ziehen fie fich alle über ben Thuringerwald tief nach Franken und an ben Rhein bins ein, fo bald aber wieder - fille und anhaltende Witterung fommt, find fie wieder ba. Gie beobachten Diefen Wittes rungsmechfel fo genau, bag fie ihre Reife ben bemerfter Bers anderung antreten, es mag heller Tag ober die bicefte finfterfte Racht fenn. Im Commer 1793 fiel ben 18. Gevtember nach einer o Bochen langen durren Witterung ein farfes faltes Regenwetter mit Abendwind ein. Den 20. fruh 10 11hr maren die Saatganfe da. Den 21. jogen fie fchon in großen Beerden über ben Thuringermald gegen Abend ju, und den 22. fruh hatte es auf dem Thuringer Balbe (wo fchon ben 18. etwas Schnee gefallen mar) einen Schnee von 11 Tuß und por bem Thuringermalb in ber Chene von & Rug Sobe hieraus ergiebt fich alfo wiederum nicht nur ihr Bitterungs, Borgefühl, fondern auch mahrscheinlich, daß fie 13 bis 2 Tage ju ihrer Reife von dem hochften Norden bis nach Thuringen brauchen.

östlichen Rugland, Japan, und sogar im nördlichen Africa. Im Marz ziehen sie, je nachdem der Schnee fruh oder ipat schmilzt und warme Witterung einfallt. in ihr eigentiches Vaterland zuruck. Auf den Hebriden nisten sie in großer Menge.

Den Sommer über halten sie sich am Tage auf dem Felde, in Morasten, Seen, Flussen und an den Meeresusern au: des Nachts aber schlafen sie auf dem Basser, im Winter liegen sie ben uns am Tage auf dem Kelde und des Nachts gehen sie auf die Seen, Teiche und Klusse und schlafen a, auch wenn sie zugefroren sind, sie sind aber auch hier immer laut, und es scheint, als wenn sie auch in der sinstersten Nacht noch ihre Wachen ausgestellt hatten.

Rabrung.

In Rucksicht ihrer Nahrungsmittel gehoren die wilden Ganse unter die schädlichen Bogel, denn sie sressen nicht bloß Schilf und allerhand Sumps und Seegras, sondern vorzügslich Getraide von aller Art, reif und grun. Bey uns in Thuringen thun sie besonders an manchen Orten '), wo sie ihren jährlichen Winterausenthalt haben, an der grunen Wintersat, großen Schaden. Sie liegen daselbst in Gesellschaft von Tausenden und hier ist es eben, wo man ihre große Bes hursamteit und Wachsamteit beobachten und bewundern tann. Sobald sich nämlich die Armee auf einem gewissen Platze gleichsam lagern will, fliegt sie erst et ichemal im Kreis herum, um

^{*) 3. 3. 3}m Gothaifden in ben Dorfichaften Lein, Gunde haufen und Sorielgau.

um fich ber Sicherheit bes Orts zu vergewiffern. Das haupts corps gieht fich alsbann in der Mitte gusammen, und ftellt auf allen Seiten vier, und wo es nothig ift, mehrere Poften aus, bie beständig, unterdeffen die im Lager figenden rubig weiden, mit aufgerichteten Salfen fich umfeben. Gobald Diese von weiten einen Reind zu entbecken glauben, schreven fie erft etlichemal, woben die gange Armee aufmerkfam wird, und ben Ropf aufrichtet. Kommt er naber, fo fteigen fie auf. fliegen mit farfem Gefchren über bas Lager bin und alle folgen ihnen auf die entgegengesette Seite bes Reinbes. Sie wiffen aber einen großen Unterschied unter Freund und Feind zu machen, indem fie einen Landmann febr wohl von einem Sager unterscheiden, es mag ihnen nun bieß ihr Scharfer Bes ruch ober ihre lange Erfahrung errathen laffen. Ginen Lands mann &. B. laffen fie oft fcugrecht fommen, ehe fie wege fliegen, ba fie im Gegentheil vor einem Jager immer 3 bis 400 Schritte weit auffteigen.

Die gezähmten Saatganse fressen am liebsten Gerste, dann Hafer, gehen aber bald auch alles zahme Ganse, Futter an, als Rüben, Kohl u. s. w. Zur Berdauung verschlucken sie Sand und schwarze Erde. Sie baden sich oft und mit vielem Wohlbehagen, woben sie wie die Hausganse untertauchen und Burzelbaume machen. Ihre Mauserzeit fallt in den Julius und August.

Fortpflanzung.

Die Saatgans legt im Fruhjahr in Sumpfen und großen Bruden neun bis zwölf weiße Eper, die an beyden Seiten fast gleich stumpf find, und brutet sie in vier Wochen aus.

Sie

Sie begattet sich mit der Hausgans, obgleich nicht so leicht als man gewöhnlich vorgiebt, und als die vorhers gehende.

Feinbe.

Die Adler und Banderfalken verfolgen und fans gen sie. Mehrere Falkenarten necken sie aber bloß, weil sie außerordentlich furchtsam sind. In ihren Dunen hauset auch eine weißliche, schmale und plattgedrückte Laus.

Jagb und Fang.

Sie gehoren gur niedern Jagd, und find wegen ihrer Lift und Scheuheit ichmer zu bekommen.

In Thuringen schießt man sie gewöhnlich bes Nachts auf den Teichen und Flussen, wo man sich verstecken kann. Wenn sie auf dem Eise siben, so zieht sich der Jäger ganz weiß an, und schleicht sich mit Haarschuhen, wenn es recht finster ist, an sie. Das Geschrey von einigen und die dunkele Farbe auf dem weißen Eise zeigt ihm gewöhnlich an, wo eine Herde sibt, er schießt mit groben Schroten dahin, und es sind immer etliche getrossen.

Ben Tage verkleibet man fich etweder in eine Beibss perfon mit einem Korbe, und sucht ihnen nahe zu kommen, oder läßt fich auf einem Schlitten ben fahren, oder sucht fie mit dem Schießpferde zu berücken, oder mit einer zahm gemachten Saat. Ens herbenzulocken. Diese lettere Urt ber Jagd ist eine der besten. Man gewöhnt nämlich diese Bans an einer langen Schnur zu laufen, bringt sie aledann, wenn die wilden Ganfe ziehen, an einen Teich, befostiat sie mit der Schnur ans User und streut ihr Hafer hin In derselben Gegend läßt man sich in die Erde eine Hutte bauen, in welcher man verhorgen sien und die auffalstenden wilden Ganfe schießen kann. Ist kein Teich in der Gegend, so sucht man auf den Haferstoppeln oder der grunen Saat einen bequemen Plat darzu aus. Wenn dann die vorsüberstiegenden wilden Ganfe die gezähmte locken horen, so lassen sie sich entweder ben derselben nieder, oder sammeln sich doch wenigstens und drehen sich über ihr herum, daß man sie im Fluge schießen kann.

Wenn man an großen Brüchern und Teichen, wo fie ges wöhnlich und jahrlich in Menge auffallen, einen herd aufschlägt, wie zu den Enten, und fie durch zahme Saatganfe, bie fich auf eigenen Körnungsplätzen befinden, herbeylocken läßt, so tann man ihrer oft auf einen Zug eine Menge fangen.

Noch eine besondre Art die wilden Ganfe, so wie die wilden Enten und die Trappen zu schießen, ist folgende. Man laßt sich eine lange, starte Doppelflinte d. h. eine Flinte mit zwey Läuften, und einen leichten Pserdezfarren mit geraden und niedrigen Leitern, und niedrigen Nadern machen, so daß, wenn man neben dem Karren sieht, man auf den Leitern die Flinte auflegen und drüber wegeschießen kann. Auf den Karren wird gleich hinter das Pierd ein Bret gelegt, auf welchem der Juhrmann sietet. Ueber die Are läuft, wie über den gewöhnlichen Wagenaren ein dieses Bet, in welchem ein Säulchen so eingesteckt wers den kann, daß es sich leicht hin und her drehen läst. Oben

an bem Saulden befindet fich eine Gabel, in welche bie Klinte gelegt wird. Auf die eine Seite fect man einen mit Bufdwerk bemahlten Schirm von Leinwand, der fo lang als der Karren fenn muß, damit der Fuhrmann unges feben dahinter figen und der Jager verborgen dahinter mege geben fann. Und ba bas Gaulchen feche bis fieben Boll bober, als die Leitern, fenn muß, fo wird auch der Schirm fo boch gemacht, damit gleich ber Gabel gegen über in dems felben eine Deffnung angebracht werden fann. In biefe Deffnung paft man einen fleinen Schieber, ber ebenfalls die Farbe des Schirms bat, und zwischen zwen Rahmen auf und zugeschoben werden tann. Sobald der Sager nun auf einem Teich und Rlug Banfe ober Enten bemerkt, fo lagt er feinen Schieffarren anspannen und legt die Doppels flinte barauf. Der Suhrmann fest fich auf ben Rarren und er geht neben bemfelben ber. Unfangs fahren fie von ferne vor bemfelben vorben, wenn fie aber eine Strecke meg find, ftecen fie geschwind ben Schirm auf die andere Seite, und fahren allmählig naher. Diefe Wendung machen fie fo oft, bis bie Bogel ichufigerecht find. Der Schute faßt alsbann allgemach feine Flinte, legt fie mabrend bem Fahren auf die Gabel des Saulchens, und ftectt fie durch die Schieffcharte burch. Sobald er nahe genug ift, giebt er dem Fuhrmann ein Zeichen jum Stillhalten und Buruckziehen bes Schiebers, und ichieft. Sollten die Ganfe oder Enten unterdeffen aufs fteigen, fo ift boch die Deffnung weit genug, daß er im Fluge nach der Geite und in die Sohe Schiegen fann. Das meistemal aber wird er Gelegenheit haben, mit dem einen Laufe im Sigen und mit bem andern im Tluge ju schießen.

Fast das namliche kann man mit einem langen Schiebkarren verrichten, auf welchem die Flinte bequem liegen kann. Dieser Schiebkarren hat eben das Saulchen, wie der oben beschriebene Pferdekarren und zur Seite ein Bersteck, daß sich der Schühe nuf den Anien liegend darhinter verbergen kann. Außerdem wird noch ein Schild gemacht, hinter welchem der Jäger und der Karner sich verstecken konnen. Diesen trägt anfangs ersterer, läst den Fuhrmann unvermerkt den Gansen, Enten oder Trappen, nahe sahrend des Kahrens dem Fuhrmann den Schild, legt die Klinte auf die Gabel, und sobald er zum Schuß fertig ist, läßt er denselben stillhalten und drückt los.

Rusen.

Das Fleisch (Wildpret) derselben ift eine angenehme Speise, und man erkennt eine junge Gans an den gelblichen Füsen und Schnadel, an der weniger dunkeln Brust, und mehr aschgrauen als dunkelbraunen Rücken, da hingegen die Alten fast fleischrothe Füse und Schnabel und überhaupt eine dunklere Karbe haben.

Nur die Jungen geben einen guten Braten, die Alten aber muß man vorher in Effig legen, und durchbaizen laffen, oder fie bloß zu Pafteten brauchen.

Wenn fie ichon im September ankommen, also noch in den haferfeldern fich fett fressen konnen, so find fie oft so feift, wie eine gemaftete hausgans und man erhalt eine große Quantität wohlschmeckendes Ganfeschmals von ihnen.

Die Febern und Dunen werden eben fo, wie von den gahmen Ganfen benugt.

Die Ramtichadalen, ben benen fie in großer Menge bruten, sammeln im Frubjahr ihre Eper in Ueberfluß, und erhalten fie bas gange Sahr hindurch in Fischfett.

Schaden und Mittel bagegen.

Ben uns thun fie, wie oben ichon ermahnt murbe, nur im Binter an der grunen Saat, besonders wenn es naffes weiches Better ift, wo fich die Biatrden nicht abzupfen laffen, sondern bas Pflangeben fich mit der Burgel loszieht, Schaben; jedes Dorf fann aber feine Mecter Daburch fduben. daß es dieselben durch garmen und Schuffe vertreiben lafit. In andern Gegenden find fie aber auch dem reifen Getraide febr nachtheilig, & B. um Ratharinen fradt in Rufland. Sier laffen fie fich hanptfachlich um die Ernotezeit in großen Schaaren auf die Mecker nieder, und richten oft gange Mors gen ju Grunde, ehe ber Gigenthumer einernoten fann.

Huch ihr Unrath baigt ba, wo fie lange und haufig liegen, Die Saat weg.

In Sapan, wo fie ebenfalls an ben Heckern großen Schaden thun und von niemand als von gewissen Pachtern geschoffen werden burfen, beziehen die Bauern die Felder mit Leinen und Deben , um fie gegen ihre Ginfalle gu fichern.

(272) 3. Die Blässengans *). Anser albifrons, mihi. (Taf. XXXVI. Fig. 2.)

Damen, Schriften und 26 bilbungen.

Blaggans, Lachgans, lachende Gans, weißstirnige Gans, Polnische Gans, Helfinggans, wilbe Nordgans, Rolgans, Trappgans. Sie hat auch die Namen der Bersnafelgans, weil sie Linné mit Unrecht für das Weibchen derselben ausgab.

Anas albifrons. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 509.

- erythropus. Faun, suec. No. 116. femina.

L'Oie rieuse. Buffon des Ois, IX. p. 31. Ed. de Deuxp. XVII. p. 120, n. 9. Uebers. von Otto. XXXIII. S. 22. mit einer Abbildung

White-fronted Goose. Pennant Brit. Zool. II. p. 268. t. 94. f. 1. (Ropf). Arct. Zool. II. p. 548. n. 476. Latham Syn. III. 2. p. 463. n. 22. Meine Ueberf. VI. S. 403. Nt. 22.

Beseke Bogel Curlands. S. 43. Nr. 73.

Walbaum in den Schriften der naturforsch. Freunde

Maumanns Bogel. III. S. 251. Taf. 43. Fig. 62. Mannchen.

Gelig.

^{*)} Alte Ausgabe. II. G. 576. Mr. 6.

Seligmanns Wogel. V. Taf. 48. Leem Bestrivelse over Finmartens Lapper. S. 264.
Donndorff a. a. D. S. 715.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel und die Fuße find orangegelb; der Oberleib graubraun mit hellern Federrandern; der Unterleib weiß, mit schwarzen Flecken; die Stirn und die Deckfedern des Schwanzes weiß.

Gestalt und Karbe des mannlichen und weiblis den Geschlechts.

Wenn ber Sager biefe Bans gehörig von ber Saataans au unterscheiden gewußt hatte, fo murde fie in Deutschland fcon bekannter fenn. Gie gieht gewohnlich in Gesellichaft von dren bis fechs Stucken mit den großen Scerden berfelben. bie fich in Thuringen und Kranten ber Binters über nieders laffen, und wenn man bint oder neben dem Dreved Eleine Banfe besonders fliegen fieht, fo find es gewöhnlich diefe Blaffenganse, die auch bemm Sigen fich von der Beerde der Saatganse eine fleine Strecke entfernen. Selten trifft man fie im Berbft, Winter und Fruhjahr einzeln auf Geen und Teichen an; bann haben fie fich gewohnlich von ihrer Ges fellichaft verflogen. Ein fo verflogenes Maunchen, ift das. welches im Rebr. 1804. auf einem Teiche ben Breitungen im Meiningischen geschoffen wurde, und von welchem diese Beschreibung genommen ift. Es wurde auch fur eine fleine Saatgans gehalten.

Die Viaffengans ift also kleiner als die Saatgans. Ihre Lange mißt 2 Fuß 4 Zoll, und die Spannung der spikigen Flügel über 5 Fuß *). Der an der Spike abges rundete Schwanz ift 6 Zoll lang und die zusammengelegten Flügel reichen bis über die Spike desselben. Das Gewicht ift 5 bis 6 Pfund.

Der Schnabel ift oben erhaben, am Grunde hoher als breit und breveckig abgeflacht, an den langlichen Rasenlochern gerieft, nach vorn abgerundet und der gewolbte Ragel übere gefchlagen, ber erhabene Rand fast gerade, etwas flaffend, und an der Burgel in die Sobe gebogen, am Unterfiefer die Seitenleiften gerade, und enthalten bis an ben rundlichen Ragel eine halb glatte und halb befiederte Rehlhaut, Die Rabne fire oben und unten deutlich zu sehen, die Lange bes Schnabels ift 2 3oll, und die Farbe orangegelb, ber Dagel blaß fleifchfarben, ober weiß; ber Mugenftern dunkelbraun; die Mugenlieder weißeran und befiedert, und die Rander ders felben orangegelb und warzig die Bufe find orangegelb, Die Magel blaß fleischfarben, die starte Fugwurzel 3 Boll hoch, die Mittelzehe 33 Boll, die hintere 1 Boll lang, und bas Rnie 1 Boll nacht. Die Saut feiner und grober, funf. und fechseckig geschuppt. Die Fugivurzel ftart, und an ben Seiten gedrückt.

Un Gestalt gleicht sie ber Saatgans, doch ift ihr Schnabel erhabener und fleiner, der Hals dunner und etwas langer, ber Leib aber etwas gedrungener, baher ihre Haltung schoner.

Die

^{*)} Par. Me.: Lange 2 Tuß 11 3oll; Breite 4 Tuß 5 Soll.

Die Stirn ift bis in den Unfang des Scheitels binein weiß, und biese weiße Karbe gieht fich winklig an ben Seiten bes Schnabels bis in die Ecte des Obertiefers; auch am Rinn feht ein weißes Flecken. Sinter diefer weißen Farbe befindet fich ein breites schwarzes Band, welches wie ein Bugel und Salfter die Augen und bas Geficht einfaßt, auf bem Scheitel am breiteften ift, und fich fast bis in die Mitte gieht, doch aber nicht icharf von der darauf folgenden dunkeln Ropffarbe abgeschnitten ift; ber ubrige Ocheitel, und Sinterhals find dunkelbraun, etwas graubraun gemischt, und die Seiten des Ropfs und der Borderhals graubraun, beller gerandert; ber Sals wie ben andern Ganfen tief gerieft; ber Rucken und die Schulterfedern schwarzbraun, rothgrau ges randert; die bintern Steiffedern oder die obern Deckfedern bes Schwanges, welche diefen bis zur Salfte bedecken, weiß; ber untere Theil ber . Gurgel und bie Dberbruft graubraun; graulich weiß eingefaßt, und badurch mit biefen Farben gebandert; die Federn an Bruft und Rucken scharf abgeschnittten; die Unterbruft und ber Bauch grauweiß mit großen schwarzen Flecken unordentlich bezeichnet oder geschäckt; der After und die Seiten am hinterbaud rein weiß; die Seitenfedern am Mittelbauch und die Ochenkelfedern fchwarzbraun mit einer rothgrauen Ginfaffung, welche nach ben Glugeln ju breit und weiß wird, und bier ben icharf angelegten Flugeln einen weißen Saum bildet; von ben Schwungfedern, welche alle einen weißen Schaft, an ben legten nur nicht bis an bie Spike reichend, und eine weiße Burgel haben, find bie vier ersten aschgrau, an ber Spike rußschwarz, bie mittlern fcwarz und bie letten ruffdwarz, an ben Seiten und an

der Spike mehr oder weniger weiß eingefaßt; die unterste greße Reihe Deckfedern ist vorn aschgrau, und nach dem Rücken zu dunkelbraun mit großen weißen Spiken, welche auf den Flügeln ein weißes Band bilden; die folgenden Decksfedern sind schwarzgrau mit braunlichgrauen Rändern, und die obersten kleinen bis auf den Flügelbug herum hell aschzgrau; auch die Deckfedern der Unterstügel sind aschgrau, so wie die langen Uchselsedern; der Schwanz besteht aus 16 stumpf zugespischen Federn, welche schwarzbraun sind mit weißer Spikenein affung, die wie bey andern wilden Gänsen so Mitte noch einen grauschwarzen abgerundeten Fleck haben. Die Dunen stehen dicht und sind bleyfarben.

Das Weib den ift bem Mannchen in ber Farbe aleich; ber weiße Stirnfleck ift kleiner, und die schwarzen Flecken an Unterbruft und Bauch findhaufig.

In Unsehung des Alters und vielleicht auch der Jahrszzeit scheinen diese Bögel aber zu variiren; denn Edwards (ben Seligmann abgebildeter und beschriebener) Vogel war am Oberleibe mehr graubraun; die Kopsplatte fast ganzschwarz und Schnabel und Küße hochroth. Walbaums Lachgans war auf dem Scheitel und am Oberleibe mehr kastanienbraun, der Schnabel steischfarben, hin und wieder gelb und die Küße sassragelb. Ich selbst habe einmal eine, die hinter einer Heerde Saatganse allein herzog, geschossen, welche nicht viel größer als eine Bisamente (Anas moschata, Linn.) war, eine sehr dunkte braunschwarze, fast ganzschwarze Farbe, viele und große schwarze Flecken an Brust

und Bauch, eine breite weiße Stirn, aber eine wenig abges fette ichwarze Gefichtsbinde hatte.

Berglieberung *).

Enwendig fieht diese Bans gerabe wie eine Sausgans aus. Oben über ben Dieren liegen benm Dannchen bie weifilichen, langlichen Soben, und am Ausgange bes Mastdarms bas gewundene, darmformige mannliche Slied **).

Merkwardige Gigenfchaften.

Es scheint, daß diese Gans nicht so haufig in Europa ift, als die benden vorhergehenden, denn fonft wurde fie gewiß bfterer im Winter in Deutschland angetroffen worden fenn. Sie gehört aber ben allen Schriftstellern unter die deutschen Seltenheiten, die, wie ichon erwahnt, fich nur verfliegt, ober einzeln und in fleinen Truppen unter ober vielmehr ben ben Saatganfen aufhalt. Gie beschließt entweder ben Trupp der Sagtganfe und ihre Rleinheit zeichnet fie dann von weiten aus, oder find ihrer mehrere, fo fliegen fie unordentlich hinter ober neben dem Trupp ber. Es muß bieg ihr Ochren fent, ben man zuweilen unter ben Saatganfen ertonen bort und welcher wie Seibiadaba! flingt, und welchen Berr Daus

mann

[&]quot;) Balbaum a. a. D.

^{**)} Die genauesten Untersuchungen haben alfo gezeigt, daß biefe Gans nicht bas Weibchen von Lin nes Bernafelgans (Anas erythropus), welche ja obnehin auch schwarzen Schnabel und Rufe bat, fenn fann.

mann mit ber Stimme bes Kranichs, andere aber mit einem Gelächter vergleichen. Sie find auch scheu, wie die andern wilden Ganse; doch taffen sie sich, besonders wenn sie allein sind, eher ben Menschen nahern. Wenn sie stehen, so richten sie ben Hals gerade in die Hohe, wie der Singssichwan, und werfen den Kopf schnell hin und ber.

Berbreitung und Aufenthalt.

Es scheint wie wenn diese Gans häusiger im nordli; chen Asien und Amerika, in Siberien und in der Jud sonsbay zu Hause sey, als im Norden von Europa und dieß bestätigt auch Pennant, welcher sagt, daß sie auf ihren Banderungen vorzüglich häusig in Sibirien und dem bstlichen Rußland anzutreffen sey. Auch in Polen ist sie mehr zu sinden als in Deutschland. In den sumpfigen Gegenden Englands sieht man sie auch im Winter nur in klinen Flügen. Im März geht sie allezeit wieder an ihre Hockbrier in den Norden zurück.

Dabrung.

Bey uns nahren sich diese Ganse, wie die Saataanse von der grunen Wintersaat, und in Teichen und Graben von Wasseraras. Sie mussen aber größere Liebhaber von letzterm seyn; benn Pennant sagt, daß sie an den Kornsfeldern keinen solchen Schaden thaten, wie die andern wilden Sanse, sondern ihr Futter im Marschlande und auf sumpfigen Wiesen suchten.

Sortpflanzung.

Hiervon ift weiter nichts befannt, als daß fie in dem außerffen Norden in Sumpfen und Seen, wie die Saats ganfe bruten muffen.

Jagb und Fang.

Wenn biese Ganse einzeln auf der Saat oder cuf einem Flusse und Teiche sien, so kann man besser an sie zum Schuß tommen, als wenn sie sich ben den Saatgansen befinden, die sie durch ihre Wachten und durch ihr Geschrey furchtsam machen und zur Flucht reizen. Doch da sie auch hier gewöhnlich abgesondert auf der Wintersaat liegen, so kann man mit dem Schlitten auch leichter an sie fahren, als an jene und sie in Bauernkleidung verseckt mit einer langen Klinte und Possen erlegen.

Sie mit Schlingen oder Fallen zu fangen, gerath eben so wenig, als ben den andern wilden Ganjen, denn fie haben einen außerst feinen Geruch.

Ruben und Ochaben.

Das Fleisch oder Wildpret von dieser Gans ist, menn es das Ulter nicht gabe und trocken macht sehr wohlschmekkend. Die lettere, welche in biesiger Gegend geschossen wurde, hielt man ben Jose zu Meiningen für sehr delikat.

Die Riele und Dunen werden, wie von den andern wilden Ganfen, benutt.

Da fie fo felten find, fo ift ihr Schaben, den fie im Binter an der grunen Saat thun, von teiner Bedeutung.

(273) 4. Die Schneegans *). Anser hyperboreus, Pallas.

Mamen, Odriften und Abbildungen.

Sagelgans, Schleckergans, nordifche Gans.

Anser hyperboreus. Pallas N. G. merkwürdiger Thiere. VI. S. 30.

Anas hyperborea, Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 504. n. 54.

Snow-Goose. Pennant Arct. Zool. p. 549. n. 477. llebers. von Zimmermann. II. 519. n. 395. Latham Syn. III. 2, p. 455. n. 10. Meine llebers. VI. S. 388.

Otto in der Uebers. von Buffons Bogeln. XXXIII.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 407. Donndorff a. a. D. S. 706.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ift orangegelb; die Stirn gelblich; die Fuße find roth; die Haupefarbe weiß und die Schwungfedern von der Spike an bis zur Mitte schwarz.

Beschreibung.

Diese Gans, welche ihren Namen von ber Farbe ihres Sesseders und ihrer Beimath hat, bewohnt den Norden von Asien und Amerika. Zu Ansang des Winters sieht man

^{*)} Alte Ausg. II. S. 578. Mr. 7.

man fie heerdenweise in einer großen Sohe über Schlefien fliegen, fie icheint aber nicht daselbst zu bleiben, sondern auf ihrem Buge nach einem fremden Lande ju feyn. Much an der Donau hat man fie angetroffen. Un der Preugischen Seekufte ift fie auch im Binter, vermuthlich alfo auch an ber Deutschen. Den 1gten Janner 1792. fabe ich in Thuringen eine ungeheure Schaar von Often nach Beiten über den Thuringerwald gieben. Gie machten ein fehr ftums pfes Drepect, flogen ichnell, waren ganglich ftumm, gemahrten aber burch die schwarze Flugeleinfaffung, die ben weißen Bogel gleichsam einfaßte, einen herrlichen Unblick. Es wurde eine davon geschoffen. Es zogen diefen Winter noch mehrere Schaaren, juweilen von Sunderten und mehr rere, aber weit hober uber den Thuringermald. Benn alfo Die Jager aufmertsamer auf diese Bogel maren, fo murben fie fie vielleicht ofterer in Deutschland auf ihren Wanderungen antreffen.

Die Größe ist fast wie die der Hausgans und die Lange 2 Fuß 8 Zoll, die ausgebreiteten Flügel tlaftern 4 Fuß 6 Zoll *), und der Schwanz ist turz, 6 Zoll lang und die Flügel reichen zusammengelegt bis auf seine Spike. Das Gewicht ist 4 bis 6 Pfund.

Der Schnabel ahnelt ganz dem Schnabel der Hausgans, ist oben erhaben, gegen die Stirn zu platt, und geht mit zwen aufgeworfenen Binteln in die Stirnfedern hinein, die sich um den Oberschnabel in drey halben Zirteln endigen; die Rander

^{*)} Par. Me.: Lange 2 guß 4% Boll; Breite 4 guß 2 30fl.

Rander sind wie bey der gemeinen Gans aufgeworfen und gezähnelt, die Lange $2\frac{1}{2}$ Joll, die obere Kinnlade scharlacheroth, die untere weißlich, so wie der Nagel; die Nasenlächer länglich; der Stern gelbbraun; die Füße dunkelroth, die stumpfen Nägel schwarz, die Fußwurzel $3\frac{1}{4}$ Joll hoch, die Mittelzehe 3 Joll und die hintere 1 Joll lang.

Die Hauptfarbe ist schneemeiß, an der Stirn und um ben Schnabel herum gelblich; die ersten 10 Schwungfedern schwarz mit weißen Schäften und weißer Wurzel; die außerssten fallen auch nach innen zu grau aus, und so sind alle Deckfedern der ersten Ordnung und unten die Uchselsedern. Bey einigen sind auch die Schwung = und Deckfedern der zweyten Ordnung grau an der Spise; und wenn dieß ist, so ist auch an den mittlern Schwanzsedern längs dem Kiele hin etwas Graues zu sehen.

Un den Jungen ist der Mundwinkel und der Nand der untern Kinnlade, und der Ragel schwarz, die Füße sind braunlich, das Gesieder ist grau; dann werden sie nach und nach weiß wie die Singschwäne, haben an Kopf und Hals eine braunlich goldgelbe Schattirung, und sind nur an Ohren und Kehlen noch grau; denn ihre eigentliche Farbe erhalten sie erst nach einem Jahre.

In der Mitte des Octobers die hen diese Ganse in ihre Winterquartiere nach Suden, und fliegen daben sehr hoch. Im May kehren sie wieder guruck. In manchen Gegenden bedecken sie in Heerden von Tausenden das ganze Land, und steigen gleich Wolken mit großem Larm in die Hohe. Sie kommen in Schaaren nach Carolina und fressen Blinfen:

und Graswurzeln, welche sie gleich ben Schweinen aufwühlen. Man pflegt dort gewöhnlich ein Stuck Moorland abzubrennen, damit die Ganse leichter an die Burzeln kommen konnen, dadurch herbeygelockt werden, und die Jager einen reichen Fang haben. In der Hudsonsbay werden jahrlich Tausende von den Einwehnern für die Colonien geschoffen, und für ein gutes Essen gehalten.

Sie fommen nach Uften im Fruhjahr zeitiger als alle ans dere Waffervogel in ungeheurer Menge, und zuerst an den Rolyma. Ihr Bug geht von Often nach dem Eismeet und fie verbreiten fich uber die ausgetretenen Stellen bes Siana und Lena, ebe das Gis aufgeht. Benn fie Mangel an Futter finden, fo lenten fie ihren Weg etwas gegen Gus den, um Insetten und Pflangen, welche in den Binnens feen und Moraften haufig find, ju holen. Go bringen fie bis Sakut vor, felten aber weiter. Ginige fleine Saufen streifen wohl nach dem Olecma und zuweilen durch Zufall bis jum Ausfluß des Witim in die Lena. In diesen Gegenden bleiben fie aber nicht lange, fondern giehen wieder gerade nach ihren Bruteplagen, den Arctifchen Ruften von Sibirien; baben nehmen fic aber nicht ben erften Beg, fons bern halten fich mehr oftlich gegen den Jana und Indigirfa. Merkwurdig ift es, daß fie nie westlich über 130 Grad der Lange, etwas jenfelt der Dundung der Lena gieben. Sie kommen auch nie in die hohe Breite von Samtschatka, und find daher bort felten; vielleicht aber ift ihr Blug über bies fes Land fo bod, daß man fie nicht feben fann.

Ihre Menge fteht mit ihrer Dummheit in Chenmaaß; beydes am großten unter allen Banfearten. Der Inftinkt

der andern scheint ihnen zu sehlen; denn sie kommen früher nach den Mündungen der Arktischen Affatischen Flüsse, als sie daselbst ausdauern können. Dieß Bersehen begehen sie alle Jahre, und mussen daher auch alle Jahre, um Autter zu haben, nach Suden ziehen, und daselbst so lange bleiben, bis die nördlichen Kuften von Sife befreyt sind.

Sie find gar nicht ichen, und werden auf die lachers lichste Art um Safut und in andern von ihnen besuchten Ges genden Sibiriens gefangen. Die Ginwohner ftellen ein grofies Des in gerader Linie an die Ufer der Riuffe, oder machen auch von zusammen genahten Sauten eine Sutte. Dann fleidet fich einer von ihnen in die Saut eines meißen Rennthiers, geht auf die Beerde Ganfe los und fehrt nach bem Dete ober nach der Butte guruck Geine andern Ges fahrten machen hinter den Ganfen ein fartes Beraufch und treiben fie badurch vorwarts; Die einfaltigen Bogel balten ben weißen Mann fur ihren Fuhrer und folgen ihm bis unter das Net, welches plotlich niederfallt und alle zugleich fangt. Geht der verfleidete Mann nach ber Sutte. fo folgen fie ibm auf eben die Urt; er friecht bierauf durch eine Deffnung hinein, und durch die andere an der entgegengesetten Seite wieder heraus und verschließt diese fogleich; die Ganse folgen ibm dann in die erfte, und wenn sie darin find, geht er herum und verschließt auch Diefe.

In jenem kalten Klima machen fie den vornehmsten Unterhalt der Einwohner aus und die Federn find ein Handelsartikel. Jede Familie todtet jährlich an tausend. tausend. Sie werden gerupft, ausgenommen, dann in dazu gegrabene Locher auf einander gelegt und bloß mit Erde besteckt, welche zusammenfriert und ein Gewölbe über ihnen macht. Wenn nun eine Familie eins dieser Magazine öffnet, so findet sie eine wohlschmeckende und gute Speise.

5. Die Ringelgans *). Anser torquatus, Frisch.

Ramen, Schriften und Abbilbungen.

Brentgans, Brandgans, Baumgans, Schottische Gans, Klostergans, Nothgans, Notgans, Norjes, Notges, Madgaas, Bernifel, Nephengaas, Nonnengans, Bernifels gans, Monch, Meergans, Horragans, Hrota, Baumgans, Ente, Cravant ober Grauente.

Anas Monachus. Besete Bogel Curlands. S. 44. Mr. 74. 75. Tab. 5.

- Bernicla. Linné Syst. ed. 12. I. p. 198. n. 13. Ed. 13. I. 2. p. 513. n. 13.
- Le Cravant. Buffon des Ois. IX. p. 87. Pl. enl. 342. Ed. de Deuxp. XVII. 102. Uebers. von Otto. XXXIII. S. 53. mit einer Abbildung.

The

^{*)} Um ben fieten Verwechselungen biefer und ber folgenden Art auszuweichen, nenne ich diefe, Ringels und jene weiße wangige Gans. In der alten Ausgabe heißt fie Brents gans. II. G. 621. Nr. 4.

The Brent - goose. Pennant Arct. Zool. No. 478. Uebers. von Zimmermann II. S. 512. Nr. 396. Latham Syn. III. 2. S. 467. Nr. 27. Meine Uebers. VI. S. 406.

Frisch Bogel. Taf. 156.

Mein ornithol. Taschenbuch. G. 424. Mr. 11.

Donndorff a. a. D. S. 732.

Rennzeichen der Urt.

Ropf, Sals und Bruft find schwarz; Bauch, Schultern und Flügesdecken aschgrau, dunkler gewolkt, am Salfe ein weißer, schwarz untermengter Halbring.

Befdreibung.

Das was wir eigentlich von diesen Gansen wissen (benn baß dieser und der folgende Bogel eigentliche Ganse sind, das zeigt die ganze Gestalt, der lange dunne Hals, der kleine Ropf und Schnabel, auch die Füße), haben wir am vorzügslichsten und reinsten Pennant und Besete zu verdanfen.

Die eigentliche heimath derfelben ist der hochste Norden von Europa, Asien und Amerika. Nach Deutsche land kommen sie nur im Winter, und zwar vorzüglich an die nördlichen Rüsten desselben, doch hat man sie auch in Destreich angetrossen. Im herbst ziehen sie namtich in ungeheuren Schaaren nach Suden. Alsdann wimmelt es in holland und Irland von ihnen den ganzen Binter durch, und im erstern sind alle Speisehäuser damit angefüllt, sie werden leicht zahm, gemästet, und dann für einen großen Lecker bissen gehalten. Auch ihre Federn sind gut zu gebrauchen.

913

Man fångt sie jur Finthzeit in Negen, welche quer über die Flusse gespannt werden. Sie ziehen aus Europa um zu brüten nach dem äußersten Norden zurück. Einige bleiben, wenn sie über Schweden fliegen, an den Gränzen von Lappland, aber die meisten fliegen nach den nördlichen Inseln von Erönland und nach Spisbergen. In Amerika brüten sie in der Hudsonsbay auf den Inseln und längs den Rusten, und in Usen in den östlichen Theilen von Sibirien, sliegen aber nie ins Land. Sie ziehen in Gestalt eines Keils und unter großem Geschrey, welches Not, Rot! klingt, durch die Lust, daher sie Rotganse heißen. Buffon sagt, ihr Geschrey gleiche einem rauhen Gebelle und klänge wie: Uang! und wenn man sich ihnen näherte, so zischen sie wie die zahmen Gänse.

Die Ningelgans ift 2 Kuß 3 Zoll lang, und faft 4 Kuß breit *). Der Schwanz ift 5 Zoll lang und die zusammen. gelegten Flugel reichen bis drey Viertheile auf den Schwanz.

Der Schnabel ist kurz, nur 1½ Zoll lang, erhaben, nach dem Ende zu spisiger als gewöhnlich zulausend, mit einem rundlichen Nagel verschen, und von Farbe schwarz; die Nasenlöcher länglich oval; der Stern nußfarben; die Füße schwarz ins Röthliche schielend, die Beine 2 Zoll hoch, die Mittelzehe 2 Zoll 5 Linien, die hintere 7 Linien lang, und die Knie 9 Linien weit sederlos.

Ropf, Hals und Oberbruft find schwarz; unter bem Backen neben ber Rehle fteht ein, ben Hals nicht gang ume gebender

^{*)} Par. Me.: lange 2 Juß; Wreite fast 31 Rus.

gebender weißer Ring, der im rühigen Sigen schmal, bey ausgedehntem Hals aber breiter wird, und aus vielen weißen Flecken besteht, welche reihenweis um den Hals übereinander stehen, wie bey einer Turteltaube; der Oberleib ist graubraun, anden Schultern heller, weil die Federn große aschgraue Ränder haben; der After, weiß; Unterbrust, Seiten und Bauch grau und braun gewellt, doch so daß die dunkeln Wellenlinien am Bauche größer sind, als an der Brust; die kleinen Decksfedern der Flügel schwärzlich, heller gesäumt, die größern grau, etwas dunkelbraun gewellt; an der Flügelecke ein stumpfer Schlagknoten; die Schwungsedern schwärzlich mit weißen Schästen, die mittlern dunkelbraun, die vordern und hintersten schwarz, alle inwendig graulich gesäumt; der keilsormige Schwanz ebenfalls schwärzlich, die mittelsten Kedern dunkelbraun mit graulichen Rändern.

Das Weibchen hat ebenfalls einen schmalen, weißen, schwarzgemischten Halsting, ist aber kleiner, von Farbe etwas heller, und die Deckfedern der Flügel haben weißliche Ränder, wodurch drey weiße Linien über die Flügel gehen:

Menn andere sagen, daß das Beibchen keinen weißen Halsring habe, so sind vielleicht junge Vögel gemeint, denen er ganzlich sehlt. Uebrigens varitren diese Ganse bloß in der höhern und schwächern dunkeln Farbe des Kopfes, Halses und Rückens, und der hellern oder dunklern Bauch : und Decksedern. Farbe. Pennant beschreibt sie so: Der Kopf, Hals und Obertheil der Brust ist schwarz; an jeder Seite des Halses sitht da, wo sich dieser mit dem Kopfe verbindet, ein weißer Fleck; der Bauch, die Schultern und die Deckse

febern ber Flügel find aschgrau, buntler gewöltt; der Steiß und Ufter weiß; die vordern Schwungsedern und der Schwanz, welcher achtzehn Federn hat, schwarz, die benden mittlern aschgraulich schwarz.

Befete, ber fie unter obigen Namen, als einen un-Befannten Bogel aufführt, fagt: Das Mannchen wiegt 3 Pfund; die ausgebreiteten Flugel meffen 3 Fuß 53 Boll; bie Lange vom Schnabel bis jur Schwanzspige ift i Rug 11 Boll; ber Schnabel ift 1 Boll 3 Linien lang; es finden fich 27 ichwarze Schwingfedern; der furze und feilformige Schwanz besteht aus 14 fcmarzen Ruderfedern mit weifen Deckfedern; Ropf, Sals und halbe Bruft find kohlschwark; unter ben Backen, am Salfe ift ein ichmaler, weifigetupfelter heller Ring; Rucken und Ufterflugel find graubraun; weil die Rander der Federn von hellerer Farbe find, fo erhalten bie Schultern ein muschliges Unsehen; die ersten Deckfebern fcwarz, die andern fcmuzig graubraun; die Bruft weifilich mit unregelmäßigen Wellen befest; der Unterleib bat fchwarzliche lichtbraune Bellen; ber Steiß (After) ift gang weiß; Schnabel, Mugen und Rufe find ichwart. Das BBeib chen wiegt 21 Pfund und hat die oben angegebene Farbe.

Die Nahrung dieser Ganse besteht in Gras, gruner Saat, in Wasserpstanzen, Beeren, Insecten und Burmern. In der Picardie ercheinen sie nach Buffon oft in ungeheurer Menge und thun in der Saat, die sie bis auf die Burzel abfressen, großen Schaden. Das Meer, die Sumpse, Flusse und Felder sind oft ganz mit ihnen bedeckt. Sie tommen mit dem Nordwind. Gezähmt nehmen sie mit Ge-

traide, Rleye ober eingeweichtem Brod verlieb, find aber fo furchtsam, daß fie bie Rriefente in Furcht jagen fann.

Sie tonnen nicht tauchen.

Der allgemeine Wahn, den man ehedem besonders in Holland hatte, daß sie aus der Bernikelmuschel (Lepas anatisera)*), die man an der Seeküste mit ihren Fasern an Aesten und Zweigen hängen sahe, auf den Bäusmen entstünden, bedarf keiner Widerlegung, da man jeht weiß, daß sie sechs dis acht weiße Ever legen, doch haben sie davon den Namen Baumgänse erhalten. Die Fabel wird auch bey der folgenden Gans angegeben. Wer sie näher kennen will der vergleiche Frisch und Büssons Schristen a. a. O., dann Tractatus de volucri arboreo, absque patre et matre in insulis Orcadum, forma anserculorum proveniente. Aut. Mich. Maiero, Archiatro, Comite imperiali etc. Francosurti 1629. Gerard's Herbal. 479. Bernacle.

6. Die Rothhals-Gans **). Anser ruficollis, Pallas.

Damen, Schriften und Abbildungen.

Nothbruftige Gans, Nordgans, Möppelgans, Mopsegans, bunte Nordgans, Nothhals, Gans mit dem Halse bande, Morstaja, Kafarta, oder Meer Nordgans, und von ihrem Geschren Tschackwoi.

Anser

^{*)} Wormius in Museo. III. c. 7.

^{**)} Alte Ausg. III. G. 688.

12. Orbn. 72. Gatt. Rothhals : Gans. 917

Anser rusicollis. Pallas Naturgesch. merkwürdiger Thiere. VI. tab. 4. Lepechins Reise. II. S. 184.

Laf. 5. und 2r Anhang. S. 298. S. Smelins Reise. II. S. 179. Las. 14.

Anas ruficollis. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 511.

Anas torquata, Gmelin Linn. Syst. I, 2. p. 540.

Redbreasted Goose. Arct. Zool. p. 571. C. Uebers. von Zimmermann. II. S. 532. C. Latham Syn. III. 2. p. 435. n. 17. Meine Uebers. VI. S. 396.

Frisch Bogel Suppl. p. 157. Mein ornithol. Taschenbuch. S. 425. Nr. 13. Donnborff a. a. D. S. 727.

Rennzeichen ber Urt.

Die Hauptfarbe ist schwarz und weiß; der kleine kegels förmige Schnabel dunkelbraun mit schwarzem Nagel; Vorders hals und Brust braunroth; zwischen Schnabel und Augen ein weißer Fleck und an den Seiten des Halses ein dergleichen spisig zulausender.

Befchreibung.

Diese Gans ift eigentlich eine Bewohnerin bes nord. Iichen Afiens, wie wir von Paltas wissen, ber fie am genauesten beschrieben hat, sie tommt aber auch in kalten Wintern nach England, und auch einzeln, wiewohl selten,

nach Deutschland, und von einem folden Eremplare ift allem Bermuthen nach die Frischische Figur genommen.

Die Rothhals: Sans gehört unter die kleinsten Ganse arten. Sie ist 1 Fuß 11½ Zoll lang, und klaftert 3 Fuß 1 Zoll *). Die gefalteten Flügel reichen über den Schwanz, welcher 4¾ Zoll lang ist, hinaus. Das Gewicht ist 2½ bis 3 Pfund.

Der Schnabel ift furz, 1 30ll lang, konisch, dunkelt braun, an der Spike mit einem koldigen schwarzen Nagel versehen, an den Rändern wie gewöhnlich gezähnelt; die Nasenlöcher sind länglich, ziemlich groß und durchbrochen; der Augenstern ist gelbbraun; die Augentieder und selbst die Nickhaut haben schwarze Ränder; die Füße sind schwarz und die Mittelzehe hat eine ziemlich große, am Nande ausges breitete Klaue, die Fußwurzel ist 2 Zoll 7 Linien hoch, die Mittelzehe 2½ Zoll und die hintere 6 Linien lang.

Der Vorderkopf mit der Kehle find schwarz und diese Farbe, welche sich an der Kehle mit einer Ecke endigt, bedeckt mit einigem Glanze oben her den ganzen Scheitel, und erstreckt sich wie ein schwarzes Band den Hinterhals hinunter bis zum Rücken; die Federn stehen wie ben mehrern Entenarten langs dem Hinterhals hinab so gegen einander, daß sie eine Art von kurzer Mähne bilden; zwischen Schnabel und Augen liegt ein großer ovaler weißer Fleck, der von der weißgesteckten Stirn durch eine schwarze Linie getrennt ist, und das untere Augenlied halbmondsormig begränzt; von ben

[&]quot;) Par. Me.: Lange 1 Juf 83 Boll; Breite 2 Juf 92 Boll.

den Schlafen lauft an ben Seiten bes Salfes ein rothbrauner faft eprunder Bled berab, welcher eine weiße Einfaffung bat, bie unten fpifig gulauft und dem schwarzen Bande bes Dackens auf benden Geiten einen weißen Saum giebt; ber gange Unterhals und bie Oberbruft find braunroth, und die Bruft ift von Bauch und Rucken burch ein schwarzes und weißes Band getrennt, welche durch eine Reife weißer Redern mit ichwargen Enden gebildet werden (an der Rrifchis ichen Kigur ift dieß weiße Band nur, fo wie der weiße Bauch fchwarz geflecft); Rucken, Unterbruft, Oberbauch und die Seiten unter den Fligeln find fchwarz; der Unterbauch, Steiß und After find weiß; die Schenkelfedern weiß und fcmarz geschuppt; die Flügel schwarz, doch haben die großen Decffebern weiße Spigen, baber zwey undeutliche weiße Binden uber die Flugel laufen; die Ufterflugelfedern find bis auf die größte an der Spife ebenfalls weiß; der Schwanz bat 16 Rebern, ift angerundet und ichwarglich. Die Dunen find grau, lang und febr weich.

Das Weibchen hat Diefelbe Farbe, ift aber fleiner, fo baß es nur 2 Pfund wiegt.

Die Zerglieberung giebt Pallas folgenbergestalt an: Die Zunge ist gleichsormig bick, oben glatt, an der Spise rund und ungezähnt, an den Seitenrandern mit rückwarts stehenden Stacheln, welche nach hinten zu größer werden, endlich aber absehen und einer Neihe kleiner Zähne Raum geben. Ueber der Burzel liegt ein mit kegelsbrmigen Stacheln besehrer Bulft, hinter welchem auf jeder Seite ein ebenfalls stachliches Hügelchen ansteht, und vor der Luftröhrens öffnung stehen noch halbzirkelsormig Stacheln herum.

Die Euftrohre geht gerade fort, ist gegen bie Lunge bin zusammengebrückt, und wo sie sich theilen will, etwas verengt, und 10½ 30ll lang. Sie hat teine Pautenhohle.

Das Herz hat die Große eines Taubenens und liegt mit dem rechten Ohrlappen auf der Leber; diese ift zwens lappig und hat eine große grune Gallenblase.

Der Schlund ift 12 Zoll lang und bis an den drusts gen Kropf wor dem Magenmunde gleich weit. Dieser Kropf wird im Frühling voll Sand gefunden, den die Bögel zur Erwehrung des Hungers einschlucken, und ist über einen Zoll lang. Der stelschige harte Magen hat fast die Größe eines Hühnereys, und ist wie auch die Darme, wenn noch keine andere Nahrung anzutreffen ist, mit Sand und Schlamm angefüllt. Die ganze länge der Darme beträgt si Kuß. Der Gallengang öffnet sich daran 10 Zoll vom Magen. Das drüsse Höhlchen ist 2 Kuß weiter herunter, und die zwey Blinddarme 2 Kuß 4 Zoll von jenem besindlich. Diese sind 6 Zoll lang, am Unfange dunn, gegen das Ende erweitert, und mit den Spiken ungekrümmt.

Diese schone Gans brütet in den nördlichen Theilen von Ruftand von der Mündung des Obslängs den Küften des Eismeers bis zur Mündung der Lena, und geht wahrsscheinlich auch nach Island und Nordamerika. Benn zu Ausgang des Augusts in ihrer Heimath der Frost eintritt, so geht sie südlicher, und man sieht dann ganze Schaaren in einem Dreyeck, wie die Saatganse, nach den südlichern Sümpsen ziehen. Sie schreyen daben Tschackwoi! Sie sollen bis nach Persien und bis zum Caspischen Meere

12. Orbn. 72. Gatt. Beigmangige Gans. 921

bes Winters über herabdringen, und man fieht fie im Fruhe jahr vom Caspischen Meere langs der Wolga in tleinen Haufen gegen Norden fliegen, und ben Jarign gwulchen bem 6ten bis 10ten April. Sie ruben einige Zeit an den Ufern der Sarpa, treten aber gleich wieder ihre Artrische Reise an.

In England find einige im Binter gefangen und geschoffen worden, und man hat gefunden, daß sie bald zahm werden, sich gern zu den Enten halten, auch wohl anpaaren, aber nicht mit ihnen fortpstanzen. Unch Lepech in verssichert, so wild und scheu sie in der Freyheit wären, so zahm würden sie in den Hausern. Allein Pallas sagt, sie sters ben im Frühling, da sie die Wärme in milden Segenden nicht vertragen konnten. In England leben sie nach Lasthams Versicherung viele Jahre.

Auf fregen Plagen kann man wegen ihrer Bachfamkeit nicht wohl jum Schuß an fie tommen. Sie werben baber in ihrem Baterlande mit Luftne gen gefangen.

Ihr Fleisch ift zart und wohlschmeckend, und bie Federn find fast so weich und gut als von der Cidergans.

(274) 7. Die weißwangige Gans *). Anser leucopsis, mihi.

Mamen, Schriften und Abbildungen.

Bernakelgans, Schottische Gans, Nordgans, Bernache, Monnengans, Baumgans, Bernitla, Kasarta, Seegans, weißtopfige fleine Gans.

^{*)} Die Bernakelgans. Alte Ausgabe. II. S. 623. Nr. 5.

Anas erythropus. Linné Syst. ed. 12. I. p. 197. n. 11. Gmelin Linn. l. c. p. 512. n. 11. Faun. suec. No. 116. (mas).

Le Bernacle. Buffon des Ois. IX. p. 93. t. 5. Pl. enl.: No. 855. Mebers. von Otto. XXXIII. S. 67. mit einer Figur.

The Bernacle. Pennant Arct. Zool, N. 479. Heberf. pon Zimmermann. II. G. 513. Dr. 397. Latham Syn. III. 2. p. 466. Meine Ueberf. VI. . 405. Mr. 26.

Pallas D. G. merkwurdiger Thiere. VI. p. 31. Rrifd Bogel. Taf. 189. Mein ornithol. Taschenbuch. S. 424. Nr. 12. Donndorffs zool. Beytr. a. a. D. G. 730.

Wall of the Section of the Section Rennzeichen der Urt.

Die Sauptfarbe ift aschgrau; der Sals schwarz; Stirn, Mangen und Rehle weiß; ein schwarzer Mugenstreif; Schnabel und Bufe ichwarz.

Beschreibung.

Es ift fcon oben ben ber Blaffengans gezeigt morben, daß diese weißwangige Bans, die ich beswegen nicht mit bem Namen Bernatelgans oder mit den andern Benennungen belege, weil fie ju Berwirrungen Unlaß geben, nicht bas Mannchen berfelben fenn konne, wie Linne behauptet. Und ptgleich in neuern Zeiten einige Maturforscher, felbft Bert Dr. Otto Linne Recht zu geben scheinen, so fann ich doch nicht benftimmen, wie ich dieß felbst aus ber nabern Bergleichung

12. Orbn. 72. Gatt. Weißwangige Gans. 923

der Bogel weiß, da ich sie beyde tenne. Freylich weiß man von der Naturgeschichte dieser drey, gewöhnlich unter eins ander gemischten Bogel, der weißwangigen, Blassen, und Ringelgans, da sie uns nur einzeln im Binter besuchen, nicht viel. Es ist daher die Pflicht der mit der Ornithologie bekannten Jäger auf diese Bogel zu achten, damit nach und nach ihre Beschreibung berichtigt, verbessert und vervollkommt werde.

Sie wohnt im nordlichen Europa, im nords lichen Rufland, in Lappland, Norwegen und Island, selten in der Hudsonsbay. Der brutet sie auch. Im Binter erscheint sie an den Brittischen Ruften und Moraften in ungeheurer Menge, und verläßt sie im Februar wieder. Zu dieser Jahrszeit besucht sie auch Deutschland; sie wird deshalb unter den schlessichen Bogeln mit aufgezählet, und ich kenne sie als einen Thuringsschen Bogel.

Ihre Lange betragt 2 Fuß 2 Zoll, und ihre Breite 4 Fuß 3 Zoll *). Der Schwanz ift 6 Zoll lang, und die gefalteten Flügel reichen bis an seine Spike. Das Gewicht ift 4 bis 5 Pfund.

Der Schnabel ist klein, 13 30ll lang, keilformig, oben rundlich erhaben, mit rundem Nagel, und so wie die Nagel der Füße schwarz; der Augenstern hellbraun; die Füße sind dunkelschwarz.

Latham beschreibt diese Gans fo: Der schwarze Schnas bel ift fehr furg, ju beyden Seiten mit einem fleischfarbenen Flecken durchzogen; der Augenstern braun; die Stirn, der halbe

^{*)} Par. Me.: Lange 1 Juß 11 Zoll; Breite 3 Fuß 9 30ll.

halbe Scheitel, die Seiten des Kopfs, Kinn und Kehle sind weiß; vom Schnabel zu den Augen läuft ein schwarzer Streifen; der übrige Kopf, der Hals und der Ansang des Rückens sind schwarz; die Brust und die untern Theile, die Seiten des Afters und die obern Decksebern des Schwanzes weiß; die Schenkel dunkelbraun und weiß gesprenkelt; das Knieband schwarz; der Rücken eben so und die Enden der Federn weiß gerändert; die Decksebern der Flügel und die Schultersebern blaugrau, die Enden schwarz und an der Spise weiß eingesaßt; der Steiß einfarbig schwarz; die Schwungsedern eben so und blaugrau gerändert, außer gegen die Spise sin; der Schwanz schwarz; die Füße dunkelsschwarz.

Pennant sagt: Stirn und Mangen sind weiß; eine dunkelbraune Linie lauft vom Schnabel nach den Augen; das übrige am Kopfe, Hals und ein Theil der Brust schwarz; Bauch, Steiß und After weiß; Rücken, Schultern und Deckfedern der Flügel schwarz, grau und weiß gestreift; Schwanz und Beine schwarz.

Herr Otto beschreibt sie so: Schwarz sind Schnabel, Kuse, Hintertopf, Hals, Brust, oben der Schwanz, die innere Fahne und die Spisen der großen Schwungsedern; Nücken und Flügel aschgrau mit wellensormigen Federrändern; die Schenkel graubraun; der untere Theil der Brust, der Bauch, der After und die untern Decksedern des Schwanzes weiß, so wie Kehle, Schläse und Stirn; doch hat letztere aschgraue Punkte. — Das Beibchen ist kleiner.

12. Orbn. 72. Gatt. Weißwangige Gans. 925

Das Beibchen, welches ich gesehen habe, und wels ches an der Saale geschossen wurde, war etwas größer als eine Bisamente (Anas moschata); Stirn, Backen und Rehle weiß; der Augenstreif schwärzlich; Scheitel, Obers und Unterhals, und Oberbrust schwarz, etwas grau gewölkt; Hinterbrust, Bauch, After, Unterrücken und Steiß hells oder perlgrau, um den After und die sogenannten Knie herum dunkelgrau; Oberrücken und kleine Decksedern der Flügel dunkelbraun mit rothgrauen Federspiken; die großen Decksedern der Flügel und die hintern Schwungsedern hellgrau mit schwärzlichen Spiken; die vordern Schwungsedern schwanzseich, äußerlich mit starken hellgrauen Rändern; der Schwanz schwärzlich, etwas hellgrau überslogen.

Wenn man biesen und den vorhergehenden Vogel in Rabinetten bensammen sieht, so scheinen sie freylich sehr vers wandt zu seyn. Allein da sie die Englischen Natursorscher, die sie sehr gut kennen, trennen, so ist ihre Verschiedenheit wohl unbezweiselt. An den nördlichen und westlichen Kusten von England sind sie im Winter häusig. Auch in Pomsmern sieht man sie nach Herrn Ottos Zeugniß zuweilen.

Ihre Dabrung befteht in Baffergrafern.

Sie bruten im bochften Norben.

Sleifd und Sebern werden benuft.

(275) 8. Die Eibergans *).

(Taf. XXIX. Fig. 1. u. 2. Mannchen u. Beibchen.)

Damen, Schriften und Abbildungen.

Elber, Sidervogel, Gider : Ente, große, weiße und schwarze Ente, St. Cuthbertsente, Eddergans, Eydergans. Ente.

Anas mollissima. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 514.

- L'Oie à duvet ou Eider. Buffon des Ois. IX. p. 103. t. 6. Ed. de Deuxp. XVII. 119. t. 4. f. 2. Pl. enl. No. 208. 209.
 - The Eider- Duck. Pennant Arct. Zool. No. 480.

 Mebers. von Jimmer mann. II. S. 514. Mr. 398.
 - Latham Syn. III. 2, 470. n. 29. Meine Uebers. VI.
 - M. Th. Brunnichs naturl. hiftorie des Eidervogels, aus dem Danifchen überfett. Ropenhagen. 1763.
 Taf. 1 3.
 - 3. 3. Walbaums Beschreibung von vier bunten Taus bentauchern und ber Eidergans. Lübeck. 1778.
 - Seligmanns Bogel. IV. Taf. 91. Mannchen und Beibchen.
 - Mannanns Bogel. III. S. 333. Taf. 54. Fig. 79. Mannchen. Fig. 80. Weibchen.

Museum

^{*)} Alte Ausgabe 11. G. 625. Mr. (63) 6.

Museum Carlsonianum. Fasc. I. tab. 9. zwenjähriges Mannchen.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 425. Nr. 14. Donndorff a. a. D. S. 736. Nr. 15.

Rennzeichen ber Urt.

Der halbwalzenformige Schnabel hat auf beyden Seiten des Oberkiefers eine weit vorwartslaufende spikwinklige Feders haut; beym Mannch en gehen vom Vorderkopf durch die Augen hin zwen schwarze Streifen, hinten am Halse steht ein hellgruner Fleck und die Farbe ist im Ganzen weiß und schwarzbunt; beym Weibchen hingegen ist die Hauptfarbe rostgelb, schwarz in die Quere gestreift.

Berbreitung, Gestalt und Farbe des mannlis den und weiblichen Geschlechts.

Dieser nubbare Schwimmvogel bewohnt die nordliche sten Theile von Europa, Asien und Amerika. Sein südlichster Brüteplaß sind die Farninseln an der Rüste von Northumberland. Er kömmt auch auf die Inseln Rerago und Rona, an die Rüsten von Schottland, nach Bornholm, Christiansoe und in die Provinz Sothland in Schweden. In kalten Wintern verliert er sich auch an die nördlichen Rüsten von Deutschland, seltner tiefer ins Land hinein, doch wird er auch da zuweilen angetrossen *). Er ist sowohl seiner Größe als Gestalt nach

ein

^{*)} Im Winter 1754 murbe einer in Stade auf bem Kirch, thurm geschoffen, und ich schop ben 13ten December 1788 auf einer Wiese ben Schnepfenthal bas abgebildete Weibs chen, bas fich in ben Schnee vergraben hatte.

ein Mittelbing zwischen Gans und Ente; doch gehört er fels nem Schnabel und dem Mangel der Paukenhöhle am Ende ber Luftrabre nach mehr zu den Banfen.

Seine Lange ist 2 Fuß 3 Zoll, und die ausgespannten Flügel messen 3 Kuß 8 Zoll *). Der Schwanz ist 4 Zoll lang, und die gefalteten Flügel reichen bis auf die Mitte besselben. Das Gewicht ist 5 \frac{1}{2} Pfund.

Der Schnabel ist bis in die Ecke der Stirn 23 30ll lang, nicht so platt gedrückt wie ben den Enten, sondern schmal und erhaben wie bey den Gansen; die Haut schwarzs lich, runzlich, nach dem etwas übergekrümmten Nagel zu heller auslausend, an jeder Seite des Oberkiesers läuft im spiken Winkel die besiederte Kopshaut herein; die schmalen Nasen, löcher liegen weit vorn am Nagel; die Augen sind braun und stehen hoch nach dem Scheitel; die Füße sind fünf und sechsteckig geschuppt und schwarzlichgrün, der nackte Theil der Schentel 8 Linien, die Fußwurzel 2 Zoll hoch, die Mittels zehe 3 Zoll, und die hintere belappte 11 Linien lang; die Nägel schwarz.

Die Stirn ist sammtschwarz; von den Nasenschern an lauft durch jedes Auge bis zum Nacken ein breiter schwarzer, purpurroth glanzender Streifen, den oben auf der Mitte des Kopfs hin eine weiße Linie gleichsam durchschneidet; der Untertheil des Kopfs, der ganze Hals, der Obertheil des Mückens, die sein geschlissenen und über die Flügel gefrummten Schultersedern und Decksedern der Flügel sind weiß mit gelblichem Seidenglanze; unter dem Hintertheil des Kopfs

ift

^{*)} Par. DB. : Lange 2 Suß; Breite 3 Fuß 2 3 Boll.

ist am Oberhals, da wo der schwarze Kopfstreif sich endigt, eine blaßgrune Stelle, die auf allen Seiten verwaschen ins Weiße übergeht; der Untertheil des Rückens und der Steiß schwarz; der obere Theil der Brust sehr blaß fleischfarben, der untere Theil derselben so wie der übrige Unterleib schwarz; an der Brust die schwarze Farbe nicht scharf abgeschnitten, sondern anfangs schwarz und weiß geschäckt; die vordern Schwungsedern schwarzlich, die mittlern auf der äußern Kahne glanzendschwarz auf der innern weiß, die hintern ganz weiß; die Afterstügel schwarz; die Stelle, wo ben den Enten der Flügel steht, schwarz, purpurglänzend, nach dem Nande zu bräunlich auslausend; die Decksedern der Unterslügel weiß, und die Schwingen unten braungrau; die sechszehn Schwanze sedern schwarz, die äußerste weißlich gerändet.

Das Mannchen hat nach dem Mus Carls. Fasc. I. n. 6. im zweyten Jahre folgende Farbe: Ropf und Hintershals sind aus duntelbraun, schwarz und rothbraun gesteckt; eine schmuzig weiße Linie geht vom Schnabel an durch die Augen bis zum Nacken hinab; die Schläfe sind schwarzlich; die Kehle und der Obertheil des Vorderhalses schmuzig weiß; der übrige Vorderhals und die Brust weiß; die Decksedern der Flügel weiß mit einigen duntelbraunen Flecken untermischt; der Nücken und die Schwungsedern durkelbraun; einige Schwanzsedern weiß; Seiten, Steiß und Uster schwarz; der Vauch bräunlich, schwarz und weiß wellenformig gewölkt; Schnabel und Füße schwarz.

Das Beibchen (Taf.XXIX. Fig. 2.) ift 2 Kuß i Zoll lang, ber Schwanz davon 3 Zoll, und die Flügelbreite 3½ Fuß *). Das Gewicht ist 3½ Pfund. Schnabel und Küße sind dunkel olivengrun; der Scheitel schwarz und gelblichweiß gesprengt; der übrige Oberleib schwarzgrau, die Federn schmutzigweiß kantirt; die Brust, kleine Decksedern der Flügel, Seiten und der Aster schwarzlich, rostgelb kantirt, daher quersteckig; der übrige Unterleib grau mit weiß überlausen; Schwanz und Klügel dunkelbraun; der Spiegel schwarzbraun, oben und unten weiß eingesaßt **).

Diese Bogel varifren nach dem Ater gar febr, wie unten ben ber Fortpflanzung weiter angegeben wird.

Bergliederung ***).

Die Zergliederung biefes merkwürdigen Vogels hat uns Walbaum von einem Mannchen geliefert, wovon hier bas vorzüglichste angeführt werden foll.

- 1. Die Luftrohre hat oben einen länglich herzförmigen Knopf mit einer langen Spalte, die sich mit 2 weichen zurücksstehenden Stacheln endigt. Sie ist fast allenthalben von gleicher Weite, endigt sich vor den beyden engen Aesten, welche an die Lunge stoßen, in einen eyformigen, haselnußgroßen Luftgang, der aber keine knochigen Scheidewände hat.
- 2. Das Herz ist legelformig, etwas niedergedrückt, und sein Herzbeutel ist eine dunne Membrane, welche an

^{*)} Par. Me.: Lange 1 Suß 10% 300; Breite 3 Fuß.

^{**)} Le Mittek (Buffon des Ois. ed. 12. XV. p. 284. Neberf. von Otto. XXIX. S. 154.) gehört nach benden Geschleche tern auch hierher, und nicht ju ben Wasserhühnern.

^{***)} Balbaum a. a. D.

ben großen Blutgefäßen des Herzens über und zu beyden Seiten der Ohren ihren Unfang nimmt und das Herz zu beyden Seiten umgiebt, indem er mit seiner Unterstäche an dem Brustbeine, mit der Oberstäche an dem Schlunde und den benachbarten Theilen fest gewachsen ist. Seine hintere Seiztenwand ist meist frey in die Quere ausgewannt, hangt an dem obern und vordern Nande der Leber fest und macht also das obere Zwerchfell aus, wodurch die Brust von dem Obersleibe abgetheilt ist.

- 3. Die Leber besteht aus zweh ungleichen Lappen, die oben nur flach an einander hangen. Diese Lappen sind oben ausgehöhlt, unten erhaben, im Durchschnitt dreveckig und endigen sich in einer niedergedrückten, abschüssigen und scharz sen Kante. Sie liegen auf dem Brustbeine unter der Borztammer des Magens und hinter dem Herzen und sind mit allen diesen Theilen durch Häute und Adern verbunden. Die Sallen blase ist rundlich, liegt auf dem rechten Lappen, und nahe am Boden geht der Gallengang in den Zwölffingers darm neben dem andern Gallengange, welcher aus dem Körper der Leber nach dem benachbarten Darm hinläuft.
- 4. Die Milg ift ein brencetiger, pyramidenformiger, vorn abgerundeter, hinten ftumpf zuarspifter, duntelbrauner Korper, welcher über der Vordertammer nahe am Magen liegt.
- 5. Der Schlund ist eine hautige, dehnbare, länglich gestaltete Rohre, welche sich an die Vortammer des Magens oder den Kropf anschließt. Dieser ist ebenfalls röhrig, 28 Linien lang, auswendig blauroth und mustelig, inwendig schlüpfrig, grau, blagroth und siebsörmig, welche Gestalt durch die zwischen den benden Häuten liegenden rund:

lichen Drufen entsteht. Er stößt an ben Magenmund und ift von demfelben durch einen rundlichen fleischigen Bulft gesichieben.

- 6. Der Magen ist schief, oval niedergedrückt, oben und unten erhaben, und hat hinten einen furzen, fleischigen, weiten Beutel. Er besteht aus einem schwieligen, warzigen gelben bicken Felle, aus einer nervigen dunnen Haut und aus zwey niedergedrückten halbkugeligen Muskeln, welche an der Mitte der auswendigen Fläche einen stumpfen tielsormigen Rand haben, und durch ein starkes, dickes, sehniges Wesen oben und unten zusammen verbunden sind. Der Ausgang ist oben an der rechten Seite, ungefähr drey Linien von dem Eingange entsernt.
- 7. Die Darme sind 8 Fuß 9 Zoll lang und an den mehrsten Stellen so dick, wie ein tleiner Finger; doch ist der Mastdarm kurz vor seinem Ausgange weiter, und hat die Sestalt einer hohlen Rugel. Am Ansange des Mastdarms sindet man die Deffnung der beyden Blinddarme, welche gegen ihr Ende weniger weit sind, als an den übrigen Stellen. Außer diesem ist ungefähr in der Mitte des Canals noch ein kleiner blinder Darm, welcher nur 4 Linien Länge und 1 Linie Weite hat. Kurz vor dem Ausgange des Mastdarms sicht eine ringsbrinige Klappe oder breite Falte, welche oben unter dem Steiß 3 bis 4 Linien, und unten nach dem Bauche zu nur 2 Linien von der Pforte des Afters absteht. Ihre Lage ist also etwas schief in dem Mastdarm.
- 8. Die Ruthe ist ein weicher, kegelförmiger, weißer Körper, der mit etlichen kreisförmigen Furchen umgeben, 2½ Linic lang und am Grunde 1 Linie dick ist und zwey von

einander gesperrte Schenkel hat. Die Hoden sind zwey weiße stockformige zugespiste kleine Korper, welche außer der Paarungszeit nur 3 bis 4 Linien lang und 1 Linie dick sind, und wovon der linke den rechten an Größe übertrifft. Sie sien unter dem obersten Ende der Nieren an der niedersteis genden Hohlader fest. Ihre Zubringer sind so sein wie ein Haar und gehen von dem untern Ende der Hoden nach der langen Grube auf den Nieren, wo sie sich nicht weiter unterscheiden lassen.

9. Die Nieren sind dunkelbraun, niedergedrückt, etwas hockrig, ohngefahr viermal so lang als breit, und erstrecken sich von dem obersten Ende des Darmbeins langs dem Kreuze bis zum Steiße hinab. Ihr Oberende ist runds lich und breiter also der übrige Körper. Neben demselben fangt eine tiese Furche an, welche über die Mitte der Nieren der Lange nach bis an das Unterende sortgeht. Hierin liegt der Harngang eingeschlossen, welcher die ganze Niere durchläuft und von dem Unterende desselben weiter über den Steiß in Begleitung eines Blutgesäßes fortgeht, bis an das Ende des Mastdarms, wo er oberwärts hinter der ringsörmigen Klappe in den kugelförmigen Sack des Mastdarms dringt. Die Oessnungen beyder Harngange liegen 1½ Linke von einander.

mertwurdige Gigenschaften.

or 3 is required to the first of the

Sende Geschlechter können nicht nur gut schwimmen, sondern auch gut tauchen und fliegen. Ihr Sang aber ist watschelnd und schlecht. Das Geschrey des Weibchens klingt wie das Geschrey der Enten und im Jorn Karr, karr! das

Månn,

Mannchen aber ruft Mo! ober Susbu! und bende laffen fich besonders zur Pagrungszeit horen. Benn es auf der See fturmen will fo tommen fie ans Ufer, um bier por bem 'Ungewitter ficher zu fenn.

the same of the sa And and and Aufenthalt.

Die nordlichen Geetuften find ber Aufenthalt ber Gibers ganfe. Sie freuten mehrentheils auf bem Meere herum, und ftreichen zu verschiedenen Zeiten, je nachdem es ihre Bedurfs niffe eifordern, von den fublichen gu ben nordlichen Ufern. Bom Frubjahr bis jum Berbft bleiben fie immer an ben Ufern, fodann aber begeben fie fich in die Gee, und halten fich bennahe ben gangen Winter hindurch, auch fogar in den Arttifchen Gegenden dafelbit auf; doch muffen einige alsdann berum ftreifen, weil man fie auch auf bem feften Lande in Denifchland antrifft. Bielleicht gehoren fie alfo, wenn gleich nicht zu den Zugvogeln, doch zu den Strichvogeln. Da fie febr friedlich find, fo balten fich andere Seevogel mit zu ihrer Gefellichaft.

Nahrung.

Degen Ahrer Rahrung, die nicht bloß aus Seegrafern, fondern vorzüglich aus Fischen, Muscheln, Schnecken, Infecten, & B. Rrebfen, aus fleinen Bafferwurmern u. f. w. besteht, und weshalb fie sich schon merklich von den andern Banfearten unterscheiden, tauchen fie 10 bis 12 Riaftern tief unter. Sie holen von dem Boden die Eingeweide der Fische, welche von den Rifchern in die See geworfen werden, berauf. Die Meven halten fich gern in ihrer Rabe auf, um ihnen all little

ihre Beute wegnehmen zu tonnen. Ihr Unrath besteht aus einer weichen flussigen milchartigen Materie.

Fortpflandung.

Im Februar und Mar; sammeln fie fich ben den Infeln und Ruften jur Paarung. Die Mannchen fampfen gewaltig um die Weibchen, der Sieger nimmt feine Braut, und halt fich alsbann allein zu ihr. Die übrigen Dannchen, bie feine Beibden befommen - welches oft ber Fall ift - ents fernen fid nach und nach wieder vom Lande und schwimmen in der tiefen Gee berum. Das Beibchen mablt ju Unlegung bes Reftes mufte und unbebaute Landfviken, Infein, ausges bobite Rlippen, überhangendes Gestrauch 3. B. von Bachhols bern, und vor dem Beftwinde geficherte Plate. Es baut am liebften ins Gras, unter Bacholderbufche, oder auf moofige Rlippen, macht fein Nest aus Gras, Moos u. d. gl. und futtert es mit einer großen Menge Dunen, die es fich aus der Bruft rupft, aus. Es macht einen fo hohen Rand von Febern um baffelbe, bag es fast gang bedectt barin fift, und wenn es hungers halber aufsteigt, die Eyer unsichts bar maden fann.

Die erste Brut geschieht zu Ende des Junius und Ansang des Julius. Eine Mutter legt selten mehr als 5 große blaßegrune, seltner dunkelgrune Eyer. Oft sindet man 10 und mehrere beysammen, alsdenn haben aber 2 Bögel gemeins schaftlich ein Nest versertigt, und sihen entweder beyde beys sammen und bruten, oder wechseln mit elnander ab. Sie legt dreymal Eyer, und in Island werden ihr die beyden erstenmale die Eyer mit sammt den Federn weggenommen, an andere

andern Orten aber nur das erstemal und man läßt ihr die zweite Brut Raubt man ihr die Eper auch zum drittenmal, wo ohnehin das Mannchen schon seine Dunen zur Fütterung des Nestes hat hergeben mussen, welches man an den weißen Federn sieht, die nur das mannliche Geschlecht an der Brust hat. so verlaßt sie den Ort ganzlich, und nistet das kommende Jahr anderwarts.

Sie legt auch ohnehin jedesmal in ein anderes Reft, und amar wenn fie das erstemal 5 Eper gelegt hat, das zweytemal 3, und das brittemal gar nur eins.

Die ganze Leges oder Eperzeit dauert 6 bis 7 Wochen, da denn gewönnlich die Woche über einmal die Eper von den Einwohnern aufgesucht werden. Innerhalb 28 Tagen werden die Juneen ausgebrütet, und das Männchen hält unters dessen dem dem Meste Wache, und schrept dem brütenden Weischen ben Gefahr zu seiner Rettung zu, begiebt sich aber, so bald die Jungen ausgetrochen sind, weg, und sucht entlegene Derter auf.

Die Mutter nimmt, wenn sie welt von der See entfernt genistet hat, die schwärzlichen wolligen Jungen auf dem Rücken sogleich mit in die See, taucht sich unter und schüttelt sie von sich. So lange sie noch schwach sind, bleibt sie mit ihnen am Strande, und sucht ihnen durch Trübemachen des Wassers alle: hand emportommende Insecten und kleine Thiere zu versschaffen. Können sie aber erst tief untertauchen, so geht sie mit ihnen tiefer in die See, vertheidigt sie aber noch immer gegen alle seindliche Nachstellungen.

Biele Familien begeben fich alebenn jufammen, und bleiben bis jum Winter, da die Jungen fliegen tonnen, bepeinander.

Man fagt, daß sie sich bis jum vierten, ja funften Jahre in der Farbe anderten, und alsdann gest beständig blieben. Ehe die Federn ausgewachsen sind, sehen sie mausegrau aus, mit weißlicher Gurgel und Brust, und mit einem aschgrauen Streif von den Nasenlöchern an bis zum Nacken.

Bis fie fich mausern, sehen die Mannchen dem Beibchen ahnlich, d. h. rothgrau und schwarzlich gesteckt und gebandert, wie die Beibchen der gemeinen Enten. Dann giebt Gr. Latham a. a. D. folgende Alters Berschies denheiten an:

- 1) Im ersten Jahre ist das Mannchen auf dem Rucken weiß, auch auf dem Scheitel und der übrige Leib ist schwärzlich braun und welß geschäckt.
- 2) Im zweyten Jahre sind Hals und Gruft schwarz und weiß gefleckt und der Scheitel schwarz. Näher giebt in diesem Alter das Mus. Carls. I. c. die Farbe an: Ropf und hinterhals sind aus dunkelbraun, schwarz und rothe braun gefleckt; eine schmußig weiße Linie geht vom Schnabel an durch die Augen bis zum Nacken hinab; die Schläse sind schwarzlich; die Kehle und der Obertheil des Borderhalses schwußig weiß; der übrige Borderhals und die Brust weiß; die Deckfedern der Flügel weiß mit einigen dunkelbraunen Flecken untermischt; der Nücken und die Schwungsedern dunkelbraun; einige Schwanzsedern weiß; Seiten, Steiß und Alfter schwarz; der Bauch bräunlich, schwarz und weiß wels tensörmig gewölkt; Schnabel und Küße schwarz.

3) Im britten Jahre ift die Farbe fast vollkoms men, doch nicht lebhaft, und noch einige wenige schwarze Fleden stehen am halfe.

Huch die alten Mannchen haben

- 4) zuweilen statt bes weißen Ruckens in der Mitte besselben, so wie an den Burzeln der Flügel eine schwarze Farbe.
- 5) Einigen Beibchen fehlen bie zwen weißen fiche gelftreifen, und
- 6) andere find am Bauche aschgrau ftatt braun.

Das Weib den erhalt schon im zweyten Jahre seine naturliche Farbe und paart fich. Das Mannch en aber aattet sich erst im dritten Jahre an.

Ihr Alter erstreckt sich auf 20 bis 35 Jahre, und man hat Benspiele, daß ein Pårchen 20 Jahre in ein und dasselbe Mest gelegt hat. Die Islander behaupten sogar, daß sie 200 Jahr alt würden.

nation of the control of the control

Der Fuchs, Seehund und andere Raubthiere, die Kolfraben, Krähen und Meven stellen den Epern und die Seeadler, Falken und Habichte der Eidergans nach.

3 a g 8.

Die Gronlander, die den Werth ihrer Federn noch nicht zu schähen wiffen, robten die Siderganse ihres Fleisches halber mit Burfspießen, verfolgen sie in kleinen Booten, bes merken ihren Weg, wenn sie untertauchen, an den Wasserblasen blafen und erschlagen sie; wenn sie ermattet wieder herauf tommen.

In ben banifchen Landern hingegen ift es ben Berluft der Freyheit verboten, einen biefer Bogel zu ichießen ober zu fangen.

Rußen.

Das Kleisch des Sidervogels, das besonders in Grons land gegeffen wird, schmeckt zwar etwas thranig, tann aber dadurch, daß man es in Essig legt, verbessert werden *).

In Gronland wird die haut diefer Bogel, als Pelzwert zugerichtet, auf de binacten Leibe getragen und außerft hochgeschaft.

Den nördlichen Boltern ist dieser Bogel in zwiefacher hinsicht besonders nutlich, erstlich seiner Eper wegen, die wie Huhnereyer in der Haushaltung verbraucht werden, zweytens der Dunen (Daunen, Eiderdunen) halber. In ersterer hinsicht nehmen selbst die Grönlander, welche die Federn nicht benuten, ihre Nester aus.

Unter allen Schwimmwogeln haben die Eiderganse die am meisten elastischen und die feinsten Dunen. Sie sind gemeiniglich grau und an der Wurzel weiß, welches die Ursache der weißen Flecken ist, womit sie versehen sind, und ob sie gleich so fest an einander hängen, daß man auch schütteln kann, ohne daß sie wegsliegen, so sind sie doch weich und breisten

the milester of the man that are the real

^{*)} Ich habe das Weibchen, das ich ichos, gegessen, und feinen Geschmack mehr fischähnlich als widrig thranig gefunden. Ueberhaupt roch der gange Bogel wie Tisch.

ten fich weit mehr aus, als irgend eine andere Feber thut. Sie find sehr warm, und zugleich so leicht daben, daß man dur Ausstopfung eines ganzen Bettes nur etwa 5 Pfund nothig hat.

Diese Dunen werden aus bem Refte des Gibervogels genommen, aber nicht überall ju einer Beit und in einerlen Monat, denn einige, wie die Islander, entblogen das Deft mehrmalen, noch ebe die Ener gelegt werden, aber andere nehmen die Dunen nicht eher weg, als bis die Jungen ausges brutet find, und mit der Mutter bas Reft verlaffen haben, welches fie alsdann giemlich rein gurucklaffen. Es ift naturs lich, daß diejenigen, die, ne bem Benfpiele der Sslander, Die Dunen drepmal aus bem Refte nehmen, mehr Dunen fammeln tonnen; benn wenn man fie im Refte lagt, fo rupfen fich die Bogel nicht mehr aus, als fie gum Defte nothig haben; wenn fie ihnen aber weggenommen werden, fo find fie gezwungen alle auszurupfen, die fie nur entbehren tonnen, und die ihnen hernach doch ausfallen und die fie unnug verlies ren wurden. Und wenn es mahr ift, bag bas Mannchen fich jugleich mitrupfet, wenn bas Weißchen, weil es zuvor ichon fo viele verlohren, nicht Dunen genug bat, fo murbe Die Islandische Urt am vortheilhafteften fenn.

Die Islander, die sich um diese Bogel die meiste Muhe geben, haben auch ein Mittel erfunden, sie auf einige, dazu eingerichtete, tleine Inseln zu verpflanzen. Ja, sie wissen so mit ihnen umzugehen, daß sie sie zuweilen so weit bringen, daß sie ihre Nester dicht an die Hauser bauen; alsdann aber lassen sie ihr Vieh, und sonderlich ihre Hunde aufs feste Land bringen, wenn sie auf einer Insel wohnen. Die Leute tone

nen alsdann mitten unter ihnen herumgehen, ohne daß fie vom Nefte fliegen. Durch ein solches Verfahren muffen fie freylich eine ansehnliche Menge Dunen einsammeln konnen.

Die Norweger bereiten ihnen ihre Nester, worth sie Junge bruten, und nehmen bagegen die Dunen, die die Mutter zur Erwärmung der Eper und Jungen sich selbst ausprupft. Diese reinigen sie von ihren anhängenden Unreinige keiten, und verkaufen das Psund für etwa 2 Thaler. Es macht für die Bewohner der äußersten Scheeren und Ktippen einen ziemlich wichtigen Nahrungszweig aus, da sie zuweilen 50 bis 100 Psund im Jahre zu sammlen im Stande sind. In den Scheeren und Buchter, hingegen legen sie sich weniger darauf, weil die Nester oft von Fremden weggeholt werden.

Die zahlreichen Nester auf Grasholm liefern gleiche falls eine ziemliche Menge Dunen, welche auch jahrlich, meisstens durch Fremde, von daher abgeholt werden. — Die Eigenthumer dieser Dunen sind nicht diejenigen, die sich ihrer bemächtigen können, sondern allein diejenigen, denen die Gegend gehört, wo der Bogel sein Nest macht; doch gehören alle Dunen, die auf Grasholm fallen, dem Commandanten auf Christianso einzig und allein, welches auf seiner Bedienung beruht. Es darf daher niemand, ohne seine Erlaubenis, eher auf diese Insel kommen, als bis alle Dunen einges sammelt sind, welches seiner Beranstaltung nach im herbste geschieht.

Solche Inseln oder Holme, wo diese oder andere Bogel gewohnt sind, ihre Eyer zu legen, werden in Norwegen Uegge. Bar genannt, und machen den Hof, zu welchem sie gehören, kostbarer. Bon diesen sind auf Helgeland,

Torget, Nordherbe, und Sorherbe durch bie vielen Dunen betannt, benn die Rester sind daselbit so dicht an eins ander, daß man kaum einen Fuß fortsehen kann. Fierstoften, Rogneholm und Farstad im Rirchspiele Haram, ingleichen Bogsben im Kirchspiele Horrbe, außer andern mehrern, geben ihren Besitzern eine ansehnliche Menge Dunen.

Die Dunen werben am beiten einige Tage nach trocknem Wetter eingesammelt, und wenn fie aus ben Deftern genom. men werden find diese voller Moos, Beide, Stroh, Meet. gras u. f. w. - Die Dunen find daher von zwenerlen Urt: Tangbunen, (Meergrasbunen) und Grass bunen. Jene find die ichwerften am Gewichte, aber nicht leicht zu reinigen. Gie muffen wohl getrochnet werden; benn fie haben eine falgige Feuchtigfeit ben fich, und find außerdem oftere naß, wenn der Bogel fein Deft dicht an der See auf aufgeworfenen Meergrashaufen anlegt; Die Fluth geht oftere, wenn fie am bochften fleigt, in und unter biefe Saufen, und fpulet das Deft mit allem weg. Ein Deft von ungereinigten Grasbunen von mittlerer Große, fann ein Sechstelpfund reine Dunen geben *); und eine Gibergans giebt überhaupt in allen dren Reftern (die fie in einem Sahre bauet.) ein halbes Pfund. Bon einem Pfunde ausgesuchten Grasdunen der beften Urt, fann man ein halbes Pfund reine Dunen erhalten; gemeiniglich aber befommt man nur dren Wfund

^{*)} Dlaffens Reise burch Island. I. G. 294.

Pfund aus einem Fiordung, oder aus 10 Pfund, und nur 2 Pfund von Langdunen.

Die Art und Beise, diese Dunen vein zu machen, ist verschieben).

Die einfachste Art ist, sie an der Sonne start zu trocks nen, hierauf, indem sie noch warm sind, zwischen den Handen zu walten und zu schütteln, hernach die reinsten abzusons dern, und das Unreine von den übrigen mit den Fingern wegzunehmen.

Die Dunen, welche von den todten Vögeln gerupft werden, sollen nicht so gut seyn, als diejenigen, welche man aus den Restern nimmt, welches wohl eigentlich daser kömmt, weil nicht alle Federn an dem Vogel zu einer Zeit reif sind. Die alten Dunen reisen zu der Zeit, wenn er brüsten will, denn alsdann rupft er sie sich zu seinem Reste aus. Un deren Stelle wachsen neue, die wieder ein ganzes Jahr nothig haben, ehe sie ihre völlige Reise erhalten, da sie sich denn nach und nach von dem Felle ablösen. Nur allein diese rupft sich der Vogel aus, den todten aber wird alles abgerupft, es mag nun reif oder unreif seyn; dadurch mischen sich eine große Menge settige Dunen unter die guten, welches denn die Dunen verdirbt.

Aus Island kommen jahrlich nach Danemark an reis nen Eiderdunen ohngefahr 2 bis 300 Pfund, das Pfund zu 5 bis 6 Mark (lubsch), und an unreinen ohngefahr 1500 bis 2000 Pfund, das Pfund zu 12 bis 16 Schilling (lubsch); aus Kinnmarken an unreinen ungefahr 40 bis 50 Pfund. Rechnet

[&]quot;) Rrunit ofonomische Enenflopabie. X, G. 342.

Rechnet man hierzu, was Danemark vorbeygeht, und entweder zu oder von Fremden ausgeführt wird; alles, was sich
auf Gräsholm sindet, und das wenigstens an reinen Dunen
50 Pfund beträgt; so wie auch dasjenige, was in Norwegen
gesammlet wird, was von den Färder Inseln kommt,
hiernächst was aus Island nach Glückstadt geführt und daselbst
nach Deutschland und andere Länder vertauft wird, und endlich alles, was das Schissvolt auf seine eigne Nechnung aus
allen angeführten Gegenden führet; so muß solches zusammen
eine eben so große, wo nicht größere Summe betragen. Im
Jahr 1750 verkaufte die Isländische Compagnie, außer dem,
was nach Slückstadt gieng, an Eiderdunen für 3747 Thaler. —
Man kann hieraus sehen, wie wichtig dieser Handlungsartikel
sev.

Es pflegt in bem Sandel mit den Eiderdunen auch viel Betrug vorzugehen, indem fie ofters mit Ganfe, und andern Dunen vermengt, auch wohl gang andere Dunen fur Eider-bunen ausgegeben werben.

Brrthumer und Borurtheile.

- 1) Es ift ein Borurtheil, wenn vorgegeben wird, daß biejenigen, welche auf Betten von Eiderdunen ich lafen, Gefahr liefen, von epileptischen Krantheiten bestallen zu werden.
- 2) Wenn die Berichte von Grönland unter dem Namen. Mittet ober Milettot einen besondern Vogel beschreisben, den sie als Wasserhuhn anführen, das aber eben so gut eine Art von Taucher seyn könnte, so meinen sie die

Gibers

Eibergans *). Denn die Beschreibung zeigt dief Sogleich. Das Dann chen hat einen weißen Rucken und Sals; ber Bauch ift ichwarz und der Ropf fallt in bas Biolette. Die Redern bes Beibdens find gelb mit Schwarz gemifcht. und mit einem schwarzen Rande, fo daß fie von weiten grau Scheinen. - Diefe Bogel find in Grontand besonders im Minter febr gablreich Dan fieht fie des Morgens haufens weis aus den Banen nach den Infeln ju fliegen, wo fie fich von Schnecken ernabren, und des Abends fommen fie wieder nach ihrem Bufluchteorte, dein Meerbulen, guruck, um bafeibit bie Nacht jugubringen. Sie geben im Fliegen den Rrums mungen der Ruften nach, und den Buchten in den engen Strafen zwischen ben Injeln. Gelten fliegen fie an bas Land, es fen benn, bag ein farter Bind, befonders wenn er aus Morden weht, fie nothigt, fich unter dem Schut des Cane bes zu halten. Die Sager ichießen fie alsbann von einer in das Meer hervorspringenden Landspige, von wo aus man in einem Boote die Betodteten ausfischt, benn die Bermundeten geben auf ben Brund, und tommen Schwerlich wieder hervor.



^{*)} Buffon l c. Fabricius Faun. groenl. p. 123. Histoire generale des Voyages. XIX. p. 44.

Dren und siebenzigste Gattung.

Ente. Anas.

Rennzeichen.

Der Schnabel ift platt gedruckt, an der Burgel breiter als boch und hat oben blattrige Zahne.

Die Nafentoch er liegen nahe an der Burzel und nahe an der Oberflache des Schnabels.

Die Buge find furz und mehr nach hinten gu.

Der Sals ift furz und ber Rinden niedergedruckt.

In ihrer Lebensart unterscheiden sie sich gar merklich von ben benden vorhergehenden Gattungen. So nahren sie sich z. B. zwar von Begetabilien, manche sogar von Getraide, allein sie scheinen doch bennahe die animalische Nahrung jener vorzuziehen, denn sie fressen Fische, Muscheln, Schnecken, Würmer, Aas und andere Fleischspeisen.

Da biese Gattung noch immer merkliche Abwelchungen zeigt, so hat sie schon Linne in Familien mit umgestrauseten Schwanzsedern, Federbuschen u. s. w. eingetheilt. Allein der höckrige und glatte Schnabel, und vorzüglich die Lage und der Stand der Hinterfüße, wornach die wahren Enten wenig außer dem Gleichgewicht stehende Küße (ventripedes), und die Tauchenten (Brantae) weit hinterswärts stehende Füße (podicipedes), gewöhnlich auch noch ein Läupchen an der Hinterzehe und fast allezeit ein wie bey den Sagern gebautes Labyrinth haben, und höchst selten außer dem Wasser gebautes Labyrinth haben, und höchst selten außer dem Wasser aufs Land kommen, geben bessere Familien-Kenns

zeichen ab. In der Natur selbst scheint die Abtheilung in wahre Enten und Tauchenten die natürlichste zu senn, für das Cabinet aber, und zur leichtern Uebersicht kann man bende vereinigen. Um die Bisam. Ente, welche noch viel Aehnlichteit mit den Gansen hat, aber meiner Einsicht nach doch mehr zu den Enten gehört, an die Svike dieser Gatrung zu bringen, stelle ich die Entenarten in einer Rangordnung aus, die auch Herr Dr. Meyer für die schieflichste halt.

. Der Echnabel ift bodrig und an der Sin. terzehe befindet fich eine flügelformige Saut.

(276) 1. Die Bisam = Ente *):
Anas moschata, Linn.

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Moschus: Ente, Brafilische, Indianische, Krirische, Lybische, Guinelsche, Turtische, Mostowitische, Barbangche Ente, Mostowitische Kammente.

Anas moschata. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 515.

Canard musque. Buffon des Ois. IX. p. 162. t. 9. (Beiben). Ed. de Deuxp. XVII. 182. t. 5. f. 3. Pl. enl. No. 989. Uebers. von Otto. XXXIII. 230. mit einer Figur.

D 0 0 2 Mus-

^{*)} Alte Ausg. II. G. 636. Mr. (64) 7.

Muscovy Duck. Latham Syn. III. 2. p. 476. n. 31. Meine Uebers. VI. 413.

Frisch Bogel. Taf. 180.

Donndorff a. a. D. S. 239. Mr. 16.

Rennzeichen der Urt.

Das Gesicht ift nacht und warzig; die Fuße sind roth; bie Farbe ben ber gahmen Nace verschieden.

Gestalt und Farbe bes mannlichen und weibe lichen Geschlechts.

Diese Ente, welche jest in Deutschland und in ganz Europa auf den Meyerhofen unter dem Namen der türkisschen Ente als ein zahmer Vogel bekannt genug ist, scheint eigentlich aus Brasilien, und überhaupt aus Sudsamerica zu stammen *).

Sie ist fast noch einmal so schwer, als die gemeine Hausente, 2 Fuß 10 Zoll lang, und 3 Fuß 4 Zoll breit **). Die Länge des zugespisten Schwanzes beträgt 7 Zoll, und die zusammengelegten Flügel reichen nur dis auf die Wurzel des selben.

Der Schnabel ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, roth, an der Wurzel des Obertiefers, um die Nasenlöcher herum und am hatens formigen Nagel braunschwarz; die Füße sind roth, die Nagel weißlich, die Fußwurzel 2 Zoll hoch, die Mittelzehe $2\frac{3}{4}$ Zoll lang,

^{*)} Marcgrave, hist, natur. Brasil. p. 213. Le Page du Prata hist. naturelle de la Louisiane. II. p. 114.

^{**)} Par. Maas: Lange 2 Juß 6 Boll und Breite 2 Juß 11 Boll.

lang, die hintere 10 Linien, und die Rnie 6 Linien hoch nacht. Diejenigen, bey welchen die weiße Farbe die Oberhand hat, haben auch gelbe Schnabel und Fuße.

Um die Augen liegt eine nackte, mit rothen Fleischorn, fen und weißen oder schwarzen Puncten besetze, Haut, die an der Schnabelwurzel oft zu einem Höcker, wie eine Kirsche groß, aufschwillt, und ihr, wie dem Puterhuhn, ein ganzeignes Ansehn giebt, beym Kampfen sich vergrößert, und feuriger wird.

Der Kopf ist schwarzgrun glanzend, und vom Scheitel an laufen am hinterhals etwas lange Federn herab, die eine Urt von Schopf bilden; der übrige Leib ist schwarzlich, oder schwarzbraun glanzend mit weiß meliet, gewöhnlich sind die Schlase, die Kehle und der Hals weiß, schwarz gesteckt, die Brust und der Unterbauch dunkelbraun mit weiß untermischt, der Rücken und Steiß schwarzbraun mit einem grünen Goldglanze; die Decksedern der Flügel schwarzlich mit einem Viozletganze; der Oberbauch weiß; die 3 ersten Schwungsedern weiß, die übrigen dunkelbraun; die 20 Schwanzsedern schwarzelich grünglanzend, die außerste weiß.

Es giebt auch ben ihnen, wie ben den gemeinen Sausenten, Verschieden heiten in Ansehung der Farben; doch feine so abwechseinde, denn die meisten sind nur schwarz, blau, graurdthlich, gelb und weiß geschäckt, und ganz gelbelich weiß.

Das Beibchen ift viel fleiner als bas Mannchen, und die Fleischwarzen im Gesicht find auch fleiner, so wie der Boder über bem Schnabel oft gang fehlt.

Mertwürdigfeiten.

Es ift ein trager, boshafter Bogel, der benm Ruttern alle andere gern abbeißt. Er fliegt gern freisformig in der Luft herum, schwimmt nicht fo gern, wie die andern Enten, taucht gar nicht, geht febr schwerledig und schwantend, obs gleich feine Rufe weiter nach vorne im Gleichgewicht fteben. als ben den andern Entenarten, das Mannchen bat eine schwache beisere, bas Weibchen aber eine laute Stimme, und jenes duftet vorzuglich einen Bisamgeruch aus, ber zur Dags rungszeit am mertlichften ift, von ber Rettoruse auf bem Schwanze entsteht, und immer bem Fleisch einen abnlichen Geschmack mittheilt. Die Luftrobre ift weit, und hat auf der rechten Seite nabe an der Beraftelung eine runde, auf benden Seiten flachgedruckte fnocherne Blafe ober Paufens hoble (Labprinth), die aus einem fehr garten fnochernen Biattchen besteht, und inwendig wie ben andern Enten, die einen folden Muswuchs zeigen, durch eine Deffnung mit der Luftrobre verbunden ift *).

Aufenthalt, Nahrung, Rugen und Schaben haben fie fast ganzlich mit der zahmen Ente gemein, nur in der Fortpflanzung weichen fie ab.

Sie werden fast immer bloß zur Zierde gehalten, boch giebt bas Fielsch der Jungen einen fehr guten Braten.

Das

^{*)} Bloch in den Schriften ber Berl. Gefellich. III. 372. n. 16. 8ab. 7. fig. 1.

teres

Das Dannchen ift zur Paarungszeit außerordentlich bifig, geht alles Federvich, fogar die Ganfe an, und tritt fie *). Mit den gemeinen Sausen geigt es ichone große Baftarde, die viele Eper legen, aus benen aber, nach meinen Erfahrungen, feine Junge fommen. Sch habe in diefem Sabre 32 Eper zwen gemeinen Enten, Die taglich von einem folden Baftardentrich getreten wurden, jum Musbruten uns tergelegt, es ift aber fein Junges berausgefrochen.

Gein eignes Weibchen baut im April 14 Tage lang an einem warmen Refte. Dieg legt es im Sofe ober in einem Garten in dem dunkelften Winkel oder im dunkelften Geftrauche an, icharrt ein tiefes Loch in die Erde, legt Reifer, Gras und alles, was es in der Rabe erhalten fann, rund um fich berum, und rupft fich eine Menge Dunenfedern gur Muss futterung unter dem Leibe aus. Es legt 8 bis 14 faft walzenformige, an benben Seiten gleich zugestumpfte, glatt. Schaalige, weißliche oder gruntiche Eper, bruter fünftehalb Wochen, und enteraftet fich fo febr, daß es eine matte und blaffe Farbe befommt.

Das Brut, und Erziehungsgeschafte überlagt bas Manns chen bem Beibehen ganglich, und man muß auch erfteres vom Meft zu entfernen fuchen, damit es wegen feiner Geilheit lete

") 3ch habe fie oft die Ganfe gehorig treten feben, bin aber nicht im Ctanbe gemefen, ein En davon zu erhalten. Man fagt aber, ed gebe große Baftarben, die halb Gans und halb Ente maren. Dem Grafen Buffon (a. a. D.) hat ein Augenzeuge folche Baftarden befannt gemacht.

teres nicht ftore, und badurch die Brut verderbe. Man fann auch den hausenten und Truthuhnern die Eper unterlegen.

Wenn die Jungen gut gedeihen sollen, so muffen sie viel Insecten und Gerstenschrot bekommen, in Ermangelung der erstern aber mageres, klein geschnittenes Fleisch. Dieß so lange, bis sie sich zum zwenten Male mausern, alsdann bekoms men sie das gewöhnliche Entensutter, Brod, hafer u. f. w.

Die glatte drufige Saut am Schnabel und den Augen bekommt erft im zwenten Jahre die siegellackrothe Farbe und verschonert sich bis ins vierte.

Im Winter muffen fie vor allzu großer Ralte geschüßt werden, sonft erfrieren fie die Ruße leicht.

Bon einer Urt triedender Caufe *) werben fie ges plagt, und die Jungen fterben oft daran.

Racen und Barietaten.

- 1) Eine fleine Ubart, welche simmetfarbige Federn hat.
- 2) Eine Baftarbart von ihr und der gemeinen Ente. Sie paart sich sehr gern mit ihr, ist hibig, begattet sich (reihet) beståndig, und bringt eine haufige Brut. Das Fleisch der jungen Bastarden, die benden Eltern in der Farbe und Gestalt etwas gleichen, und immer einige Fleischdrusen im Gesichte haben, ist delicat. Man sperrt daher gern einen Bisamentrich mit zwen zahmen Enten zusammen.
- 3) Die (wahrscheinliche) wilde Bisamente. Markgraf nennt sie die wilde Ente, welche so groß als eine

^{*)} Bifamentenlaus, Pediculus moschatae, Linné.

eine Gans ift. Sie ift gang schwarz mit grunem Glanze, ausgenommen ber Anfang der Flügel, welcher weiß ist. hins ten am Kopf hangt ein schwarzer Federbusch, und auf der Schnabelwurzel sitt eine große, runzliche rothe Fleischmasse; auch um die Augen herum ist bie Haut roth.

Sie wohnen in Brafitien, Guiang und Lout. In ben überschwemmten Steppen von Buiana niften fie auf verfaulten und alten Baumftrunten und die Mutter tragt die Jungen, wenn fie ausgetrochen find, eins nach bem anbern im Schnabel nach bem Baffer. Es icheint. als wenn das Umerikanische Krokodill große Berbeerungen barunter anrichtet, denn man fieht die Familien Dieser Enten nie ftarter als 5 bis 6, obgleich die Eper in weit größerer Ungabl gelegt werden. Sie nahren fich vorzüglich von bem Samen eines gewissen Grafes, das wilder Reis beift, und wornach fie des Morgens auf die ungeheuern überschwemmten Biefen fliegen und des Abends wieder gum Meere jurucktehren. Die Stunden der größten Tageshibe brin... fie auf dichbelaubten Baumen zu. Gie find wild und scheu, und daher eben fo schwer zu schießen als andere Baffervogel *).

4) Cetti sagt in seiner Naturgeschichte von Sardisnien **), daß die Bisamente daselbst tein Meyergeslügel sey, sondern das ganze Jahr wild angetroffen werde. Sie bleibe auch das ganze Jahr hindurch da, und er wunscht, daß man

^{*)} f. Buffon a. a. D.

^{**)} lleberjegung II. G. 337.

man ihre Eyer den Jennen unterlege und so wie in den nörde lichen Gegenden eine zahme Art aus ihr ziehe. Die Farbe wird folgendergestalt beschrieben: Die Füße sind länger als ben andern Entenarten, von Farbe zwischen weiß und hochereth; der Schnabel aber ist wöllig roth, doch nicht so brenz nend als der Fleischkamm zwischen den Augen. Der Kopf und ein Theil des Halfes haben schwarze Federn, welche grünzlich sweiter unten ist der Hals weiß, und eben so sind auch Brust, Bauch, Rücken und Schwanz, die Spisse des letztern ausgenommen, welche schwarz ist; die Flügel sind abwechselnd weiß, schwarz und grün; über die Brust und den Ansang des Rückens geht eine sehr breite gelbe Vinde.

Hiernach wohnte also die Bisamente auch wild in Sardinien. Allein ich glaube, Cetti hat die eigentliche Bisamente nicht gekannt, und der Vogel, welchen er hier bes schreibt, ist die Brands Ente (Anas Tadorna). Hiers mit stimmt die Beschreibung mehr überein.

(277) 2. Die Sammet - Ente *), Anas fusca, Linn.

Ramen, Schriften und Abbilbungen.

Moderente, braune Secente, braune, schwarzbraune wilde, wilde braune, Nordische braune oder schwarze Ente, Moors und Mohrente, Fliegenente, Turpane.

Anas fusca. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 507. n. 6.

La

^{*)} Alte Ausg. II. S. 568. Nr. 2.

12. Orbn. 73. Gatt. Cammet Ente. 955

La double Macreuse. Buffon des Ois, IX. p. 242. Pl. enl. No. 956. Ed. de Deuxp. XVII. 269.

Velvet Duck. Latham Syn. III. 2. p. 482. n. 37. Meine Uebers. VI. S. 418.

Jacquins Beytrage. 20. Taf. 6.

Frisch Bogel. Suppl. Saf. 165.

Raumanns Bogel. Nachtrag. heft 2. S. 194. Taf. 16. Fig. 31. Mannchen im Berbft.

Mein ornithol. Tafchenb. S. 407. Dr. 3.

Donnborff a. a. D. S. 712.

Rennzeichen ber Urt.

Hinter den Augen steht ein weißer Fleck und auf den Flügeln ein weißer Streif; das Mannchen ist sammets schwarz und hat einen Schnabelhocker, der Schnabel ist gelb, in der Mitte schwarz; das Weibchen ist dunkelbraun und ohne Nasenhocker.

Beschreibung.

Diese Ente wohnt auf dem nordlichen Ocean, in der Hudsonsbay, auf den Seen in Neuport, auf den großen Seen und Flüssen und an den Küsten des nordlichen und östlichen Sibiriens. Sie solgt den nordisschen Küsten bis Orontheim, geht aber nicht bis Spissbergen und Grönland hinauf. In der Ostsee verstreitet sie sich bis an den Bothnischen Meerbusen. In Danemart ist sie nicht so selten wie an den Küsten von England. Im Winter wird sie zuweilen in Desters

reich und verflogen in andern Gegenden Deutschlands

Sie ist größer als die gemeine Ente, und plumper, fast 2 Fuß lang, ausgespannt 40 Boll breit, und die Flügel legen sich vor der Mitte des keilformig zugespisten und schaus felformig ausgehöhlten, 3½ Boll langen Schwanzes zusams men *).

Der Schnabel hat an der Wurzel über den Nasenlöchern eine wulftige Erhöhung, ist breit, hinter dem breiten Nagel sattelförmig eingedruckt, an den Seiten mit vielen scharfen Blättern besetzt, in der Mitte und auf dem Höcker schwarz, an den Seiten orangegelb, mit einem orangerothen Nagel und hat rundherum schwarze Ränder; die Nasenlöcher sind eprund; der Augenstern hollgelb, nach Naumann perlesarben; die Küße sind hochroth, die Schwimmhaut und die Nägel schwärzlich, die Fußwurzel 2½ 30ll, das kahle Knie 6 Linien hoch, die Mittelzehe 3½ Zoll lang und die hintere belappte 1 Zoll.

Der Kopf ist groß, hinten hoch und stark, nach der Schnabelmurzel zu eingedrückt, und auf den Backen bauchig; der Leib ift sehr breit und diek, und die plumpen Füße stehen weit hinten, baher der Vogel wenig oder gar nicht wird gehen können.

Der Kopf und Obertheil bes Halfes ist schwarz, grunglanzend; hinter jedem Auge ein weißer Fleck, der sich bis hinter dasselbe zieht; über jedem Flugel ein Querstreifen von eben der Farbe, der die Stelle des Spiegels vertritt, und von

den

^{*)} Par. Ms: Lange 21 3oll; Breite 36% 3oll.

den weißen Spigen der großen Flügeldeckfedern und den weißen Wurzeln der mittlern Schwungsedern entsteht: Schwungs und Schwanzsedern matt schwarz; das übrige Gefieder schön sammetschwarz, nur am Bauch und Ufter ins Braune übergehend; die Unterflügel schwarzgrau, weißgrau gemischt.

Dem Weib chen fehlt die fleischige Erhöhung an der Wurzel des Schnabels, seine Farbe ift dunkelbraun, sonst hat es dieselbe weiße Zeichnung des Mannchens.

Die jungen Mannchen sehen dem Beibchen ahn; lich. Ein solches, welches Herr Hofrath Meyer im Binster 1802 erhielt, wo es ohne Scheu neben den Schiffen auf dem Mann zu Offenbach herumschwamm, war am ganzen Gefieder schwärzlich, mit etwas braun untermischt; auf in Flügeln stand die weiße Binde, und am Grunde des Schnasbels und hinter den Ohren zeigte sich undeutlich und schmußig der weiße Fleck; der Schnabel war ohne Höcker, schwarzegrau, in der Mitte weißgrau; der Augenstern dunkelgrau; die Füße ziegelroth.

Bey dem Mannchen dieses Bogels findet man vor der Theilung der Luftrohre dren Luftkapseln, wovon die mittlere die Große einer kleinen Wallnuß hat und etwas breitgedrückt, die unter der Stimmriße und unten vor der Zertheilung aber kleiner und enger ist.

Ohngeachtet diese Enten zu jeder andern Zeit die See zu ihrem Aufenthalte mahlen, so gehen sie doch zur Brutszeit ins Land, und bauen daselbst ihre Nester. Sie legen 8 bis 10 weiße Eper, unter Wacholder: und anderes Gessträuch, und bedecken die Eper mit ihren Dunen, welche den

Eiderdunen gleichen. In Schweden geschieht dieß in den Scheeren im Junius. Wenn die Weibchen zu bruten beginsnen, so fliegen die Mannchen fort, und werden nicht eher, als bis die Jungen fliegen können, mit ihren Gattinnen und ihrer jungen Brut wieder vereinigt. Denn erst in der Mitte des Septembers ziehen die Weibchen mit den Jungen aus den Buchten und Scheeren wieder weg.

Die Rahrung besteht aus Conchylien und Sees grafern.

Ihr Kang, ber hernach beschrieben werden soll, zeigt von ihrer Dummheit. Sie sind so einfältig, daß wenn man bey einer Heerde nur das in Acht nimmt, daß man ein Welbchen zuerst schließt und im Wasser liegen läßt, man alsdann ben ganzen Zug nach und nach wegschießen kann, ohne daß eine einzige davon fliegt. Denn die Mannchen sind so brünstig, daß sie alsdann eins nach dem andern über das Weibchen hers sallen und es treten. Diese Einfalt und Furchtlosizseit hat auch Hr. Dr. Meyer an dem oben angegebenen, auf dem Mann geschossen jungen Mannchen bemerkt.

In den Eingeweiden hauset ein Bindwurm (Fasciola).

Fang.

Die Tung ufen fangen diese Enten in der See mit Manschiken *), oder geschnikten holzernen Sammetenten, welche sie schwarz farben, und ihnen statt des Schwanzes einige Federn, und statt der Augen Glastorallen einsehen.

Diese

^{*)} Stralfunder Magazin. 1768. S. 165.

Diese nehmen fie mit sich auf einem Rahn in Die Gee. Der Tungufe verbirgt fich hinter einer Wand von Birtenrinde, welche quer uber ben Rahn aufgerichter wird, und dazu bient, bag die Enten den Rahn fur einen in der Gee herumtreiben. ben Klos ansehen. Wenn er alebann ungefahr noch 30 Fuß von den Enten ift, fest er feine Ente auf einen, 30 Rug lans gen bunnen Stock, und ichiebt fie langfam unter bie Schaar ber Enten. Diefe fangen fegleich an, die bolgerne gu treten, welche aber unterraucht, entwischt, und an einem andern Orte wieder jum Borfchein tommt wodurch die Enten immer bruns ftiger und unaditsamer werden. Allebann wirft der Euns aufe mit einem Spieß, der mit einem Wiedethafen verseben ift. und womit er genau zielet, eine Ente nach der andern, und gieht fie langfam auf dem Baffer gu fich bin. Diese Jago ift so fehr beliebt, daß die Manschiten ober Sagos enten, weil nicht alle gleich gut gerathen, unter ben Tuns aufen ein Erbichaftsftuck ausmachen, und theuer verlauft werben.

Wenn die Sammetenten die Federn fallen lassen, so treiben die Tungusen, welche am Fluß Och ot ft a wohnen, die Schaaren derseiben mit Kähnen in die Mündung des Flusses an einen Ort, wo sie ben abfallendem Basser trocken zu stehen kommen. Alsbann läuft alles zu, und erschlägt die Enten mit Prügeln*. Andere fangen sie, ziehen ihnen mit einer eisernen Nadel eine lange Schnur durch die Augen, und reihen sie lebendig sunfzigs ja hundertweise an. Andere schneiden dann oft zum Zeitvertreib den Knoten, welcher die Enten

^{*)} Hiftorie von Ramtschatfa. G. 274.

Enten zusammenhalt, los, so daß sie an dem andern Ende wieder fortgehen. Denn diese Enten haben ein so zähes Leben, daß sie noch 2 bis 3 Tage leben, nachdem man ihnen den Kopf zerquetscht oder mit einem Nagel durchbohrt hat. — Nichts ist lustiger, als dieser Wasserjagd der Tungusen benzuwohnen, da man Jung und Alt hochausgeschürzt herumwaten sieht, und Männer und Weiber sind daben so veller Begierde, daß sie alle Schamhaftigkeit ben Seite sehen.

Rusen.

Das Fleisch schmeckt so gut, wie anderes wildes Entenfleisch, und verliert den thranigen Nachgeschmack, wenn man es nach abgezogener haut einen Tag in Milch legt.

Unhang. (Taf. XXXVI. Fig. 1.)

Ich muß hier noch eine Ente in mannlicher und weiblicher Gestalt beschreiben, welche ich mit der vorherbeschriebenen Sammetente sur verwandt oder einerley halte, und welche vielleicht zugleich die Farbe des weiblichen Vogels enthält.

Mannchen. Die Lange 1 Fuß 10 Zoll, die Breite 3 Kuß, und die Klügel legen sich auf die Hälfte des Schwandes, der 3 Zoll lang ist, und aus 14 kleinen, schmalen, schwachen, oben etwas bauchig ausgebogenen und keilformig abgestuften Federn besteht, woran die außerste nur halb so lang als die mittelste ist, zusammen.

Der Schnabel ift groß, bis an bie Stirn 2 und bis an den Mundwintel 21 Boll lang; der Oberschnabel breit, zwischen den aufgetriebenen enrunden Nasenlochern nach der Stirn zu edig getielt, vor ben Rafenlochern etwas eingebos gen, bauchig, und am Rande nach dem runden großen Nagel au in die Sobe gezogen, die Saut deffelben fein furchig und faltig, die Seiten mit ichmachen Blattern befest, ber Unters fiefer gerade und mit tiefern Lamellen, Die Farbe fcmara; Die fammetartige Stirnhaut ftumpfwinklig nach den Rafenlochern zu bereinlaufend, und die gleiche Rehlhaut fpiswinklig in die Unterschnabelhaut bereingezogen; der Hugenstern fastaniens braun; die negartig eingeschnittenen Suge groß und fart, weit hintenliegend; die Beben lang, die außern die lange ften, 33 Boll lang, die hintere gelappte i Boll lang; die Rugwurzel 13 3oll boch, und über der Ferfe bas Bein etwas nacht, die Farbe der Ruge fleischfarben, ichwarzlich angeflogen, und in den Gelenten und an der Ochwimmhaut ichwarzlich.

Die Farbe ist im Ganzen rauch: ober braunschwarz, am Scheitel, Steiß, so wie an den Federschäften dunkelschwarz; Stirn und Zügel röthlich mäusegrau; an den Ohren ein solscher rundlicher weißer Fleck, wie ihn die Schellente an dem Mundwinkel hat; die zweyte Ordnung der Schwungsedern und an der Burzel grauschwarz, sonst weiß mit feinem schwarzen Saume an der stumpswinkligen Spihe, die großen Decksedern der Flügel mit weißen Spihen daher sich auf den Flügeln ein großer weißer Spiegel befindet; die Unterflügel dunkel mäusegrau, die großen Decksedern derselben mit weißen Spiken, Unterbruft und Oberbauch weiß und dunkelgrau ges mischt, weiche Karbe dadurch entsteht, doß die Mitte der Bechst. aem. N. G. 4x B. 2. Abth.

Federn dunkelgrau und die Rander weiß find; die Oberbruft, der Unterbauch und Ufter schwärzlich, etwas umbrabraun überlaufen.

Diese Ente ift so groß, als die gemeine wilde Ente, und noch schwerer, denn sie wiegt 23 Pfund. Der Kopf ist dick und nach dem Scheitel zu etwas zusammengedrückt; übers haupt der ganze Körperbau plump, groß und stark, wozu das dicke Gesieder und der schwache Schwanz sehr viel beyträgt.

Das Weischen ist mehr aschgrau schwarz, also heller, die Brust weißich und dunkelgrau gewölkt, der weiße Fleck an den Ohren nicht so rein und deutlich. Da Schnabel und ganzer Körperbau mit der Sammetente übereinstimmt und die Bögel dem äußern Anschein nach jung waren, so halte ich sie für die junge Sammetente. Wenn Catesby little brown Duck. I. t. 98. (Seligmanns Bögel IV. Tas. 96.) nicht zu klein wäre, so stimmte die Abbildung und Beschreibung am meisten überein. Sie konnte auch wohl zu Brünnichs Anas Latirostra (Ornithol. borealis, p. 21. n. 91.), welche bey Latham und Pennant die sappmärkische Ente (Anas scandiaca, Gmelin Linn. l. c. p. 520. n. 85.) heißt, gehören, der sie in der Größe, Sestalt und Farbe ähnelt. Sollte sie aber eine besondere Art ausmachen, so möchte ich sie

Die rußfarbige Ente, (Anas fuliginosa)

nennen.

Beyde Exemplare wurden im Janner 1805 auf einem Teiche vor dem Thuringerwalde, worauf eine fleine Geerbe

Seerde von 8 Stuck beysammen saß, die alle überein aussahen, auf einen Schuß erlegt. Sie tauchten sehr geschick und tief unter, hatten Schneckhen und Wurzeln von Wasserpslanzen und Sand im Magen, schrien wie die Kolkraben Grau! aber heller und schnurrender, und waren nicht scheu. In dies sem Frühjahre sah ich bey Meiningen auf einem Teiche abermals 3 Stuck, abgesondert von der andern großen Entensheerde, die aus gemeinen wilden Enten und Krieckenten besstand, allein sie ließen sich nicht zum Schuß nahe kommen, stogen aber doch nicht eher auf, als bis ein Schuß siel. Sie halten sich unter den wilden Enten im Winter am längsten auf den Teichen und Seen, wenn sie einmal da sind, denn nur das Eis vertreibt sie. Im März ziehen sie wieder nach Norden.

Das Fleisch wildert febr, und muß durch Zubereituns gen schmachaft gemacht werden.

(278) 3. Die Erauer : Ente *). Auss nigra, Linn.

Ramen, Schriften und Ubbildungen.

Mohrente, schwarze Ente, schwarze Seeente; Beife backenente, tleine Ruderente, Enten Weißrehichen, Zwergs ente.

Anas nigra. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 508. n. 7.

P p p 2

^{*)} Alte Ausg. S. 573. Mr. (61) 4.

La Macreuse. Buffon des Ois. I. 234. t. 16. Pl. enl. No. 978. Ed. de Deuxp. XVII. 260. t. 8. fig. 1.

The Scoter Duck. Latham Syn. III. 2. p. 480. n. 36. Meine Uebers. VI. 417.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 408. Dr. 4.

Siemffens Mecklenb. Land. und Wasservogel. S. 191.

Raumanns Bogel. Nachtrag. heft 2. S. 98. Taf. 14. Fig. 28. Mannchen im Fruhling. 29. Mannchen im herbft.

Donnborff a. a. D. G. 714.

Rennzeichen ber Mrt.

Der Schnabel ist schwarz, in der Mitte gelb, der knoscherne Burzelhöcker durch eine gelbe Linie getheilt; die Füße turz, die Zehen lang; der ganze Leib schwarz; dem Beibschen sehlt der große Nasenhöcker und die Farbe ist blaß schwarzbraun, am Bauche aschgrau.

Beschreibung.

Diese Ente, welche durch ihre Rleidung sich so sehr auszeichnet, wird im nordlichen Enropa, Aften und Umerika angetroffen, und streift zuweilen bis an den Indischen Ocean. Sie halt sich die meiste Zeit in der See auf, doch findet man sie auch auf den großen Flussen und Seen des bstlichen und nordlichen Sibiriens häusig. In Thuringen trifft man sie auf ihrem Zuge saft alle Winter, wenn die großen Teiche nicht beeift find, unter den andern wilden Enten an, und fie fann von weiten erfanut werden.

Ihre Lange ist 22 Zoll, die des Schwanzes 3\frac{3}{4} Zoll, und die ausgebreiteten Flügel, die in Ruhe bis auf die Mitte des Schwanzes reichen, flaftern 3 Fuß*). Sie wiegt 2 Pfund und 8 Unzen.

Der Schnabel ist 2 3oll 2 Linien lang, flach, stark, an der Wurzel mit einem Socker versehen, der in der Mitte durch eine Kurche getheilt ist, stark, aber platt gezähnelt, an der Spike flach und breit, und fast ohne abgesetzen Nagel aus lausend, schwarz, in der Mitte hochgelb, auf dem Höcker olivengrun **), im Sommer auf dem Höcker roth, und langs der Mitte durch einen gelben Streifen getheilt, übrigens vrangegelb, schwarz eingefaßt, und die untere Kinnlade schwärzlich, in der Mitte blaßgelb; der Rand der Augenlieder rothgelb; der Stern kassesbraun; die Nasenlöcher errund und orangesarben; die Füße grünlich schwarzbraun, die Kußs wurzel 2 Zoll hoch, die Mittelzehe 3 Zoll lang, und die hinstere, welche hoch sieht und belappt ist, 8 Linien lang.

Das ganze Gefieder ist kohlschwarz, der Kopf und Hals stahlblau oder purpurglanzend, die Schwingen auf der innern Jahne rothlich aschgraubraun', die Unterflügel dunkel aschgrau; der Flügelrand hellbraunlich; der Schwanz keilformig und besteht aus 16 steifen Federn.

Das

^{*)} Par. Dis.: Lange faft 19% Boll, die Breite 34 Boll.

^{.)} So habe ich ben Schnabel in Thuringen im Winter gefacht gefunden.

Das Mannchen hat kein Labyrinth und dadurch unterscheidet sich diese Urt sehr auffallend von der vorhergehenden, der sie sonst im Ganzen ahnlich sieht.

Dem Beibchen fehlt der große Nasenhöcker, bet gelbe Fleck auf dem Schnabel ist heller, und långer, der Unstertiefer schwärzlich, und die Farbe des Leibes ist mehr dunstelbraun oder dunkelgrau als schwarz; Scheitel und Schläse schwärzlich; Vauch, Brust, Unterhals, und Unterstügel aschs grau, und die Brust nach oben zu schwarzgrau gezeichnet. Manchmal ist die Hauptfarbe etwas dunkter, also schwarzsbraun, manchmal auch etwas heller. Die Küße sind auch hels ler, als am Männchen, schwarzgelb, die Schwimmhaut schwarz.

Sie ist außerordentlich scheu und furchtsam, und muß vom Jäger, wenn er sie schießen will, gar behutsam hintersschlichen werden, desto unvorsichtiger aber geht sie ins gewöhnsliche Entens Garn, weil sie in ihrer eigentlichen heimath vermuthlich dergleichen Nachstellungen nicht kennt.

Als Zugvogel freift fie im Winter allenthalben eins geln herum.

Sie frist Gras, Muscheln, vorzüglich die esbare Miesmuschel (Mytilus edulis), Schnecken und Fische, und ihr Fleisch kann fast gar nicht gegessen werden, so thranig und sischartig schmeckt es; doch essen sie die Katholiken an Festragen und zur Fastenzeit.

Noch giebt Catham furglich folgende Bemerkungen über ihre Lebensart an :

Man finbet, fagt er, biefe Art im Winter an den nords lichen Ruften von England und Schottland, nirgends aber

967

aber fo baufig als an den frangbiifchen Ruften, wo man fie vom November bis in den Marg in ungeheurer Menge fieht, besonders wenn Nord: oder Nordwestwinde weben. Thre hauptfächlichste Nahrung ift eine glanzende zwenschaalige, fast i Boll lange Muschel, die von den Frangosen Vaimeaux genannt wird. Rach diefer taucht fie bestandig unter, oft auf einige Rlaftern tief, und dieß giebt zu der gewohnlichen Des . thode, fie zu fangen, Unlag, indem man namlich Debe unter bas Baffer ftellt, an Orte, wo diefe Muscheln am haufigften angetroffen werden; und auf diese Art werden 30 bis 40 Dubend auf Einen Bug gefangen. Diese Bogel scheinen den Zag bloß burch Tauchen, und mit Kliegen auf fleine Entfers nungen über bas Baffer jugubringen, und zwar fliegen fie fo niedrig, daß oft die Ruge ins Baffer reichen. Sie verfchlins gen ihre Dahrung gang, und verdauen bie Schaalen balb, bie man gang gerrieben unter ben Ercrementen findet. Man hat fie einige Zeitlang gabm gehalten und fann fie mit eingeweiche tem Brod futtern *).

Auf Befekes Angabe steht auch in Goeze's Fauna eine Beschreibung der schwarzen Ente (Anas nigra, Linn.) **), die aber weiter nichts als die Bisam, Ente ist. Er sagt selbst, sie habe einen Moschusgeruch, und Größe und Schnabel sen Ganseartig. Letterer ist schwarz mit zwen blutrothen Binden, auf der Burzel, an der Stirn und um die Augenlieder unbesiedert, steischig und höckerig, von Farbe schwarz

[&]quot;) f. auch Buffon 1. c.

^{**)} N. G. ber Bogel Curlands. G. 41. Nr. 72. Goege Kaung VI. S. 258.

fdwarz mit blutrothen Riecken marmorirt ; ber Oberfopf bat bicte, etwas gefrauselte, ruffarbene ins Olivengrune fich gies bende Redern, welche Karbe bis in den Rucken als ein Streie fen geht und an ben Schultern ins Purpurfarbene fpielt; ber Rucken ift Schwarz olivengrun, ins Durpurfarbene spielend: Sals, Bruft und Oberbauch find weiß mit schwarzen Klecken: von da bis jum After ein weißer Streifen ; die erften Schwungs federn find weiß, die andern außen olivengrun, inwendig ruffs farben, die 21ste auch weiß; die Decffedern find oben rufe farben, unten olivengrun; ber Schwang fchmarz, feilformig, langer als gewohnlich ben den Ganfen und schwarz; der After fo wie die Lenden ruffarben; die Rufe gelb, die Schwimmhaut schwarzbraun getiegert; die Ragel weiß. - Diefer Bogel murbe um Johannis auf einem See einzeln fcwime mend in Curland geschoffen, und war jedermann unbes fannt.

Es ist gar keinem Zweifel unterworfen, bag es nicht eine verflogene Bisam-Ente sey. Die ganze Beschreibung paßt barauf.

Anhang.

Die Beigbaden : Ente.

Anas albigena. Naumanns Boget, III. S. 374. Taf. 60. Fig. 91. 92. Mannchen und Beibchen im Gerbft.

Mein ornithol. Tafchenbuch S. 445. Saf. 2. Mannchen im herbft unter bem falfchen Namen ber weiß: topfigen Ente. 12. Orbn. 73. Gatt. Trauer-Ente. 969

Anas minuta. Brünnich Ornith. boreal. p. 20. n. 86.
? Anas minuta. Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 534.
n. 36.

? The little brown and white Duck. Catesby Carolina. I. t. 98. Seligmanns Bogel, IV. Laf. 96.

Che ich Ben. Maumanns Machtrag a. a D. G. 98. erhielt, hatte ich diese Ente, welche ich mehrmalen in Thuringen im Spatherbfte gefeben habe, und welche auch herr von Mindwis in Schleffen und herr Dr. Mener am Mann beobachtet hat, als einen befondern Bogel mit folgen= den Kennzeichen: Der Schnabel groß, breit, mit einem febr großen icharfen Ragel verseben; die Sauptfarbe braunichwarz; Rehle und Mangen weiß; Die Ruge furz und die Beben lang - aufgestellt. Allein jest finde ich auch, bag er mohl Recht hat, wenn er fie fur einen jungen Bogel der Trauers Ente ausgiebt, wovon fich das Mannchen mahricheinlich erft nad) dem zwenten Sahre in eigentliche schwarze Karbe einkleis Im Spitem findet man fie nicht genau angegeben. Sie mag zwar unter Anas minuta mit begriffen fenn (benn Brunnich's Bogel ift es), allein die Bufammenftellung, die man in neuern Zeiten mit biefem Bogel macht, daß er das Beibehen von Anas histrionica fenn foll, paft gar nicht: denn wenn auch die Farbe abnlich ift, fo ift der Schnabel doch fo febr verschieden, daß diese Ente gewiß von dem Beibchen ber Rragenente getrennt werden muß. Huch mit der Eisente paft fie in Diefer Sinficht nicht gufammen. Es scheint alfo, als wenn es noch mehrere folder jungen brauns Schwarzen Enten gebe, welche an ben Backen weißlich find.

So viel ist sicher, daß unsere im Schnabel so breit ift, wie die Bergente, und die Form im Ganzen dem Schnabel der Trauerente gleicht. Freylich weicht die Größe in etwas ab. Der Fleiß der Naturforscher wird uns in Zukunft über diesen Gegenstand noch nähern Ausschluß geben, und jetzt mag sie einstweilen hier als auf ihrem besten Platze stehen. Ich gebe die Beschreis bung so vollständig als sie bis jetzt bekannt ist.

An Größe kömmt blese Ente fast der Schellente gleich, wenigstens das Mannchen; denn das Weibchen ist um ein merkliches kleiner. Die Lange von jenem beträgt 17½ 30ll, wovon der Schwanz 2½ 30ll wegnimmt, die Flügel klaftern 28 30ll, und bedecken gefaltet drey Viertel des Schwanzes *). Das Gewicht ist 1¾ Pfund.

Der Schnabel ist 17 Linien lang, an der Stirn, wo die besiederte Haut etwas tief herein geht, etwas erhaben, gegen die Mitte ausgebreitet, 10 Linien breit, dann nach der Spike zu wieder etwas schmäler und vorne mit einem sehr großen, breiten, scharfen Nagel versehen, an den Rändern bender Kinnladen mit platten, scharsen Zähnen besetz, und der Pherkieser an den Seiten über den untern herschlagend, der Untertieser etwas kurzer, die Farbe schwarz, die länglichtrunden Nasenköcher, welche fast in der Mitte liegen, inwendig so wie der Nachen rothgelb; der Augenstern nußbraun; die geschilderten Küße kurz und stark, die Zehen verhältnist mäßig länger als gewöhnlich, die schwarzbraunen Krallen scharf, die Fußwurzel 2 Zoll, das nackte Knie 4 Linien hoch, die mittlere Zehe 3 Zoll und die hintere stark belappte 9 Linien

lang,

^{*)} Par, Me.: Lange 15 Boll; Breite 2 Fuß 1 Boll.

lang, die Farbe der Füße gelblich, in den Gelenken schwarze grünlich, und an den Schwimmhauten schwarz. Nach andern ist die Farbe röthlich schimmernd und nach noch andern weißelich ins Hornblauliche übergehend, immer wie abgewaschen, und die Schwimmhaut allezeit schwarz.

Bon der Schnabelmurzel an geht über den gangen Ropf bis in den Nacken ein breiter braunschwarzer Streifen, ber an ber Stirn am ichmalften und auf dem Scheitel am breiteften und dunkelften und glangend ift; Rehle, Augenkreis, Schlafe und Seiten des Salfes find weiß, der hinterhals ebenfalls weiß, nur unreiner und meift mit Duntelbraun gemischt; Rropf und Bruft dunkelgrau, welches an den Seiten duntler und an den Schultern schwarzlichbraun wird; ber gange Rucken und die obern Deckfedern bes Schwanges glangent braun: ober rauchschwarz; die Ochwungfedern am bunfeiften, fast gang ichwarg; die fleinen Decffedern der Flugel duntels grau, etwas roftfarben und schwarzbraun gefleckt, die großen Schwatzbraun mit etwas hellern Ranten; ber Bauch weiß und Schwarzgrau gewolft; ber Ufter braungrau, an den Seiten etwas weiß; die Selten ichwarzbraun; der Schwanz etwas feilformig, aus 16 Redern bestehend, feine Ochafte steif, die Kahne mehr schaufelformig in die Sohe gezogen, als horizons tal, die Farbe schwarzbraun, unten aschgrau, und an den Seitenfebern weißlich gefaumt.

Das Beibchen ift kleiner, die weiße Farbe unreiner, und die buntle mehr schwarzbraun, als braunschwarz, und nicht glanzend, und ber Unterleib hat mehr Weiß als Braungrau, und ift daher helles,

Es giebt auch Barietaten: 1) Baden, Reble, Seiten und hinterhals find weiß, der Oberleib dunkelbraun, ins Blauliche glanzend.

- 2) In dem Weißen der Kopffeite ist ein dunkelbrauner Fleck, der sich an den Seiten des Halses herab zieht, und sich im Nacken mit dem dunkeln Kopfstreif vereinigt; der Bauch weiß, an den Seiten aschgrau; die kleinen Deckfedern der Flügel aschgrau, rostfarben und bunkelbraun gesteckt und ges mischt.
- 3) Daß Brünnich's Vogel hierher gehört, beweist folgende Beschreibung: Der Leib ist dunkelbraun (corpore fusco); der Bauch weißgesteckt; Rehle, Augenkreis, ein Fleck über den Augen, Ohren und Nacken sind weißlich; der Schwanz zugespiht.
- 4) Sr. Dr. Me ner hat auch an einigen Eremplaren an ben Seiten bes Kopfs streisenartig weiße hervorstehenbe Febern gesunden.
- 5) Nach Grn. Naumann find die Jungen über und über ftark grau überlaufen, und scheinen von weiten, wie die Wasserhuhner, gang schwarz zu seyn.

Das Baterland soll diese Ente mit der Aragen:Ente gemein haben. Sie wird daher in Island angetroffen. Nach Deutschland kommt sie auf ihrem Zuge im Novems ber in kleinen und großen Heerden, daher man sie zu dieser Zeit in Schlessen, am Mann, an der Donau, im Anhaltisschen und in Thüringen sindet. Ich habe sie mehrmalen im Spätherbst in Thüringen auf den Teichen, die warmes Quells wasser haben, z. B. bey Reinhardtsbrunn, angetrossen, und Gr. Naumann sieht sie fast alle Jahr im Herbst und

Rrubiahr in großen Schmarmen auf den Landfeen und großen Teichen. Es bleiben aber feine guruck, um in Deutschland ju bruten. Sie ichwimmen febr geschickt und halten oft ben farren Schwang gerade in die Bobe; eben fo gut tauchen fie, und bleiben lange unter bem Maffer. Ihr Schwang ift baber, ba fie oft bamit aufftogen, um fich in die Sobe au ichnellen, immer abgeftogen und an den Schaften gugefpitt. Sie lieben einen frenen Wafferspiegel.

Ihre Mahrung besteht in Wassergewachsen, Insetten. Schnecken, Froschen und Rischen. Man findet knotige Reime und viel Sand im Dagen.

Das Mannch en hat ein Labprinth.

Auf großen Wassern find fie icheu, auf fleinen nicht, und konnen baber mit der Klinte leicht erlegt merden. Sie fliegen ziemlich fcmell, aber mit vieler Unftrengung.

Das Wildpret hat einen thranigen Fischgeschmack, ber ihm benommen werden muß, ehe man es genießt.

4. Die Brillenente *). Anas perspicillata, Linn.

Namen, Schriften und Abbildungen.

Schwarze Ente, ichwarze Ente mit ichwarzem, rothen und gelben Schnabel, große schwarze Ente aus Sudfonstan.

Anas perspicillata. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 524. n. 25.

Ma-

^{*)} Alte Ausg. II. S. 574. Mr. s.

Macreuse à large bec. Buffon des Ois. IX. 244. Ed. de Deuxp. XVII. 271. Pl. enl. No. 995. Black Duck. Latham Syn. III. 2, p. 479. n. 35. Meine Ueberf. VI. 416.

Geligmanns Bogel. V. Taf. 50. Mein ornithol. Tafchenbuch S. 410. Nr. 6. Donndorff a. a. O. S. 756.

Rennzeichen ber Urt.

Der Leib ift schwarz, hinter ben Rasenlochern fieht auf jeber Seite ein erhöhter, viereckiger, schwarzer Bleck; am Worbertopf und im Nacken ein weißer.

Befchreibung.

Die eigent. He Heimath bieser Ente ist das norde liche Umerita. Sie erscheint in der Hudsonsbay, so bald die Flüsse vom Eise frey sind, brutet langs den Kusten, macht ihr Nest aus Gras und füttert es mit Federn aus, legt vier bis sechs welße Eper und brutet zu Ende des Julius. Sie geht bis Neuport, ja selbst bis Sudcarolina herab. Aber sie muß nicht allein in Amerika, sondern auch in den nördlichsten Ländern von Europa wohnen, denn man trifft sie zuweilen im Winter auf ihren Zügen an der Oftse an. Sie nährt sich von Gras.

Sie ift 2 Fuß lang und über 3 Fuß breit *).

Det.

^{*)} Par. Ms.: Lange 21 3011; Breite 34.

Der Schnabel ift breit zusammengebrückt, und endigt sich an der Wurzel in einen Höcker, welcher auf jeder Seite einen viereckigen schwarzen Fleck hat, der ihr das Unsehen giebt, als habe sie eine Brille auf der Nase; daher der Name. Die Mitte des Schnabels ist weiß, die Seiten sind tief orangengelb, die Ränder schwarz, der kurze hätige Nagel roth; die Nasenlöcher liegen in der Mitte des Schnabels, sind hochgewölbt und durchsichtig. Die Füße und Zehen sind glänzend roth, die Selenke der letztern mit schwarzen Querstrichen, die Schwimmhaut ist schwarz und die Hinterzehe lappig; die Fußwurzel 2 Zoll hoch, und die mittlere Zehe 2½ Zoll lang.

Auf dem Vordertheil des Kopfs steht ein dreyeckiger weißer Fleck, dessen zwey Winkel an die Augen und die langere Spihe auf die Stirn stoft; Scheitel und Wangen sind schwarz; dicht unter dem Hinterkopse steht am Halse ein großer weißer langlich dreyeckiger Fleck, der die schmale Seite gegen den Ropf und die Spihe gegen den Rücken kehrt; der übrige Leib ist dunkelschwarz, nur in der Mitte der Flügel bemeckt man im Fluge an den Federn der zweyten Ordnung einen weißen Streisen von einem Zoll Breite, welcher daher entsteht, daß diese Federn an der Spihe weiß sind; die Unstersslügel und die Seiten des Afters sind dunkelaschfarben.

Alle Fedgen find weich und fchon, und ber Schwang ift furg.

Das Weibchen ift fleiner, rufichwarz, mit blaffern Feberranbern, hat feinen weißen Fleck am hintertheil bes Ropfs,

60 %

Ropfe, aber bafur find die Mangen mit zwen schmubig. weißen Fleden bezeichnet; ber Ochnabel ift braun *).

β) Der Schnabel ift hockrig und die hintere Zehe ift unbelappt.

5. Die Brandente. Anas Tadorna, Linn.

Damen, Schriften und Abbildungen.

Ringels, Lochs, Erds, Brands, Fuchs, Rracht, und Wählgans, frachende, Rracht, und Berg : Ente. Den Namen Brandgans hat der Bogel daher, weil er sich da aufhält, wo das Wasser an die Rlippen und hohe User stößt und schäumt, welches die Fischer Brandungen nennen; Fuchsgans — wegen der Fuchs : Höhlen, die er bewohnt; Wählgans wegen der eigenen Höhlen, die er sich gräbt. Er nähert sich aber in der Gestalt mehr einer Ente als einer Gans.

Anas Tadorna. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 516.

Tadorna. Buffon des Ois. IX. 205. t. 14. Ed. de Deuxp. XVII. 228. t. 7. fig. 2. Planch, enl. No. 53.

Shiel-

^{*)} Raumann beschreibt (in dem Nachtrag heft 2. S. 101. Sig 30. ein Weibchen im Spatherbft gerade so, wie ich meine junge Sammetente beschrieben habe.

Shieldrake. Latham Syn. HI. 2. p. 504. n. 51. Deine Ueberf. VI. 436.

Tentsche Drnithologie. Beft IV. Zaf. 3 und 4. Mannchen und Beibchen.

Frisch Bogel. Taf. 166. Mannchen (mit fcmargem Schnabel).

Maumanns Begel. III. S. 216. Laf. 40. Fig. 58. . .. und 59. Mannchen und Weibchen. B. fig og ift eine zuugn ausnach Bloch in den Schriften der Berl. Gefellsch Naturforsch. Anger moliffe Freunde. III. 373. Taf. 7. Sig. 3. 4. S. S. Anac lade Smeline Reife. II. 185. Zaf. 19.

Mein ornith. Taschenbuch S. 409. Dr. 5.

Donnborff a. a. D. S. 708.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ift platt gedruckt und etwas aufwarts gebogen; der Ropf ichwart, grunglangend; der Leib ichwart und weiß geschäckt und über die Bruft ein orangebraunes Band; - am Dannchen die Stirn auf benden Geiten mit einem fleischigen Bocker oder Blaffe, die mit bem Schnas bel blutroth ift, versehen; — am Weibchen die Stirn ohne Socker und schmubig weiß.

Befchreibung.

Diefe große, ichone Ente bewohnt das nordliche Europa bis Island hinauf. In Uffen fiehr man fie an dem Kaspischen Meere und an allen Salzseen der Tatarischen und Sibirischen Buften, sogar bis Ramtschatta binauf. In den gemäßigtern Theilen von 299 Bechft. gem. R. G. 4r B. 2. Abth. Ella Europa, 3. 3. in England bleibt fie das ganze Jahr hins durch, aus den mehr nördlichen aber und von den Kuften der Oftsee zieht fie im Winter weg, und tommt alsdann auch nach Schlesien, Desterreich und in andere deutsche Gegenden.

Sie ist etwas größer als tie gemeine Ente, 2 Fuß 3 Zell lang, und 3 Fuß 10 Zell breit *). Der Schwanz ist 5 Zell lang, die zusammengelegten Flügel reichen fast bis an das Schwanzende und das Gewicht ist 2 Pfund 10 Unzen.

Der Schnabel ift 1½ 30ll lang, platt gedrückt, nach ber Stirn zu erhaben aufsteigend und in zwen fleischige Wulfte durch die sammarzen Stirnfedern getheilt, von Farbe bluts ober scharlachroth, der kleine übergekrummte Nagel, die Nasens löcher und die Rander schwarz; die Nasenlöcher errund; der Augenstern rothgelb; die Küße sleischroth, die Fußwurzel 2 Joll hoch; die Mittelzehe 1½ Joll, die hintere 9 Linien lang, kaum mertlich belappt, und die Knie 7 Linien weit nacht.

Ropf, Kehle und Nacken sind schwarz mit grunem und wioletten Glanze (entenhalsig); Gurgel und Genick, Rücken und Steiß und die Decksebern der Flügel weiß; quer über die Oberbruft läuft ein breites orangebraunes oder hellkastanienbraunes Band, das nach dem Oberrücken zu schmaler wird; Unterbruft, Bauch und After weiß, in der Mitte bis zum After wie bey der Kohlmeise durch einen schwarzen Strich getheilt; die Schulterschern, die Afterstügel und der äußere

^{*)} Par. Md.: Lange 2 Suß; Breite 3 Fuß 6 3off.

außere Flügelrand schwarz; die vordern Schwungfedern schwarz, die folgenden grun und violetglanzend, die hintern rußfarben und weiß, die lettern sichelformig über den Flügel getrummt; der Spiegel goldgrun und violet glanzend; die vierzehn Schwanzfedern weiß, 6 bis 10 der außern am Ende mit einem schwarzen Bande beseht.

Das Beibchen ist etwas kleiner, hat keinen Socker auf bem Schnabel, sonft eben die Farben, nur weniger lebs haft als das Mannchen; die Stirn ift schmußig weiß.

Es scheint als wenn biese Bogel in der Far (vielleicht bloß dem Alter nach) variirten.

- 1) Das Mann den mit schwarzem Schnabel. Frisch a. a. D.
- 2) Das Mannch en mit schwarzer Unterbruft, Bauch, Ufter und Steiß, auch schwarzbraunem Schwanze. Naus mann a. a. D. Fig. 58.
- 3) Das Beibchen (vielleicht auch ein junges Mannschen, denn ich bemerke an der Stirn die Schwielenhaut) mit einem Schnabel, dessen Hocker und die Burzel schwärzelich und die Spitzenhälfte blaßroch ist; Kopf und Oberhals hellbraun, schwarz gestrichelt; Gurgel und Oberbrust weiß; die Decksedern der Flügel und die Unterbrust dunkelbraun mit rostsarbenen Federkanten; Schultern, Oberrücken und Fiüsgelbug weiß, dunkelbraun und rostsarben gesteckt; Bauch und Uster weiß, braun gemischt; die Seiten braun und weiß geschäckt; die Decksedern des Schwanzes dunkelbraun, rostig kantirt; der Schwanz dunkelbraun mit einigen weißen Federn untermengt. Naumann a. a. D. Tas. 59.

Bey ber Zerglieberung hat Bloch (a. a. D.) eine boppelte Lusublase gesunden, davon die eine sich auf der rechten, die andere auf der linten Seite befindet, und wovon jene noch einmal so greß, als diese ist. Beyde Blasen stehen mit dem nach der Brust zu gekehrten Theil aufrecht, sind an den innern Seiten flach, an den außern gewölbt, haben mehrere Vertiefungen und Erhöhungen und bestehen aus einer sehr dunnen und zarten Haut. Sie sind unterwärts mit einander verbunden, oben aber von einander abgesondert, und in der Mitte läust die Luströhre durch.

Die Rahrung biefer Enten besteht aus Fifchen, In- fetten, Schaalthieren und Baffer, Rrautern.

Sie bewohnt an den Ufern die alten Kaninchenhohlen, grabt sich auch wohl in lockerm Boden eigne, mit zwen
Eingängen, wie ein Tuchs, aus, oder jagt dem Juchs seinen
Bau ab, und nistet in demselben. Auch zwischen die Felssenklüfte an den Europäischen Usern legt sie ihr Nest an. Sie fättert es mit ihren eigenen Federn aus, legt zehn bis sechszehn rundliche, weiße Eper, und brütet sie ohngefähr in drepfig Tagen aus. Die Mutter beschüft und wartet die Jungen sorgfältig, trägt sie, wenn das Nest, wie es zuweilen geschieht, weit vom Ufer entfernt ist, im Schnabel ins Wasser und führt sie, bis sie flugbar sind, allein.

Im nordlichen Deutschland sindet man sie an dem hohen Gestade der Osisee, vorzüglich auf der Insel Poel in ziem-licher Menge. Inzwischen scheinen sie doch vorzüglich die dortigen Binnen Basser zu lieben, und streichen auch von da auf die Landseen und Flusse. Wenn die Ufer der Oftsee

fich beeisen, so geben sie als Zugvogel weg, und erscheinen erft ben offenem Baffer wieder. Zief ins Meer binein verflie: gen fie fich nicht.

Sie wird bisweilen gegah mt, und wegen ihrer befons bern Schönheit auf dem Sof gehalten. Doch bient fie mehr jur Bierde, ale jum eigentlichen Rugen; denn ihr Rleisch schnieckt rangig.

Die Dunen find fo weich wie Giberbunen, und bie Ener find auch egbar, follen fogar wohlschmeckend fenn.

Daf die Brandenten auch ben Ruchs aus feinem Bau ober feiner Bluchtrobre vertreiben, und nicht bloß verlaffene Baue beffelben bewohnen, darüber wird folgendes in der Teutschen Denithologie a. a. D. angeführt.

Bon einem etwa eine halbe Meile vom Ufer entfernten, am Rande eines Geholzes befindlichen Ruchsbaue fab einer der Berausgeber die Brandente wegfliegen und fand, ben naberer Untersuchung, die Federn und frischen Excremente Diefes Bogels neben den frifden Ercrementen des Ruchfes vor dem Baue, mithin febr unzwendeutige Beweise, daß die Ente feinen alten verlaffenen, fondern einen folchen Bau gu ihrer Wohnung fich ausgewählt hatte, worin ber Fuchs noch furz vorher gehauset haben mußte. Man bat an der Dilfee bie Meinung über bas Bertreiben des Fuchses aus seinem Bau, daß namlich die Ente genau den Zeitpunkt abmerte, wenn der Buchs aus seinem Bau fen, fogleich barin Pofto faffe und ben wiederkehrenden arglosen Reinecke mittelft ihres fart phosphorischen Sauchs dergestalt abschrecke, daß er auf immer diese unterirdische Statte vermeide.

(279) 6. Die Ruder-Ente *).

Anas leucocephala, Scopoli.

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Beiftopfige Ente, Rupferente, Fasanente, blauschnas blige Ente, Uralische Ente, Secente.

Anas leucocephala, Scopoli Ann. I. p. 65. n. 79. Ueberfehung von Gunther I. 781. Nr. 2.

- - Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 516. n. 72.

Anas meisa. Pallas Reisen. II. 713 n. 29. tab. H. Auszug. II. 15. Nr. 29. Gmelin Linn. l. c. p. 520. n. 84.

?-Anas hyemalis Var. Brünnich Ornith. p. 17. n. 77.
White-headed Duck. Latham Syn. III. 2. 478.
n. 33.

Ural-Duck. Latham 1 c. p. 314. n. 59. Meine Uebers. VI. 415 und 443.

Birfings Bogel. II. G. 28.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 444. Nr. 29. mit einer Abbildung.

Donndorff a. a. D. S. 741 und 749.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ift groß und breit, über den Nasens lochern aufgeschwollen und in der Mitte durch eine Sohlteble getheilt; die Schwanzfedern find steif, zugespitzt und rinnens formig;

^{*)} Die meifköpfige Ente. Alte Ausgabe. II. 680. Rote 1. und III. S. 787.

formig; die Flügel ohne Spiegel; — am Mannchen der Schnabel blau; der Ropf weiß, auf dem Scheitel schwarz; — am Beib den Schnabel und Kopf braun und die Kehle weiß.

Befchreibung.

Diese Ente, welche fich schon durch ihren bicken Ropf und Schnabel und bie ftelfen, fpifgen Schwangfedern von andern binlanglich unterscheidet, halt in Unsehung der Große bas Mittel awischen der gemeinen und ber Rriefente. Gie ift 20 Boll lang, wovon der Schnabel 21 und der Schwanz fast 5 Boll wegnimmt *). Die Flugel legen fich gleich an ber Schwanzwurzel zusammen, und find baber in Berhaltniß mit andern Enten furg, ber Schwang aber, wie angegeben, befto långer, feilformig jugefpist, mit ftarten fteifen Schafs ten, die fchmale, gegen die Spige wie mit der Scheere gus geschnittene Kahnen haben, gegen die Spihe etwas niederhans gend ober gefentt, fo bag er als Ruder beum Schwimmen gute Dienfte leiften fann. Wegen des verhaltnigmaßig breiten und flachgedruckten Korpers, der weit nach hinten ftehenden Suge, wodurch ihr das Geben febr erschwert werben muß, hat fie ein plumpes Unfeben.

Der Schnabel ist sehr stark und breit, vorne breiter als in der Mitte, mit einem kleinen schmalen Nagel, nach der Stirn zu erhaben, und in der wulstigen Erhabenheit, durch eine Kerbe der Länge nach getheilt, die Spise mit abweichenden Streifen besetht, der Oberkiefer über den untern

an

an den Seiten hinschlagend, oben auf jeder Seite funfzig Zahne, und die Farbe blau, bald heller, bald etwas tiefer; die Rasenlöcher eyrund; die Augensterne gelbbraun; die Füße stark, lang, blepfarbig, oder braunlich nach vorne blaalich, und die Schwimmhaut schwarzlich oder doch dunkels braun gesteckt, die Fußwurzel 2½ Zoll hoch, die Mittelzehe eben so lang und die hintere ½ Zoll lang.

Der Kopf ist bis zur Kehle und zum Genick weiß; auf dem Scheitel ein großer schwarzer Fleck; die Augenlieder und Ringe sind schwarz; mitten um den Hals herum eine breite schwarze Binde, die sich im Nacken noch mehr ausbreitet, als an der Gurgel; der Rücken gelbroth, nach den Schultern und Decksedern der Flügel hin aschgrau gewöllt und braun bestäubt; die Brust kastanienbraun, nach dem Bauch zu rothgrau auslaufend und mit schwärzlichen kleinen Querstecken bezeichnet; die Seiten und Unterflügel gelblichweiß; die Schwungsedern braun: auf den Flügeln kein Spiegel; die 20 Schwanzsedern schwärzlich mit hellern Schäften.

Das Beibch en weicht darin vom Mannchen ab, daß ihm die weiße Zeichnung am Kopf fehlt, daß nur die Kehle weiß ist, Kopf und Schnabel aber braun sind, und letterer nicht so start aufgeschwollen erscheint.

Die Jungen haben ebenfalls schon die Erhöhung auf bem Schnabel wie die Alten, nur nicht so start, und die Rinne ist noch nicht so tief und bemerklich.

Man trifft diese schone Ente, welche in Wien wegen ihrer Farbe und wegen ihrer keilformigen und am Ende abs warts stehenden Schwanzes Fasan-Ente heißt, eigentlich in Sibirien, auf den großen Seen der Ural. Gebirge

und an ben Fluffen Db und Ettifd nicht felten an. Bon da tommt fie auch auf ihrem Strich zuweilen nach Schlefien, Defterreich, Thuringen und Ungarn. Gie ift immer im Baffer, und fdwimmt fehr fchnell, woben der Schwang bis jum Steiß ins Baffer geht, und ihr fatt des Rubers bient (eine ungewohnliche Art zu schwimmen ben ben Enten). Berr von Mindwig, bem ich die mehrften Nachrichten uber diefen Bogel ju danken habe, fcbreibt mir aber auch. daß fie den Schwang fentrecht in die Sobe bebe, und ibn ftatt eines Segels brauche. Benn Schwimmen tommt febr wenig vem Rucken uber das Baffer; Sale, Ropf und Rucken bilden dann faft rechte Dintel. Sie bat überhaupt viel Gigenschaften ber Steiffuge an fich; denn fie taucht gut, und bleibt lange unter dem Baffer , flieat wenig und niedrig , und flicht ein Deft aus Binfen, das auf dem Baffer fcmmint. Sie ichrent wie die Wintermeve.

2) Mit glattem Schnabel und flugelformis ger Saut an der Sinterzehe.

(280) 7. Die Schell=Ente *).
Anas Clangula, Linn.
(Taf. XXXVII. Fig. 1. Beibchen.)

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Quack : Robel : Quacker : Riapper : Klang : Hohl : Strauß : Eis: Brillen : Tauch : und Baumente, schwarz : und brauns

^{*)} Die Quakente. Alte Ausg. II. 645. Nr. (67) 10. Den Namen Schellente giebt herr Naumann Diefem Bogel mit mehreren Recht, da fie ein schellendes Getofe macht, aber nicht quakt.

brauntopfiger Ententaucher, Dicktopf, Schrener, Klinger, Bierauglein, Goldanglein, Köllje (Mannchen) und Kölljes Quene (Weibchen).

Anas Clangula. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 523.

Garrot. Buffon des Ois. IX. 222. Ed. de Deuxp. XVII. 247.

Golden-eye-Duck. Latham Syn. III. 2. p. 535. n. 76. Meine Uebers. VI. 461. Nr. 76.

Deutsche Ornithologie. Heft XII. Taf. 3. u. 4. Mann: chen und Beibchen.

Frisch Bogel. Taf. 181. 182. Mannchen und Weibchen. Bloch in den Beschäftigungen der Berliner Gesellsch. naturforsch. Freunde. IV. 599. Nr. 9. Taf. 17. Fig. 1. 2. (Luftröhre).

Mannden; 82. Weibchen.

Mein ernithol. Tafchenbuch. G. 429. Mr. 17.

Donndorff a. a. D. G. 754. Dr. 23.

Rennzeichen der Urt.

Die Hauptfarbe ist schwarz und weiß; der Augenstern goldgelb; der Spiegel weiß; der Kopf schwarz und glanzend mit aufgeschwollenen Sammetsedern, welche den Kopf uns formlich dick machen, vor den Augen ein weißer Fleck; beym Weib den sind die Farben etwas matter; der Kopf kaffeesbraun; der Augenstern doppeltsarbig, neben der Pupille ein weißer schmaler Ring und dann ein breiter gelber.

12. Orbn. 73. Gatt. Schell-Ente. 987

Geftalt und Farbe des mannlichen und weibs

Diese Ente, welche sich auf eine natürliche Weise wegen ihres turzen, nach der Stirn zu start erhabenen Schnabels an die vorhergehende anreihet, und wegen ihres dicken Kopfs, runden, dicken und kurzen Leibes und ihrer Farbe eben tein schönes Ansehen hat, ist in Deutschland allenthalben auf Teichen und Seen, und wenn es auch nur auf dem Zuge seyn sollte, nicht gar selten.

Thre Lange beträgt 21 Zoll, der etwas keilformige Schwanz 3½ Zoll und die Entfernung der ausgespannten Flügel 2 Fuß 8 Zoll *). Die Flügel bedecken gefaltet nur ein Drittheil des Schwanzes und das Gewicht ist 2 Pfund.

Der Schnabel ist diek, kurz, nach der Stirn zu sehr erhaben, 2 Zoll lang, die Haut desselben hat an der Stirn und an den Seiten scharfe Abschnitte, nach der Stirn zu ist ein spikiger Winkel einwärts eingeschnitten, von da läuft nach der Oeffnung eine gerade Seite herab, die sich vor dem Mundwinkel nur nach hinten umbiegt, der Nagel ist klein, und die geraden Ränder haben tiese und scharfe Einschnitte, ben den Nasenlöchern und an den Rändern der Oeffnung hin sind Runzeln, die Farbe ist schwarz (blauschwarz), am Nagel und unten an der Kehlhaut hin gelblich oder weißlich, wie abgewaschen; die Nasenlöcher sind groß, eyrund und liegen vor der Mitte des Schnabels nicht weit vom Nagel; die Zunge hat eine eigene Vildung: auf beyden Seiten läuft eine

^{*)} Par. Me.: Lange 19 Boll; Breite 2 guß 4 20ll.

eine hautige, burch Einschnitte gefranzte, besondere Decke hin, die sich in Furchen des Unterschnabels legt, und die Spise ist wie ein Nagel gestaitet, und ebenfalls hornhautig; sie hangt aber mit der Franzenhaut an der Seite nicht zussammen, sondern ist ein Ansah des fleischigen in der Mitte tief gesurchten Theils der Zunge; die Augen sind tlein und der Stern goldgelb; die Füße schmußig orangesarben, unten und die Schwimmhaut schwärzlich, die Kußwurzel breit gedrückt, geschildert und 1½ Zoll hoch, die Mittelzehe 3 Zoll und die hintere belappte 1 Zoll lang, die Anie faum von Kebern entblößt und die Nägel schwärzlich und spissig.

Der Ropf mit Genick und Gurgel ift ichmara, violet und grunglangend, die weichen sammetartigen zerschliffenen Rebern ftrauben fich auf bem Scheitel und an den Schlafen, daber der Ropf so unformlich dick wird; hinter den Dannds winkeln an der Seite bes Oberfiefers feht ein großer, weißer, bohnenformiger Bleck; der hinterhals weiß, mehr ober wenis ger schwärzlich gemischt; der Rucken und Steif, die fleinften Deckfedern der Flugel und die Ufterflugel find fchwarz, über ben Steiß geht mehrentheils eine grau gewolfte Querbinde; Die Gurgel, Bruft und der Bauch find weiß; Die langen augespitten Schenkelfedern weiß, schwarz gerandert, die übrigen sammetfedrig und bunkelgrau; Die Schulterfebern weiß mit schwarzen Randern, langlich zugespitt und fichels formig über die Flügel gefrummt, fie bilden einen großen weißen Rleck am Rucken herab; die mittlern Deckfedern find weiß, Die großen weiß, an der Wurzel schwarz; die vordern Schwungfedern dunkelbraun oder braunschwarz, die feches gehnte bis zur ein und zwanzigsten weiß, die feche hinterften

dunfels

dunkelschwarz; durch die kleinen und großen Decksebern, und die mittlern Schwungsedern ensteht auf den Flügeln ein großer weißer Spiegelsteck, der mit ein oder zwen bald breistern bald schmälern schwarzen Querbinden zertheilt ist; der sechszehnsedrige Schwanz ist schwarz, die Schäfte start und steif, wodurch er etwas in die Höhe gezogen wird; die Decksedern der Unterslügel sind aschgrau und weiß gewölkt, die Schwungsedern aber unten dunkelbleysarben.

Das Weib den ift etwas fleiner, ber Schnabel nicht fo fart, nach der Spife zu meift braunlich, zuweilen in der Mitte gelblich; ber Augenftern neben ber Pupille mit einem weißen Ringe, dann hellgelb; ber Ropf taffeebraun, auch wohl roftbraun ober schwarzbraun; der Mittelhals wie mit einem weißen Ring umgeben; die Seiten des Salfes nach ben Klugeln zu aschgrau und dunkelbraun gewolkt, welches fich um ben Kropf herum zieht; der Rücken tief aschgrau und schwarzs lich gemifcht; Die Schultern eben fo, Die Federn aber mit weißen Sviken; Bruft, Bauch und die mittlern Decke febern weiß; die Flugel wie gewohnlich, nur ift ber große Flügelfleck durch zwen deutliche schwarze Querftreifen in dren Felber getheilt; die übrige Farbe ift wie am Dannchen, doch matter, die fcwarze Farbe alfo mehr rußschwarz; die Decks febern ber Unterflugel find bunkelrothgrau und die Schwunge febern afcharau; Die Ruße schwefelgelb mit schwarzlichen Schwimmbauten.

Nicht bloß bem Geschlecht, sondern auch dem Alter nach scheinen diese Enten, welche so gemein find, zu variis ven. Denn 1) die Mannchen sehen im ersten Jahre gerade gerade aus, wie die Beibchen; daher man im Serbft fo viele ber Enten schießt, welche inwendig an der Luftrohre die Rennzeichen des Mannchens und außerlich die des Beibchens am sich tragen.

- 2) Auch selbst das alte Mannchen hat vor dem Ansang des Aprils noch nicht die oben angegebene Farbe ganz; bein der Kopf sieht nach der Mauser bis sast zum Ansang des Frühjahrs rostbraun aus, und unterscheidet sich nur vom Weißchen durch den weißen Fleck, über den Oberhals laufen schwarze Wellenlinien; das Schwarze des Oberleibes ist noch nicht duntel u. s. w.
- 3) Wenn man im Marz ein junges vorjähriges Mannchen schießer, so hat es zwar die weißen Ropfflecken, allein der Kopf ist noch rostbraun; der Oberleib ist schwärzlich und hat rothgraue Ränder, und die weißen Decksedern der Flügel sind unrein, fast silberfarben.

Mußerdem habe ich noch folgende Varietaten bemerkt:

- 4) Der Kopf wie gewöhnlich, sehr stark grun, und purpursarben glanzend; ber ganze hals und Unterleib schnees weiß; ber Mantel fast ganz weiß, so daß man nur auf den Schultern und Klugeldecken schmale schwarze Streifen bes merkt; die schwarze Farbe kohlschwarz; die langen Schenkels ober Seitenfedern schwarz mit langen weißen Schmitzen. Es scheinen dieß sehr alte Männch en zu seyn.
- 5) Der Ropf schwarzlich mit weißgrauem Fleck neben bem Schnabel; fonft wie gewohnlich.
- 6) Der Kopf ichwarz mit weißem Fleck, allein ohne Glanz; Sals und Bruft schmubig weiß.

- 7) Weibchen mit schwarzbraunem Kopf, weißgrauem Hals und Bruft, und an den Bauchsedern mit rostsarbenem Unstug. So das abgebildete Weibchen, welches ich für sehr alt halte und welches andere auch wohl für die Spatels ente (Anas Glaucion) ausgeben.
- 8) Beibchen mit rothlichbraunem Kopf, und hells aschgrauen Decksedern der Flügel, mit und ohne braunliche Spite am Schnabel. Die braunliche Schnabelspite soll nach der Deutschen Ornithologie vorzüglich den alten Weibchen eigen seyn.
- 9) Borthausen hat in seiner beutschen Fauna I. S. 556 ein Weib ch en beschrieben, das fast wie das Mannschen gezeichnet ist, und von dem es sich bloß durch die Kleinsheit, durch den kleinern bloß grun, nicht violet schillernden Kopf, burch das mattere Schwarz auf dem Rücken, durch den grauen Schwanz und vordern Schwungsedern, und durch den grau und weiß gemischten Steiß auszeichnet.
- 10) Auch in Rucfficht der Große finden fich, wie bep allen Bogeln, die es haufig giebt, merkliche Berschiedens heiten.

Wenn man endlich

ti) noch angiebt, daß die Füße des Weibchens dunkels braun wären, so hat man dieß wohl bloß in Kabinetten bes merkt, wo es auch an den Männchen, denen man nicht mit den natürlichen Farben die Füße mahlt, geschieht.

Noch ist zu bemerken, daß der ganze Vogel ganz außerordentlich dicht besiedert ist, und die Flügel sehr merklich schmal und klein sind.

3 erglieberung.

Den eigenen. Bau der Luftrohre diefer Ente hat und Serr Latham *) und auch Berr Bloch beschrieben.

Sie ist nämlich in ihrer Mitte bauchig erweitert, und zwar so, daß sie vermittelst Querfalten und Ringe willtührlich erweitert und verengert werden kann, und hat unten ehe sie, in zwey Aleste getheilt, in die Lunge tritt, die mehrern Entenarten gewöhnliche größere Erweiterung oder das sogenannte Labyrinth, das trommelartig durch drey Häufe über herzsörmige Knochen gebildet wird; allein keine besondere quackende Tone, sondern bloß das uuten angegebene Geknarre und Krähengeschrey hervorbringt.

Mertwürdige Eigenschaften.

Da diese Ente unter die Tauchenten gehört, so schwimmt sie nicht nur sehr geschickt, und zwar mit dis über die Halfte eingetauchtem Körper und ins Wasser gesenktem Schwanze, sondern taucht auch sehr gut, lange und oft unter. Sie stürzt sich im Spielen und um vom Grunde des Vodens Nahrung zu holen, gerade um, schießt senkrecht hinab, und tommt mehrentheils auf derselben Stelle wieder zum Vorschein. Da sie beym Auswärtssteigen mit dem Schwanze sich mehrentheils auf dem Grunde ausstüßen muß, so sind daher die Spisen der Schwanzssedern abzestoßen, und dieß ist wahrs scheins

^{*)} Transactions of the Linnean Society. Vol. IV. Hier ift eine Ubhandlung über ben Luftrehrenbau mehrerer Begel, & G. Anas Fuligula und Marila, die auch ein Labyrinth baben, befindlich. Bloch a. a. D.

scheinlich auch der Grund, warum man wie bey den Specheten starte Federschäfte an denselben sindet. Nicht sowohl wegen ihres rauhen Geschreyes Krah! das sie zuweilen hören lassen, sondern vorzüglich wegen ihres Getöses, welches sie mit ihren kurzen, spissigen Flügeln machen, und welches wie Herr Naumann richtig bemerkt, wie ein dumpfes Schellengeläute klingt, haben diese Wögel ihren Deutschen und Lateie nischen Namen erhalten. Von den zankenden Mannchen vernimmt man außerdem noch zuweilen ein dumpfes Seeknarre.

Im Frubjahr bort man fie oft in großen Rlugen burch Die Luft ftreichen; im Berbft und Winter aber wird man nur gewohnlich Familien von 4 bis 8 Stuck gewahr. Benn fie auf einen Teich fallen, fo feten fie fich allezeit mitten auf ben Wafferspiegel, felten ober nie ba, wo fie nicht britten, ans Ufer. Sie schwimmen mit eingezogenem Salfe und auf. geftraubten Ropffedern. Diefe legen fie aber fogleich an. wenn fie Gefahr bemerten, und auch im Fluge ift ber Ropf glatt. Da ihnen wegen ber weit guruckstebenben Rufe das Beben ichwer wird, fo fieht man fie im Fregen felten geben, und wenn es geschieht, so ift es wackelnd und fast wie die Striffuge aufgerichtet. Gie baden fich immer und dann feben fie fich im Baffer auf eine Erhabenheit, auf einen Stein, auf Schilf , und Graeftoppeln und fonnen fich. Sie find außerordentlich ichen und furchtiam. Es fieht artig aus, wenn, wie es oft geschieht, die gange Besellschaft auf einmal untertaucht, und auch auf einmal wieder aus dem Maffer fommt.

Berbreitung und Aufenthalt.

Diese Wogel sind weit verbreitet. Ihre eigentliche Seis math ist das nordliche Europa bis Norwegen und Schweden hinauf, das nordliche Usien bis ans Kaspische Meer hinunter, und Nordamerika bis nach huds sonsbay und Grönland. In Deutschland wohnen sie an den Meeresusern, noch mehr an den nahen Seen, aber auch mitten in demselben auf großen Seen.

Da sie mahre Zuguögel sind, so wandern sie im nördlichen Europa im October und November in großen Schaaren nach der Türkey und andern südlichen Ländern von Europa, und kommen im März erst wieder. Auf dem Zuge und Wiederzuge sindet man sie einige Zeit in Thüringen und Franken auf großen Teichen. Da es gemeine Vögel sind, so trist man sie im November gewiß in Deutschland auf den Teichen und Seen an, wenn sich nur zur Strichzeit gewöhnlich Enten da aushalten. Im März ziehen sie in größern Schaaren zurück. Die Heckenten sind im Unfang des Aprils gewiß wieder an ihrem Brutort. Auch einzelne, ja kleine Familien, bleiben zuweilen im mittlern Deutschland zurück, und halten sich an den ossen Seichen Stellen der Ftüsse, ben Wassersällen, ben offenen Teich, und Seestellen aus.

Die Meeresstrande und besonders die sugen Landseen bienen ihnen zum eigentlichen Aufenthalte.

Mahrung.

Ihre vorzügliche Nahrung besteht, wie man fagt, aus Schaalthieren, nach welchen sie beständig untertauchen, sonft fressen

fressen sie auch Wasserkrauter, Wassermause, Kische und Frosche. Diejenigen, die ich geoffnet habe, hatten nichts als Larven von Wassermotten (Phryganea) in ihrem sehr starten Magen, und eine Menge des seinsten weißen Quarzs sandes, welcher aber vermuthlich von den Gehäusen der Wassermottenlarven herkommt, denn nach der Verdauung sindet man auch Pflanzenstückthen, und hohle Röhtchen von Kannenkraut als Ueberbleibsel von den Larven in demsselben. Auch andere Wasserinsekten habe ich bemerkt.

Man kann fie gahmen, und fie mit Brod unterhalten; allein auf dem Hofe wird ihnen das Gehen fauer. Man muß fie daher in einen Garten, oder in einer Gegend halten, wo fie einen Teich jum Schwimmen und Tauchen haben.

Fortpflanzung.

eastly more

Das Weibchen macht, wie allgemein behauptet wird, wider die Gewohnheit andrer Enten ein fehr regelmäßiges Mest von Gras und ihren eigenen Bruftfedern, fest es in bas Binsen . und Ufergras, auch zuweilen auf niedrige abges ftumpfte Beiden . und Erlenbaume, legt fieben bis gehn weiße Eper, und bruter vier Bochen. Berr Daumann aber behauptet, daß fie ein untunftliches Deft auf gefnickte Rohrstengel oder auf eine andere Erhabenheit machten, daffelbe mit Bauchfedern ausfutterten und darein 14 bis 17 olivens grunliche, ben gemeinen wilden Enten gleiche Eper legten. Manchmal legten fie auch noch mehr Eper, zuweilen auch weniger, und wenn man fie wegnehme und immer eins liegen laffe, fo legten fie bis 40 Eper 3m Bruten fegen fie fo (1881) nrr 2 eifrig,

eifrig, bag man fie mit dem Stock todt schlagen tonne. Das Mannchen sey nicht eher als des Abends beym Weibchen.

Die Jungen haben anfänglich graugelbe Dunen, und feben dann, wenn fie Febern bekommen, wie die Beibchen aus, nur find fie mit mehr Braun überlaufen. Sie find fehr lustig und munter.

Jagb und Fang.

Diese Ente läßt ben Jager schwer zum Schuß tommen, besto breifter geht sie unter das Det.

Rusen.

Ihr Fleisch (Wildpret), ob es gleich fett ift, schmeckt eben nicht angenehm, sondern thranig, ift aber doch zu effen, wenn es einige Tage in Essig gelegt wird. herr Nausmann sagt, daß wenn man die Ente mit gelben Rüben ausgestopft brate, so zoge sich, wie ben allen Wasservögeln, der fischartige Geschmack in dieselben, und der Braten wäre dann gut.

In London fommen fie haufig gum Bertauf auf ben Martt.

Schaben.

Da diese Ente nur auf ihren Wanderungen die kleinen Flusse und Fischteiche besucht, so kann man ihr mit Necht den Fischschaden, den sie darin thut, nicht hoch antechnen: denn in großen Seen und auf dem Meere trägt sie durch ihre Nahrung, so wie die meisten wilden Entenarten, zur Erhaltung des Gleichgewichts in der Thierwelt bloß das Ihrige mit bey.

(281)

(281) 8. Die Reiher = Ente *). Anas fuligula, Linn.

Ramen, Schriften und Abbildungen.

Europäische und gemeine Haubenente, Hauben, Reigere, Strauß, Schopf, Schups, Ruppen, Moor, Mur, und Moderente, Schwarzeopf, schwarze, rußige, rußfarbige, buschige Ente, kammige kriechende Straußente, schwarze Seeente mit dem Federbusch und weißen Flügelstriche, Fressake, kleine Tauchente, Pfeisente, kleine Haubenente, schwarze Schopfente.

Anas Fuligula. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 543. n. 45. Scopoli Ann. I. n. 78. Uebers. von Gunther. I. 69. n. 78.

Le Morillon. Buffon des Ois. IX. 227. 231. t. 15. Ed. de Deuxp. XVII. 257. Pl. enl. No. 1001.

The tufted Duck. Latham Syn. III. 2. p. 540. n. 79. Meine Ueberf. VI. 465.

Frifd Bogel. Zaf. 171. Weibdhen.

Maumanns Bogel. III. 346, Taf. 56. Fig. 83 u. 84. Mannchen und Beibchen.

Bloch in den Beschäftigungen der Berliner Gesellsch. IV.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 448. Dr. 32.

Donndorff a. a. D. S. 795.

Ren

^{*)} Die Europäische Saubenente. Alte Ausg. 11. 721. Dr. (81) 1:

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ist dunkel blegfarben, an seiner bauchigen Erweiterung gegen den Nagel hin mit kleinen Vertiefungen versehen: der Ropf an den Seiten etwas zusammengedrückt; ein herabhangender Federbusch auf dem Scheitel; der Körper schwärzlich; Bauch und Spiegel weiß; — am Månnchen Ropf, Oberhals und Brust schwarz, entenhälsig glanzend; — am Beibchen schmußig schwarzbraun.

Seftalt und Farbe bes mannlichen und weibs lichen Gefchlechts.

Diese Ente gehört unter die wenigen wilden Enten in Europa, die einen Kederbusch auf dem Kopf haben *). Sie ähnelt in ihrer ganzen Gestalt, auch im Schnabelbau, und in der Luftröhre der vorhergehenden, daher sie in natürlicher Ordnung hier auf dieselbe folgt. Sie ist noch etwas plumper gebaut und auch kleiner, 18 Zoll lang und 30 breit **). Der Schwanz ist kurz, $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat schwache spissige Federn, und die zusammengelegten Klügel reichen Zweydritz theile auf denselben. Das Gewicht ist 2 Pfund.

Der Schnabel ift kurz, . 13 30ll lang, stark, breit, besonders vor dem Nagel 1 Zoll breit, nach der Stirn zu erhaben,

^{*)} Diejenigen Enten, die man unter den jahmen mit einem Federbulch herum laufen sieht, gehören nicht hierher, ob man sie gleich für Ubkommlinge von diefer halt. Sie sind eine blobe Abanderung der jahmen, so wie unter den Kanas rienvögeln diejenigen, die eine Kuppe haben.

^{**)} Par. Me.: Lange 16 3oll und Breite 27 3oll.

erhaben, der Nagel schmal, klein und etwas übergehakt, die besiederte Stirnhaut in einem halben Eirkel etwas in den Schnabel hineingehend, so wie an den Seiten die glatte Schnabelhaut so weit spikwinklig in die Stirn hineinlausend, beyde Riefern stark gezähnelt, die glatte obere Schnabelhaut hellbleysarben, der Nagel nebst der ganzen Schnabelspike schwarz, eben so der Unterschnabel, nur die Nänder desselben bleysarben, die Nasenlöcher sind klein, eyrund und weit oben auf dem Schnabel liegend; der Kopf ist dick, an den Backen breit, nach dem Scheitel zu schmal; die Augen liegen hoch, sind klein und goldgelb; die Küße gedruckt, bleysarben, in den Selenken schwärzlich melirt, die Schwimmhaut schwarz, die Fußwurzel 1\frac{3}{4}\fra

Der Leib ist turz und dick; der Kopf hat schwarze gesschlissene Sammetsedern, die sich fast wie ben der vorhergehens den Art sträuben und hinten auf dem Scheitel einen schönen aus 12 — 16 schmalen 2 bis 3 Zoll langen Federn bestehenden, wie bewm Kischreiher gestalteten, und am Nacken herabhängens den Federbusch bilden, den man aber im Schwimmen deutlicher sieht, als im Tode, wo er sich gleich anlegt; auch der Hals bis zur Oberbrust ist schwarz, doch am Kopf und Hals entenshalsg, oder eigentlich grün und blauglänzend, an der Obersbrust wegen der weißen oder röthlichweißen Federrander weißlich gewöltt; der Oberleib schwarz, in gewissem Lichte grünglänzend, olivenschwarz, und fast unmerklich sein weißegrau bespritzt; eben so die Schultersedern und Decksedern der Flügel; der Unterleib ist die dem After und den Schens

feln weiß; der After und die Schenkel sind schwarzlich, weißelich gewassert; die Seiten grau, weißlich gewassert; die vordern Schwungsedern sind schwarz, die Mitte derselben grauweiß, die zwepte Ordnung weiß, unten schwarzlich eins gesaßt, welches einen weißen schwarz eingefaßten Spiegel bilbet; die dritte Ordnung hat lange zugespiste, schwarze, stahle grünglänzende Federn; die oberste Neihe der Decksedern der Unterstügel ist grau und weiß gerändert, der übrige Untersstugel weiß, besonders schneeweiß die Achselsedern; der Schwanz schwarz, grau wie überpudert.

Das Beibchen ist etwas kleiner; der Federbusch kleiner und fast wie an den jungen Fischreihern geschopft; die
schwatze Farbe schmuchig schwarzbraun, ben recht alten der
Kopf schwarz, an den Seiten aber rostfarben angestogen;
an den Seiten aber eine rostgraue Mischung; der Spiegel
kleiner und die weiße Farbe am ganzen Körper nicht so rein
weiß als am Mannchen. Schnabel und Füße sind dunkler
bleyfarben.

Barietaten.

Diese Ente variirt nach der Jahreszelt, noch mehr aber nach dem Alter in der Farbe. Denn in letterer Hinsicht wird die Farbe 1) sowohl an Ropf, als an Hals und Brust immer dunkler. Sie ist nämlich nach der ersten Mauser, wo vorher die Männchen dem Beibchen ähnlich sehen a) hellkastanienbraun, wird aber b) nach und nach dunkelkastanienbraun, dann c) dunkelbraun oder schwärzlich und d) im Alter gar an Kopf oder an den Schästen, am Unterhals und an der Obersbrust entenhälsig. Eben so wird 2) der Rücken nach und

nach dunklet, ist a) braun, dann b) schwarzbraun, zuleht c) olivenschwarz. Sben so nimmt 3) der Federbusch an Länge nach und nach zu, und am Weibchen sehlt er das erste Jahr sast ganz. Man sindet auch 4) eine Spielart mit weißer Stirn (s. Naumann a. a. D. Taf. 57. Fig. 85. Weibchen); überhaupt bemerkt man in der Jugend und im Alter oft weiße Fleckchen oder Mischungen an diesem Kopfstheile, wie ich selbst zwen Eremplare vor mir habe. 5) Die jungen Weibchen haben im ersten Frühling einen sehr kleinen und im Vorherbste gar keinen Federbusch und sind auf den schwarzbraunen Theilen sehr mit Rostsarben gesteckt, und Schwanzbraunen wan dan den Seiten rostsarben gesteckt, und Schwanz, und Schwanzsedern haben dergleichen Spiken.

Wie die vorhergehende Ente fo ift auch diese dicht mit grauen Dunen am Unterleibe befest.

Berglieberung.

Vloch (a. a. O.) hat gefunden, daß der Bau der Luftrohre des Manichens der der Bergente ähnlich ist, doch aber in solgenden Stücken von jener abweicht. Der Anfang ist weit und vorwärts häutig; denn die Ringe sind nicht ganz rund; gegen das Ende wird sie oval, und endigt sich in zwey bauchige knöcherne Röhren die gereift sind. Aus diesen entspringen die Lungenröhren, zwischen welchen sich eine knöcherne Bertiefung befindet. Auf der linken Seite sist ein schmaler knöcherner Bogen, an dem von beyden Seiten das Trommelsell angespannt ist; über dieses ist von der linken Seite ein knöcherner Rogen mit einem dergleichen Rese.

Merkwurdige Eigenschaften.

Diese Enten abneln so wie in Bestalt also auch in bet Lebensart den Schellenten, fie pfeifen zuweilen fo ftart, als ein Schafer auf dem Ringer, Soia! Borguglich rufen fie bes Nachts und im Giben. Gie tauchen ihrer Nahrung halber febr aut und oft unter, aber nicht fo geschwind, wie Die andern Tauchenten, wenn nach ihnen geschoffen wird. Heberhaupt kann fie der Sager eber als andre in feine Bewalt bekommen, weil fie fein fo icharfes Geficht haben. Gie Schwimmen febr schnell und icon, immer die Rreux und Quer, fliegen aber schwerledig und nicht so schnell wie andere Enten. Gie geben felten aufs Land, und da man fie faft immer in Deutschland nur auf dem Bug und zwar in Menge findet, fo trifft man fie auch auf großen Geen und Teis chen fast immer nur in ber Mitte bes Spiegels an. Sie schlafen auch aus Borficht in der Mitte des Baffers fcwim: mend. Im Schwimmen fpielen fie oft mit den Strauge febern, und es fieht ichon aus, wenn eine gange Schaar im Spatherbft ben fchonem Wetter mit diefer Ropfzierde auf einem Teich berumrudert, und fich gesellschaftlich badet und untertaucht.

Berbreitung und Aufenthalt.

Europa und Nordasien ist die Heimath bieser Ente. Man trifft sie bis Norwegen hinauf an. Sie ist durch ganz Rußland verbreitet und wohnt auch in Kamtschatka. Sie gehört unter die Zugvögel, welche ihre nördlichen am Strande und den Strandseen befindlichen Brütepläße im September schon verlassen. Dann trifft

12. Ordn. 73. Gatt. Reiher : Ente. 1003 :

man sie oft in ungeheuren Schaaren auf den deutschen Landseen, auch auf Teichen und sanftsließenden Flussen an. Sie sind mit den vorhergehenden die letzten, welche man im mittlern Deutschland auf den noch unbeeisten Teichen im November und December sindet. Sie gehen nach Italien, z. B. nach Sardinien, nach Destreich u. s. w. Im Marz kommen sie zurück, und man trifft ihrer noch zu Ansang des Mayes in Deutschland auf dem Rückzuge an. Selten fällt ein Jahr aus, daß man auf großen Seen keine bemerkt.

Mabrung.

Sie leben vom Meergrafe, befonders aber von Fifchen, Mufcheln, Frofchen und Infetten, und verschlucken auch tleine Steinchen zur Beforderung der Berdauung.

Fortpflangung.

Sie bruten mahrscheinlich in Deutschland, baber man auch von ihrer Fortpflanzung nichts weiß.

Da die Jager zuweilen mitten im Sommer einzelne Mannchen, die fich verflogen haben, oder deswegen allents halben herumirren, weil sie fein Weibchen befommen haben, schießen, so glaubt man, die Mannchen verließen zu der Zeit, wenn die Weibchen bruteten, ihr Vaterland.

Rusen und Schaben.

Ihr Fleisch schmedt etwas thranig, wird aber in England und Frankreich fehr gern gegeffen.

3hr Schaden, den fie an den Fischen thun, ift von feiner Bedeutung.

? (282) 9. Die Spatelente *). Anas Glaucion, Linn.

Ramen, Schriften und Abbilbungen.

Breitschnabel, Loffelente, Leppelscheute, eisengraue, graukopfige, breitschnablige Ente, Schall und Schellente (Blauauge und blauaugige Ente, von dem Lateinischen Glaucium).

Anas Glaucion. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 525.

Pennant Brit. Zool. II. n. 277.

S. G. & melins Reifen, II. 183. Zaf. 16.

Le Morillon. Brisson Ornith. VI. p. 406. n. 25. pl. 26. f. 1. 2.

The Morillon Duck. Latham Syn. III. 2. p. 537. n. 77. Meine Ueberf. VI. S. 462.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 443. Mr. 28.

Rennzeichen bet Urt.

Der Schnabel ift an der Spike breit und rund und ein wenig übergebogen; der Spiegel weiß — am Mannch en der Kopf rostbraun; oben am Halse ein weißes und unter demselben ein graues Halsband (Pennant); das Weibchen am Kopfe gelbbraun, etwas schwarz gesteckt (Brisson).

23 05

^{*)} Alte Ausgabe. II. 677. Mr. (78) 22.

12. Orbn. 73. Gatt. Spatelente. 1005

Beschreibung.

Diese Ente ist im nordlichen Europa und Asien au Hause, geht bis Schweben hinauf, findet sich sogar, obs gleich selten, in Grönland, und ist in allen Gegenden von Rußland und Sibirien und sogar in Kamtschatz ka häusig. Sie liebt die Seestrande, wird aber doch auch, obgleich selten, in Deutschland auf den großen Flüssen, Teischen und Seen im Herbst und Winter angetrossen.

Buffon und Latham find ichon zweifelhaft über bie Identitat dieser Art, und ich habe felbst auch fonst geglaubt, ich kennte biefe Ente febr genau, indem ich die alten Beibs den und bie jum erffenmal gemauferten Jungen der Schells ente, die mir mit weißem Ringe und dem darunter befindlichen grauen breiten Salsbande fo oft im Winter und Spatherbft vortamen, und die die Sager, wie jene, mit bem Namen Schellente belegten, bafur bielt, und um fo mehr, da mir auch ber Schnabel, wie es auch in ber That ift, etwas fleiner und nicht fo boch schien. Sett da ich die Schellenten mit dem weißen Ropffleck und ihre Weibchen und Jungen mehrmalen zusammen geschoffen, auch die Spielarten ber Reiherente genauer verglichen habe, finde ich, daß unter bem Namen Spatelente wohl nichts als Weibchen und Sunge von Anas Clangula und Fuligula beschrieben fenn mogen. 3ch habe in diesem Berbst geschoffene Eremplare por mir, auf die fo wohl Dennants als Briffons Beichreibung von Wort zu Wort paßt. Pennant beschreibt namlich die Schellente und Briffon die Reiherente,

Bey Pennants Bogel beträgt die Lange 17 3oll und die Entfernung der benden Flügelspihen 28 3oll *), der Schwanzist 23 3oll lang, und die zusammengefalteten Flügel reichen bis auf die Mitte desselben.

Der Schnabel ist gelblichbraun, an der Spihe breit und rund, und ein wenig über sich gebogen; die Nasenlöcher sind stumpf enrund; die Sterne goldfarbig; die Füße gelb, die Nägel schwarz, die Beine 1\frac{3}{4}\frac{3}{2}\text{oll hoch, an den Schenstein nicht weit entblößt, die Mittelzehe 2 Foll lang, und die hintete 8 Linien.

Der Kopf hat etwas lange Federn und ist dunkelrosts braun; der Hals mit einem weißen Halsbande umgeben; unter diesem steht ein breiteres von grauer Karbe; der Rücken und die Deckscdern der Flügel sind schwärzlich mit einigen wenigen weißen Streisen; die größern Decksedern mit einigen großen weißen Flecken; die Brust und der Bauch weiß; die Seiten über den Schenkeln schwarz; die vordern Schwungsedern schwarz, die hintern Schwungsedern weiß; durch das Weiße an den Flügelsedern entsteht ein weißer Streisen auf denselben; der Schwanz schwärzlich.

Diese Beschreibung lese ich ganz genau von einem Exemplare eines jungen Mannchens der Schellente, noch mehr aber von einem alten Beibchen ab.

Briffon beschreibt seine Spatelente so: Sie ift etwas kleiner als die Schellente; der Schnabet breit und bleyfarben; der Augenstern goldgelb; der Kopf hat einen kleinen Feders busch,

^{*)} Par. Ms: Lange fast 15 Boll; Breite etwas über 2 Juf.

12. Orbn. 73. Gatt. Spatelente. 1007

buich, und ift nebft dem größten Theil des Salfes ichwark mit violettem Glange; ber untere Theil des Salfes roffbraun : ber Rucken, Die Schulterfedern und der Steig glangend fchwarzlichbraun, etwas violet glangend; die Bruftfedern braun mit weißen Randern; ber Bauch weiß; ber Ufter ebenfalls, doch mit braun gemischt; von den schwarzliche braunen Rlugeldeckfedern haben die meiften innern einen arunlichen Unftrich; von den gehn erften fcmarzlichbraunen Schwungfedern haben die vierte bis zehnte auswarts in ber Mitte nicht weit vom Schafte mehr oder weniger Grau aufs zuweisen, die eilfte und zwolfte find hellgrau mit braunen Spiken, die acht folgenden find weiß, und die letten davon an den innern gahnen braun, die feche nachften am Rorver bunkelbraun mit einem weißen fleck an ber außern Kahne ber lettern; der Ochmang ift violetbraun; die Ruge blenfarben; bie Rlauen schwarz.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß hier nicht ein junges Mannchen von der Reiherente, das eben in seine vollkommene Schönheit übergeht, also ohngefahr im Februar geschossen oder gefangen ift, beschrieben sey.

Das Beib chen ift an Ropf und hals braun, vorne schwärzlich melirt; Rücken und Schultern find lebhaft braun mit ganz kleinen grauen Punkten getüpfelt; Unterrücken und Steiß dunkel grunlichbraun; die Seiten graubraun; die untern Decksebern des Schwanzes schwarz und weiß bandirt; außerdem kummt es mit dem Mannchen überein; nur daß demselben das Labyrinth beym Eingange in die Luftrohre fehlt.

Ich habe zwar tein Weibchen gesehen, das diesem in allen Stücken gliche, allein es ist doch wohl teinem Zweisel unterworfen, daß hier abermals eine Neiherente beschrieben sen, und Frisch's Reigerente Laf. 171. sieht ja fast eben so aus.

Auch die übrigen Merkwürdigkeiten der Spatels ente zeigen, daß hier die Naturgeschichte zweger Bogel, der Schell- und Reiherente, mit einander vermischt sey.

Man fagt namlich, daß man diese Enten oft in ben Seeftadten antreffe, wo fie gezahmt unter den Sausenten herumliefen. Sie sind nicht scheu und fliegen schwer.

Es find Zugvögel, die im Herbst allezeit wegziehen, und im Fruhjahr wieder kommen. Man trifft sie auch im Winter auf unbeeisten Teichen an.

Ihre Nahrung besteht in Wasserschnecken, Muscheln und unreinen Seegrafern; gezähmt fressen sie Brod und eingeweichte Körner.

Das Fleisch schmeckt gut, muß aber vorher, um ihm ben wildernden Geschmack zu benehmen, in Essig gelegt werden.

Die ftarten Flügelfebern find fast so gut als Rabens febern zum Zeichnen und Schreiben zu gebrauchen.

Un der Bruft und am Bauche haben fie vortreffliche Dunen.

12. Ordn. 73. Gatt. Weißäugige Ente. 1009
(283) 10. Die weißäugige Ente.
Anas leucophthalmus, Borkhausen.

Damen, Odriften und Abbildungen.

Brandente, Braunkopf, Beifauge, Moor : Mur-Moder : und Sumpfente, weißaugige kleine braune Ente, Don : Ente.

Anas leucophthalmus. Borthausens deutsche Fauna. I. 564. Nr. 204.

- leucopis. Naumanns Bogel. III. S. 364. Taf. 59 Fig. 89. Mannchen.
- Nyroca. Güldenstaedt in Nov. Comment. Acad. Petrop. Vol. XIV. p. 403. Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 542. n. 119.

Nyroco-Duck. Latham Syn. III. 2. 540. n. 79. Var. A. als Varietat der Reiher: Ente. Meine Alebers. VI. S. 465.

Rennzeichen der Urt.

Mannchen: Der dick; und sammetartig befiederte, an den Seiten sehr zusammengedrückte Ropf, der Hals und die Brust sind kastanienbraun; der Rücken und ein Ring um den Hals schwarzbraun; Augenstern, Spiegel und ein kleis ner Fleck am Rinn weiß. Dem Weibch en fehlt der schwarzbraune Halsring, und Kopf, Hals und Brust sind schmutzig rostbraun.

Geftalt und Farbe des mannlichen und weibs

Sich habe fonft biefe Ente, welche in Deutschland auf Seen und großen Teichen gar nicht unbefannt ift, und bie Die Sager faft allenthalben Brandente nennen, fur eine Barietat der Tafelente gehalten, und fie auch als foldhe in der alten Ausgabe II. S. 658. Dr. 17. Bar. 1. beschrieben; allein ich habe mich eben so geirrt, wie Serr Latham, der fie fur eine Barietat ber Deiherente auss giebt, ob fie gleich letterer noch mehr gleicht, und avar bas Weibehen mehr als bas Mannchen. Doch unterscheidet fich bas Weibchen der weißaugigen Ente von jenem a) burch ben febr zusammengedrückten Ropf, b) durch ben Dangel Des weißen Kinnflecken, c) durch den schneeweißen Ufter, d) den weißen Augenstern, e) bie reinere Karbe und f) bie fleinere Geftalt. Ich habe fie feit der Zeit fast alle Jahr wenigstens im Frubiahr auf ihrem Ruckzuge bemertt, und auch dieß Sahr habe ich To eben ein Parchen, das ich auf einen Schuß erlegte, vor mir.

Herr Naumann hat die vollkommenste Beschreibung dieses Bogels geliesert. Er ist nicht größer als eine Krieksente, 17 Zoll lang und 28 Zoll breit. Der Schwanz mißt 2½ Zoll, ist zugespist, schwach, liegt horizontal und die Klügel liegen auf der Hälfte besselben zusammen.

Der Schnabel ift 2 Joll lang, vorn hinter dem ftarken krummen Nagel 3 Boll breit, nach der Wurzel zu schmaler, die Mander bender Kinnladen dicht, aber stumpf gezähnelt, von Karbe schwarz, doch am Oberschnabel vor der Mitte blau-

12. Ordn. 73. Gatt. Weißaugige Ente, 1011

lichschwarz, an der Burzel, am Nande und an der vordern Halfte dunkel bleyfarben. Man kann ihn aber auch, wenn man ihn nicht genau ansieht, für ganz schwarz ausgeben. Un der abgerundeten Stirnhaut geht eine spikwinklige chaz grinirte Haut auf den Schnabel herein. Die Nasenlöcher sind länglich und liegen hoch; die kleinen Augen hochliegend mit hellem perlfarbenen oder weißlichen Stern; die Küße olivengrau, oder bleygrau in den Gelenken, an den Schwimms häuten und Fußsohlen schwarz, nach andern dunkelbleyfarben; die Kußwurzel 1½ 30ll, das nackte Knie ½ 30ll hoch kahl; die Mittelzehe ½ 30ll und die Hinterzehe ½ 30ll lang.

Der Ropf ift dicht mit sammetartigen Federn bedeckt. an ben Seiten nach oben ju ftart gedruckt und von Karbe. wie der Sals und die Bruft glangend roth , ober taftanienbraun; am Rinn ein brepecfiger weißer Riect; Die Mitte des Salfes umgiebt ein dunkelbraunes Salsband, wels che Karbe fich vom Sinterhals nach dem Rucken berabzieht : ber Oberrucken und die Schultern find braunschwart, fein roftfarben befprist; der Unterrucken und Steiß ichmark ins Olivengrune fpielend; der Oberbauch ichmußig weiß; der Unterbauch und die Schenkel braunschwarzlich, fcmusia weiß gemischt, und an den Seiten des Uftere fo befprift: ber Ufter und die untern Deckfedern des Ochmanges ichnees weiß; die Seiten roftfarben mit verlofchenen buntelbraunen Bandern, welche die Grundfarbe der Federn bildet; ber Flugelrand weiß; die Deckfebern der Flugel braunschwarz. etwas heller als ber Oberrucken und ein wenig purpurfarben glangend; die vordern Schwungfedern haben breite brauns schwarze Spigen, und die vier ersten auch dergleichen außere

Mander, das übrige aber ist weißich, welches sich nach den vordersten Federn zu mehr ins Röthlichweiße verliert, auch die Schäfte dieser Schwungsedern sind an der Spikenhalfte röthlichweiß, die mittlern Federn sind bis auf die Zoll langen braunschwarzen Spiken weiß, und einige haben auch ein weißes Randchen an der Spike, und diese weiße Farbe bildet einen weißen Spiegel oder Streisen auf den Flügeln hin, die hintersten Schwungsedern sind lang, spikig, schwärzlich mit grünem Glanze; die Decksedern der Unterslügel weiß, auf dem Rande herum dunkelbraun gesteckt oder in die Quere gestreift; der Schwanz ist braunschwarz, sast dunkelschwarz.

Das Weibchen ist wenig verschieben; der Ropf ift nicht so dick und struppig, und so wie Hals und Brust schmußig rostfarben, am Hinterhals und Kropf dunkelbraun gewässert; der Rücken heller, mit schmußig rostsarbenen Federkanten; die Seiten olivenbraun mit rostgrauen Kanten; der Bauch weißlich, dunkelbraun gewölft; der weiße Strich auf den Flügeln schmäler.

Diese Enten scheinen eben so wie die Sauben sund Schellenten dem Alter nach zu variiren. Denn ich habe Eine vor mir, die an Kopf, Nacken und am Halsband schwarzbraun, an der Brust rostbraun, auf den Schultern und Oberrücken dunkelbraun mit rostsarbener Federeinfassung; auf dem Unterrücken schwarzbraun, auf dem Steiß mit rostsarbener Einfassung beseht, am Bauch weißlich, einzeln braungesleckt, an den Schwungsedern olivenschwarz, und am Schwanz dunkelbraun ist; und dieß scheint denn nach herrn Naumanns Angabe der Jungen ein junges noch nicht

12. Orbn. 73. Gatt. Weißaugige Ente. 1013

mannbares Mannchen zu sein. Denn er sagt, die Zeichenung der Jungen ist, wenn ihnen die Federn gewachsen sind, eben die des alten Weibchens, nur ist der Kopf (besonders an den Mannchen) viel dunkter, fast schwarzbraun; Schnabel und Küße sind blauschwarz; das Auge hellbraunlich.

Merkwürdige Gigenschaften.

In Lebensart und Vetragen hat diese Ente die größte Aehnlichkeit mit der Schellente. Sie sträubt den Kopf eben so, macht aber noch eine höhere Kuppe. Sie ist auch nicht so scheu, taucht und schwimmt aber eben so geschickt. Nur der nieders geduckte Hals und Kopf stehen aus dem Basser, und man sieht nicht viel vom Rücken, wenn sie schwimmt. Im Fluge läßt sie ein hohes, schnurrendes Gvörr! Gvörr! hören, das ben dem Beibchen höher klingt und wenn sie siet, so versnimmt man ein dumpses Murren und trauriges Stöhnen von ihr. Sie lebt gewöhnlich nur paar, und samilienweise, ist nicht so scheu, wie die mehrsten andern Tauchenten, und sliegt sehr schnell und niedrig.

Berbreitung und Aufenthalt.

Sie wohnt nicht auf dem Meere, sondern auf den Teischen, auf den Landseen und austretenden Strömen von Rußland, dem nördlichen Deutschland, vorzüglich in Pommern, Brandenburg und in dem Unhaltisschen. Auf dem Donstrom wird sie in Menge angetroffen. Sie liebt große Nohrteiche, Brücher, ausgetretene Flußsumpfe, und Seen, die vieles Gras und Geröhrig haben,

in welchen fie niften und fich des Tages verftecken kann, denn man fieht fie nur wenig auf bem fregen Wafferspiegel.

Sie gehört zu den Zugvögeln und als solche ziehet fie im Seprember und October familienweise und in kleinen Truppen in wärmere Gegenden und kommt in der letten Hälfte des Marzes an ihren Brutörtern in Deutschland wies der an. Ich habe sie auf dem Strich im Frühjahr in unsern Gegenden meist paarweise gefunden, und sie sondern sich dann von andern Enten ab, wenn ihrer gleich noch so viel auf einem Teiche sind.

Da abrung.

Diese finden diese Vogel in Wasservegetabillen, in Murzeln, Biattern und Saamen, in Insecten, Froschen und auch, wiewohl nicht häusig, in kleinen Kischen. Zur Beforsberung der Verdanung verschlucken sie klaven Kiessand. Bo sie ihre Nahrung nicht auf der Oberstäche finden, tauchen sie bloß umgestürzt oder auch in die Tiese gesenkt unter.

Fortpflanzung.

Wenn ein junges Paar noch keinen eigentlichen Brutort hat, so schwärmen sie lange auf einem See, Teich oder Bruch herum, ehe sie einen bequemen Platz ausmachen. Sie wähe ten darzu kleine Inseln, Schilfkusen, Rohrstoppeln und andere dergleichen aus dem Wasser hervorragende und mit Schilf, Rohr oder Gras umgebene Stellen. Das Nest besteht aus einer Unterlage von Pflanzenstoffen und ist mit Dunensedern, die sich das Weibchen aus dem Bauch rupft, ausgeposstert. Es enthält 9 bis 10 den gemeinen wilden Enten ähnliche

12. Orbn. 73. Gatt. Weißaugige Ente. 1015

Eyer. Gulden stådt sagt, sie seyen weißlich. Sie werden in 3 Wochen ausgebrutet. Die ausgebrochenen Jungen sind mit graubraunen Dunenfedern bekleidet, tauchen und schwimmen sehr geschickt, und fressen Insecten und Wasser-linsen. Während der Brütezeit halten sich die in einer Gegend befindlichen Männchen gesellschaftlich zusammen. Die Mutter vertheidigt ihre sührenden Jungen so gut sie kann vor ihren

Reinben.

Dieß find die Wanderfalken und Rohrweyhen, auch Fuchfe und Wasserratten. Erstere stoßen auch auf die wandernden Alten. Eine braune große breite Laus habe ich auch im Gesieder gefunden.

Jagb und Fang.

Wenn fie nicht immer im Gerohrig herum ichwommen, fo wurden fie wegen ihrer geringen Scheuheit gut gu fchie fien fenn.

Man fangt fie im Berbft auf dem Strich, auch auf den befannten Entenherden.

Ruben und Schaben.

Ihr Fleisch (Wildpret) wird für zart und wohlschmeckend gehalten. Es wird aber für diejenigen, welche den wildernden Fischgeschmack nicht lieben, eben keine Deliscatesse senn. Dieser muß demselben also benommen werden.

Der Schaden, welchen sie an den kleinen Fischen thun, ift von keiner sonderlichen Bedeutung.

(284) II. Die Berg = Ente. Anas Marila, Linn. (Taf. XXX. Fig. 1.)

Mamen, Schriften und Abbilbungen.

Muschele, Moor., Mohre, Mobere, Schaufele und Alfchenente, Schimmel, Taucherpfeifente, und die Mannchen ben ben Jagern: Warten.

Anas Marila. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 509. n. 8. Faun. suec. No. 111.

Millouinan. Buffon des Ois. IX. 221. Planch. enl. No. 1002. Ed. de Deuxp. XVII. 246.

Scoop-Duck. Latham Syn. III. 2. p. 500. n. 49. Meine Uebers. VI. 432.

Frisch Bogel. Zaf. 170. Mannchen.

Maumanns Bogel. III. S. 370. Taf. 59. Fig. 90. Mannchen.

Blod in den Beschäftigungen der Berliner Gesellschaft. IV. 602. Nr. 11. Taf. 17. Fig. 3. 4. (Zergliedes rung.)

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 427. Dr. 15.

Donndorff a. a. D. S. 717.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ift an der Burzel erhaben, in der Mitte gebruckt, und vor der hakenförmigen Nagelspike etwas aus, gebreitet; Kopf, hals und Brust sind schwatz; der Oberleib weiß, mit seinen schwarzen geschlängelten Querlinien; Bauch und Spiegel weiß.

Befdreibung.

Diese Ente wohnt in den nordlichsten Theilen von Europa, Asien und America, und zieht im October häusig nach den südlichen Gegenden dieser Lander. Man sagt, daß sie sich auch auf den Schweizerisch en und De streichischen Gebirgen aufhalte, und die in Thälern gelegenen Seen und Teiche besuche, Höhlen in die Ufer grabe, worin sie sich gern aufhalte und niste *). So viel ist gewiß, daß sie sich in harten Wintern auf den warmen Rieselbächen in den gedirgigen Gegenden des Thüringerwaldes zuweilen einfindet, und von da, sogar ben stürmischem Wetter, bis in die Balddorfer hinein geht **).

Sie ist 18 Zoll lang, und die ausgebreiteten Flügel 23 Zoll ***). Der Schwanz mißt 3 Zoll, und die Flügel ers reichen zusammengelegt die Mitte desselben. Das Männchen wiegt 1½ Pfund.

Der Schnabel ift blaulichgrau, 2 Boll lang, fart, breit, an der Burgel erhaben, in der Mitte ausgebogen, und an

^{*)} Man nimmt nämlich allgemein an, daß Scopoli (Ann. I. n. 83. Uebers, von Günther. I. 72. Mr. 83.) unterire dische Ente (Anas subterranea), welche oben braungran, unten weiß, und an den weißen Schwanzfedern mit braungrauen Spigen beschrieben wird, hierher gehöre, welches aber wegen der unvollkommenen Beschreibung nicht mit Gewißheit behauptet werden kann.

^{•*)} Die ich vor mir habe, war von ihrer Beerbe abgekommen, und murde vorigen Binter in einem thuringischen Balddorfe geschoffen.

^{***)} Par. Dis.: Lange 16% Boll; Breite 21 Boll,

der Burzel etwas breit auslaufend, der Oberkiefer an den Seiten überschlagend, an der Spise ein hakenformiger Nagel; die Nasenlöcher längliche kleine Nißen; der Stern goldgelb; die Füße dunkler als der Schnabel, also dunkelbraun oder schwärzlich ins Blaue übergehend, die Beine 2½ Zoll hoch, die Mittelzehe 3 Zoll lang, die hintere ¾ Zoll hochstehend und belappt.

Der etwas große, rundliche Ropf, ber Sals und bie Bruft find sammetschwarz, die benden erftern goldgrun glan. gend; der Oberrucken, die obern Deckfedern der Flugel und Die Schultern weiß mit vielen ichwarzen fleinen geschlängelten Querlinien bezeichnet, die biefen Theilen von weiten ein afche grauliches Unsehen geben; der Unterrucken schwarzbraun, frause weiß in die Quere liniirt; die untern und obern Dects febern bes Schwanges, fo wie der furge fpiggulaufende Schwang felbit ichivara; ter Bauch weiß am Ende und an den Seiten flar und ichwarz in die Quere gewellt; Die unterfte Reihe Deckfebern ber Flugel weiß, am Ende bunkelbraun weißlich gewässert, die zwepte Reihe duntelbraun und weißlich gemaffert; von den erftern erhalt daber der Flugel einen breiten weißen Streffen; die vordern Schwungfedern ichwarze braun, die mittlern weiß mit schwarzbraunen Spigen, welche baber zugleich mit den Deckfedern den weißen Spiegel bilden, Die hinterften fcmarz, am Ende etwas weiß besprift.

Das Weib chen foll etwas größer, und da, wo jenes ichwarz ift, mehr braun fenn.

Willughby (Ornithol. p. 365.) fagt, daß biefe Bogel so sehr, besonders an Ropf und Hals, variirten, daß man unter einem Haufen von 40 oder 50 Stuck kaum

amen finde, die mit einander vollkommen übereinstimmen. Da diese Bogel im Sommer, wo fie ihre Sauptfarbe haben und fich maufern, nicht in Deutschland find, so fann ein Deutscher Naturforscher nicht viel mit Gewißheit uber diefen Karbenwechsel, der mahrscheinlich bioß im Alter und der Sahrszeit seinen Grund hat, sagen. Go viel ift richtig, daß man Mannchen antript, die am Ropf und Sals noch nicht fo glangend ichwarz find, andere, die an den Schlas fen und um die Augen herum etwas kaftanienbraun, und noch andere, die auf dem Oberleibe fcmubig weiß find, mit dunkelbraunen Bickgacklinien. Much von den Beibd, en ift es noch nicht gewiß, ob sie alle im Alter wie die Mannchen aussehen, welches faum glaublich ift, oder ob, wie die Schwebilden Sager versichern, Die Baumente (Anas fraenata. Museum Carlsoniannm II. No. 38.) das naturlich und gehörig gefärbte Belbchen ift. Siernach mare es 15 Boll lang; der Schnabel ichwarz, etwas breit; der Ropf braun, an der Schnabelwurzel mit einem Baum oder einer weißen Binde umgeben; ber Sals roftfarben; die Schultern, ber Rucken und der Schwang braunlich roftfarben; die Seiten ber Bruft und die Bangen mit fleinen weißlichen Puncten bestreut; die Bruft dunkelbraun und weiß gewellt; der Bauch feidenartig weiß, hinten ichmutig braunlichweiß; die 10 erften Schwüngfedern schwarz, die andern weiß, an der Burgel mit ichwarzen Deckfebern bebeckt, baber ein fleiner weißer Spiegel entfieht; der Schwang ift zugerundet; die Suge find fchwarz.

Nach einer schriftlichen Anzeige von herrn Dr. Meyer weicht bas junge Mannchen von bem alten in folgenden Studen

Stucken ab. Dicht um den Schnabel herum stehen einzelne schmußig weiße Federn. Der Kopf und die obere Halfte des Halfes sind schwarz, und nur etwas goldgrun glanzend, der norige Theil des Halfes und die Brust sind mit untermischten schwarzen Federn braun. Der Bauch ist schwußig weiß mit einzelnen grauen Federn untermischt und nur einzelne schwarze Federn stehen zur Seite; der Schwanz ist mehr dunkelbraun als schwarz.

Bey der Zergliederung hat Bloch bemerkt, daß die Luftrohre gar merklich von andern abweicht. Sie ist fakt ftarker als die vom Kranich, Pfau, Truthahn und andern großen Bögeln, und gleich vom Anfang sehr weit, welches bey andern Enten der umgekehrte Fall ist. Am Ende wird sie dunner und erhält einen knöchernen Bogen, der in die Höhe gerichtet ist. Nach der Luftröhre zu ist er breit, nach der andern Seite aber schmal. Auf beyden Sciten ist an diesem Bogen ein Trommelsell ausgespannt, welches an der innern Seite nur schmal, an der äußern aber breit, und damit es bey einer zu starken Ausdehnung nicht plaße, mit einem schmalen Querknochen versehen ist.

Bey den noch nicht ausgewachsenen Bogeln dieser Art hat auch die Luftrohre noch nicht ihre gehörige Gestalt. Bey einem jungen Bogel hatte sie nur in der Mitte eine Erweiterung, und der knöcherne Bogen war noch ganz schmal.

Diese Enten, die in manchen Gegenden, & B. an den nördlichen Kusten von Rußland und Sibirien, und auf dem großen Flusse Ob sehr häufig angetroffen werden, sind Zugvögel, die im November und im Marz auf den Lands seen und großen Teichen, auch auf Flussen und Bachen in kleinen

kleinen Heerden und einzeln angetroffen werben; sie tauchen sehr gut unter, haben ein dumpfiges und trauriges Geschren, wie das Stohnen der Tauben, aber auch einen hellen Auf: Hoia! und fressen Schaalthiere, Insecten, kleine Frosche und Fische, und allerhand Wasserpflanzen.

Sie konnen, wenn man fie fangt, unter den gahmen Enten auf dem Hofe gehalten werden, und genießen dann gern in Wasser eingetauchtes Brod, trocknen und eingequells ten Hafer und Gerste.

Man bemerkt eben feine große Scheuheit, wenn fie in Thuringen auf kleinen Gewässern, Fluffen und Teichen ges funden werden. Sie fliegen schnell, aber ungern.

Das Fleisch (Wildpret) schmeckt thranig und unans genehm-

12. Die Rolben-Ente *).

Anas rufina, Linn.

Damen, Schriften und Abbildungen.

Nothköpfige Haubenente, Nothkopfente, rothköpfige Ente, rothhaubige Pfeifente, rothbuschige Ente, Karminente, eins same, und Türkische Ente, Gelbschopf, Nottkopf, Brandente, Rotthals, Gelbschups mit einem Federausche, große Seeente mit rothem gehäubten Kopfe.

Anas

^{*)} Die rothkopfige Saubenente. Alte Ausgabe. III. 754. Dr. 3.

Anas rufina, Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 541. n, 118.

Canard siffleur huppé. Buffon des Ois, IX. p. 182. Pl. enl. No. 928. Mannchen. Ed, de Deuxp. XVII. 203. t. 6. f. 2. Uebers. von Otto, XXXIII. 1 268. mit 2 Ubbilbungen.

Red-crested Duck, Latham Syn, III, 2, 544, n. 82. Deine Ueberf. VI. 468.

Dallas D. G. merkwurdiger Thiere. VI. 40. Zaf. s. Mannchen und Weibchen.

Bolfs und Meners Bogel Deutschlands I. Seft 9. Mannchen und Weibchen.

Dein ornithol. Tafchenbuch. S. 452. Dr. 34. mit einer Abbilbung bes Mannchens.

Donndorff a. a. D. S. 793.

Rennzeichen der Urt.

Der Schnabel ift lang, ichmal und zinnoberroth; ber Spiegel weiß, fchwarz eingefaßt; am Dannden machen die dichten und verlangerten Scheitelfedern einen folbigen Federbusch; Ropf und Sals find dunkel ziegelroth; ber Dbers leib graubraun; der Unterleib febwarz; am Beibchen find Die Farben heller, oben braun, unten mehr grau, überall weiß geichuppt, der Ropf ohne Solle.

Beschreibung.

Diefe Ente, welche Pallas am beften befdrieben hat, ift etwas größer als eine Sansente. Ihre Lange betragt über

12. Ordn. 73. Gatt. Rolben-Ente. 1023

über 2 Fuß, die Breite über 3 Kuß *), der Schwanz ist 3 Zoll lang, und die Flügel reichen bis auf das Ende desselben. Das Gewicht ist 3 Pfund und drüber.

Der Schnabel ist ziemlich 2 Zoll 2 Linien lang, gleiche breit, hochroth; der Mundwinkel scharlachroth, wie ein Hahenenkamm gekerbet; die Unterschnabelhaut bleichroth; der Augenstern hochroth, fast rubinroth; die Küße schwärzlich, die Beine 1 Zoll 10 Linien hoch, die Zehen röthlich, die mittelere mit der äußern gleich lang, 2 Zoll 8 Linien, und die hinz terzehe 10 Linien lang.

Der Ropf hat bicke Rebern, und bie langern auf bem Scheitel konnen guruckgelegt werben, da benn ber Sintertopf ein bleichrostfarbiges Unsehen bat; wenn aber die Febern aufgerichtet find, fo werden fie struppig und es entsteht badurch ein wulftiger bleichbrauner Federbusch; der übrige Ropf und der Macken find dunkel glegelroth oder roffbraun; der Korper ift im Sangen ichwart; ber Rucken graubraun; ber Unters hals, die Bruft und der Steiß find fohlichwarz; der Bauch fahlschwarg; bie Seiten weiß, am Rande herum grau ges sprenkelt; die Deckfebern der Rlugel fcmarglich; die Ufters flugel hellgraubraun, weiß gefaumt; von den Schwungfebern die 6 erften schwarz, inwendig weiß, von da wird die außere Seite auch weiß, doch behalten die Federn einen schwarzen Schaft, die 6 lettern lang und grau; daher ift der Spiegel weiß mit schwarzer Ginfassung; ber Schwanz ift turz, gleich lang,

^{*)} Par. Me.: Lange 1 Fuß 9 Boll 5 Linien; Breite 2 Tuß 9 Boll 3 Linien.

lang, bunkelbraun oder grauschwarz, zuweilen grunglanzend, Die außern Febern weiß gerandet.

Das Beibchen hat einen in der Mitte ichwarzlichen und am Rande ichmukigrothen Schnabel; Die Rufe find braunlich: ber Ropf ift ohne Saube, braun bis in ben Macken: Die Seiten des Ropfs und Unterhalfes find lichtgrau; Rorper oben braun, unten heller und überall weiß gerandet, wie geschuppt; ber Bauch schmubigweiß und grau gemischt: bie Rlugel wie beum Mannchen, nur ber Spiegel nicht fo Deutlich.

Diefe Ente bewohnt vorzuglich das Caspifche Meer, und die großen Seen ber Tatarifchen Buften. Man triffe fie auch in Stalien und ber Barbaren an.

In Deutschland wird fie unter ben Defterreichischen Bogeln von Kramern *) unter dem Damen der Turfi. ich en Ente aufgeführt. Sie ift überhaupt im Defterreis difdien an der Donau nicht felten. Huch trifft man fie in Schlesien und alle Winter auf dem Bobenfee an.

Die Jungen find bis im Binter der Mutter abnlich und noch viel fahler von Farbe, auch nicht fo groß.

Die Soden find gur Zeit der Fortpflangung, wie Pallas bemerkt, außerordentlich groß, einer 3 Drach, men und i Scrupel schwer, von Gestalt oval und die Subfang weich und weiß. Unter allen Entenarten bat ber E pel auch die großte Ruthe, von 6 Boll Lange, runglich und Schraubenformig.

Diese

[&]quot;) Austr. p. 339, n. 8.

12. Ordn. 73. Gatt. Afchgraue Ente. 1025

Diese Enten halten sich immer paarweise oder doch nur familienweise bevsammen.

Bon ihrer Rahrung und Fortpflanzung findet man weiter nichts bemerkt.

? (285) 13. Die asch graue Ente *). Anas cinerascens, mihi.

Ramen, Schriften und Abbildungen. Graue, schwärzliche Ente. Anas cinerea. f. Smelins Resen II. 184. Taf. 18.

Rennzeichen der Urt.

Schnabel und Tuge find schwarz, ersterer an ber Burgel etwas gefurcht, und an der Spige mit einem schmalen Nagel; der Steiß schwarz; die Deckfebern der Flügel grau mit hellen Puncten; Bruft und Bauch aschgrau; am Mannchen weißgelbe Zügel.

Beschreibung.

Diese Ente gehört eigentlich nach Sibirien zu hause, wird aber auch auf ihren Zügen und Streiferenen im Herbst und in gelinden Wintern in Deutschland, und auch in Thuringen angetroffen. Ich habe jest bloß das Weibschen vor mir, das Männchen wurde aber auch sonst zuweilen auf dem Schwanensee bey Ersutt und auf andern Sewässern Thus

^{*)} Ulte Ausg. II. S. 660. Nr. (72) 15. Bechft. gem. N. G. 4r B. 2, Abh.

Shuringens geschoffen. Dem erften Unsehen nach murbe man fie fur eine Cafelente halten, und man findet mirfe lich viel Achnlichkeit mit Briffon's Penelope (Ornith, VI. p. 384. n. 19. t. 35. f. 1.), welches eine Barietat ber Safelente ift. Pallas giebt fie fur das Weibchen ber Rolbenente (Anas rufina) aus. Ich fann nicht mit Gewifiheit entscheiden, vielleicht aber ift bier ein junges Mannchen und ein altes Weibchen der Rolbenente beschrieben.

Sie hat die Große ber Tafelente und ift 20 Boll lang *), und die gefalteten Flugel legen fich am Ende des furgen Schwanges zusammen.

Der Schnabel ift 21 3oll lang, mit Babnen ausgeferbt. glatt, an der Burgel auf benden Seiten mit erhoheten Furchen verfeben, deren Unfang Die Stirnfebern bedecken, lauft frumpf aus und endigt fid mit einem blogen Fortfate, ift oben ichmark und unten fleischfarben. Die Rafenlocher find langlich, ziemlich breit, oben mit einer Saut bedeckt, unten blaß. Die Mugen langlich und flein, der Regenbogen und Die Pupille blaulich. Die Fuße find fahlfarben und bie Schwimmhaut und Magel Schwarz, die Beine 1 3oll boch. Die Mittelzehe 21 und die hintere 6 Linien lang und platt.

Der langliche, auf bem Scheitel febr erhobete Ropf ift oben in der Mitte schwarzlich, alle Federn buntel fastaniens braun gerandet, die Seiten deffelben find schwarzlich aschgrau, lebhaft gelb kantirt, ber Untertopf weißlich, mit gelben Ends wißen; die Zugel find weißgelb; die Augenfreise weiß; der Sals

^{*)} Par. Mts. : 1 Buß 6 30fl.

12. Orbn. 73. Gatt. Uschgraue Ente. 1027

Hals dunkelroth, hinten glanzend, vorne aber an seinem untern Theile bis über die Mitte weiß; der Rücken schwarzslich, alle Federn am Ende mit schonen gelben Puncten besetzt; der Steiß schwarz; die Brust und der Bruch aschgrau, einige Federn an letzterm mit gelben Enden; der After ist abwecht selnd weiß, aschgrau und schwarzlich; die großen Decksedern der Flügel sind schwarzlich, die übrigen grau, alle aber entsweder langs ihrer Fläche oder doch an der Spitze mit grauen Puncten geziert; die Schwungsedern aschgrau, die vordern an ihrer äußern Fahne und an der Spitze schwarz, die solgens den vorne mit einem weißen Nand und neben demiclben weiß punctirt, die letzten ganz schwarz. Auf der untern Seite sehen die Flügel weiß aus. Der runde Schwanz hat 14 schwärzliche gleiche Federn, die auf beyden Seiten und an der Spitze gelblich gerändet sind.

Um Beibchen ift auch die untere Kinnlade des Schnabels schwarz; die weißgelben Zügel fehlen; der Sals ist schwuckig rothbraun, am vordern Theil desselben, wo die Brust anfängt, die Federn gelb, braun gerändet; der Nücken schwarzbraun und die Federn desselben theils mit gelbkraunen, theils mit weißen Nändern eingefaßt, wovon diese lehtern noch mit seinen schwarzen Querlinien durchzogen sind; der Unterrücken und Steiß schwärzlich; Brust und Bauch schmußig weißgrau, mit gelben Endungen der Federn hier und da; die längsten Uftersedern haben weiße Spisen und bilden daher eine weiße Querlinie unter dem Schwanze; die Deckssedern der Flügel sind grau, an der Spise mit kleinen weißs lichen Puncten besetzt und mit schwarzen Kielen.

Im

Im Betragen ift diese Ente der Schellente gleich. Sie taucht und schwimmt sehr geschickt, und nahrt sich von Wassergewächsen, Schaalthieren und Insecten.

(286) 14. Die Zafel = Ente *). Anas ferina. Linn.

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Nothhals, eigentlicher Nothhals, Nothfopf, Brauntopf, braune, braunkopfige, rothkopfige, wild graue, wilbe braune, und Afrikanische Ente, rothe Mittelente, Ente mit rothem Hals, Nothhalsente, Wilde, Brands und Sumpfente, Quellje.

Anas ferina. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 530. n. 31. Fauna suec. No. 127.

Millouin. Buffon des Ois. IX. 216. Ed. de Deuxp. XVII. 240. Planch. enl. No. 803.

Pochard Duck. Latham Synops. III. 2. p. 521. n. 68.

Berliner Beschäftigungen naturforschender Freunde. IV. 603. Taf. 17. Fig. 5. 6. Mannchen und Weibchen.

Maumanns Bogel. III. S. 354. Taf. 87. Mannchen. 83. Weibchen. 86. ein jahriges Beibchen.

Mein ornithol. Tafchenbuch. G. 435. Nr. 21.

Donndorff a. a. D. G. 767.

Renns

^{*)} Alte Ausg. II. 656. Mr. (71) 14.

Rennzeichen der Urt ..

Der Schnabel ist breitlich und hat einen hakenformigen Nagel; die Füße haben lange Zehen und sind bleyfarben mit schwärzlicher Schwimmhaut; der Spiegel aschgrau, oben, unten und hinten weiß eingefaßt; am Mannchen der Kopf und Hals rothbraun, die Brust, der Steiß und Uster schwarz; am Weibchen Kopf und Hals rostbraun, die Brust dungstelltraun, schmußig rostgelb gewölkt; der Uster schwärzlich, rostfarben überlaufen.

Seftalt und Farbe des mannlichen und weibe

Gine gewöhnliche Ente, die auch in Deutschland auf großen Rluffen und Seen nicht felten ift, nach Thuringen aber vorzüglich nur im herbst und Winter kommt und die Teiche und Berge und Waldstuffe baselbst besucht.

Sie hat fast die Größe der Schellente, ist 1 Fuß 9 Soll lang, davon der Schwanz 3 Zoll mißt, und klaftert 2\frac{3}{4} Fuß *). Die zusammengelegten Flügel reichen fast bis ans Ende des Schwanzes und ihr Gewicht ist 2 Pfund. Sie ist stark und plump gebant, wie fast alle Tauchenten, die meist schwimmen und wenig gehen.

Der Schnabel ist 2 3 goll lang, mittelmäßig stark, nach der Stirn erhaben, in der Mitte flach und 3 goll breit, nach der Spihe etwas in die Hohe gezogen und der schwarze Nagel hakenformig, die Farbe am Oberkieser aschsarbenblau, am untern

^{*)} Par. Me.: 13 Juß lang und 2 Juß 7 Boll breit.

untern schwarz; die Nasenlocher vollsommen enrund; die Sterne rothgelb; die großen Fuße bleygrau etwas ins Olivengrune sich ziehend, die Nagel und Schwimmhaut schwarzslich, die Jufivurzel 1 Zoll hoch, die Mittelzehe 3 Zoll, die Hinterzehe 8 Linien lang und belappt, die Knie merklich nackend.

Der Rouf und Sals find boch rothbraun, Die Roufhaut an der Seite des Oberichnabels halbmondformig abgerundet; die Bruft und Obertheil des Ruckens schwarz, letterer roft: farben eingefaßt; ber ublige Rucken, Die Schultern und die bintern Dedfedern der Flugel blaggrau oder vielmehr blaus lidweiß, mit schwarzen feinen Querftrichen Schlänglich ges ftreift, wodurch diese Theile ein fein gemaffertes und von weis ten aichgraues Unfeben erhalten; die übrigen Deckfedern der Flügel aichgrau, oben und vorne nach dem Rande zu heller bis ins Beife auslaufend; der Burgel und die obern Decks federn des Schwanges schwarg; die Unterbruft weiß, febr fein und bicht bunkelgran besprift; der Bauch weiß, an ben Geis ten und Schenfeln wie auf den Schultern duntelgrau geschlans gelt; deer After ichwarz; die vorbern Schwungfedern buns telbraun auf der innern Sahne weiß, und nach der Burgel gu grau, die hintern Schwungfedern grau mit dunkelbraunen Spiten, die hinterften bunfler; es entfteht baber auf ben Flügeln ein undeutlicher aschgrauer Spiegel, der weiß einges faßt ift; ber Schwang feilformig jugefpitt, bunfelaschgrau, und weißgrau eingefaßt; er ift durch bas Aufftogen benn Tauchen immer an den Rederspiten abgenutt; die Unterseite der Flügel weißelde under birde gind gut, go beit biem en

Das Beibch en fieht, wenn es einige Sahr alt ift, bem Mannchen abnlich, nur find die Farben nicht fo boch und unreiner. Der Schnabel ift dunkelaschgrau; ber Ropf und Sals dunkel roftfarben; die Bruft dunkelbraun roftgelb ges wollt; Burgel und Steiß ichwarzbraun; Die geschlangelte Rarbe der Schultern und des Oberruckens unreiner und vers walchener, und bie Seiten grober gestreift; ber 2lfter ichmaralich, roftfarben angelaufen ober gemifcht.

Da diese Art außerordentlich gablreich ift, so findet men auch verschiedene Barietaten, die vielleicht in nichts als im Alter und Gefchlecht verschieden find.

1) Das Weibchen diefer Ente im fommenden Fruh. ling beschreibt Berr Daumann a. a. D. fo: Der Schnas bel ift schwarz, in der Mitte etwas heller; Ropf und Sals bis an die Schultern buntel rothbraun, auf bem Scheitel am duntelften, auf den Backen heller, und unter der Rehle bis an ben Sals herunter ins Braunlichweiße übergebend; Schuls tern, Rucken und Steiß braunlichschwarz mit verloschenen weiß gesprenkelten Endkanten, fast wie bepudert, an den Flus geln bin weiß geranbelt; die Deckfebern der Flugel bunkels aschgrau; die Schwungfedern hellaschgrau mi dunkelbraunen Spilen, die größten dunkler; der Schwanz braunschwarz, wie weiß bepudert; die Seiten und Schenfel dunkel roftbraun, weiß gewolft; bie Oberbruft roftbraun, fcmarglich gewolft; die Unterbruft weiß mit verloschenen dunkelgrauen Bellen; der Bauch duntler und der Ufter schwarz, roftfarbig überlaus fen; die Unterflugel weiß; die Beine blengrau, die Schwimm, haute schwarz.

2) Bon ben jungen Bogeln im Sommer giebt Bere Maumann folgende Beschreibung, bie febr auffallend abs weicht: Das Huge ift braun; der Schnabel blaulichichmarg; ber Scheitel schwarzbraun; der übrige Kopf und Sals rothe lichbraun, nach der Reble ju immer heller; bas Rinn weiße lich; der gange Oberleib ichmargbraun, eben fo die Seiten, welche aber rothlich gefantet find; die Flugel mit einem weißs lichen Spiegel; die Schwangfedern schwarzbraun; der Theil des Salfes, welcher an das Rothlichbraune grangt, dunkels bellbraun gerandet; die Bruftfedern im Grunde braunlichgrau, fo ftart weiß getantet, daß dieg die Oberhand hat, von wo es fich nach und nach in dem ichwarzen Bauche in tleine Fleckchen verliert; die Unterdechfedern des Schwans ges Schwarzbraun, weiß gefantet; Die Schenkelfedern fchwarge braun und ungeflecht; die Ruge gelblich blenfarben; Belenke, Schwimmhaute und Magel fcmarglich.

Hr. Naumann giebt diesen Bogel selbst als abnlich mit seiner Movrente, welches unsere weißaugige Ente ist, an, und ich glaube auch wirtlich nach meinen Bergleischungen, daß es eine junge weißaugige Ente, und feine junge Tafelente ist.

Die folgenden Vogel gehören mahrscheinlich als Abweis chungen unsers Vogels bierber.

3) Die Sumpfente (Lat. Penelope nigra. Franz. Le Millouin noir. Brisson av. VI. p. 389. A.). Kopf, Kehle und Obertheil des Halfes sind dunkel kastanienbraun, der Unterhals oben von eben der Farbe; an den Seiten aber aschgrau, und unten schwärzlich; die Brust und der Bauch dunkels

bunkelbraun, schwarzlich und aschgrau gefleckt; bie Flugel schwarz und weiß; bie Suge olivenbraun.

Bielleicht ift dieß ein Mannden nach der Maufer, wo - die Farben noch nicht wieder vollig ausgebildet find.

4) Der Rothhals (Anas rufa. Gmelin Linn. 1. c. p. 515. n. 71. Scopoli Ann. I. 66. n. 81.). Der Schnas bei und die Jüße sind schwarz; ber Kopf und Hals sucheroth; ber Scheitel dunkel rothbraun; der Rücken und die Decks sedern der Flügel weiß mit schwarzen zarten über sich gebogenen Querstrichen; die Schwungsedern hellbleysahl mit schwärzlichen Enden; die Unterflügel weißlich; die Brust schwarz, auch zuweilen nur, wie ein breiter halber Mond schwarz gesteckt; der übrige Unterieib wie der Rücken; und beyde haben von weiten wegen der zarten schwarzen Linien auf weißem Grunde ein aschwanzes Insehen; der Schwanz und die Decksedern des Schwanzes schwärzlich.

Dieß ist ein Mannchen, an welchem nur die Kopfe und Halsfarbe heller ift. Es gehort hierher: Frisch Bogel. Taf. 165.

Diese Urt Enten mit allen ihren Abanderungen wird von ben Jagern, die ihr wegen ihres vortrefflichen Wildprets fehr nachstellen, so wie die Pfeisente, Rothhalfe genannt.

Berglieberung *).

Die Bunge ift furg, ftumpf, und an ben Ranbern ge-

Die!

^{*)} Bloch in den Weschäftigungen ber Berliner Gefellschaft. III. S. 378. Zaf. 8. Fig. 1.

Die Luftrohre hat ein Labyrinth; namlich ohnweit der Einsenkung in die Brusthohle befindet sich eine kurze, lang-lichrunde, knorplige Erweiterung, die aus schmalen Ringen besteht. Oberhalb derselben ist die Röhre etwas weiter, als unten; der untere Theil dehnt sich da aus, wo die Berastelung entspringt. Auch ben dem Weib den dieser Ente, so wie ben allen andern läuft die Luströhre ganz gerade, und theilt sich wie gewöhnlich ohne alle Erweiterung in die doppelte Bruströhre.

Merfwurdige Eigenschaften.

Da diese Ente megen der weit guruckliegenden Rufe und des Schwimmhautchens an der Sinterzehe unter die Lauche enten gehört, fo taucht fie nicht nur beftanbig ibrer Rabrung halber unter und bleibt lange unter dem Baffer, fondern fcmimmt auch febr geschickt und schnell, gebt aber dafur beito feltener, und zwar nur am Ufer der Gemaffer herum, um hier heraus. geschwemmte Rahrungsmittel aufzulesen. Gie ift dunn und langhalfiger als die andern Urten und nickt im Odwimmen beständig mit dem Ropfe. Ihr Flug ift rauschend, und da es ein Schwerfalliger Bogel ift, nicht febr schnell. Sie laßt fich auch nicht gern aufschrecken, sondern weicht lieber bem Sager auf die Mitte des Waffers Schuffmeit aus, als daß fie auffliegt. Ihr Geschren ift im Flug ein tiefes Gort, abrr! fonft giebt fie auch nach Grn. Daumann noch ein rauhes Geschnarr und stauchende Tone von sich. Gie ift fas milienweise schen, einzeln aber, wo fie fich gewöhnlich verflogen hat, nicht, und lagt dann den Jager leicht ans fommen.

12. Ordn. 73. Gatt. Zafel-Ente. 1035

Berbreitung und Aufenthalt.

Thre Verbreitung erstreckt sich über das nördliche Europa, Usien und Amerika. In Nordamerika geht sie bis Carolina herab, in Europa bis Drontheim hinauf, und in Rußland triff, man sie in allen Breiten an.

Sie scheut das Salzwasser, denn sie berührt kaum die Mündungen der Flusse und wird daher in ihrer Seimath auf Landseen, großen Brüchen, welche die Flusse bilden, und auf großen Teichen angetrossen. Auch in Deutschland sindet man sie als Heckvogel auf Seen und großen Teichen, die einen bedeutenden Wasserspiegel und Schilf und Rohr zur Einfassung haben.

Man kann sie unter die Jug: und Strich vögel rechnen, denn sie wandern im October und November durch Deutschland, und wenn die im Winter auf offenen Teichen, Flüssen und Vächen sich befindenden keine Zugvögel des höhern Nordens sind, so streichen sie dann herum. Wan sieht sie im Winter einzeln, paarweise in Familien von 8 bis 12 Stück, selten ein Paar Familien von 20 bis 30 Stück beysammen. Sie ziehen in der dunkelsten Nacht, und kommen zu Ansang bes Märzes zurück.

Nahrung.

Diese besteht in mehrern Waffergewachsen, Meerlinsen, Insecten, Schnecken, fleinen Froschen und Fischen.

Fortpflangung.

Das Weibchen macht sich auf und aus umgeknickten Rohrstengeln ein großes Nest ins Schilf und Rohr, süttert es mit seinen grauen Dunen aus und legt 8 bis 13 weiße, grünlich überlaufene Eper hinein. Herr Siemsen sagt in seiner Beschreibung der Mecklenburgischen Bögel. S. 205. Nr. 14., sie legen 6 bis 9 Eper, welche gelbröthlich wären. Die Jungen sehen, ehe sie kedern bekommen, braun und grauwollig aus. Sie schwimmen und tauchen sehr fertig, werden von der Mutter sorgsätzig geführt, und wenn sie ersschweckt werden, so sahren sie alle auf einen Klumpen zusammen, und können alle durch einen guten Schuß erlegt werden.

Reinbe.

Die Milane, die Roffweyhe und andere Raub-

Jagb unb gang.

Sie laffen fich im Flug und im Siben, wenn man fich verstecken kann, mit der Flinte erlegen, und gehen auch auf die bekannten Entenfange.

Ruben und Schaben.

Das Fleisch (Wildpret) ist so vortrefflich, daß daher der Deutsche und Lateinische Name stammt.

Die Federn find auch ju gebrauchen.

Der Fischschaben ift von keiner Bedeutung.

12. Orbn. 73. Gatt. Rragen-Ente. 1037

Strthumer.

Man verwechselt diese Ente wegen ihrer Farbe oft mit der Pfeifente; so ist 3. B. Besetes Taselente (Nr. 9. der Vögel Curlands. S. 48. Nr. 83. 84.) nichts anders als die Pseisente.

15. Die Rragen = Ente.

Anas histrionica, Linn.

Ramen, Schriften und Abbildungen.

Schacige Ente, Sarlefin, duntle und gefleckte Ente; das Weibchen — fleine braun und weiße Ente, bunttopfige Ente, Zwergente.

Mannchen:

Anas histrionica. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 534. n. 35. Brünnich Ornith. boreal. p. 19. n. 84.

Canard à collier de Terre neuve. Buffon des Ois. IX. 250. Pl. enl. No. 798. Ed. de Deuxp. XVII. 279.

Harlequin Duck. Latham Syn. III. 2. p. 484. n. 37. Meine Ueberf. VI. 420.

Dusky and spotted Duck. Edwards Birds. Tab. 99. Seligmanns Bogel. IV. Taf. 93.

Maumanns Bogel. III. S. 327. Taf. 52. Fig. 77. Mein ornithol. Taschenb. S. 441. Nr. 26.

Beibchen:

The little brown and white Duck. Edwards Birds, Tab. 157. Seligmanns Bogel. V. Jaf. 52.

? Anas

? Anas minuta. Gmelin Linn. l. c. p. 534. n. 36. Sarcelle brune et blancne. Buffon des Ois. IX. p. 252, 287. Planch, enl. No. 1007.

Rennzeichen der Urt.

Der Schnabel ift flein und fchwarz - bas Diannchen braun:, blau: und weißbunt; zwischen Schnabel und Hugen ein großer weißer Bleck; auf benden Seiten der Bruft eine weiße Binde; um den Sals ein weißer Rragen - das Beibchen fast gang bunkelbraun, an der Burgel bes Schnabels und hinter ben Ohren ein weißer fleck.

Befdreibung.

Diefe Ente ift in den nordlichften Theilen von Europa, Usien und Amerika ju Saufe. Dan findet fie von Carolina bis Gronland, von Sandmer bis 35. la: b, und vom See Baital bis Ramtichatta binauf. hier halt fie fich des Sommers über ben felfigen und reißenden Stromen in ichattigen Begenden auf, und niftet an den Ufern unter niedrigem Gebuiche, und legt 10 und mehrere weiße Eper ins Bras. Die Jungen find artig gefprenkelt. Im Winter fucht fie die offene Gee auf, und kommt alsbann auf ihren Wanderungen auch zuweilen an die Seetufte von Deutschland, und auch, wiewohl felten, auf die Landseen und Bluffe. Sie fliegt boch, ichnell, lagt ein ftartes Pfeifen horen, und schwimmt und taucht vortreff. lich. Ihre Dahrung find Schaalthiere, Fifchrogen und Mückenlarven.

Edwards hat die beste Beschreibung und Abbildung von biesem Bogel geliefert.

Sie hat Gestalt und Größe der Pfeifente, ist 1 Kuß 8 Boll lang, davon der zugespiste Schwanz 3½ Boll aussmacht; die Flügel tlaftern 30 Boll *), und legen-sich auf der Mitte des Schwanzes zusammen.

Der Schnabel ist auffallend verschieden, nicht flach, wie bey andern Tauchenten, sondern schmal, klein, 1½ 30ll lang mit einem hakensormig übergetrümmten Nagel versehen, an beyden Ranbern gezähnelt, und schwärzlich; die ehrundlichen Nasenlöcher liegen oben hoch und nahe beysammen; der Ausgenstern braun; das untere Augenlied weiß; die Füße sind schwarzblau, die Fußwurzel 1¾ 30ll hoch, die Mittelzehe 2½ 30ll und die hintere belappte 7 Linien lang, die Schenkel 4½ Linien weit kahl.

Ropf und Hals sind schwarz, theils blau, theils purpurz glanzend; die besiederte Kopshaut geht spiswinklig in den Schnabel hinein bis sast zu den Nasenlöchern; zwischen dem Schnabel und den Augen ist ein großer dreveckiger weißer Kleck, der sich oben über den Augen in einen rostsarbenen Streisen verwandelt, der nach dem Genick zu schmaler wird; in der Ohrgegend sicht wieder ein weißer runder Fleck und an beyden Seiten des Hinterhalses ein weißer Längsstreif; die Mitte des Halses umgiebt ein weißer Ning oder Kragen, der an den Seiten am breitesten, vorne schmal und am Rücken etwas unterbrochen ist; dieser Ring so wie ein halbe mondförmiger weißer Fleck an beyden Seiten der Brust vor

^{*)} Parifer Maas: Lange faft 16 Boll; Breite faft 27 Boll.

ben Rlugeln' find icon fammetichwarz eingefaßt; Rropf und Dberbruft ichon ichieferblau; die Unterbruft und der Bauch dunkelbraun, erftere bloulich überlaufen; Die Seiten des Bauche roftbraun; Schenfel und Ufter ichwart; Rucken und Steiß ichwarz mit blauem Glanze, an den Seiten der untern und obern Deckfedern des Odwanges einige Febern weiß; Die übergefrummten und jugespitten Schulterfedern, fo wie die binterften Schwungfebern Schieferblau, in der Mitte ber Lange nach weiß; die fleinen Deckfebern der Alugel duntel afchblau und haben in der Mitte einen weißen Rleck; der obere Flus gelrand ift rothlichbraun; die vorderften Schwungfedern find braunschwarz, die mittlern an ihrer außern Sahne glangend blau purpurfarben, die baruber liegenden großen Deckfebern gleichgefarbt und mit weißen Spigen, daber auf den Blugeln ein blauschwarzer, purpurglangender Spiegel entfteht, oben eine weiße Ginfassung bat; ber Schwang ift fchwarz.

Menn Edwards vom Mannchen sagt, daß es so groß fen als eine gemeine Ente, so sagt er auch von dem Weib, chen, das nur für das rechte zu diesem Vogel gelten kann, es sen so groß als das Weibchen der Hausente. Der Schnas bel ist kurz und klein, bis zu den Mundwinkeln nur 1½ 30ll lang; um den Grund des Oberschnabels herum stehen weiße Febern und endigen sich mit einem Winkel, der gegen die Mitte des Schnabels hinlauft; zwischen Schnabel und Augen sind die Zügel dunkelbraun und theilen die weiße Farbe in Flecken; in der Ohrgegend sieht ein großer weißer Fleck; das übrige des Kopfs und Halses ist dunkelbraun, an der Gurgel und der Oberbrust ins Nethlichbraune übergehend; der Nücken, die Flügel und der Schwanz dunkelbraun, die großen Schwung-

12. Orbn. 73. Gatt. Schwarznackige Ente. 1041

febern am duntelften, fast schwarz; die Deckfebern der Flügel röthlichbraun, die großen schwärzlich; der übrige Unterleib weiß, verwaschen in die Quere braun gestreift, an der Brust und am Uster nämlich röthlichbraun, am Vauche wechtels weise röthlich und duntelbraun; die Füße buntel, röthlich durchschimmernd, die Schwimmhaut schwarz.

? 16. Die ich margnadige Ente *).

Anas torrida, Gmelin Linn.

Shriften.

Branta torrida. Scopoli Ann. I. p. 68. n. 86. Ueberf. von Gunther. I. S. 75. Dr. 86.

Anas torrida. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 516. n. 75.

Mein ornithol. Zaschenbuch, S. 454. Mr. 37.

Donndorff a. a. D. G. 742.

Rennzeichen der Urt.

Der Schnabel ift wie an der Bisamente; der Kopf weiß, Sals und Nacken schwarz.

Beschreibung.

Sie hat die Große der Reiherente. Der hals ift von unten tastanienbraun. Die hinterzehe ift belappt.

Es

^{*)} Alte Ausgabe. II. 681. Dr. 4.

Es ift mahrscheinlich eine Baftardart von einer Saus. und Bifamente.

? 17. Die weißstirnige Ente.

Anas albicans, Gmelin Linn.

Odriften.

Anas albicans, Gmelin Linn, Syst. I. 2. p. 516 n. 76. Branta albifrons. Scopoli Ann. I. p. 69. n. 87. Uebers von Günther I. S. 75. Nr. 87.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 454. Nr. 38.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ift wie an der Bisamente; die Stirn weiß; Ropf und hals braunroth.

Befdreibung.

Sie hat die Große eines Hahns; die obere Gegend der Bruft ift mit aschgrauen Febern bedeckt, die einen blagroftsars benen Rand und unter der Spige einen rothen Queistreifen haben. Rucken und Flügel sind braungrau. Die Schwungsedern haben eben diese Farbe und die innere Seite nebst der Spige ist weiß. Der Steiß und Ufter fallen weißlich aus.

Dieg kann wie die vorhergehende eine Baftardart von der haus, und Bisamente; aber auch eine Barietat der Pfeisente senn.

Man tann aus der kurzen Beschreibung dieser Bögel von Scopoli, worzu noch die Monchente und die schwarz,

schwarzschwänzige Ente, welche unten an ihrem geshörigen Orte ebenfalls eingeschaltet find, gehören, nicht recht einsehen, welche Enten gemeint, und ob es wirklich eigene und Deutsche Arten sind.

? 18. Die bunte Ente. Anas varia, mihi.

Mamen und Schriften.

Große Tanchente.

Maumanns Bogel. III. S. 329. Taf. 53. Fig. 78. Beibchen.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ift an der Wurzel erhaben, nach der Spike flach, so wie die Füße roth, der Nagel schwarz; der Ropf klein, der Hals dunn, bende weiß, jener um die Augen herum und dieser an der Gurgel rostfarben; auf der Brust ein großer rostfarbener Fleck; der Oberleib dunkelbraun mit gelbslichweißen Wellenlinien; die Deckfedern der Flügel weiß; der Spiegel schwarz, grun, blau und violet glanzend.

Beschreibung.

Die Beschreibung und Abbildung dieses Vogels ist vom Hrn. Naumann. Er ist deswegen unter den zweiselhaften aufgeführt, weil wir nur das Weibchen tennen. Der Gestalt nach scheint er nur ein Mittelding zwischen einer Ganstund seiner Ente zu seyn. Er ist noch etwas größer als eine Eidergans, 28 Zoll lang und 52 Zoll breit.

Der

Der gelbrothe Schnabel ift an der Murzel sehr erhaben, vorne aber sehr flach gewöldt, fast 2 Zoll lang, von der Wurzzel an bis zur Hälfte fast 1 Zoll breit, dann immer schmäler auslausend, so daß der start getrümmte schwarze Nagel nicht ganz eines halben Zolls breit ist, die untere Kinnlade schließt sich in die obere ein, und beyde sind inwendig mit platten, aber scharsen Zähnen dicht besetz; die Nasenlöcher sind eyerund; die Küße schön roth, die Krallen schwarz; die Kußewurzel breit gedrückt, 3 Zoll hoch, die Knie Zoll hoch tahl, die Mittelzehe 3 Zoll und die hintere, nur wenig beslappte Zall lang.

Der Ropf ift gegen ben großen, plumpen und breitgebruckten Rorper ziemlich flein und ber Sals bunn; Scheitel, Mangen und Sals find weiß, überall, besonders auf dem Sinterhalfe, mit roftbraunlich durchschimmernd und verwaschen geffectt, weil alle Redern im Grunde roftbraunlich find und weiße Enden haben; ein fleck um die Alugen herum bis an Die Schnabelmurgel, und ein anderer, der den Sals an der Burgelhalfte umgiebt, ichon roftfarben; ber Kropf schmubig weiß, nach dem Rucken zu ftark gelbbraunlich überflogen, mit feinen dunkelbraunen Puncten in ichlangenformigen Quer. linien besprift; die Seiten weiß, mit duntelbraunen wellens formigen Querlinien bezeichnet; Bruft, Bauch und Ufter rein weiß, und nur auf der Mitte der erftern ftebt ein großer roftfarbener Fleck; der Oberrucken bunkelbraun, mit gelbliche weißen Ochlangenlinien dicht bezogen, besgleichen auch die Schulterfedern, ben welchen ber Grund aber etwas mehr ins Nothlichgraue fallt, und die langften berfelben zugerundet find

und rostrothe Seiten haben; alle Decksebern der Flügel weiß, nur die größten über dem Spiegel haben nahe am Ende einen \(\frac{3}{4} \) 3oll breiten schwarzen Querstrich und die am Rande bräunlich verwaschenen Kanten. Die Schwingen sind braunschwarz; der große Spiegel schwarz, stahlgrün, blau und violet glänzend; die hintersten Schwungsedern sehr breit, stumpf zugespist, auf der vordern Seite schön rost; roth, auf der hintern aschgrau; der Unterrücken schwarz, fein weiß besprist, der Schwanz und seine Decksebern schwarz.

Das Mannchen foll noch lebhafter und fchoner ges zeichnet fenn.

Mertwürdigfeiten.

Man hat diese große und schone Ente auf dem Zuge im October in den Unhaltischen Bruchen und Seen truppe weise angetroffen.

Das Wildpret (Fleisch) ift sehr feift, allein von widrigem Fischtvan. Geschmack.

A Mit glattem Schnabel, und glatter ober unbelappter Sinterzehe.

(287) 19. Die gemeine Ente. Anas Boschas, Linn.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ist fast gerade, mit rundlichem Nagel; der Spiegel ist violetgrun ober violetblau — am Mannchen

die mittlern Schwanzsedern zurückgeschlagen; Ropf und Hals entenhalfig, an letterm unten ein weißer Ring; — das Weibch en ist lerchengrau; ein weißlicher Strich über ben Augen und eine weißliche Kehle.

Biele zahme Enten zeigen eben die Farben & Rennzels chen, wenn fie nicht ichon in dieser hinficht ausgeartet find, und wie alles zahme Geffügel allerlen Farben angenommen haben.

Befdreibung.

Wir vertheilen diese Art in zwen Racen, in die zahme und wilde Ente, weil lettere die Stammmutter der erstern ist, da sie nicht nur alle Hauptkennzeichen mit dersels ben gemein hat, sondern auch überdieß viele zahme Enten gefunden werden, die gleiche Farbe mit den wilden haben, die wilden sich mit den zahmen paaren, sich noch jetzt zähmen lassen, und sich in diesem Zustande sortpslanzen *).

a. Die wilbe gemeine Ente. Anas Boschas fera, Linn.

Ramen, Schriften und Abbilbungen.

Mannchen: Entvogel benm Jager; fonft: Entrich, Erpel, Endtrach, Undtrach, Ratich, und Warte. Beibe chen: Wilde Ente, wilde Entin u. f. w. f. unten.

Anas

^{*)} Ich weiß es wohl, wie schwer es balt, bie alten wilden Enten ju gabmen, und zu einem Sausgeftügel zu machen. Allein bieß reicht doch nicht bin, fie mit Nocht als Arten zu trennen,

12. Orbn. 73. Gatt. Gemeine Ente. 1047

Anas Boschas, Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 538. n. 40.

Canard sauvage. Buffon des Ois. IX. 115, t. 7. 8. Ed. de Deuxp. XVII. 132. taf. 5. fig. 1. 2. Uebers. von Otto. XXXIII. 149. mit Abbildungen von Männchen und Beibehen. Pl. enl. No. 776. Männchen mit der Luftröhre. Nr. 777. Beibehen.

Mallard. Latham Synops. III. 2. p. 489. n. 43. M eine Uebers. VI. 424.

Frisch Bogel. Taf. 158. Mannchen. Taf. 159. Beibe chen.

Manmanns Bogel. III. S. 257. Taf. 44. Fig. 63. 64. Mannchen und Beibehen.

Mein ornithol. Tafchenbuch S. 446. Dr. 31.

Donndorff a. a. D. S. 785.

Beschreibung.

Die wilde Ente bewohnt Europa, Assen und Amerisa, besonders die nordlichen und nordichsten Theile derseiben. In Nordamerika erstreckt sie sich von Huds sonsdan bis Canada, kommt in erstere Gegend im May und geht im October wieder nach Süden. Alle Breiten des Russisch en Reichs haben sie in Menge auszuweisen, und auch auf den Alentischen Inseln hat man sie bemerkt.

en

trennen, wie est in neuern Zeiten gofdieht. Man fieht ha allenthalben, wo fie gebegt werben, wie geru'ne unt die Menschen find, und fich von ihnen pflegen und futtern laffet. In Grönland ift sie sehr häufig, und eben so in Schweden, wo sie im Winter an die Rusten von Schonen, und ben strenger Witterung nach Danemark, England und Deutschland zieht. Es sammeln sich oft in England, Frankreich und Holland auf dem Zuge ungeheure Heers den. In den thüringischen Waldgegenden sindet man sie auf jedem Teiche, so wie überhaupt allenthalben in Deutschland, wo Seen und Teiche in Gebirgen und ben Holzungen liegen, oder Gebüsch saben.

Sie ist 2 Fuß 3 Zoll lang, der Schwanz 43 Zoll, die Flügel sind 3 Fuß 4 Zoll breit *), legen sich vor dem Schwanzende zusammen, und sie wiegt 2½ Pfund.

Der Schnabel ist 2½ 3oll lang, vorne flach, fast i Boll breit, mit einem kleinen schwärzlichen Nagel, hinten etwas erhaben, mit zwey kleinen eyrunden Nasenlöchern, gelblichs grün; die Zunge vorne breit, flach, an der Wurzel an den Seiten gezackt; der Augenstern hellbraun; die Augenstebet schwarzbraun; die geschilderte Fußwurzel 2 Zoll hoch und mit Zehen und Schwimmhaut saffrangelb; die Nägel scharf und dunkelbraun; die Mittelzehe 2¾ Zoll, die Hinterzehe 8 Linien lang; die Küße in Verhältniß des Körpers klein.

Ropf, Rehle und Genick sind dunkelglanzendgrun, und sehen von weitem schwarz aus (entenhalsig); um die Mitte des Halses geht ein halber Zoll breiter weißer Ring, der aber den Hinterhals nicht ganz umschließt; die Gurgel und Obersbruft sind kastanienbraun, ins Blauliche und Purpurfarbene

nach

[&]quot;) Par. Dis.: Lange fast 2 Fuß; Breite 3 Juß.

nach bem verschiedenen Lichte glangend; vom Sinterhals an. an den faftanienbraunen Rropf und Oberbruft bin, fo wie an der Unterbruft, den Geiten und dem Bauche ift die Grunds farbe graulichweiß mit febr feinen wellenformigen bunkelbraus nen Querlinien fo bicht durchzogen, daß man nicht recht die Grundfarbe von der Zeichnungsfarbe unterscheiden fann, und Diefe Theile in einiger Entfernung ichon afchgrau aussehen, an den Seiten find die Zeichnungen am ftartften, am Bauche aber feiner und blaffer, und mehr buntelgrau, als buntels braun; an ben Seiten des Afters fteht ein weißer etwas bandibrmig gestalteter weißer Fleck, ber ben Bauch und die Schwarzen untern Decffedern des Schwanges scheidet; ber Obertheil bes Ruckens ift roftbraun, mit einem olivenbraunen Unflug und verwashenen olivengrauen Ranten; ber Unter: rucken und die obeen Deckfedern des Ochwanges ichwarz mit einem grunen seidenartigen Stange; die Decfedern der Stugel find braungrau, nach ben Flugelkanten gu ins Blenfarbene übergebend; die großen Deckfedern von der zwolften bis zur zwanzigsten Schwungfeder find afchgrau, in der Mitte meife, an den Spiken sammetschwarz, daber ein fcmarger und ein weißer Querftrich über ben obern Theil der Ringel lauft; Die erfte Ordnung ber Schwungfedern ift graubraun, Die zweyte macht ben Spiegel, ihre Febern find alfo in der Mute an der außern Fahne violetgrun oder violenblau mit purpurrothem Glang, die vorderften an den Seiten und bie andern unten ichwarz eingefaßt und mit weißen Spifen; die hintern Schwungfebern find breit, fein zugespißt, aschgrau nach ber Burgel und ben Seiten zu ins Raftaniens braune und Schwarzbraune übergehend und mit schwarzlichen Schaften; die Schulterfedern find an den Seiten nach den Flügeln zu kastanienbraun, nach dem Rücken zu schwarzbraun gerändet, übrigens in der Mutte hellgrau und dunkelbraun sein geschlängelt, so daß sie wie der Unterleib aussehen, nur dunkter; der kurze, zugewißte Schwanz hat zwanzig Federn, von welchen die außern aichgraubraun mit weißem Rande, die zwen, dren, selten vier mittlern aber aufwärts gekräuselt und sammetschwarz sind, mit einem grünen Glanze.

Das Beibchen ift fleiner, fieht in der Sarbe bem Mannchen, außer bem blaugrunglanzenden Spiegel im Rlus gel und ben gelbrothen Rugen, gar nicht abnlich; ber Schnas bel ift nicht fo breit, in der Mitte dunkelolivengrun, an den Seiten vorne vor dem ichmarglichen Ragel und unten roth. gelb, felten gan; schmutig olivengrun; ber Ropf und Sinters hals roftgelblichweiß mit ichwarzbraunen Schmiben, die auf bem Scheitel zu großen Riecken werden; über die Mugen bin eine schmußig weiße Linie, welche schwarzbraun besprift ift; hinter den Augen eine schwärzliche; die Reble gelblichweiß; ber Kropf und Seitenhals fo wie die Seitenfedern hell rofts farben mit schwarzbraunen halbmondformigen Bandern; bet übrige Unterleib schmutig gelblich weiß mit einzelnen epruns ben und auch halbmonofo migen Flecken; die Schulter - und Ruckenfedern und der Steiß schwarzbraun mit bellroftfarbenen Ranten, baber coftfarben und ichwarglich gefleckt; Die tleinen Deckfedern ber Flugel dunkelgrau mit weißlichen Rantchen, die großen graubraun, und die größten wie beum Mannchen nach bem Ende zu weiß und bann mit einer sammetschwarzen Ents fante; die Schwungfedern bunkelbraungrau, die erfte Feder

am hellsten mit einem weißlichen Schafte, die mittelsten wie beim Mannchen, die hintern theils schwarzgrau, theils wie die Schultersedern; die Schwanzsedern zugespist, röthliche weiß, in der Mitte rostgelb und mit größen und schwarzbraus nen unregelmäßigen Querstecken beseht.

Die einjährigen Mannchen find im Fruhjahr auf bem Scheitel roftfarben überlaufen, der Oberrucken ift noch nicht fo schon linirt, eben so der Bauch viel schwächer und undeutlicher, und die mittlern Schwanzsedern sind noch nicht aufgefrummt. S. die Barietaten unten.

Berglieberung *).

1) Das Mannchen der wilden Ente hat mit der Pfelfe und Spießente eine ähnliche Luftröhre mit einem Labyrinth. Sie ist die an das Labyrinth 8 Zoll lang, hat 120 Ringe, an jeder Seite eine lange Muskel und in der Stirnriße ein knöchernes Blättchen, wie andere Enten. Meven u. s. w. Das untere Ende der Luftröhre, aus welchem die Lungenäste gehen, ist kegelsbrmig, knöchern und hat an der linken Seite eine fast kegelsbrmige knöcherne Nebenskammer. In dieser sind eine vordere und an dem linken Lungenaste eine hintere häutige sichelsbrmige halbe Scheideswand. Die Dessnung des linken Lungenastes geht in diese runde Nebenkammer, die des rechten völlig in das kegelsbrsmige hohle Ende der Luftröhre selbst.

Die Luftrohre des gahmen Entrichs fieht eben

Das

^{*)} Otto ben Baffon S. 214. Note 9.

Das Weibchen hat wie ben allen Enten fein Laby. rinth, die Luftrohre ift furzer, wird nach der Bruft zu enger und flacher, und die Ninge find feiner.

- 2) Bende Geschlechter haben in dem Gedarme zwey lange Blinbbarme.
- 3) Die Ruthe des Mannchens ist spiralformig und groß.

Merkwürdige Eigenschaften.

Die wilben Enten find icheue, furchtsame Bogel, und laffen niemanden, wenn er fie nicht dem Wind entgegen hinterschleichen fann, an fich fommen. Db fie gleich schwer find, fo fliegen fie boch fehr schnell, erheben fich, wenn fie vom Baffer auffteigen, gerade in die Sobe, fteigen alsbann in schiefer Linie boch in die Luft, schießen auch eben so schief wieder herunter, und fallen, wegen ihrer Schwere, febr fart nieder. Ihre fpibigen und geschwind bewegten Rlugel verursachen ein unaufhörliches Pfeifen in der Luft, welches man besonders des Machts febr deutlich boren fann. Sie geben wie die Sausenten watschelnd und schlecht, befto schoner aber ichwimmen fie, mit niedergedrucktem Salfe, wenig eingesenktem Korper und abwechselnd auf die rechte und linke Ceite gefehrt. Ihre Stimme ift die namliche, wie fie bie gabmen Enten haben; ber Entrich Schrent einen einzigen tiefen heisern Son, die Ente aber ruft laut, nicht nur in einem weg, sondern auch boch bis zu einer Sechste berab ibr Draat, Draat, Draat! und die Jungen ichrenen im Berbfte unaufhörlich, ben Tag und ben Dacht.

12. Orbn. 73. Gatt. Gemeine Ente. 1053

Nicht nur die Jungen, sondern auch die Alten laffen sich gahmen, und wenn man ihnen die Flügel zerknickt, im Sommer auf Teichen halten, und im Winter in Entenshauschen treiben und futtern, oder auch auf dem Hof, wie anderes Meyergeflügel, aus, und eintreiben, wenn nur keine Fluffe und Wälder in der Nahe sind.

Sie mausern sich, wie die zahmen, im Frühjahr, das Mannchen, wenn das Weibchen brütet, und dieses, wenn die Jungen Federn bekommen, und muffen sehr alt werden, da man in sichern Gegenden ein Parchen viele Jahre hinter einander antrifft. Wenn sich das Mannchen mausert, so verliert es oft die Schwungsedern auf einmal, und kann dann schwer oder gar nicht fliegen; es versteckt sich also zu der Zeit im Rohr und Schilf, und läßt sich nicht leicht sehen. Nach der Mauser sieht es auch fast wie das Weibchen aus, nur dunkler, und seine eigentliche Farbe zeigt sich erst im October vollkommen wieder.

Unfenthalt.

Seen, einsame Flusse, Sumpse und besonders Teiche in Gegenden, die nahe an Waldungen liegen, oder doch mit dichten Gebuschen umgeben sind, wählen sie im Sommer, wo sie paarweise leben, und immer etliche Gewässer, die oft eine Stunde weit von einander entsernt liegen, besliegen, zu ihrem Usenthalte, im October aber schlagen sich mehrere Familien zusammen, sliegen erstlich von einem Teiche zum andern, im November aber bilden sie große Schaaren, und sliegen, besonders des Nachts, von einem Teich, Fluß und See zum andern. Sie sind in Deutschland bloße Striche

phael, benn wenn ber Winter gelinde ift, trifft man fie immer auf unfern Teichen an, wenn biefe aber gufrieren, fo ziehen fie nach ben offenen Gluffen und Quellen. Gie ftreis chen mehrentheils bes Dachts, und zwar oft ben der größten Kinfterniß, und man bort bey einem Buge immer einen Entrich ober eine Ente ihr Draaf ichrenen, vermuthlich um biejenigen, die fich etwa verfliegen mochten, gurecht gu meifen. Eben diefer Unfuhrer lagt fich auch alebann auf bem Teiche ober See, wo fie fich niederlaffen, immer boren, und giebt burch einen etwas ftartern und hobern Con bas Beichen gum Aufbruch. Gie fliegen auch, obgleich nicht immer, wie bie wilben Banfe in einem Drepecke. Da man ju Enbe des Octobers und ju Unfang des Novembers in den Machten viele Schaaren fliegen fieht und bort, fo muffen fie im boben Morden Bugvogel fenn, die bann nach fublichen Gegenden geben. Sie laffen fich oft burch die einheimischen Cameras ben anlocken, und bilben bann auf Geen, Teichen und Rluffen Seerden zu mehreren Sunderten, ja zuweilen Taufenden.

Mabrung.

Diese besteht aus Fischen, Froschen, Flich, und Froschlaich, Eidechsen, Ningelnattern, Bruchschlangen, allerhand Wasserinsekten, Regenwurmern, Schnecken, verschiedenen Wasserkrautern und ihren Saamen, und aus Setraide als Gerste und Hafer, und grüner Saat. In der Saatzeit suchen sie Abends und Früh, wenn die Felder noch leer von Menschen sind, die Gersten, und Haferkörner auf, und in der Erndtezeit seben sie sich nach Sonnen; Untergang auf die Schwaden (Gelege), und fressen die Getraideahren, vors äuglich

12. Orbn. 73. Gatt. Gemeine Ente: 1055

aualich von der Gerfte, als ihr liebstes Nahrungsmittel, aus. Eben fo fliegen fie im Sommer nach dem Regen ober Than auf die Unger und lefen die Regenwurmer, und auf die Wecker und lefen die Schnecken auf. Dabin fubren fie auch die Jungen, wenn fie erft fliegen tonnen. 3m Winter feben fie fich nicht bloß auf die fumpfigen Grasftellen der Diefen. sondern auch auf die Roggensaat und freffen bie grunen Spiken ab. Wo Eichen in der Nahe der Bemaffer fteben. fliegen fie auch unter die Baume und lefen die Gicheln auf, auch das wilde Obst unter ben Reldebitbaumen. Sie burche mublen auch mit ihrem Schnabel die Morafte und Gumpfe. burchichnattern allen Unrath, und fuhlen burch bren Paar Gefdmacknerven, die in benfelben geben, mas ihnen gur Mabrung dient oder nicht, das übrige laffen fie durch die Babnoffnungen an ben Seiten des Schnabels wieder weg. Die grobern Speifen, die nur die Schlundoffnung faffen fann, verschlucken fie gang und bringen fie burch Sin : und Berichutteln in den Rropf.

Sie tauchen in flachen Gemaffern mit umgefturztem Rorper um, und hohlen ihre Nahrung vom Boden berauf.

Sie baden fich gern, und jung und ait schießen dann weit unter bem Waffer weg und fpielen mit einander.

Fortpflanzung.

Ein Gatte halt sich treu zu dem andern, bleibt vom Anfange des Marzes an bis im October in seiner Gesellichaft, begleitet ihn vor der Legezeit von einem Orte zum andern, woben das Mannchen allezeit vorausstliegt und seinem Beibschen den Weg bahnt. Ersteres bewacht auch das brutende

Beibchen, vertheidigt es gegen die fich etwa nabenden Debens bubler, und fuhrt gewohnlich auch die Jungen mit. Die Begattung (bas Reihen) geschieht im Marz bald ober fpat, je nachdem die Witterung gunftig ift, und Mannchen und Beibden machen eben die Complimente baben, wie die gahmen Enten. Bu Unfang bes Marges, ja oft ichon im Februat trennen fich die alten gepaarten Enten von der Winterheerde und feten fich allein, um fo bald als moglich Unftalt zur Becke Die Jungen, die fich erft anpaaren muffen, zu machen. tonnen fich erft fpater trennen, und es giebt bann oft farte Bantereyen und Beigereyen um ein Beibchen. Sind biefe Enten erft gepaart, dann ftreichen fie abgesondert auf ben Graben und Pfugen in der Dabe ihres allgemeinen Bers sammlungsplates herum, um in der Begattung nicht von ihren Kameraden geftohrt ju werden. Bu Unfang oder in der Mitte des Uprils legt das Beibchen feine gehn bis feches gehn oliven : oder blaggrune enrunde Eper aufs bloge Gras oder Benift, oder wo es dieg nicht vorfindet, in ein uns funftliches Reft von Laub, Binfen, Reifern, Gras und Genift, welche Materialien es im Schnabel gusammentragt, und erweicht es mit einigen von fich ausgerupften Federn. Es ift immer verborgen angelegt, entweder in einer wafferigen Gegenb, unter bem Bebuiche in einer Ece, in einem großen Dinfenbufche, oder, wie z. B. in der Wegen bdes Thuringers waldes, oft eine Biertelftunde weit von einem Telde, mitten im Balbe in hohen Saibestrauchen oder im Dickige. "sa man findet es wohl gar auf den bochften Erlen ;, Linden, Eichen : und Weidenbaumen in wasserreichen Gegenden und in alten Elfterneftern. Die Ente brutet vier Bochen und

bebeckt bie Eper, wenn fie ihrer Nahrung halber vom Meffe aufsteigt. Die Jungen laufen sogleich, wenn fie aus ben Epern geschlüpft find, mit den Alten bavon und ins Baffer. wo fie im Robr herumschwimmen un fich verftecken. Im Thuringerwalde ift es nichts feltenes, daß man in der Mitte bes Mays auf ein Entenpaar ftogt, das feine eben ausges frochenen Jungen ins Baffer fuhren will, und mitten im Wege mit ihnen baber spaziert tommt. Der Entrich nimmt alsdann ben Erblickung eines Menschen gewöhnlich die Rlucht, die Ente aber bleibt, und sucht die Jungen, wenn man nach ihnen greift, burch Bischen und Schreven zu vers theidigen. Wenn man fo oft hintende und gelahmte Enten. besonders unter den Jungen befommt, fo find es meift folche, die auf einem Boum ausgebrutet find, und durch ben Kall aus bem Refte Schaden genommen haben. Biele fürzen fich aar todt; daber die fleinen Beerden *), die man oft auf bem Teiche ichwimmen fieht.

Die Jungen sehen, wenn sie noch wollig sind, am Oberleibe schwarzgrun, am Unterleibe schmußig gelb aus, haben über den Augen eine gelbe und durch die Augen eine schwarze Linie, und konnen so geschwind wie die Mause laufen, und sich

") Die Sage, ber so oft widersprochen worden, daß fie bie Alten im Schnabel von diesen Baumen trügen, besidtigen die glaubwürdigsten Iager, und ich habe es seit der ersten Ausgabe dieses Buchs selbst gesehen, wie ein Weibehen die Jungen nach und nach von einem Weidenbaume auf den nahen Teich trug. Wo der Baum gerade über dem Wasser steht, stoben sie sie gleich in dasselbe herab.

fich ben Berfolgung fogleich unter bas Ufer verkriechen und an Wurzeln ober Schilfhalmen einbeißen.

Wenn die Jungen Febern bekommen, so sehen sie fast wie die Weibchen aus, nur daß die mannlichen Jungen gleich an Kopf, Hals und Brust dunkler erscheinen.

Wenn man wilde Entenever findet, fo fann man fie auch ben gabmen Enten unterlegen, und fie ausbruten laffen. Sie geben mit biefen in den Stall aus und ein; doch muß man ihnen, wenn bie Schwungfedern ju machfen anfangen, die Flugel fnicken, ober bas erfte Belenke ablofen, damit fie, wenn fie etwa verschencht werden, nicht ausbleis ben, oder im Berbft dem Gefchren der milben Bruder, die vorüber ziehen, folgen und wegfliegen. Das Fleisch berfels ben behålt lange Beit ben Geschmack von ihren eigentlichen Eltern, und wenn man ihnen auf die Teiche Bauschen baut, und unter dieselben und an bem Rand herum Schoppen mit Raupen, welches an sumpfigen Orten ausgehauene Stucken Rafen von Gras und Schilf find, hinfett, und fie gut futs tert, fo niften fie das folgende Jahr dahin, und man braucht ihre Jungen nicht zu lahmen, sondern fie fliegen alsbann fort, fommen wieder, und gewohnen fich an das Pfeifen bes Futterers. Bringt man biefe Enten unter bie gahmen und laßt fie fich mit ihnen vermischen, so artet biese wilde Race bald in die gang gahme um. Der hisige wilde Entrich gewöhnt sich auch viel eber zu ben gahmen Enten, als die wilde Entin, welche sich lange wehrt, ehe sie fich dem wuthens ben gahmen Entrich ergiebt. In ber zwenten Generation fieht man fast feinen Unterschied mehr in der Paarung, die

Baftarden und gahmen paaren fich unter einander, wie fie fich finden.

Auf der Insel Rugen, in Frankreich, in einigen Gegenden am Meere werden eine fehr große Menge Baffard, enten gezogen, deren Junge, ob fie gleich fast wild an der See leben, doch durch Gerste angetornt, an den Flügeln geknickt und im Winter eingefangen und verspeist werben ").

Wenn man junge wilde Enten in Neben fanat, so kann man sie dadurch an ein Haus oder auf einen Teich gewöhnen, daß man ihnen die Flügel zerbricht, sie bleiben aber immer wild, und mussen geschossen oder auf eine besondere Art eine gefangen werden, wenn man sie verspeisen will. Zur vollskommenen Zähmung rühmt man folgendes Mittel als bes währt **).

Man last ben einem Drecheler eine holzerne Schachtel so hoch und breit machen, daß die ganze Heerde junge Enten barin Plat hat, und paßt den Deckel sehr gut drauf. In dieselbe bringt man sie, wenn sie erst etliche Tage alt sind, und setzt sie auf dem Herde in einen mit kaltem Wasser gefüllten Kessel, doch so verwahrt, daß tein Wasser in die Schachtel dringt. Hierauf legt man Feuer an, macht das Wasser kochend heiß, und öffnet den Deckel ein wenig, damit

Err 2 etwas

[&]quot;) Schon die Romer wußten, wie man die wilden Enten aufzog und fie jahmte; denn ihr Nessotrophium war dazu angelegt. Columella de re rust. VIII. c. 15.

^{**)} Bielen geschiekten Jagern, die es vollkommen nachgemacht haben, hat es nicht gluden wollen, fie bezweiseln daher dieß gange Berfahren, und belachen es als ein Mahrchen. Ich selbst habe den Bersuch noch nicht gemacht.

etwas frische Luft eindringe. Sie schwißen in diesem wars men Bade so sehr, daß das Wasser von ihnen lauft, und man läßt sie so lange auf dem Feuer, dis sie zu taumeln ansangen. Alsdann nimmt man sie herab, öffnet die Schachetel, und läßt sie unter die zahmen jungen Enten laufen. Wenn sie schon etliche Wochen alt sind, ehe man sie einfängt, mussen sie mehrmalen in dieses trockene Bad kommen, um durch dasselbe ihre Wildheit ganzlich wegzuschwißen.

Reinde.

Der Seeadler verfolgt die Alten, und verschiedene andere Raubvogel, als Milane und Beyben, fallen die jungen Enten an.

Besonders thun die Raben, Krahen und Elftern an der wilden Entenbrut den größten Schaden. Auch wers den alte Entriche, die ihr Weibchen verlohren haben, oft Mörder der jungen Brut, um ihre Geilheit dann an dem führenden Weibchen auszuüben.

Und der Fuchs weiß die alte Entenmutter auf ihrem Meste zu erschleichen; ein gleiches thut der Baummarder und Iltis, welche auch die Eper wegtragen.

In den Cingeweiden naget der gestreifte, glatte, trichterformige Sandwurm, und der mit dem schwars zen Halbringe, Kraherwürmer, Rundwürmer und Egelwürmer.

Jagb und Sang.

Sie gehoren gur niedern Jagd, find in Deutsch= land die haufigften und gemeinften wilden Enten, die man

im Sommer und Winter antrifft, machen in manchen Gegenden, besonders an Seen, den vorzüglichsten Theil der Jagdlustbarkeiten aus, und werden theils geschossen, theils in Nehen, theils auf dem Herde, theils mit Angeln gesangen. (s. wilde Gans S. 854 und Einleitung S. 164).

Will man sie schießen, so muß man sie entweder hinter bem Winde auf dem Wasser erschleichen, oder auf dem Unstand, besonders wenn sie im September des Abends nach den Gerstenackern fliegen, im Fluge schießen. Wenn sie auf dem Wasser nicht todtlich getroffen werden, so gehen sie wie fast alle Wasservogel nach dem User oder an die Schilspläße und beißen sich in einen Schilshalm ein und sind dann, wenn man nicht einen geschieften Wasserhund hat, verlohren. Man berückt sie auch auf solgende Urt.

Wenn namlich die Enten im Frühjahr sich paaren, nimmt man eine zahm aufgezogene wilde Ente, bindet einen langen Bindfaden an dieselbe, und lagt sie auf dem Teiche schwimmen. Man kann deren auch zwey oder dren nehmen. Der Jäger halt sich in einer von grünen Reisern und Schilf gemachten Hütte verborgen. Wenn nun die Entriche kommen, und diese Lockenten sehen, fallen sie bey denseiben nies ber, da man sie denn mit viereckigem Hagel, welcher Entendunst, Entenschrot heißt, schießt. Damit man nicht zugleich seine Lockente tresse, laßt man die fremden Enten lieber ausstliegen, und schießt sie alsdann im Fluge herunter.

Noch ift zu bemerken, daß, wenn die Entriche angezogen kommen, und nicht bald herabfallen wollen, man die Ente anruhren muffe, damit sie zu schreyen anfange. Auch derselben bes Morgens fein Futter gegeben, damit sie sich besto eher melde. Hierben ist aber auf den Wind zu achten; daher ist es gut, wenn man die Lockente auf Kaupen ansfesselt, oder an Pfahle anbindet; auf diese Art sind sie auch so anzubringen, daß sie über dem Winde sien.

Wenn die Ente brutet, schieft man den Entvogel weg, weil er eigentlich dann zur Fortpflanzung nicht mehr nothig ist.

Benn die Jungen auf dem Teiche bald flugbat sind, so schießt man sie, mit einem guten Wasserhunde verssehen, der sie ausstöbert, im Fluge weg. Wenn man bep solchen Ketten die alte führende Henne erst erlegt, so ist man besto sichrer die Jungen zu bekommen. It der Teich groß, so fährt man auch wohl mit Fähren auf demselben herum, um an sie zu kommen. Sind mehrere Ketten auf dem Wasser, worunter manche schon slugdar sind, so kann sich eine ganze Gesellschaft erlustigen, indem sie den Teich umsstellt, und dann, wenn sie ausstliegen, unter sie seuert.

Die wilden Enten konnen auch über ihren Fürwit berückt und geschossen werden. Man hat hierzu ein abgerichtetes Schießpferd nothig; ferner einen Jund mit spikigem Ropf und Ohren, von der Farbe eines Fuchses; noch besser aber ist ein Tuchs, den man zahm erzogen hat. Wo nun die Enten auf einem Teiche oder See liegen, zieht man mit dem Schießpserde am Ufer oder Damme hin, wenn man aber nicht über den Wind kommen kann, so lavirt man mit dem Pferde hin und wieder, bis man zu Schusse kömmt; aber immer läßt man den hund oder Fuchs auf dem Damme oder am Ufer hin und her gehen. Sie mussen aber so abges richtet

richtet seyn, daß sie hinlausen, und wiederkommen, welches man ihnen mit hinwegwerfung eines Stückhen Brods beybringen kann. Die Enten, die den Fuchs gewahr werden, pflegen sich dahin zu begeben, und büßen alsdann durch den Schuß ihr Leben ein. — hierbey ist aber noch ein guter hund nothig, der die geschossenen Enten aus dem Wasser holt *).

Kerner fangt man die Enten mit Samen (Garne facen) und Prelinegen auf folgende Urt. Dan ftrickt feche bis acht Samen ober Sacte auf die Urt, wie die Fifchers aarnsacke. Es werden aber die Ginkehlen so eingerichtet, baß Die Enten binein fommen fonnen. Ferner muffen biergu auch Geleiter ober Prellnege geftrickt werden. Diefe werben spiegelich, mit einer Masche angefangen; die Maschen auf bren Boll weit; oben und unten fommen Ringe baran, wodurch Leinen jum Stellen und Unbinden gezogen werden tonnen, unten aber Blengewichte, welche die Garne ins Maffer halten. Ferner geboren biergu auch Stellftangen, worauf die Garne gestellt werden, wie auch Stangen und Saten, fo, daß zwischen zwen Stellftangen ein Safen eingesteckt wird. Die hamen ftellet man ins Schilf, meift nach einem Ufer des Maffers. Zwischen den Samen steben Die Prellnege auch auf ben Seiten hinaus. Gben folche Beleiter fellt man auch auf den Flugeln und Seiten binaus; man treibt alsbann von ferne mit etlichen Rahnen bie Enten nach den Samen gu, welche, wenn fie an die Geleiter Stoffen,

^{*)} Mit biefem Schiefpferbe fann man auch ben wilden Ganfen ankommen.

stoßen, an benfelben wegschwimmen; kommen sie aber an die Hamen, so reißen sie hinein, um sich zu retten. Sind sie durch die Einkehle hinein, so konnen sie nicht wieder zuruck.

Sunge Enten, welche bald flugge find, fich aber boch noch nicht getrauen, aufzufliegen, werden mit einem besons bers bagu verfertigten Garn auf folgende Urt gefangen. Man ftrickt ein breufaches Barn. Die Spiegel muffen von ftartem Bindfaden, und ihre Mafchen zwolf Boll weit, von einem Knoten jum andern gerechnet, fenn; ihre Sohe aber ift vier Maschen. Das Ingarn wird von ftartem foften Zwien, achtzehn Maschen boch, die Maschen aber werden bren Boll weit gemacht. Die Lange des gangen Garnes fann funfzig Rlaftern an den Spiegeln, das Ingarn aber auf neunzig Rlaftern fenn, damit es recht bufenreich werbe. Daffelbe wird nun, wie die Suhnersteckgarne, eingebunden, jedoch ohne Spiege. Singegen werden unten eiferne Rufs fen und Blengewichte, oben aber eben folde Rucken von Sorn oder Knochen angemacht, worin die Sauptleinen eins gezogen werden tonnen. Der Fang hiermit geschieht auf folgende Urt. Bo auf den Teichen oder Gumpjen die juns gen Enten befindlich find, da richtet man biefe Barne quer burch bas Schilf, und ftellt felbige auf dazu gemachte Stangen (Forfeln), daß eine Dasche Spiegel unter das Baffer, und dren über das Baffer tommen. Nachher treibt man Die Enten (auch die wilden Ganfe) bem Barne gu, welche benn leicht bineinkriechen und barin bangen bleiben. Es fangen fich nicht nur die Jungen, sondern bisweilen auch Die Alten, zumal wenn sie sich noch nicht völlig verfedert has

ben. Außerdem wollen die Alten auch nicht gern von den Jungen weg, sondern sehen lieber ihr eignes Leben daben in Gefahr. Wenn man etsiche Stücke solcher Garne in Vorrath hat, so kann man sie auch auf großen Teichen und Seen brauchen, und man treibt alsbann das Gestügel mit Kähnen in das Garn. In Ermangelung solcher Garne, kann man auch Hasengarne, die von seinem Zeuge gemacht sind, nehemen, wenn sie nur recht busenreich gestellt werden.

Die Entenherde fann man an Teiche nahe am Ufer anlegen, und hierzu die Bande, welche gum Staarenherde gebraucht werben, nehmen. Man richtet ben Berd ordents lich ein, macht von Schilf eine fleine Butte, fo weit davon, als es fich nur der Ruckleinen wegen thun lagt, nimmt Die Bande wieder ab, und streuet etliche Tage hinter einanber Safer und eingequellte Gerfte oder Malg bin. Dothe wendig ift aber eine gabm erzogene wilde Ente mit darauf ju fegen, die ichon gewohnt ift, an einer Feffel ju liegen; jedoch braucht dieß nur den erften Tag ju geschehen, bis die wilden Enten die Kornung angenommen haben, alsbann lagt man fie etliche Tage die Korner auf bem Berbe ungehindert fressen. Nachher Schlägt man die Garne auf, wenn der Wind gut, und nicht contrar, geht. Die Garne muffen mit Gras, welches nicht zu lang und fperrig ift, bedeckt werden. Ferner fest man ein ober zwen Lockenten barauf und wartet, bis eine gute Angahl auf dem Berde find, und bedeckt fie alsbann mit bem Garne. Sollten aber Die Enten nicht recht baran wollen, sondern es fagen noch viele im Baffer nd tamen nur ein Paar barauf, so muß man in der Site

nicht gleich zurucken, sondern sie lieber gehen lassen, weil sonst die andern verscheucht werden. Wenn an einem Tage gestellt und gefangen worden ist, bleiben sie wieder einige Tage frey, damit sie wieder auf den Heerd gehen und gewohnen. Wosern aber die Enten hin und her auf andere Teiche absielen, so kann alsdann alle Tage gefangen werden.

Es fann auch ein Entenberd mit Schlaamanben im Baffer gemacht werden. Diese Erfindung ift amar toftbarer, man wird aber damit auch etwas ausrichten. Sier= ju nun find sonderlich die Bande von feinem Bindfaden aus wohlgehecheltem Sanf ju ftricken. Gie werben mit hundert und achtzig Maschen angefangen, und hundert und zwanzigmal berumgestrickt; die Daschen brittehalb Boll weit, von einem Knoten zum andern gerechnet, auch mit etwas ftarterm Bindfaden rings herum verhauptmaschet. Biergu werden gute verzwirnte Oberleinen, einen Finger bick, genommen; die Unterleinen find etwas schwacher, fo auch bie Saumleinen; die Bande aber muffen recht busenreich eingestellt fenn. Bum Plate des Gerdes macht man eine Insel oder einen Sugel in einem Teiche also: Man mißt bas Baffer erftlich ab, und bemerkt, wie hoch es, befonders im Berbfte, im Steigen und Fallen ift; barnach muß ber Serd auch eingerichtet werden, und zwar am beffen au awen Daar Banden; die Sugel fuhrt man aledann eben fo lang und breit auf, daß fie von dem Baffer bedeckt merben konnen. Die benden Sugel find auch neben einander, und zwar deswegen, weil die Enten gemeiniglich weit auss einander schwimmen, und alfo von einem Berde die linke,

und vom andern die rechte Wand neben einander ju fteben In der Mitte muffen die Sugel erhaben fenn, und von den Banden und dem Baffer wie ein Gewolbe nach der Mitte binauf laufen. Die Gugel werden auch mit Rafen befett. Sodann richtet man die Bande ordentlich ein, wenn bas Baffer noch herunter ift; die Sefte aber, mo: mit die Leinen angebunden werden, muffen bier anders fenn, als ben den Kinkenberden, auch werden bier feine Schnells baume, fondern binten und vorne nur Sefte, die Leinen auf Diefelbe Urt anzubinden, gerade eingeschlagen. Borber aber wird ein Loch durchgebohrt, wodurch die Leinen bequem ge= jogen werden tonnen; hinten und vorne gerade auswarts aber Winden, womit die Leinen anzugiehen find, weil die Leinen im Baffer mit ben bloßen Banden um die Befte herum schwerlich anzuziehen senn murden. Mithin muß auch weder von ben Seften, noch einigem Beuge, aus bem Baffer etwas hervorragen, fondern alles mit Baffer bedeckt fenn. Die Binden find folgendergestalt beschaffen. Man rammelt zu einer Binde zwen vierecfige eichene Pfahle, fieben bis acht Boll ins Quadrat, und zwen Lug von einander, ein, da benn zu jedem Pfable ein eiferner Ring, wie an einem Thorwege, welcher in Ungeln geht, gemacht wird. Die Beite bes Minges uber dem Diameter ift nur dren Boll, zwen Boll breit, und anderthalb Boll ftart. Unter am Ringe ift noch eine Stange Gifen, mit dem Ringe in gleicher Breite, gegen drenviertel Boll ftart, und fieben Boll lang, wodurch in der Mitte ein vierecfiges Loch ift, dadurch ein eiserner Bolzen geht, welcher durch das Gifen und die Saule durchreichen muß, an einem Ende aber, als am Gifen.

Gifen, ein Ropf, und auswendig an der Saule ein Splitts nagel vorgesteckt werden fann. Diefe eifernen Ringe ober Bullen muffen erft in bas Solz ber Caule eingelaffen werden, fo fart, als die eifernen Stangen find, und daß die Sulfe uber die Stange ju fteben fommit. Bu den Walzen bet Minden wird autes festes Solz genommen, und biefelben werden zwen guß boch, ohne die Zapfen, lang gemacht; baran benn die Bapfen, welche ju benden Seiten in die eifernen Ringe kommen, febr leicht zu drehen find. In die Balge kommen vier Locher, je zwen und zwen, nicht weit pon einander, auch naber an die Zapfen, als an die Mitte. Die Locher treffen auch uber bas Rreug, und find meiftens zwen Roll lang, wohn noch zwen breit geschnittene Windes Enchel fommen, welche fo breit, als jum Ginftecken nothig ift, und auf anderthalb Buß lang find. In der Mitte an ber Balge ift ein furger, bolgerner, aber etwas farter Ragel hinein zu bringen. Die Lorven zu ben Stellftaben werben mit eisernen Backen verfeben, wie benn auch an ben Stell. ftaben eiserne Dillen mit Lochern, und bagu auch eiferne Bolgen fenn muffen. Und fo wird es ben allen vier Staben zur Unziehung ber Oberleinen gemacht. Bas die Aufstellung betrifft, fo geht unter ben Staben hindurch ein Stuck Sold, etwa feche Boll breit, worauf Stahlfebern gu machen find, die gerade unter ben Staben liegen. Die Stabe muffen auf feche Boll uber die Oberleinen hinausreichen, woruber eine Stellung mit einem übergebenden eifernen Bugel und ein Saten find, auf die Urt, wie beym Bogels berbe, welcher von Solk ju machen, angegeben wird. Un ben Safen find Drathe jum Abziehen; wie denn der Drath benm

beym Auffellen allemal unter den vordersten Stab gelegt werden muß, indem sonst, wenn er oben wegkame, der Worderstad den Zugdrath allemal wegrisse, oder gar siehen bliebe; deswegen auch, eine Elle von den vordersten Staben, Pfähle mit Löchern einzuschlagen sind, wodurch die Zugdräthe gehen, und alsdann erst gegen die Mitte des Herdes schreg zusammenlausen und in die Hütte genommen werden. Zu den Unterseinen mussen oben rundgeschnittene und mit einem weiten Loche versehene Hefte seyn, wodurch die Unterseinen gezogen und daran gebunden werden konnen, damit die Wände nicht, als wie an einem oben stumpsen oder spissigen Hefte, hängen bleiben konnen, weil man nicht so eigentlich im Wasser, wenn man die Garne hineinlegt, sehen kann, ob sie an die Hefte antressen oder nicht.

Dieses waren die Herbe. Hierzu wird aber auch eine Hutte aufs trockne kand gemacht. Schickte es sich auf den Damm, so ware es gut; oder konnte sie auf einen Baum geseht werden, so ware es, des Windes wegen, noch besser. Sonst aber ist hierbey dieses in Acht zu nehmen, daß die Hutte vom Herbe aus tegen Südosten angelegt, und dieselbe entweder mit lebendiger Hecke, Wintergrün, Je länger je lieber, und dergleichen auswendig recht lebendig, oder mit Rasen, daß sie wie ein grüner Hügel anzus sehen son, versertigt werde.

Wenn man nun mit Anlegung des Herbes und ber Hutte fertig ift, so wird der Teich wieder angelaffen. Sollte es aber ein Teich seyn, der in vier und zwanzig Stunden wies der anlauft, so konnte man die Wande und den ganzen herd

fo aufgeschlagen und gestellt liegen laffen. Beil aber auf folden fleinen Teichen ber Kang nicht betrachtlich fenn fann, fo ist es nothig, nunmehr auch die Stellung im Baffer auf großen Teichen zu zeigen. Man fahrt namlich bas Beug mit dem Rahne jum Berde, ftreckt die eine Band auf bas Trocene des Berdes, nimmt die Unterleine, fuhlet im Baffer nach dem hintern Sefte, giehet die Leine durch und bindet fie an; wie fie denn auch an dem vorderften durchgestecht und scharf angezogen wird. hierauf nimmt man die Obers leine und ichlagt diefelbe oben um ben Stab; bas Ende ders felben aber wird mit einer baiben Schleife an der Balge oder Winde, und an den in der Mitte befindlichen bolgernen Magel gelegt. Alsdann werden die Wendefnebel in die Locher ber Balze gestecht und gedreht, ein Rnebel wieder herauss gezogen und an das andere Loch, welches im Dreben oben getommen ift, gesteckt, und also immer ein Knebel um ben andern herausgezogen und in das oben ftehende Loch geftectt. Das erfte Ende an der Leine wird nicht auf einmal fo scharf angezogen,, sondern es wird die Oberleine auch an dem bins terften Stabe umgeschlagen, wie vorne, burch ben Seft gezogen und an die Binde angelegt, wie ben der vorderften Winde bereits angezeigt worden. hernach drehet man vorn und binten die Walzen oder Winden zugleich, daß alfo die Band jugleich recht ftraff werbe. Auf gleiche Beife vers fahrt man auch mit den dren übrigen Banden; fodann druckt man jeden Stab auf feine Feder herunter, legt und fellt Die Schneller auf, fo ift die Stellung fertig. - Sierben hat man nun etliche Lockenten nothig, welche an ben Sugeln des Berdes entweder angefesselt, oder aber ihr Futter auf dem

Herde zu nehmen gewohnt sind. Es ist besser, wenn man wilde Enten aufgezogen hat, welche ihr Futter ordentlich auf dem Herde bekommen. Solche können gelähmt werden, und man läßt sie alsdann auf dem Teiche fren herumsschwimmen, da sich die andern wilden Enten mit ihnen nicht nur bekannt machen, sondern auch die erstern, wenn man stellt, dieselben mit herbenführen. Hat man nun aufgestellt und den Herd gehörig mit Hafer und Gerstenmalz bestreuet; so wartet man, bis sich eine gute Anzahl Enten auf dem Herd versammelt hat, und zieht alsdann, an benden Hers den zugleich, die Schneller los. Wo es nöthig ist, hat man in einiger Entfernung, einen Kahn in Vereitschaft, fährt hinüb- und tödtet die gesangenen Enten. Die Lockenten aber müssen gezeichnet werden, damit man sie nicht auch mit todt mache.

Der Angelfang geschieht auf solgende Weise. Man schlägt in den Grund desjenigen Gewässers, worauf die wilden Enten und Ganse zu fallen pflegen, einige oben etwas zuges spiste Pfähle ein, deren oberer Theil etwan ein bis zwey Hand hoch unter Wasser bleiben muß. Auf jeden dieser Pfähle tegt man einen ungefähr fünf oder sechs Pfund schweren Stein, an welchem eine starke Angelschnur, welche etwa eine Elle lang seyn muß, befestigt ist. An die Angelhaken steckt man kleine Kische, oder ein Stück Kälber, oder Rinds-lunge. Wenn nun eine Gans oder Ente ein solches Stück Sisch oder Lunge eingeschluckt hat, zieht sie den Stein vom Psahle hinunter, und geht mit demselben entweder ganz oder zum Theil zu Grunde. Sollte das Gewässer tief seyn, so wird an den Stein noch ein Strick angebunden, welcher

oben an den Pfahl befestigt ift, damit man ben demfelben ben hinuntergesunkenen Stein und Bogel wieder in die Sohe gieben tonne.

Muf eine luftige Urt fann man fie vermittelft eines ausgehöhlten großen Rurbiffes fangen, in welchen man ben Ropf ftectt, und, wo die Hugen find, zwen Lochet anbringet. Man geht damit ins Baffer bis an den Ropf. Die Enten, die diese Erscheinung fur nichts als einen schwims menden Rurbig halten, nabern fich demfelben, wollen bavon freffen und bamit fpielen. Der Entenfanger ergreift fie unter bem Baffer ben ben Beinen mit leichter Dube, gieht eine nach der andern geschwind berab, und fleckt fie in einen um ben Leib gebundenen Sact, oder hangt fie an Schleifen, die am Gurtel befestigt find. Ja diefer Fang ift fo ficher und gewiß, daß man die Enten, ohne fie mild zu machen, unter bem Baffer am Bauche befühlen fann, ob fie fett genug find, um die besten auszulesen. In Oftindien ift diese Jago fo ergiebig, daß man das Paar wilbe Enten um ohngefahr 22 Pfennige nach unferm Gelbe faufen fann. Huch in Bestindien, China und Egypten ift diefe Sagd. methode febr gemein. Statt des ausgehöhlten Rurbiffes belegen fich auch die Indianer, fo wie die Uraber, ben Ropf mit Rafen und Seegras.

Wer ein besonderes Wohlgefallen an der wilden Enten jucht hat, muß ordentliche Entengehäge, welches eins gefaßte Theile eines Sees oder Stroms mit niedrigen Schilsbutten find, anlegen. Man fängt hierzu die Enten mit Einfassungen, durch Damme von Faschinen, welche nach

bem Wasser zu immer breiter, nach dem Ufer zu aber immer schmaler werden. Den schmalen Theil sondert man in verschiedene Reviere durch Fallthüren von leichtem Sitterwerf ab, und lockt die wilden Enten mit ihren Jungen durch ausgesstreute Lockspeisen und zahme Lockenten nach und nach aus der breiten Einfassung in die schmale, mit der Zeit zwischen die Fallthüren und endlich durch die letzte Fallthüre in eine nächst dem Ufer angebrachte schmale und oben mit einer durchsichtisgen Decke (etwa mit einem Netze) versehene Einfassung, in welcher man sie, vermittelst eines guten Hundes, zusammen treiben lassen, und mit der Hand greisen kann.

Der Entenfang auf bem Gee ben Beifens fee in Thuringen ift folgender Geftalt eingerichtet. Es bat derfelbe zwey Rohrfange, mit Rohrwanden, die im Bicfe pack wintlich ausgehen, jum Berbergen und Beobachten für ben Entenfanger. Die Bande haben unten Locher, burch welche ber jum Ginfang abgerichtete Sund aus: und einkriecht. Ein leber Rang hat eine fpifig gulaufende, 10 Ruf breite. oben mit einem Barn bedeckte Rohre (Graben), an beren Enbe ein fpibiger Garnfack angebracht ift. Damit man von einem Rang jum andern bequem fommen tonne, fo ift ein Damm an ber mit Rohr bewachienen Seeflache herum ges führt, und von der Seeflache felbft geht eine Rohrwand von einem Fang jum andern, vor welchen bis gu den Sangen felbit bie Lockenten berumichwimmen. Der Fang felbst geschieht auf folgende Urt: Wenn der hinter ben Wanden verborgene Entenfanger eine gemiffe Angabl milber Enten auf der Sees flache benfammen fieht, und der Wind gut ift, fo lockt er mit ein wenig! Safer, den er durch fleine Deffnungen in ben Bechft. gent. D. G. 4r Bb. 2. Abth. Dnn Wanden

Manden auf das Maffer wirft, die Lockenten in den Robrs fang binein, und die wilden folgen biefen nach. Die Locks enten find gabme, mit fleiß dazu gewöhnte Enten, welche das gange Jahr nicht von bem Gee tommen. Go bald fie fich genabert haben, lagt ber Entenfanger ben bargu besonders abgerichteten fleinen Sund, indem er ihm ein Studechen Brod auf die außere Seite ber Rohrmande wirft, burch bie unten befindlichen Deffnungen, vor den Enten herauslaufen. wodurch die wilben immer weiter in den Fang hineingezogen werden. Unterbeffen werden die Lockenten mit ein wenig ausgestreutem Safer erhalten, daß fie den wilden vorgeben. Menn der Entenfanger die Enten auf diese Urt bis balb an Die Ribbren berangelockt hat, fo laft er ben Sund binter benfelben auf der außern Seite der Wande herauslaufen ; da benn Die wilden, wenn fie ben Sund hinter fich feben, gerade vor fich bin, und weil die Rohre oben mir dem Garne bedecht ift. in den am Ende ftebenden Garnfack bineinfliegen. Lodenten geben entweder aus Gewohnheit nicht mit binein. ober wenn fich eine fangt, fo wirft fie der Entenfanger wieder guruck aufs Baffer; den wilden aber dreht er den Ropf um. Er fangt auf diese Urt 20 bis 30 auf einmal *).

Musen.

Obgleich die wilden Enten ein zarteres Fleisch, als die gahmen, haben, so ist es doch nicht rein von Geschmack, sondern

[&]quot;) Diefe verschiedenen Arten die wilden Enten gu fangen, tonnen auch auf andere wilde Entenarten 3. B. die Kriekenten, Loffelenten, Pfeifenten u. a. m. angewandt werden.

fondern wildert, welches Manche nicht für gesund halten. In Carolina vertreibt man diesen unangenehmen, thranisgen Geschmack dadurch, daß man alles Fett mit der Haut absieht und den Körper 5 bis 6 Stunden in die Erde grabt. Doch lieben einige Personen diesen wildernden Geschmack.

Es werden in manchen Segenden, wo fie im Berbst in Menge hinftreichen, eine ungeheure Menge wilder Enten gesfangen. In Slavonien werden, ein Jahr ins andere gesrechnet, jahrlich eine Million gefangen.

Wenn man Nester weiß, so kann man ihnen die Eyer, wie den Huhnern ausnehmen, und sie legen ihrer 25 und mehr, wenn man immer eins liegen laßt. Sie haben einen sehr rothen Dotter, und sind an Speisen und in Gebackenes so gut und bester als Huhnereyer. Die Islander und Kamtschadalen sammeln sie auch, und letztere legen sie, um sie das ganze Jahr hindurch zu erhalten, in Fischsett.

Die Haut von den schon gefiederten Hals sen, mit ungelöschtem Kalk gahr gemacht, wurde sonst zu allerley Kleidungsstücken, wie Pelzwerk, verbraucht. Einige Damen in Paris ließen sich die Kleider damit verbrämen, und einige Mannspersonen trugen Müßen und Westen davon, die herrlich ins Auge sielen. Die Müffe davon sehen auch vortressslich aus.

Die starten Schwungfebern kann man allenfalls jum Zeichnen, wie die Rabenfedern, brauchen; die ganzen Flügel aber zu Kehrbefen, um Kleinigkeiten zu reinigen.

Die übrigen Federn find in Betten ju gebrauchen, und ju Ausstopfung der Polfter; benn an der Bruft und am Bauche figen gute weiche und warme Dunen. Un ben Seckuften und Seen zeigen die haufenweife fliegenden Enten Sturm und Regen an.

Auch burch ihre Rahrung werden fie in mancher Ruckficht nuglich, da fie nämlich Regenwurmer und Schnecken verzehren.

S chaben.

In fifchreichen Fluffen und Teichen find fie aller Urt von Fischbrut, z. B. der Karpfen, und Forellenbrut schädlich, und die kleinen Fische z. G. Schmerlen, find ohnehen ihren beständigen Verfolgungen ausgesetzt.

Boruttheile.

- 1. Dem Entenfleisch fchrieb man fonft nach bem Genug von Rroten und Profchen eine medicinische Rraft zu.
- 2. Entenblut follte eine heilfame Argenen gegen allerlen Gift, auch gegen ben Schlangenbif feyn *).
- 3. Huch Entenfoth follte auf den Bif von giftigen Ehieren gelegt, das Gift ausziehen.
- 4. Gegen die Kollk ruhmte man eine wilde Ente benm After gerupft und warm auf 'ben Bauch gelegt. Nach gestillten Schmerzen mußte bas Thier sterben.

Barietaten und Damen.

Da sich dieß Entengeschlecht so zahlreich fortpflanzt, so findet man nicht nur viele Arten von Monstrofen, sondern auch sehr auffallende regelmäßige Abanderungen unter ihnen,

die

^{*)} Galen. Euporist. 2, 143. Belon hist. nat, des Ois. p. 160.

die in ber Größe und Karbe abweichen. Man sieht sie wohl mit Recht als bloße Varietäten an, da sie nicht nur die Kennzeichen sondern auch das Verhältniß der Körpertheile mit der wilden Ente gemein haben, ob sie gleich die mehresten Jäger als Arten getrennt wissen wollen, und behaupten, daß allemal die Männchen dieser Varietäten ihr gleichgestaltetes Weibchen aussuchen, und sich mit demselben, und nie mit den gemeinen wilden Enten oder einer andern Varietät paarten *).

- 1) Die Störente (Storente, Sterzente. Lat. Anas Boschas major seu Anas torquata major. Gmelin Linn, l. c. n. 40. d. Franz. Le grand Canard sauvage. Brisson Av. VI. p. 326. A.). Sie ist größer als die (gesmeine) wilde Ente, indem ihre Långe 2\frac{3}{4} Fuß und ihre Breite 4 Fuß ausmacht. Sie hat einen rostfarbenen Rücken, sonst ist ihre Fatbe mit jener gleich.
- 2) Die Schmasente (Lat. Anas Boschas grisea. Gmelin Linn. 1. c. n. 40. e. Franz. Le grand Canard sauvage gris. Brisson 1. c. B.). Sie ist etwas kleiner als die vorhergehende, am ganzen Leibe aschgrau, Schnabel und Küße schwarz.
- 3) Die Roßente (Spiegelente. Lat. Anas Boschas naevia. Gmelin Linn. 1. c. &. Franz. Le grand Canard sauvage tachete. Brisson 1. c. C.), Sie hat die Größe

^{*) 3}ch laffe biese Behauptung der Jäger noch bis jest unentfchieden, da ich diese Abanderungen niemals gepaart, (obgleich in der Gegend, wo ich wohne, eine Menge wilde Enten sich fortpflangen) sondern allezeit nur im herbste oder im Winter auf dem wilden Entenfange, wo ganze heerhen bensammen waren, angetroffen habe.

ber vorhergehenden, die Farbe der Stammutter, ausgenoms men daß der Rucken ichward, rothlich gefleckt ift.

- 4) Die Schildente (Lat. Aus Boschas nigra. Gmelin Linn. 1. c. n. Franz. Le Canard sauvage noir. Frisch Bögel. Laf. 193.). Sie ist so groß als die vorhers gehende; hat einen schwärzlichen Schnabel und dunkelbraune Küße. Der Kopf und Hals sind schwarz; die Brust dunk felbraun; der übrige Obers und Unterleib schwärzlich; der Spiegel violet glänzend.
- 5) Die weiße wilde gemeine Ente (Anas Boschas alba). Eine feltene Erscheinung unter den wilden Enten, daß einmal eine junge mit ganz weißem Gesieder aussfällt.

Die wilde Ente heißt noch: Gemeine wilde Ente, Marzente, Blumente, Spiegelente, grobe wilde Maschente, Stocks, Grads, Stors, Sterzs, Grads, Hage, Blaus, Ratichs, Noße, Schilde und Blauente, wilde blaue Ente, große oder fleine wilde blaue Ente.

b. Die gabine gemeine Ente ober die hausente.

Anas Boschas domestica, Linn.

S d r i f t e n.

Anas domestica. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 538.

Anas Boschas domestica. Linné Syst. ed. 12. I. p. 206. n. 40. β.

Le Canard domestique. Buffon l. c.

The tame Duck. Latham 1. c. Krunit ofonemische Encyflopadie. XI. S. 33. Sanders ofonomische N. G. II. S. 18. Nr. 2.

Beschreibung.

Man trifft diesen Hausvogel in Europa, Affen und Amerika an. Er bringt dem Landwirth, der ihn auf Sumpfe, Teiche, Seen, Schwemmen, Bache u. d. gl. laufen lassen kann, wo er ihm fast gar keine Fütterung absordert, keinen geringen Vortheil, und verlangt überdieß unter allem Federvieh die wenigsten Erziehungskosten und Muse.

Das Månnchen heißt Entrich, Aentrich, Antrach, Anter, Enter, Erpel, Entvogel, Drake, Wyk, Warte, und unterscheidet sich von dem Weibchen, das schlechtweg Ente oder Entin heißt, dadurch, daß es größer, der Kopf etwas dicker, der Hals langer, die Farbe fast immer schöner ist, bes sonders auf dem Schwanz 2 bis 4 in die Hohe gekräuselte Vedern stehen, und die Stimme einsacher, tieser, schwächer und heiserer klingt, so daß man einige ihr Draak! gar nicht rusen hört, wenn man nicht nahe bey ihnen ist. Das Weibchen hingegen hat eine hellere Stimme, und ruft in hohen und niedrigen Tonen ihr Draak und Draak! aus.

Die Länge der Hausente beträgt gewöhnlich 2 Fuß und die Breite der ausgespannten Flügel 3 Fuß 4 Zoll *); doch wirket gute und schlechte Wartung gar sehr auf ihre Größe und Kleinheit, und man findet daher größere, aber auch kleinere.

Det

^{*)} Par. Me.: lange 21 30U; Breite fast 3 Jug.

Der Schnabel ist 2\frac{3}{4} Joll lang, ben den dunkelfarbigen schwarzlich oder olivengrun, ben den hellfarbigen aber gelb oder grunlichgelb; der Augenstern bald heller bald dunkler braun; die Schwimmfuße aber immer roth, die Beine 2 Joll hoch, die Mittelzehe 2\frac{3}{4} Joll und die hintere 9 Linien lang.

Karbe und Beldnung ift icon, aber wie ben allen Sauss vogeln gar fehr verschieden. Alle aber haben, die weißen etwa ausgenommen, den mehr oder weniger blauen grun fchillernden und fchwarz eingefaßten Spiegel, ben die mittlern Schwungfedern machen, auf den Flugeln. Die ichonften und dauerhaftesten find biejenigen, welche die oben beschriebes nen garben des wilden Entrichs und ber wilden Ente haben. Er hat namlich einen grunglanzenden Ropf und Oberhals, einen weißen Ring um den Sals, einen rothbraunen Unterhals, bergleichen Bruft und Tragfebern, einen aschgrauen Rucken, schwarze obere Deckfebern bes Schwanges, einen weißen Bauch, die erfte Ordnung der Schwungfedern weiß, Die zwente mit blauem Spiegel, Die lettern afchgrau braun und weiß gerandet, die Seitenschwanzfedern an der Spige weiß, an der Burgel schwarz, die 4 mittlern gefrauselten Ruder. federn schwarz - fie ift oben von hellroftiger Grundfarbe mit schwarzen ober duntelbraunen Sprenkeln und Flecken und am Unterleibe unrein weiß, und weniger gefleckt.

Sonst giebt es noch rothliche, gelbliche, weiße, braune, schwärzliche, aschfarbene, rauchfahle und mit allen diesen Farsben gesteckte und geschäckte Hausenten, und einige haben einen kleinen oder großen runden dunenartigen dicken und dichten Federbusch (Holle) auf dem Ropfe, andere aber sind glattsköpfig.

Die grauen und dunkelfarbigen find für den Oeconomen immer besser als die weißen und hellfarbigen, weil jene nicht so leicht von den Raububgeln entdeckt werden.

In ihrem Betragen haben fie nichts empfehlendes, benn ihr Gang ift wackelnd und langfam, fie ftellen die Rufe bes ftanbig einwarts, machen fast feine Bewegung als ein ftates Rutteln mit dem Schwanze, ein unaufhörliches Gabnen und zuweilen ein Ausrecken und Ausdehnen, woben fie die Flugel einigemal aus einander und wieder zusammenschlagen, und ihren bicken fleischigen Korper herum ichutteln. Buweilen tres ten einige, wie die Schweine, jusammen, bucken den Ropf feitmarts unaufhorlich jur Erde, und ichnattern ein febr uns angenehmes Lied ber. In alle Pfuben, Morafte und schmußigen Orte fallen fie, und durchsuchen fie mit ihrem feften, fpatformigen Ochnabel, find baber ba, wo fie fich nicht beständig baden tonnen, unreinliche und ichmubige Wogel, und haben in diefer, fo wie in andern Ruckfichten vieles mit dem Schweine gemein. Dur felten fallt es ihnen ein zu fpielen; fie tauchen alsbann mit größter Schnelligkeit unter, suchen fich unter dem Baffer zu haschen, tommen mit gestreckten Salfe wieder zum Borfchein und tauchen geschwind wieder ein, wenn fie fich einander erblicken.

Sie schlafen wie die Ganse mit dem gangen Korper auf der Erde liegend, und den Ropf unter die Flügel versteckt, selten aber wie jene auf einem Beine ftehend.

Aufenthalt.

Wie schon oben ermahnt wurde, so ift bie Entenzucht nur da vortheilhaft, wo Gewaffer und Morafte find, worzu man noch starke Brauereyen seigen kann, benn wo bieß nicht ist, kostet ihre Kutterung wegen ihrer außerordentlichen Gesfräßigkeit mehr als ihr Ertrag abwirft. In waldigen Gesgenden kommen sie auch besser fort, als die Ganse, weil sie von harterer Natur sind, und konnen daher an solchen Orten, statt bieser, gehalten werden.

Um fie vor den Raubthieren zu sichern, treibt man fie alle Abend in einen Stall, der, nicht wie für anderes Feders vieh, einer besondern Einrichtung bedarf, indem sie Kalte, Warme, Nasse, Trockenheit, Wind und Wetter gleich gut ausbauern konnen.

Doch seht man ihnen gerne Entenhauschen auf solche Teiche, welche mit großen Fischen beseht sind, oder auf die Damme. Auf den Dammen versieht man sie, der Raubsthiere halber, gegen das Wasser zu mit einer kleinen Fallthure von Gitterwerk, die die Enten leicht von außen aufstoßen, aber von innen nicht öffnen konnen. Siegen Abend streut man ihnen ihr Futter in dieses Haus, worauf sie von selbsthinein laufen, und nicht wieder heraus konnen. Von außen bringt man noch eine breterne Thure an, die man des Nachts verschließt.

Rabrung.

Den Sommer hindurch bedürfen sie fast gar keiner Fütsterung, wo sie Bache, Flusse, Teiche, Miststatten, morastige Oerter, Unger, Wiesen, Felder, Dünger u. d. gl. haben. Sie durchschnattern mit ihrem Schnabel alle seuchte Gegenden, fressen allen Koth und Unstath, Würmer, Insecten, verfaulte Vische, Frosche, Kroten, Fisch, und Froschlaich, Wassersala-

mander,

manber, junge Fische, auch alte, wenn fie nicht ju groß find, als Schmerlen, Brundlinge, Beiffifche, Elrigen u. b. al. auch die Neunaugen. Da wo sie aufs frene Reld kommen tonnen, geben fie alle Morgen mit Unbruch des Tages im Sommer auf die Regenwurmer. und im Berbit auf die Schneckenjagd, ehe fich diese Burmer wieder verbergen, und werden davon febr fett. Bu diefer Jahregeit hat man alfo weiter nichts nothig, als baß man ihnen, um fie immer gleich vollkommen zu erhalten, alle Morgen und Ubend ein fleines Futter reicht, und wenn man mit dem Abendfutter immer eine gewisse Beit beobachtet, fo lernen fie punctlich nach Saufe geben, da man fie fonft weit herum fuchen muß. Dan futs tert fie gewöhnlich mit Safer, Gerfte, Birfen, Brod, angemachter Rleve, Meerlinsen, die fie nebst ben Wegwarten. Rlee und bergleichen Rrautern, auch von felbst auffuchen, mit Eichelmehl, Erdapfeln, Ruben, und was in der Ruche von ben Gedarmen der Fische, Bogel u. d. gl. abgeht. Ueberhaupt freffen fie wie die Schweine fast alles, mas in ber Ruche unbrauchbar wird, und in Brauerenen bekommen ihnen die Trebern von Bier und Brannteweln fehr wohl. 3m Binter erhalten fie Ueberfahr (Raff), allerhand benm Drefchen ges fammeltes Schlechtes Gefame, Brod u. b. gl., oder man fchro. tet ihnen etliche Gade Leinknoten auf einer Duble flar, und vermischt fie mit etwas Rleve und saurer Milch ober auch mit blokem Baffer, ben welcher Roft fie fehr gut gedeihen.

Wenn sie auf die Stoppelfelder gehen konnen, so maften sie sich und werden in kurzer Zeit sehr fett. Zu Sause maftet man sie wie die Ganse, mit hafer, Wicken, Viertrebern, und besonders mit Gerste und Aleyenbrey sehr leicht, nur durfen

fie nicht eingesteckt werden oder Mangel an Wasser leiden, welches man ihnen, wenn man fie in einem weiten Stalle hat, in einem flachen Gefäße jum Baden und Saufen hins seht, weil sie sonst oft mehr abs als zunehmen.

Wenn man fie mit Waizenschrot, das mit Milch angemacht ift, 24 Tage futtert, so werden fie sehr weiß und fett.

Um fie belicat zu maften, befommen fie Sirfen, Butter und Milch in der namlichen Quantitat wie die Rapaune, und eine Stallung wie die Ganse *).

Bucker ift ihnen tobtlich, und man hat fie an 5 Quents den fterben feben.

Fortpflanzung.

Im Marz fangen die Enten an sich zu paaren (zu reis hen) und legen auch schon im Marz und im Upril. Zur Bestruchtung von 10 bis 12 Enten ist ein Entrich, wenn er gut ist, hinlanglich; benn er ist gewöhnlich so geil, daß er ein ober zwey Enten, die er nur hat, ganz entfraftet. Er taugt auch so wie die Ente nicht langer zu dem Geschäfte der Fortspflanzung als die Ganse, also 4 bis 6 Jahre.

Die Enten haben die bose Gewohnheit an sich, die Eper bald da bald dorthin zu legen, daher es nothig ift, daß man sie zur Legezeit alle Morgen befühlt, und nicht eher aus dem Stalle laßt, bis sie ihr Ey gelegt haben. Bey gutem Kutter legen sie, ehe sie bruten wollen, 20 bis 30 Eper, die grünlich blauweiß aussehen und schöner gebildet, glätter und größer sind als die Huhnereyer.

Die

o) f. Gans und haushuhn: Nahrung.

Die erften beyden Gyer, die mehrentheils, weil fie unbefruchtet find, faul werden, legt man der Brutente, die ihrer 13 bis 15 gut bedecken fann, nicht unter.

Man macht ihr entweder im Freyen, wenn es ohne Gefahr geschehen kann, unter einen Busch, oder Holzhausen, oder auch in einem Stalle ihr Nest aus Stroh zurecht, seht sie darauf, und sie bleibt gewöhnlich ohne Weigerung siten.

Da sie aber zu ihrer Erhaltung und ihrem Wohlbefinden immer Wasser verlaigt, und daher oft auf und ins Bad steigt, so geschieht es nicht selten, daß sie kalt und naß sich wieder über die Eper sest, und dieselben verdirbt. Man thut daher besser, wenn man ihre Brut einer Haushenne oder Truthenne anverstraut. Ersterer legt man eben so viel als der Ente, und less terer 20 bis 24 Eper unter. Sie brüten sie bende gern aus und sihen, wie die Ente, 4 Wochen, auch, wenn die Witterrung fühle ist, 30 und 31 Tage. Diese Pstegemütter können nun freylich nicht mit den Jungen ins Wasser gehen, verlass sen siese nichts als alle Nacht eine trockene Schlasstätte auf Heu, Werg oder Stroh bedürsen, wo sie sich zusammensehen und einander erwärmen können.

In den erften 3 Tagen giebt man ihnen fleingehackte Ganfeeper mit Brobfrumen vermengt und mit Wasser anges seuchtet, oder eingeweichtes weißes Brod, und setzt ihnen sogleich Wasser zum Saufen, Baden und Spielen hin; die sols genden 3 Tage bekommen sie angefeuchtetes Gerstenschrot, Brey aus Roggen; oder Gerstenmehl, Ameiseneyer, sodann Meerlinsen, Trebern, Gerste, Hafer, geschnittenes schwarzes Brod u. b. gl., und sie werden selten krank, wenn sie nur

immer stehendes oder fließendes Wasser haben, worin man ihnen, zu ihrem bestern Gedeihen, wenn es nicht über einen Fuß tief ist, Haser, Gerste oder anderes Futter wirft, welches sie vom Grunde wegholen, indem sie den Schwanz perpendistulär in die Höhe stellen, und mit den Beinen zappeln, um sich im Gleichgewicht zu erhalten. Auf diese Art sischen sie, wie die Alten, alles aus dem Wasser.

Schon nach den ersten 8 Tagen thut man sie mit der Mutter auf einen, mit Gestrauch, Rohr, Schilf zur Verbers gung versehenen, Teich oder Graben, in welchen man etliche Körbe Meerlinsen schüttet, und giebt nur den Jungen des Morgens und Abends Gerstenschrot zur Fütterung, bis sie 4 bis 6 Wochen alt sind, und neben den Haarsedern die eigentslichen Federn hervorsprossen. Allsdann pflegen sie gewöhnlich selbst für ihren Unterhalt zu sorgen.

Wenn man einen Teich neben seinem Hause hat, so kann man sie auch bloß mit Gerstenschrot ausziehen. Es schadet auch nicht, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, wenn man sie gleich den dritten Tag aufs Wasser thut, wo sie alsdann fogleich nach Insecten schnappen, welche in Vereinigung mit warmer Witterung ihr Wachsthum gar sehr beschleunigen. Ueberhaupt aber giebt es ohne Insecten kränkliche Enten.

Damit man nicht die Muhe habe, die jungen Enten täglich einzutreiben, so versieht man ihren Stall, wie oben schon erwähnt wurde, mit zweyerley Thuren, einer Sitterthur und einer breternen. Des Tags über läßt man beyde Thuren offen, damit sie frey aus. und eingehen können, und seht ihnen etwas Futter hinein; gegen Abend aber macht man die Sitzterthur

terthur ju, daß fie fich fangen, und des Nachts schließt man auch vor den Raubthieren die breterne gu.

Sie schreyen in ihrer Jugend, bis sie ein halb Jahr alt sind: Biel, biel! daher man sie auch, um sie benzulocken, Biele, biele! ruft.

Die erfinderischen Chine fer *) erziehen fie an den Ufern der Fluffe in befonders dazu erbaueten Sutten, und laffen fie in den Reispflanzungen herumlaufen, mo fie bas Unfraut und die schädlichen Thiere vertilgen. Die Urt, die Jungen zu erziehen, ift fast die namliche, wie ben ben Suhnern in Egypten. Berichiedene Ginwohner von Canton leben bloß vom Entenhandel. Ginige faufen die Eper, und verfaufen fie wieder; andere laffen fie in den Defen ausbruten, und noch andere legen fich bloß darauf, die Jungen aufzugieben. Die Defen, Die gum Bruten bestimmt find, werden außerordentlich einfach angelegt. Dan legt eine eiferne Platte auf einen ge: mauerten Feuerherd, fest auf diefe Platte einen Raften, der I Suß boch und mit Sande angefüllt ift, in welchem bie Ener nach ber Ordnung hingelegt werden, und bedecht fie mit einem Siebe, unter welches man eine Strohmatte legt, die die Barme Busammen halt. Sie bedienen fich baben ber Rohlen von einem Solze, welches langfam brennt, und eine gleiche Barme unterhalt. Unfanglich giebt man ihnen nur einen geringen Grad der Barme, der nach und nach so vermehrt wird, daß er der Brutwarme gleich tommt. Wenn man die Sife gue weilen zu ftark macht, fo kommen bie Jungen zu fruh aus. Man verkauft die jungen Enten alsbann an diejenigen, die

fich

^{*)} François Camel. Philosoph. Trans. No. 285. art. 3.

fich besonders mit Erziehung berfelben abgeben, und biefe feben auf folgende Urt, ob fie wohl zu fruh ausgekommen fenn moche ten. Gie nehmen die Entchen benm Schnabel, und laffen ihren Korper herunter hangen; wenn fie fich bann mit Klugeln und Rugen gegen biefe Stellung vertheibigen, fo ift es ein Reichen, daß fie gehörig und gut ausgebrutet find, haben fie aber zu viel Barme erhalten, fo bleiben fie rubig, fo lange man fie auch am Schnabe! festhalt. Diese lettern bleiben oft 8 Tage lebend, fo lange namlich, bis man fie aufs Baffer bringt, alebann aber taumeln fie auf demfelben berum, bes fommen Buckungen, und fterben gewöhnlich. Maffer von den Reisfelbern abgelaufen ift, fo fammlet man die fleinen Rrebse und Rrabben, laßt fie auffochen, backt fie, und nahrt im Unfang die jungen Enten bloß mit biefer Bermifchung; einige Tage barauf nimmt man gefochten Reis und gehackte Rrauter barunter. Benn fie alter werben, tragt man fie in ein großes Behaltniß, Sampane genannt, bef fen Seiten von Bambusrohr oder Indianischem Schilfe ges macht find, welches fich über die Rlache des Baffers erhebt; bieß Behaltniß ift mit einem Gitter umgeben, und hat eine Brucke, die gegen das Baffer berabgeht. Man giebt den Enten eine alte Stiefmutter gur Führerin, Die fie leitet, wenn man fie uber die Brucke berabgeben lagt, um ihr Sutter gu Die alte Ente ift an das Geschren, welches bes Abends aus der Sampane fommt, wenn man fie guruckrufen und zusammen haben will, bergeftalt gewohnt, baß fie balb schwimmend und halb fliegend wieder juruckeilt. Diejenigen, welche die Aufficht über die Erziehung der jungen Enten haben, verandern alebann bie Stelle, wo fie mit ihren Sampanen

gelegen haben, und lagern sich an einem Ort, an welchem bieß zahme Federvieh mehr Nahrung hat; doch bleiben sie beständig an den Ufern, die die Gränze von den Reisseldern auss machen. Es ist artig anzusehen, wie diese Sampanen beständig von Tausenden größer und kleiner Enten umgeben werden, und das auffallendste daben ist, daß wenn die jungen Enten ans verschiedenen Sampanen an einem und eben demielben Orte geweidet werden, jede doch des Abends die ihrige zu sinden weiß, so bald man sie rust. Die Chineser beschäftigen sich beständig mit der Fortpflanzung der Enten, außer in den 3 Wintermonaten, und diese Art der künstlichen Entenerzieshung bat den Vorzug vor der künstlichen Hühnerzucht, daß die Jungen gleich nach 14 Tagen ihre Nahrung für sich selbst sinden können.

Rrantheiten.

Sie find wenigen, aber fonft einerlen Rrantheiten mit ben Ganfen unterworfen.

Wenn sie zuweilen, besonders zur Begattungs: und Leges zeit, den Schwindel oder die fallende Sucht betoms men, so werden sie gewöhnlich davon geheilt, wenn man sie ben jedem Unfall sogleich etlichemal in kaltes Brunnenwasser taucht, und an die Sonne sehet.

Feinbe.

Sie haben nicht nur die oben angegebenen Feinde der wilden Enten, sondern auch noch mehrere, als die Gabels wenhe, den Iltis, und die Wanderratte, welche unter den Jungen wie der Warder wurgt u. d. gl.

Auch werden fie von einigen Milben und verschiedenen Laufen geplagt, und in ihren Eingeweiden wohnen die oben ben ber wilden Ente angegebenen Eingeweidewurmer, ber Sammerbandwurm u. f. w.

Rußen.

Wegen der unreinen Nahrungsmittel und der wenigen Bewegung der Enten wird ihr Fleisch für schlechtsaftig und schwer verdaulich gehalten; doch kann es durch Getraidemast verbessert werden. Es giebt einen gar wohlschmeckenden Braten.

Einige altere Schriftsteller schreiben das bleyfarbene und aufgedunsene Aussehen der Juden dem haufigen Genuß des Entenfleisches gu.

Das Tett gerath leicht in Faulniß, foll aber, wie wenigstens bie Alten wollten, ein nerven, und flechjenftarten, des Mittel feyn.

Die Eper loben die Frauenzimmer im Gebackenen gar sehr, und sie lassen sich überhaupt, wie die Huhnereper, in der Saushaltung, ohne Nachtheil der Gesundheit, wie man falsche lich fürchtet, brauchen.

Wenn man die Enten in sumpfigen, masserreichen Gegenden, als in ihrem Elemente, halt, so legen sie ungemein viel Eper, und es ist eine gegründete Erfahrung, daß eine Ente, wie eine henne, 80 Eper und darüber in einem Jahre legen kann. Ich weiß, daß heuer eine in meiner Nachbars schaft 105 Eper gelegt hat.

Die Federn nutt man ju Ausstopfung der Betten, wie Ganfesebern, und sie werden fogar von einigen fur gefun-

ber gehalten als diese; man rupft sie daher an manchen Orten des Sommers über mehreremale; doch warnt nian davor, sie nicht mit Sansesedern zu vermischen, weil sonst eine Sorte die andere zerreibe und verderbe.

Das Zusammenballen der Entenfedern zu verhüten, hat man folgendes Mittel. Man macht in einem Tiegel oder Ressel Wasser kochend, wirft darein so viel ungelöschren Kalch, daß es einer Lauge ähnlich wird, thut seine Entenfedern drein, und läßt sie einigemal auswallen oder aufsieden, nimmt sie alsdann, durch Hülfe eines kleinen Körbchens, wieder heraus, und spült sie in reinem kalten Wasser ab. Hierauf thut man eine starte Handvoll in ein Sieb, stellt es an die Sonne, oder auf den Ofen, wendet und durchgreift sie oft, so werden steleicht und elastisch, und ballen sich nie.

Auf stehenden Wassern, Teichen und Seen kann man auch einen artigen Fisch fang mit den Enten treiben. Man bindet ihnen nämlich beköderte Ungelhaken an die Füße, und läßt sie schwimmen. Wenn alsdann ein großer Hecht in den Haten einbeißt, so sieht man oft einen lustigen Kampf zwischen dem Vogel und Fische. Um nun nicht beyde zu verlieren, bindet man der Ente einen Vindfaden unter den Flügeln weg, mit welchem man sie nach Gefallen sammt der Beute an sich ziehen kann.

Diejenigen Enten, die die Farbe der wilden haben, und so langfam, wie fie, rufen, werden im Bremischen als Locks vogel benm Fange der lettern gebraucht. Sie mussen meder durch ihre bloße Gegenwart, oder durch ihr Geschrep

dieß

bleg Wafferwildpret veranlaffen, fich neben ihnen auf das Deb, an welches fie gefesselt find, niederzulaffen *).

Wenn fie oft baben, so soll es Regen, und wenn fie oft in die Sohe treten und ihre Flugel zusammenschlagen, Wind bedeuten. So viel ift gewiß, daß, wenn fie bes Nachts schreyen, dieß eine Vorempfindung ber Veranderung des Wetters ift.

Die Garten reinigen fie von Würmern, Raus pen und Schnaken, und fressen Aas und andern Unrath weg.

Shaben.

Für die Fisch brut, besonders den Karpfenschlag, sind fie gefährliche Feinde.

Man hat auch Bepfpiele, daß der Bif eines in der Begattung gestöhrten Entrichs giftig und todtlich gewes fen ist.

Borurtheile.

Man lobte fonft die Leber, das Blut und den Mift in ber Medicin.

Das lacherlichste ift, daß einem Ochsen die Wanstfollk vergeben soll, wenn er etwas schwimmt und vor sich hin eine Ente geben sieht.

Berfchiebenheiten.

Die vorzüglichsten und auffallendsten Barietaten finb :

- 1) Die glatteopfigen.
- 2) Die gehaubten.

Außers

^{*)} f. oben G. 164.

Außerdem giebt es

- 3) noch Baftarden mit den Bisamenten und den frummschnabeligen Enten, welche beyde versschiedene Eigenschaften von beyderley Eltern erhalten, und sich dadurch kenntlich genug machen; an den erstern lobt man das zärtere Fleisch, an den andern das reichlichere Eyerslegen.
- 4) Bastarben von einer Ente und bem Haustahn *). Ihre hauptsächlichsten Abweichungen bestehen im Schnabel und in ben Kußen **). Der Unterschnas bel ist von einer Ente, der Oberkiefer von einem Huhn. Stellung und Sestalt an den Füsen ist von der Ente, doch sind die Huhnertrallen da und die Schwimmhaut sehlt. Die übrige Sestalt ist der Ente gleich. Sie konnen nicht schwimmen, und nur von einem Hausen fressen, wegen der Ungesstaltheit des Schnabels, schnattern aber im Wasser. Un Fortpflanzung ist nicht zu denken.

Mamen.

Sausenten; Schnatterer; Ratschen; Bielen.

?(288)

⁴⁾ Auch von Rapaunen und Truthahnen laffen fie fich treten, allein, wie leicht zu erachten, ohne Erfolg.

^{**)} Pallas R. G. merkwürdiger Thiere. XI. 37.

? (288) 20. Die frummichnablige Ente. Anas adunca, Linn.

Mamen, Schriften und Abbildungen.

Rrummschnablige Ente, Rrummschnabel, Rrummschnas bel. Ente, frummichnablige Sausente, weiße Ente.

Anas adunca. Linné Syst. ed. 12. I. p. 206. n. 41. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 538. n. 41.

Anas curvirostra. Gmelin Linn. l. c. p. 537. n. 112. Dallas Naturgeschichte mertwürdiger Thiere. VI. S. 39.

Frisch Bogel. Zaf. 179.

Hookbilled Duck. Latham Syn. III. 2. p. 496. n. 43. D.

Ourvebilled Duck. Latham l. c. n. 44. Meine Ueberf. VI. S. 428. Mr. 43. D. und Mr. 44.

Rennzeichen der Art.

Sie hat einen abwarts gefrummten Schnabel; Die mittlern Odwangfebern find guruckgebogen; die Sauptfarbe ift ben der fo genannten wilden schwarz, ben ben gahmen aber verschieden, meift gelblichweiß.

Befdreibung.

Man macht diefe Ente gewohnlich ju einer Barietat ber gabmen gemeinen Ente, und barin hat man bann auch wohl Recht; obgleich ihr Korperban schmaler, schlanker, ihr Ropf ichmaler und fleiner und ihr Schnabel langer und etwas gewolbt niederwarts gefrummt ift. Doch will Pallas in

12. Orbn. 73. Gatt. Krummschnablige Ente. 1095

ben Rieberlanden, wo diese Ente als Hausente stark gezogen wird, die wilde Race derselben angetroffen haben, welche eine schwarze Farbe, rothgelbe Augensterne, einen glanzend grünen Ropf, Hals und Steiß, einen stahlschwarzen Untersleib, an der Kehle einen weißen eyrunden Fleck, vorne fünf weiße Schwungsedern, und an den folgenden schwarzen nur weiße Ränder hat; der Spiegel an denselben schwarz mit blauem Glanze; der Schwanz wie bey der gemeinen wisden Ente, auch mit den zwey zurückzebogenen Federn in der Mitte, die einen grünlichen Schimmer haben *).

Die zahme Urt **), welche über ganz Europa vers breitet ist, und in Thüringen besonders da, wo man in Garten Teiche hat, wegen ihres wohlschmeckenden Fleisches, und ihrer guten Eper in großen Heerden gehalten wird, wechs selt auf eben die Urt die Farbe, wie die gemeine zahme Haussente, doch trifft man sie mehr weiß oder vielmehr gelblichweiß, und weniger mit Hauben (Kuppen, Hollen) an.

Ihre Lange beträgt 2 Fuß 3 Zoll, sie ist also etwas langer als die gemeine Hausente, ob sie gleich merklich leicheter ist. Die Flügel klastern 3 Fuß 4 Zoll ***), und der zus gespiste Schwanz, der aus 18 Federn besteht, ist 4 Zoll lang.

Det

^{*)} So gezeichnet habe ich unter der zahmen Race noch keine aus getroffen, da man hingegen unter den gemeinen Hausenten viele von der Zeichnung der wilden Art findet. In Holland aber foll sie so gezeichnet auch im zahmen Zustande zu sehen senn, wenn es nicht eine zahme Ente ist, von der Pallas die Beschreibung entlehnt hat.

^{**)} Bon diefer fagt man in Deutschland, daß fie ursprunglich, aus Schottland abstamme.

^{***)} Par. Ms. : Lange 2 Fuß; Breite 2 Fuß 11 Boll.

Der Schnabel ist 3 Zoll lang, ben hellern Farben gelb, ben dunkeln olivengrun oder olivenbraun; die Füße sind gelb, die Nägel schwarz, die Beine 2 Zoll hoch, die Mittelzehe 2\frac{3}{4} Zoll, die hintere 8 Linien lang, und das Knie 8 Linien nacht.

Das Weibch en ift ein wenig kleiner, als das Mannschen, wechselt eben so in der Farbe, hat aber die zurückgebos genen Schwanzsedern nicht.

Sie hat Aufenthalt, Fortpflanzung, Rah, rung, Wartung, Ruben und Schaden, alles mit ben zahmen Enten gemein (f. also biese Artifel bey zahmer Ente). Doch ist das Fleisch zärter und von einem feinern Geschmack, besonders von der weißen Spielart.

Diese Ente verwil dert fehr leicht in Gegenden, wo es viele Teiche giebt, last fich aber alsdann an die Pfeife, und Jum Ilus, und Ginfliegen gewohnen.

(289) 21. Die Schnatterente *).

Anas Strepera, Linn.

Ramen, Ochriften und Abbildungen.

Schnart : und Larmente, Mittelente, graue und braune Ente, Reffelente, Beißspiegel, Leiner, Scherrentblin.

Anas Strepera. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 520. n. 20. Faun. suec. No. 121.

Chipeau

^{*)} Alte Ansg. 11. S. 642. Mr. (66) 9.

12. Orbn. 73. Gatt. Schnatter: Ente. 1097

Chipeau ou la Ridenne. Buffon des Ois, IX. 187. t. 12. Beibchen. Pl. enl. No. 958. Mannchen. Ed. de Deuxp. XVII. 208. t. 6. f. 3. Uebers. von Otro. XXXIII. 287. mit einer Figur.

Gadwall. Latham Syn. III. 2. p. 515. n. 61. Meine Ueberf. VI. 444.

Maumanns Bogel. III. S. 279. Taf. 46. Mannchen. Taf. 45. Fig. 65. Weibchen.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 428. Mr. 16.

Donnborff a. a. D. S. 749.

Rennzeichen der Urt.

Die blattrigen Zahne bes schmalen Schnabels find sehr lang; ber Flügelspiegel ift weiß; bas Mannchen — am Schnabel schwarz, am Oberrücken und an ber Brust mit bogigen schwarzen und weißlichen Linien gezeichnet; das Weibchen — am Schnabel braunlich, auf dem Rücken schwarzbraun mit rostgelben Feberkanten, und an der Brust rothlichbraun, schwarz gesteckt.

Berbreitung, Geftalt und Farbe des mannlis den und weiblichen Gefchlechts.

Sie hat ben ben Jagern theils wegen ihrer Größe ben Namen Mittelente, theils von bem beständigen schnatternden Geschrey: Gräckgräck! das mit einem hellen Pseisen Piep! untermischt ift, den Namen Schnattersoder Schnarrente; außerdem schreyt das Weibchen auch noch: Quäck, quäck! fast wie die zahme, aber höher, und man läßt es deshalb gern unter den zahmen mit abgeschnittes

nen Flügeln herumlaufen, und braucht es beym Entenfange, um die wilden herbeyzulocken. Sie fliegt 3 bis 4 Stunden weit, und führet die fremden, besonders die wandernden Meers oder Seeenten, dem Fang zu. Diejenigen, welche nach einem hollandischen Ausdrucke viele Schläge in einem Althem thun, werden für die besten gehalten.

Europa bis Schweben hinauf, und die meisten Breiten des Europäischen und Sibirischen Theils von Ruß; land, den Often von Sibirien und Kamtschatka ausgenommen, sind ihr Vaterland. Nach Deutschland und nach Thüringen kommt sie hauptsächlich im herbst, Winter und Frühjahr auf die Flüsse, Teiche und Seen.

Sie ist eine der größten Enten, fast so groß als die wilde gemeine und noch etwas starter als die Löffelente, 22 Zost lang und ausgespannt ? Ruß 9 Zost breit *). Der Schwanz 3\frac{3}{4} Zost lang, und die zusammengelegten Flügel gehen fast bis auf die Schwanzspike. Das Gewicht ist 1\frac{1}{4} bis 2 Pfund.

Der Schnabel ist 2 \frac{1}{4} 30ll lang, schmal, an der Burzel \frac{3}{4} 30ll breit, sanft ablaufend, mit kleinem Nagel, von Farbe schwarz, die Lamellen sehr lang, kast so lang als an der Löffelente; die Nasenlöcher enrund und weit hinten liegend; die Sterne braunroth; die Füße rothgelb, die Schwimmhaut schwarzslich, die Fußwurzel 2 30ll hoch, die Mittelzehe 2\frac{1}{4} 30ll lang, die hintere 6 Linien, die Knie 6 Linien hoch nackt, die Nägel lang und schwarzbraun.

Det

^{*)} Par. Dis: Lange über 19 3oll; Breite über 2% Tug.

12. Orbn. 73. Gatt. Schnatter. Ente. 1099

Der Ropf und Sals find roftgelblichgrau, bunfelbraun gesprenkelt, auf dem Scheitel in die buntelbraune Karbe gusammengefloffen und etwas glanzend, an der Reble unges flectt; der Oberrucken und die Schultern braunschwarz mit sickzackformigen rothlichweißen Querlinien ichon burchzogen. und auch gegen die Mitte bin mit einigen bunfelbraunen roftgelb fantirten Federn verfeben; ber Mittelrucken fcmarg= lich; Steig und After fcwarz mit blaulichem Glanze; der Kropf oder die Gurgel und Oberbruft wechselsweise mit schwarzlichen und weißlichen Salbzirkeln schon gezeichnet; die Unterbruft weiß; ber Bauch weiß, bunkelgrau und gelblich gesprenkelt; Die langen Seitenfebern mit ichwarzlichen und gelblichweißen Schlangenlinien bezeichnet; Die fleinen Deck. federn der Alugel aschgrau, weiß und roftbraun geflect, die unterfte große Reihe vorne afchgrau, rofigelb gefaumt, binten glanzend blauschwarz, die nachsten über denselben brauns schwarz, nach vorne ichon roftroth mit Purpurglang, baber auf den Rlugeln ein roftrother und ichwarzer Streifen fich befindet; zuweilen find aber auch, besonders ben febr alten Die fleinen Deckfebern bis oben auf den grauen Rand, ichon roftroth; die vordern Schwungfebern braungrau, mit afche grauen Mandern, die brey vorderften auf der außern Rahne hell roftgelb, die mittlern Schwungfedern theils afchgrau, theils weiß, baber fich auf den Flugeln ein weißer Spiegel zeigt, der sich in ein feines Afcharau verliert, besonders ba Die hinterften breiten, icharf jugespisten Federn aschgrau find mit Seibenglang; bie Unterflugel an den Deckfebern weiß. an den Schwingen grau; der Schwanz ift fehr keilformig zugespißt, besonders da die mittlern dunkelaschgrauen, weiß gefaumten Febern merklich langer als die außern find, die übrigen braungrau mit breiten weißen Saumen. Er besteht aus 16 Febern.

Das Weib chen ist zwar in ber lerchengrauen Farbe andern wilden Entenweibchen ahnlich, macht sich aber auch den minder in der Ornithologie bewanderten Jägern durch die langen blättrigen Zähne am Schnabel und durch den weißen Spiegel kenntlich. Der Rücken ist schwarzbraun mit rostzgelben Federkanten; der Aropf und die Oberbrust röthliche braun mit halbmondsörmigen großen schwarzbraunen Flecken; der Spiegel weiß, unten und vorne aschgrau; der Uster weiß, dunkelbraun und rostgelb gesteckt; die Seiten rostgelb mit großen schwarzbraunen Flecken; der Schwanz gelblich weiß mit dunkelbraunen Querslecken; die andern Farben wie beym Männchen, nur matter; der Schnabel bräunlich an den Seiten und unten rothgelb, auch wohl schwärzlich, an den

Mertwürbigfeiten.

Diese Ente, welche haufig in ben nordischen Sumpfen brutet, kommt selten in großen Flugen, meist einzeln, ober in Heerden von 6 — 8 Stuck und zwar mit den Pseisenten auf die deutschen Sumpfe, Seen und Teiche. Sie ist scheu, und daher schwer zu fangen und zu schie fen.

Sie halt fich bloß auf fußen und flachen Gewaffern auf. herr Raumann hat im Unhaltischen auf schilfreichen Teichen bas Reft auf Schilftufen und fleinen Inseln gefuns ben. Reft und Eper find wie ben der gemeinen wilben Ente beschaffen. Man findet 9 Ever. Das Mannchen ift fehr geil und verfolgt auch die Loffel ; und Anackenten ; Beibchen.

Wenn fie gefangen ober geschoffen wird, fo geschieht es fast immer auf ihren Berbst : und Frubiahrereifen im October und Marg, wenn fie in warme gander geht, und wieder juruckfehrt. Mehrentheils halt fie fich am Tage gwifchen bem Schilf und Niedaras verborgen und geht nur des Morgens und Abends ihrer Mahrung nach, die meift aus Begetas bilien, Burmern, Insetten, Schnecken und fleinen Rifden besteht. Gie taucht barnach nur mit halbem Leibe unter. In der Gefangenschaft frift fie Brod und eingeweichte Rlene.

Ihr Bildpret (Fleisch) hat zwar einen etwas wils bernden Geschmack, wird aber von Zunglern eben beshalb geschäßt.

(290) 22. Die Soffelente #).

Mamen, Schriften und Abbildungen!

Die Jager nennen fie: Taschenmaul, gemeine Loffels ente und Leppelichnute; fonft beift fie: Spatel , Schild. Stock, Schelle, Schalle, Fliegen., Muckene, Mugge, Moors, Moos - und Murente, Breitschnabel, deutscher Belifan, Geefafan, große breitschnablige Ente, breitschnas blige wilde Ente, großer Breitschnabel, aufgeworfener Breits fchnabel, aufgeworfener Breitschnabler, Breitschnabeltopf, Raschen, Radchenfopf, Loffelente mit rothgelbem ober weißem Bauch und Lepelgans.

Anas

^{*)} Alte Ansaabe. II. 675, Nr. (77) 21.

Anas clypeata. Gmelin Linné Syst. I. 2. p. 518.

Souchet ou le Rouge. Buffon des Ois, IX. 191. Ed. de Deuxp. XVII. 212. Pl. enl. No. 971 et 972. Mannchen und Weibchen, Uebers. von Otto, XXXII. 293. mit 2 Ubbildungen.

Shoveler. Latham Syn. III. 2. p. 509. n. 55. Meine Uebers. VI. 439. n. 55.

Bloch in den Beschäftigungen der Berliner naturforsch. Freunde. III. 373. Nr. 17. Taf. 7. Fig. 2. (Luftröhre).

Rrifd Bogel. Saf. 161 Mannchen. 163 Beibchen.

Manmanns Begel. III. 299. Taf. 49. Fig. 70 Mannchen. 71 Beibchen.

Mein ornith. Taschenbuch. S. 442. Mr. 27.

Donndorff a. a. D. S. 745. Mr. 19.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ift an ber Spiese breit und bauchig mit einem frummen Nagel; der Spiegel schwarzgrun, welß eins gefaßt; die kleinen Decksedern der Flügel hellblau; — am Mannchen Kopf und hals entenhälfig; der Bauch kastanienbraun; — am Beibchen die Farbe schnepfen . oder lerchengrau.

Geftalt und Farbe des mannlichen und weibs lichen Gefchlechts.

Diese Ente ist fast so groß als die gemeine wilde Ente; vom Schnabel bis dur Schwandspibe 23 Boll, der Schwand

3 Zoll lang; die Flügel messen ausgebreitet 3 Fuß *), und reichen zusammengelegt bis ein Viertheil vor die Schwanzssiße. Das Gewicht ist 1½ bis 2 Psund.

Der Schnabel ist schwarz, oder vielmehr schwarzgrun, 3 30ll 2 Linien lang, also sehr groß, wird gegen das Ende zu viel breiter und bauchig wie ein Schild, hat einen krummen hakensormigen Nagel, und beyde Kinnladen, die nicht ganz zusammenpassen, und wovon die obere einen stabsförmigen Nand hat, und am sogenannten Löffel über die untere hinschlägt, sind mit feinen, langen, biegsamen, kammartigen, fast salrigen Zähnen versehen; die Nasenlöcher sind eprund und liegen weit oben; die Junge löffelsörmig, in der Mitte rinnensörmig, und an der Seite mit einem bewegslichen Lappen versehen, oben rauh; der Stein ist gelbroth; die Küße sind roth, ober pommeranzensarbig, die Fußwurzel 13 30ll hoch, die Mittelzehe 2 Linien, und die Hinterzehe 4 Linien lang, die Rägel graubraun.

Der Ropf und der größte Theil des Halfes ift schwarz, goldgrun und violetglanzend (entenhalfig); der Racken schwarz : oder dunkelbraun mit graulicher Einfassung; der Steiß grunschwarzlich; der Unterhals und die Oberbrust weiß, lettere (zuweilen) mit halbmondsormigen Flecken, der übrige Unterleib roft : oder kastanienbraun; die Schultersedern lang, weiß, an den Spisen braun gewässert oder schwarz; die kleisnen Decksedern der Flügel schmutig himmelblau oder hellblau,

bie

^{*)} Par. Me. : Lange 201 3off; Breite 2 Suß 71 3off.

die größern dunkelbraun mit weißen Spiken; der Spiegel grunglanzend, und durch die weißen Spiken der nachsten Beckedern oben mit einem weißen Streifen eingefaßt; die Schwungsedern hellbraun mit weißen Schäften, von den lettern Schwungsedern sind zwey himmelblau, die letten schwarz und alle mit einem breiten weißen Strich auf dem Schafte hin, wodurch dieser Theil der Klügel ein sehr schwarz; der Schwanz sehr zugespitzt, die mittlern Federn graubraun am Rande weiß bespritzt, die Seitensedern gelblichweiß, in der Mitte und an der Burzel graubraun.

Das Weib den ift etwas kleiner, mit olivenfarbenem schwarz gesteckten Schnabel, der an den Seiten gelbroth eins gefaßt ist, grünlichgrauem Augenstern, gelbrothen Füßen mit schwärzlicher Schwimmhaut, und gleicht am Sesieder der gemeinen wil ben Ente gar sehr, ist also schnepsensfarbig, oben dunkelbraun oder schwärzlich mit rostgelben Federrändern, unten rostgrau mit rundlichen dunkelbraunen Flecken beseht, die an der Brust oft nur durchscheinen; die Decksedern der Flügel, wie benm Männchen (Erpel), nur matter; der Spiegel grün, an den Seiten purpursarbensglänzend, mit zwey weißen Linien, die die weißen Ränder der großen Decksedern der Flügel und der mittlern Schwungssedern bilden, eingefaßt.

Barietaten:

1) Hierhet gehort mahrscheinlich auch Anas rubens. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 519. n. 82; denn sie unterscheibet sich hauptsächlich durch ben weißen Schwanz, welcher aber eine Barietat anzeigt, da man ben den Enten und überhaupt ben den Bögeln diesen Theil selten zum Am zeichen so hell gefärbt findet, und er allezeit eine Schwäche ben anders gefärbten Bögeln anzeigt. Da das Fremplar nur einmal in England bekannt worden ist, so kann es auch vielleicht ein eingesetzer salscher Schwanz seyn.

- 2) Die Varietat mit weißem Bauche (A. cl. leucogaster) halt S. G. Smelin (Reisen I. 69) für eine bes sondere Urt, Frisch Bogel. Taf. 162.
- 3) Wenn sich das Mannchen im Julius mausert, so bekommt es die Farben des Weibchens, doch erkennt man es an dem dunkelern Bauche, den blauern Flügeldecksedern und dem dunkelern schönern Spiegel. Auch die mann z lichen Jungen sehen bis im Spätherbst mehr dem Weibschen als Mannchen ähnlich; und an den jungen Weibschen sehen die Decksedern der Flügel eben so graubunt aus, als der übrige Lelb.

Zerglieberung.

- 1) Die Luftrohre hat ein Labyrinth, das fich an ber linken Lungenrohre halbeuglig in drep weitern knochernen Ringen, davon der erfte der größte ift, zeigt. Sie ift enge und erweitert fich nur am Ende etwas.
- 2) Der ganze Darm canal ift 4½ Ellen lang und die beyden dunnen und schmalen Blindbarme sind über 3 Boll lang.

Merkwurdige Gigenschaften.

Diese Ente zeichnet sich vorzüglich durch ihren löffels urtigen Schnabel aus, daher auch ihr Name. Sie ift außers ordentlich scheu, und läßt nicht leicht jemanden so nahe toms men, daß er sie mit einem Flintenschuß erreichen könnte *). Ihr Flug ist wegen ihres unförmlichen Schnabels schwerledig, und sie giebt einen außerordentlich starken und geräuschvollen Ton mit ihren Flügeln von sich, so daß man sie des Nachts sehr weit hören kann. Ihre Stimme ist ein schnarrendes Quacken, oder Meckern; das Weibchen schreyt auch dumps:

Berbreitung und Aufenthalt.

Sie ist in ganz Europa, bem nordlichen Amestifa und in Asien bis ins Caspische Meer herab verbreitet. In Schweden und Norwegen ist sie haufig. Sie scheint vorzüglich im sußen Wasser sich auszuhalten, baher man sie am deutschen Seestrande, auf den Landseen und großen Teichen und in den Dumpfeln der aussgetretenen Flusse antrist. In den Vrandenburgischen Seen, die viel Schilf, Morast und grasige Stellen haben, nistet sie nicht selten, in andern Gegenden Deutschlands einzeln. Schon im August kommt sie einzeln aus dem Norden auf die Deutschen Seen. Im September und October ist ihr Zug zuweilen stark, und sie wandert dann in kleinen Heerden. Ihr

^{*)} herr Naumann fagt, auf kleinen Teichen fen fie gar nicht fcheu und fehr gut jum Schuß angukommen, welches mir aber schwer gehalten hat.

Wieberzug geschieht im Marz und Upril. So viel ich bemerkt habe, kommt sie nur im 'November nach Thuringen, bleibt so lange da, als die Teiche offen sind, alsdann zicht sie weiter, und kommt erst im Man, wenn sie in ihre nordliche Heimath zurückkehrt, wieder durch. Diejenigen, welche hier durch gehen, mussen also eine sehr nordliche Heimath haben, da sie erst so spat ankommen dursen. Auf dem Schwanensee bey Erfurt "aben sie sonst auch gebrütet. Im Werrathal haben sie auch einzeln in Schilf- und Grasteichen ihre Becks stätten.

nabrung.

In ihrem Kropfe findet man Wasserkauter, Insecten und Schnecken, die also ihre Saupt. Nahrung ausmachen mussen. Sie sturzen sich wie unsere gemeinen wilden Enten um, und schnattern den Boden, um ihr Futter zu finden, durch, daher sie sich auch gern auf flachen sumpfigen Wassern aufhalten. Auch sischen sie im Schwimmen mit ihrem Schnabel immer auf der Oberstäche des Wassers hin, um Insecten zu fangen. Die weißen Quarzkörnchen dienen ihnen zur Verdauung.

Fortpflanzung.

In Seen, Teichen und Brüchern findet man das Neft biefer Ente, das aus Schilf und Grashalmen gebaut und ins wendig mit Federn ausgepolstert ist, auf Schilftusen, Grass hügeln und unter Gebusch. Es enthält 7 bis 14 röthlichs weiße Eyer, die 4 Wochen bebrütet werden. Das Männschen ist bey der Begattung sehr hißig, betritt das Weibchen

4012

oft, verfolgt sogar das Beibchen der wilben gemeinen Ente und tritt es, woraus, wie Gr. Naumann vermuthet, eine Bastardart entsteht. Man kann die Eper auch den zahmen Enten unterlegen und die Jungen mit Brodkrumen und Gerstenschrot füttern. Sie sehen wie die jungen wilden gemeinen Enten aus und stützen den Schnabel immer auf die Brust, wie wenn er ihnen zu schwer zu tragen ware. Die Mutter führt sie sehr sorgsältig.

Feinde.

Diese hat sie fast alle mit der gemeinen wilden Ente gemein.

Jagb und Fang.

Man fångt und ichieft fie wie die andern wilden Enten.

Musen.

Das Fleisch (Wildpret) ift im herbst fett, faftig und wohlschmeckend.

Die Tedern find wie Ganfefedern, besonders die Flaums febern zu gebrauchen:

(291) 23. Die Pfeifente *). Anas Penelope, Linn.

Mamen, Schriften und Mbbilbungen.

Gemeine Pfeisente, Schmunte, Penelope, Penelopes ente, Mittelente, rothbruftige Mittelente, Blaß, Brand, Noth, Pieps und Speckente, Nothhals, und Eisente mit weißer Platte, Secelster, Piepane.

Anas Penelope. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 527. n. 27.

- Canard Siffleur. Buffon des Ois. IX. 169. tab. 10. 11.

 Ed. de Deuxp. XVII. 190. t. 6. f. 1. Uebers.

 von Otto. XXXIII. 241. mit einer Abbildung.

 Planch. enl. No. 825.
 - Common Wigeon. Latham Synops. III. 2. p. 518. n. 63. Meine Heberf. VI. 446. Nr. 63.
 - Frisch Bogel. Taf. 164. Mannchen. 169. (Beibchen) junges Mannchen.
 - Bloch in ben Beschäftigungen der Berliner Gesellsch. natursorsch. Freunde. IV. 601. Taf. 18. Fig. 5. (Luftrbire).
 - Naumanns Bogel. III. S. 307. Taf. 72. Mannchen. 73. Welbchen.

Mein ornithol. Taschenb. S. 431. Nr. 18.

Donndorff a. a. D. G. 759. Mr. 27.

Renn.

^{*)} Alte Ausg. II. 648. Nr. (68) 11.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ist klein und schmal, und so wie die Füße blaugrau; das Männchen — an der Stirn weiß, am Ropf und Oberhals rothbraun; der Spiegel grün, schwarz eingefaßt; der Uster schwarz; der Rücken sein schwarz und weiß gewellt; das Weibchen an Ropf und Hals rostgelb und rundlich, schwarzbraun besprift und gesteckt; der Spiegel aschgrau, weiß eingefaßt.

Berbreitung, Geftalt und Farbe des mannlis den und weiblichen Gefchlechts.

Sie hat den Namen Pfeisente mit Recht, denn sie giebt immer, nicht nur auf dem Basser schwimmend, sondern auch im Fluge angenehme, helle, pfeisende Tone von sich, welche zuweilen, wenn ein ganzes Heer bensammen ist, und einige höhere, andere tiesere Stimmen hören lassen, Accorde und wenn die Imagination darzu thumt, ganze Melodien bilbet. Herr Naumann drückt diese Tone in der Ferne durch die Sylben Ditda! und Kückiah! aus, und in der Nahe durch Hotiarr und Dit: Hoiiarr! weil man dann auch das lehtere leise Schnarchen hört, das in der Entsernung nicht vernommen werden kann. Außerdem meckern sie auch noch auf dem Wasser ben den Empfindungen der Angst und Furcht, wie die Lösse lenten.

Die Seekusten im nordlichen Europa, das Kase pische Meer und die großen Seen an der Osseite des Urals sind ihr Sommerausenthalt; im Winter sindet man sie allenthalben in Europa auf offnen Flussen, Seen und Teichen, Teichen, in Aleppo in Menge und sie wird in großer Unzahl auf dem Nil, ehe sich das Wasser gang gesenkt hat, in Neben gesangen.

In Hinsicht der Größe steht diese schone Ente zwischen der gemeinen wilden Ente und der Kriekente mitten inne. Ihre Länge beträgt 21½ Zoll, der Schwanz 4½ Zoll, die Vreite der Flügel, die angelegt bis in die Mitte des Schwanzes gehen, 2 Fuß 6 Zoll *), das Gewicht ist 1½ Pfund.

Der Kopf ist rund und etwas runder und größer als bey andern Entenarten, der hals fürzer, der Schnabel kleiner, schmaler und runder. Lehterer ist 1½ 30ll lang, am Oberkies fer sehr abgerundet, nach der Stirn zu eine dreyeckige kleine platte Fläche, die sich an den Seiten eckig hinein zieht, und eine halbmondsörmige Stirnhaut bildet, eben diese Federhaut ist an den Seiten des Oberschnabels bauchig abgerundet, der Nagel stumpf, der Oberkieser über den untern herschlagend, die blättrigen Jähne sein, die Farbe graublau, am Nagel und unten schwarz; die Nasenlöcher klein, eyrund und weit hinten liegend; der Stern kastanienbraun; die Küße sind etwas helster als der Schnabel, also aschgran, die Kußwurzel 1¾ 30ll hoch, die Mittelzehe über 2 30ll und die hintere 4 Linien lang.

Die Stirn ist gelblichweiß nach ber Mauser und in der Jugend rost: oder brandgelblich, und ben recht alten, wie ich ein Exemplar vor mir habe, fangt die gelblichweiße Farbe an der Stirn an, breitet sich auf bem Scheitel aus, und lauft im Genick

^{*)} Par. Ms.: Långe 19% 3011; Breite 2 Fuß 3 3011.

Genick fpiswinklig mit einigen ichwargarunen Sprigungen gu; Rouf, Reble und Genick find rothbraun, einzeln glangend grun besprift, und um die Augen berum ein wenig schwarzgrun eingefaßt; ben einem alten Eremplare aber bemerte ich nur um die Augen herum einige Diefer Sprifzungen, und bas Rinn ift braunichwarz überlaufen; Die Schultern und ber Rucken glangend weiß mit feinen ichwargen Querlinien wellenformig fo durchzogen, daß diefe Theile ein afchgraues, aber febr fchon feldenartiges Unfeben erhalten; einige Schulterfedern haben auch überdieß schwarze Striche auf ber Mitte ber Schafte; ber Ungerrucken afchgrau, weiß gemaffert; die Deckfebern des Schwanges weiß, und flar unverlofchen buntelbraun gebans dert, die lettern an der Spife schwarz; die Gurgel, ein Theil bes Rropfs und die Seiten des Salfes und der Oberbruft bell kaftanienbraun, afchgrau überlaufen; die Unterbruft und der Bauch icon weiß; die Seiten und Schenkel wie der Rucken schon weiß und ichwarz gewellt; der After schwarz; Die vors bern Deckfedern der Flügel weiß, daber ein großer weißer Rleck auf den Alugeln entsteht, die bintern fo wie einige der hintern Schulterfedern dunkelaschgrau; die Schwungfedern bunkeibraun, auf der innern Sahne rothlich aschgrau, mit weißlichen Schaften; der Spiegel glanzend grun, fcmarz eins gefaßt, worzu nicht bloß die mittlern Flugeldeckfedern, fon; bern auch der schwarze Rand der unterften großen weißen Alugelbeckfedern bas Shrige bentragen, Die hintern Schwunge febern ichwar; mit breiten weißen Ranten, welche Farben alle bem Flugel ein gar ichones Unsehen geben; Die Deckfebern der vordern Schwungfedern und die fleinern hintern fo wie ber Stügelrand braunlichgrau; die Decfedern der Unterflugel weiß weiß und grau gewellt, die Schwingen aschgrau; ber Schwanz dunkelaicharau, oder vielmehr schwarzgrau, die zwen mittelften Redern febr fpisig gulaufend, und alle Federn rothlich weiß pber graulich weiß eingefaßt.

Das tleinere Beibchen fieht fast aus, wie eine ges meine wilde Ente, ift roftgelblich, am Sals und Ropf schwarzbraun beiprist und rundlich geflickt; die Burgel und Oberbruft find roftgrau mit großen einzelnen febwarzbraunlis chen Querflecken; Unterbruft und Bauch weiß; ber Ufter weißgrau mit großen halbmondformigen braunschwärzlichen Querfieden ; Die Seiten roftgrau gewellt; der Mucken und bie Schultern roffgrau mit großen buntelbraunen Flecken; die Flügeldeckfedern dunkelaschgrau, in der Mitte fatt weiß, rofts grau und graubraun geflecht; ber Gviegel afchgrau, weiß eins gefaßt; Schwung, und Schwangfedern bunkelbraungrau. lebe tere gelblichweiß gerandert; Schnabel und Rufe schmubig aschgrau.

Batietäten.

Diefe Entenart wechselt nach Alter und Sahregeit in bet Farbe. Man findet daber 1) Dannchen, welche fast wie die Welbehen aussehen, nur daß Ropf und Sals etwas dunk. ter aussehen und ber Spiegel wie gewöhnlich gezeichnet ift, und dieß find dann die jungen Manndyen und die alten gleich nach ber Maufer. 2) Beiter findet man Dannchen, bie am gangen Ropf und Oberhals fastanienbraun find mit grunlichen Sprenkeln ohne weiße Stirn, und mit graulich weißem Rieck auf den Riugeln. 3) Undere find an Ropf, Hals und Oberbruft braunrothlich mit einzelnen schwärzlichen Rlecken,

Riecen, an den Schultern dunkelbraun und hellgrau gewellt und auf den Rlugeln wie das Weibchen nur mit bem grunen Schwarz eingefaßten Spiegel. Dieß find die jungen Mannden im Berbft. Frisch Bogel. Zaf. 169. 4) Roch andere Dannchen find wie das vorige gefarbt, haben aber ichon eine gelblichweiße Stirn. 5) Huch bie Deib den find zuweilen mehr grau als roftgelb, und ber graue Spiegel ift bald beutlicher bald undeutlicher. 6) Sch habe ein Beibchen vor mir, welches am Roof und Sals Schmubig roftfarben und schwärzlich geflecht ift; der Rropf und Die Seiten find roftfarben, dunkelbraun gewolft; ber Bauch ift weiß; der Rucken und die Schultern bunfelbraun, rothe lichgrau gerandert; der Ufter weiß mit großen taffeebraunen Rlecken; der Spiegel aschgrau, weiß eingefaßt; Ochwingen und Schwang dunkelbraun, letterer mit graulichweißen Feberranbern.

Berglieberung.

Man wurde sich bey dieser, so wie fast ben allen Enten, wo Mannchen und Weibchen nach der Mauser und in der Jugend einander so ähnlich sind, oft irren, wenn nicht die Luftröhre hierbey den nöthigen Ausschluß gabe. Diese hat auch bey dieser Ente ein Labyrinth und zwar ein vorzüglich großes und weites. Es sitt unten an der linken Seite der Luftröhre in Sestalt einer Haselnuß, eyformig, so daß das spitzige Ende unter den Luftröhrenasten liegt. Die Luftröhre selbst ist 6 bis 7 Zoll lang, fast gleich weit, etwas flach und hat 110 knorplige Ninge.

Mertwurdige Eigenschaften.

Der kurze Hals, die langen Schwingen und ber spifge Schwanz macht, daß diese Ente schnoll und leicht fliegt. Sie fliegt dicht zusammen und fällt auch so ein, vereinzelt sich auch nicht gern weit. Sie liebt mehr flache als tiese Gewässer, weil sie ihrer Nahrung halber nicht untertaucht, sondern sich nur umfturzt.

Aufenthalt.

Die Jäger behaupten, es blieben auch einige von ihrer Winterreise in Deutschland und nist et en in großen Brüschen. Allein sie verwechseln sie wahrscheinlich mit einer andern einheimischen Art. Nur in der letzten Hälfte des Octobers kömmt sie gewöhnlich ben und, in Thüringen zuweisten in sehr großen Heeren, an, und im November und Descember hört man oft in der sinstersten Nacht 20 bis 50 Jüge wilder Enten hinter einander über den Thüringerwald sliegen, wo immer zwischendurch die Accorde unsver Pfeisente ertösnen. Sie gehen ben eintretendem Frost weiter nach Süden, nach Italien, Ungarn, Desterreich, Sardinien u. s. w.

Im Marz verlassen sie uns wieder, und man hort dann bes Nachts wieder eben solche Heerben ziehen. Selten bleis ben einzelne bis jum May in Deutschland.

Nahrung.

Sie nahren sich vorzüglich von Wassergräsern und Araus tern, und ihren Saamen, die sie auf dem Boden des Wassers aufsuchen, und von kleinen Schnecken, Regenwürmern und Insecten. Sie gehen des Nachts an die User und in die Sümpse Sumpfe um hier ihre gewöhnliche Rahrung im Ueberfluß zu finden.

Da sie sich gahmen lassen, so muß man fie bann mit Brod und Getraide füttern und fie befinden sich babey sehr wohl, tonnen aber, wie Herr Naumann berichtet, teine starte Kalte vertragen. Sie wollen auch immer im Wasser seyn.

3 a g d.

Sie ist scheu, doch auf kleinen Teichen nicht so schen, wie andere Arten, und muß mit der Flinte behutsam hinsterschlichen werden. Ins Net aber geht sie leichter, besonders wenn eigene oder auch anderartige Lockenten da sind.

Ruben.

Sie ift im Berbft und den ganzen Winter fett, und ihr Fleifch (Wildpret) hat einen guten Geschmack.

Die Federn find auch gart und weich und fennen wie bie Ganfefedern benuft werden.

(292) 24. Die Spießente *). Anas acuta, Linn.

Damen, Schriften und Abbildungen.

Spigs, Pfriemens, Fasans und Pseisente, Pfeilschwanz, Madelschwanz, Spikschwanz, lang- und spikschwanzige Ente, Langhals, Pylsteert, Pihwane, langhalsige Strichente und das Beibchen graue Mittelente und grauer Spikschwanz.

Anas

^{*)} Der Pfeilschwanz. Alte Ausgabe, II. 651. Mr. (69) 12.

- Anas acuta, Gmelin Linn, Syst. I. 2. p. 523. n. 28. Faun, suec. No. 126.
- Pilet ou Canard à longue queue. Buffon des Ois. IX.
 199. t. 13. Pl. enl. No. 954. Ed. de Deuxp.
 XVII. 221. t. 7. f. 1.
- Pin-tail. Latham Syn. III. 2. p. 526. n. 72. Meine llebers. VI. 453.
- Frifd Bogel. Taf. 160. altes Mannchen, 168. Weibchen.
- Teutsche Ornithologie. Heft VIII. Taf. 4. 5. Mannchen und Belbchen.
- Manmanns Bogel. III. S. 313. Taf. 51. Fig. 74 und 75. Mannchen und Weibchen.
- Mein ornithol. Tafchenbuch. G. 433. Dr. 20,
- Donndorff a. a. D. G. 761.

Rennzeichen ber Urt.

Mit langem und jugespihten Schwanze, langem bunnen Salfe, länglichem Schnabel und aschgraulichen Füßen; das Männch en ist an Kopf und Kehle kassebraun, hinter den Ohren herab entenhälfig glanzend und hinten an jeder Seite des Halses herab mit einer weißen, die weiße Gurgel verbindenden, Linie besetht; der Spiegel aus einem gelbrothen, kupferfarbenen, grunen, schwarzen und weißen Bandstreisen zusammengeseht; das Beibch en letchenfarben; der Schwanz nicht so lang, und der Spiegel braunlichgrau, oben mit einem röthlichgelben und unten mit einem schwarzen und weißen Saum eingefaßt.

Seftalt und Farbe des mannlichen und weib.

Diese schone Ente, welche theils in Deutschland nistet, theils im Berbste durchstreichet, wird jeder Bogelliebhaber kennen, da sie nicht unter die Seltenheiten gehört. Sie unterscheidet sich auch in der Nahe und Ferne sehr merklich von andern Enten durch die schlanke Gestalt, den langen Hals und Schwanz und weißen Unterleib.

Sie hat fast die Große der gemeinen wilden Ente, ist aber weit schlanker, 28 Zoll lang und 3 Fuß 2 Zoll breit *). Der Schwanz ist 3 Zoll lang, die 4 mittlern Federn 3 Zoll langer als die übrigen.

Die zusammengelegten Flügel reichen fast bis vor die Halfte des Schwanzes. Das Gewicht ist 2½ Pfund.

Der Schnabel ist in Verhältniß gegen andere Entensschnäbel schmal und lang, $2\frac{1}{4}$ Zoil lang, nur nach dem Ende zu etwas breiter mit einem kleinen Nagel versehen, oben sein abgerundet, nach der Wurzel zu erhaben, etwas abgestächt und auf beyden Seiten sehr spikwinklich in die Stirn hinein laufend, die Stirnhaut oben rundlich ausgeschnitten, an den Seiten scharf heruntergeschnitten, der Oberkieser feinzähnig, und etwas über den untern herschlagend, die Farbe aschblau, oben, an der Wurzel, am Nagel und unten schwarz; die eyzrunden Nasenscher nicht weit von der Wurzel und hochliezgend; der Augenstern rothgelb; die Küße aschgrau, grünlich überlausen; die gegitterte Fußwurzel 2 Zoll hoch, die Mittels

zehe

^{*)} Par. Ms: Lange über 2 Fuß; Breite 2 Fuß 10 300.

12. Orbn. 73. Gatt. Spieß-Ente. 1119

zehe 2 da Boll und die hintere 2 Linien lang; die Krallen schwärzlich.

Der Ropf und die Rehle find dunkel kaftanien. ober roffs braun, ichwarglich befprift, und hinter den Ohren berab, fo wie vorne nach der Reble zu, entenhalfig, doch mehr violet glangend; hinter bem Scheitel fangt auf benden Seiten bes Ropfs ein schmaler weißer Streifen an, der fich an den Geis ten des Salfes berabzieht und mit der weißen Gurgel vers einigt, und hinten als Scheidemand ein fcmarges Benick und Dacken, das grunlich glangt, gurud lagt; binter dem Dacken, an ben Geiten über ber Gurgel und Bruft, an ben Bauchfeis ten und Schenkeln, am Rucken und ben obern Schulterfebern ift die Grundfarbe weiß und filberfarben mit fo haufigen gadig geschlängelten schwarzen Querlinien durchzogen, daß man eigentlich nicht recht angeben fann, ob Beiß ober Odmark bie Grundfarbe ift; bie hintern langen Schulterfedern trums men fich sichelformig uber die Flugel und find ichwarz glanzend mit weißer breiter Ginfassung, welches diesem Theil ein schäckiges Unsehen giebt; der Unterrücken hat eine schmubigere Grundfarbe als der Oberrucken und dichtere und ftarfere Querlinien; die obern Deckfedern bes Schwanges ichwarz, weißgrau fantirt; ber After ichwarg, an ben Seiten gum Uns terschied vom Steiß ein weißlicher Streif; die Burgel, Bruft und Bauch weiß, meift etwas brandgelb überlaufen; die Decf. federn der Flügel maufegrau, die größten mit dunkeloranges gelben ober gelbrothen Spigen; die vordern Schwungfedern bunkelbraun mit rothlich grauen Randern, die hinterften ichon aschgrau auf einer Seite und nach der Spife ju sammetfchwarz, breit, lang und jugespist, der Spiegel, ben haupt. fachlich die mittlern Febern bilden, schwarz mit grünem Glanz, kupferfarben oder violet nach unten eingesaßt und schimmernd, oben mit einem geibrothen, und unten mit einem schwarzen und weißen Bande und hinten mit einem schwarzen Fleck umgeben; von den 16 Schwanzsedern sind die zwey mittelsten langen, sehr schmal zusespikten, sammetschwarz, nur nach der Wurzel zu weißlich gesaumt, das nächste Paar ist schwärzlich mit weißgrauen Saumen, und die folgenden schwarzgrau mit breiten weißlichen Saumen, die zwey äußersten aschgrau mit weißer Einfassung; unten sieht der Schwanz schwärzlich mit weißgrauen Federsaumen aus.

Das Weibchen ift kleiner, auch kurzhalfiger und kurzeschwänziger; die Farbe lerchengrau; Ropf und Hinterhals rostgran, schwärzlich besprist und gesteckt; die Kehle weißlich, so wie Drust und Bauch; der Oberleib dunkelbraun mit gelbegrauen Federrändern; die Occksedern der Flügel dunkelgrau; der Spiegel braungrau, oben röthlichgelb und unten schwarz und weiß eingefaßt; die Oberbrust und Gurgel röthlich weiß, dunkelbraun gesteckt; die Seiten mit großen dergleichen Quersssechen; die vordern und hintern Schwungsedern dunkelbraun; von dem 4 Zoll langen Schwanz sind die 4 mittiern längern schwarzlich mit rostgelben Querstreisen, die übrigen heller und unordentlich dunkelbraun in die Quere gestreift.

Barfetaten.

Huch diefe Ente varlirt nach Alter und Jahrszeit.

1) Die jungen Mannchen sehen, ehe fie fich maus fern, bem Beibeben sehr abnlich, nur erkennt man fie an bem Spiegel, ber schon bem bes alten mannlichen Bogels gleicht, ob er gleich nicht so rein und glanzend erscheint; der Augenftern ift graubraun.

- 2) Die alten Herbst: Mannchen und die jungen Frühjahrs: Mannchen sind an Ropf und Rehle
 rost, kaffee, oder kastanienbraun, sein schwärzlich getüpfelt,
 ohne allen Glanz, und der Bauch ist brandgelb überzogen oder
 gemasert, und das Grüne des Splegels ist unscheinlich olivengrün; an Einigen ist auch die Rückenfarbe mehr grau- als
 hellweiß und die geschlängelten Linien sind braungrau.
- 3) Nach den Verfassern der Teutschen Ornithos logie soll es auch alte Weibchen geben, welche viel dunks ler als gewöhnlich aussehen, und auch den Spiegel des Mannschens haben, wenn nicht etwa hier junge Mannchen, oder alte nach der Mauser dafür angesehen worden sind.

Il 3 erglieberung.

Das Labyrinth, welches man unten an der Zeraftes lung der Luftrohre ben der mannlichen Spießente bemerkt, hat Achnlichkeit mit dem an der wilden gemeinen und der Pfeisente; doch hat die Luftrohre nach unten zu noch eine kleine Erweiterung *).

Mertwürdige Eigenschaften.

In mehrern Eigenschaften tommt diese Ente mit der Loffelente überein, sie sucht einerlen Aufenthalt, schwimmt und taucht so. Das Mannchen schrept wie die jungen Saattraben

^{*)} Bloch in den Beschäftigungen ber Berliner Gesellich. IV.

²³⁶⁶⁶

hen ober wie wenn man auf einer Nurnberger Kindertroms pete blaft, das Weibchen aber läßt, wiewohl nur um andere Wögel ihrer Art auf dem Juge oder das Männchen herben zu rufen, ein tiefes und lautes Draat! wie die Hausentin hören. Sie fliegen sehr schnell und rauschend und halten das ben hals etwas höher und nicht so horizontal, als andere Enten, wenn sie aber sien oder schwimmen, so ziehen sie ihn ein, und es entsteht dadurch ein hervorstehender Kropf, und auf dem Nücken ein Buckel. Wegen ihrer Scheuheit sind sie schwer zu schießen, und ich habe bemerkt, daß sie in Sesells schaft mehrerer Enten zuerst ausstiegen und die Flucht ergriffen. Sie knurren und murmeln dann in der Luft, wenn sie über einen hinstreichen.

Berbreitung und Aufenthalt.

Das nördliche Europa, Afien und Amerika ist das Vaterland dieser Ente. Sie brütet hauptsächlich im Norden, am weißen Meer, an den Seeküsten, und auf den Landseen. Von da wandert sie in großen und kleinen Heersden nach Süden, wenn die Kälte eintritt, und man trifft sie dann am Caspischen Meere, auf den Orkneysinsseln in Jtalien, in Oesterreich und in andern Deutschen Segenden auf Seen, Teichen, Flüssen und Vächen an. Sie hält sich aber auch des Sommers über auf den Deutschen Landseen, Teichen und großen Sümpfen auf, und nistet daher im Unhaltischen, Vrandenburgischen, am Mayn, und auch im Werragrunde bey Frauenbreitung im Meiningischen. Ihr Rückzug nach Norden geschieht im März, im April ist sie in Deutschland an ihren Heckestätten und im August und Seps

tember

12. Orbn. 73. Gatt. Spieß-Ente. 1123.

tember geht fie wieder fublicher. Die Jungen ftreifen im October allenthalben auf großen schilfreichen Teichen herum.

Nahrung.

Diese Enten fressen Basserkauter und Grafer, Insecten, Schnecken, Froschlaich, kleine Fische, auch Getraide, besons bers hafer, weshalb sie aufs Feld fliegen.

Gezähmt kann man fie mit Brod und hafer lange erhalten, besonders wenn fie aufs Waffer geben fonnen.

Fortpflanzung.

Die sumpfigen und schilfigen Stellen der Seen, große Brücher, verwilderte Teiche und Fluftumpfel sind der Aufenthalt dieser Enten zur Brutzeit. hier machen sie aus Gras und Schilf auf Schilftusen und Grasplate ein großes West, füttern es mit Federn aus, und legen 8 bis 12 blaus grüne Eyer. Die in 4 Wochen ausschliefenden Jungen sehen den gemeinen wilden Enten gleich und lassen sich wie diese zähmen.

Feinbe.

Die der gemeinen wilden Ente.

1 1 1 1 1 7

Jago und Sang.

Sie werden mit Wewehr erlegt und in Regen ges fangen.

Rußen.

Das Wildpriet (Fleisch) wildert etwas mehr als von ber gemeinen wilden Ente, wird aber gern gegeffen.

20 6 6 6 2 (293)

(293) 25. Die Winterente (Eisente) *).

Anas hyemalis et glacialis, Linn.

Ramen, Schriften und Abbildungen.

Eisente, Aurzichnabel, Spihichwanz, Schwanzente, nörbliche Schwanzente, kleiner Pfeilschwanz, Islandische Spießente, Islander-Ente, Weißback mit langem Schwanze, Langschwanz, Langschwanz von Neuland und Island, langs geschwänzte Ente aus Hudsonsbay, Angeltasche, Hanick, Rlashanick, Gadelbusch, Kirre, Pihistaart.

Anas hiemalis. Ded mann neue Schwed. Abhandl. IV. S. 305.

- — Siem Ben Mecklenburgische Land = und Wasservogel. S. 201. Nr. 13.
 - - Meine Spahiergangs. VIII. S. 314.
 - - Brünnichii Ornith. borealis. p. 17.
 - — Fabricii Faun. groenl. p. 71.

The longtailed Duck. Latham Syn. III. 2. p. 528.
n. 72. Meine Uebers. VI. S. 455. Pennant
Utft. 300s. II. 527. Nr. 419.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 434. Nr. 20.

Anas glacialis. Latham Systema ornith. II. p. 864. n. 82.

Altes

^{*)} Alte Ausgabe. II. 654. Mr. (70) 13.

12. Orbn. 73. Gatt. Winter-Ente. 1125

Altes Mannden.

Anas glacialis. Linné Syst. ed. 12. I. p. 203. n. 30. Gmelin Linn. Syst. I, 2. p. 529. n. 30.

Canard à longue queue de Terre-neuve. Buffon des Ois. IX. 202. Ed. de Deuxp. XVII. 224.

Canard de Miclon. Pl. enl. No. 1008.

Long-tailed Duck. Edwards nat. hist. pl. 280. Seligmanns Bogel. VIII. Jaf. 70.

Maumanns Bogel. III. 320. Taf. 52. Fig. 76.

Donndorff a. a. D. S. 766. Nr. 30.

Junges Mannchen.

Anas hyemalis. Linné Syst. ed. 12. I. p. 202. n. 29. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 529. n. 29.

Long-tailed Duck. Edwards hist. nat. p. 156. Seligmanns Bigel. V. Taf. 51.

Anas brachyrhynchos. Besefe Bogel Curlands. S. 49. Taf. 6.

Donnborff a. a. D. S. 764. Mr. 29.

Rennzeichen der Urt.

Der Schnabel ift furz und schmal; ber Schwanz zuges spilt; auf den Flügeln kein Spiegel; der Augenkreis graulich; an den Seiten des Halses ein dunkler Fleck; das Mannchen — schwarz und weiß; der Schnabel schwarz mit einem orangerothen breiten Band in der Mitte; der Schwanz sehr lang und zugespilt; das Weibchen graubraun, schwärzlich und weiß; der Schnabel schwärzlich; der Schwanz kurz und zugespilt.

Beschreibung.

Erst in neuern Zeiten ist man in der Beschreibung dieser Ente, die sich dem Alter und Geschlecht nach in vielerlen Barietaten zeigt, etwas ins Reine gekommen; doch ist in der Naturgeschichte derselben selbst noch manches aufzuklaren, da ihr zur Heckstätte der raube Norden angewiesen ist.

Sie hat die Größe der Pfeisente, ist 2 Fuß 2 Zoll lang, der Schwanz mißt 9 Zoll, die ausgespannten Flügel 2 Fuß 10 Zoll *). Die gefalteten Flügel berühren kaum den viersten Theil des Schwanzes.

Der Schnabel ist sehr kurz, 1½ 30ll lang, nicht breit, oben start gewölbt, mit einem stumpfen, etwas übergefrümmsten Nagel, starken und scharsen Jähnen, von Farbe schwarz, mit einer oranges oder gelbrothen Binde in der Mitte, die sich etwas nach der Stirn zu zieht; die Nasensöcher sind längslich errund; der Augenstern rothgelb; die nehsörmig einges schnittenen Füße gelbröthlich mit schwärzlicher Schwimmhaut, nach andern hochroth, schmüßig roth, bräunlich, nach Siemssen milchblau, bey den Gelenken dunkler, die Schwimmhaut schwarz, und nach Besete bläulichmeers grün, die Fußwurzel 1½ 30ll hoch, die Mittelzehe 2½ 30ll lang, die hintere 8 Linien, etwas häutig gerändert, und die Knie 5 Linien hinauf kahl, die Nägel dunkelbraun.

Altes Mann chen: Stirn, Augentreis, Zügel und Mangen find rothlichgrau; unter ben Ohren lauft an ben Seiten bes halfes ein langlich eyrunder schwarzer, unten ins Braune

^{*)} Par. Me.: Lange 1 Fuß 11 Soll; Breite 2 Suß 6 Soll.

Braune übergebender Rleck berab; der übrige Ropf, Sals und Oberrucken find weiß; ein Theil der Gurgel oder des Kropfs find fdwarz, und dieg verbindet fich nach dem Oberleibe zu an ben Seiten in Gestalt eines Banbes mit bem Rucken, welcher ebenfalls so wie der Steiß schwarz ift; Bauch, After und Geiten weiß; die langen jugespitten Schulterfedern ebens falls weiß und frummen fich fichelformig unten über ben Rlus gel bin; die Deckfedern der Klugel, so wie die vordern Schwungfedern fchwarz, fettere bunfelbraunlich gefantet, die mittlern dunkelkaftanienbraun mit hellern Randern, daber man fagen tonnte, diefe Ente habe einen braunen Spiegel, Die hintern schwarzlich; die Unterflügel grau und braun; die zwen mittlern Schwangfebern, welche ichmal, fehr zugespitt, etwas unterwarts gefrummt, und 4 Boll langer als die ubris gen find, violettglangend fcwarz, die beuden folgenden eben= falls, boch nach der Burgel zu fark weiß gerandert, und so nimmt die dunfle garbe an den Seitenfedern ab, daß die vier außern gang weiß find, ber Schwang besteht aus 14 Febern.

Undere beschreiben das alte Mannchen etwas anders, boch sind die Abweichungen nicht so merklich. So sagt Siemssen von seinem Mannchen, das im Februar gefangen wurde: Ropf und Hals sind schön weiß, die Augengesgend und die Stirn schmußiger gefarbt; zur Seite nahe am Ropf befindet sich ein schwarzer nach unten braun ausfallender Fleck, der 2½ Zoll lang und 1½ Zoll breit ist; der Nücken, die 4 mittelsten Schwanzsedern und die Flügel sind schwarz, ingleichen die Brust bis zur Halfte des Bauchs, welcher letztere bis zum After, so wie die Schultersedern und übrigen Schwanzsedern, weiß ist.

1 1 gt ...

Maumann beschreibt fein Mannchen fo: Der gange Ropf, Sals und halbe Rropf, die Unterbruft, Geiten und ber After find weiß; die Zugel und ein Rleck um die Augen blag gelbbraunlich, fo auch ein ovaler Rleck an den Seiten bes Salfes, von da bis auf die untere Salfte beffelben, wels der fich nach ber hinterseite zu schwarzbraun gefleckt allmahe lig um das Weiße verliert; die untere Salfte des Rropfs bis über die Salfte der Bruft braunichwarz, etwas rothlich ichims mernd; die Schulterfebern graulichweiß, manche auch in der Mitte braunlich, fehr lang, jugespist und frummen fich über ben Rlugel bin; die fleinen Deckfebern ber Rlugel, fo wie die Schwungfedern braunschwart, ber Spiegel glanzend buntel rothlich braun, vermaschen gelb gefantet; ber Rucken, Stelf und die benden mittlern febr langen Schwanzfedern fcmarz. die übrigen Ochwanzfedern nach der Seite zu immer mehr weiß, die außersteniganz weiß

Borthaufens (Deutsche Fauna. I. S. 560. Nr. 202.) Beschreibung des Männchens lautet so: Stirn, Wangen, oberer Theil der Schläfe, Kehle und untere Seite des Obershalses sind aschgrau; der untere Theil der Schläfe nehst einem Theil der Seiten des Halses tief schwarz; Scheitel, Hinterfopf, übriger Hals, Oberrücken und Schultersedern, Hinterstheil des Bauchs, Seiten des Bürzels und Ufter weiß, alles übrige ist tief schwarz.

Pennant beschreibt ben mannlichen Wogel folgenders gestalt: Die Stirn, die Seiten des Kopfs und der Hals sind blaßbraun, rosenroth besprist; unter jedem Ohre steht ein großer dunkelbrauner Fleck, welcher nach hinten zu geht; der Hintertheil des Kopss und des Halses, und Kehle und Brust

12. Orbn. 73. Gatt. Binter-Ente. 1129

sind weiß; der Rücken und der Bauch schwarz; die Seitenund die Aftersedern weiß; die Schultersedern lang, und weiß; die Decksedern der Flügel glänzend schwarz; die vordern Schwungsedern dunkelbraun, die hintern tief rostbraun; die Flügel unten aschsarbig; die benden mittlern Schwanzsedern, die um 4 Zull länger, als die übrigen sind, schwarz, die andern weiß.

Der Scheitel des kleinern Weibchens ist schwärzlich; der Schnabel schwärzlich, an den Seiten bläulich; die Wansen und Seiten des Halses sind weiß; das übrige des Kopfs, des Halses, Rücken, die Deckfedern und vordern Schwungsfedern schwarztraun; an den Seiten des Halses ein schwärztlicher Längssteck; die Schultern und hintern Schwungsfedern rostfarbig; der Bauch weiß; die Seiten grau; der Schwanzkürzer als beim Männchen, obgleich die mittlern Federn noch länger als die übrigen sind; die mittlern Schwanzsedern schwärzlich, die Seitensedern immer mehr ins Weiße übersgehend.

Bon Andern wird das Weithen etwas anders beschrieben. So sagt Vorkhausen: Der Schnabel ist ganz braun; im Gesicht nichts Graues; das Kinn matt schwarz; der Kopf matt schwarz gesteckt, und ein großer mattschwarzer Flecken auf den Schläsen; der Hals, untere Theil der Brust, der Bauch, die Seiten des Bürzels und die untern Deckses dern des Schwanzes sind weiß; der Uster ist grau; alles übrige matt schwarz; der Schwanz mehr zugerundet, als zus gespist.

Nach Siemffen ift bas Belbchen kleiner als bas Mannchen, jedoch etwas dicker und breiter, auch fehlen ihm

die schönen langen Schulter, und die beyden langen Schwanzsedern; der Schnabel ist blaulich, ohne die rothe Binde des Mannchens, oben und an der Spihe schwärzlich. Kopf, Oberhals, Brust, Unterleib, Weichen und die untern Decksedern des Schwanzes sind weiß; der Wirbel schwärzlich, so auch die großen Flecken an den Seiten des Oberhalses, welche nur ½ Zoll lang und ½ Zoll breit sind; Schultern und Oberrücken graubraun und an der Spihe schmußig weiß geränzdert; Rücken, Steiß, mittlere Schwanzsedern und die Flüsgel sind schwarzbraun, die Seitensedern des Schwanzes gehn allgemach ins Weiße über; die Unterstägel und Füße sind wie beym Mannchen.

Pennant sagt: Das Weibchen ist auf dem Scheitel dunkelbraun; die Backen sind weiß; Kopf, Hals, Rücken, Brust, Decksebern und vordere Schwungsebern dunkelbraun; Schulter: und hintere Schwungsebern rostsarben; Bauch weiß; Schwanz und Küße wie am Mannchen.

Latham sagt von seinem Weibchen: Der Schnabel ist schwarz oder mit einem blassen Eirkel umgeben; der Scheitel und die Seiten des Halses sind zum Theil schwarz; ein Halse band und der Unterbauch weiß; der Rücken und Steiß schwarz, in die Quere gran gestreift; der Schwanz kurz und keilsormig.

Am jungen Beibch en sind Scheitel und Sals schwarz, weiß gesprengt; die Augentreise aschgrau; Kehle, Unterbruft und Bauch weiß; der Rücken dunkelgrau; der Schwanz schwärzlich, an den Seiten weiß.

Man sieht schon hieraus, wie sehr dieser Vogel variirt; boch hat man aus dem jungen Mannchen, bessen

dessen Farbe sich noch nicht ganz in die des alten verwandelt hat, eine ganz eigene Art unter dem eigenen Namen: Bin z terente (Anas hyemalis) gemacht, deren Verschiedenheit ich noch angeben muß.

Edwards Beschreibung ist solgende: Der Schnabel ist wie beym alten Mannchen; an den Seiten des Kopsssschen breite weiße Flecken, die sich an den Ohren spikig endigen; der Hintertops ist aschsarben; der übrige Kops, Hals, Brust und Decksedern der Flügel rostig schwarz; die großen Schwungsedern schwiere der mittlern braun, die hintersten und die Schultersedern röthlichbraun; der Bürzel und die Decksedern des Schwanzes haben einen schwarzen Saum, der rings herum geht, und an jeder Seite stehen weiße Federn; die zwey mittlern langen, spissigen Schwanzsedern sind schwarz, die nächsten aschsarben, und die äußern weiß; Bauch und After weiß; Beine und Zehen röthlichbraun, die Schwimme haut schwarz.

Besete beschreibt diesen Vogel so: Der ungewöhnlich turze Schnabel ist von der Burzel an bis zur Hälfte schwarz, das übrige nach der Spike zu in herzsörmiger Gestalt ziegels roth; von der Stirn an geht bis auf die Hälfte des Kopse ein schwarzbrauner Strich; langs den Ohren am Hals hers unter ein großer schwarzbrauner Fleck in kastanienbraunem Grunde; von der Kehle an nach der Brust zu, um die Brust herum braun, weiß und schwarz gesprenkelt; die Brust einsfarbig rußschwarz; Bauch und After schneeweiß; die Schultern, der Rücken, die obern Steiß: und Schwanzsedern glanzen schwarz; die Afterstügel kastanienbraun mit schwarzen Strichen und nach den Schultern zu mit zwen weißen Flecken;

die Schwungfedern schwarz, die ersten Decksebern kastaniens braun, die kleinern schwarz; die beyden mittelften Ruders federn über 6 Boll lang und wie eine Nadel spisig zulaufend.

Latham sagt: Der Schnabel ist wie ben Anas glacialis; die Seiten des Kopfs sind weiß; der hinterkopf aschgrau; der übrige Kopf, hals und Rücken tief schwarz; der untere Theil der Brust und die Schultersedern kastaniens braun; der Bauch, die obern Decksedern des Schwanzes und die Flügel so ziemlich wie benm alten Männchen; die Füße dunkelröthlichbraum. Einige haben auch noch braune Federn mit rostigvothen Rändern.

Diefer angegebene Farbenwechsel, ben man aus mehrern Schriftstellern noch vermehren tonnte, zeigt fich nun nicht bloß zwifden ber Europaifchen und Amerikanischen Art, fondern auch felbft die Europaische Binterente weicht in der Farbe fo merflich ab, und man muß dafer über: haupt bemerken, daß je fchwarzer, buntler und mehr braunfleckig eine folche Winterente auf dem Rucken ift, defto junger ift fie. Immer aber ift ber graue Augentreis unveranderlich. Dach dem Maage, wie die grauen Schulterfedern abnehmen, nimmt die Beife des Salfes zu, und die Schwanzfeder: Kans ten werden nach und nach weiß, je naber den langften besto fpater. Racten und Schulterfebern werden gulett, Rucken und Bruft find aber gewohnlich schwarz. Die Jungen feben immer mehr grau, als schwarz ober schwarzbraun aus, und man hat fie unter ben Ramen Zwergenten (Anas minuta) und auch als Weibchen ber Rragenente (Anas histrionica) beschrieben, so wie fur die Beigbackenente (Anas albigena) gehalten; allein die Geffalt bes Schnabels

12. Orbn. 73. Gatt. Winter-Ente. 1133

und der Rufe muß ja fogleich zeigen, was fur eine Ente ges meint feyn fann.

Merfwürdigfeiten.

Sie ist im Sommer in ben nördlichsten Theilen von Europa, Asien und Amerika zu Hause, und wird mitten in Deutschland nur zuweilen im November und December auf Sumpsen und Teichen und zwar als junger Wogel angetroffen und gefangen.

Sie hat einen sehr unregelmäßigen Flug, und läßt zus weilen den Rücken, zuweilen den Bauch sehen. Sie schwimmt und taucht bewundernswürdig, ist nicht scheu und läßt sich leicht schießen und fangen, daher sie auch von den Jägern den Namen die Kirre erhalten hat.

Ohnstreitig hat sie vor ihrer ganzen Verwandtschaft, vielleicht den Singschwan ausgenommen, etwas besonderes und angenehmes in ihrer Stimme und man schreibt ihr 6 versschiedene Tone zu. Nach unterschiedenen ausgezogenen Mosdulationen von a — a — l — bricht sie ploklich mit einem Aglet! ab. Daher hat der schwedische Name Alfogel und der Grönländische Aglet seinen Ursprung. Der Kamt schadale im Gegentheil hat sich eingebildet in der Schlußcadenz Angitsch zu hören. Dieser sonderbare Ton, der Hrn. Naumann wie Aan-klrickzarrt! klingt, und wovon die erste Sylbe fauchend, die zweyte dumpf und die leste heiser und schnärrend ist, soll dadurch verursacht werden, daß die Stimmrise begisht z Dessnungen hat, welche mit einer dünnen Haut bedeckt sind. Oh man nun gleich dies sen sonderbaren Mechanismus auch bey andern Seevögeln ans

trifft, und man baber gur Abficht annehmen fann, ben Baf fervorrath, ben fie bem Untertauchen sammlet, zu maßigen, fo hat indeffen doch des Bogels Befang den roben Kamtichas balen zu einer Ariette Unlaß gegeben, die man Mangitich genannt hat und die wohl mit des Bogels Laut nichts gemein hat, aber doch darin mertwurdig ift, daß fie vom D moll, nach ben Regeln ber Runft, mit einer unerwarteten naturlichen Huftbjung in die Quinte fallt. Wenn ber Bogel im bochften Norden fich des Sommers über aufgehalten bat, fo bringt er ben Winter in einem füdlichern Erbstriche gu. In der Mordsee, besonders unten ben Schweden und Danemart, zeigt er fich um Michaelis oder etwas fpater in großen Seerben, geht aber von da nicht in die Scheeren, fondern bleibt auf den außersten Inseln. Dach dem Maage, wie der Wins ter gunimmt, fest er feine Reife fudmarts fort, doch geht er nicht gern über die Grangen der Offfee. Die Jungern, welche fur die Raite empfindlicher find, geben weiter nach Guden, 3. B. an die Englischen Ruften und besuchen aledann auch zuweilen die fußen Gemaffer mitten in Deutschland. Die Allten fteben die Ralte des Winters beffer aus, magern aber boch auch fehr ab. Bo diese Enten des Rachts in Beerden liegen, machen fie einen folchen Larm, daß man fie ben faltem Better eine Stunde weit boren fann. Benn das Gis in ihrer Beimath weicht, geben fie wieder nach Saufe.

Diese Ente nahrt sich meist von lauter Schaalthieren, bie sie aus dem tiefsten Wasser heraus, und von den Felsen wegfischt.

Bur Brutegeit ift fie in der Hudsonsbay, Gronland, am Eismeer, zwischen Lappland und dem Polarkreise, und macht macht ihr Nest wie die Eidergans aus den Dunen ihrer eiges nen Brust. Diese haben gleichen Werth mit den Eiders dunen, sind aber, da es diese Enten nicht so häusig giebt, nicht in solcher Menge zu haben. Der Vogel ist so mit Federn bekleidet, daß es keinen andern glebt, der ein dichteres Gewand hatte. Sie legen 5 weiße Eper, die mit blaulichen Flecken bestreut und wie Hühnereyer groß sind.

Ihr Fleisch (Wildpret) schmeckt nicht sonderlich angenehm, wird aber dadurch wohlschmeckend, daß man den Enten die haut abzieht, sie alsdann einen Tag in Milch legt, überwallen läßt und so spickt und kocht. Sie sind im April und May ganz mit gelben Fett überzogen, wahre Fettflumpen.

(294) 26. Die Anackente *). Anas Querquedula, Linn.

Ramen, Schriften und Abbildungen.

Die Jager nennen sie gewöhnlich eine Urt Rrief. ente ober die tleine Rrickente; sonst: Halbente, Winterhalbente **), Rothhalslein, Rrick, Schmiel., Berge, Schnare, und Schackente, fleine ober große Kriekente, schackiges Ente lein, sprenklige Ente, bunthalfige Ente, Kernelle.

Anas

^{*)} Alte Ausg. II. 662. Nr. (73) 16.

^{**)} halbenten nennt man in der Jagerfprache dicienigen Enten, welche ohngefahr nur die halbe Große der gewohnlischen Enten haben.

Anas Querquedula. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p.531. n.32.
Sarcelle commune. Buffon des Ois. IX. 260. Ed. de

Deuxp. XVII. 292. t. 3. f. 2. Pl. enl. No. 946. Garganey. Latham Synops. III. 2. p. 550. n. 87. Weine Uebers. VI. 472. Nr. 87.

Frisch Bogel. Taf. 176. Dannchen.

Maumanns Bogel. III. S. 284. Taf. 47. Fig. 66. Mannchen. 67. Beibchen.

Bloch in den Beschäftigungen der Berliner Gesellschaft naturforsch. Freunde. IV. 600. Taf. 18. Fig. 6.

Mein ornithol. Tafchenbuch. S. 437. Mr. 23.

Donnborff a. a. D. S. 769. N. 32.

Rennzeichen ber Urt.

Die Augen liegen hoch; der schwärzliche Schnabel hat einen schmalen Nagel; die Füße sind aschgrau; am Männschen geht ein weißer Streisen über die Augen bis an die Seiten des Halses herab; der Scheitel ist dunkelbraun; das Kinn schwarz; der Spiegel entenhälsig, oben und unten weiß eingesaßt; am We ib chen geht über und unter den Augen ein weißlicher Strich hin; durch dieselben ein dunkelbrauner; Wangen und Hals sind weiß, dunkelbraun gesprengt; die Decksedern der Flügel braungrau; der Spiegel schwarzbräunslich ohne Gianz und weiß eingesaßt.

Geftalt und Farbe des mannlichen und weibs lichen Gefchlechts.

Diese schone Ente ficht man nicht nur auf ihrem Strich im Berbft und Fruhjahr in Deutschland, sondern auch

im Sommer zur Seckzeit auf schilfigen und grafigen Teichen, Bruchern und andern stehenden und untiefen Gewäffern. Sie gehört unter die fleinen Arten, ist etwa fo groß als die folgende noch bekanntere Kriekente, auch wohl etwas größer.

Ihre Lange beträgt 1 Fuß 5 Soll, der Schwanz 3 Zoll, und die Breite der Flügel 2 Fuß 3 Zoll *). Die Flügel reichen bis zum letzten Drittheile des Schwanzes. Das Gewicht ist 1 Psund.

Der Schnabel ist 1\frac{3}{4} Joll lang, bunkelschmußig aschsograubraun, auch gruns oder braunschwärzlich, vorzüglich an der Seite, fast gerade auslaufend, oben schön gewölbt, nach vorne ein wenig erweitert, an der Stirn etwas dreyeckig platt und zur Seite etwas eckig eingeschnitten, die Kopfhaut an dem Winkel etwas bauchig ausgebogen, mit einem schwarzen Nagel, stumpseyrunden hoch und weit hinten liegenden Nassenlöchern, und seinen Zähnen; der Stern hellbraun; die Küße neßsörmig zerschnitten und schmußig aschgrau, hinten etwas sleischbraun, die Klauen hornsarben, die Fußwurzel 1\frac{1}{2} Joll hoch; die Mittelzehe 1\frac{3}{4} Joll lang, und die hintere 4 Linien. Die Beine sind weiter über die Knie kahl, als es bey andern Enten gewöhnlich ist, klein und zart.

Der Scheltel ist dunkels oder schwarzbraun glanzend, über der Stirn flar weiß gestrichelt; vom vordern Augenwinstel läuft über die Augen bis über den Nacken herunter ein starker weißer Streisen; der Nacken, Rücken und Steiß sind dunkels

^{*)} Par. Maas: Lange 1 Fuß 3 Zoll; Greite aber 2 Fuß. Bechst. gent. N. G. 47 B. 2. Abth. Ecce

bunkelbraun, der erftere ungefleckt, der zwente rothlich afchgrau, und der dritte weiß bandirt und rothlich aschgrau einges fant; Die Stirn, die Backen, und der Sals hell taftaniens braun, febr fein und flar weiß gestrichelt; bas Rinn und oft Die gange Reble schwarz; die Gurgel und ber halbe Rropf hells roftfarben mit dichten schwarzbraunen halbmondformigen Querlinien; die Unterbruft von eben ber Grundfarbe, aber mit geraden, faum merklich gefrummten schwarzbraunen Querlinien; der Bauch weiß rothlich überlaufen; die Ochen: fel und Seiten weiß mit fehr feinen schwarzen zickzackformigen Linien durchschlangelt; der Alfter und hinterbauch zwischen ben Ruffen rothlich weiß ober roftgelb mit dunkelbraunen Querftreifen; die binterften untern Decffedern bes Ochwans ges, welche faft an die Schwangspige reichen, weiß, mit enrunden oder halbmondformigen buntelbraunen Querflecken; Die Deckfebern der Flugel ichon hellaschgrau, die großen mit einer breiten weißen Rante, daber ein weißer Strich uber die Alugel lauft; Die Schulterfebern lang, jugespitt, fichelformig über die Flügel hingefrummt, fchwarz, ins Grune fchillernd, in ber Mitte mit einem geraben breiten weißen Streif, an ben Seiten ascharau in eine weiße Kante auslaufend. Sie geben dem Bogel ein gar herrliches Unfehen. Die Schwungs federn find fahlbraun mit dunklern Spigen und weißen Schafs ten und auf der innern Sahne ine Rothlichaschgraue fallend, bie hintern langen auch mit weißen Randern; ber Spiegel, ben die mittlern bilden, ift schwarzgrun oder entenhalfig weiß eingefaßt, und zwar oben und unten, weil die weißen Spiken der großen Deckfedern die obere Ginfaffung-machen; der Schwang flein, feilformig jugespitt, dunkelbraun, aschgrau

überlaufen und rothlich weiß eingefaßt. Die untern Deckfebern der Flugel oben aschgrau, unten weiß *).

Das Weibchen ist etwas kleiner; von den Augen lauft oben und unten ein weißer Strich nach dem Nacken und zwischen durch ein dunkelbrauner; der Kopf ist dunkelbraun und rostfarben gesprenkelt; der Oberleib dunkelbraun, oben gelblich weiß und unten auf dem Steiß weiß eingefaßt; die Backen und der Hals weiß, dunkelbraun gesprengt; die Rehle weiß; die Brust kaffeebraun, weiß gesteckt, der übrige Unterleib weiß, rostfarben überlaufen und am After dunkelbraun gespeckt; die Deckfedern der Flügel dunkelbraun, aschgrau gerändet, die großen weiß kantirt; die Schwungsedern dunkelbraun, inwendig heller, die der zweyten Ordnung schwarzbräunlich weiß gerändet, der dunkele Spiegel also ohne Gland, aber oben und unten weiß eingefaßt; die Schultersfedern nicht spiege.

Auch diese Ente vartirt etwas in der Farbe, so daß
1) die jungen Mannchen im Herbst wie die Weibenen auss
sehen, nur, daß die Decksedern der Flügel heller und blaulich, und der Spiegel deutlicher ist. 2) Auch das alte
Mannchen sieht nach der Mauser dem Weibehen abnich,
boch mit dem vorhin gegebenen Unterscheidungszeichen.
3) Im Spätherbst sehen auch die alten Männchen und im
März noch die jungen Männchen, an Kopf und Oberhals
nicht so duntelkastanienbraun, sondern vielmehr rostbraun aus,

Eccc 2 bie

^{*)} Befe fe nennt diese Ente in feiner N. G. ber Bogel Curs lands S. 48. Nr. 87. die Sommerhalbente: Anas Circia, Linn.

die Aftersedern sind schmußig weiß und graubraun gewellt; das Kinn ist oft noch etwas weiß, und der weiße Kopsstreif ist etwas bräunlich gesteckt.

Merkwürdige Eigenschaften.

Diese Ente ift weniger ichen, als die andern und baber and leichter zu ichießen und zu fangen. Bende Gatten fchregen hell Schaat! ober Anact! baber ber Dame; bas Mannchen aber schnarrt auch Klerreb! fast wie eine Miffelbroffel, lagt aber feine Stimme nur vorzüglich boren, wenn es rubig auf dem Baffer herumschwimmt. Dan findet ben ber Deffnung unten an ber Beraftelung ber Luftrohre ein fleines hafelnuggroßes Labyrinth. Gie find fehr muns ter, tauchen oft mit dem Ropf unter, und nicken beständig mit bemfelben. Die alten find immer gern paarweise benjammen, und fiben und ichwimmen gern an feichten Stellen berum. Dbaleich diese Enten fehr fchnell und rafch fliegen, fo machen fie doch fein Geraufch oder Pfeifen mit den Flugeln, wie andere Enten. Sie ftreichen gegen Sonnenuntergang gern auf nabe Semaffer bin und ber, und wo in einer Gegend auf verschies benen Teichen mehrere Paare bruten, fieht es aus, als wenn fie alle Abend einander Besuche abstatteten.

Berbreitung und Aufenthalt.

Die Anackente bewohnt die sußen Wasser des nordlichen Europa und Asten. Sie geht aber nicht höher als Schweden hinauf. In Nußland findet man sie in allen Breiten, in Kamtschatka und am Kaspischen Meer-Allenthalben, wo in Deutschland Sumpse und Teiche

the einen bequemen Aufenthalt verschaffen, wird sie auch im Sommer, obgleich seltner ale die folgende, bemerkt.

Sie liebt das suße Wasser und ist daher an den Flussen, besonders da, wo sie austreten und Dumpfel bilden, auf Brüchen, an Seen und auf großen und kleinen Teichen, die Sras und Schilf haben, anzutreffen. Sie bleibt fast das ganze Jahr da, und zieht nur vom November an bis im Marz von einem Teiche zum andern südlicher, um immer offenes Wasser zu haben. Die nördlicher wohnenden fangen schon im September und October an zu streichen, und werden in kleinen Heerden, paarweise und einzeln auf den Teichen in Sesellschaft anderer Enten gesehen.

Wenn sie auf einem Teich oder Flußbumpfel im October lange mit den andern Entenarten liegen bleiben, so sondern sie sich gern ab, und sigen am Rande. Wenn sie im Marz zurückziehen, sind sie fast immer gepaart, und sigen dann eben so beym Niederlassen.

Rabrung.

Ihre Nahrung besteht in Fischen, Wasserinsecten, Schnecken, in Gras, Krautern und ihren Saamen. Man findet aber auch Rieselchen im Magen.

Wenn man sie gahmt, so fressen sie Brod, Gerste, Hafer, auch gelbe Möhren. Bey ber Kalte im Winter muß man sie aber in einen Stall treiben, damit sie vom Frost nicht leiden, ben sie nicht so sehr wie andere Enten sollen verstragen können.

Fortpflanzung.

Das Weibchen legt seine 9 bis 12 Eper auf einen Grashugel ober ans Ufer ins Gras auf ein schlecht zusammensgelegtes, aber mit ihren Bruftsedern ausgepolstertes, Nest von Binsen und Grashalmen. Sie sind hell olivengrunlich, und mussen 26 bis 28 Tage bebrütet werden. Beyde Eltern führen die dunkel olivengrunen Jungen.

Feinde.

Eine eigne Art Bogellaufe *) wohnt auf biefen Enten. Uebrigens verfolgen die gewöhnlichen Bafferfalken, sogar der weibliche Sperber biefelben.

Fang.

Auf den gewöhnlichen Entenfangen wird fie mit einem Lockvogel leicht gefangen. Sie laft fich auch ziemlich gut, wenn der Jager fich nur etwas verbergen fann, zum Schuß anschleichen.

Mithen.

Ihr Fleisch hat ihrer Nahrung halber einen wilderne ben Fischgeschmack, und das der Alten ift auch ohnehin gemeis niglich mager. Die Jungen aber werden gern gegeffen und find im herbst fett.

(295)

[&]quot;) Anadentenlaus, Pediculus querquedulae, Linn.

12. Ordn. 73. Gatt. Rrief Ente. 1143

(295) 27. Die Kriefente *).

Anas Crecca, Linn.

Namen, Schriften und Abbildungen.

Gemeine, Frankische, große und kleine Kriech ober Ariekente, Frankischente, Kriechente, Kleine, Franze, Schapse, Krugel, Kruge, Spiegele und Kreuzente, Krieschen, Kricke, Biekelchen, Karnel, Kernelle, Wöhke, schäckig Entlein, Nothhälslein, Krucke, Mure und Soventlein, Sommer halbente, Trosel, Drosel, Socke; Grauentchen (Weibchen).

Anas Crecca. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 532. n. 33. Petite Sarcelle. Buffon des Ois. IX. 265. t. 17. 18. Ed. de Deuxp. XVII. 298. t. 8. f. 3. 4. Pl. enl. No. 947.

Common Teal. Latham Synops. III. 2. p. 551.
n. 88. Meine Uebers. VI. 473. Nr. 88.

Frisch Bogel, Taf. 174. Mannchen. 175. Weibchen. Deutsche Drnithologie. Heft III. Taf. 4 und 5. Mannchen und Weibchen.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 439. Nr. 24. Getreue Abbild. naturhift. Gegenstände. I. Tas. 48. Mannchen und Weibchen.

Maumanns Bogel. III. S. 292. Taf. 48. Fig. 68. Mannchen. 69. Weibchen.

Donnborff a. a. D. S. 771. Dr. 33.

Renns-

^{*)} Alte Ausg. II. S. 666. Nr. (74) 17.

Rennzeichen ber Urt.

Der Nagel am Schnabel ift schmal, fast breveckig; die Küße sind aschgran; der Spiegel grün, vorne schwarz; die Brust schwarz gesteckt; der zugespiste Schwanz graus braun; am Männch en — die Schläse schwarzgrün, und dieser Fleck verläuft sich in einen dergleichen Halsstreisen; der übrige Ropf und Oberhals rothbraun; am Weibch en sind Ropf und Oberleib dunkelbraun mit rostgelblicher Federeinsfassung.

Bestalt und Farbe des mannlichen und weibs lichen Geschlechts.

Diese bekannte Ente mißt fast 16 Zoll, der Schwanz 3 Zoll und die Breite der Flügel über 2 Fuß *). Die gefalteten Flügel reichen fast bis auf die Schwanzspisse. Das Sewicht ist 3 bis 1 Pfund.

Der Schnabel ist schwarz, schmal, fast gleich breit, an der Wurzel etwas erhaben, in der Mitte etwas ausgebogen, der Oberkieser etwas über den untern schlagend, mit einem kleinen Nagel, feinen blättrigen Zähnen und 1 Zoll 10 Linien lang; die Nasenlöcher eyrundlich, hoch und weit hinten liegend; die Stirnhaut wie an der Knäckente gestaltet; ider Stern hellbräunlich; die Füße aschgrau, die Fußwurzel 1½ Zoll hoch, über den Knieen etwas kahl, die Mittelzehe 1½ Zoll lang, und die hintere 3 Linien; die Krallen schwarz.

Diese Ente ist so wie die vorhergehende von schönem Buchs und schöner Sestalt. Das Mannchen ist sehr angenehm

[&]quot;) Dar. Ms.: Lange 14 Zoll; Breite 22 Zoll.

nehm gezeichnet. Der Ropf und halbe Borber. und Sinter. bals find braunroth ober rothlich faftanienbraun; bas Rinn ichwarzbraun; vor den Augen beginnt ein ichwarzgrun glan; gender ober entenhalfiger Streifen, der fich an ben Schlafen erweitert, fid an ben Seiten bes Salfes berab wieder verengert, und im Nacken in einen sammetschwarzen fleck verwandelt, der, fo wie auch ben gewiffem Lichte der Schlafestreis fen, stahlblau schimmert; von der Ochnabelecke an zieht fich an ben Geiten bes Dberfchnabels, und bann über bie Mugen weg eine rothlichweiße Linie uber die grune Stelle bin bis an ben hintertopf; vom untern Augenwinkel ein beutlicher weißer Streifen als untere Ginfaffung bes grunen Schlafe. bandes bis ins Genich; uber ber Stirn ift die Ropffarbe bunt. ler; unter der braunrothen Salsfarbe ein Ring, im Unters nacken, auf dem Oberrucken, an ben Seiten bes Salfes, ber Bruft und bes Bauches, an ben Schenkeln und auf ben lan. gen Schulterfedern ift die Farbe weiß mit feinen wellenfors migen, auch halbmondformigen und gickzackformigen fcmarze lichen Bellenlinien, welche aber breiter find, als ben andern Enten, die abnliche haben, g. B. ben ber Pfeifente, fo baf man ben angelegten Federn auch die schwarzliche Farbe fur Die Grundfarbe annehmen tonnte; die übrigen vordern Schuls terfedern-halb sammetschwarz, halb weiß und rothlich weiß und über die Flügel herabhangend; die übrigen Rucken- und Die Steißfedern fdmargbraunlich, weißlich bespritt und ges ranbert; die untern langen Deckfebern des Schwanges fame metschwarz mit grunem Glanze und roftgelblichen Randern; der Ropf und die Bruft schmußig rothlichweiß mit rundlichen braunschwarzen einzelnen Flecken, wie an einer Miftelbroffel;

ber Bauch weiß, nach bem Ufter zu mit schwarzlichen Bels lenlinien; die mittlern untern Deckfedern bes Schwanges, fammetschwarz, die an den Seiten rothlichweiß oder roftgelb; Die Deckfebern der Rlugel dunkelrotharau oder bunkel maufefarben und eben fo bie innern Geitenfedern; Die unterfte Reihe ber Deckfedern vorne mit großen weißen und hinten mit roftrothlichen Spigen; die vordern Schwungfedern buns felbraun, an det außern Fahne fehr fein grauweiß gefaumt, von den mittlern die 4 erften sammetschwarz mit einem grus nen Rleck, die folgenden 2 fcmarz, an der Burgel grun, die fiebente grun und in ber Mitte mit einem ichwarzen Rands flecken, Die achte grun mit einem schwarzen Schmit auf det Kante, die neunte und gehnte gang grun, allein unten mit einem feinen rothlichweißen Endfaum befett, die hinterften Schwungfedern lang, scharf zugespist, einwartsgelrummt, bunkelgrau, auf der Mitte des Schafts bin mit einem schwars gen gangsftreifen; gnfammengelegt entfieht nach diefer Fars benangabe auf den Flugeln ein glanzendgruner Spiegel, ber porne und hinten schwarz ift, und oben eine breite weiße, bins ten roftrothlich und schmal ausgebende, und unten eine fcmale rothlichweiße Ginfaffung hat; der Ochwang ift feilformig jugefpitt, graubraun, mit weißlichen Randern befons ders mertlich an den Endfedern.

Das Weibchen ist etwas kleiner; die Füße sind etwas dunkler; der Oberkopf, Oberhals, Rücken und die Schultern dunkel = oder schwarzbraun mit rostgelblichen Federrändern; die Rehle, Vacken und Seiten des Halses schmubig weiß, schwärzlich gesprengt, an der Rehle am wenigsten; die Gurgel und der Kropf schwarzbraun und rostgrau wellenförmig in die

Quere

Quere gesteckt; Brust und Bauch silberfarben mit versteckten rundlichen einzelnen schwarzbraunen Querflecken; die Schenstel, Seiten und der After weiß mit schwarzbraunen Quersstecken, die rostgelb gerändert sind; die Decksedern der Flügel dunkler als am Männchen, also graubraun; die Schwungs sedern dunkelbraun, auf der innern Fahne graubraun; der Spiegel an der Vorderhälfte schwarz, an der Hinterhälfte grün, oben und unten mit einem weißen Querstreisen einges saßt; der Steiß schwarz, weißgrau kantirt und mit rostgelben gezackten Wellenlinien beseth; der Schwanz wie am Männchen.

Das Mannchen biefer schonen Ente, welches eine wie die vorhergehende gestaltete Luftrobre hat, an welcher das Labnrinth wie eine Buckererbse groß ift, variirt etwas nach Alter und Jahrszeit. 1) Es fehlt daher entweder einer ober der andere von den weißen ichmalen Streifen, der über und unter dem ichwargerunen Schlafftreifen binlauft, oder ift mit rothlichgelb vermischt, und fo feben die alten Dannchen im Berbst und die Jungen noch im Frabight aus; alsbann ift auch der Ufter an den Seiten, ober auch wohl in der Mitte weiß, faum mertlich roftgelb überlaufen, und die Schulters federn find noch nicht fo lang, und überhangend. 2) Es fehlen bende weißliche Ropfftreifen. 3) Der grune Ropfs flecken ift bloß schwarz, und glanzt noch nicht grun, und es fehlen alle bende oder nur eine weißliche Ropflinie. 4) Huch feben nach der Maufer die Mannchen dem Weibchen abnlich, fo daß man fie nur an dem Schonern Spiegel und Flugelbects febern ertennen fann.

Merfwürdige Eigenschaften.

Jur Zeit der Begattung ist diese Ente außerordentlich scheu, und zu anderer Zeit sehr wenig, in dieser Hinsicht also gerade das Gegentheil von andern Bögeln. Wenn sie in Gesahr schnell aufsliegt, so schreyt sie hell, laut und schnarrend: Kreckereck oder Krückerück, woher sie ihren lateinischen und deutschen Namen empfangen hat. So klingt es nämlich in einiger Entsernung, in der Nähe aber wie Gerrleck oder Gürrlick! der Entrich läßt auch noch ein helles Schnärren hören. Sie sliegt sehr schnell und geräuschlos, ist im Spielen und wenn es Noth hat, ein guter Taucher, spielt beständig mit ihres Gleichen, und sträubt die Kopf; und Halssedern zu einer dicken Holle.

Berbreitung und Aufenthalt.

Europa bis Island hinauf, das nördliche Amerifa und Usien, alle Breiten des Ruffischen Reichs bis Kamtschatka, das Kaspische Meer, ja China sind das Vaterland dieser niedlichen Ente. In Thüringen und ganz Deutschland ist sie nach der gemeinen wilden Ente die gemeinste.

Sie halt sich allenthalben in sußen Wassern auf, auf großen Flusen, auf Seen und Teichen, die mit Rohr und Schilf bewachsen sind. Da sie im Winter in großen Heerden von einem Teiche und Flusse zum andern zieht, und immer die offenen Wasser aufsucht, so werden die Deutschen Kriech; enten unter die Strichvögel gerechnet, die nördlichern aber sind Zugvögel, die vom September bis Ende Octobers in kleinen Heerden durchziehen, nach Italien z. B. nach Sarzbinien

binien in Menge gehen, und im Marz und April, oft in sehr großen Schaaren wieder zurückkommen. Sie fallen dann auf alle Pfühen und Morafte und man sieht dann, wenn sie ruhig herum schwimmen, die mehrsten gepaart. Sie sind immer gern am Ufer herum.

Rabrung.

Ihre Nahrung machen Wafferlinfen, Sumpfgrafer, Binfenfaamen, kleine Schnecken und Infecten aus.

Fortpflangung.

In Thuringen und Franken, wo diese Enten auf allen vohrigen und grasigen Teichen, die einen flachen bewässerten Mand haben und an Sumpfwiesen stoßen, nisten, kommen sie zu Ende des Märzes, wenn sie Frost und Eis einige Monate südlicher getrieben hat, in der letzten Hälfte des Märzes gespaart an, und siehen dann immer am Ufer, oder schwimmen nickend in dem flächsten Theil des Wassers herum.

Sie machen ihr Nest zwischen die Vinsengraser und das Schilf von derzleichen burren Krautern, zuweilen auch ins Wasser auf Hügel, manchmal in den Sumpf am User, und füttern es mit ihren eignen Federn aus. Das Weibchen legt 9 bis 13 mehr runde, als längliche, weiße, ins Gelberöthliche spielende (und braungesleckte) Eper, brütet sie in 25 bis 28 Tagen aus und die Eltern führen die Jungen ges meinschaftlich, beschüten sie vor den Raubvögeln, und bemüshen sich überhaupt gar sehr, sie vor Menschen und Thieren zu verbergen. Sie sind so schnell wie die Manse und verkriechen

fich &. B. in jedes Loch, wenn sie einen Menschen oder hund gewahr werden:

Feinbe.

Diese haben sie mit der gemeinen wilden Ente gemein. Unch der raubbeinige und Maufebuffard verfolgt ihre Brut.

Sagb und Fang.

Man fångt fie gewöhnlich in Garnen, fann aber auch gut jum Schuß an fie fommen.

Rußen.

Das Fleisch (Wildpret) ift von fehr gutem Ges schmacke.

Die Febern tonnen wie Ganfefedern benutt werden.

? (296) 28. Die Zirzente *). Anas Circia, Linn.

Damen, Schriften und Abbilbungen.

Sommerhalbente, Sommerkriekente, Kriechente, fleine Kricke, Schackden, Biekelden, Birkelchen; Bachtelentchen und Grauentchen (Weibchen.).

Anas Circia. Gmelin Linu. Syst. I. 2. p. 533. n. 34. Sarcelle d'été. Buffon des Ois. IX. 268. Ed. de Deuxp. XVII. p. 302.

Summer-

^{*)} Die Sommer Salbente. Alte Ausg. II. 669. Nr. (75) 18.

Summer-Teal. Latham Synops. III. 2. p. 552. n. 89. Meine Uebers. VI. 474. Nr. 88.

Bloch in den Beschäftigungen der Berliner naturforsch. Freunde. IV. 604. Taf. 18. Kig. 4.

Mein ornithol. Tafchenbuch. G. 440. Mr. 25.

Donndorff a. a. D. G. 774. Dr. 34.

Un mertung.

Latham halt in seinem Ind. ornith. II. p. 873. diese Zirzente fur eine Barietat der Kriefente, allein sie scheint dies nicht zu seyn. Mehr Aehnlichkelt hat sie mit der Knackente, doch ift sie weit kleiner. Ihre Geschichte ift überhaupt noch ungewiß.

Rennzeichen ber Urt.

Der Oberleib ist graubraun mit weißen oder rostfarbes nen Federrandern; über jedem Auge eine weiße Linie; der Spiegel schwarzgrun — beym Mannchen oben und unten schwarz, und vorne und hinten weiß eingefaßt, beym Weibs chen unten bloß weiß begränzt; jenes an Wangen und Kehle kastanienbraun, die ses an diesen Theilen hell rostfars ben und weiß gesteckt.

Beschreibung.

Diese kleine Ente halt sich einzeln auf den großen Seen und Flussen in Deutschland auf. Ihr Vaterland ist ganz Europa, das Raspische Meer, wahrscheinlich auch Amerika von der Hudsonsbay an bis Carolina here unter,

Sie ist 15 Zoll lang und meist 2 Fuß breit *). Die Flügel reichen zusammengelegt fast bis ans Ende bes Schwanszes, welcher 2½ Zoll lang und zugespist ist.

Der Schnabel 1½ Zoll lang, fast gerade, schwärzlich, ber Nagel schwarz; die Nasenlöcher rundlich; der Stern rothgelb; die Kuße aschgraubraun, die Beine 1½ Zoll hoch, über den Knieen ein wenig nackt, die Mittelzehe 1½ Zoll lang, und die hintere 4 Linien.

Die Federn sind oben granbraun, auf dem Rucken weiß gerändet, unten röthlich weiß, am untern Theil des Bauchs schwarzgrau gesteckt; Backen und Kehle kastanienbraun; über jedem Auge ein weißer Strich; der Untertheil des Halses und die Brust tief rothbraun mit dunkelbraunen Rändern; die Decksedern der Flügel aschgrau, die untern großen weiß, das her ein weißes Streisen über die Flügel läust; die Schwungssedern dunkelbraun, der Spiegel schwärzlichgrun, oben und unten schwarz und am vordern und hintern Rande weiß; die 16 Schwanzsedern dunkelbraun, die äußern weißlich gerändet.

Das Weib chen ist ein wenig kleiner und hat, wie die Jäger sagen, eine Wachtelfarbe. Oben ist es graubraun mit rostfarbenem Nande, unten röthlich weiß, am Unterbauche bunkelbraun gesteckt; eine weiße Linie geht über jedes Auge; die Wangen und Kehle sind hellrosifarben und weiß gesteckt; der Spiegel ist grün und unten mit einem weißen Bande bes gränzt; die Schwanzsedern graubraun. Die Jäger nennen es noch besonders das Grauentchen, Wachtelentchen.

Diese

^{*)} Par. Me.: Lange 135 Boll ; Breite über 11 gub.

1153

Diese Enten find nicht schen, fliegen außerordentlich schnell, tauchen sehr geschickt, nicken im Schwimmen oft mit dem Kopfe, und schreyen im Auffliegen: Gort!

Unfenthalt.

Sie lieben bloß sußes Wasser und diejenigen Teiche und Klusse, die mit Schilf, Buschwerk u. d. gl. umgeben sind. Sie ziehen nicht in fremde Lander, sondern ziehen nur im Herbst und Winter bis zum Marz von einem offenen Wasser zum andern, und sind daher Strichvogel. Im November kommen sie vor dem Thuringerwalde alle Jahre in Gesellschaft von 4 bis höchstens 10 an, und suchen die Waldteiche auf, in welche warmes Quellwasser fließt.

Nahrung.

Sie freffen Sumpf, und Waffertrauter, fleine Fifche und befonders Insectenlarven, und Insecten. Um lettere gu fangen, begeben sie fich auch zuweilen auf die Wiesen.

Fortpflanzung.

Hier und da pflanzen sie sich auch einzeln in Deutschland fort. Ein Mannchen halt sich zu einem Weibchen. Letteres macht unter das User in eine Höhle, die nach der Sonne liegt, ein Nest von Gras und Binsen, legt 10 bis 14 schmutig röthlichweiße Eper hinein, und bebrütet sie 4 Wochen. Die Jungen sind außerordentlich schnell, und verbergen sich bey seder Gefahr, die ihnen die Eltern durch einen angstlichen Ton zu erkennen geben, mit der größten Geschwindigkeit ins Gras oder in die Userhöhlen.

Fang.

Sie find unter allen Entenarten am leichteften gu fchießen.

Musen!

Ihr Fleisch (Bilopret) ift eine toftliche Spelfe.

? 29. Die Brautente. Anas Sponsa, Linn.

Ramen, Schriften und Abbilbungen.

Sommer, Daums, Plums und Plumageente, Braut, Amerikanische Sommerente, Plumente aus Amerika.

Anas Sponsa. Linné Syst. ed. 12. I. p. 207. n. 43. Ed. 13. I. 2. p. 539. n. 43.

Beau Canard huppé. Buffon Ois. IX. 245. Pl. enl. No. 980. 981. Ed. de Deuxp. XVII. 273.

- Summer Duck, Catesby Carol. I. t. 97. Edwards Birds. t. 101. Seligmanns Bogel. IV. Saf. 94. 97. Mannchen.
- — Latham Syn. III. 2. p. 546. n. 85. Meine Uebers. VI. 469. Mr. 85. Pennant Arct. Zool, II. n. 493. Uebers. von Jimmermann. II. 523. Mr. 411.

Donndorff a. a. D. G. 791. Mr. 43.

Rennzeichen ber Urt.

Ein schöner Federbusch, welcher von der Stirn anfängt und bis in den Nacken herabhangt; die Bruft mit drepeckigen welchen weißen Flecken beseht; die Kehle weiß, und mit zwey dergleichen Streifen nach dem Kopf und Hals auslaufend; am Mannchen sind die übrigen Farben außerordentlich schön, besonders am Kopf, wo der Federbusch purpurglanzend ist, und weiße Streifen hat; am Beibchen sind die Farben matter und der Kopf ist dunkelbraun.

Befdreibung.

Diese überaus schone Ente ist eigentlich in Amerika zu hause, wo sie sich des Sommers in Neupork und andern nördlichen Gegenden, und im Winter auf den Bestindisschen Inseln und in Mexico aushält. Sie muß sich zuweilen auch in unsern Belttheil versliegen; denn vor einigen Jahren wurde in der größten Binterkalte, wie ich von dem sel. Borkhausen weiß, eine ben Dillenburg gesschossen. Es müßte denn seyn, daß sie aus einer Englischen ober Hollandischen Menagerie entwichen ware.

Sie hat die Große einer Pfeifente, ift 203 30ll lang, und 32 Boll breit *).

Der Schnabel ist oben erhaben, an den Seiten der Stirn in spikigen Winkeln einschneidend, und an der Spike der Nagel etwas aufwärts gerichtet und hakenformig, 2 Zoll lang, an der Wurzel gelb, in der Mitte roth, zwischen den Nasenlochern ein langer schwarzer Fleck, der Rand, Nagel und Untertheil ebenfalls schwarz; die Zunge und der Nachen fleischfarben; der Augenstern braunroth; die Augenlieder hoch

Dodd 2 roth;

^{*)} Par. Dis.: Lange 18 Boll; Breite 291 3oll.

roth; die Fuße orangefarben, die Schwimmhaut dunkelbraun, die Rrallen schwarz.

Der ichone lockere boppelte Reberbuich banat am Genick in zwen Theile getheilt berab, oben ift berfelbe glangend grun, barauf folgt ein weißer Strich, ber am Grunde des Schnas bels beginnt, uber bem Muge weglauft und ber Lange nach burch den Busch geht; unter biesem ift der zwente glangend bunkel purpurfarbene Bufch, welcher durch eine weiße Linie, bie binter ben Mugen anfangt und bis in den Nacken lauft. begrangt wird; die Wangen und Seiten des Ropfs find purpurfarben, nach bem Schnabel ju grun; die Reble weiß und jur Seite laufen zwen Streifen baran bin, einer gefrummt nach ben Schlafen und ber andere weiter unten nach dem Racken au: der übrige Sals und die Oberbruft find roftroth, auch wohl etwas ins Biolette fallend und mit vielen dreveckigen weißen Rleden befett; an jeder Seite des Salfes unten uber ben Alugeln ein breiter weißer Querftreifen und unter demfelben ein schwarzer; ber Rucken tiefbraun und ben verschiedenem Lichte ins Rupferfarbene und Grune glangend; die Decfebern bes Schwanges bunkelbraun, und an ben Seiten hangen einige davon fichelformig wie bennt Saushahn berab und find glangend fupferfarben; ber Schwang felbft ift dunkelbraun, an den Seiten grunglangend; die Unterbruft, die Mitte bes Bauchs und ber Ufter rein weiß; die Deckfedern unter bem Schwanze ichwarz; die Seiten. und Schentelfedern, auf wels den die Flugel ruben, mit febr ichonen einwarts gefrummten berunterlaufenden schwarzen und weißen Linien bezeichnet; unter biefen find die Seiten nach bem Bauche zu roftgelb und gart in die Quere dunkelbraun liniirt, und bierauf folgen, weiter

weiter nach dem welfen Bauche zu einige dunkelbraune runde Flecken; die vordern Schwungfedern dunkelbraun mit grunen Flecken, am Rande der außern Fahnen weiß, die mittlern blau mit weißen Spihen, und die hintersten ganz blau; die zwey großen Reihen Deckfedern blau ins Purpursarbene und Grune schimmernd, die kleinern wie der Rücken; die Unterschwingen sind aschgrau und ihre Deckfedern weiß, schwarz in die Quere gestreift.

Das Weibchen ist kleiner; der Scheitel schwärzlich mit einem Federbusche, der aber nicht so groß als am Mannschen ist; die Federn um die Wurzel des Schnabels herum weiß; die Augenkreise ellen so, und dieß läuft rückwärts an einem Streisen aus, der sich spisig endigt; Kinn und Kehle weiß; die Wangen braun; Hals und Brust röthlichbraun mit drepeckigen oder pfeilförmigen weißen Flecken, die aber nicht so deutlich als am Männchen sind; Rücken und Schwanz tief braun; die Flügel eben so, an den Deckfedern und mittelern Schwungsedern mit blaugrun vermischt; über den Klügeln, gerade über den Schwungsedern, ein schwaler weißer Streisen; die Schwungsedern selbst dunkelbraun, an den Enden grau und inwendig grün gerändert; der Bauch weiß.

Es scheint, als wenn auch diese Ente im Alter und der Jahrszeit variire; denn 1) am Mannchen sind an manchen Eremplaren die Karben hoher wie z. B. Selig: manns Wögel, IV. Taf. 94. 2) Auch giebt es Weib: chen, die sich nur durch die mattern Farben vom Mannchen unterscheiden, die am Scheitel schwärzlich statt glanzend duns kelgrun, und an den Bangen, der Rehle und den Kopflinien,

fatt weiß, grauweiß aussehen; auch fehlt ihnen zuweilen ber Federbusch.

Mertwürdigfeiten.

In Neupork und Cavolina nistet biese Ente, und baut ihr Nost auf eine sonderbare Art in die Höhlen abgestors bener Baume, oder in die Löcher, welche die Spechte in die höchsten nahe am Wasser stehenden Baume hacken, auch auf die Stämme und Zweige solcher Baume, welche über die die Wälder durchströmenden Flüsse gefallen sind. Wenn die Jungen ausgekrochen sind, so bringen sie die Alten auf dem Rücken, an welchem sie sich mit dem Schnabel sesshaten, ins Wasser. Sie sind ein schmackhafter Essen und in Engeland und Holland hat man sie zahm in Menagerien, wo sie auch brüten. In Louisiana schmücken die Eingebornen mit ihrem Halse ihre Pfeisen oder Friedenszeich zeichen.

? (297) 30. Die Schmielente *). Anas juncea, Frisch.

Damen, Schriften und Abbildungen.

Rleine Stockente, fleine wilde Ente, fleine Mittelente, Bifamente, Schmalente.

Anas juncea. Frisch Bogel. Taf. 173. Mannchen.

Mein ornithol. Taschenbuch. S. 446. Nr. 30.

Borthausens Deutsche Fauna. I. S. 573. Nr. 213.

Renne

^{*)} Alte Ausgabe III. S. 669.

12. Ordn. 73. Gatt. Schmiel Ente. 1159

Rennzeichen ber Urt.

Ropf und Hals sind stark; der Schnabel mit einem hakensörmigen Nagel beseht, und so wie die Füße schwarz; das Mannch en am Kopf und Hals entenhälsig, der Spiesgel schwarzgrun, weiß eingefaßt, die Brust schwarz mit Purspurglanz; das Weib chen lerchengrau.

Befchreibung.

Ich habe die Beschreibung dieser Vogel schon oben Band II. (I.) S. 415. gegeben und brauche sie daher hier nicht du wiederholen. Es ist noch eine zweydeutige Art, welche die Idger für eine kleine Abanderung der wilden Ente halten, und sie daher, da sie nicht viel größer als eine Kriekente ist, kleine Mittelente und kleine Stocks oder Störente nennen.

Das Weibch en foll nach der Jager Aussage lerchens grau feyn.

Der Aufenthalt ift auf Deutschen Landseen und ausgetretenen Fluffen und im Juge im Berbst auf den Teichen unter ben wilben gemeinen Enten und den Kriekenten.

Die Nahrung besteht in Wasserkautern und Gras fern, baber ber Lateinische und Deutsche Name, in Insecten, Krofchen und Fischen. 1160 Bogel Deutschlands.

? 31. Die Möndente *). Anas Monacha, Scopoli.

Schriften.

Anas Monacha. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 516.

— — Scopoli Ann. I. p. 65. n. 80. Uebers. von Gunther. I. S. 71. Nr. 80. Donndorff a. a. D. S. 762.

Rennzeichen ber Urt.

Der Schnabel ist gelblich mit schwarzem Nagel; der Körper schwarz und weißbunt; der Spiegel grun und violet glanzend.

Beschreibung.

Bergrath Scopoli giebt in seinen Bemerkungen aus der Naturgeschichte, wo er mehrentheils Kraisnische Bögel beschreibt, diese und noch 3 Entensarten an. Man kann aber nicht mit Gewißheit sagen, ob es Deutsche Bögel sind, da ihr Vaterland nicht ordentlich bes merkt ist. Ich habe es für Psticht gehalten, sie hier in meisner Veschreibung der Deutschen Enten anzusühren, theils um zu ihrer nähern Untersuchung Anlaß zu geben, theils um die möglichste Vollständigkeit und Genausgkeit in Aufzählung Deutscher Bögel zu beobachten. Ich für meine Person glaube,

12. Orbn. 73. Gatt. Schwarzschwänzige Ente. 1161

daß es bloß Spielarten unserer gemeinen Ente, oder Baftarde von der gemeinen und der Bisam. Ente, eine etwa ausgenomen, find *).

Die Mondhente ist etwas größer als die Hausente. Der Schnabel ist schwarz gesteckt und an der obern Kinnlade stehen auf beyden Seiten 43 bis 45 Zähne. Der Oberleib ist weißlich; vom Schnabel bis zu den Augen geht ein grauer Streifen; der Kopf und Anfang der Drust haben schwarze-Flecken; die vordern Schwung bern sind weiß und an den Spiken graubraun bunt; die Schwanzsedern weiß und haben an der Spike einen mittelmäßigen und zugespikten dunkeln Fleck.

Man trifft fo gefarbte Sausenten an, und wielleicht ift es eine Spielart derfelben.

? 32. Die schwarzschwänzige Ente **).

Anas melanura, Scopoli.

Shriften.

Anas melanura. Gmelin Linn. Syst. I. 2. p. 574. n. 74.

- - Scopoli Ann. I. p. 66. n. 82. Uebers. von Gunther I. S. 72. Nr. 82.

Mein ornithol. Taschenbuch S. 453. Nr. 36.

Donnborff a. a. D. G. 742.

Renne

^{*)} f. oben die fchwarznackige und weißftirnige Ente. **) Alte Ausgabe. III. 681. Nr. 3.

Rennzeichen der Urt.

Schnabel und Fuße find orangefarben; ber Scheitel fucheroth; die Schwunge und Schwanzfedern schwarz.

Beschreibung.

Sie ist ein wenig kleiner als die Hausente. Der Wirbel auf dem Kopse ist sucheroth; die Schläse sind aschsgraulich; die Kehle aschgrau; die Brust aschgrau, röthlich überlausen; der Rücken sucheroth, und der Bürzel schwarz und weißsteckig.

Bielleicht ein junges Mannchen ober doch eine Barietat ber Pfeifente; obgleich bie Farbe der Fuge abweicht.

and the second second second

THE ROLL OF LANSING, MICHAEL

Erster Anhang.

Bogelfalender,

worin nicht nur der veränderliche Aufenthalt und die Fortpflanzung der Thiere dieser Classe, sondern auch einige besondere Bemerkungen für Jäger, Deconomen und Liebhaber der Stubenvögel nach den Monaten fürzlich angegeben werden.

Janner.

1. Unfenthalt.

Bas Stande, Striche und Zugvögel find, ift schon oben (I. S. 120. Rap. 25. 3.) im Allgemeinen ans gegeben worden. Ich bemerke bier nur noch folgendes:

1) von den Zugvögeln, daß es dieser nämlich dreperley Arten giebt, denn sie ziehen a) als ben uns erzogene weg, z. B. die Singdrossel, Schwalben; b) kommen in fremden Ländern erzogen zu uns, und bleiben den ganzen oder einen Theil des Winters da, z. B. die Wachholderdrossel, Seidenschwanz; oder c) ziehen bloß durch, z. B. die Schneegans.

2) Unter Strich vogeln werden nicht blog biefenis gen Deutschen Bogel verftanben, a) welche ihrer Rabrung halber in großen und fleinen Gefellschaften bald da bald dorts bin gieben, sondern auch b) folde, welche als Standungel nach der Maufer gesellschaftlich entweder nach benjenigen Dertern ziehen, wo eine ihrer Lieblingsspeisen gefunden wird, 2. 3. für die Ruffrahe die Safelnuffe, oder wo fie im funftigen Krubight ihre Brut machen wollen. Es find baber auch mehrentheils junge Bogel, welche ju ihrer funftigen Rieders laffung gleichsam die Gegend auskundschaften (herumschwar: mer). Alte Bogel ber Art, wie g. B. die Gichel. und Ruf. Brabe, findet man gewöhnlich nicht mit in diefem Striche, Dicfe fliegen bloß einzeln oder mit ihren Beibeben gang im Stillen allein im Berbft und Winter dahin, wo fie ihre Dahs rung beguem haben. Sierber muffen auch nach bem Sprache gebrauch der Rager und Bogelfteller c) folche fremde Bogel geachlit werden, die fich ber Regel nach nicht als Zugvogel in Deutschland aufhalten, allein bod zuweilen nothgedrungen bas bin freifen, und fich dann auch wohl, wie mehrere Entenarten, eine Zeitlang bafelbft aufhalten (Berumftreifer).

Es verfieht fich von felbst, daß sich die Natur nicht immer nach den scharfen Abschnitten richtet, die wir gemacht haben; benn es giebt sogar Zugvögel, die zugleich Strich, und Stand-vögel sind; baher wir benn auch genöthigt sind, manchen Vogel unter zweyerlen Rubriken aufzusühren.

Wenn ich von der Unfunft und dem Wegzuge der Zugwögel rede, so bestimme ich nur die gewöhnliche Zeit, außerordentliche Witterung beschleunigt oder verspätet aber ihre Wanderungen immer etwas, besonders im Monat Kebruar

Februar und Marg, doch nicht langer als einen halben

Ueberhaupt will ich bier noch bemerten, bag wenn man auf eine allgemeine Regel kommen will, worauf fich die Ruckfehr ber Zugvogel grundet, fo muß man fie vorzüglich von benjenis gen Bogeln abziehen, die unsere Begend als Zugvogel durch. mandern, ober ben une als Buqvogel nordlicher Gegenden überwintern. Im Sahr 1794 war im Kebruar 4 Bochen lang anhaltend gutes Better; alle wilden Ganfe entfernten fich daber, und flogen in die nordlichern Begenden, weil fie ohne Zweifel die Untunft des Krublings abndeten. Es fielen etliche Lage hinter einander wieder falte Bintertage ein, und fie waren den dritten Tag wieder ba. Gie waren alfo vers muthlich nur entweder mehr nordwarts, nicht aber gang in ihre Beimath guruckgefehrt, oder man mußte annehmen, baf fie in zwey Tagen eine folche Reife bis nach ihrer Seimath und wieder guruck machen tonnten. Moglich ift dieß lettere, wie man die Husrechnung leicht machen fann, und mabre scheintich wird es auch dadurch, daß ich nie wilde Ganse aus füdlichen Gegenden ben uns Salt machen gefehen habe, benn, wie befannt, bort man fie auch in der dunkeisten Racht durch die hohe Luft ziehen. Da im Marz anhaltend icones Better wurde, entfernten fie fich bald von neuem, und famen auch nicht wieder guruck. Im Darg 1795 waren etliche Tage gutes Better, die vielen wilden Sanfe, die in unfrer Gegend überwintern, jogen alle weg, und nur bie und da schwarmte eine einzelne verspatete berum, es fiel ben vierten aber großes Schneewetter ein, den funften waren fie baber alle wieder aus Rorden gezogen und lagerten fich in unfere Felder. Huf diese lettere Art ist wohl der Zug der größern Zuzvögel bes schaffen, die hoch und weit fliegen und daben lange hungern können, z. B. Sanse, Enten und Störche u. s. w. Auf erstere Art aber wandern wohl die kleinern Bögel, vorzüglich die Insectensressenden. Empsinden diese eine Zeitlang die ansgenehme Frühlingswitterung, so ziehen sie sich allmählig nordwärts, stößt ihnen auf dem Wege wieder Kälte auf, so kehren sie zurück, halt aber die warme Witterung zu lange an, so gehen sie vollends in ihre Sommerheimath, und hier trifft es denn oft, daß, wenn sie sich schon zur Paarung getrennt haben, Kälte und Hunger eintritt, die viele zu Grunde richten.

Daraus lagt fich denn auch erklaren, was von den Bors empfindungen der Witterung der Bogel zu halten ift.

Daß diese Beobachtung mit der Ersahrung übereinstimmt, ersehen wir daher, weil wir durch Verschiedenheit der Witterung in Thuringen die nördlichen kleinen Zugvögel, die sich gar nicht ben uns aufzuhalten pflegen, bald oder spat auf ihrer hin, und herreise antressen, hingegen wilde Ganse und Schneeganse alsdann nur in der höchsten Luft des Nachts weiter ziehen hören.

Ich werbe die Zugwögel nach der Ordnung, in welcher sie nach einander in Deutschland, besonders aber in Thuringen ankommen, auf einander folgen lassen, und diejenigen, welche einerlen Zeltpunct ihrer Unkunft haben, zwischen ein (;) stellen.

Bugvogel diefes Monats.

- 1) Des gangen Monats.
 - a) Beggiebende.
 - b) Antommende: Weifrückiger Specht; Bergfink (zuweilen); Schnee- und Bergamner (zuweilen); Berglerche (zuweilen).
 - c) Durcht iehende: Islandischer Falke; Europaische Sabichtseule.
- 2) Der erften Salfte.
- 3) Der zwenten Salfte.

Strichvogel.

- a) Eigentliche: Steins, Sees, Fischs und Schreys adler, Mäuses und rauhbeiniger Bussard, braune Beihe, Zwerghabicht. Grüns, Graus, Dunts, Weiße und Grasspecht; gemeiner Kleiber; gemeiner Baumläuser; gemeiner Elsvogel. Nabens, Saats, Nebels, Thurms und Bergfrähe. Fichtens, Kleferns und Haken Kreuzssehnabel, gemeiner, gelehriger und grüner Kernbeißer; Hanffink. Misteldrossel; Blaus, Sumpfs und Schwarzmeise. Krieks, Knäcks, Pfeifs und gemeine Ente.
 - b) Schwarmer: Grauer Geyer. Rolfrabe. Erlen. Beifig. Alpenfluevogel. Auer:, Birt: und Schnees huhn; großer Trappe. Geißtopfichnepfe.
 - e) Streifer: Schneekaus; dreyzehiger Specht. Artstischer Kink. Sturmmeve; Fregat : und Baffanischer Pelikan; Brand :, Trauer: und Brillen. Ente, Giders gans, aschgraue Ente.

Den Stein, Sees und Fischabler trifft man in diesem, so wie in den übrigen Wintermonaten, wo es ihnen an Nahrung gebricht, in hohen gebirgigen Waldungen und vorzüglich um die Wildpretsgehege einzeln herumschweisend an.

Den rauh beinigen Buffard und den Merlin findet man jeht in den Chenen auf den Granzsteinen, Feldbaus men, wo jener auf Feldhuhner und Maufe, und dieser auf kleine Bogel lauert.

Der Huhner, und Finken: habicht kommen aus den Waldungen hervor und stoßen jener auf Feld, und Haushühner, und dieser vorzüglich auf zahme Tauben; auch der graue Gener kommt in den gebirgigen Theilen der Oberlausiß, und in Thuringen in die Vors und Feldhölzer und um die Obrfer herum.

Die Eulen werden jett sehr wohlthatig, indem sie eine große Menge Feldmause verzehren, die nicht nur jett, sondern auch im Sommer durch ihre starte Vermehrung dem Getraide so schädlich werden. Einige sogar fliegen in ben Scheunen den Mausen nach.

Bon den Burgern sehen wir im Winter nur den gemeinen, der auf den Feldbaumen den Feldmausen und kleinen Bogeln, 3. B. den Goldammern, auflauert.

Der Kolk : Rabe streicht jest und im folgenden Monate allenthalben, besonders nach Aas herum, die Raben strafen aber, die nicht vor und in den waldigen Gebirgen wohnen, ziehen sich mit den Dohlen in große Gesellschaften zusammen, und gehen nach Misthausen, besonders aber nach solchen Aeckern, wo der Wind Waisen oder Haser ausgesschlagen hat, den sie vermittelst ihres bewundernswürdigen

Beruchs unter bem tiefften Schnee wittern, und unter bems felben hervorholen.

Die Rebels und Saatkrahen halten fich jeht mehr in den Stadten und Dorfern auf dem Mifte und unter ben Fenftern auf.

Den Tannenheher ober die Rußfrahe trifft man in gelinden Wintern nicht nur in den Feldholzern, fons bern auch auf den Landftraßen einzeln an.

Die Spechte streichen im Winter von einem Holze und von einem Garten zum andern, nahern sich oft gar in Dorfern den Hausern, um aus ben Strohdachern und Lehme wanden die versteckten Insecten oder vielmehr ihre Puppen zu holen.

Auch der gemeine Rleiber nahert fich in diefer Ubficht den Dorfern zuweilen.

Der gemeine Eisvogel ftreift den ganzen Winter hindurch von einem Fluffe zum andern.

Der gemeine Baumlaufer begiebt sich aus ben tiefen Walbungen heraus, und liest die kleinen Insecten und ihre Eper von den Obstbäumen, besonders aber von den an Bachen und Klussen kehenden Weidenbäumen ab.

Die Schneeganfe (f. Bd. IV. (III) S. 907.) ziehen zuweilen in großen Schaaren so niedrig über ben Thus ringerwald, daß man sie mit der Flinte erreichen kann.

Der Kormoran und Fregatvogel streifen im Winter herum und tommen auch zuweilen auf die Landseen und flusse Deutschlands.

Der Auerhahn und das Hafelhuhn leben stille und einsam in Thalern int dichtem Gebusche; der Birts Bechst. gem. N. G. 4r B. 2. Abth. Eece hahn hahn aber schweift in dichten Waldungen, besonders in Birs tenwaldungen, umber.

Man trifft jest Saubenlerchen in Stabten und Dorfern an.

2. Fortpflanzung *).

Nur von ben Fichten- Rreugschnabeln weiß man, baß fie in diefen, wie in den zwey folgenden Monaten niften.

3. Befondere Bemerkungen für Jager.

Wenn der Jager in diesem und dem folgenden Monate an gefälltem Wildprete das Dasen irgend eines Adlers bemerkt, so darf er nur Fuchseisen mit frischem Las belegen und er wird ihn gewiß fangen.

Die Fafanen nuffen bey tiefem Schnee und anhals tender Ralte in ihren Gehegen gefüttert werden, sonft leiben fie nicht nur Noth, sondern verfliegen fich auch.

Wenn der Schnee tief ift und nicht knittert, so laffen fich bie Rebhuhner, die fich auf den Waizenackern so tief einsscharren, daß fie zur grunen Saat kommen konnen, leicht mit der Schneehaube überdecken oder zum Schuß nahe kommen.

Da wo die Sperlinge in zu großer Menge in den Dörfern liegen, kann man sie am besten jest bey tiefem Schnee im Schlaggarn fangen. Auch gehen die wohlschmeckenden Goldam mern in diese Netze, doch nicht leicht mehr als einmal.

^{*)} Die wichtige Rubrik Nahrung bleibt, wie benm Sauges thierkalender jur Ausfüllung für den Idger leer. Das, was bekannt ift, habe ich ben iedem Bogel angegeben.

einmal, weil fie schlauer, als alle Bogel find, die im Winter die Gefellschaft der Menschen suchen.

Man beeret in ber Schneuß auch gern noch einmal ein, wenn man viele Wachholder, Schwarz: und Misteldrosseln bemerkt, die besonders jeht sehr angenehm sind, und wovon das Stück gewöhnlich mit i Gr. und mehr bezahlt wird. Auch diese Vögel werden ben schicklicher Witterung noch auf dem Vogelherde gefangen. In dem kalten Winter 1795 wurden in Thüringen ganze Korbe voll Wachholderdrossein auf den Vogelbeerbaumen geschossen, da die Kälte und der Schnee so hoch lag, daß sie nicht auf die bloße Erde und zu den Wachsholderbussehn holderbusschen kommen konnten. Sie zogen wie Wolken umber.

4. Befondere Bemerfungen fur Deconomen.

Diejenigen Deconomen, welche jest Eper von ihren Suhnern haben wollen, futtern fie mit erwärmten Waizen und hafer und halten fie in einem Suhnerhause, das über einem Stall angebracht ift, in welchem viel Bieh steht, burch beffen Ausdunstung auch die Buhner wie eingeheizt figen.

Auf die Raubthiere wird jest ohnehin vom Jager Sagd gemacht, an Orten aber, wo folde von herrschaften jur Jagd gehegt werden, muß man fleißig auf die Befriedigung Acht haben, um allem Schaden, den sie von der Witterung und vom Wilde seibst gelitten, zuvor zu kommen.

s. Befondere Bemerkungen für Liebhaber der Stubenvogel.

Jest ist die Zeit in Stadten und Dorfern ben Saus benlerchen Leimruthen oder Nebe zu stellen, weil sie zu Eeee 2 andern andern Zeiten in gar viele Gegenben Beutschlands, vorzüglich in bie sublichern und mittlern nicht kommen.

Auch Schneeammern, Bergammern 20. wer: ben jest unter ben Goldammern auf ben Strafen und vor ben Scheunen auf obige Art gefangen.

Februar.

1. Hufenthalt.

Bom Federwildpret im Balde gilt was ich im Janner sagte.

Die meiften Raub vogel trifft man im Felde herums schwebend an, und diejenigen, welche in tiefen Waldungen wohnen, fieht man in den Bors und Feldholzern.

Bugvogel.

- 1) Des gangen Monats.
 - a) Untommende: Europäische Habichtseule. Weißs ruckiger Specht.
- 2) Der erften Salfte.
 - a) Untommende: Mifteldroffel; Feldlerche (zuweilen).
 - b) Beggiehende: Bergfint (zuweilen); Schnees ammer (zuweilen). Rragenente.
 - c) Durchziehende: Islandischer Kalt. Singschwan.
- 3) Der zweyten Salfte.
 - a) Un fommende: Misteldroffel; weiße und graue Bachstelze; Felde und Wiesenlerche. Holztaube (zuweisten). Großer Regenpfeiser. Kleiner Steißfuß.
 - b) Beggiehende.

e) Durchzichen be: Berings, und brengehige Meve; Sanfe, langidnabliger und weißer Sager.

Strichvogel.

- a) Eigentliche: Stein-, See-, Fische und Schreyabler, Mause und rauhbeiniger Bussarb, braune Weihe, Zwerge habicht. Grün-, Grau-, Bunt-, Weiß, und Grassspecht; Europäischer Kleiber; gemeiner Baumläuser; gemeiner Eisvogel. Naben-, Saats, Nebel-, Thurms und Bergkrähe. Fichten-, Kiefern- und Haken-Kreuzesschnabel, gemeiner, gelehriger und grüner Kernbeißer; Hansfink. Blau-, Sumps- und Schwanzmeise. Spastel-, Kriek- und gemeine Ente.
- b) Schwarmer: Grauer Geger; Wanderfalte. Große Rrabe. Erlenfink. Alpen : Flüewogel. Auer : Birks und Schnechuhn; Großer Trappe. Gaiskopfichnepfe.
- c) Streifer: Schneckauz. Drenzehiger Specht; Arts tischer Fink. Gemeiner Seibenschwanz. Sturmmeve. Großer Pelikan; Trauer: und Brillente. Eibergans.

2. Fortpflanzung.

Sobald zu Ende dieses Monats Frühlingstage eintreten, so fangen die Elstern, die zurückgebliebenen Nabenkräshen, die Mistels und Singdroffeln an ihr Nest zu bauen. Auch habe ich schon mehrmalen den Wafferssichwäher zu Ende dieses Monats brütend angetroffen.

3. Befonbere Bemertungen fur Jager.

Bu Ende dieses Monats ift die beste Zeit die Raub. vogel in den gewöhnlichen Garnen und Fallen wegzusangen.

Der wilde Entenfang ift jest febr ergiebig.

Mit diesem Monate muß sich die Jagd auf Nebhuh.
ner der Nachzucht halber endigen, denn sie paaren sich jest.
Luch sollte eigentlich von Fastnacht an bis Johanni kein Seflügel der Fortpflanzung halber mehr gefangen oder gesschossen werden. Daher es auch in manchen Ländern versboten ist, weder auf das Lerchenschießen, noch auf den Vogelsfang zu gehen.

4. Befondere Bemerfungen fur Deconomen.

Der Taubenliebhaber reinigt jest seine Schläge, und setzt, wenn ihm Sorten fehlen, dieselben an. In der warmen Stube verpaaren sich die Tauben ben gutem Futter, wie man sie haben will, man wirst sie dann gepaart in den Schlag, füttert sie gut, und läst sie ben schlechter Witterung des Nachmittags los. Der Mist kommt, so wie aus den Hühnerstallen, an seinen bestimmten Ort, z. B. in Mistbeete, oder in Grasgärten 2c.

Der Deconom hat jest auf Enten und Ganfe gu achten, daß fie ihm die Eper nicht vertragen.

Einem Ganfeweibchen, das man gern gegen das Ende dieses Monats sest, legt man nicht mehr als 10 bis 12 Eper unter, die es in 28 Tagen ausbrütet. Den Enstenweibchen giebt man 14. Die grauen Enten sind dauerhafter als die weißen, werden auch von den Raubvögeln

nicht so leicht entdeckt und davon getragen. Wenn die Ganfe und Enten 3 Jahre alt sind, schaft man fie ab, und erseht ihre Stelle mit Jungen; über die Zeit wird ihr Fleisch gabe, hart und ungenießbar.

Sausmutter, die gern fruhzeitig junges Federvieh zu ers halten munichen, tonnen in diesem Monate Bruthuh ner feten, obgleich die beste Zeit eigentlich um Oftern ift. Eine Henne bekommt nie mehr als 15 Eper zu bebrüten.

Wenn die hennen viel Eper legen und bald bruten sollen, so füttern sie auch einige Deconomen mit Hanssamen. Man darf aber nicht zu viel füttern, sonst werden sie fett, und bekommen auch leicht die Dürrsucht.

5. Befondere Bemerfungen für Liebhaber bet Stubenvogel.

Jest geht auch die Zeit an, sich allerhand Stubens vogel anzuschaffen, weil auf dem Wiederzuge man sehr leicht die Mannchen ohne Weibchen erhalten kann, da bende Geschlechter gewöhnlich gerrennt streichen. Diejenigen Stubenvögel, wie Finken, Goldammern, Zeisige, Hanslinge, Stieglise ze. welche nach der Locke gehen, werden auf den Lockbuschen mit Leimruthen gefangen, die Insectensressenden aber mit Insecten auf entblößten Plagen, wie die Rothkehleichen u. s. w.

Marj.

1. Aufenthalt.

Bugvogel.

- 1) Des gangen Monats.
 - a) Untommende: Flugabler, rother Milan, Suhners habicht, Wanders, Daums, Thurms, Gepers und Schlechtfalke. Gemeiner Fink. Dunter Staar; Rins geltaube. Fischreiher, großer und kleiner Rohrdommel; Waldschnepfe; Kiebiß; gemeines Wasserhuhn. Dums mer Lumme; schwarzkehliger, Ciss und Imber: Taucher; stummer Schwan; wilde Gans; Lössel, Schmiels und Haubenente.
 - b) Beggiehende: Bachholberdroffel; Saubenlerche. Bilde Gans (gen Norden), Saatgans, Berg, Schell, Pfeif, und Loffelente (gen Norden).
 - c) Durchziehende: Bergfink. Purpurreiher; buns fel: und grunfußiger Wafferlaufer. Sturmmeve; Brandente, Rothhalsgans, Schnatterente, Kriekente.
- 3) Der erften Salfte.
 - a) Untommende: Wespen : Bussard. Eitronfink; Grau, und Rohrammer. Singdrossel; Feld, und Baumlerche, Wiesen : Pieper. Holztaube. Mittler Brachvogel; Heer, und Haarschnepse; Kriekente.
 - b) Beggiebende: Ringel. und weißwangige Gans, weißtopfige Ente.
 - c) Durchziehende: Berg : und Sperlingsammer. Drepgehige Meve; langichnabliger und weißer Cager.

- 3) Der zweyten Salfte.
 - a) Untommende: Nost: und Kornwenhe. Zipammer. Northkehliger, schieferbruftiger, schwarzbanchiger und Welden: Sanger, schwarzkehliger Steinschmaßer. Baume pieper. Kleiner Trappe. Nachtreiher; weißer und schwarzer Storch; grauer Kranich; rothbauchiger und Zwerg: Brachvogel; Regenpfeiser mit dem Halsbande; Wasserralle; grunfüßiges Meerhuhn; gehäubter, graukehliger, Ohrene, dunkelbrauner und kleiner Steißfuß; schwarzköpfige Meve. Schelle, Knäcke und Kriekente.
 - b) Beggiehende: Lapplandischer Fint, Bergzeisig. Sammet., Spieße, Wintere, Tafele, weißaugigee, Loffele und Rolbenente.
 - c) Durchziehende: Graufint, Roth: und Ringdrofe fel. Grauer Kranich; gefleckter Wafferläufer.

In der letten Halfte diese Monats folgt eine kleine Paufe unter den Sing-Zugvögeln, weil sich die folgenden theils von Raupchen nahren, die mit den Baumknospen aus ihren Eyern schlüpfen, theils von solchen Insecten, die zu ihrem Erwachen aus dem Winterschlaf und der Puppe eine warmere Witterung bedürfen.

Stridvogel.

- a) Eigentliche: Rabens, Saats, Nebels, Thurms und Bergfrahe. Schwarzers und Krahens Pelifan.
- b) Schwarmer: Rothfehliger und gefronter Sanger. Wiefenpieper. Balbe, Beere und haarschnepfe.
- c) Streifer: Gemeiner Bienenfresser. Schneefink.

2. Kortoflanzung.

Man findet in der erften Salfte: Ever von Gis: pogeln, weißen und grauen Bachftelzen, und in der zwenten Salfte: von Riebigen, wilden Enten und Miftelbroffeln, und den im Sanner und Sornung genannten Bogeln.

Befondere Bemerfungen fur Sager.

Best find die Muerhuhner und, wenn warmes Wetter einfallt, auch die Birthuhner am beften im Falzen au schießen; auch ber Schnepfen frich nimmt feinen Unfang, der Jager fagt mit bem Sonntag: Douli. Sicher ftreichen fie, wenn um diefe Beit ber erfte warme Spruhregen Benn die Ochnepfen in Bald. Biesen liegen, bie feucht und mit Ruhdung belegt find, fo betommt man fie am beften in Steck, ober Riebgarnen. Sie find aber mager und nicht fo gut zu verspeifen als im Berbft. Dan thate baber beffer, fie bloß im Berbst zu fangen und zu schießen, wenn ihr Strich fo regelmagig mare. Die Safanen falgen. Die Trappen leiden fehr von der Ralte. Schmane und Enten ftreichen fehr nach großen Gemaffern, und lettere loct man mit der Locfente jum Schuf ober in Debe.

Der brave Sager macht es fich auch jest zur Pflicht, ben großen Berheerungen ju fleuern, welche bie Bogelfteller unter den Singvogeln anrichten, die eines fleinen Intereffes balber in manchen Landern gange Begenden entvollern. Sundlich ift es besonders, die unschadlichen Singvogel ohne einen eblen Zweck wegzufangen, wenn fie fich ichon gepaart

haben.

haben. Vor dem Thuringerwalde stellt man den gemeinen Finken, die gute Schläge (Gefänge) haben, so sehr nach, daß biejenigen Finken, welche z. B. den Brautigam, Reitzug, guten Doppelschlag, den scharfen Weingesang singen, fast ganzlich ausgerottet sind.

4. Befondere Bemerfungen fur Deconomen.

Die Brut der Truthühner, da die Legzeit angeht, muß jest in Acht genommen werden, und besonders der Trutshahn durch gutes Futter zur Begattung gereizt werden, denn sonst macht er zwar beständig Räder und Figuren um die hennen herum, tritt sie aber selten, und läßt seine Geilsheit lieber an einer todten henne oder Ente, oder gar an einem Stock oder Stein aus.

In guten Wirthschaften wird mit diesem Monate angefangen das Huhnerhaus nicht eher zu öffnen, bis alle Huhner befühlt sind, damit sie die Eper nicht verschleppen konnen; denn haben sie sich einmal an diese Unart gewöhnt, so lassen sie sich nicht leicht wieder in die Ordnung, an einem bestimmten Plat zu legen, gewöhnen.

Die jung ausgekrochenen Ganfe muffen nach der oben angegebenen Borschrift behandelt, und besonders vor kalter Feuchtigkeit bewahrt werden.

5. Befondere Bemerkungen fur Liebhaber der Stubenvogel.

Jest, und fo lange ber Wiederstrich dauert, ift die beste Beit fich mit Stubenvogeln ju verfeben, weil fie in ihrem Winteraufenthalt und auf ihren Banderungen rauber und uns

ausgesuchter Nahrungsmittel gewohnt, auch der Maufers ober einer andern Krankheit nicht so leicht ausgeseht sind, wie im Sommer und Herbst, und sich daher leicht an den Kasig und an fremdes Futter gewöhnen lassen.

April.

r. Aufenthalt.

Sugvogel.

- i) Des gangen Monats.
 - a) Untommende: Rothfüßiger, Geyers und Schlechte falte. Rallenreiher (felten); grauer und dicfüßiger Wasserlaufer; punctivter, trillernder, Meers, kleiner und Ulpens Strandläufer; Wasserralle; grunfüßiges Meerhuhn. Rriefente.
 - b) Beggiebende.
 - c) Durchziehende; Wachholder, Roth, und Rings droffel. Beißer Löffler; Geißkopfs und dicksußiger Bafferlaufer; Kanuts, Strandlaufer, schwarzbäuchiger Kiebih; Goldregenpfeifer, schwarzbindiger Regenpfeifer; geschäckter Aufternfischer, Caspische Meerschwalbe; Schnatterente.
- 2) Der erften Salfte.
 - a) Ankommenbe: Rother Milan, Huhnethabicht, Baum- und Thurmfalke. Wendehals, Zaun- und Zipaammer, schwarzrückiger Fliegenfänger; geschwähiger und schwarzkehliger Sanger; großer Steinschmäßer; Nauchsund Hausschwalbe. Rleiner Trappe. Nachtreiher; weißer

weißer und ichwarzer Stord; grauer Rranich; fichels Schnabliger Rimmersatt; großer Brachvogel; Seer, und Saarschnepfe; rothfußiger, grunfußiger und bunfels brauner Bafferlaufer; Gambets und feindrehender Strandlaufer; rothhalfiger und rothbauchiger Baffers treter : punctirtes Deerhuhn. Gehaubter Steiffuß : fdmargforfige Meve : Stubberifche Meerschmalbe.

- b) Wegziehende: Wachholderdroffel.
- c) Durchtiebende: Schneeammer. Gemeiner Seis benfchwang. Grauer Rranich; fichelschnabliger Nimmersatt; olivenfarbiger Stranblaufer; grauer Sands laufer; bummer Regenpfelfer; Beringsmeve.
- 3) Der zwenten Salfte.
 - a) Untommende: Rudut; grauer und tothfopfiger Burger. Gartenammer. Rohrbroffel, gefleckter Flies genfanger, gemeine und große Nachtigall, gesperberte, schwarzeopfige, graue, roftgraue, fable, weißstirnige Grasmucke, gelbbauchiger, Laub ., Robr ., Schilf ., Teiche und Fitis. Sanger; brauntehliger Steinschmager. Ufer., Mauer. und Alpenschwalbe. Ringeltaube. Wachtel. Rampfender, gefleckter, grauer und Walds Strandlaufer; großer Regenpfeifer; blaufußiger Bafferfabler; rothfußiges Sandhuhn; fleines Meerhuhn. Schwarztopfige und fleine Meerschwalbe.
 - b) Beggiebenbe.
 - c) Durch ; iehende: Lapplandischer Wasserlaufer; rothfußiger Strandreuter. Grauliche Meve.

Strichvogel.

- a) Eigentliche.
- b) Schwarmer: Kornwenhe. Gefronter Sanger. Balbe, Beere und haarschnepfe.
- c) Streifer; Gemeiner Bienenfreffer.

So lange noch keine anhaltend gute Witterung erfolgt, so verändern alle Zugvögel ihren Aufenthalt nach den Bedürsnissen ihrer Nahrung, und schwärmen daher einzeln oder in kleinen Gesellschaften bald da bald dort herum; fällt aber gar Schneewetter ein, so vereinigen sie sich wieder in großen Gesellschaften, und diejenigen Bögel, welche sich bloß von Insecten nähren, gehen alsdann nach dem Wasser, nach Quellen, und besonders nach leerstehenden Teichen, wo sie immer im Schlamm unter den Ufern und an den dürren Grashalmen so viel Insecten antressen, daß sie, wenn keine große Kalee einfällt, nicht Hungers sterben.

2. Fortpflangung.

Die Spechte, Singdroffeln, Hause und Felds fperlinge, rothköpfige Bürger, Riebite, ges meine Finken, und fast alle diejenigen Bogel, welche im vorigen Monate angekommen sind, nisten jeht schon.

3. Befondere Bemerfungen fur Jager.

In der ersten Salfte dieses Monats schießt man oder fangt im Steckgarne die Safelhühner, die jeht ihre Falzeit haben. Auch die Birthähne falzen. Von der Mitte an aber muß man dieß und anderes Federwildpret ruhen lass sen, weil sich die Hennen zum Eperlegen anschicken.

Die Riebige per werden aufgesucht.

Diejenigen Jager, welche im Berbft einen Finten. berb (auf welchem fich auch Goldammern zo. fangen) bestele len wollen, muffen sich die Lockvogel einzufangen suchen.

Ein geschickter Jager kann jest die im Paaren begriffenen wilden Tauben an sich locken und erlegen, er thut aber nicht wohl daran, weil er die Vermehrung hindert und ihr Fleisch zähe und hart ist; besser schmecken alsdann im Junius die Jungen.

4. Befondere Bemerfungen für Deconomen.

Man fest noch Banfe, Enten und Truthuhner.

Das junge Federvieh wird fleißig gewartet und mit gehackten Brenneffeln, die mit Eper und Rleye vermengt werden, gefüttert. Wenn man alten Suhnern gehackte Brenneffeln mit Waizenkleye zu freffen giebt, fo follen fie viel Eper legen.

Die Ganfe tonnen jest jum erftenmal gerupft werden.

Der Taubenfreund läßt jest die jungen Tauben ausstiegen, die er zur Nachzucht brauchen will. Thut er es in den Nachsommer: oder herbstmonaten, so fällt die Mauserzeit im Winter, wo ihrer viel darauf gehen.

s. Befondere Bemerfungen fur ben Liebhaber ber Stubenvogel.

Wenn sich die Bogel an denjenigen Ort begeben haben, wo sie nisten wollen (in den Stand), so lassen sie sich theils durch Lockvögel, theils durch Lockspeise fangen. Sie singen auch alsdann am besten, und man kann sich den besten

besten Sanger 3. B. unter ben Nachtigallen und gemeinen Finten auslesen. Wenn man es so früh als möglich thut, so wird dieser Fang, wo es ohnehin bloß auf die Männchen absgezielt ist, dadurch noch minder schädlich, weil das Weibchen noch feine Eper gelegt hat, und sich leicht mit einem noch ledisgen, aber im Nothfall auch mit einem benachbarten gepaarten Vogel begatten kann. Sobald aber die Brutzeit da ist, muß dieser Fang bey strenger Forststrase untersagt werden; denn alsdann geht der Gegend nicht bloß ein Vogel, sondern die ganze Nachzuscht verlohren.

Man.

r. Hufenthalt.

Bugbogel.

- i) Des gangen Monats.
- 2) Der erften Salfte.
 - a) Un fommende: Blaue Nacke; Pirol. Garten, ammer. Nohrdrossel. Gesteckter, schwarzrückiger, schwarzgrauer und kleiner Fliegenfänger; gesperberter, Sumpf- und Teichsänger; Brachpieper. Alpenschwalbe; Europäischer Ziegenmelker. Wachtel. Mittelschnepfe; kampfender Strandläuser; Gambet-Strandläuser; roth; füßiger Strandreuter; kleines Meerhuhn. Schwarzsköpfige, schwarze und kleine Meerschwalbe.
 - b) Beggiehende.
 - c) Durchziehende: Stein- und rosenfarbige Drossel. Zeichwasserläufer. Grauliche Meve.

- 3) Der zweyten Salfte.
 - a) Un fommenbe; Biefenfnarrer.
 - b) Beggiebende.
 - c) Durchziehende.

Strich vogel.

- a) Eigentlich e.
- b) Schwarmer: Gemeiner Bienenfreffer.
 - c) Streifer.

2. Fortpflangung.

Jeht find die Stand, und Strichvogel, oder die in den vorigen Monaten angegebenen Jugvogel schon mit Bruten beschäftigt und die in diesem angekommenen, machen, da sie die Weibchen sogleich ben sich haben, gleich in den ersten Tagen ihrer Ankunst Anstalt zum Nestdauen. Lehtere bruten auch selten mehr als einmal des Jahrs, da sie auch wieder zuerst wegziehen, weil theils ihre Nahrung zu beschränkt, theils ihrer weichlichen Natur die kalte und seuchte Herbstwitterung zus wider ist.

3. Befondere Bemerkungen fur Jager.

Der Jäger sieht besonders darauf, daß die Bruten der Waldhühner, der Fasanen, überhaupt des Federwilds prets, nicht durch Menschen, Eulen, Naubthiere und Raubs vögel gestört werden. Lehtere haben jeht Junge, und thun besonders an diesem Gestügel viel Schaden.

4. Befondere Bemerkungen fur Deconomen.

Die auf die Weibe gehenden jungen Ganfe und Truts huhnner muffen vor kaltem Regen sicher senn, wenigstens nicht, wenn es geschehen ist, an einem dumpfigen kalten Orte eingesperrt werden.

Sanfe, Enten und Suhner, die zeitig in diesem Monate ausgebrutet werden, find gut zur Zucht.

Die jungen Ganfe, die jeht Flügelfedern bekommen, muffen gut gefuttert werben.

Die Saushuhner fest man zur zweyten Brut an.

5. Befondere Bemerkungen für Liebhaber der Stuben vogel.

Wenn sich der Mensch als den Beherrscher der Geschöpfe, die ihn umgeben, ansehen darf, so ist es ihm ja auch wohl ben einer vernünftigen Mäßigung erlaubt, sich jest diesenigen Wögel aus dem Neste zu nehmen, die er zu seinem Vergnügen aufziehen will, z. B. Gimpel, Hänflinge und gemeine Finten, wovon jene tünstliche Gesänge, diese aber vorgeschriebene und von andern gehörte gute Fintenschläge lernen.

Auch die Bachtelmannchen konnen jeht zu Stubenvogeln weggefangen werden, und zwar um fo mehr, da ein Mannchen mehrere Beibchen zu befruchten im Stande ift, und diejenigen Mannchen, welche nur einzelne Beibchen haben, wegen ihrer Geilheit oft die Beibchen im Bruten fioren und ihnen die Eper zerbrechen.

Junius.

1. Hufenthalt.

Jest andert sich der Aufenthalt der Bogel nicht sehr; nur diejenigen Bogel aller Art, die sich nicht haben paaren konnen oder wollen und die Mannchen einiger Waldvogel, die ihre Brut ganz den Weibchen überlassen, z. B. Auer = und Birkhahne, streisen hier und da herum und werden vom Jäger wie billig, wenn sie ihm schußrecht kommen, erlegt. Der Birkhahn fällt jest in die Fruchtfelder und das huhn halt sich mit den Jungen in Dickigen auf.

Das Rebhuhn führt seine Jungen in die Waizensele ber und Sommersaaten. Die Fasane haben zum Theil schon Junge, zum Theil aber brüten sie noch, wie die Trapspen. Die Schwäne haben Junge wie die wilden Gänse und Enten. Das Reiherhuhn geht mit der Brut, der Reiher aber allein auf den Raub aus; aber der Storch und die Rohrdommel brüten ihre Jungen aus.

Die Schnepfen fuhren ihre Jungen an, und man muß fie in ber Brutezeit durchaus nicht aufsprengen, weil das Weibchen sonft die Eper verläßt.

Alle Raub vogel jagen mit bem Ende biefes und zu Unfange bes folgenden Monats ihre Jungen von fich, die nun allein fur ihren Unterhalt forgen muffen.

2. Fortpflangung.

Die meisten Bogel haben Junge. Der Bogelfteller holt daher jett gern die Droffelarten, die er auf dem Herbe braucht, aus dem Nefte, wenn sie noch nicht gang flugge find,

und füttert sie mit Gerken- oder Waizenschrot in Milch ges weicht auf. Sollen es Lockvögel werden, so stellt er sie ins Finstere und rupft ihnen bald die Bauch- bald die Steißsedern aus, damit sie nicht singen. Die Ruhr, oder Läuservögel aber müssen im Hellen sigen. Auch die jungen Holze und Rins geltauben, die man im Herbste zum Beylocken der Heers den brauchen will, werden jeht aus dem Neste genommen und mit Hirsen, Waihen, oder Erbsen ausgezogen. Man läßt sie gern in einer großen Kammer frey herum sliegen.

3. Besondere Bemerkungen fur Jager.

Diesen Monat, so wie den ganzen Sommer hindurch, sucht man die Forste der Naubvögel auf, und bemuht sich sonst auf alle mögliche Art sie zu vertilgen.

Sist fangen fich bie wilden Enten an zu maufern; baber man sie ohne viele Mube auf Seen und Teichen im Rohr und Schilf in bie vorgestellten Nete treiben kann.

Seht kann man auch den kleinen Raus jum Bogels fang aus dem Reste nehmen. Wenn man den Alten ein Junges läßt, so verlassen sie nicht nur das Nest nicht, sons dern verändern es auch niemals.

Nach Johanni, wenn die jungen Bogel ausgestogen sind, fängt man an, den Meisen mit den Kioben nachzu, stellen, auch Staare zu fangen. Man fängt auch schon an, den Bogelherd auszupuhen und zuzurichten.

4. Befondere Bemerkungen für Deconomen.

Das fpat ausgebrütete Febervieh wird verkauft und verspeift, benn es taucht nicht zur Zucht.

Junge Ganse werden an den Ohren mit Baumbl gegen kleine Micken geschmiert; auch treibt man sie etwas spat aus, damit sie keine Regenwürmer finden und vers

Junge Suhner tappt man.

5. Befondere Bemerfungen fur Liebhaber der Stubenvogel.

Jeht kann man bie jungen Nachtigallen auch leicht finden. Man darf nämlich nur an diejenigen Stellen geben, wo sie oft fingen oder gefungen haben, so wird man, wenn man bas Geschrey verfolgt, wodurch sie das Nest oder die schon ausgelaufenen Jungen anzeigen, seinen Zweck nicht verfehlen.

Julius.

I. Unfenthalt.

Bugvogel.

- 1) Des gangen Monats.
- 2) Der erften Salfte.
- 3) Der zweyten Balfte.
 - a) Wegziehende: Uferschwalbe. Schwarzfopfige Meve, und Meerschwalbe.
 - b) Unfommenbe.
 - c) Durchziehende.

Strichvögel.

- a) Eigentliche.
- b) Schwarmer: Gemeiner Bienenfreffer.
- c) Streifer: Schwarzköpfige Meve, schwarzköpfige und fleine Meerschwalbe.

Biele

Viele Bogel, die zwen oder dren Gehecke machen, bruten oder füttern ihre Jungen jetzt, die andern aber, die bald wegziehen, oder die Jungen des ersten Nestes begeben sich theils ins dicke Gebusch, theils in die Hecken nahe am Felde, um Nahrung in Uebersluß in der Nähe zu haben, und maufern sich daselbst. Die Fasanhenne führt die Jungen zur Nahrung in die Nesseln und an solche Oerter, wo sie Ameiseneper sinden. Die Trappenhenne hält sich mit ihren beyden Jungen verborgen, und pfeist sie wieder an sich, wenn sie gesprengt worden sind.

Die Schwane geben mit ihren Jungen nach großen Waffern und seichten Seen, um ihre Nahrung im Ueberfluß ju finden.

2. Fortpflangung.

Einige Bogel erziehen jest die zwente oder britte Brut.

3. Befondere Bemerkungen fur Jager.

Der Jäger darf auf dem Strichteiche keine wilde Enten leiden, die der Fischbrut jest ungemein viel Schaden thun. Auch auf die Fisch Reiher muß man achten, weil sie nach der Mitte dieses Monats schon von einem Teiche zum andern zu streichen anfangen.

Der Fang der wilden Enten, die fich maufern, im Rohr und Schilf dauert fort. Die fleine Schneps fenjagd wird jest ftark getrieben.

Die Mifteldroffeln geben in Gebirgen ichon nach Jacobi auf den Strauchherden nach den Lockvogeln, wenn Stachelbeeren, Bachholderbeeren und Kirschen aufgelegt find.

tleberhaupt muß der Jager nun alle die Dinge zus recht machen, welche zum Bogelfang gehören, das mit fie im folgenden Monate zu Stande find. Dahin ges horen Ausbesserungen der Nete, Verfertigung der Dohnen, Leimspindeln ic.

Sleich nach Jacobi geht der Bogelfang mit dem Raus.

Die gemeinen Kernbeißer fangt man auf Rirsche baumen mit Leimruthen, wenn man ein Paar Lockvogel in die Baume hangt.

Die jungen Solze und Ringeltauben werden in den Borhölzern geschoffen. Die jungen Finken fallen in den Garten auf abgegrafte und mit hanf bestreute Plage, die man mit einem Garn bestellt.

4. Besondere Bemerkungen für Deconomen.

Die Ganfe werden jum zweytenmal gerupft. Wegen bes faulen Waffers und der statten Sibe sind die Suhner jest; besonders die von spaterer Brut, dem Pips sehr ausgeseit. Gegen dieß Uebel thut man wohl, den Suhnern gesstampften grünen Kohl mit Mehl vermischt zu geben.

Sahne und Suhner werden noch geschnitten.

5. Befondere Bemerkungen für Liebhaber der Stubenvogel.

Diejenigen jungen Finten, welche um Jacobi gefangen werden, und ben ben Bogelftellern unter bem Namen Jopfs fin fen befannt find, lernen mehrentheils noch ben beffern Gefang, den sie in der Stube horen. Sie werden gewohns

lich an ben bemerkten Stellen im Balbe, wo fie ju Mittag faufen, auf Leimruthen oder mit einem fleinen Ded's ober Schlaggarne gefangen.

Wer ein Liebhaber von den Grasmuckengrten, 3. B. dem Monch, der gemeinen und grauen Grasmucke ift, der muß jest in Garten oder kleinen Laubhölzern Sprenkel mit Bergholunder, und Johannisbeeren ftellen, wo er fie leicht fängt. Auch die Nachtigallen gegen darnach.

Bu Ende dieses Monats wird bis im October, ber Erankherd fleißig besucht, welches die Fangart ift, wo man am sichersten und besten fast alle Arten von Stubenvogeln erhalten kann. f. oben Bd. II. (III) S. 504. Note *).

August.

1. Unfenthalt.

Alle biejenigen Vogel, welche fich ben uns maufern, fiehen jest noch in der Maufer, und haben fich daher an folche Orte begeben, wo fie theils vor den Raubvögeln ficher find, theils überflussige Nahrungsmittel in ber Nahe haben.

Auch fångt in biefem Monat der ichon bes beutendere Strich der Zugvogel wieder an.

Bugvogel.

- 1) Des gangen Monats.
 - a) Wegziehende: Gemeiner Pirol, Rohrbroffel. Sesperberce Grasmucke; Kampshahn, Walbstrandlaufer. Schwarzebpfige Meve; schwarzebpfige und kleine Meerschwalbe.

- b) Untommende: Ranuts Stranblaufer.
- c) Durch siehende: Rosenfarbige Droffel (selten). Dieffüßiger, Lapplandischer und Teich: Wasserläuser. Grauliche Meve.
- 2) Der erften Salfte.
 - a) Wegziehende: Uferschwalbe.
 - b) Unfommende.
 - c) Durchziehende.
- 3) Der zwenten Salfte.
 - a) Wegziehende: Gemeiner Auchuk. Schwarzrückie ger und kleiner Fliegenfanger; gelbbauchiger Sanger. Mauerschwalbe. Schwarzer und weißer Storch; Mitz telfchnepfe; dickfüßiger Basserläufer.
 - b) Untommenbe.
 - c) Durchtiehende: Dunkelfüßiger und grunfüßiger Bafferlaufer. Beringemeve.

Strichvogel.

- a) Eigentliche: Fichten: Rreufschnabel.
- b) Schwarmer: Bendehals (in Krautfeldern). Blaue Racke; rothrückiger Bürger. Gemeiner Kernbeißer. Graus, Hanf: und Diftelfink; Gartenammer. Gemeine und große Nachtigall, schwarzköpfiger, grauer, Fitist und Beidensänger. Ringel:, Holze und Turtel: Taube. Fisch: und Nachtreiher, kleiner Rohrdommel; sichels schnäbliger Rimmersatt; rothbäuchiger Brachvogel; Heer: und Moorschnepfe; Kiebis, punctirter, trillerns der, Meer: und kleiner Strandläuser; schwarzbindiger Regenpfeiser; rothfüßiger Strandreuter; rothfüßiges

Sandhuhn. Schwarzköpfige Meve; schwarzköpfige, schwarze und kleine Meerschwalbe; weißer Sager; Anack, und Kriekente.

c) Streifer.

2. Kortpflanzung.

Nur Wachteln, Felblerchen, Goldammern, Saussperslinge, weiße Bachstelzen, Rauchschwalben und solche Vögel trifft man jeht noch brutend an, welche 3 Sehecke machen. Die mehrsten von diesen Spätlingen, welche Zugvögel sind, kommen aber auf eine oder die andere Art um, werden von Raubvögeln gestessen, oder sterben vor Kalte oder Hungers 2c.

3. Befondere Bemerfungen fur Jager.

Jest find die wilden Tauben aller Art am fetteften und wohlschmeckenoften, und halten sich in Beerden auf dem Felde in der Rahe der Feldholzer auf; sie konnen daher jeht am schicklichsten gefangen oder geschossen werden. Wenn man geblendete Locktauben hat, so richtet man einen herd mit Schlagwanden im Felde in denjenigen Gegenden fur sie auf, wo sie häufig niederfallen.

Bur Jago ber Wafferschnepfen (Becaffinen) drefe firt man jest die hunde.

Auch die Rebhühner und Bachteln konnen, wenn die Felder fast leer sind, mit Steckgarnen und dem Tiras gesfangen werden. Lettere Jagd kann man auch auf die sich mausernden Lerchen anwenden.

Mit bem Unfange des folgenden Monats fångt das Schneuße und Herdftellen an, daher noch alles Rothige dazu angu-

anzuschaffen und vorzubereiten ift; besonders muß man die im Finftern hingestellten Lockvögel nunmehr die Gellung, doch nicht den Sonnenschein genießen laffen, damit fie gum Anlocken ihrer Rammeraden sich nach und nach gewöhnen.

Die fleinern Schneugubgel, &. B. die Grass muckenarten, Rothschwänzchen zo. werden jett schon und am häufigsten zu Unfang des folgenden Monats in Sprenkeln gesfangen, vor welche man Johannisbeeren und auch rothe oder schon schwarze Holunderbeeren hangt.

4. Befondere Bemertungen fur Deconomen.

Das Feder vieh wird jest nicht mehr jum Bruten angesetzt, sondern glucksenden Sennen die Bruthite auf die befannte Urt vertrieben.

Die Ganfe werden noch einmal gerupft, besonders wenn fie, wie jest auch das übrige Federvieh, in die Stoppeln gehen.

Die letten jungen Sahne werden gefappt.

Die Huhnerener, welche jest gesammlet werben, halten sich am langsten und man legt sie deshalb in Herel, Hafer und Korn. Um besten aber ist es, wenn man sie auf eignen dazu versertigten Bretern in Löcher stellt, so daß tein Ey das andere berührt, und das stumpse Ende nach oben gestehrt ist. Diese Breter werden an einem trockenen Orte, der doch nicht so sehr der Kälte ausgesetzt ist, ausgestellt, auch in der gar zu strengen Kälte mit Herel und hen bedeckt.

5. Befondere Bemerkungen für Liebhaber ber Stubenvogel.

Jest ift es Zeit, sich die Grasmuckenarten, g. B. bie Monche, die einen sehr angenehmen Gesang haben, zu verschaffen. Sie fangen sich auch sehr leicht, wenn man in die nahe an Laubwaldchen stoßende Garten Sprenkel mit Johannis oder Holunderbeeren stellt.

In diesem Monate mausern sich auch die meisten Stubenvögel; sie verlangen daher eine besondere Wartung; besonders darf es den saamenfressenden Bogeln nicht an Wassfersand und frischem Wasser, und ben Insectenfressenden außer letztern nicht an Mehlwurmern und Ameisenevern fehlen.

Geptember.

1. Unfenthalt.

Sest beginnt ber Saupt Bug und Strich ber Bogel.

Bugvogel.

- 1) Des gangen Monats.
 - a) Wegziehende: Rothfüßiger Falle; Brachpieper; großer und braunkehliger Steinschmäher. Europälscher Ziegenmelker. Kampshahn, kleiner Stranbläuser; großer Brachvogel; rothfüßiger Strandreuter. Kaspische, schwarze und kleine Meerschwalbe.
 - b) Un fom men be: Ranuts Stranblaufer.
 - c) Durchziehende: Steinbroffel. Dunkelfüßiger, rothfüßiger, grunfüßiger Bafferläufer. Grauer Sands laufer.

2) Det

- 2) Der erften Salfte.
 - a) Weggiehende: Grauer und rothructiger Burger. Gartenammer. Gefleckter, schwarzructiger und kleiner Fliegenfänger; geschwähiger, Laubs und Rohrstanger. Nachtreiher; weißer und schwarzer Storch.
 - b) Unfommende.
 - c) Durchziehenbe.
- 3) Der zwenten Salfte.
 - a) Begziehende: Wendehals; Wiedehopf. Blaue Racke; rothtopfiger Burger. Graufink; Grauammer. Singdrossel; gemeine und große Nachtigall, schwarzstopfige, graue, rostgraue, sahle und weißstirnige Grassmücke, Sumpse, Schilfs, Teichs und FitissSänger; Baumpieper; schwarzschliger Steinschmäßer, Nauchs, Hauss und Alpenschwalbe. Turtestaube; Wachtel. Großer und kleiner Nohrdommel; großer und rothbäuschiger Brachvogel; Kiebit; trillernder und Meers Strandläuser; blaufüßiger Wasserschler; rothsüßiges Sandhuhn; Wiesenknarrer; grünfüßiges, punctirtes und kleines Meerhuhn. Stübberische Meerschwalbe; wilde Gans.
 - b) Unfommende: Saatgans.
 - c) Durch jie hende: Beistopfs: Bafferlaufer.

Strichvogel.

- a) Eigentliche: Fichten Rreuzschnabel.
- b) Schwärmer: Rostwephe, Thurmfalke (im Felde). Eichel. und Nußkrähe; blaue Nacke. Gemeiner Kerns beißer; gemeiner, Hanf. und Distelfink. Weiße und gelbe

gelbe Bachstelze; schwarzbäuchiger Sänger; Baumlerche. Ringel, und Holztanbe. Fischreiher; mittler Brachvogel; Heer, und Meerschnepse; dunkele, roth, und grünfüßiger Wasserläuser; Riebis, Gambet, punctirter und Alpen, Strandläuser; dummer, Goldund schwarzbindiger Regenpfetser; geschäckte Meerelster; Wiesenknarrer. Gehäubter Steißsuß; Gänse, und weißer Säger; Schnatter, Knäck, und Kriesente.

o) Streifer: Beißschwingige Meve.

Der Erappe, welcher jum Schießen angefahren ober angeritten wird, steht auf Saatfelbern und ift feift.

Der Fafan fallt in Felbhecken, Bruche u. f. w., wie im Fruhjahr.

2. Fortpflangung.

Einzeln trifft man noch junge Canarienvögel und Schwalben im Nefte an.

3. Befondere Bemerfungen fur Jager.

Von Egibii an bis 3 Wochen nach Michaeli muß ber Bogelsteller täglich auf dem Vogelherde seyn, und er hat nach einer allgemein angenommenen Negel einen guten Bogels sang zu erwarten, wenn der Sommer trocken gewesen ist. Auch die Dohnens und Schneußvögel ziehen jeht am stärksten, und werden um desto häusiger gefangen, je mehr Bees ren es giebt, und je stärker und kälter die Frühnebel einstreten. Diejenigen Drosseln, besonders Sing: Drosseln, welche unter den Zehen strohgelb sind, gehören zu den einheismischen, diejenigen aber, welche unten orangefarben sind, zu

den ausländischen, und diese stammen aus dem Norden, und find keine einheimische Nestwögel. Wer daher die einheimisschen Bögel erhalten und nicht wegfangen will, der muß seine Schneuß und seinen Bogelherd nicht eher stellen, bis diejenisgen Orosseln mit orangefarbenen Fußsohlen ankommen.

Bierzehn Tage vor Michaell nimmt auch der Lerchen strich feinen Unfang, die man erft in Nachtgarnen, wenn fie aber in großern Schaaren fommen, in Taggarnen fangt.

Vierzehn Tage vor und nach Michaelt ift auch ber befte Finkenstrich, und wenn der herd auf bas Feld gemacht wird, so fangt man ben guten Lockvögeln nicht nur gemeine Finken, sondern auch Bergfinken, Goldammern, Kernbeißer, Grunlinge, Sanflinge, Stiegliße u. f. w.

Endlich gehen auch zu Ende dieses Monats die Sa sels huhner, die sich in Ketten zusammengezogen haben, nach der Pfeise, und werden in den tiefen und hohen Laubwaldungen, wo viele Bromms und Vogelbeeren sind, am häufigsten angetroffen. Sie fangen sich auch in den Ausschlägen und Dohnen, indem sie nach den Vogelbeeren fliegen.

4. Befondere Bemerfungen fur Deconomen.

Man fangt an, Sanfe und anderes Federvieh zu maften.

Suhners und Caubenhaufer werden gereiniget, ber Mift mit untermengter Ufche aufs Teld oder in die Grass garten und Wiesen gebracht.

5. Befondere Bemerkungen für Liebhaber ber Grubenvogel.

Jest laffen fich die insectenfressenden Bogel, Rothkehls then, Rothschwanzchen u. f. w. am liebsten an bas Stubens futter gewöhnen, ba man ihnen bis dur ganglichen Gewöhs nung Beeren mit unter basselbe mischen kann.

Detober.

1. Unfenthalt.

In biesem Monat ift ber Jug und Strich der Bogel am farkften.

Bugvoget.

- 1) Des gangen Monats.
 - a) Begziehende: Flugabler, rother Milan; Wespend Bussard, Huhnerhabicht, Rostwephe; rothsußiger, Baums und Schlechtsalle. Semeiner Fint; Sperk lingsammer. Rothstehliger, schwarztehliger, schiefers brüftiger und Weidensanger; Feld, Baum und Haubenlerche. Bunter Staar. Kleiner Trappe. Fischeriher; gesteckter, grauer, Gambet, Steindreher, und Alpen: Stranbläuser; geschäckter Austernsischer; gruns füßiges Weerhuhn; Wasserralle. Gehäubter Steißfuß.
 - b) Untommende: Kanuts-Strandlaufer. Ganfes und weißer Sager; wilde Gans (aus nordlichen Gegenden). Saatgans.
 - c) Durchziehende: Gehaubter und schwarzbauchiger Riebit; bummer Regenpfeifer. Schnatterente.

- 2) Der erften Salfte.
 - a) Wegziehende: Misteldrossel; schwarzgrauer Flies genfänger; weiße und gelbe Bachstelze; schwarzköpfiger, Sumpf,, Schilfs und fahler Sänger; Baumpieper; schwarzkehliger Steinschmätzer; Ningeltaube. Wachtel. Sichelschnäbliger Nimmersatt (selten); großer und rothe bäuchiger Brachvogel; gehäubter Rieblik, punctirter Strandläuser; rothhälsiger und rothbäuchiger Wasser; treter; dunkelbrüssiger Regenpfeiser; Wiesentnarrer; grünfüßiges Meerhuhn. Stummer Schwan.
 - b) Untommende: Lapplandifder Fint. Saubenterdje.
 - c) Durchzieh en de: Bergfink. Strauß: und Purpurreiher; sichelschnäbliger Nimmersatt (selten); dunkels brauner Wasserläuser; olivenfarbiger Strandläuser.
- a) Der zwenten Balfte.
 - a) Begziehende: Kornwenhe. Citronfink; Zipams mer. Graue Bachstelze; schwarzbauchiger Sanger. Wiesenpieper. Holztaube. Kleiner Rohrdommel, Ralsten-Reiher (felten); grauer Kranich. Zwergbrachvogel; Heers und Moorschnepfe; schwarzes Wasserhuhn. Graus kehliger, dunkelbrauner und Ohren, Steißfuß.
 - b) Un tom mende: Bergzeifig. Beifftirnige Gans.
 - c) Durchziehende: Schnee: und Bergammer. Roth, Ring: und zwendeutige Droffel. Beißer Loffler (felsten); Federbusch und Straußreiher (fehr selten); grauer Kranich. Kriefente.

Strichvogel.

a) Eigentliche: Europäischer Rleiber; gemeiner Baums läuser; gemeiner Eisvogel. Rabens, Saats, Nebels, Bechft. gem. N. G. 4r H. 2. Abth. Sg g g Thurms

Thurms und Bergfrabe. Fichtenbraunschnabel, gemeis ner Kernbeißer; Blaus, Sumpfs, Bentels und Barts meise. Großer Drachvogel.

- b) Schwarmer: Thurmfalt (im Felbe). Eichel: und Mußtrahe; Diftel: und Erlenzeisig; Rohrammer; Bie, fenpieper. Kohle, Tannen: und Haubennwise. Haselshuhn. Mittler Brachvogel; Walbschnepfe; Golbregenspfeifer. Dreyzehige Meve; Ganse:, langschnabliger und weißer Sager. Knack, und Kriekente.
- o) Streifer: Mauerlaufer. Schneefint. Strunt, meve, weißschwingige Meve; flummer Schwan.

So bald als ju Ende diefes Monats das erfte falte fture mifche Better einfallt, fo gleben fich die Rabenfraben und Doblen in großen Schaaren zujammen und ftreichen von einem Orte zum andern. Diefer Bug dauert 14 Tage, mo man alle Morgen bis zu Mittag biefe Beerben mit großem Befchren in Thuringen von Morgen gegen Abend fliegen fieht. Wenn fie eine Strecke geflogen find, fo verfammlen fie fich, indem fie unter noch großerm Gefchren Cirfelbogen befdreis ben und die hintern muffen den Zug anführen, fo wie fich die vordern an das Ende des Jugs begeben. Bo fie eine einheis mifche Familie auf bem Felde antreffen, fo ftogen immer etliche, manchmal auch der gange Schwarm ju ihnen berab, und fuchen fie burch allet hand leichte Schwenkungen und einen gang eignen Ruf zu bereben, mit ihnen wegzuwandern. Es gelingt ihnen aber selten, einen einheimischen Bogel zu bewes gen, diese Reise mit zu machen, gefellt fich aber ein Reisegenie darunter, das Luft bezeigt, fo ift die Freude außerordentlich, und die gange Gefellschaft erhebt ein außerordentliches Jubels geschren,

geschrey, alle scheinen ihn zu begrußen und fliegen im Cirfel um ihn herum, und wenn fie fortfliegen, fo bort man bas Geschren noch eine halbe Stunde welt. Es ift dieg ein febr artiges Schauspiel. Chen fo fonberbar fieht fich ihre Menaft, lichkeit mit an, mit welcher fie einander ihr Diggeschick flas gen, wenn fie wegen fturmifcher und dufterer Bitterung nicht über ben Thuringermald tonnen. Sich habe fie oft 4 Stunden anseben feben, um über die Bebirge ju fommen, aber allezeit vergebens, und nur nach der größten Ermattung, welche durch ihr Unaftgeschren, bas man eine Stunde weit boren fann, noch vermehrt wird, entschließen sie fich im fregen Felde, auf Erlen und Beidenbaumen den Sturm abzulvarten. Um i Uhr bes geben fie fich gewöhnlich ins Feld, und halten ihre Dablieit. welches auf ihrem Buge nur eine einzige ift. Des Morgens. wenn ber Zag anbricht, machen fie fid, aber, ohne gu freffen, auf den Beg. Unfangs fliegen fie tief und langfam, dann erheben fie fich immer hoher und beschleunigen ihren Klug. Da ich nicht eber als im Binter gange Beerben von biefen Bugvogeln in Thuringischen Feldern antreffe, fo ungeheure Schaaren aber, die aus mehrern Millionen bestehen, über den Thuringerwald ziehen, fo verlohnte es fich mohl der Dube, daß Maturforscher, die vom Thuringerwalde aus nach Sons nenuntergange ju mohnen, Acht hatten, wo fie fich unterdefe fen versammelten und aufhielten, da fie alle einerlen Bug nehmen.

Der Solge und Cannenheher fångt auch vom Ende biefes Monats an bis zum Marz, feiner Nahrung halber, hin und her zu ftreifen; jener in fleinen Gefellschaften, diefer einzeln.

Die einheimischen Taucherarten verlaffen une, so balb der erfte hartnäckige Frost einfällt; boch entfernt sich der kleine Taucher bloß in den hartesten Wintern aus Thuringen.

Die großen Trappen sammeln sich in kleinen Ges sellschaften und streichen ben ganzen Winter hindurch von einem Orte zum andern. Daß sie keine eigentlichen Zugvögel sind, sieht man daher, weil sie ben tiefem Schnee und sehr kalbter Witterung sich in Thuringen so gar einzeln in den Wald verirren.

Die Bergzeisige kommen mit den letten Schneuß-

2. Fortpflangung.

Blog Saushuhner und Sauben legen jest noch Eyer, und biefe auch nur einzeln und felten.

3. Befondere Bemerkungen fur Jager.

In diesem Monate ist der beste Schnepfenstrich. Da diese Bögel nur selten das Thal verändern, aus welchem sie aufs Feld streichen, so kann man sie hier nicht nur in der Dammerung sehr leicht aus der Luft schießen, sondern auch, wenn es Windstille ift, in der Schnepsenpanthera, einem Garn, das an viertehalb Klafter hohen, und sehr starten Stangen in die Höhe gerichtet wird, und halbe Mannshohe von der Erde erhoben, frey in der Luft schwebt, sangen. In Feldhölzern werden sie auch in Lausdohnen gefangen.

Der Lerd, en fang wird diesen ganzen Monat burch fortgeseht.

Die großen Schneugvogel, d. h. die meisten Droffels arten, werden so lange als das Laub hangen bleibt, noch in der Schneuß gesangen.

Wo fich zu viel Saus, und Feldsperlinge ben einem Dorfe aufhalten, fann man fie jest baburch in großer Menge vernichten, daß man auf die einzelnen Feldbufche Leimruthen legt, und fie babin trelbt. Man fangt fie auf diefe Art au hunderten.

4. Befondere Bemerfungen fur Deconomen.

Die Sanfe tonnen jum letten Dale gerupft werben. Alte Suhner, die nicht mehr legen, werden geschlache tet ober verfauft und beren Stellen mit Jungen erfest.

Wenn man ben Suhnern gesottenen Safer futtert, fo follen fie noch fleißig legen.

Movember.

1. Hufenthalt.

Buavogel.

- 1) Des gangen Monats.
 - a) Beggiebende: Flugadler; rother Milan; Suhners habicht, Wander. und Baumfalte. Mifteldroffel; Saus benlerche. Goldregenpfeifer; Wafferralle; schwarzes Bafferhuhn. Rleiner Stelffuß; Banfe., langichnablis ger und weißer Gager.
 - b) Unfommende: Afchgrauer Strandlaufer (zuweilen); Schnatterente.
 - c) Durchziehende: Istanbifder und Geper. Falte. Ras nuts: Stranblaufer. Dummer Lumme ; fchwarzeehliger, ges fprenkelter, Gis, und Imber: Taucher; dreyzehige Meve, Sturmmeve.

- 2) Der erften Salfte.
 - a) Beggiehende: Thurmfalte. Gemeiner fint. Baun., Bip., Rohr, und Sperlingsammer. Wiefenpieper. Balbichnepfe. Knack, Krief, und Loffelente.
 - b) Ankommende: Wachholderdroffel; Seibenschwang. Trauer, Spits und Winterente.
 - c) Durch iehenbe: Sperlingsammer. Schnatter, Saubens und Rolbenente.
- 3) Der zwenten Salfte.
 - a) Beggiebenbe: Schmielente.
 - b) Un fommende: Bergfink (zuweilen). Rieferns Rreuzschnabel. Wafferpieper. Tafels und weißängige Ente.
 - c) Durchziehende: Schneegans.

Strichvogel.

- 2) Eigentliche: Rauhbeiniger Bussard (im ebenen Felde); braune Wenhe, Zwerghabicht. Europäischer Rleiber; gemeiner Baumläuser; gemeiner Eisvogel. Raben:, Saat:, Nebel:, Hurm: und Bergkrähe. Fichten: Kreuzschnabel, gemeiner Kernbeißer. Blaus, Sumps: und Schwanzmeise. Auerhuhn. Schwarzer und Krähen: Pelikan; gemeine wilde Ente.
- b) Schwarmer: Diftels und Erlenzeisig. Alpensflues vogel. Mittler Brachvogel. Geistopf . Wasserlaufer. Sammets und Pfeisente.
- e) Streifer: Geschäckter Sturmvogel; Brandente.

Bu Unfang biefes Monats kommen viele (wilbe) Entenarten aus bem Norden in ganzen Bugen nach Deutsch

Deutschland, und lassen sich auf Seen, Teichen und andern offnen Gewässern nieder. Sie streisen allenthalben herum, und sind immer da, wo sie aus Mangel des Eises ans Wasser kommen können. Die Säger thun ein gleiches. Im Marz verlassen sie uns wieder. Diese Vögel machen auf ihren Streisereyen, die besonders im November, December und Marz oft in stocksinsterer Nacht geschehen, mit ihren Sitztigen ein so außerordentliches Geräusch in der Luft, zwischen welchen man oft das laute Pseisen der Pseisenten hört, daß daher vielleicht mit die Fabel vom wüthenden Heere und dem wilden Jäger entstanden ist.

2. Fortpflanzung. (fehlt.)

3. Befondere Bemerfungen fur Jager.

Mit Anfange diefes Monats werden die wilden Enten und Sagevarten am haufigsten und leichtesten gefangen.

Die Fafane, die jest nichts mehr im Felbe finden, werden eingekirret, die überfluffigen für die Rüche inne beshalten, die andern aber, die zur Nachzucht dienen, wieder an ihren freyen Futterpiaß gewöhnt.

Bis zu Martini fann man immer noch einzelne fette Berch en im Nachtgarne fangen.

Unch die Miftelbroffeln, die jeht in die Garten nach den Miftelbeeren gehen, kann man durch Lockvögel, die man an die Baume hangt, und mir Leimruthen haufig fangen. Doch streichen sie wenigstens in Thuringen, wenn der Schnee hoch, und die Kalte fark wird, meist weg.

Die Erlen Zeisige werden jest haufig auf bem Berbe gesangen und die Gimpel in der Schneuß, die man eigentlich nicht fur sie, sondern fur die Wachholderdrof, feln, die jest aus dem Norden angekommen sind, stellt. Lestere lassen sich jest auch gern auf dem Berde mit Lockvögeln fangen.

December.

1. Hufenthalt.

Bugvogel.

- 1) Des gangen Monats.
 - a) Beggiehende: Miftelbroffel. Mittler Brach, vogel. Schellente; fleiner Steiffuß.
 - b) Anfommende: Europäische Habichtseule. Weiß; ruckiger Specht. Hauben, und Berglerche. Wasser, pieper. Uschgrauer Strandläufer (zuweilen). Sammetund Brillenente, Ringel, und weißwangige Gans, Berg, Schell, Pfeif, aschgraue, Kragen, (zuweilen) und weißtorfige Ente.
 - c) Durch ziehende: Islandischer Falt. Ganse, langschnabliger und weißer Sager; Schneegans, Brande ente, Singschwan, Nothhalsgans.
- 2) Der erften Salfte.
- 3) Der zwenten Salfte.

Strichvögel.

a) Eigentliche: Mäuses und rauchbeiniger Buffard, Zwerghabicht. Gruns, Graus, Bunts, Weiß- und Grass Grasspecht; Europäischer Kleiber; gemeiner Saumlaufer; gemeiner Eisvogel. Raben, Saat, Nebel,
Thurm; und Bergkrahe. Fichten, und Haken-Kreuzschnabel, gemeiner, gelehriger und gruner Kernbeißer.
Misteldrossel; Blaus, Sumpf, und Schwanzmeise.
Gemeine wilde Ente.

- b) Schwarmer: Rolfrabe. Diffel und Erlenzeisig. Alpen: Fluevogel. Auers, Birks und Schneehuhn; großer Trappe. Beiskopfe : Wasserläufer. Kleiner Steißfuß, dummer Lumme, Arktischer und Imbersaucher; Struntmeve; Trauers, Spieße, Winters, Tafels und welßäugige Ente.
- c) Streifer: Schneekaug. Drenzehiger Specht. Die Alken; großer Pelikan. Eider: und Blaffengans, Prandente.

Die Wachholderdroffeln liegen da, wo Bogelund Wachholderbeeren find, eben so die Seiden schwänze. Wenn daher tiefer Schnee fällt, so hat der Bogelsteller auf dem herde und in Laufdohnen einen guten Fang.

Die Berglerchen sieht man auch zuweilen einzeln in bem sublichen und mittlern Deutschland überwintern.

Mo in bergigen Gegenden viele Riefern stehen, da ift der Riefert reug ich nabel in Beerden häufig und zwar bis zum Ende des Marzes anzutreffen. Da er sich sehr sille halt, so bemerkt man seinen Aufenthalt an den herabgewors fenen und ausgehackten Rieferzapfen.

2. Fortpflanzung.

Bey gelinder Witterung fangen bie gahmen Ganfe an fich zu paaren, besgleichen bie Fichten = Rreugs fcnabel.

3. Befondere Bemerfungen fur Jager.

Der Jäger in tiefen und gebirgigen Waldungen muß jest fein besonderes Augenmerk auf die Fuchseisen haben, nach welchen alle die verschiedenen Adlerarten, die im Linter in Deutschland herumstreifen, gehen.

Auch ist jest und in den benden folgenden Bintermona: ten die Erndtezeit, wo er für fein Kabinet, wenn er anders unter die kleine Zahl gehört, die auf das, worüber sie gesett find, zu achten wissen, mit den seltensten ausländischen Bögeln bereichern kann.

Diejenigen Falke narten, die jest noch hier find, find meistens bloß schädlich, geben nach Suhnern und Taus ben; daher es jest Zeit ist, ihnen nachzuschleichen, und sie zu vermindern.

Man rauchert jest die Fafanen gern (f. Bb. III. (II.) S. 1181.), damit sie sich nicht zu weit entfernen. Denn sonft geben fie in Bruchen und an offenen Quellen, wo Beerstrauche stehen, ihrer Nahrung nach.

4. Befondere Bemerkungen für Deconomen.

Sanfe und Tebervieh muß vor Beihnachten reichs lich, nach Weihnachten aber etwas tärglicher gefüttert werden, damit es zum Eperlezen nicht zu fett fep.

3 wenter Unhang,

welcher zwen neue seit der Herausgabe des ersten Bandes der Bögel Deutschlands bekannt gewordene Eintheilungen enthält, und welche daselbst S. 221 einzuschalten sind.

A. Die Frangbfifche Eintheilung von heern La Cepede. Sie ift fehr logisch und weitläuftig *).

Erfte Abtheilung.

Der untere Theil der Beine ist mit Federn besetzt, die Fuße find niemals ganzlich durch eine breite Membran verseinigt.

Erfte Unerabtheilung.

3wen Behen nach vorne und zwen nach hinten.

Erfte Ordnung.

Große und farte Behen. Rlettervogel: Scansores.

I. Unterordnung: Hafiger Schnabel (Bec crochu). 3. Gattung: Ara. 2. Psittacus.

II. Uns

^{*)} f. Tifchers Nationalmufeum ber N. G. gu Paris. II. 153,

- II. Unterordnung: Gegahnter Schnabel (Bee dentelé).
- 3. Rhamphastos. 4. Trogon. 5. Turaco. 6. Musa-phaga.
 - III. Unterordnung: Ausgeschnittener Schnabel (Bec echancre).
- 7. Bucco.
- 1V. Unterordnung: Gerader und zusammengebrude, ter Schnabel (Bec droit et comprimé).
- 8. Galbula, 9. Picus.
- V. Unterordnung: Sehr furzer Schnabel (Bec très court).
- 10. Yunk.: 45 / 18% 11440 36 .
 - VI. Unterordnung: Gebogener Schnabel (Bec arque).
- 11. Crotophaga. 12. Cuculus.

Zwente Unterabtheilung.

Zwen Zehen nach vorne, eine oder gar teine nach hinten.

Erfte Ordnung.

Die Rlauen fehr ftart und hatenformig. Raubvogel: Rapaces,

VII. Unterordnung: Saliger Schnabel.

13. Vultur. 14. Gypaetos (Bartgeper). 15. Aquila. 16. Astur (Habicht). 17. Nisus (Sperber). 18. Buteo (Buffard). 19. Circus (Menhe). 20. Milvus (Milan). 21. Falco. 22, Strix.

3weyte Ordnung.

Die Klauen wenig hatenformig, die außern Zehen fren, oder nur langs des ersten Gliedes vereinigt. Sperlingssartige Bogel: Passeres.

VIII. Unterordnung: Gegahnter Ochnabel. 23. Phytotoma.

IX. Unterordnung: Ausgeschnittener Schnabel.

24. Tyrannus. 25. Muscicapa. 26. Muscivora.

27. Tanagra. 28. Myrmecophaga. 29. Ampelis.

30. Oriolus. 31. Turdus. 32. Lanius.

- X. Unterordnung: Gerader und fonischer Schnabel (Bec droit et conique).
- 33. Cacicus (Razick). 34. Icterus. 35. Xanthornus (Pisangdrossel). 36. Sturnus. 37. Pyrrhula (Gimopel). 38. Loxia. 39. Fringilla. 40. Emberiza.
- XI. Unterordnung: Gerader und zusammengebruch ter Schnabel.
- 41. Gracula. 42. Corvus. 43. Coracias. 44. Paradisea. 45. Buphaga. 46. Sitta. 47. Picoides (Afterspecht. 3. B. Picus tridactylus, Linn.)
- XII. Unterordnung: Gerader und bunner Conabel (Bec droit et menu).
- 48. Parus. 49. Alauda. 50. Sylvia. 51. Motacilla. XIII. Unterordnung: Sehr furzer Schnabel. 52. Hirundo. 53. Caprimulgus.

XIV. Unterordnung: Gebogener Schnabel. 54. Upupa. 55. Certhia. 56. Trochilus. 57. Glaucopis.

XV. Unterordnung: Aufgetriebener Schnabel (Bee renflé).

58. Orthorynchus.

Dritte Ordnung.

Die außern Zehen ihrer ganzen Lange nach vereinigt. Plattfuße: Platypodae,

XVI. Unterordnung: Gegahnter Schnabel. 59. Buceros. 60. Momot.

XVII. Unterordnung: Gerader und gufammenges dructer Ochnabel.

61. Alcedo. 62. Ceyx (sonst zur vorhergehenden Gats tung mit 3 Zehen).

XVIII. Unterordnung: Geraber und plattgebruch, ter Schnabel (Bec droit et deprime).

63. Todus.

XIX. Unterordnung: Geraber und dunner Schnabel.

64. Pipra.

XX. Unterordnung: Gebogener Schnabel. 65. Merops.

Bierte Ordnung.

Die Vorderzehen an ihrer Murzel durch eine Haut vers einigt. Huhnerartige Bogel: Gallinaceae.

XXI. Unterorbnung: Aufgetriebenet Schnabel.
66. Columba. 67. Tetrao. 68. Perdix. 69. Tinamus. 70. Tridactylus. 71. Pavo. 72. Crax.
73. Numida. 74. Meleagris. 75. Penelope.
76. Guanus. 77. Phasianus.

Zwente Abtheilung.

Der untere Theil der Beine ift von Federn entblößt, oder mehrere Zehen find burch eine breite haut vereinigt.

Erfte Unterabtheilung.

Dren Beben vorne; eine oder gar feine hinten.

Erfte Ordnung.

Die Vorberzehen ganzlich durch eine Membran vers einigt. Waffervögel: Aves aquaticas.

XXII. Untererbnung: Hatiger Schnabel.
78. Phoenicopterus. 79. Diomedea. 80. Pelecanoides. 81. Procellaria.

XXIII. Unterordnung: Gezähnter Schnabel. 82. Anas. 83. Prione (fonst zu den Procellariis gerechnet). 84. Mergus.

XXIV. Unterordnung: Geraber, gufammenge. bruckter Schnabel.

85. Rhynchops. 86. Urinator. 37. Colymbus, 88. Uria. 89. Alca. 90. Pinguin. 91. Apteradytes.

XXV. Unterordnung: Gerader, dunner Schnabel. 92. Sterna.

XXVI. Unterordnung: Gebogener Schnabel. 93. Recurvirostra.

XXVII. Unterordnung: Aufgetriebener Schnabel. 94. Larus.

3wente Ordnung.

Bier Zehen durch eine Membran vereinigt. Schwimmvogel: Latiremae.

XXVIII. Unterordnung: Safiger Schnabel. 95. Fregata. 96. Carbo (Schatbe).

XXIX. Unterordnung: Gezähnter Schnabel. 97. Sula. 98. Phaëton. 99. Plotus.

XXX. Unterordnung: Gerader, plattgebruckter Schnabel.

100. Pelecanus.

Dritte Ordnung.

Die Zehen an ihrer Wurzel durch eine Saut vereinigt. Sumpfvogel: Grallae.

XXXI. Unterordnung: Safiger Schnabel. 101. Serpentarius. 102. Palamadea. 103. Glareola.

XXXII. Unterordnung: Gerader, fonischer Schnabel.

104. Psophia. 105. Vaginalis.

XXXIII. Unterordnung: Gerader und gufammens gebrückter Schnabel.

106. Grus. 107. Ciconia. 108. Ardea. 109. Hyaris.

XXXIV. Unterordnung: Gerader und platt ges bruckter Schnabel.

113. Cancroma. 114. Platalea.

XXXV. Unterordnung: Geraber und dunner Schnabel.

115. Scolopax.

XXXVI, Unterordnung: Gebogener Schnabel. 116. Mycteria. 117. Ibis. 118. Tantalus. 119. Maccrotarsus (Strandreuter).

XXXVII. Unterordnung: Aufgetriebener Schnabel.
120. Hydrogallina (Meethuhn). 121. Fulica. 122. Jacana. 123. Parra (Tringa). 124. Phalaropus.
125. Charadrius. 126. Otis.

Zwente Unterabtheilung.

Zwey, brey oder vier febr farte Beben.

Erfte Ordnung.

Die Zehe an der Wurzel durch keine haut verbunden. Laufvogel; Cursores.

XXXVIII. Unterordnung: Gerader und plattges dructer Schnabel.

127. Struthio. 128. Tuju.

Вефя. gem. N. G. 4r G. 2. Abth. 5 6 6 XXXIX.

XXXIX. Unterordnung: Gebogener Schnabel.

XL. Unterordnung: Aufgetriebener Schnabel.

B. Die folgende Eintheilung hat viel Achnlichkeit mit der von mir angenommenen Englischen und man findet sie in Bertuchs Tafeln der allgemeinen Naturgeschichte. Thierreich. Zwepte Classe: Bogel. Heft I. S. 2.

I. Abtheilung.

Landvogel, mit Sugen zum Behen ober Laufen.

- Erfte Ordnung: Klettervogel (Scansores). Mit zwey Zehen nach hinten und zwen nach vornen gerichtet *).
- Zweyte Ordnung: Raubvögel (Rapaces). Mit einer Zehe nach hinten und drey nach vorne; hakenformige Klauen und Schnabel.
- Dritte Ordnung: Wand ervogel (Passeres). Mit einer (oder gar feiner) Zehe nach hinten; von den Borderzehen die beyden außersten etwas vereinigt.

Bierte

^{. *)} Die Gattungen brauchen nicht bengefest ju werben, da fie leicht aufzufinden find.

- Bierte Ordnung: Suhnervogel (Gallinaceae). Mit einer Zehe nach hinten, und die Borderzehen alle an der Basis vereinigt.
- Fünfte Ordnung: Caufvogel (Cursores). Mit ftarten nicht vereinigten Zehen, und furgen, unausgebildeten Flügeln.

II. Abtheilung.

Maffervogel, mit gußen jum Schwimmen. (?)

- Sechste Ordnung: Sumpfvogel (Grallae). Mit lans gen nackten Fußwurzeln; die zwey außersten (oft alle) Vorderzehen vereinigt.
- Siebente Ordnung: Schwimmvbgel (Palmipedes), Die Zehen durch eine breite Membran vereinigt.

Anmereung.

Ob die Ornithologie durch diese neuen Classificationen gewonnen habe, kann ich billig dem Kenner zu entscheiden überlassen. Wenn sich unsere Systeme durch Leichtigkeit in der Anordnung und Uebersicht auszeichnen, und daben, so viel als möglich, der Natur d. h. dem ganzen Habitus und auch der Lebensart der Bögel angepaßt werden sollen, so finde

ich wenigstens nicht, daß diese das von mir angenommene Englische übertreffen. Faßt man bloß einen logischen Einstheilungsgrund fest und durchmustert nach diesem ein todtes Rabinet, so lassen sich noch gar mancherlen Classificationen denken, und es gehört auch eben keine große Geschicklichkeit dazu, sie zu fertigen. Worzu aber das?

Register.

I, bedeutet den ersten, II. den zweyten, und III. den dritten Band der Bogel Deutschlands, oder den zweuten, dritten und vierten Band der Naturgeschiedte Deutschlands, wovon die Saugethiere den ersten ausmachen.

21.

Masgeyer I. Seite	00	dler, braunf	alifan P	æ
maifian T	25 44	hunten T	unter 1.	0. 554
Of a 2 amon T	-5	- bunter I	* 13-5-7	501
Masgener 1.	95	- MINECT TO	31 -, . ,	374
- aschgrauer I.			, geschäd	
- Alegyptischer I. 484.4	91		I.	561
Mastrahe I. 1167.11 Masrabe I. 1148.11	80,	- gemeiner	1.	531
Masrave 1. 1148.11	07			
Acanthis II. Accentor I. 247. II. 6	07	- großer la	hivarzer I.	545
Acanthis II.	99	- hochbeini	ger 1.	561
Accentor 1. 247. 11. 6	99	- fleiner 1	5	61.648
- alpinus II.	00	- flingende	er I.	561
Accipitres I. 223.4 Achbohba I.	72	- turzzenig	er 1.	572
Achbohba I.	87	- mit weiß	em Augenk	reise I.
Achbohba I. Uchselfedern I. Uckerdrossel II. Uckerdrage II	40			572
Alderdroffel II.	93	- Pyrenai	fcher I.	474
Ackertrahe I.	99	- Ruffische	r I.	561
Aderlerche II.	55	- schwarzb	rauner I.	545
Ackermann II.	47	- schivarzei	.I	545
- gelber II. 4	66	- weißer I		525
Adfermannchen II. 4	47	- weißgefle	cfter I.	56x
- gelbes II. 459.4		- weißgesch		
Ackertrappe II. 14			• • • • • • • • • • • • • • • • • •	554
Adervogel, schwarzgelber II. 3	0.00	- weißköpf	iger I. 55	A -610
Adebagr III.	82 210	fereule I.	3	882
Moler I.	ा श्री	ler=Velifan	III.	776
Adebaar III. Adler I. 5 - aschgrauer I. 5	54 212	lerstein I.	4	531
- bartiger I. 520.5	15 210	avift I.		1267
- brauner, schwarzer I.	Sie	bhabr III.		82
531. 533.5	15 940	ite I.		1212
	414	clereule I. cler=Pelifan clerstein I. grift I. hbabr III. cte I.	•	Alel.
Bechft. gem. N. G. 4r B. 2. Abt	7.	2,,	•	-44.5.0

The same and the same		A Part of the Control	
Aelster I.	S. 1267	Alcedo cristata I. - Galbula I. - Ispida I. Alcyon I. Alcetor I. 254.	S. 1117
After I.	42	- Galbula I.	232
Alfterfalke, grauer grof	er I.	- Ispida I.	456.1106
Atticce laces, Beneat Beer	1306	Alexon L.	1106
Afterfedern I.	42	Alector I. 254	II. 1211
Alfterflügel I.	39.	- Gallus domesticus	II 1212
Office and a chiticall II	510	Allalean I	7060
Afterache I.	59	ztietster 1.	1267
Arterzehe I. Agami I.	255	Algarte I.	1267
Maelaiter 1.	1257	Mlagiter 1.	1257
Agelaster=Specht I. 10	022, 1029	Mit I. 274. III. 710.	711.723
Agerluster I.	1267	- Arftischer 1. 458.	111. 723
ALVISANOS II.	859	- Baltischer III.	716
Aigle commun I.	532	- fleiner III.	712.732
- grand I.	520	- kleiner Mordischer	III. 732
- grand de mer I.	545	- Nordischer III.	723
Aigle commun I. grand I. grand de mer I. à tête blanche I.	555	Milite III. Alouette II.	711.723
- petit I.	562	Alonette II.	755
Aigrette III.	44	Alouette II. - de marais II. - de wer III	806
- grande III.	38	- de mer III.	200
Aist III.	96	- de près II.	1 2732
Allaster I.	1267	- de Virginie II.	801
Alauda 1. 247.	11. 753	- des bois II.	782
- alpestris 1. 465.	11. 801	- de Siberie II.	805
- arborea 1. 465.	11. 782	- de mer III de près II de Virginie II des bois II de Siberie II grosse huppée II	791
- arvensis 1. 465.	11. 755	- de mer de St. Don	ningo III.
- a tête blanche I petit I. Aigrette III grande III. 2016ft III. 2016fter I. Alauda I. 247 alpestris I. 465 arborea I. 465 arvensis I. 465 brumalis II campestris I. 465 cristata II flava II.	737		311
- campestris 1. 405	. 11. 722	- Pipi II.	706
- Cristata II.	791	Allodoble I.	1230
- cristata II flava II Gorensis II ludoviciana II minor II.	805	Allpen-Fluevogel Ik.	
- ludoviciana II	711		
- minor II	711	Alpengeper I. Alpengrasmucke II. Alpentrahe I. 1	491
		Mipengrasiniare 11.	700
- nemorosa II.	790	Alpenkrähe I. 1	230.1238
- obscura II.	782 713, 722 806	Alpenlerche II. Alpenrabe I.	801
- paludosa II.	806	Alpenrabe 1.	1230
- prateusis I. 46c.	II. 732	Alpenrothschwänzchen	II. 611
- pratensis I. 465 Salicetorum II.	712	Alpenschwalbe II.	935
- spinoletta II,	745	Alpenstrandläufer I. 4	61. III.
- trivialis I. 465.		the state of the property	141.322
Albatros I.	275	Alpenstrandvogel III.	322
Alca I. 274.	III. 710	Alphahn II. Alter der Vögel I.	1298
- Alle III.	732	Alter der Vögel I.	118
- arctica I. 458.	III. 723	Amazonenpapagen, ger	meiner I.
- baltica III.	716	- weißköpfiger I.	454
- candida III.	734	- weißtopfiger I.	454
- Pica III.	712.720	Ammer I. 244.	II. 251
- Torda III.	711	- Baadenscher II.	319
- baltica III candida III Pica III Torda III unisulcata III.	717	- bunter II.	292
Alcedo I.	234.1105	- deneuter 11.	292
			Ammer,

	~			
Ammer, gemeiner II.			gula I.	G. 457
- graver II großer II lobgelber II.	26:		TITE	III. 99
- grauer II.	200	- fusca	111.	95
- großer II.	202	- glacial	IS III.	112
- tongetver 11.	Bung II	- Glauci		1001
- mit olivengruner		- histrio	nica III.	
- rother II.	292	- hyema	lis III	
- bon Garldruh II	269 320	- hypert	orea III	
- von Earteruh II. Ampelis I. 246. garrulus I. 464.	II. 410	- latiros	tro III	III. 1158
garrulus I. 464.	II. 410	- leucoc	enhal II	962 I 982
Amfel II.	376	- leucop	hthalmuc	III. 1009
- blaufopfige rothe				
- Heischtarhige II.	202	- marila	111	. 111. 1009
- fleischfarbige II. - gemeine II. - graue II.	276	- melanu	ra III	1010
- grave II.	276	- mersa	TIT.	1101
- große der Alven	[. 1230	- minuta	III	060 1039
- rosenfarbige II.	. 303	- molliss	ima III.	909.1038
- rosenfarbige II. Ams I. 276.	603	- reucop - marila - melanu - mersa - minuta - molliss - monacl - moscha - nigra	a III.	1160
Anas I. 276.	III. 046	- monacl	ns III	1100
- acuta I. 457. I	II. 1116	- moscha	ta I. 457	TIT 911
- adunca I. 457. I	T. 1004	- nigra	II.	062
- albicans III.	1042	- nigra I - Nyroca - Olor I	III.	7000
- albifrons III.	898	- Olor I	456	III ere
- albigena III.	968	- Penelo	e I. 457.	III.
Anas I. 276. - acuta I. 457. I. - adunca I. 457. II. - albicans III. - albigena III. - Anser III. - demesticus I	841	- persica	I.	157
- Anser III.	156.	peropite	llata III.	457 973
~ 1	III. 857	- Querqu	edula I.	457. III.
- ferus III. - Bernicla I. 456.	841		1 1 1 1	11125
- Bernicla I. 456.	II. 911	- rufa II	ſ.	1022
- Boschas domestica	1. 457.			
II	T. 1078	- rufina	III.	III. 917
fera I Aca II	F 1016	- rufina - scandiae - segetum	a III.	962
- major III naevia III nigra III brachyrhynchos III	1077	- segetum - Sponsa - strepera - subterra - Tadorna	I. 456.	III. 883
naevia III.	1077	- Sponsa	III.	4 II54
nigra III.	1078	- strepera	III.	1096
- brachyrhynchos III	, 1125	- subterra	nea III.	1017
- cinerascens 111,	1025	- Tadorna	I. 457.	III. 976
- Cinerea III.	1025			
- Circia III.	1150	- torrida - varia III Ungeltalde I Anhinga I. Anhinga I.	III.	1041
- Clangula I. 457. I	11. 985	- varia II.	rr	1043
- clypeata 1. 457, II	1. 1102	Angeltaldie 1	11.	1124
- Crecca I. 457. III	. 1143	Anhima I.		262
- curvirostra III.	1094	Anhinga I.		274
- clypeata I. 457, II - clypeata I. 457, III - crecca I. 457, III - curvirostra III Cygnoides I Cygnus III crythropus I.	456	Anser albifron	s III.	898
- Cygnus III.	831	- hyperbon	eus III.	906
- erythropus I.	456	- leucopsis	i III	921
111, %0	8. 921	- mollissin	nus III.	. 1 926
- ferina I. 457. III	. 1028	Anhinga I. Anser albifron hyperbon leucopsi mollissin ruficollis segetum torquatus Jiii 2	III.	916
- fraenata III. - fuliginosa III.	1019	- segetum	III.	
- fuliginosa III.	902	- torquatu	3 111.	911
		31112		Auser

er teaming			-
Anser vulgaris III. S	. 841-857	Ardea rubra III.	©. 80
Anseres I. 269.270.	III. 531.	- ruta III.	27.31
profesional	841	- Squajotta III.	50
Anthus I. 247.	II. 704	- stellaris I. 460.	111. 63.
- aquaticus II.	745	- Xanthidactylus III	
- arboreus I.	465.706		111. 367
- campestris I.	465.722	- grisea III.	367
- pratensis I.	465.732	Arpschnarp-HI.	470
Aptenodytes demersa	I. 275	Arrian=Geyer I.	477
Aquilae I.	501	Article 11.	141
Aquila leucomphamma	I. 572	Aschenente III.	1016
- Haliaëtos I.	578	Alfchenmeise II.	873
Ara rouge I.	228	Aschuhn III.	. 464
Arctic Finch II.	139	Afitvogel II.	643
Ardea I. 254.	III. 9	Afttrage I.	1186
- alba I 459. I	11. 35.41	Astures I.	710
- atra III.	37	Aikel I.	240
- audax III.	47	Auergeflügel II.	1298
- badia III.	80	Auerhahn, fleiner II.	1302.
- botaurulus III.	77	***************************************	1319
- candidissima III		Auerhuhn I. 463.	
- caspica III.	28.31	Aufenthalt der Bogel I.	
- castanea III.	47		- 1
- ciconia I. 459.	III. 82	Aufschlag (Schneuß) I.	189
- cinerea III.	10	Auge I.	20.65
- comata III.	47	Augendecke (innere) I.	20
- danubialis III.	79	Augenlied I.	7
- Egretta III.	38	Augenfreis I.	7
- Egrettoides III.	41	Augenstern I.	20.66
erythropus III.	51	Auk, blackbilled III.	712
- fusca III.	79	- little III.	732
- Gardeni III.	55.59	Ansbalgen I.	196
- Garzetta III.	44	Ausbrüten der Jungen	I. 108
-/ grisea_III.		Austerdieb III.	439
- Grus I.	459	Austerfischer I. 261.	III. 438
- Haematopus III		- geschäckter III.	439
- Leucorodia III.	111 -4	Austerfresser III.	439
- maculata 1. 459		Austersammler III.	
T 450	58.	Ausstropsung der Vogel	I. 193
- major I. 459.	III. 12	Autom T	712
- malaccensis III,	52 76	Autour I. Autruche II.	186
- Marsigli III.	III. 72	Aves aquaticae I. 260.	III. 3
- minuta I. 460.	TII 06	- terrestres I.	223.472
- nigra I. 459.	III. 96		419
mr	41. 42. 45	- miliaria II.	284
- Nycticorax 1. 45 - Pavonia I.		Avocette III.	451
	459	Avocette I. 181.	II. 216
- purpurata III.	27	Alzel I	1267
- purpurea III.	27	Azel-Specht I.	1022
- rhenana III.	47	Azur-Titmouse II.	866
- Incligita .al.	10		3.

Bachamfel II. Sachsprehe II. Bachsprehe II. Bachstelze I. 247. II. afchgraue II. blaue II. ber Alpen II. agesteckte gelbe II. gelbe I. 468. II. 459 gelbbrustige II. 459		Bartfalke I. S.	502
		Bartgever I.	502
Bachamfel II.	. 808	Bartmannchen II.	888
Bachsprehe II.	808	Bartmeise I. 469. II.	888
Badiftelze I. 247. II.	. 446	Bartsperling, Indianische	r.II.
- asdigrave II.	456	(1) · / * ·	888
- blaue II.	446	Bartvogel, bandirter I.	235
- der Alpen II.	700	Baffaner III.	765
- geflectte gelbe II.	469	Vaffaner-Gans III.	765
- gelbe I. 468. II. 459	. 466	Bastardadler I.	491
- gelbbruftige II. 459	. 466	Baftardbekaffine III.	152
- Gelbe IIII . Injuniali	LELILE	2) and eoding to 1.	645
goldgelbe II. gemeine II. grave II. 446. 459	. 459 -	Baftardente mit der Bisam	=
- goldgelbe II.	466	ente III.	952
- gemeine II.	446	Baftardente mit dem Saus	=
- grave II. 446. 459	. 722	buhn II.	1296
- mit dem Malsbandi	2 11:	Bastardfalke I.	683
- von Java II fleine II furzschwänzige II schwarzschlieg II.	459	Baftardflachsfint II.	235
- von Java II.	465	Baftardfeldsperling II.	127
- fleine II.	466	Bastardaimpel II.	279
- furaschwanzige II.	467	Bastardgrünling II.	289
- schwarztehlige II.	616	Bafrardhanfling II.	149
		Bastardhaussperling II.	III
- weiße I. 468. II.	446	Baftardnachtigall II.	616
- mit weißem Bauch	e II.	Baftardnachtigall mit einen	
	473	weißen Fleck auf den Flu	
- weißgeschwänzte II.	675	geln II.	556
- weißköpfige II.	458		
- weißliche Ik.	458		206,
- von Timor II.	473	Bastardsperling II.	III
	472	Bostardtruthuhn II.	1119
Backofelden II.	643		
Badofendrescher II.	879	Bastardmasserhuhn III.	272.
Bad I.	134	Bastardwaldhuhn II. Bastardwasserhuhn III.	28x
	.816	Baffardieiffa II	107
Baizvogel I.	816	Bastardzeisig II. Bastdohne I.	185
Or alaham T	804	Batsch, Classification I.	220
Balbusard I.	578	Bau, außerer, der Vogel I	. 2
Balbusard I. Balbusard I. Bandertauben II. Bantaunhuhn II. Bar bary-Falcon I. Barbatelle II. Barbu à Collier I. Barge III.	1018	= innerer = - T.	61
Bantambuhn II.	1080	- innerer I.	27
Barbary-Falcon I	754	Bauerling II	260
Barbatelle II	1202	Rayon Chinalho II	0.00
Barbu à Collier I.	-226	Bourgeste III	150
Barge III,	230	Baumania araba I	020
TIT TIT	244	floing I	930
- brune III.	241	Baumfalfe I	764
- grand rousse III.	212	gicontlictor I.	764
- rousse III	233	- comeiner I	704
- varioe III.	253	- gemeiner 1.	704
Manta Man I	231	- großer 1.	139
- grand rousse III rousse III varice III. Bartadler I. Bartammer II.	502	- innerer - I. Baud I. Bauerling II. Baunente III. Baumente III. Baumente III. Baumfalte I. 452 eigentlicher I gemeiner I großer I fleiner I. Baumfalt I großer I Saumfalt I großer I Saumfalt II. 07.124.133.	704
Sartammer 11.	298	Chamber of Aldrade - 37.	2
		250	um=

		100		
Baumgans III. S. 911.	21	Beginen III.	G. 266	
Baumarille I.	35	Behemie II.	360	
Baumgans III. S. 911.9 Baumgrille I. 10 Baumhacel I. 10	22	Behemle II. Beinbrecher I.	545	
		Beinbrecher-Adler I.	545 545 879	
- dronichigor I	244	Belgmeise II.	870	
- orither I	207	Bunhaga africana I	0/7	
- hoomeon T	200	Belameise II. Buphaga africana I. Bergadler I.	241	
odunigater I. 904, 1022, 10 ogruner I. 10 ogruner I. 10 offener I. 10	229	Buphaga africana I. Bergadler I. Bergammer II. Bergamfet II. Bergdohle I. Bergdroffet II.	331	
- fleinster, schwarz und weißer I.	529	Bongamiel II	313	
- ttempter, purouts und		Banadahla I	370	-
Delber 1.	239	Sergoonte I.	1230	,
Baumfleber, frummschnabli=		Bergotoffet 11.	300	,
ger I. 10 Baumflette I. 10 Baumlaufer I. 232. 10 — Europäischer I. 10	085	Derdether, Heine I.	1210)
Baumtlette 1.	085	Bergente III. 9	76. 1016	,
Baumlaufer 1. 232. 10	284	Bergeronette grise II.	468.472	
- Europaister I gemeiner I. 455. 10 - großer I fleiner I. 1088. 11 - schoner I. 262. Baumlerche II. 262. Baumnachtigall II. 524.	084	- de Java II.	465	i
- gemeiner 1. 455. 10	084	- jaune II.	460	,
- großer I.	288	- de Java II jaune II de Printemps II.	467	,
- fleiner I. 1088. 10	093			
- schöner I.	093	Bergfalt, afchfarbiger	I. 838	3
Baumlerche II. 262.	781	Bergfafan II.	1298	3
Baumnachtigall II. 524.	617	Bergfint L. 456.	II. or	,
Baumvicker I.	062	- bunter II.	OC.)
Manunianan I 166 II	20%	Bergfatt 1. Bergfatt 1. Bergfat 11. Bergfint I. 466. - bunter II. - großer II. - Japanischer II. - weißköpsiger II.	206	
Baumpurtan I	100	- Cananischer II	00	,
Of annual of an T	085	- meiftfonflage II	75	
Standard I. 1002. I	085	- meiber oder meiber	earton II	1
Baumpieper I. 465. II. Baumrutscher I. 1062. I Baumrutscher I. 1062. I Baumschwalbel II. Baumschnepfe I.	431	- weißtöpfiger II. - weißer oder weißg	muet 11	•
Saumianepfe 1.	071	Berghanfling II.	141	
Saumsperting 11. 124.	133	Berghuhn II.		
Baumfteiger, grauer, gemei=		Berglerche I. 465. II.	1361	
Baumsteiger, grauer, gemeisner I. Bay-Ibis III.	086			_
Bay-Ibis III.	117.	Samamaifa II	, 80	1
Bean-Goose III.	884	Bergmeise II.	87.5	,
		Bergnachtigall II.	97	7
Becasse III. Becasseau III.	-41	Bergrebhuhn II.	879 97 1369	j.
Recorded III	114	Bergreiher III.	11.27	7
Possesser III.	159	Bergschnepfe III.	159)
Decasseau III.	283	Bergichwalbe II.	927.935	ž
Becasseau III. Becassine III. petite III. Becassine III.	180	Bergfewalbe II. Bergfewalbe II. Bergfeven II. Bergfeven I. Bergseifia II. Bergseifia II. Bernacle III.	125.13	3
Decassine III. große III. - große III.	196	Bergstaar II.	700	Ç
Becamme 111.	185	Beraftorch I.	49	I
- große III. - kleine III.	185	Bergtaube II.	957.97	I
- Heitig Til.	190	Bergzeifig II.	23:	E
Becassinen = Strandlaufer		Bernacle III.	92	2
Bec croise II.	152	Bernafelgans III.	911.92	I
		Theiranothette des Enes	1. 110	0)
Bec de l'oiseau Rhinoceros	I.	Beutelgans III.	738	8
115	230	Beutelmeise II.	80	3
Bec-en ciseau T	273	36u I	83	2
Bec-en ciseau I. Bec-figue II.	435	Bieherente III.	78	I
	099	Bihertaucher III.	781.78	8
	104	Beutelgans III. Beutelmeise II. Bhu I Bieberente III. Bibertaucher III. Bickelchen III.	1150	ó
Jenon - mondod I.	104	Via conjuntation	Bienen	1
			~ iviivii	

and the second s	
Bienenfalle I. S. 656. 664 Bienenfanger I. 1099 Bienenfresser I. 234. 656. 1098	Blaumeise I. 469. II. G. 860
Bienenfanger I. 1099	Blaumeise I. 469. II. 8. 860 Blaumeise II. 994 Blaurof I. 1282 Blauspecht I. 1061 Blautaube II. 957. 971 Blauvogci I. 687. II. 386 Bleufalte I. 336. 386 Bleufalte I. 687 Bleufehlchen II. 589. 616 Bleumeise II. 860 Blochtaube II. 949. 957. 971 Blongios de Suisse III. 72
Bienenfreffer I. 234, 656, 1098	Blauraigele II. 904
- afcharaner I. 1104	Blaured I. 1282
- gelber T 1000	Blousnecht I 4 106x
- gelhenniger I	Blautauhe II OST OTT
- geneiner I 456 1000	Blannood I 607 II 206
Bignan Squan I	Blancomer II
Bienenfresser I. 234.656.1098 - aschgrauer I. 1104 - gelber I. 1099 - gelbföpsiger I. 1104 - geneiner I. 456.1099 Bienengever I. 667 Bienenstohnappe II. 607 Bienenwolf I. 1099 Bieresel I. 1293 Bihoreau III. 54 Bindetauben II. 1001 Birkgestigeis II. 231 Birkgestigeis II. 1319 Birkgestiger I. 1282 Birkhuhn I. 463, II. 1319	Blanfalfa I
Bignoningle I	Blankahldan II con 6.6
Stellember 1. 1099	Stepheninen II. 389.010
Sterejet 1. 1293	Stephiere II.
Dierioto 1. 1293	310mtaube 11. 949.937.971
Binoreau III. 54.	Blongios de Suisse III. 957 Blutdrowel II. 360
Bindetauben II 1001	Blongios de Suisse III. 72
Birtendeislein II. 231	Blutdrossel 11.
Birtgeflugel II. 1319	Blutfasan, Chinesischer II. 1198
Birtheher I. 1282	Blutfink II. 55
- leberfarbiger I. 1282	Bluthanfling II. 141
Birthuhn I. 463, II. 1319	Blumenbache Classification I.
- buntes II. 1323	219
- weißes II. 1323.1347	Bohemlein II. 410
Birch-Grous II. 1359	Bohmer II. 97.410
Bisamente I. 457. III. 947	Bohnengans III. 883
Biset II. 971	Bollenbeißer II. 35.55
Bitter II. 361	Bondrée I. 656
Bittern III. 63	Bootfinf II. 75
- little III. 72"	Bourgmestre III. 650
- rayed III	Biuthar II. Biuthanking II. Biumenbachs Classification I. 219 Böhemlein II. Böhmer III. Böndrée I. Boutfinf II. Bourgmestre III. Bourgmestre III. Bourgmestre III. Bourgmestre III. Bourgmestre III. Bouscarle II. Bouscarle II. Bouscarle II. Bradher, einfamer I. Bradher, einfamer I. Bradher, einfamer II. Bradhenfelze II. Bradhenfelze II. Bradhennel III. Bradhennel III. Bradhlerde I. Bradhennel III. Bradhlerde I. Bradhennel III. Bradhlerde I. Bradhlerde II. Bradhlerde II. Bradhlerde II. Bradhlerde II. Bradhlerde III. Bradhlerde III.
- Swabian III	Bout netit de netun I
Black Rind II	Bourreuil II
Plack con II	Busschan sinfamon I 1000
Stationard III	Drumber, empanier 1. 1099.
Blahanta III.	Muschamfel II
Sugente III. 511.11cy	Orania de Cala II
Diaggiere III.	Brambanjteize 11. 722
2010Byugh 111. 489.511	Bracher, gruner und brauker
- großes III.	111. 117
Blajetaube 11.	- gemeiner III. 121
Blauauge III.	Brachhennel III. 395
- ajmgraue III. 1004	Brachhunn III.
Blaubacken 1. 727	Brachlerche 1. 465. 11. 722. 755
Hlaubeerschnepfe 111. 130	Brachpieper 1. 465. 11. 722
Blauente III. 1078	Brachvogel I. 265
Blaufalte I. 683-759	- großer I. 460. III. 121. 387
Blaufuß I. 577.759.824.838.	- kastanienbrauner III. 117
Blaufuß I. 577-759.824.838. III. 130.237 - weißtopfiger I. 577 Blaufehlchen I. 468. II. 589	- fleiner III. 117.129.406 - mittler I. 460. III. 129.
- weißtopfiger I. 577	- mittler I. 460. III. 129.
Blaufehlchen I. 468. II. 589	395
- von Gibraltar III. 590	- punktirter III. 156
- mit weißgeflecktem Bruft=	- rothbauchiger III. 135
lage II. 589	- veranderlicher III. 141
lage II. 589 Blaukröpfel II. 589	- punftirter III. 156 - rothbäuchiger III. 135 - veranderlicher III. 141 Brambling II. 97 Brande
207	Brand.

Brandente I. & 457. III. 976.	Brustbein I. S. 63 Bruster (Tauben) II. 1013 Brustfnochen I. 63 Brustling, blutrother II. 141 Bruten der Bogel I. 122 Buceros Rhipogeros I. 222
1009, 1021, 1109	Brufter (Tauben) II. 1013
Brandeule I. 452, 930, 940	Bruftnochen I. 62
Brandfalfe L. 671. 683	Bruffling, blutrather II. 141
Davandfinf II. 164	Britton der Magel I
Drandagas III ou 076	Buceros Rhinoceros I
Brandoner I 621 600	
Shrandhanding II	Buchfine II
Brandeule I. 970. 1021. 1109 Brandfalfe I. 452. 930. 940 Brandfalfe I. 671. 683 Brandfanfinf II. 911. 976 Brandganfing II. 671. 683 Brandganfing II. 164 Brandfanfing II. 940 Brandmeise II. 834 Brandwogel III. 834	Since Ochnon I. 35. 75. 512. 971
Signatura II	Sugetobinen 1. 185
Stanomene II. 834	gange 1. 187
Brandweiche I. 452,671.683	Ounu 1. 882
Drandwenge 1. 452, 671, 683	Dulau 1. 1293
Branta torrida III. 1041	Bublow 1. 1293
- albitrons III. 1042	Bullfinch II. 56
Braserter 1. 1243	Bumpelmeise II. 860
Brakier II. 262	Buntdroffel II. 361
Braunhanfling II. 141	Bunting common II. 262
Branta torrida III. 1041 - albifrons III. 1042 Bräserter I. 1243 Braunhansling II. 262 Braunhansling II. 141 Brauntehsten II. 684. 694	Bucco capensis 1, 236 Buchfirf II. 35.75.512.971 Bugeldohnen I. 185 — gange I. 187 Buhu I. 1293 Bultau I. 1293 Bultinch II. 56 Buntdyresse II. 360 Buntdyresse II. 361 Bunting common II. 361 Entiting common II. 262 — foolish II. 299
- IUIUUIAUIUUIED II. · DXA	- greenheaded II.
Prauntout III. 1000	- Lorrain II. 299
Braummerle II. 376	- passerine II. 277
Praunelle I. 468. II. 616	- red II. 260
Braunellichen II. 435 Braunellichen II. 435 Brausepreing II. 125 Brausente III. 1154 Breinvogel II. 706	- vellow II.
Brounsnerling II	Muntingdit I
Draufengha III	ountipear I
Dirawento III	Flairer I
Physipposel II	- tremet 1.
Breitschnabel III. 1004. 1101	- passerine II. 299 - passerine II. 277 - red II. 269 - yellow II. 252 - großer I. 1022 - fleiner I. 1039 - mittler I. 1029
Steath and Control II	Duphaga airicana 1. 241
Breitschwang (Taube) II. 1028	Surzeitanve 11. 1025
Drenntgans III.	Burgier 11.
Brent-goose III. 912	Burgemeister III. 658.662
Vrieftauven II. 1041	Busard 1.
Brent-goose III. 911 Brieftauben II. 1041 Brieftauben II. 1041 Brillenente III. 973	Buscher 1.
Writtennuje 111 939	Buscheule 1. 957
20 mauta II.	- grave 1. 930
Brinaufa II. 336 Brinon, Classification I. 212 Brommeif II.	Buschsaike I. 1307
	Buschherd I. 153
Bruant II. 252 - de haye II. 252	- fleiner I. 1039 - mittler I. 1029 Buphaga africana I. 241 Surzeitaube II. 1025 Surgemeister III. 658.662 Busard I. 671 Suspenseifer I. 1307 Suspenseifer I. 937 Suspenseifer I. 937 Suspenseifer I. 1307
- de haye II. 292	25 uichichnepte III. 152
- de prés II. 299	Buse I. 623
- de prés II. 299 - fou II 298 Bruchdressel II. 402	Buffard, mit Fifcherhofen I.
Bruchdroffel II. 402	623
Brucheule I. 909	- glattbeiniger I. 623
Bruchschnepfe III. 180	
Brucheule I. 909 Bruchschnepfe III. 180 Brudweidendroffel, rosenfar=	- grauschnäbliger I. 665
C'all II	- roubheiniger I 4er 647
an i was the T	raubfühiger I. 431,047
Prumal Punting II	maifen I
Bananhaha II	maiffichae I
Bruder Verold I. 1293 Brumal Bunting II. 241.320 Brummhahn II. 1315 Brunette III. 323	- graufchabliger I. 665 - Måufe= I. 623 - raubbeiniger I. 451.647 - raubfüßiger I. 639 - weißicher I. 639 - weißicher I. 639 - little II. 1433 - little II. 1446 - Bustard
Brunnenlaufer I. 1089	Dustard great 11. 1433
Brunnenläufer L. 1085	- little 11.
	Bustard

	_	The second second	
Bustard ruffed II.	5. 1451	Canut III. Canutsfrandlaufer I. Canutsvogel I. Caparacoch I.	G. 315
- thick-kneed III.	3.88	Canutsfrrandlaufer I.	461
Bußhard I. — gemeiner I. — gestiefester I. — tleiner I. — Wespens I. Butor III.	623	Canutsvogel I.	461
- gemeiner I.	623	Caparacoch I.	984
- geftiefelter I.	654	Caprimulgus I. 249.	II. 038
- fleiner I.	764	- europaeus I. 470	II. 020
- Wesven- I.	656	Cardinalfernbeißer I.	166
Butor III. brun rayé III. petit III. tacheté III. Sutteinafe III. Buzzardet II. Buzzardet I. Buzzard, Honey I. greater I. Moor I. Bynneise II.	62	Carlebnael II.	690
- brun ravé III.	70	Carrion Crosy I	309
- netit III.	70 77	Caspar I	1107
- tacheté III	1201	Gagnar, Commander III	258
Buttoingle III	72	Cassa-noix I	404
Buggard common T	723	Castognous III	1257
Buggardet I	, 023	Castaglieux III.	365
Buzzardet 1.	640	Casuarius Emeu 1.	258
Buzzard, Honey 1.	005	Centure de pretre 11.	805
- greater 1.	717	Ceppa II.	298
- Moor L	672	Certhia 1.	1.00 232
Bymene 11.	873	- familiaris I.	155.1085
		- major I.	1088
Marine Inc.		- muraria I.	1003
€.		Chaffinch II.	75
		Chantre II.	561.644
Caille II.	1403	Chaperon I.	280
Calcarius II.	245	Charadrius I. 261.	111 296
Calidris III.	3.1.3	Gardinalfernbeißer I. Garlsvogel II. Carrion Crow I. Casoar I. Gaspar, schwarzer III. Casse-noix I. Castagneux III. Casuarius Emeu I. Ceinture de prêtre II. Ceppa II. Certhia I familiaris I major I muraria I. Chaffinch II. Chaperon I. Chaperon I. Chardrius I. 261 albifrons III Alexandrinus III.	427
Callaeas cinerea I.	220	- Alexandrinus III	431
Caille II. Calcarius II. Calidris III. Callaeas cinerea I. Canard III à bec courbé III beau hunné III.	1017	- Alexandrinus III Alexandrinus III Apricarius III Asiaticus III auratus III Calidris III curonicus III fluviatilis III Gallicus I Historia I.	439
- à hec courbé III	104/	- Asiations III	395
- beau huppe III.	1394	- auratus III	411
- à collier de Terr		- Calidrie III	395
HI COMMENT ME TEN	e neuve	= curonique III	368
III. domestique III.	1037	- florintilie III	422
- domestique iti.	1078	Colliens T	422
- à longue queue II		Gameus I.	262
- à longue queue d	le Terre	- Hiaticula I. 461.	111. 414
neuve III,	1125	- Himantopus III.	446
- de Miclon III.	1.125	- littoralis III.	430
- musque III.	947	minor III.	422
- sauvage III.	1047	- Hinantopus III littoralis III minor III Morinellus III Oedicnemus I. 461.	406
- a longue queue of neuve III de Miclon III musque III sauvage III siffleur III huppé III. Canarienfinf II. Canarienforting II. Canarienforting II. Canarienforting II. Canarienforting II.	1109	- Oedicnemus I.46	I. II. 322.
huppé III.	1- 1022		III. 387
Canarienfint II,	166	- pluvialis I. 461,	III. 305
Canarienbanfling II.	141, 166	- sibiricus III,	106
Canariensperling II.	166	- tataricus III.	406
Canarienvogel I. 467.	II. 166	- torquatus III.	427
Cetalianildon II	1 -10	- vociferas III.	43/
- und Klachshaftart	II. 197	Charbonniere II.	433
- und Zeifighaffard	II. 107	- petite II.	055
Canarien-Beischen II.	156	Chardonneret II	853
Canary Finch II	166	Chat huant I.	200
Caucroma cochleggia I	264	Chelidones L 249	TT 940
und Klachsbastard und Bleisigbastard und Zeisigbastard Canarien-Reischen II. Canary Finch II Cancroma cochlearia L. Cane-Petiere II.	. 204	- pluvialis I. 461 sibiricus III tataricus III torquatus III vociferus III. Charbonniere II petite II. Chardonneret II. Chardonneret II. Chelidones I. 248. Chesnut-Heron III.	11. 901
Cane-renere II.	. 1440	Cheshut-freron III.	89
			Chevalier

	to be end at the
Chevalier aux pieds rouges III.	Cochevis II. ©. 791 Cock domestic II. 1212 Colemouse II. 854
- rayé III. 286 Cheveche I. 963 - grande I. Carada I.	Cock domestic II. 1212
- ravé III. 328	Colemouse II. 854
- varié III. 286	Coliou du Cap de bonne Es-
Chevêche I. 963	Coliou du Cap de bonne Esperance I. 243 Colius capensis I. 243
- grande L. 057	Colius capensis I. 243
- grande de Canada I.	Colomb de Groenland III. 732
987	Columba I. 251. II. 948 - domestica I. 464. II. 971 - Livia II. 971 - migratoria I. 464 - Oenas I. 463. II. 957
- Lapin I. 1962	- domestica I. 464. II. 971
Chevechette I. 978	- Livia II. '971
Chimney-Swallow II. 903	- migratoria I. 464
Chincon I. 474	- Oenas I. 463. II. 957
Chincon I. 474 Chipeau III. 1097 Chiorion I. 1293 Choucas I. 1213	
Chlorion I. 1293	- risoria I 464 II 1087
Changes I. 1	runicola II.
Choucas 1. 1213	- eavatilis II. 071
- des Alpes I. 1231 - blanc I. 1215	- Turtur I 464 II 1076
- blanc 1. 1215 - à Collier I. 1215	Columbae I
a Comer 1.	Columbus I
- noir I. 1215 Choucon I. 990 Chonette I. 957	- palitimbus I. 464. II. 1949 - risoria I. 464. II. 1087 - rupicola II. 971 - saxatilis II. 971 - Turtur I. 464. II. 1076 Columbae I. 250 Colymbus I. 272 - arcticus I. 458. III. 595.
Choucon I.	1= arcueus 1. 458, 111. 395.
Chonette 1. 957	
- à longue queue I. 984	- auritus III. 552 - borealis III. 609
- petite I. 963	- cornutus III. 533.552
Christoffel II. 694	
Cicogne bianche 111.	- cristatus I. 458. III. 533
- noire III. 96 Ciconia I. 264. III. 81 - alba III. 82 - nigra III. 96 Cincle III. 323 Cinclus I. 247. II. 807 - aquaticus II. 808 - dominicensis minor III.	- glacialis III. 595
Ciconia 1, 264. III. 81	- Grylle I. 458. III, 586
- alba III. 82	- ignotus III. 625 - Immer III. 621
- nigra III. 96	- Immer-111. 621
Cincle III. 323	- lacteolus III. 593 - leucopus III. 625 - minor I. 458. III. 565
Cinclus I. 247. II. 807	- leucopus III. 625
- aquaticus II. 808	- minor 1. 458. III. 565
- dominicensis minor III.	- obscurus III. 559
3C9	- rubricollis III. 559
Cini II.	- septentrionalis III. 609
Cinit II. 156	- stellatus III. 613
Circi I. 670	- subcristatus III. 546
- aquations II, 808 - dominicensis minor III, 309 Cini II. 157 Cinit II. 156 Circi I. 670 Cirl-Bunting II. 292 Cirlus II. 292 Cirlus II. 240 Citril-Finch II. 241 Citronensins II. 157, 240 Citronensins II. 157, 240	- torquatus III. 595
Cirlus II. 202	- Troile I. 458. III. 575 - Urinator III. 539
Gitril II. 240	- Urinator III. 539
Citeil-Finch II. 241	Cor battant III. 266
Girindien II. 240	Cor battant III. 266 Commandeur I. 240
Gitronenfinf II. 157, 240	Conferviermittel für ausges
Citroneniamente III. 141	stoofte Vogel I. 197
Gitronenpagel III. 406	stopfte Bögel I. 197 Conservierpulver I. 197
Eiteinden II. 240 Eiteonensink II. 157, 240 Eiteonenschnepfe III. 240 Eiteonensegel III. 406 Eiteonenseisig II. 240, 321 Clanga I. 561	Coot common
Clanga I. 561	- greater III.
Classification der Bogel I. 210.	Cog commun II. 1212
223	- de Bruyere à queue
Cloafa I. 102	forchue II.
Coccothraustes II. 34	- greater III. 515 Coq commun II. 1212 - de Bruyere à queue forchue II. 1319 - de roche I. 248
Obcountances 11.	Coq
	-

and the second of the second o	
Coq grand de Bruyere II.	Creeper-Wall I. ©. 1093 Cresserelle I. 798 Crex I. 266. III. 469
© 1000	Crassonalla I
Coq grand de Bruyere II. © 1298 Coquillade II. 798 Coraces I. 235.1120 Coracias I. 239.1238.1281 - Galbula I. 456 - garrula I. 454.1282 - oriolus I. 1293 Corbeau I. 1148 Corbine I. 1167 Cormoran III. 750 - petit III. 762 Cormeille manuelle I. 1186 - noire I. 1167 Corrira italica I. 269. II. 322	Cresserene 1.
Coquillade II. 798.	Crex 1. 200.
Coraces 1. 235. 1120	- pratensis I. 461. III. 470
Coracias I. 239.1238.1281	Crossbill common II. 5
- Galbula I. 456	Crotophaga Ani I. 207. II. 323 - ambulatoria II. 328 Crow, hooded I. 1186 - alpine I. 1231 - red-legged I. 1239
- gamula I	= ambulatoria II
- garrana I. 454.1262	Communication 11.
- Oriolas 1. 1293	Crow, nooded 1.
Corbeau 1.	- alpine 1. 1231
Corbine 1.	- red-legged I. 1239
Cormoran III. 750	Cuckow common I. 1121
- petit III. 762	Cuckow common I. 1121 Cuculus I. 237, 1120
Cormorant III.	canonic I
Corneille menteles I	2 canorus 1. 455.1121
Comeme manteree 1. 1180	- canorus I. 237. 1120 - canorus I. 455. 1121 - persa I. 238 - rufus I. 455. 1142 Cujelier II. 782 Cul-blanc II. 676. III. 283
- noire 1.	- ruius 1. 455. 1142
Corrira italica 1. 269. II. 322	Cujelier II. 782
Corrira italica I. 269. II. 322 Coryus I. 239.1147	Cul-blanc II. 676. III. 282
- Caryocatactes I. 453. 1257	Curlew common III.
- Coraciae I	Curlew common III. 122 Curlew-Pygmy III. 148 Curruca II. 476
- Coracias I. 1239	Current years III.
- Corax I. 453.1148	Curruca II. 476
- Cornix I. 453. 1186 - Corone I. 453. 1167 - docilis I. 1239 - Eremita I. 1241	- Iulvescens II. 530
- Corone 1. 453, 1167	Cursorius europaeus I
- docilis I. 1230	Currentlet II
- Eremita I.	Cuthbert Duck III
	Cuthbert Duck III. 926 Cygne III. 816
- Hughegus 1. 453, 1199	Cygne III.
- giandarius 1. 453. 1244	- sauvage III. 831
glandarius I. 453, 1244 Graculus I. 1238 infaustus II. 389 Monedula I. 453, 1213	- sauvage III. 831 Cygnus III. 814
- infaustus II. 389	- Gibbus III. Ric
- Monedula I. 453, 1213	- musicus III. 830
- pica I. 454 1068	- musicus III.
- pica I. 453, 1213 - pica I. 454, 1268 - Pyrrhocorax I, 1231 - Sibiricus II. 389	
Cibiniana II	
- Sibiricus 11. 389	20. 74 (2007) 84
- sylvaticus 1.	THE RESERVE OF THE PARTY OF THE
Cottonvogel II. 893	Dachschwalbe II. 915 Daunfedern 1. 29
Coucou I	Daunfedern 1.
Coulon-chand III	Defendant Son Glicast und Sas
Courling III	Deckfedern der Flügel und des
- sylvaticus I. 389 - sylvaticus I. 1241 Cottonvogel II. 893 Coucou I. 1121 Coulon-chaud III. 336 Courli III 121 - de Terre III. 387 - petit III. 130	Schwanzes I. 41 Dhul I. 1213 Dianenamsel II. 369
- de l'erre 111. 387	Ohul I. 1213
- petit III.	Dianenamsel II. 369
	Dichtertaube II. 1030 Dichtub III. 387 Dichtopf IV. 986 Dichtchnabel II. 35
Couroucou à ventre rouge I.	Dictus III.
- 26	Didfant III
236	Dialog In. 980
Crabier Cajot III. 50 - de Mahon III. 47 - marron III. 51 - roux III. 80	Viajanavel II.
- de Mahon III. 47	- gelogruner II. 156
- marron III.	- gelbgrüner II. 156 - größter II. 29 - größter Europäischer II.
- roux III. 80	- größter Europaischer II.
Crake-Gallinule III.	20
Crane-common III	29. 45. 45.
Comment III. 103	gruner 11. 45
Crake-Gallinule III. 470 Crane-common III. 103 Cravant III. 911 Crax Alector I. 253.462	Dicfschnabler, grungelber II. 45
Crax Alector 1. 253.462	Didus ineptus I. 257
Creeper common I. 1086	Didus ineptus I. 257 Dieb II. 107
	Dindon

10.4	
Dindon II. G. 111	3 Dotterel III. (5.407) 5 Doublette III. 180 5 Draine II. 325 6 Dreckhahn I. 1071 6 Dreckframer I. 1071 7 Dreckferche II. 745 7 Dreckfalwalbe II. 922 9 Drehhald I. 1048 15 Drehvogel I. 1048 16 Droute I. 257 9 Drofchel II. 349 16 Droffel II. 349
Diomedea demersa I. 27	Doublette III. 180
- exulans I. 27. Distelsink II. 200. 43	5 Draine II. 325
Distelfint II. 200. 43	Dreckhahn I. 1071
- Lapplandischer II. 24	5 Dreckframer I. 1071
Differvoget 11. 201	Drecklerche II. 745
- Angermannlandischer II. 9	7 Dreckschwalbe II. 922
Distelleisia II.	Drehhals I. 1048
Dittdien III.	5 Drehvogel I. 1048
Dittelen III. 39. Diver black-throated III. 60	Drenzeh I. 1044
Diver black-throated III. 60 - Northern III. 599 - red-throated III. 601 - speckled III. 612 Dorpfint II. 77 Doble L 453.121 - bunte I. 1215 - puit ben Golshande I	Dronte I. 257
- red-throated III. 600	Droschel II. 349
- speckled III. 61	Droffel I. 246. II. 324.1349.
Dorpfink II.	1143 386
Doyle I. 453. 1213	386 - blaue II.
- bunte I.	- blenfarbene II. 325
	- braune II. 399
- schwarze I. 1213 - weiße I. 1213 Dohnupfasse II. 53	große II. in 325
- schwarze I. 1215	- haarzopfige II. 393
- weiße I. 1219	rosenfarbige II. 393
Dohmpfasse II.	- zwendeutige II. 396
- Finnischer II.	Drossing II. 350
Dohnen I.	Duc ou grand Duc I. 882
Dohnensteige I. 186	- moyen I. 897
Dohmofaire II. - Finnischer II. 25 Dohnen I. Dohnenfteige I. 184 Dohnenfteige II. 335 Dohlercher III. 335 Donnberr II. Donnberr II. Donn-Ente III. Donnesscher III. Donnesscher III. Donnesscher III.	7 - petit I. 916 1 Duck III. 1027 1 - black III. 974
Dolllerdie II. 781	Duck 111. 1027
Domberr II.	- black III. 974
Donau-Reiher III. 78	- common tame III. 1078
Don-Ente III.	- hook-billed III. 1094
Sobbadahan dan dan min 171	
180	1037 - longtailed III. 1125 - red-crested III. 1022 - tufted III. 997
- rostrothpunktirte III. 124	- longtailed III. 1125
- Weiße III. 125	- red-crested III. 1022
- weiße ill. 125 Dorffchwalbe II. 915 Dorling II. 476 Dorndrechster I. 1336	- tuited III. 997
Dorung II. 476	- white-headed III. 982
Dornore goter 1.	- wild III. 1028
Dornoreger 1. 453, 1319, 1335	Duamen 111.
- germucter 1.	Duou I. 250
Daniens II	Dutthen 111. 279. 395. 406
Downstand I	Dun Divor III
Floring II	Ouncir I
Ometime II	Dunen 1.
During II.	Dunggeyer 1. 479
200 meta) II. 524.534	- wild III. 1028 Duckden III. 565 Dudu I. 279.395.406 Dulllerche III. 781 Dun-Diver III. 788 Dunen I. 29 Dunggeyer I. 479 Dunlin III. 322 Dunnbein III. 446
- genieiner it. 534	. Dunnoem III. 446
- gruper 1. 1330. 11. 524	all the same of th
- meibfanfiger II	€.
Downsdamaker II	
Dorndrecheler I. 1336 Dorndrecheler I. 453. 1319. 1335 — geschäckter I. 4335 — fidneeweiser I. 1335 Dornsink II. 431 Dorngreuel I. 1335 — fleiner II. 541 Dornreich II. 524. 534 — gemeiner II. 534 — gemeiner II. 541 — großer I. 1336. II. 524 — fleiner II. 541 — weißköpfiger II. 550 Dornschmäßer II. 534 Dornschmäßer II. 534	Eagle black I. 532
Dorntreter 1. 1319. 1335 Dorpfink II.	- black-backed I. 533
20 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Eagle

		121.	
Eagle cinereous I.	G. 554	Emberiza barbata II. @	. 299
- golden I.	520	- brumalis II. 24	0.320
Eagle cinereous I. - golden I. - lesser white-tailed	I. 554	- brumalis II. 24 - chlorocephala II.	. 292
- ringtailed I.	532	- Cia II.	298
ringtailed I. roughfooted I. russian I. spotted I. white-crowned I. Special III.	562	- Cia II. - Cirlus II. - Citrinella I. 465. II	292
- russian I.	562	- Citrinella I. 465. II	252
- spotted I.	562	- candida II naevia II coccinea II Elaeathorax II.	254
- white-crowned I.	578	naevia II.	254
Ebeher III.	82	- coccinea II.	320
Ebiger III.	82	- Elacathorax II.	292
Ebinger III.	82	- northiana 1, 405, 11	· 082
Echasse III:	445	albicilla II,	283
Ebeher III. Ebiger III. Ebinger III. Echasse III. Ecorcheur I. Eddergans III. Edelfalse I. Effraise ou Effraise I.	- 1336	albicilla II, maelbyensis II.	284
Eddergans III.	926	- lotharingica II. - luctuosa II. 32	298
Edelfalte I. 745.8	316.847	- luctuosa II. 32	1.431
Effraie ou Effraise 1. Eggenschar III. Egret great III. – little III. Eichescher I. Eichescher I.	947.		
Egerste 1.	1267	- mineria I. 466. II alba II montana II mustelina II nivalis I. 465. II provincialis II provincialis II Schoeniclus I. 466. II. Cuberiti II. Emerillon de la Caroline I	262
Eggenschar III.	470	- montana II.	314
Egret great III.	. 39	- mustelina II.	314
- little III.	44	- nivalis I. 465. II	305
Eichelheher I.	1243	- passerina II.	277
Eicheltehr I.	1243	- provincialis II.	299
Eicheikrahe I.	1243	- Schoeniclus I. 466. II	. 269
Eichelrabe I.	1243	Emberiß II.	252
Eichvogel I.	712	Emerillon de la Caroline I	640
Eider III.	926	- de Fauconiers I.	788
Eichelfehr I. Eichelfrahe I. Eichelfrahe I. Eicheogel I. Eicher III. Eider-Duck III. Eidervogel III. Eidervogel III.	926	- de Fauconiers I. Emmerling II. - geschäckter II. 305	252
Eidergans III.	926	- geschäckter II. 305	- 314
Eidervogel III.	926	Engelchen II. Engoulement II. Ente I. 276. aschgraue III.	220
Eintheilung der Bogel	I. 210	Eugoulement II.	940
Eisenframer II.	616	Ente 1. 276. III.	946
Eifensperling II.	616	- ascharque III.	1025
Eisente III.	1124	- Barbarische III.	047
Gisenvogel II.	. 616	- blauaugige III.	1004
Gismeve III.	628	- blauschnablige III.	082
Gistaucher III.	95.804	- blauschnäblige III Brasilische III.	947
Sisente III. Sisente III. Sisente III. Sismeve III. Sistaucher III. Sisvogel 1. 234. 1105.	III. 732	- braune III.	1028
- gemeiner I. 45	6. 1106	- braunfovfige III.	1028
		- braunköpfige III breitschnäblige III bunte III gemeine III wilde III.	1004
Elfter I. 45	4. 1267	- bunte III.	1043
- ascharque und	weißge=	- gemeine III	1045
flectte I.	1271	wilde III.	1046
- bunte I.	1271	- frummschnäblige I.	457
- weifie I.	1271		1094
- wilde I.	1306	- Madfamitische III	017
Elsteralf III.	12,720	- Persische I.	457
Elfterentchen III.	804	- rothtopfige Iss.	10210
Elsterrabe I.	1267		1028
- mit dem Federbusch Esster I aschgraue und specte I bunte I weiße I wisse I wisse I. Essterass III. Essterass I. Essterspecht I. Emberiza I. 244 badensis II.	9.1034	- ruffarbige III 062	. 007
Emberiza I. 244.	II. 251	- rukfarbige III. 962 - fdwarze III. 963	. 072
Emberiza I. 244. - badensis II. 2	92.310	- schwaranackige III.	1041
	, ,,,,,,		Ente,
		*	11111

Ente, schwarzschwanzige III.	Eule, heulende I. S. 957
S. 1161	- Islandische weiße. 925
- spikschwanzige III. 1116	- fleine 1. 963
- Turtische III. 947 - unterirdische III. 976.	- Krainische I. 921
- unterirdische III. 976.	- furzöhrige I. 909
1017	- langohrige I. 897
- Uralische III. 976	- longelbe 1. 940
- weißäugige III. 1094 - weiße III. 1094 - weißföpfige III. 982 - weißfürnige III 1042 - wiße I. 457. III. 1046	- mit dem Federbusch I.
- weiße III. 1094	882
- weißtopfige III. 982	- ohne Federbusch I. 925
- weißstirnige III. 1042	- rothe I. 930
- wilde I. 457. III. 1046	- Sologneser I. 930
- wilde braune III. 1028	- weißbauchige I. 943
- sahme I. 457. III. 1078	- weißbunte 1. 925
Entenadler I. 561	- weißbunte I. 925 - fohlichte I. 925 - weiße I. 925. 947 - wilde I. 936 Eulenderf III. 387 Ey I. 108 Eyerstock I. 101 Eysengart I. 1106
Entengener I. 561.671	- weifie I. 925, 047
Entensumpf I. 165	- milde I. 026
Entenitoker I. soil	Gulenkouf III. 287
Ententaucher III. 505, 600	Gu I
Entlein, Schäckings III 1100	Gnerstack I
Gutungel III. 1046	Enfongart I
Eneiche B	Cylenguit 1.
Entrogel III. 1046 Epeiche E. 1021 - petit I. 1039 Epervier I. 127	
Energier I	5.
Epervier I. 127 - des alouettes I. 802 Epouventail III. 602	9.
Epouventail III. 693	GS&T STATE OF NOAD
Epouventail III. 693 Erdamsel II. 369 Erdbracher III. 387	Fact I. 1243 Fademsein II. 156 Faisan II. 1160
Grahrachen III	Fairen II
Grand III	- noir et blanc de la Chi-
Erdgans III. 976 Erdspecht I. 1049 Erdschwalbe II. 922	- I Hom et blanc de la Oni-
Gulfehmalka II	ne II. 1207 - cornu I. 253
Groundate II. 922	- doré de la Chine II. 1198
Growiffel 11. 589	Tolog I
Gremit 1.	Palco 1. 220. 498. 872
Erlennnt 11.	Falco I. 226. 498. 872 - abietinus I. 759 - Aegyptius I. 597 - aeruginosus I. 451. 671
Ertenzeitig 11. 220, 049	- negyptius 1.
Erojamatie II. 922 Erdwisel II. 589 Eremit I. 1243 Erlensins II. 220 Erlenzeisig II. 220.649 Erythra III. 505 Erztaucher III. 552	Accelon I
Crounder Tite	- Resalon 1. 432.789
Efelschreyer III. 738 Etourneau II. 817	- albicandus I. 554
Etourneau II. 817	- albicans I. 088
Efelschreyer III. 738 Etourneau II. 817 Eule I. 226. 877 - Arftische I. 944	- albicilia 1. 451.555
- Arttische I. 944 - braune I. 930 - hrauprothe I. 943	- albidus 1. 629.639
- braune I. 930 - braunrothe I. 943	- albus 1.
- braunrothe I. 943 - Gasnishe I. 957	- apivorus 1. 050.005
- Caspische I. 957	- aquila 1. 532
- jucherothe I. 936	- ardearius I. 775
- braunrothe I. 943 - Caspische I. 957 - suchstrothe I. 936 - gestammte I. 947 - gelbe I. 930.940 - gemeine I. 930.940 - graue I. 957 - große braune I. 957 - große weiße I. 925	- aerugnosus 1. 451.671 - Aesalon I. 452.789 - albicandus I. 688 - albicilla I. 451.555 - albidus I. 629.639 - albus I. 525 - apivorus I. 656.665 - aquila I. 532 - ardearius I. 775 - arundinaceus I. 681 - ater I. 605
- gelbe 1. 930.940 - gemeine I. 930	- ater 1. 605
- gemeine I. 930	- austriacus I. 619
- graue 1. 930.940	- ater I. 605 - austriacus I. 619 - barbarus I. 751 - barbatus I. 502 - Bohemicus I. 688 - Falco
- große braune I. 957	- barbatus I. 502
- große weiße I. 925	- Boliemicus I. 688
a second of the	Falco

	o brunnens I.	S. 807	Falco ranivorus I. S.	698
	Buffoni I.	600	- mifman I	812
-				. 683
/-	candicans I.	824	- rufticolus I.	844
-	carolinensis I.	- 577	- sacer I.	835
-	chrysaëtos I.	520, 556	- sclavonicus I.	610
	communis etc. I.		- stellaris I.	040
-	albus I.			266
-	ater I.	752		700
-	- fuscus I naevius I ruber I.	451.706	- Tinnunculus I. 452	759
-	naevius I.	753	and the second s	600
	- ruber I.	808-875	A SECURITY OF THE SECURITY OF	697
_	ruber I. cyaneus I. Forskalii I. fulvus I. fuscus I. gallinarius I.	628	- variegatus I. Falcon collared I common I gentil I peregrine I rough-legged I. Falcones proprie sic disc	040
-	Forskalii I.	507	- common I.	844
-	fulvus I.	522	- gentil I.	872
_	fuscus I. ASI	706 820	- peregrine I rough-legged I. Falcones proprie aid disc	848
-	gallinarius I.	717	- rough-legged I	745
-	gentilis I.	717.848	Falcones proprie sic dict	048
	glaucopis I.	717.848		
-2	glaucus I.	567 697	Falfe I. 226. 498	743
	griseus I.	600	- aus der Barbaren I.	847
_	. Gyrfalco I.	840	- blauer I.	751
-	Haliaetus I.	699 840 577	- hromnon T	688
10	hamatinus T	040	- hraumothan I	706
- [hudsoning I	848	hvittischau T	807
	Lalandina I	048	- bunton (firm T	.835
	Knamoni I	810.8/7	- odien t	671
	hudsonius I. Islandus I. Krameri I. lagopus I. Lanarius I.	078	- braumother I brittischer I buntrossiger I edler I gestecker I. 745	816
***	lagopus 1.	451.048	- geneater 1.	753
-	Lanarius I. leucorephalus I. leucopsis f.	825	- Jounvilager 1.	296
-	leucorephalus ,1.	554	- gemeiner I.	816
-	leucopsis f.	572	- — Deutscher I. 847	.871
-	lencoryphus I.	554 572 578 796 561 512	- großer I.	824
	Lithotalco I.	796	gefleckter I.	712
-	maculatus I.	561	- Jölandischer I. - Desterreichischer I.	816
-	magnus I.	512	- Desterreichischer I.	648
-	212 11111111111111111111111111111111111	334.343	rangeentiger 1.	647
-	Milyus I. minor rufescens I	591	- raudsfüßiger I.	647
77			- rostiger 1.	671
-	minutus I. Mogilnik I; montanus I. naevius I. niger I. Nisus I.	7,33	- rother I.	907
~	Mogilink I	562	- rothtueroor T	812
-	montanus 1.	688.744	- immarabranner	-
	naevius I.	451.561	- schwarzer I.	745
-	niger I.	532	- Tatarischer I.	753
-	Nisus I.	452.727	- schwarzer I Latarischer I weißer I weißer I weißer I.	816
-	ossifragus I. palumbarius I.	451.545	- weißschwänziger I.	688
-	palumbarius I.	451.712	- wolliger I.	824
	Permacas 1.	054	batten, etgeninge 1.	743
-	peregrinus I.	452.745	Falkenbaize f. Falkeneule, kleine I.	154
-	peregrinus tataricu	s I. 753	Falfeneule, fleine T.	984
-	poliorynchos I.	665	Faltenhof 1.	154
-	pygargus 1.	452.688	Falkenjagd in Europa 1.	870
			Falle	nier
			Ohree	

Falkenier I. C. 155 Falkenierkunst I. 154	Federhahn II. 6. 129
Galfenierfunst I. 154	Federn 1. 2
Falfen = Meve III. 253. 666.669	Feigenfresser I. 1293. II. 43
The state of the s	Feigenfreiser I. 1293. II. 43: - großer II. 54 Feinde der Bögel II. 72: Feldieb II. 107. 12: Feldieb II. 125. II. 136: Feldhuhn I. 255. II. 136: - gemeines I. 463. II. 136: - tleines I. 463. II. 139: - rothes II. 1393. 139: - Stein II. 460. II. 1393. 139: Feldfrahe schwarze II. 1467
Falfenpillen I. 860 Falfenschuh I. 855 Falfensperling II. 616 Kaltner I. 154 Falfneren I. 154 Fang der Vögel I. 151	Gains Son Wheat II
Falkenschuh 1. 855	Feinve ver Woget 11.
Falkensperling II. 616	Felovanstelle 11. 72
Kaltner I. 154	Felddieb 11. 107.12
Falfnoron T. 154	Feldfink II. 124
Fana der Magel T	Feldherd I.
Bung bet Boget 1.	Foldbuhn I. 255. II. 1360
Warnen Der Wedern 1. 25	= 20mained I 462. II. 126
Farlouse II. 732 Farlouszane II. 711 Fasan I. 254. II. 1159 – bunter II. 1164 – gemaster II. 1198 – gemeiner I. 463. II. 1160 – Deutscher II. 1319 – mit dem Hastringe II.	Flained I 462 II 140
Farlouzzane II. 711	= [tellies 1, 403, 11, 140]
Sofan I osa II. 1150	- rothes 11. 1393. 1399
hunter II	Feldkrahe schwarze II. 1167
- pulitet 11.	Feldkrahe ichwarze 11. 1167
- gemutter 11.	1199
- gemeiner 1. 403. 11. 1100	Feldlerche I. 465. II. 722.759
- Deutscher 11. 1319	- hunte II. 750
- mit dem Halbringe II.	- Ionohomico II 761
1164	mit nathhnaunam Pant
- rother II. 1198	- mit totyordanem scopp
- rother II. 1198 - Livelischer II. 1165 - weißer II. 1164	11, 700
- meißer II. 1 1164	- rothe 11. 759
- weißer aus China II.	- imwarze 11. 758
1207	- weiße II. 758
- weißer Chinefischer II	Foldmaher III.
Gesenwhestend II	Toldneau III 246
Fasanenbastard II. 1165 Fasanente III. 982.1116 Fasanerie II. 1169 Fastenschlier III. 121 Faucon I. 872	Feldlerche I. 465. II. 722-753 - bunte II. 755 - langbeinige II. 761 - mit rothbraunem Kopfe - rothe II. 758 - fchwarze II. 758 - weiße II. 758 Feldmaher III. 121 Feldpert II. 127 Feldpert II. 127 Feldpert II. 127 - weißer II. 127 - weißer II. 127 Feldtauben II. 127 Feldtauben II. 127 Felfen Manafin I. 248 Felfen Manafin I. 248 Felfen Manafin I. 248 Felfen Manafin I. 248
Fajanente 111. 982. 1116	Feldipert 11.
Fasanerie II. 1169	Feldsperling I. 466. 11. 124
Fastenschlier III. 121	- bunter II. 127
Faucon I. 872	- weißer II. 127
- bossu ou haggard I. 873	Keldtauben II. 971
- bossu ou haggard I. 873 - etoile I. 838 - passager I. 752.874	- mit ihren Arten II. 985
- passager I. 752.874	Felsen = Manafin I. 248
- pecheur de la Caroline. I.	Felfenschmalhe II 022, 026
peonent do la outonne.	Goldtonko II
Polonin I 745	Detettitute 11. 957.971
- 1 clerin 1	Gantanthantha II.
- sors 1. 873	Fenfterschivative 11. 902.913
- tachere 1.1 744	Fertammer 11. 283. 292
Fauconniere 1. 145	Fettorusen 1.
Fauvette II. 554	Feuchtarich III. 750
- à tête noire II. 513	Fenerente I. 947
- babillarde II. 534.541	Keuerrave I. 1230. 1238
- d'Hiver II. 617	Keuerschwalbe II. 902. 929
- de bois 11. 626	Richtendicichnabel II. 28
- de roseaux II. 566	Sichienhacter II. 28.35
- des Alpes II	Tichtenfernheißer II
- grice 1	Timen . Grans danahaf II
notite ()	Dialdiana Li
- petite 11.	Pier metandi
Tousse II. 649	Fig - eater II. 437
- pecheur de la Caroline. I. - Pelerin I	Telfen = Manafin I. 248 Felfen = Manafin I. 248 Felfen fdwalbe II. 922, 926 Felstanbe II. 957, 971 - gemeine II. 957, 971 - gemeine II. 902, 915 Fettammer II. 283, 292 Fettammer II. 750 Fenerenie I. 947 Fenerenie I. 947 Fenerenie II. 902, 929 Fichtendacter II. 28 Fichtenhacter II. 28, 35 Fichtenternbeißer II. 28 Fichten = Freuzignabel II. 4 Fieldiae Ii. 336 Fig - eater II. 437 Finch, crimson crowned II. 164 Finth
	Fink

the state of the s	
Fint I. S. 244 II. 74	4 Flammeneule I. S. 947 5 Fliegen - Ente III. 954 5 Fliegen - Ente III. 954 5 Fliegen fanger I. 246. II. 420 4 — gestectter II. 421 5 — gemeiner II. 431 6 — fleiner II. 431 7 — fleiner II. 431 8 — fchwarzgrauer I. 467. II. 8 — fchwarztuckiger II. 431 7 — fchwarztuckiger II. 431 8 — fchwarztuckiger II. 431
- Arftischer II. 130	Riedermaus III. 196
- blaffer gemeiner II.	R. Kliegen - Ente III. 054
- hunter gemeiner II	Eliegonianger I 246 II 420
Former and and II	office of II
- jeuerjarviger 11.	421
- gememer 1. 400 11. 79	- gemeiner 11. 431
- gespornter II. 246	- grauer I. 467
- grauer II. 133	- fleiner II. 431.442
- arungelber II. 45	- mit dem Salebande II. 427
- Jannlandischer II. 246	- Schaffiger II 421
- gothhauhiage II	of Chimanapanan I 467 II
- totypunotiget 11.	- justout 3gruutt 1+ 40%. 11.
- weißer 11.	435
- zitrongelber 11. 240	- janvarzer 11. 431
Finkenbeiger 1. 1327. 1336	- ichwarzruckiger I. 467. II.
Kinfenfalte I. 726	431
Rinfenhabicht I. 452. 726	Kliegenschnapper II. 431, 524
Finfenherd I.	690
Gintantania II	- hrouser II
Ginfannaile II	- calhhristican II
Winterinterie 11.	geteotujuget 11. 076
Fintensperver 1. 726	- schwarzen II. 431 - schwarzendesger I. 467. II. 6 Fliegenschnapper II. 431, 524. 685 - brauner II. 435 - gelbbrüstiger II. 676 - graugestreister II. 421 - großer II. 524 - steiner II. 540 - schwarz und weißer II.
Fintenwurgvogel 1. 1327	- großer 11. 524
Fischaar I. 577.671	- fleiner II. 540
Rifchadler I. 451. 545. 554. 577	- schwarz und weißer II.
- gemeiner I. 55	694
- orober T	Fliegenstecher II. 684
- Floring I	harman II
gemeiner I. 554 großer I. 545 - fleiner I. 577 - weißtopfiger I. 552 Sischer III. 649.68 - der Antillischen Inseln I	- brauner II. 616 - schwarzer II. 431
Gier III	inivarier 11. 431
Tilder 111. 049.683	- schwarzer mit weißem Sals- ring II. 694
- der Antiuischen Insein I	ring II. 694
Kischer = Halbente III. 813	684
Kischer = Halbente III. 813 Fischer = Martin I. 1106	- braunrothlich bunter II.
Fischgever I. 479.554.577.671	616
	Character and the Color of the same
- weißer I. 475 Fischbabicht I. 577 Fischhager I. 554 Fischmere III. 628.683 Fischreiher III. 10	- schwarz und weißschäckiger 11. 531 Flückerche II. 700 Flüevegel I. 247. II. 699 Flügel (Knochen) I. 64 Flügel, ihre Sigenschaften I. 28
Gifchhahicht I	Eliclardie II
Gildingen I	Glichard I 247 II 600
Wildhamana III 6-0 600	Elizat (Quadran) I
Titoline 111. 028.083	Buyer (strouger) 1. 04
Fischreiher III.	Flügel, ihre Eigenschaften I. 38
Filmtreiber 111. 759	Flug der Wogel 1. 49
Fischvogel III. 679	Flugadler 1. 577
Fishivenhe I. 577	- fleiner 1. 577
Kistelfink II. 200	Flugnachtigall II. 402
Kisterlein III. 295	Klufschwalbe III. 422
Kitis I. 468. II. 643	Alustaucher III. 568
- brouner II. 640	Klügel, ihre Eigenschaften I. 38 Kug der Bögel I. Klübadler I. Klübadler I. Klübadler II. Klübschwalder III. Kock III. Kock III. Kock III.
- grober II.	- cape II
Gitiefanan II	- pied II.
Girdiget II. 043	Gode III
Transpirit 1. 400, 11. 141. 231	Source III. 54
Flachszeisig II. 231	Form der Vogelnester I. 107 Fou de Bassan III. 765 Kfff Foulque
Flamant 1. 267	Fou de Bassan III. 765
Bechft. gem. N. G. 4r B. 2. Abth.	Mitt Foulque

X 1	
Foulque III. 5.512 - grand III. 515 Frazenvogel, Neuhollandischer I. 229 Frazonne I, 1199 Fregata III. 774 - nigra III. 776 Fregatogel III. 774.776 - schwarzer III. 776 Frendlingsfalte I. 744 Freigate III. 1199 Fringilla I. 244 - argentoratensis II. 148 - brumalis II. 240 - caelebs 1. 466. II. 75	Fulica atra C. I. 461. III. 512
- grand III.	= chloropus I 461 III 490
Tratannagel Mouhallandilcher	- fietulane III
Statenenger, stendommiotider	- flavings III
7 7 7	fuliginger III
Frayonne 1,	- lungmosa III. 540
Fregata III. 774	- iusca 111, 501
- nigra III. 770	- maculata III. 505
Fregatvogel III. 774.776	- naevia 111. 480
- schwarzer III. 776	Fusiwurzel 1. 54
Fremdlingsfalte I. 744	100000
Fresake III. 997	
Freux I. 1199	.
Fringilla I. 244	the state of the s
- argentoratensis II. 148 - brumalis II. 240 - caelebs 1. 466. II. 75 - calcarata II. 246	Gaglammer II. 252
- brumalis II. 240	Gabelgever I. 591 Gabelghwang I. 591
- caelehs 1, 466. II. 75	Gabelichwans I. 501
- calcarata II. 246	
- canaria I. 467. II. 166	Gabelweihe I. 591 - schwarze I. 605
- cannabina et linotta I. 467	Gabelwenhe, fleine braune I.
II. 141	Gabler I. 591
anduction T 466 TL 466	Gachat III
- carduelis I. 466. II. 166 - citrinella II. 240	Cachel III.
- citrinella II. 240	Cademail III
- domestica I. 467. II. 107	Gadwall III.
- ilammea 11. 164	Gagter 11. 97
- flammea II. 164 - flavirostris II. 139 - lapponica II. 246	Galbula viridis I. 232
- lapponica II. 246	Galgenreckel 1. 1282
- Illiaria 1. 40/. 11. 232	Galgenvogel 1. 1148. 1282
- montana I. 467. II. 125	Gallenblase 1. 93
	Gallengang I. 89
- montifringilla I. 466. II.	Gallinae I. 251. II. 1095
07	Gallinula I 266. III 478
- montium II. 146	- chloropus I. 461. III. 489
- montium II. 146 - nivalis II. 136	Gabler I. 591 Gachet III. 697 Gachet III. 697 Gadwall III. 1124 Gadwall III. 1097 Gagler II. 97 Galbula viridis I. 232 Galgenrectel I. 1282 Gallenbiafe I. 93 Gallinae I. 251. II. 1095 Gallinula I 266. III 478 - chloropus I. 461. III. 489 - fistulaus III. 504 - flavipes III. 507 - major III. 504 - porzana I. 462. III. 478
- Petronia I. 466. II. 122	- flavipes III. 507
- spinus I. 467. II. 220	- major III.
- Sylvia II.	Porzana I. 462 III 479
Friguet II.	- pusilla III.
Frisch. & R. L.	Gallinule brown III
- Retronia I. 466. II. 133 - Petronia I. 467. II. 220 - Sylvia II. 75 Friquet II. 125 Fright, J. L. I. 283 Frighen II. 656.664 Frostogever I. 656.664	- pusilla III. 484 Gallinule brown III. 501 - common III. 489
Grafdiagner T 6-6 66	- piping III. 509 - spekled III. 505 - spotted III. 478
Frühlingsbachstelze II. 460.467	spekled III
Drinklingsbudgiteise 11. 400.467	spekied III.
Frühlingssticherling II. 460.467	- spotted 111. 478
Judisente 1. 897	- yellow-legged III. 507
Fucusgans III. 976	Gallus I. 254
Furnenichnepse III. 185	- domesticus I. 463
Fuke (Knochen) I. 64	Gambeite III. 217.279
Füße der Vögel I. 53	Gambettstrandlaufer III. 279
Füßelier I. 994	Gangfuße I. 56
Fulica I. 268. III. 510	Ganner III. 765.781
- Aethiops III. 515	Gans, gemeine III. 841
- aterrima III. 515	- grove III. 842
Frühlingssticherung II. 460. 467 Fuchseule I. 897 Fuchsegans III. 976 Führenschnerbe III. 185 Fühe (Anochen) I. 64 Fühe der Vögel I. 53 Fühelter I. 994 Fulica I. 268. III. 510 – Aethiops III. 515 – aterrima III. 515	- yellow-legged III. 507 Gallus I. 254 - domesticus I. 463 Gambette III. 217.279 Gambettsfrandläuser III. 279 Gangfüße I. 56 Ganner III. 765.781 Gane, gemeine III. 841 - graue III. 842 Gane
	C)HILD

Gane, große wilde III. G. 842	Geelbeinlein III,	S 507
- graue Gans III. 842 - graue Gans III. 842 - fleine wiste III. 883 - graue III. 883 - lachende III. 898 - Wordische III. 896 - Polnische III. 896 - rothbrustige III. 916 - Echotrische III. 765.921 - weißstringe III. 898	Geelfinf II. Geelgerft II. Geelgoschen II. Gefühl I. Gehirn I. Gehling II.	252
- fleine wilde III. 883	Geelgerft II.	252
arque III. 883	Geelgoschen II.	298
- ladiende III. 898	Gefühl I.	69
- Mordische III. 906	Gebirn I.	60
- Wolnische III. 898	Gehling II.	252
- rothbruftige III. 916	Beiffopfichnepfe III.	234
- Schottische III. 765.921	Geißtopf-Bafferlaufer	III. 234
- weißstirnige III. 898	Geißmelter II.	020
+ weißwangige I. 456. III.	Geifinelter II. Geifivogel II.	939
921	Geist, schwarzer mit fe	urigen
- wilde III. 842.883 - zahme I. 456. III. 857 Gänfeaar I. 495 Gänfehabicht I. 545.361 Gänfehabicht I. 591 Gänfefäger I. 457. III. 781	Augen I.	1238
- sabme I. 456. III. 857	Gefrosdruse I.	90
Ganfeaar I. 495	Gelbbruft II.	553
Banfeadler I. 545. 561	Gelbfuß III.	507
Gansehabicht I. 591	Gelbgans III.	252
Gansehirt I. 1071	Gelbhanfling II.	141
Ganfefager I. 457. III. 781	Gelbkopf I.	1104
Ganfesagertaucher III. 781	Gelbling I. 1292. I	I. 45. 252
Ganstaucher, brauner III. 762	Gelbschnabel I.	554.688
Garbentrabe I. 1282	- weißer III.	35
Garganay III. 1135	Gelbschopf III.	1021
Garrot III. 986	Gelbvogel I. 1292.	II. 220
Gartenammer I. 465. II. 283	Gelinotte II.	1338
- gelber II. 286	Gemsenadler I.	554
- mit weißem Schwanze II.	Gemsengever I	502
286	Genick I.	26
- schwarzer II. 286	Ger = oder Gyrfalfe I.	824
- weißer II. 286	Gererle II.	361
Gartenfint II. 75	Gereuthlerche II.	706.722
Gartengrasmucke II. 524	Gerfault I.	824
Gartenfrahe I. 454. 1267	Gerolft I.	1292
Gartenlerche II. 732	Gerftammer II.	262
Gartenmeife II. 873	Gerstendieb II.	107
Gartennachtigall II. 476	Gersthammer II.	262
Gartenrothling II. 607	Gerstling II.	262
Gartenrothschwänschen I. 468	Gerstvogel II.	262
II. 607	Geruchsorgane I.	68
Gartenschack II. 435	Gesang I.	77
Gartenstiegliß II. 203	Gesangdroffel II.	349
Wartner II. 283	Gefanggrasmucke II.	616
Gavotte aus der Provence II.	Geschmack I.	68
302	Geschühe I.	855
Geay 1. 1244	Gestettenschwalbe II.	922
- blanc I. 1246	Geyer 1.	225.472
Gebarmutter 1. 102	- aschgrauer I.	473
Gevirgamfel II. 386	- bartiger I.	502
Gebirgsperling II. 125	- brauner 1.	629.671
Gebirgsrabe I. 1238	grober, graue	r 1. 473
Gedarme I. 89	- braunfahler I.	705
- weißwangige I. 456. III. - witde III. - zahme I. 456. III. 857 Ganfeaar I. - danfeaar I. - danfeaar I. - danfeadler I. Ganfehabicht I. Ganfehabicht I. Ganfehager I. 457. III. 781 Ganfehager I. 457. III. 781 Ganbehrahe I. Garbenfrahe I. Garganay III. - lass Garrot III. Gartennumer I. 465. II. 283 - gelber II. - nut weißem Schwanze III. - fchwarzer II. - sactengrasmucke II. - fartenfrahe I. Gartengrasmucke II. - fartenfrahe I. Gartenfrahe I. Gartenfrahe I. Gartenfrahe I. Gartentrahe I. Gartenweife II. Gartenweife II. Gartenweife II. Gartenweife II. Gartenweife II. Gartenrothsing II. Gartenrothsing II. Gartenfrahe II. Gartenrothsing II. Gartenfrahe II. Gartenrothsing II.	- braunfahler I.	Geyer,

Beyer, Chinefifcher I. G. 474	Godwit red III. ©. 253 Gögler II. 97 Goeland à manteau gris III. 629.662 - à manteau gris-brun III. 659 noir III. 653 - cendré III. 662 - noir III. 653 - varié III. 654 Goifer III. 121 - turfifder III. 117 Gotdadier I. 520 Gotdammer I. 465. II. 252.286
- genieiner I. 473	Gogler II.
- Gingischer I. 488	Goeland à manteau gris III.
- goldbruftiger I. 502	620,662
- graver I. 473	- à manteau gris-brun III 650
- argumeiber I 687	noir III. 653
- flainer I 470	- cendré III. 662
Consolidion T soil	- noir III /
Composiday I	- varié III 654
- Motivegijujet 1. 479	Chailer III
- weiger 1. 479	Aimeildian TIT
- weistopfiger 1. 4/9:502	Gestadien I
Generauter 1. 491	Goldanier 1. 520
Genereule 1. 931: 984	Goloammer 1. 465. 11, 252, 286
Generfalte 1. 824	- asagrauer II. 255
- grober, brauner 1. 840	- gestecter 11. 255
- Islandischer I. 816	- schwarztoppiger II. 246
- Linne's I. 840	- weißer II. 255
Generle, blaues I. 687	- Weischer II. 255. 262
Generschwalbe II. 928	Goldammerchen II. 655
Giarole III. 457, 462	Goldamsel I. 1292
Wihraltarschwalbe II. 935	Goldäugelein III. 986
Bichelschmalbe II. 902.915	Golddroffel I. 1242
Giefer II.	Golden-Eagle I. 520
Chierfalte I. 824	Goldeule I. 947
Ginnel I 166 II. se	Golden-eve-Duck III. 086
hunter II.	Goldfasan II. 1164 1168
- weitstöpfiger I. 479:502 Seperadler I. 491 Gepereule I. 931:984 Geyerfalte I. 824 - großer, brauner I. 840 - Jslandischer I. 840 Geperle, blaues I. 687 Geperschwalbe II. 928 Giarole III. 457.462 Gibrattarschwalbe II. 935 Giebelschwalbe II. 902.915 Gieter II. 55 Gierfalte I. 824 Gimpel I. 466. II. 58 - bunter II. 58 - und Canarienvogelbastard	Gold-Finch II. 1164,1198 Gold-Finch II. 200 Goldfint II. 55.97.200 Goldfuß mit schwarzem Schna-
II. 60	Goldfint II. se or oco
Sambungischen II	Goldrub mit fchmarzem Schna-
- Sydmontyffujet 11. 72	bel I. 727
- tothornfliger 11, 55	bel I. 727 Goldganschen II. 252 Goldgever I. 502
- jahvarjer 11.	Goldgeyer I. 502
- weiger II. 58	Galdhahn Chinafischan II 1100
- weißtopfiger 11. 59	Goldhahn, Chinefischer II. 1198 Goldhahnel II. 411.655 Goldhahndhen I. 469. II. 655
Girlig 11.	Goldhahadan T 460 II 655
- Hanfling 11: 156	Galdenaha milda T
Girerle 11. 361	Goldman 1 1282
Glareola 1, 265. 111, 456	Goldmerte 1. 1292
Ji. 60 - Hamburgischer II. 72 - rothbrüstiger II. 58 - schwarzer II. 58 - weißer II. 59 Girliß II. 156 Giretle II. 361 Glareola I. 265. III. 456 - austriaca III. 457 - naevia III. 458 - torquata III. 461 Glaucopis I. 239 Gloat III. 38 Gloat III. 59	Goldhahnden I. 469. II. 655 Goldrahe, wilde I. 1282 Goldmerie 1. 1292 Goldrahe I. 1148 Goldrahe I. 1148 Goosander III. 781 Goose greylegged III. 843 - redbreasted III. 917 - tame III. 851 - white-fronted III. 860 Gooshawk I. 712 Gorge-bleu II. 590 - a tache blanche III. 590
- naevia III. 458	Woloregenpseiser 1.461. 111.395
- torquata III. 461	Wolfer 1. 1148
Glaucopis I. 239	Goosander III. 781
Gliedmaßen der Vogel I. 38	Goose greylegged III. 843
Gloat III. 509	- redbreasted III. 917
Stuth III. 387.508	- tame III. 851
Gloat III. 509 Gluth III. 387.508 Glutt III. 508 Glutthuhn II. 1287. III. 508	- white-fronted III. 898
Glutthuhn II. 1287. III. 508	Gooshawk I. 712
Goatsucker, europaean II. 940	Gorge-bleu II. 590
Gobe-mouche II. 421	à tâche blanche II. 590
- de Lorraine II. 421	Mychoule I 030
Gobe-mouche II. 421 - de Lorraine II. 431 - noir à collier II. 427	Gracula Pyrrhocorax I. 1231 - religiosa I. 240
Godwit common III. 235, 237	- religiosa I. 240
2011,10,001,011,111,12),42)	Gräßler
	Отирич

Grafler III. Grallae I. 260.	S: 470	Graufpecht I. G. 455. 1	017-1061
Grallae I. 260.	III. 2	Grav-leg-goose III.	982
Grallae I. 260. Grand paille en cul I.	272	Grebe III. - crested III. - de rivière III.	522
Grasmeise II,	834	- crosted III	522
Grasmucken II.	510	de minidae III	555
Grasmucke II. 467. 4	76 612	- de rivière ita,	505
Ottomute 11. 40%. 4		- dusky III.	559
flana II	524	- cared III.	552
- blaue II.	540.547	- dusky III cared III great-crested II huppé III.	. 555
- braune II braungesleckte II eigentliche II fagle II.	554.010	- huppe 111.	533
- braungesierte 11.	010	- little III.	505
- eigentunje 11.	649	- petit huppé III.	552
- gemeine II.	534	- huppé III little III petit huppé III rednecked III. Greenshank III. Greif I.	546.560
- gemeine II.	534.540	Greenshank III.	231
- geschwätzige II.	534: 540	Greif I.	502
- gesperberte II.	547	Greinerlein II.	706.722
- graue 11.	524	Greve III.	533
- große graue II.	534	Gribitsch II.	
- größte II.	547	Gribitsch II. Griegelesster I. Griel III, Grieltrappe II. Grienvögelchen II. Grießhennel III. Grießhuhn III. Grießhuhn III.	1306
- grüngelbe II.	553	Grief III.	387
	524	Girieltranne II	1446
- fleine II.	435	Briennagelchen II.	706
braungelbe II.	566	Brightennel III	114 422
braungelbe II. gelbrothe III. graue II.	649	Brichhuhu III	414.4-1
grave II.	540	Grillenlerche II. 706	710 722
- fleinste II.	649	Christian of III	14/124/32
- mit schwarzem R	inten	Grillvogel III.	395
ture lavious desti or	II. 676	- gesprenkelter III.	414
- rostgraue II.		Grimmer I. 479	,502.591
	530	Grimpereau I.	1085
- rothgelbe II. - schlagende II. - schmetternde II.	476	Grimpereau I. - de muraille I. - grand I.	1093
- schmetternde II.	476	- grand 1.	1088
- fametternoe 11.	507	- grand I. Grindschnabel I. Gringling II. Grisard III.	1199
- schwarze II. - schwarzschpfige II.	512	Grinzling II.	45
- ichwardtopnge 11.	512	Grisard III.	654
- schwarzplattige II	512	Grisette II. 541.	III. 480
- weiße II.	524	Grive I.	350
- weißköpfige II.	552	- d'eau III.	343
- weißstirnige II.	550	Groht Jochen II.	666
Grasshopper II.	706	Grosbeak, green II.	45
Grasspecht I. 455. 10	007.1039	- Pine II.	29
Grauammer I. 466.	II. 262	- Pine II. Gros-bec II.	35
Graudroffel II.	376	- de Canada II.	29
Grauentchen III.	1143	Groffalt I.	
Graufalte I.	610	Großherzog I.	835
Graufint I. 466.	II. 133	Großherhog 1.	882
Graugans III.	842	Großmeise II.	834
Graufehlchen II.	616	Großziemer II.	336
Graufopf I.	1017	Grous black II.	1210
Graumantel I.	1,06	- nemesian II.	1350
Graumeve III.	1186	- nemesian II spurious II.	1225
Graurucken I.	658	- white II.	1354
Grauschwang I.			
Ochulanoning 1.	683	Grue III.	103
			Grünbein

Grunbein III.	6. 221.282	Gurgel I. Gurgelhahn II. Gyntel de Strasbourg I Gypaetos I. - Urigurap I. Gyrfalte I. Gyrfalkon I.	- C 06
Grünfint II. Grünfukten II. Grünfußten III. Grünfußten III. Grünfiß ! Grüntrahe I. Grünting I. 466.	15 156	Muraelhahn II	1008
Chairman II	43. 150	Guntal de Strachause I	1290
Charles of the TIT	150	Connector I	1. 148
Grunfußmen 111.	283,489	Gypaeros 1.	225.480
Grunia 11	4	- Urigurap 1.	225.485
Gruntrahe 1.	1282	Gyrfalte 1.	824
Grünling I. 466.	II. 45. 240	Gyrfalkon I.	829
- u. Canarienb	ogel=Bastard		- 17
II.	48	5.	
II. - weißer II. Grünschling I. 45. - doppelter II. Grünschabter III. Grünschwanz II. Grünschwanz II. - grautopfiger - großer I. - wit selben G	48		
Grinfoling I. ac.	II. 283	Haafen-Arcusschnabel!	II. 28
- donnester II.	262	Daarschneufe I. 460.	III. 106
Bringtonahler III	297	Haberbock III. Haberlammchen III.	195
Brienschmans II	301	Saherlamuchen III	105
Butter brocks T	43	Schickt I	. 185
Grunipenit 1.	455, 1007	Synotal 1.	710
- grautopnger	1. 1017	- blauer 1.	687
- großer 1.	1007	- geneater 1.	745
	teiß I. 1017	- gemeiner I.	711
Grunvogel II.	45	- großer I.	711
Griper 1.	1085	- schwarzbrauner I	745
Gruper 1. Grus I.	102. 265	Habichtseule I.	984
- cinerea III.	103	- Ufrifanische I.	000
Guacco III.	17	- Europaische L.	084
Quefan I.	1101	Sacht I.	711.764
Suctor I	7701	Sagort I	7.2.704
Girdenton II	1121	Hamatonus I of	TIT 1243
Grinbeget I. Grus I cinerea III. Guacco III. Guacco III. Guaca I. Guafer I. Guafer I. Guaguat I. Guaguat I. Guaguat I. Guaguat I. Guapier I à tête jaune Guernsey Partridg	700. 722	Jabicht I. - blauer I. - geflecter I. - geneiner I. - geneiner I. - geneiner I. - fahvarzbrauner I Habichteeule I. - Urrstanische I. - Luropäische I. Jagert I. Haematopus I. 261. - Ostralegus III. Haematopus II. Jahler I. Jagerriche I. Jagergane III. Jagelgane III. Jahle I. Jahle I. Jahle I. Jahle I.	111. 438
Gudgut I.	1121	- Ostrategus III.	- 439
Gubgaum 1.	1121	Master 1.	1243
Guepier I.	1099	Häubellerche II.	791
- à tête jaune	I. 1104	Häfler I.	1243
Guernsey Partridg	e II. 1391	Haferfrahe I.	1199
Güger U.	55	Saferrude I.	1199
Güsvogel III.	121, 130	Hafmeve III.	658
Gugelfahraus I.	1202	Sagelaans III.	842,006
Guifette III.	680	Soble I.	1012
- noir III.	602	hahn, hamburgischer	II 1282
Guernsey Partridg Giger H. Guschahraus I. Guifette III noir III. Guignette III black III foolish III petit noir III Guil Arctic III black backed	206	- Indianister II Kalekutischer II turtischer II welscher II wilder II.	1110
Cuillemet III	290	Onlakutildian Br	1112
Sumemot III.	575	- Materiality der 11.	1112
- black Jii.	380	- turtijmer 11.	1112
- foolish III.	575	- Wellmer 11.	1112
- petit noir III	586.732	- wilder 11. 1	280, 1298
Gull Arctic 111.	665	- von Madagaskar	II. 1295
 blackbacked 	III. 653	Haidenhuhn II	430
- blackheaded	iII. 635	Saidenpfeiser III.	395.430
- blacktoed III	i. 666	Dalbente III.	1135
Gull Arctic III. - blackbacked - blackbeaded - blacktoed III - brown heade	d III. 640	- arofie III.	595
- common III	636.645	- lanaschnäblige II	I. 705
- common III.	660	Galbhuhn Indisches I	1206
- red-logged I	II 640 647	Sallrothschmans II	500
- red-legged I	640. 047.	Sainfdwente III	389
Munual IT	.049	South from Claim III	190
Gumpf II.	55	Nathente III. - große III. - Langschnäblige II Halbert in III. Nathhubn Indisches II. Nathschnepfe III. Nathschnepfein III.	322
1 1		25	utowenne

Salbwenhe I	Harpy I. 6. 683
Salfter 1.	Hartschnabel Is. 29
Sole I 24	Sarameise II. 853
Halsbandsfalle I. 844	Safelaeffigel II 1338
Salsbandsfliegenfanger II. 427	Hasel-Hen II
Halsbandstaar II. 700	Sargmeise II. 853 Saselgestuget II. 1338 Hasel-Hen II. 1338 Hasel-Hen II. 1338
Halsbandstauben II. 997	- buntes II. 1346
Halsdreher I. 1049 Halsfragen = Regenpfeifer III.	Safalmilanust II
Symbittagen = stegenpfetfet 1111	Golongar I
	Gasanahlar T
	Symposium T
	Salanaguan I
Halswinder I. 1049	Sought I
Hambourg-Grosbeak II. 72	Saselwisopret II. 1338 Saselwisopret II. 1338 Sasenader I. 545 Sasenader I. 545 Sasengever I. 495 Sauahr I. 591 Saube I. 869 Saubelmeise II. 869 Saubendropset II. 410 Saubenenset I. 475. III. 997
Hambouvreux II. 72	Soutefraise II
Manegori II.	Saubenneue 11. 809
Hanning II;	Maubenoroffet 11. 410
- brauner 11. 141	Maubenente 1. 475. 111. 997
Hambourg-Grosbeak II. 72 Hambourg-Grosbeak II. 72 Spanesfort II. 141 Spansting II; 141 - brauner II. 141 - gesber II. 145 - gesbrüftiger II. 145	
- gelvorustiger 11. 141	- toutopinge inte
	Haubenhuhn II. 1283
- grauer 11. 133.141	Haubenkonig II. 655 Haubenlerche II. 791
- grauer II. 133.141 - großer II. 141 - grûner II. 45.220	Maubenlerche II. 791
- grüner II. 45.220	Haubenmeise I. 469. II. 869
- mit orangengelber Bruft	Saubensteißfuß, großer III. 533
II. 145	Haubentaucher I.458. III.533.781
- rothbrustiger II. 141	- graufehliger III. 546 - großer III. 533 Haubenzauntönig II. 655 Hausdichtfelze II. 446 Hausdieb II. 107 Hausdieb III. 107 Heine I. 963 Haussinf II. 107 Hauss-Gans III. 857
- rother II. 141	- großer 111. 533
- schwarzer II. 145	Hauvenzauntonig 11. 655
- Straßburgischer II. 148	Nausbachsteize 11. 446
- 28alscher 11. 45	Mausoiev II.
- weißer II. 144	Naubente 111.
- weißköpfiger II. 145	- fleine 1. 963
Hängedohnen I. 186	Hausfink II. 107
Hanfint II.	Haussint II. 107 Haus-Gans III. 857
Sanffint II. 141 Sannotter III. 82 Hare Vulture I. 495	Daushunn, gemeines 1. 403.
Hare Vulture 1. 495	11, 1212
mariang 1. 925	- (innere Theile) I. 85
Harle III. 782	Saustrahe I. 1167 Sausterche II. 791
- à manteau noir III. 804	
- couronné III. 795	Hausrothschwanzchen II.598.607
- etoilé J.I. 811	Hausschmäßer II. 421
- huppé III. 795	Hausschwalbe I. 469. II. 902.915
- petit huppé III. 805	Hausse-col noir II. 801
Harletin III. 1037	mausidas II. 107
	Haussperling I. 467. II. 107
Harlequin-Duck III. 1037	- aschgrauer II. 111 - blauer II. 111 - bunter II. 111 - schwarzer II. 111
Harn I. 94	- planer II.
Harngang I. 94	- bunter 11.
Harnrohre I. 94	- ichwarzer 11.
Harpaye I. 683	- weißer 11.
	.Haustaube

Haustaube I 464. II. G.	771	Heron huppe MI.	5. 11
	970	- noir III	37
	973	- pourpré III.	27
	266	- purple III.	28
	251	- redlegged III.	51
Haw-Finch II.	35	- rufous III.	27
		- spotted III.	
	984	- Squacco III.	39
	338	- white great III.	47
Grand was	243		35
	292	Heronniers II.	17
	842	Herz, seine Theile I.	92
	541	Herzeule I.	947
	283	Herztauben II.	999
	534	Sefte I.	1267
	617	Sege I.	1267
Peerdschnepfe I. 460. III.	185	Heumaher I.	1099
Heergans III.	11	Heuschreckenvogel II.	393
heerholy I.	243	heuvogel I.	1099
Heeringsmeve J. 458. III.	658	Bener I.	1243
Speeringsmebe 1, 458. III, Speerfchnepfe III.	185	here II.	939
Seervogel I.	071	Hibou I.	897
Heher I. 1243.1	267		. 445
- gemeiner I. 1243.1	267	- rufipes III.	446
Seidelerche II. 706, 722. 7		Himmelsgeiß III.	185
781+		himmelsterche II.	755
F. 16 16 6 YY		himmelediege III.	185
A sec full to a control of the	319	Sinfoltouka II	
	282	hinkeltaube II.	1029
Heideziemer II.	869	Hinterarm I.	38 156
Heidediemer II.	300	Hirngrille II.	
Seisteralt III.	712	hirsenammer II.	262
	439	Hirsenfink II.	45
	282	Hirsvogel II.	45
	017	Hirondelle à croupion blan	
Helfinggans III.	898		915
hemperling II.	141	- de cheminée II.	903
Henne von Isthinus II. 1	296	- domestique II.	903
	261	- de fenêtre II.	915
	688	- de mer à tête noire I	1.697
Herbstammer II.	240	- de rivage 11.	922
Berbstfint II.	240	- grande de mer III.	683
Berbstichnepflein III. 148.	302	- grise des rochers II.	927
Heringsmeve III. 653.	658	- petite de mer III.	699
- große III.	658	Hirundo I. 249.	. 901
- große III. Hermit-Craw I.	242	- Apus I. 469. II	. 929
Devolo I.	102	- Melba II.	935
Heron african III.	22	- montana II.	926
- black III.	37	- pratincola III.	457
- black III blanc III castaneous III.	35	- riparia I. 470. II	. 922
- castaneous III.	17	- rupestris II.	926
		- rustica I. 469. Il	1. 903
- common III.	11	7 77	930
- crested purple III.	27		
			Hister

Hirundo urbica I. S. 469. II. 915	Hortulan II. S. 283
Miter 11. 732	Houbaara II. 1451
Hobby I. 768	TT TT
Hobreau I. 767	Sub I
Hocco de la Guiane I. 253	hub I. 882
Hochschneuß I. 184	Hubare II. 1451
Socker-Schwan III. 815	Huftdarm L. 01
Höckertaube II. 1036	2
Gada T	huhn, Englisches II. 1292
Ct ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' '	- funfzehiges und sechs=
Canal I	zehiges II. 1295
6 . 0 . 6	- Paduanisches II. 1293
6 61 45	- Turkisches II. 1112
Pogamsel II. 386	hühner, Sansevarische II. 1296
Hohlfrahe I. 994	Buhnanan T
Hohlschnabel I. 264	Highneraar I. 591 - weißer I. 479
Hohltaube II. 957.971	- weißer 1. 479
Holzdreher I. 1282	Hühnerartige Vogel I. 251, II.
Holzeule I. 936	1005
holgfint, fleiner II. 435	Suhnerdieb I. 591.605.687
Holzhauer I. 1007	Huhnerfalte I. 711
Solzheber I. 453, 1243	- gesteckter I. 711
	Hühnergener I. 479. 591. 671.
G. t. history T	- Aetolischer I. 711
Holzfauz I. 936	- brauner I. 619
3)viditube 1. 994	- gefleckter I. 711 - schwarzer I. 605.671
- blaue I. 1282	fchwarzer I. 605.671
Solzlerche II. 706.755.781	Suhnerhabicht I. 451.623.687.
Holzmeise II. 853	717
Holzmuschel II. 125	Hunnerhund I. 179
Holzschnepfe III. 158.313	Hühnerschwanz II. 1028
Solsschreuer I. 1243. 1257	Sichambanka II
- Turkischer I. 1257	
Holzsperling II. 125	
Holdtaube II. 949.957	
Ware II	- schwarze I. 605.618
C - TY	Suhu I. 882
Kining TT	Muhun 1. 882
n 1 - 721	Huitrier III. 439
Honey-Buzzard I. 665	Mulomonh T
Honigbußhart I. 656.664	Hulotte T
Honigfalte I. 656.664	731
1071	Sundsmeise II. 853. 860. 873
Horbel III. 511	Suo I. 882
Hornereule I. 896	
Cornormono II. 060	TT T
Hornermeile 11. 869	TT T
Horneule I. 882. 897	TT T
Sorneule I. 882. 897 - große I. 882	TT T
- grose 1. 882	Hupe I. 1071 Hupe II. 722.732 Hutid, grauer II. 421.607
- fleine I. 882	Hupe I. 1071 Hupe I. 722.732 Sütick, grauer II. 421 Hupe I. 1071 Hupe II I. 1071 Hupe II
- fleine I. 882 - fleine I. 897 Hornbogel I. 230	Hupe I. 1071 Hupe I. 722.732 Sütick, grauer II. 421 Hupe I. 1071 Hupe II I. 1071 Hupe II
- fleine I. 882 - fleine I. 897 Horrivogel I. 230 Horrevogel I. 1243	Hupe I. 1071 Hufter II. 722.732 Hutid, grauer II. 421. Huting, graag II. 421. 607 Hutte dum Vogetherd I. 170 — dum Wasserfang I. 164
- fleine I. 882 - fleine I. 897 Hornbogel I. 230	Hupe I. 1071 Hupe I. 722.732 Sütick, grauer II. 421 Hupe I. 1071 Hupe II I. 1071 Hupe II

	The state of the s		
J		Rauzchen I.	5. 957.963
		- aschfarbiges I.	916
Jabiru I.	S. 263	- gehörntes I.	916
Jacana varié I.	266	Rauze I.	925
Jack II.	1213		963
Jack-daw I.	1213	Rahikopf I.	474
Jack-daw I. Sacobinertaube II.	196	Kahjuhr-Vogel III.	586
Jacobinertaube II.	1030	Junit 1.	333
Jadreka III.	244	Rafatu, gelbhaubiger	
Jagd der Bogel I.	151	Raletuter II.	1112
- hohe, mittlere,		Kalfun II.	HI12
Or and the state of the state o	151	Kammente, Moskow	
Jager, wilder I.	132	Pannhuhu I ara	947
Jagdfalke 1.	848	Kammhuhn I. 254.	1212
Jakamar, grüner I. Jakel I.		Kammlerche II.	791
Jaseur de Bohème II.	1243	Kampfhahn III.	266
Jay I.	1244	Kanarienfinfen II.	240
Ibie, sichelschnäbliger	III. 117	Kanarienvogel, Itali	enischer II.
Iceland Falcon I.	816	20 min	240
Jerfalcon white I.		- und Stiegligh	affard II.
Jerpe II.	1338		159
		Ranarienzeischen II.	240
Ifawek II. Jinber III. Imber-Diver III.	621	Raninchen-Gule I.	962
Imber-Diver III.	622	Ranutestrandlaufer	
Imbrim III.	596		314
Imbrim III. Junnenwolf I.	1099	Kanutsvogel III.	
Attention TTT.	621	Kappenammer II.	271
Cimmerfraß I.	1099	Kappenriegerle III.	422
Immertaucher III.	621	Kappentauben II.	1009
Imperiale II.	: 207	Rarachel I.	1199
Infecten-Gener I.	664	Rariffer III.	781
Infectensoeger I. Jodgever I. Jelander I. Jeberling II.	502	Rappenammer II. Rappenriegerle III. Rappenrauben II. Rarachel I. Rarmeliter III. Rarmelitertaube II. Rarminhanfling II. Rarminhanfling II. Rarpenfchuppen II.	1026
Jris I.	65	Marminente III.	1021
Islander I.	816	Rarminganfting II.	431
Jeperling II. Ißerling II.	732	Comfonichuman II	1199
Iperling 11.	010.732	Tolorfo III	993
Tsperling II. Therling II. Tungfernmeise II. Tunovogel II. Tuviterefink II.	860	Karpfenschuppen II. Kasarka III. Kasemeise II.	910. 921
Junovoget II.	1096	Rastanientaucher III.	860
	200	Rasemeise II. Rastanientaucher III.	258. 462
Jutvogel II.	283	Rasuar I. Katzeneule I.	807
Jynx . Torquilla I.	1047		
- Torquilla 1.	455. 1049	- braunrother I.	942
Irlin II.	460	- braunrother I drenfederiger I fuchsrother I.	906
		- fuchsrother I.	936
R.		- großer I. - kleiner I. - mit Ohren I.	957
UV.		- fleiner I.	452.963
Raderladen I.	37	- mit Ohren I.	916
Käferentchen III.	552	- raubtubiger tiein	er 1. 972
Kätschnepfe III.	185	- weißbauchiger I.	943
The state of the s			Rauzeule

3 -			
Rauzeule I.	C. 897.963	Rirre III.	6. 1124
-ICUITE I.	. 1214	Rirreule I.	940
Regelschnabler, Rapi	fcher I. 243	Kirrmebe III.	688
Rehimeile II.	972	Quintal Auntial T	1292
Rehlmeise II. Rehlwichthen II. Reichaten III. Reichaten III. Rernbeiser I. 242. — Canadischer II	013	Kirschfiet II. Kirschfresser II. Kirschhades II. Kirschholdt I.	25
Dailhankan III	3/9	Sinfohimation IT	25 524
Remanten III.	121	Aufthreffer II.	33+324
Κενκραμος 11.	284	Mirimhaces 11.	35
Rernbeiger I. 242.	II. 3.34	Kirschholdt I. Kirsch-Kernbeißer II.	1292
- Canadischer II	29	Ririch=Rernbeißer II.	35
- brauner II.	35	Kirschknapper II.	35
- Canadischer II - brauner II gelehriger II geneiner I. 46 - grüner I. 466 Hamburgischer - rother II.	55	Kirschknapper II. Kirschleske II. Kirschenschneller II. Kirschwogel I. Kite I.	35
- gemeiner I. 46	6. II. 35	Rirfchenschneller II.	35
- grimer L 466.	/ II. 45	Ririchvogel L.	1202
- Damburgischer	· II. 72	Kite 1.	502
- nother II	120	Austrian I	610
- rother II scheerenschnäbl	129	black I	619
	iger 11. 20	- Didde I.	000
- semmelgelber,	gemeiner	Kittiwake III.	629
	11. 38	Miaas 1.	1213
Rernfresser II.	29	Klaber I.	1062
- großer II.		Klageule I.	957
Kernelle III.	1135-1143	Klaamutter I.	957
Kestril Falcon I.	798	Mlammerfüße I.	57
Retfchnepfe III.	185	Plangente III.	085
Poulfont III	256	Clangerstard III	905
Cihaman I	105	Glackanick III	0.2
Gistish TIT	493	Athorning III.	1124
Screening III.	340	Kiaijajtauve 11.	1025
Mievik 1. 265.	111. 345	Mauen I.	60
- bunter III.	365	Mlausrapp 1.	1241
- gesteckter III.	342.365	Kleber 1.	1062
- jemmelgelber, Rernfresser II großer II. Kernclle III. Kestril Falcon I. Retschnepse III. Rulfopf III. Ribgever II. Riebith III genechter III gestechter III genechter III gester III gestreister III gestreister III grauer III.	346	Nirschwogel I. Kite I. - Austrian I. - black I. Kittiwake III. Rlage I. Rlageule I. Rlageule I. Rlamuerfuße I. Rlamgente III. Rlapperforch III. Rlafthaude II. Rlaustapper I. Rlaustapper I. Rleber I. Rleber I. Rleber I. Rleber I. Rleibarn I. Rleiber I. Rleiber I. Rleiber I. Rleiber I. Rleiber I. Rleiber I.	1062
- gemeiner I. 4	61. III. 346	Rlebgarn I.	153
- gestreifter III - grauer III. - Lapplandische	328, 365	Rleiber 1.	232, 1061
- grauer III.	360	- gemeiner I.	455, 1061
- Pannlandischer	r III. 222	Pleine Glaffification	1. 210
- rothheiniger	III 292	Plainmendien III	600
- Lapplandischer - rothbeiniger - schwarzbauchi	ger III 256	Plaininght I.	7085
Rieder I.	961 111. 330	- gemeiner I. Kleins Classification Kleinnevchen III. Kleinspecht I. Kleinstemer II, Klener I. Klepper II. Kletter II. Kletter II. Kletterfüße I. Kletterspecht I. Kletterbogel I. Klinger III. Klippentaube II. Kloppenfana der Mei	1085
Giarana Quantiforna	hot II 940	Olonov I	300
Kiefern=Kreuzschna	vet 11, 20	Steller 1.	1062
Mielenu=habaden	11. 20	Miepper 11.	35
Riefendieb 1.	591	Kletter II.	200
Riel I.	39	Kletterfuße I.	56
Rielrabe I.	1148	Rletterspecht I.	1085, 1093
Kildir-III.	435	Rlettervogel I.	1085
Riefern-Arengey A. Riefendieb I. Rief I. Riefrabe I. Kildir III. Kindermester II. Kingfisher common — crested I.	930	Klinger III.	986
Kingfisher common	1 1107	Alippentaube II.	071
- crested I	1117	Alippentaube II. Alobenfang der Mei Alosterfräulein II.	fen II 916
Girchaule I	047 057	Plostertraulein II	146
Quedianfalk I	947.937	Plastermental II	440
- crested I. Kircheule I. Kirchenfalf I. Kirchschwalbe II.	198	Rlofterfraulein II. Rlofterwenzel II. Klubalf III. Kluthuhn II.	512
stirajajivatve II.	915.928	Stribute III.	711
Rirte III.	674,679	Huthuhn 11.	1287
			Rnadente

Anadente I. G. 457. III. 1135	Roppenriegerlein III. G. 414.
Knarpeule I. 897.930 Knarrer I. 266. III. 469 Knarreule I. 940 Knarreule I. 940 Knarrhuhn II. 1142 Knecht, alter II. 470 Kneifer III. 781.795 Knipologos II. 452 Knipper II. 262.298 Knochenbau der Böget I. 61 Knot III.	457
Marrer 1, 266. III. 460	Apringran III. 750
Anarreule I. 940	- fleiner III. 762
Engrehuhn II. 1142	Pornfinf II
Anodit alter II	Pornlercho II 260 755
Project III 701 705	Porninarlina II
Kuinologos II	Rormoran III. 750 - fleiner III. 762 Rornfinf II. 107 Rornferthe II. 262.755 Rornfperling II. 137 Rornwogel I. 687. II. 252 Rornwogel I. 687.
Guinney II	Panningula I
Orachankan dan Wingt I	Panantan Subana 5
Ithousenvan ver Woget 1. 61	Rorpervau, außerer 1.
Knot III. 314 Knurre II. 1112 Knyper III. 813 Kobelente III. 985 Kobellerche II. 791 Krobetneise II. 869 Kobelregerlein III. 414.457	Rornweyhe I. 687 Rornweyhe I. 687 Rornweyhe I. 687 - innerer I. 61 Rothfint II. 97. 421 Rothhahn I. 1071 Rothlerche II. 722. 745. 791 Rothmeise II. 873
Murre 11.	300thant 11. 97. 421
Knyper 111: 813	Kothhahn 1. 1071
Robelente III. 985	Kothlerche 11. 722.745.791
Robellerche II. 791	Mothmeise II. 873
Robelmeise II. 869	Nothmond II. 791
Robelregerlein III. 414. 457	Kothmeise II. 873 Kothmeind II. 791 Kothschwalbe II. 922 Kothvogel I. 1071 Kottler I.
Strocture, de des 111. 344.	Rothvogel I. 1071
781	Rottler I. 1062
Köllje III. 781 - Quene III. 986 König der Bögel I. 520. II. 655	Rourier, Italianischer II. 322
- Duene III. 086	Garage Garage Garage Sign Tir
Ronig der Bogel I. 520. II. 655	72
Konia, gruner II. 640	Arabbenreiber, Tranquebarischer
Ponialein II. 655 666	III. 52
Obnigation 1	Rrabek II.
Konigsavier 1. 520	Gracht-Gente III. 076
Konigenscher I. 1106	Prachitagne III. 076
Ronigswende 1. 591	Pragenente III
Rohleule I. 909.947	Quantumna II
Roblfalfe I. 744	Strugentruppe II. 1451
Roblineise I. 469. II. 834	Aragentauve 11.
- große II. 835	Mrage 1.
- fleine II. 837, 852	Mrane 1. 239, 1107, 1186
- mit dem Kreusschnahel II.	- blaue 1. 1282
929	- bunte und graue 1. 1186
Poblique II. 040.057	- grauvunte 1. 1186
Pohlhogeldien II. 604	- graue 1. 1186
Calhan-Centa III	- große 1. 453. 1148
Tonig der Bögel I. 520. II. 655. 666. König grüner II. 649. Königsadler I. 520. Königsädler I. 520. Königsäflicher I. 1106. Königsöweyhe I. 591. Kohleule I. 909. 947. Kohleule I. 909. 947. Kohleule I. 835. — fleine II. 837. 853. — fleine II. 837. 853. — mit dem Kreuzschnabel II. 838. Kohltaube II. 949. 957. Kohlvögelchen II. 684. Rolben-Ente III. 1021. Kolbentaucher, großer III. 533. Kolibri I. 233. — deutscher II. 655. — geldgrüner I. 456. — fleinster I. 456. — fleinster I. 233	- rothbeinige I. 1238
Rolbentaucher, großer III. 533	- schäckige l. 1170
Rolibri I. 233	- schwarze I. 1148. 1199
- deutscher II. 655	- schwarz und weißbunte I.
- goldgruner I. 456	1170
- fleinster I. 233	- Straßburger 1. 1282
Kolfrabe I. 1148	- Straßburger I. 1282 - weiße I. 1150.1170
Rolibri I. 233 — deutscher II. 655 — goldgruner I. 456 — fleinster I. 233 Rolfrabe I. 1148 Konifert II. 666	Rrahenartige Vogel I. 235. 1120
Ropf der Bogel, seine Theile	Krähendohle 1. 1238 Krähenhutte I. 1181
Ronriffelet I. 62	Krabenvelifan I. 458. III. 762
Constanten II.	Krabenspecht I. 904
und Eigenschaften 1. 5 Kopistelet I. 62 Kopitauben II. 1015 Köppel I. 835 Koppenmeise II. 869	Probrabe, schwarzer I. 1167
Connegueife II	Krallen I. 60
geoppenmeile 11.	Rrammets=
	oremittingto-

The state of the s	
Krammetemerle II. 6. 369	Kropfente III. 6. 762
Rrammetspogel II. 324, 336	Aropfaans III. 728
- gemeiner II. 336	Aropinelifan III. 728
- großer II. 225	Propftouhe II.
- fleiner II.	Pronftaucher III 762
Rrammetswogel II. gemeiner II. großer II. großer II. fleiner II. roßenrother II. Rramabet II. Rramid I. 265.459. III. 103.	Aropfgans III. 738 Rropfgans III. 738 Rropfgans III. 738 Rropftaube II. 1032 Rropftaucher III. 762 Rrugelhahn II. 1298 Rrugelhahn II. 1298
Proposet I)	Consolhabo II
Pranich I off 150 III 100	Krummschnabel II. 4. III. 121.
Jerumu) 1. 205.459. 111. 103.	Determination of the training the training to
AMANIAN III	450, 1094
grauer 111.	- fleiner III. 450, 1094
Aranreitet 1. 1199	strunis 11.
Acrappenfreser 11. 28	kumenimwalve 11. 902
grauer III. 103 Rranreitel I. 1199 Rrappenfresser II. 28 Krauselscher II. 1026 Rraubelster II. 1036 Rraubelster II. 1366	- fleiner III. 141 Krünif II. 4 Küdenschwalbe II. 902 Küsten-Strandläuser III. 286 Kuckuck I. 227 III.
Kraubelster 1. 1306	Ruched I. 237, 1121 - aschgrauer I. 1121 - braunrother I. 1142 - Europässcher I. 1121
ner were years 141. 231. 010	- ascharauer I.
Mrautlerche 11.685.706.722.732	- braunrother I.
Rrautvogel II. 685.706	- Europaischer I.
Krautvogel II. 685.706 Krautvogelchen I. 468. II. 685.	- gemeiner I. des viol
732	- rothbrouner I 455 1142
Kreischmebe III. 674	- fingender I
Rremer II. 462	Auchicksommer II
Kreuzdoble I. 1216	Ruckucksknocht I
Areusente III. 804 1142	Outute the tipe 1.
Prenameise II. 852	Sucrucial liter 1.
Prenificianel II	Ructucistaquan 1. 1071
- Mmerifanischer II	Rugeleister 1. 1282
Rreischmeve III. 674 Rremer II. 462 Rreuzdohle I. 1216 Rreuzdohle II. 804.1143 Rreuzinte III. 804.1143 Rreuzinte III. 853 Rreuzichnabel II. 49 - gemeiner I. 466. II. 4 - großer II. 20 Rreuztaube II. 1026 Rreuztaube II. 1026 Rreuztaube III. 1143 - fleine III. 1135.1150 Rrickelster I. 1307.1328 Rrickente, fleine III. 1135.1143	Rugeingaus 1. 1293
arober II	Ruhvachstelze 11. 466
Grandante II	Kuhlauger 11. 939
Itreuztaube 11.	Ruhlcheiße II. 467
Krenzougel II. 4.410	Kuhstelze II. 466
seriae III. 1143	Kutapluck I. 956
- fleine 111. / 1135, 1150	Ruffrabe I. 1148
Krickelster 1. 1307.1328	Runstfniepper II. 25
Krickente, fleine III. 1135.1143	Kunstfnipper II. 262
Rriechelster I. 1282, 1307 Rriechen (Ente) III. 1142 Kriechente III. 1143	Runferente III. 082
Kriechen (Ente) III. 1142	Ruprineise II. 860
Kriechente III. 1143	Ruppenente III.
- braune mit weißen Ropf-	- braunfother I Europäischer I gemeiner I gemeiner I fingender I fingender I fingender I fingender II
federn III. 1145	Scuppinerie 11. 869
federn III. 1145 Kriechschwalbe II. 922 Kriegente III. 1143 Kriegevogel II. 275 Krietelster, kleine 1. 1319	Jenriller 1770
Rriegente III. 1143	Rurre 111. 710
Kriegsvogel II. 275	
Rriefelfter, fleine 1. 1319	- Italianischer I. 269. II. 322
Millicipilite 1. 43/0	Kurufu, schwarzsehliger 1. 236
- große III. 1135	Kurwende I. 1282
- fleine III. 1135	Kutvogel II. 45
- große III. 1135 - kleine III. 1135 Kriekpapagen, gelbflügliger 1.	Kurweyhe I. 1282 Kutvogel II. 45 Kurzfesseln I. 855 Kurzschnabel III. 1124
151	Kursschnabel III. 1124
Arinis II.	Witte ichtmant mit mathen Mingen
Rritichele III. 511	I. 545
Krinig II. 4 Kritschele III. 511 Kropf I. 83	Rybig III. 1. 545
	34
	47

e. :	Lapplander II. 6.1246
the second second second	Lapwing III. 346
Labbe III. S. 665	Lark crested II. 792
Tabba a langua queua III 665	- undated II. 798.
Ladyganê III. 898 Ladyneve III. 638 Ladytaube I. 464. II. 1087 – Chinefische, grave II.	Larus I. 273. III. 628
Lachmeve III. 635	- argentatus III. 658
Lachtaube I. 464. II. 1087	- canescens III. 649
- Chinefische, graue II.	- argentatus III. 658 - canescens III. 649 - canus III. 636
	- cinerarius III. 640.647
_ moife IT. 1003	- cinereus III. 647.649
- weiße II. 1093 Lachwerhe I. 689 Laumergever I. 502 Laufer I. 261.649 Lagopede II. 1347 Lagopede II. 1347	
Rammergener I. 502	oruthronue III 640
Raufer I 261.649	- fuscus I. 458. III. 658
Pauferfalf I. 656	- glaucus III. 662
Lagonede II.	- groenlandicus III. 647
Lagopede de la Baye d'Hudson	- hybernus III. 640
Lagopede de la Baye d'Hudson II. 1354 Lanarius albus I. 697 - cinereus I. 697 Landadler I. 500 Landidiwalbe II. 915 Landvigel I. 223.472 Lanette I. 824	- maculatus III. 649
Tamaning albus T 607	- maculatus III. 649 - marinus III. 653
cinereus I 607	- naevius III. 654
Candadian I 520	- parafiticus III. 665
Canadamatha II 015	- procellosus III. 647
Canbracel I 223, 472	- procellosus III. 647 - ridibundus III. 635
Lanette I. 824	- Rissa III. 629
Lanette I. 824 Ranette weißliche I. 696	- tridactylus III. 629
Canadain III 82.446	Lasur = Meise II. 865
Campfossis I	7 7 7
Lanette weikliche I. 696 Langbein III. 82.446 Langfesseln I, 855 Langfuß III. 446 Langhals III. 1116 Langlynabel III. 795	Lathan's general synopsis of Birds I. 222 Laubsinf II. Laubsiahn II. Laubvägelchen II. fleinstes II. 649
Panahale III	Rouhfinf II
Panalchnohal FIT 705	Roughohn II
Langschwand, spisbartiger II.	Rouhnagelchen II. 561 642
Emigraphicans / Iprizer riger 888	- fleinstes II. 640
- von Island III. 1124	Laubvogel, gelbbauchiger II.
Constituent han Pouland III	,
Langschwanz von Neuland III.	553
	- grüner II. 561
Lanier I. 825 Lanius I. 242/1305	- schwarzstirniger II. 575
Lanius 1. 242.1305	Lauffüße I. 755
- Collurio I. 453. 1307. 1335	Lauffüße I. 56
Collurio rufus I. 1328	Laufvogel I. 256. II. 553. 1456
- Excubitor I. 452 - infaustus II. 386 - minor I. 453.1319	Lavandiere II. 447 Leber I. 93 Leewarf II. 755
- infaustus II. 380	Leber I. 93 Leewark II. 755
- minor 1. 453.1319	Cabin Chinally II
- pommeranus 1. 453.1528	Lehinschwalbe II. 902.915
- runceps 1. 1327	Raichanhighnchan T
- mmor I. 453, 1319 - pommeranus I. 453, 1528 - ruficeps I. 1327 - saxatilis II. 389 - spinitorquus I. 453, 1336 - Tyrannus I. 453 Lanneret I. 825 Lapland Finch II. 825	Reicheneule I. 902.915 Reicheneule I. 963 Reichenhühnchen I. 963 Reichwogel I. 963
Typennus I	Leimenschwalbe II. 902.915
Tannarat I	Leinheerd II. 850
Lanland Finch II	Leinwogel II. 706
Lapland Finen 11.	Leimbeerd II. 850 Leimvogel II. 706 Leiner III. 1096
Lappige Fuße I. 57	Leiner III. 1096 Leinfink II. 141. 231
Tuchide Onbe T.	Lepel=
	Z.PV.

	7
Lepelganfe III. G. 1101	Litteratur über die Bogel. I. Sochfinf II. Lochgans III.
Lepier III.	G. 276
Leppelscheute III. 1004. 1101	Pochfinf II. AZI AZE
Levs II.	Cocheans III
Lerche I. 247. II. 753. 755	Cochtanha II
Lerche braunfalbe II. 722.745	Lockson III. 974 Lockson III. 977.971 Lockson II. 957.971 Lockson II. 79 Locustelle II. 706 Locustelle II. 707 Locustelle II. 706 Locustelle II. 457.1004.1101
Sunfalfanhias II	Locente 1.
- dunkelfarbige II. 713	Locatone 1.
- Sivrentintime II. 745	Lockvögel I. 164
- genornie II. 791	Locustelle II. 706
- dunkelfarbige II. 713 - Florentinische II. 745 - gehörnte II. 791 - gelbbärige II. 801 - gelbtöpfige II. 801	Loffelente I. 457. 1004. 1101 Loffelgans III. 738
- gelbkopfige II, 801	Loffelgans III. 738
- gemeine II. 755	Löffelgang III. 738 Löffelreiher gemeiner III. 4 - weißer III. 4
- gewellte II. 798	- meißer III 4
- Goerische II. 711	- weißer III. 4 Loffler I. 268. 459. III. 3.4 - weißer III. 4 Lohfink II. 55
- araue II. 722	Euffier 1, 208. 459. 111. 3. 4
- oroge II. 701	- weißer III. 4
- fleine II. 700	Lohfint II.
- fleinste II	Rehfinf II. 554. 601. 609 Room III. 574. 601. 609 Room III. 574 Rord III. 533 Loriot I. 1294
- Olympianistichia II	Loom III. 574
Cimeicha II.	Lordy III. 533
- Zurtijuje 11. 801	Loriot I.
- gelbtopfige II. 801 - geweilte II. 755 - geweilte II. 798 - Goerische II. 711 - graue II. 722 - große II. 791 - fleine II. 722 - fleinifte II. 732 - Provenzalische II. 801 - Eirfische II. 801 - Wirginische II. 801 - Wirginische II. 801	Porn, geschmäßiger I
200000000000000000000000000000000000000	- nijiniiifanniaar T
305	Loriot I. 1294 Loriot I. 454 - purpurfappiger I. 454 Loxia I. 243. II. 3 - Cardinalis I. 466. II. 45 - Coccothraustes I. 466. II. 45
Lerdienfalte I. 726. 764	Loxia 1. 243.
Lerchensanger I. 727	- Cardinalis 1. 466.
Lei thenfint II. 246	- Chloris I. 466. II. 45
Lerchenfaste I. 726, 764 Lerchenfaste I. 726, 764 Lerchenfaste I. 727 Lerchenger I. 246 Lerchengeger I. 688 Lerchengerer I. 688 Lerchenbeuscher I. 153 Lerchenbeuscher I. 706 Lerchenfauschen I. 963 Lerchenfauschen I. 148, 152	- Coccothraustes I. 466. II
Perdiengener I. 688	35
Porchambeard I	- curvirostra I. 466. II. 5
Ranchanhan Connacto II	- curvirostra major II, 21
Ranchantan dan I	Envelopton II
South and demands III	Eleminas II.
Lerchenschnepse III. 148. 152 Lerchenstößer I. 727. 764	- Enucleator II Flamingo II Flamingo II hamburgica II Pyrrhula I. 466. II. 56 - pytiopsittacus II
rermenstoger 1. 727.764	- namburgica 11. 72
Lerden = Strandlaufer III. 302	- Pyrrhula I. 466. II. 56
Leste II.	- pytiopsittacus II. 21
Leske's, Classification I. 218	- Serinus II, 157
Levirostres I. 226.991	Luch II.
Levirostres I. 226. 991 Liebich II. 55 Limosa fusca III. 212 - grisea III. 241 - rufa III. 214 Linaria II. 141	Luderfrahe I. On 1196
Limosa fusca III. 212	Ludlerche II.
- grisea III.	Puff II.
- rufa III.	Ofmina II
Linaria II.	Riming 11, 107
Pinnes Closufication I	Outside Stem T
Linnes Classification I. 217 - Naturspftem, 13te Aus-	Eustbehalter 1. 75
- statutjojiem, 13te 2116=	Eustropre 1. 73
gabe I. 276	Luftsaule 1. 75
Linnet and greter Redpole II.	Luftschiffer I. 727
141	· · · · · · · · · · · · · · · ·
Linot et grand Linotte de	Lulllerche II. 781
Vignes II.	Luln II. 782
Lanotte petite II. 147	Luln II. 781 Luln III. 782 Lumb III. 601
Vignes II. Linotte petite II. Litorne II. 336	Lumer III. 574.601.
	Lunime
	400111111

Lumme III. G. 573. 586. 595.	Martinegans III. G. 857
601, 609	Martinsphael I. 1106
- dummer III. 574	Martinsvögel I. 1106 Marzente III. 1078
- gemeiner III. 574	Maschente, große wilde III. 1078
- rothhälfiger III. 600	Mastentauben II. 1010
- Schmarzer III 696	Materialien au den Reftern I.
- meiflicher III	206
Own TIE	materials TIT
2 mm 111.	Matknillis III. 283
Eunoe 111. 723	Maubeche commune III. 313
Lunge 1. 75	Maubeche petite, grise III. 514
Luscinia major II. 507	Mauer = Baumlaufer I. 1093
Lymphatische Gefaße 1. 95	Mauerfalke I. 798 Mauerklette I. 1093 Mauerläufer I. 1093 Mauermeise II. 873
Lysblider 11. 35. 111. 302	Mauerklette I. 1093
Lyster II. 376	Mauerläufer I. 1093
the state of the state of the state of	Mauermeise II. 873
	Mauernachtigall, schwarzfehlige
M.	II. 598
Pumme III. ©. 573. 586. 595. 601. 609 - dummer III. 574 - gemeiner III. 574 - rothhálfiger III. 609 - schwarzer III. 586 - weißlicher III. 593 Lump III. 574. 601 Lunde III. 723 Luscinia major II. 507 Lymphatische Gesäße I. 95 Lybblicher II. 35. III. 302 Lyster II. 723 Macareux III. 723 Macareux III. 723 Macrouse III. 964 - à long bec III. 974 - à long bec III. 975 Macroule III. 975 Macroule III. 515 Madensresser I. 237 Madensresser I. 237 Madensresser II. 237 Madensresser III. 237	Mauerschwalbe II. 928
Macareux III. 723	- gemeine II. 928
Macreuse III. 964	- meißhauchige II. 935
- à long bec III. 974	Mayorfrecht I 1002
= double et grand III. 055	Mausogar I 605 622
Macroule III	nothlichen T
Madanination I 227	Spanishutana I
Midwelliteller 1.	Manifestifiaro 1.
Maintentative II. 1032	Mangarter 1.
- afritaniquer 1. 237	Mauseule 1. 405
Macroule III. 955 Macroule III. 915 Madenfresser I. 237 Mahnentaube II. 1032 — afritanischer I. 237 Magd faule III. 470 Magen I. 86 Magpye I. 1268 Mahometstaube II. 1037 Mainate I. 240 Maitre-Fauconier I. 155 Mala Zippa II. 745 Mallard III. 1047 Manafin I. 248 Manchot du C. d. b. E. I. 275	Maujefaite 1. 023.050.004.798
Magen 1.	- gemeiner 1. 023.047
Magpye 1.	- glattbeiniger 1. 023
Mahometstaube 11. 1037	- rauhbeiniger 1. 047
Mainate 1.	Mausegener 1. 648.664
Maitre - Fauconier 1. 155	Mausehabicht 1. 623.648.656.
Mala Zippa II. 745	687
Mallard III. 1047	- Böhmischer I. 689
Manatin I. 248	Mauser I. 623.664
Manchot du C. d. b. E. l. 275	- Jelandischer I. 648
Maitre-Fauconier I, 155 Mala Sippa II. 745 Mallard III. 1047 Manafin I. 248 Manchot du C. d. b. E. I. 275 Mandelfråhe I. 1182.1186 Mannbutfeit der Bögel I. 117 Mantelmeve III. 653.663 Marfolph I. 1243.1257 Marfwart I. 1243.1257 Marouette III. 478 Marsh-Lark II. 806 — Titmouse II. 873 Martin I. 688 Martin II. 915 Martinet II. 915 Martinet grand 2 ventre blanc II. 936 — noir II. 929 Martin pecheur I. 1106	Maufern I. 32
Mannbarfeit der Bogel L. 117	Mausevogel I. 623. II. 232
Mantelmeve III. 653.663	Mausewachter I. 623.656
Martolph I. 1243. 1257	Mausewende I. 623
Martwart I. 1243. 1257	Mauvais II. 361
Marouette III. 478	Mayen = Maldbuhn II. 1359
Marsh-Lark II. 806	Manspecht I. 1061
- Titmouse II. 873	Manuagel III. 602, 607
Martin I. 688	Meadow - Lark II. 722
Wartin II	Mediastinum I.
Martinet II	Moerabler I 545, 577 776
Martinet grand a ventre blanc	arober I
II	- Guranalicher I
noin II	Meganantel II
Martin maham T	Wasnelfran III
marin pecneur 1. 1100	meerenter 111.
	Byteer:

and the second second			
Meereule I. S. Meergans III. Meerheher I. Meerhehn I. 266. III. 203. - braunes III buntes II gestectes III gestrüßiges III gestrüßiges III großes braunes III grußes braunes III grunfüßiges I. 461. - kleines III.	000	Mohiraho T. &	119/
Meergans III.	505	Mohlschmalhe II	OF
Meerheher I	393	Wehlmood I	600
Meerhuhn I. 266. III. 203.	1202	Maife I are	1 00
22teetiguigit 1. 200. 111. 203.	477	meye 1. 247.	. 833
f TTT	501	- blaue 11.	800
- braunes 111.	501	- Florentiner 11.	893
- buntes 1.	462	- grave II.	873
- geflecttes III.	505	- große blaue II.	865
- gelbfüßiges III.	506	- große schwarze II.	835
- gesprenkeltes III.	505	- größte I.	1061
- großes braunes III.	505	- hellblaue II.	865
- grunfuffiges I. 461.	III.	- fleine II.	252
Securitarists and design	180	- Janggeschmanite II	970
- fleined III	107	- lafurbleue II	965
- nfoifonded III	404	- Sahista II	960
- presentes III.	508	- Suschtautian T	808
- punturies III.	478	- speustartige 1.	1001
Meerlerche III.	302	- tleine II langgeschwänzte II lasurblaue II Säbische II spechtautige I. Meisenschiff II. Meisenschiff II. Meisenschiff II. Meisenschiff II. Meleagriden II. Meleagriden II. Meleagriden II Gallopavo I. 462. II Satyra I. Metsch III. Merch III. Merchente III.	835
- fleine von Domingo	111.	Meisenfonig II. 666. 869	.873
	308	Meisenleyer II.	849
Meerochs III.' Meerrachen III. – braunköpfiger III.	63	Meisentanz II.	848
Meerrachen III. 533.	795	Meleagriden II.	1144
- braunkopfiger III.	795	Meleagris I. 253. II.	IIII
- bunter III. 705.	803	- Gallopavo I. 462. II.	1112
- Schingrape III.	802	- Satyra I.	252
- bunter III. 795. - schwarzer III. Meerschwalbe I. 273. II. 9	22	Molfor I	040
TTT	640	Wend III	940
former TIT	600	333.781	. 804
- bunte III.	288	Merdente III.	804
- geneare III.	288	Mercher tieiner 111.	804
- gemeine 1. 459. 111.	282	Merganser 111.	781
- gewolfte III.	590	- red - breasted III.	795
- große III.	274	Mergi I.	275
Meerschwalbe I. 273. II. 9 III. - bunte III. - gesteckte III. - gewolkte III. - gewolkte III. - große III. - graue III. - mantschaftaische III. - Nachiche III. - Kentsche III. - fleine III. - schwarze I. 459. III.	597	Merdente III. Merder fleiner III. Mergauser III. — red - breasted III. Mergi I. Mergus I. 275. — Aethiops III. — Albellus I. 458. III.	780
- Kamtschatkaische III.	579	- Aethiops III.	78I
- Kaspische III.	574	- Albellus I. 458, III.	804.
- Rentsche III.	79		
- fleine III.	99	- Albulus III.	805
- femmarie I. 450. III. 60	02.	- asiations III.	706
14,1041.00 -1 439.	07	- Castor III 791	788
- Schmansfehlige III 6	07	- Albulus III asiaticus III Castor III cristatus III glacialis III leucomelas III maculatus III.	902
- Commanifornia III	97	alacialis III	003
- full out of the business of the control of the co	70	- glacians III.	012
- jujudrajujudvitge 111. C	19	- leucomeias III,	804
- spaltfüßige III. 6 - Stübbersche III. 6	193	- maculatus III.	813
- Studderiche III.	19	- Merganser 1. 457. 111.	781
Meerschwarzplattchen II. 4	31	- minutus III. 811.	812
Meeripak II. 2	69	- mustelinus III.	812
Meerstiegliß II.	05	- niger III.	803
Meer = Strandlaufer III. 3	02	- nigricollis III.	813
Meertaucher III. 6	21	- Pannonicus III.	812
Meerzeifig II. 2	31	- rubricapillus III.	789
Meerschwarzplattchen II. Meerspat II. Meerstiegliß II. Meerstaucher III. Meerseisig II. Meerseisig II. Mehlhantling II. Mehlmeise II. Mehlmeise II. Mehlmeise II. Mehlmeise II.	41	- Serrator III.	795
Mehlmeise II. 860.8	79	- Serratus III.	803
Bachit com D Gt av St a allest		9111	erle
A CHITT. Helli. St. W. 41 30. 2. 31011	14.	4 1 1 1	

		(B) (B. 1. 8. 8	
Merle I. 246. II. S. 376 - violetfarbige I. 246	5 5	Mevenschnabel III.	3. 627
- violetfarbige I. 246	5 5	Meican I — gemeiner I. — Desterreichischer I. — rother I. — schwarzer I. Milan noir I. — royal I. Milchsgeräße I. Mildhauger I. 940. Millouin III. — noir III. Millouinan III. Millwürger, mandelbra	591
	9	- gemeiner I.	. 591
- couleur de rose II. 39	3	- Desterreichischer I.	619
- d'eau II. 808	8	- rother I.	591
- noir II.	6	- schwarzer 1. 5	95.605
Werlin I. 788	8	Milane I.	591
Merie a plastron blanc II. 309 - couleur de rose II. 393 - d'eau II. 305 Merlin I. 788 Merlin I. 788 - Naraibifder I. 79 Merlinadter I. 78 Mertinadter I. 78 Mertinadter II. 86	7 .	Milan noir 1.	95.606
- Karaibischer I. 79	1	- royal I.	591
- Neuvorkischer I. 79	I	Mildigerage L.	96
Merlinadler I. 78	8	Millimauger 1. 940.	11. 939
Merlmeise II. 86	0	Millouin III.	1025
Merops I. 234. 109 - Apiaster I. 456. 109 - congener I. 110 Meragana III. 84	8	- HOIF III.	1032
- Apiaster I. 456. 109	19	Millouman III.	1019
- congener I. IIO	4	Millwürger, mandelbra	uner 1.
Merzgans III. 84	2	2517 4 5	1335
Mesange à longue queue II. 87	19	Milvi I.	590
- bleue II. 86	60	Wilvus albus 1.	591
- de marais II. 87	74	milivus jaicensis 1	598
- de Pologne II. 89	94	continue K	93
- grosse II. 83	35	Missel Truels	TT *240
- grosse bleue II. 86	56	Wifeshinten T	11. 325
- huppée II. 86	59	Mingeourien 1.	TT 220
Mescher I.	7	orane II	208
Mersgane III. 84 Mesange à longue queue II. 87 - bleue II. 86 - de marais II. 87 - de Pologne II. 89 - grosse II. 86 - huppée II. 86 - huppée II. 86 - huppée II. 64 - oreysétige III. 64 - graue III. 64 - graue III. 64 - graue III. 64 - graue III. 65 - grauliche III. 64 - grauructige III. 64 - grauructige III. 64 - grauructige III. 64 - graufete graue III. 64 - graufete graue III. 64 - große afchgraue III. 66 - graufete graue III. 66 - graufete graue III. 66 - größe graue III. 66 - graufe I	27	- fleine II.	350
- ascharane III. 64	17	- weiße III.	328
- drenzehige III. 62	28	Wiftfinf II.	07
geflectte III. 64	46	Miffler II.	225
gemeine III. 63	35	Mittelente III.	96. 1109
- graue III. 635.644.64	47	- grave III.	1116
- graubraune, grobe II	11.	- rothe III.	1109
TIT OF	53	Mittelfalte I.	824
- grauline III. 649.00	62	Mittelfell I.	94
- graurucige 111.	47	Mittellerche II.	781
große ajujgrane III.	4/	Mittelschnepfe I. 460.	III. 180
große aschgraue III. großte bunte III. größte graue III. größte graue III. Schandische III. fleine III.	47	Mittelspecht I.	1029
- Calandische III	28	Mitwalovein II.	649
- fleine III. 64	49	Moderente III. 954.99	7. 1009.
- fleine aschfarbene III. 6.	49	Make ATT S	1010
- fleine bunte III. 6	49	Wahushuhm II	701
- fleine bunte III. 692. 6	99	Mahrenfant II	93. 1519
- schwarzkopnae III. 6	35	Mahrenfanfchen II.	421
- Ichmarriediae III. 6	52	Mohrentaube II.	1030
- weiße III. 628.66 - weißgraue III. 635.64 - weißschwingige III. 66	62	Mobrente III. 963.0	97.1016
- weißgraue 111. 635.64	49	Mohrembachtel II.	1407
- weißschwingige III, 66	62	Mohrenwasserhuhn III.	515
Mevenbuttel III. 60	65	Mohr III. Mohrenhuhn II. Mohrenfopf II. Mohrentopf II. Mohrentaube II. Mohrenta III. Mohrentaube III. Mohrenwachtel II. Mohrenwachtel III. Mohrenwachtel III. Mohrenwachtel III. Mohrenwachtel III.	745
Mevenducker III. 666 Mevenducker III. 80	04	Moineau franc II.	107
		Mohrenwasserhuhn III. Mohrserche II. Moineau franc II.	Momot

Momot Brafflianifcher I. S. 230	Motacilla atrata II. S. 599
Momotus brasiliensis I. 230	- atricapilla I. 468
Monatstauben II. 1036 Monch I. 468. II. 512	- camtschatkensis II. 568
Monch I. 468. II. 512	- chrysogastra II. 466
Monch I, 468. II. 512 - bunter II. 515 - fleiner II. 516 - twiskehliger II. 516 - wiskehliger II. 515 Monchente III. 1160 Monchmeise II. 873 Monchaube II. 995 Monchaube II. 995 Monchaube II. 873	- cinerea II. 456
- fleiner Il. 512	- Curruca I. 468. II. 541
- louisianischen II. 516	- dumetorum II. 541
- weißkehliger II. 515	- dumetorum II. 541 - Erithacus II. 616 - fasciata II. 569
Monche (Tauben) 12, 995	- fasciata II. 560
Monchente III. 1160	- Picecinia II 426 day cam
Monchmeise II. 873	- Fitis I. 468
Monchstaube II. 995	- flava I. 467, 468
	Fitis I. 458 flava I. 467.468 fruticeti II. 530 griseothorax II. 619 Hinnolais II.
Monnice III. 266	- gibraltariensis II. 508
Monnic III. 206 Moor-Buzzard I. 671	- griseothorax II. 619
Moorente III. 954. 997. 1009.	- Hippolais II. 554
1016	- hispanica II. 564
Mooreule I. 906	- hortensis II.
Moorgans III. 883	- locustella II. 706
Moorlerche II. 745	- lotharingica II. 649
Mooreule I. 906 Moorgand III. 885 Moorleche II. 745 Mooriche II. 879 Moorfchnepfe III. 196 Rooruhi I. 906 Moosemmerling II. 269	Hippolais II. 554 hispanica II. 564 hortensis II. 706 locustella II. 706 lotharingica II. 649 Luscinia I 467. II. 476
Moorschnepse III. 196	- Luscinia major II. 507
Mooruhi I. 906	- modularis I. 460 II 616
Moosemmerling II. 269	- nisoria II. 547
Moosgever I. 577.648	- misoria II. 547 - ochma II. 598
Mooridier 111. 196 Mooridi I. 966 Moossemmerling II. 269 Moossewer I. 577.648 Mooshahn II. 1319	- Genantie I. ank. II 676
Moostuh, fleine III. 71.76	- passerina II. 532 - Philomela I. 468
Moosochse III. 55	- Philomela I. 469
Moosreiher III. 63	- Phoenicum I. 468. II.
Modsschnepfe III. 130	598-607
Moosivenhe I. 577.671	
Moppelgans III. 916	Fuberala 1 469 II 170
Mopegans III.	- Lubeira 5 460 II 404
Morastlerche II. 807	- Rubicola II 604
Morelle III. 512	- rufa II 640
Morfer III. 750	- salicaria II ene 622
Morillon III. 997. 1004	- schoenohoenus III 626
Moodgever I. 577.648 Moodham II. 1319 Moodham II. 71.76 Moodham III. 71.76 Moodwhe III. 65 Moodwhe III. 65 Moodwhe III. 130 Moodwhe I. 577.671 Mopelgand III. 916 Mopdgand III. 916 Mordfterche II. 512 Morfer III. 512 Morfer III. 512 Morfer III. 553 Mornell III. 553 Mornell III. 553 Mornell III. 541.406 — Englischer III. 541.406 Mornellstrandläufer III. 535 Morphod = College I. 561	- sibilatrix II.
- Englischer III. 409	suecica I. 468. II coo
Morneilchen III. 341.406	- sulphurea II.
Mornellstrandlaufer III, 335	~ sunamisica II.
	- Sylvia II. 520 624
Morskaja III. 916	- Tithys II. 508.653
intolenerme 11.	- Trochilus II. 561-640
Material 2	- Regulus I. 469. II. 655 - Rubecula I. 468. II. 579 - Rubetra I. 468. II. 579 - Rubetra I. 468. II. 684 - Rubicola II. 694 - rufa II. 694 - rufa II. 575. 633 - scheenoboenus III. 626 - sibilatrix II. 561 - suecica I. 468. II. 590 - sulphurea II. 530. 534 - Tithys II. 530. 661 - Trochilus II. 561. 649 - Troglodytes I. 468. II.
accredula 11. 643	666
- accredula II. 643 - alba I. 468. II. 447 - albida II. 458	
- albida II. 458	- Tschecantschia II. 695 - Tschutschensis II. 472
- albitrons II. 550	- 1 schutschensis 11. 472
- albifrons II. 550 - aquatica II. 626 - arundinacea II. 566	Motteux II. 676
arundinacea II. 506	Motteux II. 676 Mouchet II. 617 EIII 2 Mouette
	att 1 3 Monette

	Mouette cendrée tachetée III.	Rachtigall, Italienische und Dit-
	©. 646	indische II. S. 580
	- grande cendrée III. 646	- Molnische II. 507
	- petite cendrée III. 652	- Cadifiche II.
	- petite grise III. 647	- Idmarie II. 470
	- rieuse à pattes rouges III.	indische II. S. 589 - Polnische II. 507 - Sachsische II. 507 - schwarze II. 479 - weiße II. 479
	635	Nachtfaus I. 930
	- tachetee III. 629	Mantiaus I. 930
		Mantrabe 11. 939.
	Mountain-Bunting II. 315	Mantrapp 1. 931.
	- grand II. 246 Moustache II. 888	Rachtreiher 1. 459.
•	Moustache II. 888	Rachtfauz I. 930. Nachtrape I. 939. Nachtrape I. 931. Nachtreiher I. 487.507 Nachtsänger II. 939. Nachtsährten II. 938.939 Rachtsähren II. 938.939 Europäische I. 470. II. 938.939
	Movchentaube II. 1026 Mucken = Ente III. 1101	Ramtimatten 11. 939
	Mucken = Ente III.	Hamtimivalve 11. 938.939
	Mittenstecher II. 939 Millerchen I. 468 Minsterspyr II. 915 Murre III. 732	- Europaijme 1. 470. 11.
	Müllerchen I. 468	939
	Münsterspyr II. 915	Nachtwache II.
	Murre III. 732	Nachtwanderer II. 939
	Murrente III. 997. 1009. 1143 Murrheise II. 512. 873 Murrspecht I. 1093	Nacen I. 38 Nacetschnabel I. 1199 Nadelschwanz III. 1116 Nacel I. 60
	Murmeise II. 512. 873	Nacktschnabel I. 1199
	Murrspecht I. 1093	Nadelschwanz III. 1116
	Musafresser, violetter I. 241	
	Muscheltonig III. 781	Nahrung der Stubenvögel I.
		144
-	Muschelsverling II. 125	- der Vögel I. 140
	Muscheltaube, hollandische II.	Narr II. 299 Nasentocher I. 16 Nasenwachs I. 15 Nashornvoget K. 230
	1009	Masenlocher I. 16
	Muscicapa I. 246 - alba II. 458.574	Masenmache I.
	- alba II. 458.574	Mashornvogel L 230
	- atricapilla I. 467. II. 427.	Ratterhals I. 1049
	431	Ratterwindel I. 1049
	- collaris II. 427 - grisola I. 467. II. 421	Matterapana I. 1049
	- grisola I. 467. II. 421	Raturalienfabinet I. 204
	- muscipeta 1. 407. 11. 425	Mebelfrabe I. 453, 1186
	- parva II. 442	Merife III. 533
	- parva II. 442 - torquata II. 429	Reffel = Ente III. 1096
	Muscovy - Duck III. 947	Reffelfinf II. 421.685
	Muscovy-Duck III. 947 Musophaga violacea I. 241 Mycteria americana I. 263	Rashornvogel I. 230 Ratterhals I. 1049 Ratterwindel I. 1049 Rattergivang I. 1049 Raturalienkabinet I. 204 Rebelkrähe I. 453.1186 Revife III. 533 Ressel = Ente III. 1096 Resselseisein II. 231 Resselseisein II. 231 Resselseisein II. 666 Resselseisein II. 666 Resselseisein II. 666
	Mycteria americana I. 263	Reffelgeislein II. 231
	A STATE OF THE STA	Mest I. 104
		Rettelfonning II. 666
	n.	Nettelkonning II. 666 Netze zum Bogelherd I. 158
	260	Reunmorder I. 1307
		Neunmorder I. 1307. Neuntödter, aschgrauer L. 1307.
	Nachteule I. 452.930.940 - fleckige I. 925 - graue I. 940 Nachtigall I. 467. II. 476 - bunte II. 479 - gemeine H. 476 - gvoße II. 507	1210
	- flectige I. 925	- Mauer L
	- graue I. 940	- gemeiner I. 1307
	Nachtigall I. 467. II. 476	- grauer L. 1310
	- bunte II. 479	- großer rother I.
	- gemeine II. 476	- fleiner I.
	- große II. 507	- fleinster II. 888
		- blauer I. 1307 - geneiner I. 1307 - grauer I. 1319 - großer rother I. 1319 - fleiner I. 1319 - fleinfter II. 888 Reuntödter

Reuntodter mittlerer I. S. 1327	D.
- schwarzbhriger I. 1327 Neuvogel II. 305. 314 Nichaut I. 66	
Neuvogel II. 305.314	Oberfalkonier I. S. 155 Ochsenauglein II. 655
Nichaut I.	Dassenauglein II. 655
- Beweglichkeit derselben I.	Ochsenhacker, Afrikanischer I.
67	241
Mieren I. 94 Nigaud III. 762 Night - heron III. 54 Nightingale II. 477 Nifowig II. 97	Oenas II. 957
Nigaud III. 762	Desterreicher, brauner I. 619
Night - heron III. 54	Officier = Kragen II. 369
Nightingale II. 477	Ohnvogel III. 738 Ohr I. 23.67
Ritowing II. 97	Ohr I. 23.67
Mimmersatt I. 265. III, 116.	Ohreule, gemeine I. 882
7.38	- große gelbbraune I. 882 - Italienische I. 900 - fleine I. 916
- sichelschnäbliger III. 117	- Italienische I. 900
Niverolle II. 136 Noctua minor I. 957	- fleine I. 916
Noctua minor I. 957	- fleine rothgelbe I. 897 - fleinste I. 916
Nonne, weiße III. 804	
Monnenentchen III. 204	- furzohrige I. 909
Nonnengans III. 911	- Krainische I. 921 - mittlere I. 452.897
Ronnengans III. 911 Ronnenneise II. 873 Ronnentauben II. 1006 Nonnette cendree II. 874	- milliere 1. 432-097
Nonnentauben II. 1006	Ohrentaucher III. 552
Nonnette cendree II. 874	Ohrentaucher III. 552 Ohrhahn II. 1298 Ohrfaug I. 897
Nordgans III. 916.921	Oissay de Davadis I
Morfs III. 533. 795	de tempête III
Nonnette centree II. 874 Mordgans III. 916.921 Norfs III. 533.795 Nosselsins II. 421	- St Martin L 688
Numenius I. 263	Obrfaus I. 897 Oiseau de Paradis I. 238 - de tempête III. 704 - St. Martin I. 688 Oiseau - mouche, le plus petit
- arquata I. 460. III. 121	I. 233
Di	
- punctatus III.	
- pusillus III.	Ombrette T
- pygmaeus III. 148	Onnocel III 728
- subarquata III. 135	Onfingel III. 414
- variabilis III. 141	Ordenshänder II. 997
Numida I. 254. II. 1142	Orfrave I. 545
- Phaeopus I. 400. III. 129 - punctatus III. 156 - pusillus III. 152 - pygmaeus III. 148 - subarquata III. 135 - variabilis III. 141 Numida I. 254. II. 142 - cristata II. 148 - Maleggris I. 462. II. 148	Oriole, golden I. 1294
- Meleagris 1. 462. 11. 1142	Oriolus I. 240. 1294
mitrata II.	Olivenwasserhuhn III. 503 Ombrette I. 264 Onvogel III. 738 Ooftvogel III. 414 Ordensbander II. 997 Orfraye I. 545 Oriole, golden I. 1294 Oriolus I. 240. 1294 - Galbula I. 455. 1293 - Phoeniceus I. 240 Ortan = Mevchen III. 704 Ornithologie I. 3
Rußbeißer I. 1257.	- Phoeniceus I. 240
Rugbrecher 1. 1257	Orfan = Mevchen III. 704
Nuphacter 1. 1002. 1243	Ornithologie I. 3
Nußheher I. 1062. 1243	Ortolan II. 262.283
- cristata II. 1148 - Meleagris I. 462. II. 1142 - mitrata II. 1148 Rußbeißer I. 1257. II. 35 Rußbrecher I. 1257 Rußhader I. 1062. 1243 Rußbrader I. 1062. 1243 Rußtrade I. 1243. 1257 Rußtrade I. 1243. 1257	Ornithologie I. 301 Ortolan II. 262. 283 - Cotharingifcher II. 301 Ortolan Bunting II. 284 - de neige II. 305 - de passage II. 315 - de roseaux II. 269 Oscinos I. 245
Rustrahe 1. 1243. 1257	Ortolan Bunting II. 284
Trubbinet To	- de neige II. 305
Nuksperling II. 133	- de passage II. 315
Nutcracker I. 1257	- de roseaux II. 269
Nußsperling II. 133 Nutcracker I. 1257 Nuthatch I. 1062 Nutgen der Bögel I. 190 Nutgen Duck III. 100	Oscines I. 245. II. 324
Rugen der Vogel 1. 190	Osprey 1. 578
Nyroco - Duck III.	Oscines I. 245. II. 324 Osprey I. 578 Ossifrague I. 578 Otis
	Otis

Otis I. 255. - Houbara II. - Rhaad II. - Rhaad II. - Tarda I. 462. - Tetrax II. Otterwogel I. Otterwogel I. Otterwinbel I. - Petite II. - Potite I			
Tarda I, 402, II, 1432 Parra variabilis I, 266	Otis I. 255. II. S. 1432	Parispoael II.	6. 28
Tarda I, 402, II, 1432 Parra variabilis I, 266	- Houbara II. 1451	Martit , rothfopfiger	Guineis
Tarda I, 402, II, 1432 Parra variabilis I, 266	- Rhaad II.	feher I.	150
Ottervogel I. 1306 Ottervogel I. 1306 Ottervogel I. 1306 Ottervombel I. 1049 Outarde II. 1446 Outarde II. 1456 Outarde II. 1456 Outarde II. 1456 Outarde II. 1456 Outarde II. 1457 Outarde II. 1458 Outarde II. 1458 Outarde II. 1567 Outarde II. 1568	- Tarda I. 460. II. 1420	Darra wariahilia I	066
925	- Totray II	Tarra variabilis to	200
925	Ottowers T	Partridge common II.	136E
925	Ottervoget 1. 1300	- greek II.	1393
925	Otterwindel 1. 1049	Parus I. 247.	П. 833
925	Outarde II. 1436	- ater I. 469.	: II, 853
925	- petite II. 1446	- biarmicus I. 460.	II. 888
925	Owl Aluco I. 931	- caeruleus I. 460.	II. 860
925	- brown J. 957	- candatus II.	870
925	- Canada I. 987	- cinereus II	656
925	- great - eared I. 882	- cristatus I 460	II 960
925	- great white or snowy I.	evenue II	060
- white I. 925,947 Oye III. 851 - à duvet III. 926 - de neige III. 843 - rieuse III. 898 - sauvage III. 843 - reuse III. 898 - sauvage III. 898 - cristatus I. 462. II. 1096 - Rednucife II. 853 - Aquilus III. 765 - Aquilus	025	indione II	06.5
- white I. 925,947 Oye III. 851 - à duvet III. 926 - de neige III. 843 - rieuse III. 898 - sauvage III. 843 - reuse III. 898 - sauvage III. 898 - cristatus I. 462. II. 1096 - Rednucife II. 853 - Aquilus III. 765 - Aquilus	- may 1 - 057	- muicus II.	805
- white I. 925,947 Oye III. 851 - à duvet III. 926 - de neige III. 843 - rieuse III. 898 - sauvage III. 843 - reuse III. 898 - sauvage III. 898 - cristatus I. 462. II. 1096 - Rednucife II. 853 - Aquilus III. 765 - Aquilus	Gley I.	- Knjaescik II.	805
- white I. 925,947 Oye III. 851 - à duvet III. 926 - de neige III. 843 - rieuse III. 898 - sauvage III. 843 - reuse III. 898 - sauvage III. 898 - cristatus I. 462. II. 1096 - Rednucife II. 853 - Aquilus III. 765 - Aquilus	- Inue 1. 903	- major 1. 469.	11. 835
- white I. 925,947 Oye III. 851 - à duvet III. 926 - de neige III. 843 - rieuse III. 898 - sauvage III. 843 - reuse III. 898 - sauvage III. 898 - cristatus I. 462. II. 1096 - Rednucife II. 853 - Aquilus III. 765 - Aquilus	- long-eared I. 897	- minimus II.	894
- white I. 925,947 Oye III. 851 - à duvet III. 926 - de neige III. 843 - rieuse III. 898 - sauvage III. 843 - reuse III. 898 - sauvage III. 898 - cristatus I. 462. II. 1096 - Rednucife II. 853 - Aquilus III. 765 - Aquilus	scops - eared 1. 910	- narbonensis 11.	894
- white I. 925,947 Oye III. 851 - à duvet III. 926 - de neige III. 843 - rieuse III. 898 - sauvage III. 843 - reuse III. 898 - sauvage III. 898 - cristatus I. 462. II. 1096 - Rednucife II. 853 - Aquilus III. 765 - Aquilus	- short - eared I. 909	- palustris I. 469)	11. 874
Peintade II. Pelecanus I. 276. III. 737 Pagati II. Palamedea cornuta I. 262 Pallette III. Palmipedes I. Pamipedes I. Papagey I. Paffani I. 276 Pelican, great white III. 738 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 738 Pelican III. 749 Pelican III. 748 Pel	- tawny I. 932.940	- pendulinus II.	894
Peintade II. Pelecanus I. 276. III. 737 Pagati II. Palamedea cornuta I. 262 Pallette III. Palmipedes I. Pamipedes I. Papagey I. Paffani I. 276 Pelican, great white III. 738 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 738 Pelican III. 749 Pelican III. 748 Pel	- white I. 925.947	- saebyensis IL.	866
Peintade II. Pelecanus I. 276. III. 737 Pagati II. Palamedea cornuta I. 262 Pallette III. Palmipedes I. Pamipedes I. Papagey I. Paffani I. 276 Pelican, great white III. 738 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 738 Pelican III. 749 Pelican III. 748 Pel	Oye III. 851	Passeres I 042.	milit o
Peintade II. Pelecanus I. 276. III. 737 Pagati II. Palamedea cornuta I. 262 Pallette III. Palmipedes I. Pamipedes I. Papagey I. Paffani I. 276 Pelican, great white III. 738 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 738 Pelican III. 749 Pelican III. 748 Pel	- à duvet III. 926	Manahatta II	1026
Peintade II. Pelecanus I. 276. III. 737 Pagati II. Palamedea cornuta I. 262 Pallette III. Palmipedes I. Pamipedes I. Papagey I. Paffani I. 276 Pelican, great white III. 738 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 738 Pelican III. 749 Pelican III. 748 Pel	- de neige III. 843	Para I acc	1030
Peintade II. Pelecanus I. 276. III. 737 Pagati II. Palamedea cornuta I. 262 Pallette III. Palmipedes I. Pamipedes I. Papagey I. Paffani I. 276 Pelican, great white III. 738 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 738 Pelican III. 749 Pelican III. 748 Pel	- rieuse III. 808	ravo 1. 252.	11. 1095
Peintade II. Pelecanus I. 276. III. 737 Pagati II. Palamedea cornuta I. 262 Pallette III. Palmipedes I. Pamipedes I. Papagey I. Paffani I. 276 Pelican, great white III. 738 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 738 Pelican III. 749 Pelican III. 748 Pel	= sanyage III. 842	- cristatus 1. 402.	11. 1095
Peintade II. Pelecanus I. 276. III. 737 Pagati II. Palamedea cornuta I. 262 Pallette III. Palmipedes I. Pamipedes I. Papagey I. Paffani I. 276 Pelican, great white III. 738 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 737 Pelican, great white III. 738 Pelican III. 749 Pelican III. 748 Pelican III. 749 Pelican III. 748 Pel		Reacock crested II.	1096
Palmipedes I. Pantomimentaube II. Pantomimentaube III. Papagey I. - afchgrauer II. - deutscher I. - deutscher I. - mestindischer I. - mestindischer I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Paradiesvogel großer I. Paradiesvogel großer I. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Papageytaucher III. Papagey		Pedmeise II.	853
Palmipedes I. Pantomimentaube II. Pantomimentaube III. Papagey I. - afchgrauer II. - deutscher I. - deutscher I. - mestindischer I. - mestindischer I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Paradiesvogel großer I. Paradiesvogel großer I. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Papageytaucher III. Papagey	on all the state of	Peintade II.	1142
Palmipedes I. Pantomimentaube II. Pantomimentaube III. Papagey I. - afchgrauer II. - deutscher I. - deutscher I. - mestindischer I. - mestindischer I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Paradiesvogel großer I. Paradiesvogel großer I. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Papageytaucher III. Papagey	4.	Pelecanus I. 276.	III. 737
Palmipedes I. Pantomimentaube II. Pantomimentaube III. Papagey I. - afchgrauer II. - deutscher I. - deutscher I. - mestindischer I. - mestindischer I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Paradiesvogel großer I. Paradiesvogel großer I. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Papageytaucher III. Papagey	Manabatta TT '	- Aquilus III.	776
Palmipedes I. Pantomimentaube II. Pantomimentaube III. Papagey I. - afchgrauer II. - deutscher I. - deutscher I. - mestindischer I. - mestindischer I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Paradiesvogel großer I. Paradiesvogel großer I. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Papageytaucher III. Papagey	pagavette 11. 1030	Bassanus III.	765
Palmipedes I. Pantomimentaube II. Pantomimentaube III. Papagey I. - afchgrauer II. - deutscher I. - deutscher I. - mestindischer I. - mestindischer I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Papageytaucher I. Paradiesvogel großer I. Paradiesvogel großer I. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Paradies III. Papageytaucher III. Papagey	Pagati II.	- Carbo I. 458.	III. 750
Palmipedes I. Pantomimentaube II. Pantomimentaube III. Papagey I. - afchgrauer II. - deutscher I. - mestindischer I. - mestindischer I. - teiner III. Papageytaucher I. - fleiner III. Paradiesvogel großer I. Paradies III. Paradies III. Paradie III.	Falamedea cornuta 1. 202	- fuscus III.	741
Pantomimentaube II. 1025 Paon II. 1096 — de mer III. 266 Papagey I. 227 — afchgrauer II. 454 — deutscher I. 1282 — simmischer II. 29 — inmischer II. 29 — westmolscher I. 228 — mestmolscher I. 228 — fleiner III. 732 — mendulin II. 893 Paradiesvogel großer I. 238 Pendulin — Titmouse II. 894 Paradies Apoda I. 238 Pendulin = Meise III. 100 Pardel III. 360, 387, 395 Penelope II. 253. III. 1100	Pallette III. 4	- graculus III. 458.	III. 762
Paon II. 1096 — de mer III. 266 Papagey I. 227 — aschgrauer II. 454 — deutscher II. 1282 — semeiner III. 298 — mestindischer I. 228 — mestindischer I. 228 — fleiner III. 732 — fleiner III. 732 — fleiner III. 732 — fleiner III. 732 — paradised apoda I. 238 Paradised Apoda I. 238 Paradisel II. 755 Pardel III. 755 Pardel III. 755 Pardel III. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360, 387, 395 Penelope II. 253. III. 1105	Palmipedes I. 270	- Quocrotalus I.	158. TIT.
723 — schwarzer I. 458. III. 756 — fleiner III. 732 Dendulin II. 893 Paradisevogel großer I. 238 Pendulin — Titmouse II. 894 Paradise Apoda I. 238 Mendulin = Meise II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360, 387, 395 Denelopeente III. 1105	Pantomimentaube II. 1025	The second second	
723 — schwarzer I. 458. III. 756 — fleiner III. 732 Dendulin II. 893 Paradisevogel großer I. 238 Pendulin — Titmouse II. 894 Paradise Apoda I. 238 Mendulin = Meise II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360, 387, 395 Denelopeente III. 1105	Paon II. 1096	Dulinas and artica T	
723 — schwarzer I. 458. III. 756 — fleiner III. 732 Dendulin II. 893 Paradisevogel großer I. 238 Pendulin — Titmouse II. 894 Paradise Apoda I. 238 Mendulin = Meise II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360, 387, 395 Denelopeente III. 1105	- de mer III. 266	Felican, great white 1.	738
723 — schwarzer I. 458. III. 756 — fleiner III. 732 Dendulin II. 893 Paradisevogel großer I. 238 Pendulin — Titmouse II. 894 Paradise Apoda I. 238 Mendulin = Meise II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360, 387, 395 Denelopeente III. 1105	Bargaen 1. 227	Pelifan 1. 276. 111.	737.738
723 — schwarzer I. 458. III. 756 — fleiner III. 732 Dendulin II. 893 Paradisevogel großer I. 238 Pendulin — Titmouse II. 894 Paradise Apoda I. 238 Mendulin = Meise II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360, 387, 395 Denelopeente III. 1105	- asmarauer II. 454	- Bassanischer III.	765
723 — schwarzer I. 458. III. 756 — fleiner III. 732 Dendulin II. 893 Paradisevogel großer I. 238 Pendulin — Titmouse II. 894 Paradise Apoda I. 238 Mendulin = Meise II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360, 387, 395 Denelopeente III. 1105	- Deutscher I. 1282	- deutscher III.	IOI
723 — schwarzer I. 458. III. 756 — fleiner III. 732 Dendulin II. 893 Paradisevogel großer I. 238 Pendulin — Titmouse II. 894 Paradise Apoda I. 238 Mendulin = Meise II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360, 387, 395 Denelopeente III. 1105	- finnischer II. 29	- gemeiner III.	738
723 — schwarzer I. 458. III. 756 — fleiner III. 732 Dendulin II. 893 Paradisevogel großer I. 238 Pendulin — Titmouse II. 894 Paradise Apoda I. 238 Mendulin = Meise II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360, 387, 395 Denelopeente III. 1105	- mestindischer L. 228	- großer I. 458.	III. 738
723 — schwarzer I. 458. III. 756 — fleiner III. 732 Dendulin II. 893 Paradisevogel großer I. 238 Pendulin — Titmouse II. 894 Paradise Apoda I. 238 Mendulin = Meise II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360, 387, 395 Denelopeente III. 1105	Managentaucher I 274 III 711	- Araben = I. 458.	III. 762
- fleiner III. 732 Pendulin II. 893 Paradiesvogel großer I. 238 Penduline - Titmouse II. 894 Paradissa Apoda I. 238 Pendulin = Meife II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1105 Pardel III. 360. 387. 395 Penelopeente III. 1105	And who have no miles	- fcwarzer I. 458.	III. 750
Paradissa Apoda I. 238 Pendulin = Meife II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1109 Pardel III. 360. 387. 395 Penelopeente III. 1109	- Floring III	Mondulin II	802
Paradissa Apoda I. 238 Pendulin = Meife II. 893 Pardale II. 755 Penelope I. 253. III. 1109 Pardel III. 360. 387. 395 Penelopeente III. 1109	Manadiadunast auchen I	Penduline - Titmouse	T 804
Pardel III. 360. 387. 395 Penelope II. 253. III. 1100 Penelope	Panadian Anada T	Mandulin - Maile II	903
Pardel III. 360. 387. 395 Penelopeente III. Penelope	Managa Apoua I. 238	Charalana I laco	TIT 1100
Penelope	purvate II. 755	Clausianassia VII	111. 1109
Tenerobe	Parvet III. 300. 387. 395	Meneinbeeute 111.	Donolar
			T enerobe

			and the second		
Penelope nigra III. - satyra I. Pengwin, Capfder I. Perdix I. 255. - cinerea I. 463.	G.	1032	Pfeifente I. 457. III.	G.	1109
- satyra I.	A St. C.	253	Pfeilschwanz III. Pfingstvogel I. Pfistelein III. Pflanzenmäher, seltner	804.	1116
Vengwin, Capscher I.		275	Pfingstvogel I.		1293
Percnoptere 1.	-	491	Pfisterlein III.		295
Perdix I. 255.	11.	1360	Pflanzenmaher, feltner	I.	244
- cinerea 1. 463.	11:	1361	Pflaumfedern I. Pflagscharnase III. Pförtner I. Pfriemen = Ente III. Pfuhenmeise II. Pfuhlschnepse III. 182		. 29
			Phugimarnale III.	*	723
- de mer III.		457	pfortner 1.		89
- de mer III. graeca II. grecque II. grise II.		1393	Pfriemen = Ente 111.		1116
grecque II.		1393	Plugenmene 11.		873
grise II.	TT	1301	Pludiscute 111. 182	. 234.	237.
rouge de Barbarie rouge de l'Europe	II.	1401		241	. 244.
annatilis I 462	II.	1399	- geflecte III.		203,
Mariania I	410	1393	- gemeine 111.		237
Marshuhn I 254	EF.	1141	- große III.	100	180
- hulchiges W.	44.	71/0	Phaeton notherage T		244
- gel auhtes IV		1148	Phalarone brown III		2/5
- gemeines I. 462.	TB.	TIAS	- cendre III		311
- meißes II.	. 3:	1147	o grey III.		3/3
- wildes II.		1147	- red III		203
Merthuhnhaftard II.	111	1147	- rouge III.		279
Merlin II.		1142	Phalaronus I. 268.	III:	270
Mernife II.		1393	- hyperboreus III.	441.	272
Merpelika II.		1402	- rufus III.		281
Verudeneule I.		947	- gefiedte III gemeine III große III fleine III. Phaeton aethereus I. Phalarope brown III cendré III red III rouge III. Phalaropus I. 268 hyperboreus III rufus III vulgaris III. Phasianus I. 254 colchicus I. 463.		373
Derückentaube II.		1029	Obargobubn II.		1142
Persa Turaco I.		238	Phasianus I. 254.	II.	1150
Pestilenzbogel II.		421	- colchicus I, 463.	II.	1160
Pestvogel II.		410	- gallus I. 463.	II.	1212
Peter der Taucher III.		732	- Nycthemerus II.		1207
– Dyffer III.		7.32	- pictus II.	1 1	1198
Petrell III.		704	Pheasant common II.		1160
Petrell Stormy III.	1 10	705	- painted II pencilled II.	- 1	1198
Pettychaps II.		525	- pencilled II.		1207
- lesser II.		554	Philomele II.		476 267
- rouge de Barbarie - rouge de l'Europe - saxatilis I. 463. Perleule I. Perlhuhn I. 254 buschiges II gel, aubtes II gel, aubtes II weißes II wises II. Perlhuhnbastard II. Pernise II. Pernise II. Pernise II. Pernise II. Pernise III. Petrelisa III. Petrelisa III. Petrelisa III. Petrell Stormy III. Petrell Stormy III lesser II. Petres III. Petrell Stormy III lesser II.	111.	511	Phoenicopterus ruber I	• :	
Praffchen 11.	55	.084	Enytotoma rara 1.		244
Pfannenstieglig II.		684 879 879	Tic-poeur I.		244
Pfannenstiel II.	TT	879	- à tête rouge I.		1029
Pfau 1. 252. - gemeiner I. 462.	77	1095	- ondo I	100	994
- gemeiner 1. 402.	Ťr.	1090	- variá I	1	1044
Meannaiher I		150	- noir I ondé I varié I verd I. Pica I.	0,000	1031
Office of the II		1028	Pica I		1007
Measterfron I		000	Picae I		213
Alfoffernnaelden II		410	Pici I.	92x	000
Pfauennovchen II. Pfauenreiher I. Pfauentaube II. Pfefferfraß I. Pfeffervogelchen II. Pfeffervogel, gemeiner Meisfammer II.	L	228	Michmeise II.	451.	824
Pfeifainmer II.	1	292	Picus I.	221	000
Pfeifdroffel II.		340	- canus I.	231	1017
Pfeifen I.		77	- verd I. Pica I. Picae I. Pici I. Pici I. Picus I canus I leuconotos I.	1	1034
A long.				F	icus
					-

Picus major I. G. 455. 1022	Planga I.	G. 561
- Wartins I ASS 004	Platalea I. 268. 459.	III. 3
- medius 1	- leucorodia III.	
- Martius I. 455.994 - medius I. 1029 - minor I. 455.1039 - tridactylus I. 1044	Tedeorodia 111.	4
tridactylus T	Platscher II.	1025
	Plattenkopf II.	512
- tridactylus I. 1044 - viridi-canus I. 1017 - viridis I. 455 1007	Plattenmeise II.	873
433, 100/	platteninona) 11.	512
1200	Plattschnabel, gruner	I. 234
grieche grise I. 1307	Plauderrackervogel I.	1282
- grieche d'Italie 1. 1320	Plochtaube II.	1024
Pied Flycatcher II. 421	Plongeon grand III.	621
Piemontesertaube II. 1029	- petit III.	601.613
Dienfen II. 97 Diepane III. 1109 Diepente III. 1109 Dieperte I. 247. II. 704 Pieplerche I. 465. II, 706, 732 – bunte II. 710	- petit de mer de	Nord III.
Piepane III.		596.609
Piepente III. 1109	Plotus Anhinga I.	274
Pieper I. 247. II. 704		
Pieplerche I. 465. II. 706. 732	Plover Alexandrine III	
- bunte II. 710	- golden III.	396
	- longlegged III.	446
weiße II. 710 Pierschwalbe II, 928 Piette III, 805	- noisy III ringed III spotted III.	435
Piette III. 805	- ringed III.	414
	- spotted III.	396
Pigeon common II. 971	Mumente III. Pluvier à collier III. - à gorge noire III	TISA
- de nos Colombiers II, 973	Pluvier à collier III.	114 122
- de roche II. 971	- à gorge noire III	206
- Deserteur II. 957	- de St. Domingo 1	11 427
Ramier II. 949	- dore III.	396
Sauvage II. 9/1	- doré III grand III petit III. Pochard Duck III.	390
white rumped II. 971	notit III	387
Pihlstaart III. 1124	petit III.	406
Pilgrimsfalke I. 744 Pimpelmeise II, 860	Pochard Duck III.	1028
	Podiceps 1. 272.	III. 531
Pinçon II. 75	Pochard Duck III. Podiceps I. 272 auritus III cornutus III cristatus I. 458 minor I. 458 obscurus III subcristatus III.	552
- brun II. 139	- cornutus III.	552
- d'Ardenne II. 97	- cristatus I. 458.	III. 533
- de neige II. 136	- minor I. 458.	III. 565
- de neige II. 136 Pine - Grosbeak II. 29 Minelmeife II. 860 Pincouin III.	- obscurus III.	559
Pinelmeise II. 860	- subcristatus III.	546
Pingouin III. 711	Molarente III. sos	600 711
Pingouin III. 711 - petit III. 712 Pinnatipedes I. 269 Vinosch II. 97 Pintado Guinea II. 1143	Polarente III. 595 Polarineve III.	665
Pinnatipedes I. 269	Molartancher III	ene 600
Pinosch II. 97	Polartaucher III.	387
Minosch II. 97 Pintado Guinea II. 1143	Pommeraner I.	1328
Pin-tail III.		
Pin - tail III.	Pondrée I.	656
Pin-tail III. Vipe II. Pipra rupicola I. Pipsbogel II. Pirol I. 248 421 Pirol I. 240, 1292	Poolsnipe III.	414
Mindragal II	Porphirio maculatus II	
Dipologet 11. 421	Posseneule I.	916
Pittet 1: 240, 1292	Pollenreißer 111.	406
- gemeiner 1. 456, 1292	Politique II.	1035
Pirol I. 240, 1292 - gemeiner I. 456, 1292 - rothstüglicher I. 240 Visperling II. 732	Poisson II.	561.644
Pisperling II. 732		489
Pispoletta II. 732 746	- d'eau III.	
		Poule

Poule grande d'eau III.	G. 504	Quadente I.	G. 457
Poulette d'eau III.	501	Quacker II. Quackfink II.	97
Pratincole austrian III.	457	Quacfint II.	55.97
- collared III.	461	Quail II.	1403
- spotted III.	462	Quect II.	97
Priestergurtel II.	801	Quedstelze II.	447
Pringchen II.	865	Quellige III.	457
Prinzen II. Procellaria I. 273.	III. 704	Quidfterz II.	1403 97 447 457 447
-\ peragica III.	704	Quitschfink II.	-55.97
Proyer II.	262		.,,
Prunellgrasmude II.	616		
Psittacus I aestivus I.	227	R.	
- aestivus I.	454	but with	
carolinensis I.	454	Raab I. Raabe I. Rabe I.	1148
the state of the s	454	Raabe 1.	1148
- dominicus I.	454	Rabe I.	1148
- erithacus I.	454	- Altenburgischer I	1199
- garrulus I.	454	w. Monor I	
- domaicus I erithacus I garrulus I Iudovicianus I Macao I ochropterus I.	454	- gemeiner I. 4	53. 1148.
- Macao I.	228		1167
- ochropterus I.	454 454	- grauer I.	1186
- pertinax I.	454	- größter I.	1140
		- fleiner I.	1167
- sulphureus I.	454	- MAINIMONICHAN F	1100
Psophia crepitans I.	255	- fleiner I Pommerscher I Sachsischer I schwarzer I. 1	1190
Ptarmigan II.	1347	- janvarger 1. 1	148. TIGT
Pudelschnepfe III.	196	Rabenfrahe 1 bunte 1.	453. 1167
Puffin III. Puhun I. Pullroß III.	723	- bunte I.	453-1170
Puhun I.	882	- mit grauem Mal	sbande I
Pullroß III.	360.395		1170
Purpurreiher III.	27	- weiße I.	1160
- diamidonder 111.	27.30	Rabenpelikan III.	762
Purre III.	302	Race I.	239. 1281
Purzeitauve 11.	1024	- weiße I. Rabenpelikan III. Racke I. - blaue I. - Europäische I.	1282
Puterhuhn II. Pogarg, großer I.	1112	- Europäische I.	454
Pogarg, großer I.	554	- gelbe I.	456. 1202
- fleiner I.		- gemeine 1.	454
Pygargue grand I.	555	Rachamach I.	485
- petit I.	555	- gelbe I gemeine 1. Rachamach I. Racher I. Racfervogel I. Rale d'eau III.	1282
Pygmy - Curlew III. Puistert III.	510	Rackervogel I.	1282
Polstert III.	1116	Rale d'eau III.	464
Durol I.	1292	Rale d'eau III. - de genet III. - de terre III. - petit d'eau III.	470
Pyrrhocorax I. Pyrrhula II.	1231	- de terre III.	470
Pyrrhula II.	55	- petit d'eau III.	478
AND THE RESERVE			
		- mevenartiger III	600
Q.		Rallenreiher III.	47
No. of the last of		Rallus I. 265. - aquaticus I. 461.	III. 462
Quaakreiher III	- 54	- aquaticus I. 461.	III. 464
Quaciente III.	985	- Crex I. 461. - lariformis III.	III. 470
Quadel II.	1402	- lariformis III.	688.689
			Rallus

Rallus parvus III. — Porzana I. 462; III. 478 — pusillus III. — pusillus III. Ramier II. Ramier II. Rangenta I. Ramier II. Rangenta I. Ramier II. Rangenta I. Rangenta I. Regenta II. Regenta III. Regenta		
Rangeille I. Rappe I. Rappe I. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rath	Rallus narvus III. 6. 486	Regenhogenhaut 1. 6. 66
Rangeille I. Rappe I. Rappe I. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rath	D T AGO III AND	Regenfalte I
Rangeille I. Rappe I. Rappe I. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rath	modiling III	Reconfeso I
Rangeille I. Rappe I. Rappe I. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rappe I. Rathöherr III. Rath	- pushing iii.	Placementarian I of
Rauch I. Ameritanische II. - Ameritanische III. - Amer	Ramier 11. 94	stegenbleilet 1. 201. 111. 380
Rauch I. Ameritanische II. - Ameritanische III. - Amer	Ranzeule 1. 947	- zueranvriniger 111. 430
Rauch I. Ameritanische II. - Ameritanische III. - Amer	Rapfink II.	- buntschnabliger III. 414
Rauch I. Ameritanische II. - Ameritanische III. - Amer	Rappe 1.	dummer III. 406
Rauch I. Ameritanische II. - Ameritanische III. - Amer	Mathsberr III. 658	- dunkelbruftiger III. 430
Rauch I. Ameritanische II. - Ameritanische III. - Amer	Ratich III. 1040	- goldgruner III. 396
Rauch I. Ameritanische II. - Ameritanische III. - Amer	Skauhfalfe I 824	- großer 1. 461. III. 387
Rauch I. Ameritanische II. - Ameritanische III. - Amer	Stanfaggel hen Erifch I. 451	- griner III 206
Rauch I. Ameritanische II. - Ameritanische III. - Amer	Danneichen derfolhen I	- floiner III
- Amerifantiche II. 905 - schreyender III. 435 - aschgraue II. 905 - schrischer III. 406 Raue I. 1448 - schwarzbindiger III. 422 Rauhsuß I. 548 - weißstreniger III. 423 Rauhsußabler I. 548 Regensogel I. 460. III. 231, 237 Raven I. 1448 Regenswarp III. 121, 129 Raven I. 1448 Regenswarp III. 121, 129 Raven I. 1361 Reiher I. 264. III. 9 - gemeines II. 1361 - aligrettenähnlicher III. 41 - graues II. 1361 - aligrettenähnlicher III. 41 - graues II. 1361 - aligrettenähnlicher III. 41 - Griechisches II. 1393 - braunrother III. 54 - Tothes II. 1393 - bunter III. 54 - rothsüsiges II. 1393 - bunter III. 54 - rothsüsiges II. 1393 - gestecker III. 54 - weißes II. 1393 - gestecker III. 439 - weißes II. 1393 - gestecker III. 449 - weißes II. 1393 - gestecker III. 459 - weißes II. 1393 - gestecker III. 439 - Rechbishnertreidzeug I. 173 - Rechbishnertreidzeug I. 173 - Rechbishnertreidzeug I. 173 - Avocetta II. 322, III, 451 - graugelber III. 127 - Red-breast II. 579 - großer weißer III. 127 - lesser II. 142 - grüngelber III. 127 - lesser II. 142 - grüngelber III. 127 - Redshank III. 142 - grüngelber III. 143 - spotted III. 142 - grüngelber III. 144 - grey II. 145 - fleiner III. 470 - fleiner III. 470 - fleiner meißer III. 470 - fleiner m		
- Amerifantiche II. 905 - schreyender III. 435 - aschgraue II. 905 - schrischer III. 406 Raue I. 1448 - schwarzbindiger III. 422 Rauhsuß I. 548 - weißstreniger III. 423 Rauhsußabler I. 548 Regensogel I. 460. III. 231, 237 Raven I. 1448 Regenswarp III. 121, 129 Raven I. 1448 Regenswarp III. 121, 129 Raven I. 1361 Reiher I. 264. III. 9 - gemeines II. 1361 - aligrettenähnlicher III. 41 - graues II. 1361 - aligrettenähnlicher III. 41 - graues II. 1361 - aligrettenähnlicher III. 41 - Griechisches II. 1393 - braunrother III. 54 - Tothes II. 1393 - bunter III. 54 - rothsüsiges II. 1393 - bunter III. 54 - rothsüsiges II. 1393 - gestecker III. 54 - weißes II. 1393 - gestecker III. 439 - weißes II. 1393 - gestecker III. 449 - weißes II. 1393 - gestecker III. 459 - weißes II. 1393 - gestecker III. 439 - Rechbishnertreidzeug I. 173 - Rechbishnertreidzeug I. 173 - Rechbishnertreidzeug I. 173 - Avocetta II. 322, III, 451 - graugelber III. 127 - Red-breast II. 579 - großer weißer III. 127 - lesser II. 142 - grüngelber III. 127 - lesser II. 142 - grüngelber III. 127 - Redshank III. 142 - grüngelber III. 143 - spotted III. 142 - grüngelber III. 144 - grey II. 145 - fleiner III. 470 - fleiner III. 470 - fleiner meißer III. 470 - fleiner m	223.474	tungjubiger 111. 440
- Amerifantiche II. 905 - schreyender III. 435 - aschgraue II. 905 - schrischer III. 406 Raue I. 1448 - schwarzbindiger III. 422 Rauhsuß I. 548 - weißstreniger III. 423 Rauhsußabler I. 548 Regensogel I. 460. III. 231, 237 Raven I. 1448 Regenswarp III. 121, 129 Raven I. 1448 Regenswarp III. 121, 129 Raven I. 1361 Reiher I. 264. III. 9 - gemeines II. 1361 - aligrettenähnlicher III. 41 - graues II. 1361 - aligrettenähnlicher III. 41 - graues II. 1361 - aligrettenähnlicher III. 41 - Griechisches II. 1393 - braunrother III. 54 - Tothes II. 1393 - bunter III. 54 - rothsüsiges II. 1393 - bunter III. 54 - rothsüsiges II. 1393 - gestecker III. 54 - weißes II. 1393 - gestecker III. 439 - weißes II. 1393 - gestecker III. 449 - weißes II. 1393 - gestecker III. 459 - weißes II. 1393 - gestecker III. 439 - Rechbishnertreidzeug I. 173 - Rechbishnertreidzeug I. 173 - Rechbishnertreidzeug I. 173 - Avocetta II. 322, III, 451 - graugelber III. 127 - Red-breast II. 579 - großer weißer III. 127 - lesser II. 142 - grüngelber III. 127 - lesser II. 142 - grüngelber III. 127 - Redshank III. 142 - grüngelber III. 143 - spotted III. 142 - grüngelber III. 144 - grey II. 145 - fleiner III. 470 - fleiner III. 470 - fleiner meißer III. 470 - fleiner m	Rauch I.	- termengrauer 111. 387
- Ameritanijae II. 905 - Sibirischer III. 436 Raue I. 1448 - schwarzbindiger III. 422 Rauhsuß I. 648 - weißstringer III. 430 Rauhsußgalfe I. 648 Regenvogel I. 460. III. 121. 129 Raven I. 148 Regenvogel I. 460. III. 121. 129 Razor-bill III. 711 Rehlein II. 713 Rebhuhn II. 1361 - Aigrettenahnlicher III. 41 - gemeines II. 1361 - Aigrettenahnlicher III. 41 - graues II. 1361 - ofdygauer III. 11. 54 - Griechisches II. 1393 - braunrother III. 27 - Ttalianisches II. 1393 - braunrother III. 54 - rothes II. 1393 - bunter III. 54 - rothes II. 1393 - daspischer III. 63 - rothfüßiges II. 1393 - dischässiger III. 63 - weißes II. 1393 - geflecter II. 459 - weißes II. 1393 - geflecter III. 63 - Welsches II. 1393 - geflecter III. 63 - Welsches II. 1393 - geneiner I. 459 - weißes II. 1394 - geldzehiger III. 63 - Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 Red-breast II. 579 - großer weißer III. 27 Redshank III. 216 - Gndischer III. 72.76 Redshank III. 216 - Gndischer III. 38 - lesser II. 232 - grüngelber III. 72.76 Redstart II. 212 - fleiner III. 72.76 Redstart II. 212 - fleiner III. 44 - grey II. 599 - fleiner weißer III. 47 - Redstart II. 590 - fleiner weißer III. 47 - Redstart II. 590 - fleiner weißer III. 47 - Redstart II. 590 - fleiner weißer III. 47 - Fleiner III. 47 - Fleiner III. 47 - Fleiner Weißer III. 48 - Fleiner Weißer III. 41	Rauchschwalbe 1. 469. 11. 903	- init dem Halsbande 1. 461
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichdisiger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1364 - gelbzehiger III. 49 - Welscheift II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreibzeug I. 173 Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322. III. 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngelber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	- Amerikanische II. 905	- schrenender III. 435
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichdisiger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1364 - gelbzehiger III. 49 - Welscheift II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreibzeug I. 173 Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322. III. 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngelber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	- ascharaue II. 909	- Sibirischer III. 406
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichdisiger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1364 - gelbzehiger III. 49 - Welscheift II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreibzeug I. 173 Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322. III. 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngelber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	Skane I	- Schwarzbindiger III. 422
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichdisiger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1364 - gelbzehiger III. 49 - Welscheift II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreibzeug I. 173 Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322. III. 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngelber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	Skanbeng I IV	- meißstirniger III. 420
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichdisiger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1364 - gelbzehiger III. 49 - Welscheift II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreibzeug I. 173 Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322. III. 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngelber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	Oranhanna Mon I	Mononidunente III 221 227
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichdisiger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1364 - gelbzehiger III. 49 - Welscheift II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreibzeug I. 173 Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322. III. 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngelber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	Manifest 18	Stagenhard I if III ray 1291
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichdisiger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1364 - gelbzehiger III. 49 - Welscheift II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreibzeug I. 173 Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322. III. 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngelber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	Maugiuffaire 1. 048	Regenvoget 1. 400. 111. 121. 129
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichdisiger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1364 - gelbzehiger III. 49 - Welscheift II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreibzeug I. 173 Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322. III. 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngelber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	Raven I.	Megenwary III. 121.129
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichdisiger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1364 - gelbzehiger III. 49 - Welscheift II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreibzeug I. 173 Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322. III. 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngelber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	Razor-bill III. 711	Rehlein II.
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichalsger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1394 - gestecker II. 459 - weißes II. 1393 - gestecker II. 459 - Welfches II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreidzeug I. 173 - Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 332. III. 451 - graugesber III. 27 Red-dreast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngesber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	Rebhuhn II. 1361	Reiher I. 264. III. 9
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichalsger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1394 - gestecker II. 459 - weißes II. 1393 - gestecker II. 459 - Welfches II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreidzeug I. 173 - Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 332. III. 451 - graugesber III. 27 Red-dreast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngesber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	- gemeines II. 1361	- Aigrettenahnlicher III. 41
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichalsger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1394 - gestecker II. 459 - weißes II. 1393 - gestecker II. 459 - Welfches II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreidzeug I. 173 - Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 332. III. 451 - graugesber III. 27 Red-dreast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngesber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	- granes H. 1361	- oscharauer III. 11.54
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichalsger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1394 - gestecker II. 459 - weißes II. 1393 - gestecker II. 459 - Welfches II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreidzeug I. 173 - Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 332. III. 451 - graugesber III. 27 Red-dreast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngesber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	Gwiedriches II. 1303	- braunrother III. 27
- rothes II. 1393 - Gaspischer III. 32 - rothfüßiges II. 1393 - dichalsger III. 63 - Schwäbisches II. 1393 - gestecker I. 459 - weißes II. 1394 - gestecker II. 459 - weißes II. 1393 - gestecker II. 459 - Welfches II. 1393 - gemeiner I. 459. III. 10. Rebhühnertreidzeug I. 173 - Recholdervogel II. 336 - gestrichelter III. 72.78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 332. III. 451 - graugesber III. 27 Red-dreast II. 579 - großer weißer III. 35 - lesser II. 232 - grüngesber III. 72.76 Redshank III. 216 - Indischer III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27. Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	Ctalianisched II 1200	- hunter III
Rebbühnertreidzeug I. 173 Refholdervogel II. 336 - geftrichelter III, 72,78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322, III, 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer III. 10 Redpole, greater II. 142 - großer weißer III, 72,76 Redshank III. 216 - grungelber III. 72,76 Redshank III. 216 - Gndicher III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III, 27, Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444		- Godnisdien III
Rebbühnertreidzeug I. 173 Refholdervogel II. 336 - geftrichelter III, 72,78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322, III, 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer III. 10 Redpole, greater II. 142 - großer weißer III, 72,76 Redshank III. 216 - grungelber III. 72,76 Redshank III. 216 - Gndicher III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III, 27, Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	- rothes 11.	September 111.
Rebbühnertreidzeug I. 173 Refholdervogel II. 336 - geftrichelter III, 72,78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322, III, 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer III. 10 Redpole, greater II. 142 - großer weißer III, 72,76 Redshank III. 216 - grungelber III. 72,76 Redshank III. 216 - Gndicher III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III, 27, Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	- rothfußiges 11. 1393	- vianachiger III. 03
Rebbühnertreidzeug I. 173 Refholdervogel II. 336 - geftrichelter III, 72,78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322, III, 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer III. 10 Redpole, greater II. 142 - großer weißer III, 72,76 Redshank III. 216 - grungelber III. 72,76 Redshank III. 216 - Gndicher III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III, 27, Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	- Schwabildies 11. 1393	- geneater 1. 459
Rebbühnertreidzeug I. 173 Refholdervogel II. 336 - geftrichelter III, 72,78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322, III, 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer III. 10 Redpole, greater II. 142 - großer weißer III, 72,76 Redshank III. 216 - grungelber III. 72,76 Redshank III. 216 - Gndicher III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III, 27, Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 444	- weißes 11.	- gelbzehiger III. 43
Recholdervogel II. 336 — geftrichelter III, 72,78 Recurvirostra I. 268 — grauer III. 18 — Avocetta II. 322, III, 451 — graugelber III. 27 Red-breast II. 579 — großer III. 10 Redpole, greater II. 142 — großer weißer III. 35 — lesser II. 232 — grüngelber III. 72,76 Redshank III. 216 — grüngelber III. 38 — spotted III. 212 — fastanienbrauner III, 27, Redstart II. 607 — grey II. 599 — fleiner III. 47,71	- Welsches II. 1393	- 9000000000000000000000000000000000000
Recurvirostra I. 268 - geftrichelter III, 72,78 Recurvirostra I. 268 - grauer III. 18 - Avocetta II. 322, III, 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer weißer III, 35 - lesser II. 232 - grungelber III. 72,76 Redshank III. 216 - grungelber III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27, Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 47,71	Rebbuhnertreibzeug I. 173	11
- Avocetta II. 322, III, 451 - graugelber III. 27 Red-breast II. 579 - großer III. 10 Redpole, greater II. 142 - großer weißer III, 35 - lesser II. 232 - grungelber III. 72.76 Redshank III. 216 - Gnbijder III. 38 - spotted III. 212 - fastanienbrauner III. 27, Redstart II. 607 - grey II. 599 - fleiner III. 47, Redslack III. 509 - fleiner weißer III. 44,	Rechalderungel II. 336	- gestrichelter III. 72.78
Redstart II. 607 Redstart II. 609 - grey II. 509 - fleiner III. 47. 71 Polyali block II 500 - fleiner weißer III. 44	Recurvirostra I. 268	- arquer III.
Redstart II. 607 Redstart II. 609 - grey II. 509 - fleiner III. 47. 71 Polyali block II 500 - fleiner weißer III. 44	777	- grangelher III 27
Redstart II. 607 Redstart II. 609 - grey II. 509 - fleiner III. 47. 71 Polyali block II 500 - fleiner weißer III. 44		arober III
Redstart II. 607 Redstart II. 609 - grey II. 509 - fleiner III. 47. 71 Polyali block II 500 - fleiner weißer III. 44	Red-breast II.	grober III.
Redstart II. 607 Redstart II. 609 - grey II. 509 - fleiner III. 47. 71 Polyali block II 500 - fleiner weißer III. 44	Redpole, greater 11. 142	dinker meiker in. 32
Redstart II. 607 Redstart II. 609 - grey II. 509 - fleiner III. 47. 71 Polyali block II 500 - fleiner weißer III. 44	- lesser II. 232	- grungewer III. 72.76
Redstart II. 607 Redstart II. 609 - grey II. 509 - fleiner III. 47. 71 Polyali block II 500 - fleiner weißer III. 44	Redshank III. 216	- Indijaher III. 38
Redstart II. grey II. Redtail, black II. god - fleiner III. Redwing II. Redwing II. Rede-Bunting II. Trush II. Warbler II. Wreen II. Megenbogen im Auge I. 607 Fleiner III. 47. 71 Fleiner weißer III. 47. 71 Fleiner III. 48 Fleiner III. 42 Reiber,	- spotted III. 212	- fastanienbrauner III, 27,
- grey II. 599 - fleiner III. 47.71 Redtail, black II. 599 - fleiner weißer III. 44 Redwing II. 361 - fühner III. 47 Reed-Bunting II. 269 - Malaffischer III. 52 - Trush II. 402 - Poseganischer III. 51 - Warbler II. 626 - purpursarbener III. 27 Wreen II. 566 - rothfüßiger III. 51 Regenvogen im Auge I. 66 - schfüßiger III. 42 Reiher,	Redstart II. 607	80
Redtail, black II. 599 - fleiner weißer III. 44 Redwing II. 361 - fühner III, 47 Reed-Bunting II. 269 - Malaffischer III. 52 - Trush II. 402 - Poseganischer III. 51 - Warbler II. 626 - purpurfarbener III. 27 - Wreen II. 566 - rothsüßiger III. 51 Regenvogen im Auge I. 66 - schrüßiger III. 42 Reiher,	- grev II. 500	- fleiner III. 47. 71
Redwing II. 361 - fühner III. 47 Reed-Bunting II. 269 - Malaffischer III. 52 - Trush II. 402 - Poseganischer III. 51 - Warbler II. 626 - purpurfarbener III. 27 - Wreen II. 566 - rothfüßiger III. 51 Megenbogen im Auge I. 66 - schrießer III. 42 Reiher,	Redtail black II. 500	- fleiner weißer III. 44
Reed-Bunting II. 269 – Malaftischer III. 52 - Trush II. 402 – Poseganischer III. 51 - Warbler II. 626 – purpursarbener III. 27 - Wreen II. 566 – rothfüßiger III. 51 Regenvogen im Auge I. 66 – schrießer III. 42 Reiher,	Podwing II	- fishner III.
Trush II. 402 - Poseganischer III. 52 Warbler II. 626 - purpursarbener III. 27 Wreen II. 566 - rothfüsiger III. 51 Regenvogen im Auge I. 66 - schneeweißer III. 42 Reiher,	Day Dunting II	Malaffisher III
- Trush II. 402 - Polegunigher III. 31 - Warbler II. 626 - purpurfarbener III. 27 - Wreen II. 566 - rothfüßiger III. 51 Regenvogen im Auge I. 66 - schneeweißer III. 42 Reiher,	Reed-Building 11. 209	Mosaconistan III
Wreen II. 566 - purpurgardener III. 27 Wreen II. 566 - rothfüßiger III. 51 Regenbogen im Auge I. 66 - schneeweißer III. 42 Reiher,	- Trush II. 402	- pojegantjujer iii. 31
Regenbogen im Auge I. 66 - schneeweißer III. 51 42 Reiher,	- Warbler II. 626	- purpurfarvener III. 27
Regenbogen im Auge I. 66 - schneeweißer III. 42 Reiher,	- Wreen II. 566	- rothfußiger III. 51
Reiher,	Regenbogen im Auge I. 66	- schneeweißer III. 42
		Reiher,

William Chuililden III C.	· (m:	to a group for all periods and a	
Reiher, Schwäbischer III. S.	O M	ingsperling II.	D. 133
- siberjarbener III Eucksischer III Eucksischer III.	O OC	ng-tail I. ingtaube II. ppen I. fet, brauner II.	. 688
Turfischen III	8 90	ingtauve 11.	949
	व व	ppen 1	03
- weißer I. 459. III. 35. 3 Reiher=Ente III. 99 Rennitz II. 85 Rennniße I. 26 Renomist III. 26 Reuter, gestreifter III. 26 - vother III. 27 Revierfalte I. 66 Revierfalte I. 66 Revierfalte I. 14 Rhaad-Trappe II. 14 Rhamphastos piperivorus I. 27 Rhea americana I. 22	वं गा	jet, vrauner 11,	139
Meiher-Ente III	4 30	ittelgener 1.	798
Remitz II	4 50:	stantanta II	91-798
Rennfishe I	6 D	ntertance 11,	1030
Renomist III	6 D	ock Carellow II	971
Renter, gefreifter III. 20	D D	-L Con-L II	920
- rother III	o Ro	ock-1 rush 11,	380
Revierfalte L.	9 10	ocnier I.	790
Renger III.	to M	otelwenge 1.	91.798
Mhaad=Trappe II. 146	1 SO	DEL 1.	1199
Rhamphastos ninerivorus I. 20	2 32	observed I 144	T7 060
Rhea americana I.	7 20	unrummer 1. 400.	11. 209
Rheinreiber III.	6 3	tiet, brauner II, ittelgener I. ittelwenhe I. ittertaube II, ock-Pigeon II, ock-Swallow, II, ock-Trush II, ockier I. otelwenhe I. oef I. oggen-Gans III. obrannier I. 466. obrannier III.	63
Rheinschwalbe II.	30	ohrdommel I. 460. III	. 63.77
Rheintaucher III. 88)4 m	- fleine I. 460. ohrdroffel II. ohrenmering II. ohreute I. ohrfalfe I. 5	111. 71
Rheinvogel II.	22 00	oproropet 11.	62.402
Rhynchops nigra I.	72 00	ohremmering 11.	269
Ribben I.	53 31	onreule 1.	906
Ridenne III.	7	onrfaire 1.	77.671
Riedmeise II. 260, 8	13 9	ohrgeyer, brauner 1. 6	71.688
Riedschneufe III. 180.34	16 R	ohrgrasmucke II. 56	6. 625.
Riemenbein III.	16		639
Riemenfuß III.	16 M	ohrhühnlein III. ohrhuhn III. ohrmeise II.	464
Rinderkleber I.	35 9	ohrhuhn III.	511
Rinderstaar II. 8	16 2	ohrmeise II.	888
Rinderstelze II. 40	57 R	ohrsánger II. 566. 62	5. 633.
Ningamsel II.	59		639
Ring-Dove II.	50 91	ohrschirf, großer II. gelbgestreifter II. fleinster II.	402
Ringdroffel I. 464. II. 30	59	- gelbgestreifter 11.	625
- bunte II.	72	- fleinster II.	633
- große II.	72	- fleinster II. - olivenbrauner II. - olivengrauer II.	566
- weiße II.	72	- olivengrauer 11.	639
Ringelfalte I.	87 N	ohrschliefer II. 402.	566.625
Ringelfint II.	33 N	ohrschliefer II. 402. ohrschmäßer II. ohrschwalm III. ohrschwalm III. ohrspet II. 125, ohrspetling II. 125,	33.639
Ringelgans I. 456. III. 9	11 R	ohrschnepte III.	196
Ringelgever I.	87 N	ohrschwalm III.	683
Ningelschwanz I.	87 N	ohrspan II. 125,	269.893
Ringelschwanzadler I. 5	31 2	iohrsperling II. 125.2	69.566.
Ringelsperling II. 125. 1	33		625
Ringeltaube I. 463. II. 9	49	- großer II.	402
- weiße II.	52 9	dohrvogel I. 671. II.	402.625
Ringmerle II.	69 9	dohrwogel I. 671. II.	671.681
Ring-Ouzel II.	70 9	iohrwrangel, fingender	I. 1336.
Ring-Pigeon II.	150		II. 277
Minglichwanz 1.	31 9	kohrwürger I.	1336
King-sparrow II.	33 B	Roi de Cailles III.	1336
Rhamphastos piperivorus I. 22 Rhea americana I. Rheinreiher III. Rheinfdiwalbe II. Rheinfdiwalbe II. Rheinwogel II. Rheinwogel II. Rhynchops nigra I. Ridenne III. Ridenne III. Riedmeife II. Riedmeife II. Riedmeife II. Riedmeife III. Riedmeife III. Riemenbein III. Riemenbein III. Riemenfüß III. Rinderftaar II. Rinderftaar II. Rinderftaar II. Ringerfteler II. Ringelftel II. Ringerpecon II.			Roitelet

Roitelet huppé II.	S. 655	Rothknussel III.	S. 46.
- mesange II.	659	Rothforf L. 1228. I	I. 141. III
- mesange II.	1282		102
Roller garrulous I.	1283	- fleiner II. Rothfopf-Ente III.	22
Rollier de l'Europe	1282	Rothfonf Gute III.	102
Rooche I.	1199	Rothling II.	07. 607. 68
Book I	1199	Rothling II. 5 Rothfropfchen II.	579
Monfe I	1100	Rothrangele II.	579 994
Rokamiel II.	260	Rothschenkel, großer	III. 201
Rooche I. Rook I. Rook I. Moofe I. Rohamfel II. Rohamfel III. Rohamfel III. Rohamfel III. Rohamfel III. Rossignol II. — de muraille II. — grand II.	1077	- fleiner III.	216
Rafagner I.	405	Rothschlener II.	= = =
Robfrinia II.	20	Rothschmans II c	80 508 60°
Rossignal II.	447	Rothschwanz II. - blauer II. - großer II. - schwarzer II.	580 50
- de muraille II	500 607	- orođen II	209.390
- grand II	399,007	Comment II	£00
Mastmonho I	ACT 677	Wath Chuing than II	507 607
Matelmoih I	4)1.0/1	of the many	397.007
Ratelinenho T	798	- ajagranes, g	ememes 11
Nothange II	798	TI Samanna II	607 607 386
Cashbant II	433	- genientes 11.	206
Mother 11.	5/9	- gruben 11.	02 mg 11
Mothoraguett III.	489	- mit geneerier	Stuft 11
Mothornhujen 11.	379.007	Chunguag II	500
Mothorult 111.	141	- januarzes II.	2 TT 598
Mothorniter II,	.14.1	- januarzernjuge	6 II. OII
Rothvaumtein 11.	TT 007	Rothipeant, großer 1	. 1021
- de muraille II grand II. Rostweyde I. Rotelweid I. Rotelweid I. Rothdauge II. Rothbart II. Rothbraft III. Rothdrossel II weise II. Rothfint II. Rothfint II. Rothgans III. Rothhals III.	11. 300	- Hemer I.	1039
2 punte 11.	363	= intitier i.	1029
- weiße II.	363	Rothsperling 11.	125
Rothente III.	1109	Rothstart 11.	598.607
Rothfalk, tleiner 1.	788	Nothsterzen 11.	598.607
Nothank 11.	55.75.97	nothvogel 11.	200,477
Nothgans III.	765.911	Rothwilling, große	r 11. 386
Rothhals III. 916. 10	025, 1109.	Nothzani II.	598.607
	1135	Noties III.	911
Rothhals-Ente 111.	1028	Rottennt 11.	75
Rothhals-Ente III. Nothhalsgans I. 457.	111. 916	Nottelgever 1.	798
2ADLUMUM IIII IIII III	347	Rotttropplein 11.	579
Rothhuhn 1. 463, II. 1	338. 1393.	Notywillting, große Notyed III. Notieg III. Nottelgeyer I. Nottfropplein II. Rouge III. Rouge-gorge II. – queue II. Rousseline II.	1102
	1399	Rouge-gorge II.	579
_ Barbarisches II.	1401	- queue II.	598
- Französisches II.	1399	Rousseline II.	806
- Griechtsches II.	1393	Roussette II.	626
- Italianisches II.	1399	Rowart II.	97
- weißbuntes II.	1402	Nubin II.	141
Nothsehlchen I. 468.	11. 579	Ruch III.	546
- buntes II.	582	Ruck I.	, 1199
- blaues II.	5.90	Mucke I.	1199
- von Bologna II.	582	Ruderente, kleine III	. 964.982
- Französisches II Griechisches II Italianisches II weißbuntes II. Nothkehlchen I. 468 buntes II blaues II von Bologna II weißer II weißbrüftiges II. Rothknillis III.	581	Ruderfedern I.	44
- weißbrustiges II.	581	Ruff III.	266
Rothfnillis III.	463	Auhrvogel I.	164
			Rumpf

502 E. T	F	~	1
Mumpf: L	9. 24.03	Sandlaufer, bunter und :	nittle=
Nuttelwenhe I.	623.798	rer III gestectter III gemeiner III. 29	5. 302
		- geflectter III	291
7.0		- gemeiner III. 29	5.313
.	· 大手、针线机 建二	- gemeiner III. 29 - getüpfelter III grauer III. 30 - größter III gruner III fleinster III. Sand-Martin II. Sandpfeiser III. Sandpiper ashcoloured III	291
Caamengefaße I. Caatfint II. Caatgans I. 456. Caattrahe I. Caattrahe II. Caatrabe II. Caatrabe III. Cabelschandel III. Cabelschandel III. Cacente III. Capenciner III genopter III geopfter III tleiner III tlengschnablicher	the first of the	- grauer III. 30	8. 368
Saamengefaße I.	100	- größter III.	282
Saatfinf II.	141	- grüner III.	284
Saatgans I. 456,	III. 883	- fleinster III.	208
Saatfrabe I.	453-1100	Sand-Martin II.	903
Saatlerche II.	755	Gandnfeifer III	943
Gaatrahe I	1100	Sandniner ashcoloured III	293
Sagingael III.	206	Zanapiper asheoloutea 111	. 1330
Schollebrahal III	393	- common III.	277
Suberfichtabet III.	451	- common III.	296
Sacrente 111.	702	- dusky III Gambet III green III.	313
Sacrer 1.	835	- Gamber III,	279
Sacreradler 1.	838	- green III Greenwich III grey III little III redlegged III spotted III striated III.	283
Sackerfalt 1.	835	- Greenwich III.	333
Sackgans III.	738	- grey III.	360
Sacre I.	835	- little III.	300
egyptien I.	487	- redlegged III.	282
Safefaf II.	1451	- spotted III.	2/12
Sager 1. 275.	III. 780	- striated III.	328
- geffecter III.	813	Canbusantain TIT	340
- comeiner III	701 705	Sandregerlein III. 41	4.457
- generater III	701.793	Sanojannepfe 111.	261
forman III	193	Sandschweiße III.	922
- Hellier III.	TIT #05	Sandvogel III.	457
- langschnäblicher	111. 795	Sandwachtel II.	1406
- mit braun un		Sangdrossel II.	349
Ropfe III.	812		
- rothbrustiger II		Sangdruschel II.	349
- schwarzhälsiger		Sanglerche II.	755
weißer I. 458.	III. 804	Sanger 1. 247. II. 475. 55	3.561
	803	- blaukehliger II.	589
Sägetaucher, wahrer - weißer III.	III. 795	- eigentlicher II.	579
- weißer III.	804	- gefronter II.	655
Salatlerche II.	791	- gelbbäuchiger II.	_
Sammetente III.	954	- geschwäßiger II.	553
Sammethugn III.	464	- gesperberter II.	541
Sanct Petersvogel I		- graubrustiger II.	547
			619
Sanderling III.	368	- grauer II.	524
Eandhuhn I. 265. II		- rothbrustiger II.	579
- braunringiges I		- rostgrauer II.	530
- geflectes mit		- schieferbruftiger II.	616
bande III.	462	- schwarzbauchiger II.	597
- rothfüßiges III.	457	- schwarzkehliger II.	607
Sandhühnchen III.	422	- schwarzstirniger II.	575
- Destreichisches	III. 457	Sarcelle III.	1136
Sandlaufer 1. 262.	III. 295.	- brune et blanche III.	1028
Sandlaufer 1. 262.	367.422	- d'été III.	1150
+ brauner III.	141	- d'été III. - petite III.	1143
		Sattel	frahe
		-n1141	Alaka

Sattelfrahe I. Sauloder II. Schädchen III. Schädcelster I. Schädente III.	6. 1186	Schilfschmätzer II.	5. 260. 566
Saufoder II.	508, 607	Edilffperling II.	873
Schäcken III.	1150	Schilfvogel II.	269
Schäckelster 1.	1310	Schilfwenbe L	678
Schädente III.	1135	Schimmel III.	1016
Schäderdicktopf I.	1319, 1336	Schindelfriecher 1.	1085
Schader II. Schader uthchen II. Schaden der Vögel	226	Schilfvogel II. Schilfweyhe I. Schindelflicher I. Schindelflicher I. Schlachter, großer I. Schlafte I. Schlafte I.	834
Schackwiththen II	662	Schlachter, großer I	824
Schaden der Magel	T. 200	Smiachtfalte I.	820
Eduction II	732	Schlaf I.	72
State Chin 7	1.5 4	Schläfe I.	6
Schallance III	1,1207	Schlagen (Pfeifen)	der Woael I.
Schaler der Woger Schafferche II. Schallente III. Schallente III. Scharb III. Scharb III. Scharb III.	1101		77
Suparunorn 111.	750	Schlaghahn III. Schlagtaube II. 94	533
Charb III.	750	Schlagtaube II. 94	0.971, 1025
Scharvege III.	750.795	Schlagwachtel II.	1402
Sajars III.	470	Schlagwachtel II. Schlagwande I. Schlagwande I. Schlangenfresser I. Schlechtfalfe I. Schlechergans III.	165
example and a serio	THEER I. 204	Schlangenfreffer I.	623
Schattchen II. Schauster III. Schedente III. Scheerengeper I. Scheerengeper III.	232	Schlangenvogel I.	274
Smauner III.	4	Schlechtfalfe I.	840
Scheckente III.	804	Schlederaans III.	906
Scheerengever 1.	591.648	Schlener-Muffe I.	047
Scheermesser III.	711.723	Schlenereule T.	452-947
Scheermefferschnable	r III. 711.	Schlenerfaus I.	047
The second second	723	Schlenertaube II.	1030
Scheerschivanzel I.	591	Schlichente III.	795
Scheidenvogel 1.	266	Schlegergans III. Schleger-Auffe I. Schlegerlauf I. Schlegerfauz I. Schlegertaube II. Schlichente III. Schlösferle II. Schluctstwalbe II. Schlucter III. Schlufer III. Schlufer III.	232
Scheißfalte III.	665	Schlotschingline II.	902
Scheitel I.	6	Schlucker III	750-762
Scheldrafe III.	781	Schlunffonia II.	666
Schelladler I.	561	Schmalente III.	1077, 1158
Schellente III.	085.1101	Schmarnser I.	597
Schellentenadler I.	561	- Mene III.	665
Scheller I.	1243	Schmeerlerche II.	781
Schenfel I.	53	Schmeervogel II.	617
Scherian III.	780	Schmerl I.	787
Scheuneule L.	936	Schmielente I. 437.	III. 1135
Schiebchen II.	250		1158
Chiefnford I	* \$76	Schleyereule I. Schleyerfauz I. Schleyerfauz I. Schleyertaube II. Schlichente III. Schlichente III. Schlichente III. Schlichente III. Schlucher III. Schlucher III. Schlichente III. Schlichente III. Schlichente III. Schlichente II. Schlichente II. Schlichente II. Schlichente II. Schlichente II. Schlichente III.	727.787
Schiffspage 1	275	Sdmittl II.	643,649
Schildansel II	260	Schminte III.	1109
Schildente III.	1072.1101	Schnabel . Gigenid	aften und
Schildfinf II.	75	Theile Desielben	I. 11
Schildhahn II.	12-10	Schnarf III.	470
Schildfrahe L.	1186	Schnarker III.	470
Schildnachtigall II.	580	Schnarrdroffel II.	325
Schildreiher III.	11.54	Schnarre II.	325
Schilbiauben II.	900	Schnarrente III.	1046
Schilfdornreich II.	566	Schnarrente III.	1135
Schiltdroffel II	402	Schnarraanse III.	781
Schilffanger II.	622	Schnabel, Eigensch Theile desselben Schnarf III. Schnarber III. Schnarre II. Schnarrette III. Schnarrente III. Schnarreganse III. Schnarrwachtel III.	02. III. 470
C. W. Hamilton	.,,,	So	bnatterente
			1 3

		17	
Schnatterente III. 6. 1096	6 (Schnibbe III.	5. 185
Schnatterer III. 1096	6 (Schnobbeje III.	781
Schneegar 1. 648	8 (Schnibbe III. Schnöbbeje III. Schnürtauben II.	1001
Schneeammer I. 305.46	5 (Schoia I.	613
- geffecter II	8 6	Schollenhunfer II.	604
- Idimarihriffiar II 200	0	Scholner III	750
Edmoodwiol II	9 (Schomerline II	226
Chneedable T	2 6	Schantoute III	2007
Christol II	0 6	Schanflancha II	7. 997
Chuseommentine II	9	Sujopfieraje 11.	791
Edward 113 30)	Schoblmeile II.	809
Edunceline II	5 (Sa)obzung 11.	141
97. 130. 30	5	Smornsteinsamalve 11.	902
Schnatterente III. S. 1096 Schnatterent III. 1096 Schneeaur I. 648 - gesteckter II. 305.465 - gesteckter II. 305.465 - jahwarzbrüstiger II. 305 Schneeaunsel II. 366 Schneedvossel II. 366 Schneedvossel II. 369 Schneesusel II. 97.136.30 Schneegant III. 738, 842.883	3	Schottengans III.	705
Schneegene III. 738, 842, 883 Schneegener I. 60 Schneegener I. 134 Schneehuhn I. 463, II. 134 Schneefenig II. 92 Schneefenig II. 1186. 123 Schneelerche II. 40 Schneelerche II. 40 Schneelerche II. 66 Schneeneise II. 66 Schneeneise II. 66 Schneereiher III. 30 Schneeperiher III. 33 Schneeperiher III. 33 Schneeperiher III. 33 Schneeperiher III. 33	3. 1	Schrecke III.	470
90	6	Schreckvogel III.	795
Schneegener I. 64	8	Ochreitfuße I.	56
Schneehase II. 134	7	Schrenadler I. 49	1. 561
Schneehuhn I. 463. II. 134	7	Edwener I 561. II	T. 086
Schneekaug I. 92	5	Schriften ither die Mingel	1. 276
Schneekonig II 66	6	Edwaf III	470
Schneetrabe I. 1186.123	0,	Schubut I	80.806
Schneelerche II.	5	Educat I	000
Schneeleste II. 40	12	Significe I.	004
Edinedineile II	6	Sayufter 1110.	000
Schneentolan II	è	Sajugu I.	882
Edmographer III	2	- fleiner 1.	890
Edinoshanling II	13	Schulterfedern I.	42
Schneeperting 11.	15	Schultern I.	40
Schneevogel II. 240, 305. 314	4.	Schulver III.	750
Schniel II. 41 Schnepfe I. 265. III. 15	10	Schulz von Milo L	1293
Chimiel II.	5	Schumfonia II.	666
Emprepe 1. 205. 111. 15	8	Schugherd L	152
- Eurlandische III. 22	27	Schutteltaufe II.	1028
- dunkelbraune I. 460. II	1.	Schus Santain II	246
21	12	Schwaderlein 11.	150
- geflectte III.	03	Samaibe 11.	901
- gemeine III.	58	- vartige II.	939
- gemeine III. 15 - große III. 18 - fleinste III. 19 - frummschnäblige III. 12	80	Schnöbeje III. Schoiden i II. Schoiden i II. Schoiden i II. Schoiden i II. Schollen i II. Schopferte III. Schopferche III. Schopflerche II. Schopflerche II. Schopflerche II. Schopflerche II. Schopflerche II. Schopflerche II. Schottengang III. Schopfer III.	935
- fleinste III.	96	- grave II.	922
- frummschnäblige III. 12	21	- großte 11.	935
- punftirte III. 19 - rothbäuchige III. 19 - rothbrustige III. 19	56	- großbartige II.	939
- rothbauchige III. 1:	35	- Spanische II.	935
- rothbruftige III.	41	Schwalbenartige Vögel	I. 248.
- rothfüßige I. 460. III. 2	16		II. 901
- formare und marke II a	20	Schwalben Winterschlaf	1. 125
- framme III.	06	Schwalbenfalte I.	726
- türfische III.	17	Schmalbengener I.	91. 706
Schnenfli II.	24	Schwalhenmene III	600
Schnerre II. 225	70	- fleine III	600
Chievi III	70	Odwalhenschnenfo III	099
- stumme III. 1 - turtische III. 1 - turtische III. 1 Schnerst II. 325. III. 4 Schnerz III. 4 Schnerz III. 4 Schneuß I. 1 Schneußvogel I. 1	10.	Schwalbenfalke I. Schwalbengeger I. Schwalbenneve III fleine III. Schwalbenschnepfe III. Schwalbenschwanz I. Schwalbenschwanz I.	283
Education 1	84	Sunvatoenjandang 1.	591
SchlienBooget 1.	84	Schingtpeutanden II.	1003
			Sahinau

	and the second	The second of the second	~ ~ ~
Schwan III. - stummer I. 456. - wisder III.	G. 814	Schwimmschnepfe III. Schwimmvogel I. 269.	S. 227
- stummer 1. 456.	III. 815	Schwimmvogel 1. 269.	111. 531
- milder III.	830	Schwoing II.	45
- stummer I. 456 wilder III zahmer III zahmer III diwanente III diwanentaucher III diwanentaucher III diwaniß II diwanzente III diwanzente III nordliche III nordliche III nordliche III nordliche III diwanzente III.	815	Schwing II. Schwungfeder I. Schwungfeder I. Scolopax I. 265 Aegocephala III.	39
Schmanenente III.	815	Schwunsche II.	45
Schmanengans I.	456	S1 1 -65	TIT. 148
Commentaucher III.	728	Scolopax 1, 203.	025 027
Chimania II	150,	- Aegocephala III.	TIT 101
Samuel II.	43	- arquata I. 460. - Calidris I. 460.	TIT . 276
Samanfinet 11.	45	- Calidris 1. 400.	111. 210
Schivanzvein 1.	42	- cantabrigiensis II	10 241
Schwanzente 111.	1124	- chronica III.	227
- nordliche III.	1124	- Dethardingii III.	148
Schwanztedern 1.	41.44	- fusca I. 460.	111. 212
Schwanztiebis III.	435	- Gallinago I. 460.	TTT. 100
Schwanzmeise I. 469.	II. 879	- Gallinula I. 460.	III. 196
Schwarzamsel II.	376	- Glottis III.	231, 249
Schwarzbaden, großer	. I. 759	minor III.	261
Edmarabartchen II.	231	- lapponica III.	252. 259
Schmarzbruftchen II.	598	- limosa III.	244
Schmarzhruft III.	141	- major I. 460.	TIT' YOO
Edman droffel I. 464.	II. 376	modia III	111. 100
hunte II	270	- media 111,	100
- builte II.	270	- natans III.	TIT - 20
- perigiane 11.	270	- Phaeopus I. 400.	111. 130
- weige II.	378	- punctata III.	150
- weißtopfige 11.	378	- pygmea III.	148. 152
- bunte II perlgraue II weiße II weißtopfige II weißtopfige II. Gdwarzfliget I. Gdwarzfayden II.	087	- major I. 460, - media III, - natans III Phaeopus I. 460, - punctata III pygmea III rusticola I. 460,	III. 159
Schwarzfapchen II. Schwarzfopfchen II. Schwarzfopf II. Schwarzfehlchen II.	512	- subarquata III Totanus III. Scoop-Duck III. Scopus Umbretta I. Scoter-Duck III.	135
Schwarzfopfchen II.	5,12	- Totanus III.	203:241
Schwarzfopf II.	512	Scoop-Duck III.	1016
Schwarzschlichen II.	446.597.	Scorus Ilmbretta I	264
		Scotor Duck III	064
Schwarzmeise II. 804	4-853-873	Scythrops novae Holl	andiae I
Schingrinlatte II.	512	Scymrops novae from	allulae I.
Schmarraigeln II.	904	C. T. J. T.	229
& dimonischnohel III.	712	Sea-Eagle I.	545
& Amanifred I	455.004	Sedge-Warbler II.	025.633
Suprour Specife L.	004	Geeadler 1.	451.545
- großer i.	994	- großer I.	545
Schwarzschwinger 1.	087	Sea-Eagle I. Sedge-Warbler II. Seeadler I großer I. Seeamfel II. Seeelster III. 439. 7	369
Schwäßer II.	410.807	Geeelster III. 439.7	723.1109
Schweiftauben 11.	1012	Seefasan III. Seeffunder, großer III Seegans III.	1116
Schweizereremit I.	1243	Gardunden graben III	621
Schweizerfiebig III.	356	Geenunver, großer 111	001
Schweizertrabe I.	1231	Seegans III.	760
Schweizerraben I.	1243	Seegans III. Seeheher III. Seefrahe III.	702
Schweizertauben II.	1013	Seetrage III.	702
Schwerdtauben II.	1007	Seelerche II. 305. III.	302.414.
Schwarzneise II. 804 Schwarzlatte II. Schwarzstaigeln II. Schwarzschnabel III. Schwarzschwinger I. Schwarzschwinger I. Schwarzschwinger II. Schwarzschwinger II. Schweizertenit I. Schweizertenit II. Schweizertebiß III. Schweizertaben II. Schweizertaben II. Schweizertaben II. Schweizertaben II. Schweizertauben III.	727. 798.		422
	001	Geemeve III.	049.053
Chinimufiife I	58	Seemornell III.	414
Schwimmfüße I. halbe I. Schwimmfrähe III.	58	Seemeve III. Seemornell III. Seepapagen III. Seepfau III.	723
Sammer sho III	762	Seenfau III.	266
Sajivininitrage 111.	102	Cothlan 111.	Geerabe

Seerabe III.	@ 750	Singschwan III.	@ 040
Seerabe III. - weißer III. Seerachen III. Seefchnepfe III. Seefchwalbe III. - geflectte III. - geneine III. - fleine III. - fchwarze III. Seefpecht I. Seetaube III. Seetaucher I. 272. - aesprenkelter III.	765	Singvogel I. 77. 245.	162 II
George III.	781.705	Omgeoget 1. //. 245.	324
Seefdmente III.	252.430	Sinneswerkzeuge der	
Geeschmalhe III.	628		
- geflectte III.	688	Siskin II. Sificien II. Sitelle I. - petite I. Sita I. 232.4	221
- gemeine III.	682	Sificien II.	221
- Raspische III.	674	Sitelle I.	1062
- fleine III.	699	- petite I.	1064
- fduparze III.	692.697	Sitta I. 232. d	155. 1062
Geefpecht 1.	1106	Sitta I. 232.4 - Europaea I.	1062
Seetaube III.	586.732	Sittich, Carolinischer od	er prans
Seetaucher I. 272.	III. 609	gentopfiger I gelber I Illinesischer I.	454
- gesprenkelter III.	613	- gelber I.	454
- großer III. - rothfehliger III.	60I	- Illinefischer I.	455
- rothfehliger III.	609	Cittbogel, Europaischer	J. 1062
- schwarzfehliger I.	458. III.	Sizerin ou petite Lin	otte des
	601	Cittvogel, Europaischer Sizerin ou petite Lin Vignes II. Sky-lark II. Glegur II. Smew III. Smirring III. Smirring III dusky III great III spotted III. Snow-Bunting II Finch II Goose III. Codand-Gand III. Commerdrofiel I.	232
Ceeteufel III.	533	Sky-lark II.	755
Seidenschwang I. 246.	II. 410	Slegur II.	386
- Europäischer II.	410	Smew III.	805
- gemeiner I. 464.	11. 410	Smirring III.	507
Seidenschweif II.	410	Snipe common III,	186
Gerchvack, Grönlandi	nge III.	- dusky III.	203
0 7 77	647	- great III.	180
Serin II des Canaries II.	157	- spotted III.	204
- des Canaries II Finch II. Shag common III. Shieldrake III. Shore-Lark II. Shoveler III. Shrike, great I lesser grey I redbacked I. Eidhelfdnabler III fattanienbraumer	166	Snow-Bunting II.	305
- Finch II.	157	- Finch II.	136
Shielden III.	702	- Goose III.	906
Shieldrake III.	977	Colors (Canal TIT	1143
Showler III	801	Government III.	765
Shall and I	/1102	Commerdroffel I.	1293
Jacon great I.	1307	Sommerhalbente III. 11	43.1150
- rester grey I.	1320	Commerfonig II. Commerfriefelfter I.	655
Cichelichnahler III	1535	Sammertrietettet 1.	1319
- tastanienbrauner	III 117	Sommerfrinis II.	5
Gilberfasan II.	1207	Sommerfrinik II. Commermanser I. Commerzaunfonig II.	656
Silbermene III.	659	Commercainfonie II	607
Silberfasan II. Silbermeve III. Silberreiher, großer II – fleiner III. Silbervogel II.	I. 28	Sonneur I.	1610
- fleiner III.	44	Sprentlein III.	1142
Gilbervogel II.	580	Soubise I.	620
Singdroffel I. 464.	II. 340	Souchet III.	1100
Singdroffel I. 464. - bunte II. - graue II.	352	Soulcie II.	132
- grave IF.	353	Sourde III.	106
- mit dem Saler	inge II.	Spaar II.	107
	252	Sonneur I. Sonneur I. Sorentlein III. Souchet III. Souchet III. Souchet III. Source III. Source III. Sparrowhawk I. Sparrow, House II.	692
- weifie II.	353	Spanier II.	616
- weiße II.	353	Sparrowhawk I.	727
Singen der Wogel, wa	rum ? I.	Sparrow, House II.	107
	286	Tree II.	1 129
- Жей ft. gem. N. G. 40 %	2. 216th	M m m in	Spatel=

		and the state of the state of	
Spatelente III. 6. 10	04.1101	Spiegelente III. G. 10	278
Spatelaans III.	1101	Spiegelhahn II.	319
Spatelgans III. Spatule III. Spatule III. Spat II. Spațeule I. Spațeule I. — Amerifanischer I. — hunter I	4	Spiegelente III. S. 16 Spiegelhahn II. 18 Spiegelmeise II. 835. Spiegelvögelchen II.	870
Gnot II.	107	Enjegelpagelchen II	620
Grataula T	062	Chichente I Aca III	16
Spangente 1.	903	Spiegente I. 457. III. 11	10.
Spent 1.	231	Spießer, eigentlicher I. 1 Spießgans III. Spießtauben II. 706, 722. Spießtauben II. 1 Spießvogel II. Spießthahn II. 1298. 1 Spinolette II. 722. Spießteite III. 722. Spießteite III. 1 Spingente III. 1 Spitgever, fleiner I. Spießtoff II. mut der Schwanzbinde	124
- Ameritanischer 1.	1046	Spießer, eigentlicher 1. 1	336
- bunter 1.	1022	Spieggans III.	613
- bunter I. - dreyzehiger I. - gemeiner I.	1044	Evießlerche II. 706. 722.	732
- gemeiner I.	904	Spiektauben II.	007
- apintenteller i ic	22 1020	Gniekungel II.	42 T
großer I. grüner I. fleiner I. Norwegischer I. tapferer I.	1 004	Gnillhohn II	210
großer 1.	9.94	Guinelette II	314
- gruner L	1007	Spinblette 11.	740
- Tleiner 1.	1039	Spipotette II. 722.	740
- Rorwegijcher 1.	1021	Spirkschwalbe 11.	915
- tapferer f.	994	Spikente III.	1-16
Spechtartige Bogel I.	231. 992	Spikgever, fleiner I.	687
Spechtartige Vogel I. Spechtrahe I. Spechtmeise I. - blaue I. - gemeine I. Spechente III. Spechmeise II. - fleine II. Speckpanier II. Speckpanier II. Spechpanier II. Spechpanier II. Spechpanier II.	004	Spistopf II.	568
Chechtmoise I.	1061	- init der Schwanzbinde	TI
- blave T	1061	and our Chyloungothou	569
Acmaina T	1001	Suitalandia II	309
- genienie 1.	1001	Spiklerche II. 706.	732
Speciente III.	1101	Spiklamani III. 1116, 1	124
Speckmente II.	835-873	Spoon-bill III.	4.4
- fleine II.	837	Sporner II.	245
Speckspanier II.	616	- grauer II.	246
Speermeise II.	852	Spornfinf II.	246
Cheiferahre T	0)9	Chornfligel I.	266
Granhau I	90	- Marifanischen I	-66
Sperver 1. 452.	720. 798	Suchinity of It	200
großer 1.	712	Spormbenne 11.	295
- tleiner 1.	726.788	Spotterling 11.	553
- mit weißgelbem	Macken=	Spottvogel 11. 534.	553
ring I.	788	Sprehe II.	816
- rother I.	708	Sprenfel I. 184	199
Gnerhereule I.	170	Gurenichen I 706	400
Congressial I	904	Chroning II	700
Sperver aut 1.	712	Summer I	.75
Sperder-Grasmucke 11	547	Oprilly 1. 727.	788
Speiscröhre I. Gperber I. Großer I. - fleiner I. - mit weißgelbem ring I. - rother I. Sperbereule I. Sperbereule I. Sperber-Grasmuck II. Sperting II. - Canarischer II. - mit dem Halss	107	Spisserche II. Spisserche II. Spisserche III. Spoon-bill III. Spoon-bill III. Spoon-bill III. Spoon-bill III. Spoon-bill III. Spoonser II. Spoonser III. Spoonser II. Spoonse	507
Sperling II.	107	Sprue II.	816
- Canarischer II.	166	Spule I.	40
- mit dem Halet	ande II.	Spurschwalbe II. ore	028
	122	Sauacho-Reiher III	17
- wilder II. Sperlingsammer II.	700 676	Canaintta Reiher III	47
Charling annua II	133.010	St Martin I	500
Guantina Couries Co.	277	Spute I. Spyrschwalbe II. Squasto-Reiher III. Squastota Neiher III. St. Martin I. Staar I. 247. - ashgraver II.	087
Sperlingkartige Bogel	242.	Staar 1. 247.	816
~	11. 3	- aschgrauer II.	820
Sperlingseule 1.	963	- gemeiner I. 464. II.	816
Sperlingshabicht I.	798	- geschäckter II.	820
Sperlingsmeise II.	853	- mit bem Salsbande II	601
Sperlingespecht I.	1020	- Schwarzfonfiger II.	001
Spenerichtnathe II	2039	- afchgrauer II gemeiner I. 464. II gefchäckter II mit dem Halbbande II - schwarzföpfiger II weißer II weißer II.	821
Gnicael am Elizat T	929	- iveiger II.	821
Stieger unt Stuget 1.	(41	- weißtophger 11.	821
		Staa	ren=

Staarenhalse (Taube	en) II.	Steinpatsche II. @	675.685
California de Propinsi de la compansión de	G. 1011	Stempicker II. 675.	694. III.
Stabamfel II.	369		302
Stameljanwaive 11.	902	- großer II.	675
Stadtrothling II.	597		685
Stadtrothschwanz II.	597	Commence L.	231. 1238
Stadtschwalbe II.		Steinrapp I.	1231
Ständer III.	23	Steinrothel II.	386
Standvögel I.	120	Steinfothet It. Steinschmad I.	598
Stare, collared II.		C	140
- common II.	816	Steinschmätzer I. 468	
Starry Falcon I. Starry Falcon I. Stauden-Regerl III. Stechlin II.	810	Guardi B. Coll.	675
Starry Falcon 1.	838	- braunkehliger I.	
Etachanes III.	72	aviation TT	684
Stadio II	580	- großer II. - kleiner II.	675
Stackschungtha IT	200	- femer 11.	684
Steenjustative 12.	903	- schwarzfehliger I	694
Steamnicken II	40.	Steinschäfting II	ш. 675
Stront I	.085	Steinschmalle II	468
Stecheng III. Stechlig II. Stechfchwalbe II. Steenpider II. Steenpider II. Steinadler I. 531, 545, 5	591	- weißschwanziger ! Steinschößling II. Steinschwalbe II. Steintaube II. Steinwalzer II. 322.	- 928
		Steinwalzer II. 322.	971
- furzschwanziger I.	548.796	Steißsedern I.	
Chainamfal II	006	Steißfuße I. 272.	TTT 4
Steinanger II.	300	Steißfuß I.	
Steinauffe I. Steinbachstelze II.	157.905	- dunkelbrauner II	272
Steinbeißer II. 35.675.	III 202	- gehäubter 1. 458.	III 559
Greinhracher I	515	- graufehliger III.	111.533
Steinbahle I	20. 20.28	- fleiner I	340
Grain drohar III	225	Stellholadien T	438
Steindrouel I 464	II 286	Stenhanfalfe I	209
Steinbrecher I. Steindohle I. 12: Steindreher III. Steindrohle I. 464.	1210	Stennenfalfe I	924
Steinelster I. Steinenmerling II.	02.208	Steppen-Ralle III.	024
Steineule I. 916.9	057.084	Sterhevogel II.	43.7
Stein-Feldhuhn I. 463.	II. 1203	Sterna I 272.	TIT 672
Steinfletsche II.	675	- Boysii IIF	670
Steingever I. 554.	91.688	- cantiaca III.	670
Steingallel III.	282	- caspia III.	67.4
Steinhahicht I. 7	26: 706	- columbina III.	670
Steingallel III. Steinhabicht I. 7 Steinhanfling II. Steinheher I. Steinhehe I.	141	- graufchliger III fteiner I. Etelholden I. Etephanfalfe I. Gteppen-Malle III. Gterbevogel II. Sterna I 273 Boysii III cantiaca III caspia III columbina III fissipes I 459 hirundo I. 459 minuta III nubilosa III.	III. 602
Steinbeher I.	1238	- hirundo I. 459.	III. 682
Steinheß I.	1230	- minuta III.	600
Steinbubn II. 134	7. 1303	- minuta III - nubilosa III.	690
Steinfaux I.	957	nigra III.	692.697
Steinfauschen I.	963	nigra III. stubberica III. Tschegrava III. Sternente II.	670
Steinflatiche II.	675	- Tschegrava III.	674
- fleine II.	694	Sternente III.	804
Steinflitsch II.	675	Sternfaite I. 711.726.	704. 706.
Steinfrabe I. 123	1.1238	Stern=Lumme III.	613
Steinheig I. Steinheiß I. Steinhuhn II. 134 Steinfauz I. Steinfauzchen I. Steinfauzchen II. Steinfaufche II. Steinfufch II. Steinfrahe I. 123 Steinlerche II. 7	32.781	Stern-Lumme III. Sterntaucher III. Sternvogel III. Mmmm 2	809
Steinmerle II.	386	Sternvogel III.	673.697
1		Mmmm 2	Sticher.

Sticherling, gelber II.	S. 459.	Strandlaufer, Englischer	III.
CHEST TITE	466	- gefleckter III. 29	. 332
Eticup III.	180	- geneater III. 29	1.342
Ctiftsfraulem II,	440	- gemeiner 111.	295
Cticup III. Ctiftsfraulein II, Ctiegus I. 466.	11. 200	- gemeiner III. - gestreifter III. - Islander III. 13	328
- mit gelber Bruft	204	- Islander III. 13	5.33I
- mit gelven Malfter	11. 205	- tampfender 1. 461.	. 1111.
- mit gestreiftem R	opfe II.	- fleiner III.	266
	204	- fleiner III.	308
- schwarzer II.	205	- Lapplandischer III.	: 322
C		- olivenfarbener III.	313
- weifier II.	205	- punftirter I. 461. II	I. 283
- weiftopfiger II.	204	- rother III.	135
- meißlicher II.	204	- rother III. - rothfüßiger III.	282
Stimme I.	77	- rothgefleckter III.	232
Stimmrine I.	:74	- Idimarier III.	244
Stinfhahn I.	1071	- schwarzer III.	225
Girn I	7	- trillernder III.	205
Stock-Piggon II	057	Strandntoiter III	474
Stuck-Ligeon II.	957	Strandpfeifer III Alerandrinischer III.	414
Stollan I	711	- Attenutor I of III	430
Stouravier 1.	260 276	Strandreuter 1. 261. III.	445.
Stockamiet 11.	309.370	TIT	440
- iveiser II weistopfiger II weistopfiger II weisticher II. Stimme I. Stimmrise I. Stinthalm I. Stock-Pigeon II. Stockar I. Stockar I. Stockar II. Stockansel II. Stockente III.	1038	- gemeiner III.	440
Stockenle 1. 916.	930.940	- rothfüßiger III.	
Stockfalke 1.	711.835	Strandschnepte III. 203	3. 241.
- fleiner 1.	727	Secretary of the second	295
Stockhanfling II.	141	Strandschwalbe II.	922
Stockziemer II.	369	Strandvogel, gefleckter II	I. 341
Stone-Falcon I.	796	Strandvogel, gefleckter II - gruner III. Strand-Wasserlaufer III.	313
- chat II.	694	Strand=Bafferlaufer III.	241
Stoppellerche II.	706.722	Strauchamsel II. Strauchelster I. Strauchgrasmucke II.	360
Stoppling II.	706,722	Strauchelster I.	1307
Stord I. 264.	III. 81	Strauchgrasmiide II.	616
- gemeiner I. 459.	III 82	Strauchherd I.	
- Schivarger I. 459.	III. 06	Strauf . Schmarter T.	250
- weißer III.	82	Straufente III	239
Estorente III	1077	Straubhahu III	991
estorf III	10//	Straublein II	655
Stork black III	82	Ctrautmoile II	055
Diora, Diaca III	90	Straufreihan III	8 9
Stocente III. Stocente I. Stocente I. Stocente I. Stocente I. Stocente I. Stocente I. Stocente II. Stocente II. Stoppellerche II. Stoppellerche II. Storch I. 264. Semeiner I. 459. Schwarzer I. 459. Weißer III. Stork, black III. White III. Stork of II. Stork of II. Stork of II. Stork of III.	82	Strangtenger III.	44
Storinet 11.	060	Straubtaumer 111. 5	33.781
Studen I.	720. 764	Stride I.	130
Stopfatte 1.	720.764	Strichtauven 11.	1001
- tleiner 1.	726	Stria)vogei 1.	126
Storighet II. Stober I. Stober I tleiner I. Stobgever I. Stoboogel I. Strandelster III. Strandelster III.	591	Strauchterd I. Strauß, schwarzer I. Straußente III. Straußente III. Straußente III. Straußente III. Straußente III. Straußente III. Straußenteifer III. Straußeriher III. Strick I. Strick I. Strick II. Strick II. Strick II. Strick II. Streitbugel II. Streitbugel II. Streitbugel II.	266
Stobboget 1.	591	Strettvoget 11.	3C.5
Strandelfter III.	439	Street 11.	666
Strandheister III.	439	Striges acciditinge i.	OVA
Strandlaufer I. 265. - aschgrauer III. - bunter III.	111, 264	- auriculatae I inauriculatae I. Strix I.	882
- aschgrauer III.	319.360	- inauriculatae Li	925
= bunter III.	287	Strix I. 21	26.877
I management of the second			Strix

	<u> </u>		
Strix accipitrina I.	S. 957	Sturnus moritanus II.	G. 701
- alba I.	943	- roseus II.	393
- Aluco I.	931	- vulgaris I.	464
	944	Summer-Duck III.	1154
- brachyotos I.	452.909	- Teal III.	1150
- Bubo I.	452.882	Sumpfbuffard I.	670
- Carniolica I.	, 921	- roseus II vulgaris I. Summer-Duck III Teal III. Gunupfunfard I. Gunupfunfard II.	28. 1032
- dasypus I.	972		
- Flammea I.	921 972 452.947	- gehörnte I.	906
- funerea I.	687	- gehörnte I. Sumpfhabicht I.	697
- Giu I.	921	Sumpsterme 11. 132.	145.000
- Giu I hudsonia I javanica I liturata I.	984	Sumpfmeise I. 469.	
- javanica I.	947		893
- liturata I.	944	- mit schwarzer R	chie 11.
- Noctua I.			878
- Nyctea I.	925	- ohne schwarze Re	
- orientalis I.	946	The second of the	879
- Otus I.	452.897	Sumpfnachtigall II.	402
- palustris I.	906	Sumptohreule 1.	A 900
- passerina I.	452.960	Sumpffanger 11.	039
- pygmea 1.	978	Sumpfohreule I. Sumpffanger II. Sumpffchnepfe III.	180
- rufa I.	936	Sumprimmerze, tieine	1404
- Scops I.	916	Sumpfvogel I. 260.459	111. 3
- soloniensis I.	900	Sumpfiveihe I.	23.070
- Stridula I.		Swan, tame or mute III	810
- sylvestris I.	936	- wild or whistling l	111. 830
- Tengmalmi I.	963 908 957	- whistling III.	831
- tripennis I.	908	Swift II white-bellied II.	929
- Ulula I.	957	- white-bellied II.	930
- uralensis I.	988	Sylvia I. 247. II.	
Stromamfel II.	988 808 262		550
Strumpfweber II.	202	- arundinacea II.	566 540
Struntmebe III.	665	- cinerea 11.	540
Struntjager III.	665 665 1290 983 258		437
Struphuhn II.	1290	- Fitis U.	043
Struptaube II.	983	- fruticeti II.	530
Struthio camelus I.	258	- Garrula II.	540
- Casharius 1.	258, 462	- Garrula II Hippolais II hortensis II.	553
- Rhea I.	257	- nortensis II.	524
Struthiones I. 256,		- Luscinia II. - modularis II.	476
Crubenvogel, Aufentha	11. 139	- modularis II.	616
- Nahrung I. Studer III.	144	- nigrifrons II.	575
Studer III.	021	- nisoria II.	547
Stumpfnase III.	723 647	- Oenanthe II.	675
Sturmineve III.	717 047	- palustris II.	639
Sturmvogel I. 273.	7047	- Phoenicurus II.	67
anicharten TIT	704.776 704 247	- Regulus II.	655
- geschäckter III.	704	- Rubecula II.	5.79
Sturnus I.	247	- Rubetra II.	685
- Cinclus II.		- Rubicola II.	. 094
- collaris II,	700	- Rubicola II.	049
			Bylvia

A	
Sylvia salicaria II. S. 625.63	3 Taube, Gronlandische III.
- Schoenobaenus II 62	6 586 722
- suecira II. 58 - sybilatrix II. 56 - Sylviella II. 53 - Troglodytes II. 66 - Trochilus II. 64 - Zya II. 69	9 – große wilde II. 949 61 – Nurnberger II. 1003
- sybilatrix II. 56	1 - Nurnberger II. 1003
Sylviella II. 53	o Persische II. 1035
- Troglodytes II. 66	66 - Polnische II. 1037
- Trochilus II. 64	4 - Spanische II. 1037
- Zya II. 69	29 - Turtische II. 1035
	- weißrumpfige II 971
	- wilde I. 463. II. 971
and the state of t	- zahme II. 971.973
Tadowa III	- perpinge II. 1035 6 - Polnische II. 1037 14 - Spanische II. 1037 - Lursische II. 1037 - weißrunupsige II. 971 - wilde I. 463. II. 971 - adyme II. 971. 726 Taubenfast I. 711. 726 Taubengerer, braupen I. 711.
Tadorne III. Tafelente I. 457. III. 102	76 Laubengeyer, brauner I. 711. 28 Laubenhabicht I. 711
Tafelente I. 457. III. 102	28 Taubenhabicht I. 711
	25 Taubenhäuser II. 1051
- fleinere Canadenfifche	I. Taubenkasten II. 1045
0.0	25 Taubenrader II. 1051
- weiße I. 92 Raglerche II. 75 Ragnachtigall II. 47 Rageschlafer I. 249. II. 93 - Europäischer II. 93	25 Taubenschläge II. 1046
Taglerdie II. 75	55 Taubenstößer I. 727.759
Tagnachtigall II. 47	76 Tauchente III. 781
Tageschläfer I. 249. II. 93	38 - große III. 781
- Europäischer II. 93	39 - fleine III. 804
Tagschlaf II.	Zaubengeyer, brauner I. 711 Zaubenhabicht I. 711 Laubenhabicht II. 1051 I. Laubentaften II. 1051 Zaubentaften II. 1052 Zaubenfaften II. 1051 Zaubenfafter II. 1054 Zaubenfafter II. 1054 Zaubenfafter II. 1054 Zaubenfafter II. 727.759 Zaubenfafter III. 781 38 - große III. 781 39 - fleine III. 804 - mittlere III. 795
Tahe I. 121	13 - mit braunem und weißem
Tagfolaf II. 9: Tahe I. 12: Talbit II. Tallbitar II.	29 Ropfe III. 804.812
Tallbitar II.	29 - Ungarische III. 812
Eallbitar II. Tanagra violacea I. — du Bresil I. 2. Eanneneister I. Lannenfalfe I. Tannenfalfe I. Tannenfalfe I. Tannenheher I. — weißer I. Tannenheher I. Eannenheher I. Sannenmauslein II. Eannenmauslein II. Eannenmauslein II. Eannenmeis I. 460	29 - Ungarische III. 812 46 - weiße III. 804 46 Tauchentchen III. 565. 804
- du Bresil I. 2.	46 Tauchentchen III. 565.804
Canneneister I. 129	57 Taucher III. 594
Tannenfaike I. 759. 76	66 - dunkelbrauner III. 559
Tannenfink II.	97 - geohrter III. 552
Tannenheher I. 453. 12	57 - gesprenkelter III. 601.613
- weißer I. 12	59 - graufehliger III. 546
Tannkonning II.	66 - großer gehaubter III. 533
Tannenmauslein II. 6	55 - großer nordischer III. 595
	77
- bunte 11, 8	55 - mitternächtlicher III. 609
- weiße II. 8	55 - nordlicher III. 609
Tannenpapagen II. 4.	20 - rothfehliger III. 559.609
Lannenstregus II, 20	- imwarateniiaer III.505 600
Tannenvogel II.	4 – schwärzlicher III. 565 16 – unbekannter III. 625
Tantalus I. 265. III. 1	16 - unverannter III. 625
	17 - weißzehiger III. 625
Tarier II.	85 Laucherchen, gemeines III. 565
Tarin II. Larrof III Lafchenmaul III. Tatteret III. 6	21 Taucherente, größte geffecte III.
Tarrock III 6	29 613
Laschenmaul III.	01 Tauchergans III. 781
Tatteret III. 6	- vointannae III way
Taube I. 251. II. 9 - Arabische II. 10 - gemeine II. 9	or Tauchergans III. 781 52 – rochforfige III. 781 48 Caucherhühner III. 272
- Arabijaje II. 10	235 Taucherhuhn I. 272. III. 574
= gemeine 11. 9	71 - dummes I. 458. III. 574
	Taucher=

			The same of the same	
	Taucherhuhn, schwa S. 458	ries I.	Tieger (Tauben) II.	S. 1019
	G. 458	. III. 58/	Tiercelet I.	849
	- weißliches III. Taucherfiebig III.	500	Tiercelet I. Lilling II Limphahn II.	616
	Cauchantichit III	701 70	Timphahn II.	1112
	Canada III	181. 193	Zintphuhi ii.	
	Tauchermeve III. Tauchertaube III. Tawny-Bunting II. Teal, common III.	574	Tinamou de Cayenn	
	Lauchertaube III.	586	– großer I.	254
	Tawny-Bunting II.	315	Tinamus-brasiliensis	1. 254
	Teal, common III.	683. 1143	Tit-lark II.	732
	- Summer III,	1151	Titmouse, bearded	II. 888
	Teichlaubvogel II.	566	- blue II.	860
	- Summer III. Leichsaubvogel II. Leichsaubvogel II. Leichsaubvogel II. Leichsaubvogel III. Leichsaubvogel III. Leichsaubvogel III. - Kamtschatka III. - lesser III.	566	- blue II. - crested II.	869
	Trich-98 affertanter III	261	- great II longtailed II.	825
	T- Llash III	1001/07	language II.	099
	Tern, black 111.	093, 697	- longtaned iii	879
	- Kamtschatka III.	679	Todeneule I. Todenköpfchen II.	947-903
	- lesser III.	69.9	Codentopydien II.	431
	- lesser III. - Sandwich III.	679.689	Canada and I and	1093. II.
	Zersch I. Zerschot I. Zerschot I. Zefrifeln I. Tetrao I. 255. - albus II. - betulinus II. - Bonasia I 463. - Coturnix I. 463. - bubridus II.	848	2	32.421.684
	Terrelot I.	840	Todier d'Amerique	contantino
	Toffifeln I.	100	nal I. Todus viridis I. Lötpet III. Lömlingen II. Löppetterche II. Löppetmeesken II. Torcal I. Torchepot I.	724
	Tetano I and	II -	Todas viridis I	1213335
	1 etrao 1. 255.	11. 1297	Cafe of TH	234
	- albus 11.	1354	Botpet III.	705
	- betulinus II.	1359	Lomlingen 11.	600
	- Bonasia I 463.	II. 1338	Edppellerche II.	791
	- Coturnix I. 463.	II. 1403	Toppelmeesken II.	869
	- hybridus II.	1225	Torcal L.	1049
	- Lagonus I. 462	IF 1247	Torchenot L	1062
	- hybridus II Lagopus I. 463 major I montanus II mexicanus I.	134/	Tordalf III.	711
	- major 1	254	Totanus I. 265.	TITO
	- montanus 11.	1365	Totanus 1. 205.	111. 202
	- mexicanus I. - nemesianus II.	463	- Aegocephalus II	1. 234
	- nemesianus II.	1359	- Calidris I. 400.	111. 210
	- Peruix 1. 403.	11. 1301 ·	- fistulans III.	241
	- rufus I. 463. II. 13	93. 1300	- fistulans III. - fuscus I. 460. - Glottis III.	III. 212
	- Tetrix I. 463.	L. 1210	- Glottis III.	249
	-: Urogallus 1 462	II. TAGO	TIT!	258
	Tetras II	1298	- griseus III.	258
	Terido II.	1298	Januariana III	231
	- pent II.	1319	- lapponicus III.	254
	Tetras II. - petit II. Ceufelsbolzen II. Thale I. Chalf I. Chalfe I.	87.9	 griseus III. lapponicus III. leucophaeus III. Limosa III. 	237
	Thate 1.	1213	- Limosa III.	244
	Thalf I.	1213	- maculatus III.	203
	Thalke I.	1213	- naevius III.	331 279
	Thatfe I. Thauschnarre III.	464	- ruber III.	270
	Thauschnarre III. Thomas im Zaune II. Thorngraser I.	666	- rufus III.	253
	Thornorofor I	7206	- stagnatilis III.	253
	Chambridge I.	1300	Contract of the state of the st	262
	Thorngrafer I. Thrush, rose-coloured I.	1300	Epttler I. Tourdelle II. Tourne-pierre III. Tourne-pierre III.	817
	Inrush, rose-coloured I	393	Tourdelle II.	336
	Lyumpfasse 11.	55	Tourne - pierre III.	336
	Thurmeule I.	947	Tourterelle II. - à collier II.	1076
	Thurmfalte I.	52. 798	- à collier II.	1087
	Thumpfaffe II. Thurmeule I. Thurmfaffe I. Thurmfaffe I. 45	3. 1212	- grise de l'isla d	e Tucon
-	Thurmschwalbe I. 469.	II 029	- grise de l'isle d	TOOM.
	- avona II	928	Turing Puisson IF	1085
	- große II.	929	Traine Buisson II.	
				Trank

Trant der Bogel I. G.	142	Tringa ochropus I.	S. 461.
Charlena I 162	E04	Tringa dentopus 1.	III. 283
Transherd I. 153. II. 1879. II. 1879. II. 1879. III. III. III. III. III. III. III. I	120	- pugnax I. 461.	III. 266
School TT	432	- pusilla III.	
- viciniteiger III.	387		308
- gehäubter Afrikanischer		- rufescens III.	332
	451	- squatarola III.	360
	432	- striata III.	328.33I
- großer I. 462. II. 1.		- Vanellus I. 461.	III. 346
	446	- varia III.	365
- mit dem Federbusch i		Trochilus minimus I.	233
der Halsfrause II. 1.	451	- viridissimus I.	456
Trappenziverg II.	446	- Lotharingicus II.	649
Trappgans II.	432	Troglodit II.	666
Traquet II.	694	Trogon I.	236
- grand II.	685	- Curucui I.	236
Trauerammer II.	321	Trommelfell I.	67
Trauerente III.	963	Trommeltaube II.	1022
Trappenswerg II. Trappgane II. Traquet II. grand II. Crauerammer II. Traquerente III. Trauereule I. Trauereule II.	987	a rounneteuraume II	1024
Transervogel II.	431	Trompetenvogel, gold	bruftiger
Tranhals I.	040	I.	255
Tree - sparrow II.	125	Tropifvogel, fliegender	
Treibzeug I.	177	Troffel II.	283
Sriel III.	227	Trostle II	250
Triestranne II.	116	Trund II	330
Traiervogel II. Trayhals I. Tree - sparrow II. Triel III. Trieltrappe II. Tringa 1. 265. III.	440	Twithchn II	200
- alpina I, 461. III.	204	Tuetholm I aca	TT 1112
- aibing 1, 401. 111.	41.	Erofiel II. Trostie II. Eruns II. Eruthahn II. Eruthahn II. 253. — gemeines I. 462.	II. 1112
	322	- genternes 1. 402.	41. 1112
TIT	368	- wildes II. Tschätschfe II. Cscheste II.	1116
	344	Zimariane II.	231
- canutus I. 461. III.	314	Lidelite II.	221
- cinclus III.	302	Tuju, Amerikanischer !	257
cinclus III. cinerea III. erythropus III.	319	Tul I. Tullfiß III. Tumler II.	1213
erythropus III.	282	Tullfiß III.	414
- ferruginea III	135	Lumler 11.	1024
- Julicaria III.	381	Turato, Africanischer	238
- ferruginea III fulicaria III fusca III.	377	Turdus 1. 246.	11. 324
- Gambetta 111. 217.	279	Eunter II. Eurofo, Afrifanischer Turdus I. 246. - arundinaceus II. - dubius II. - fuscus II. - liagus I. 464.	402
		- dubius II.	396
- gregaria III.	258	- fuscus II.	399
- grenovicensis III.	333	- Iliacus I. 464.	
- helvetica III.	356	- merula I. 464. - migratorius I.	II. 376
- hyperborea III.	37.3	- migratorius I.	465
- hypoleucus III.	295	- musicus I. 464.	II. 350
- Interpres III.	335	- pilaris I. 464.	II. 336
- Islandica III.	135	- roseus II.	393
- littorea III.	286	- roseus II. - Seleucis II.	303
gregaria III. grenovicensis III. helvetica III. hyperborea III. hypoleucus III. Interpres III. Islandica III. littorea III. lobata III. macularia III.	385	- saxatilis II.	1 386
- macularia III.	242	torquatus I. 464	II. 360
- maritima III.	222	- torquatus I. 464.	II. 306
- Morinella III.	241	Turkey II.	1112
- lobata III macularia III maritima III Morinella III natans III.	227	Tuspane III.	954
A CONTRACTOR OF THE PROPERTY O	266	Shubhill TYTE	Turtel-
		A.	W 949 1 C 2 22

	17	
Turteltaube I. G. 464. I	T TOTA	Uria albida III. 6. 593
- gemeine II. 107	6 1007	
		- alga III. 577 - balthica III. 589
- mit geflecktem Ho	1086	- paintica 111.
wit folimanian 6		- Grylle I. 458. III. 586
- mit schwarzem Hal		- grylloides III. 590
	1087	- lacteola III. 593
- Portugiesische II.		- Troile I. 458. III. 574 Urigurap I. 485 Uropygium I. 48
- von Lugon II.	1085	Urigurap 1. 485
Rurteltaublein, Indianif	hes II.	Uropygium 1. 48
	1087	
Turtle II.	1076	
- collared YY	1007	N.
- common II luzonian II Portugal II.	100/	20.
- Jugonian II	10/0	light for good and the great part to great the
- luzonian II Portugal II.	1085	Vaginalis alba I. 267
- Portugal II. - spotted-necked II.	1084	Vanellus I. 265. III. 345
opoccou mounta in	1080	Vaginalis alba I. 267 Vanellus I. 265. III. 345 - cristatus III. 346
Tutter II.	45	- helveticus III. 356
Twit II.	146	- melanogaster III. 356
Tyrannchen II.	649	- Squatarola III. 360
Tyreel I.	591	- varius III. 365
		- vulgaris I. 461
		- helveticus III. 356 - melanogaster III. 356 - Squatarola III. 360 - varius III. 365 - vulgaris I. 461 Vanneau III. 346
		Vanneau III. 346
u.		- de Suisse III. 356
		Vanneau III. 346 - de Suisse III. 356 - Pluvier III. 360 Vargia II. 936
Uferlerche II. 801. I	TT. 414	Vargia II. 936
	100	Vautour à Aigrettes ou huppé
Uferschnepfe III. 212. 23		1. 495
	258	- de Norwegue I. 480
- bellende III.	241	- doré 1. 502
Uferschwalbe I. 470.	II. 922	- doré I. 502 - grand I. 474 - petit I. 480 Behtauben II. 1003 Velvet - Duck III. 955 Ventriculus succenturiatus I. 86
- weiße II.	924	- petit I. 480
Uferspecht I.	1106	Nehtauben II. 1003
Alfortrandlaufor III	414	Velvet-Duck III. 955
Uferstrandläufer III.	414	Ventriculus succenturiatus I. 86
litertauve 11.	971	Venturon de Provence II. 241
Uhu I.	52.882	Venustaube II. 1030
L fleiner 1.	896	Monhroitung der Magel I 117
lihueule I.	896 882	Verdauungswerkzeuge I. 83
Ungewittervogel III.	704	Verdier II.
Unglickspogel II.	2 1	4014111
omigener variation and	286	Mortohrtichnohol . Chmoreon I
- floiner II	386	Verkehrtschnabel, schwarzer I.
- fleiner II.	386 386	Nertehrtschnabel, schwarzer I. 273. Wiehhachstelle II.
- tleiner II. Unfenfresser I.	386 386 623	Verkehrtschaabel, schwarzer I. 273. III. 451 Wiebbachstelze II. 467
Infenfresser I. Upupa I. 2	386 386 623 32.1070	Berkehrtschnabel, schwarzer I. 273. Niehbachstelze II. H67 Niehraß III. 750.781
- fleiner II. Unfenfresser I. Upupa I Epops I. 4.	386 386 623 32.1070 55.1071	Berkehrtschnabel, schwarzer I. 273. Niehbachstelze II. Hieraustein III. Wieraustein III. 986
1 tleiner II. 1 intenfresser I. Upupa I. Epops I. 4 threesters I.	386 386 623 32. 1070 55. 1071 48	Rerkehrtschnabel, schwarzer I. 273. Usehbachstelze II. Vielraß III. Vieräuglein III. Vintsi I. Vitts III.
- flemer II. Infenfresser I. Upupa I. 2 - Epops I. 4 Intersteiß I. Ural - Duck III.	386 386 623 32.1070 55.1071 48 982	Berkehrichnabel, schwarzer I. 273. III. 451 Riehbachstelze II. Vieraß III. Virec II. Photographic Control of the control of t
- flemer II. Undenfresser I. Upupa I Epops I. Untersteiß I. Ural-Duck III. Ural-Spabichteule I.	386 386 623 32.1070 55.1071 48 982 988	Rerkehrichnabel, schwarzer I. 273. Wiehbachstelze II. Vierfraß III. Vitrec II. Vitrec II. Sögel Deutschlands I. 471
- flemer II. Undenfresser I. Upupa I. 2 - Epops I. 4. Unal-Duck III. Ural-Duck III. Ural-Sabichtbeule I. Ureter I.	386 386 623 32.1070 55.1071 48 982 988	Rerkehrtschnabel, schwarzer I. 273. Wiehbachstelze II. Kierfraß III. Kierauglein III. Vitrec II. Kögel Deutschlands I. Afternige I. Afternige I. Afternige I. Afternige I.
Alhueule I. Alngewittervoget III. Alnglücksvoget II. — fleiner II. Alnfenfenfer I. Upupa I. — Epops I. Alntersteiß I. Ural—Duck III. Alval—Spakickeule I. Alreter I. Ilrhahn II.	386 386 623 32.1070 555.1071 48 982 988 94 1298	Rerkehrtschnabel, schwarzer I. 273. Niehbachstelze II. Vietraß III. Vintsi I. Vintsi I. Vitrec II. Vögel Deutschlands I. — Alfartige I. — entenartige I. 270
- flemer II. Unupa I. 2 - Epops I. 4. Unul - Duck III. Ural - Duck III. Ural - Sabichtbeule I. Ureter I. Urbahn II. Ura I. 272.	386 386 623 32.1070 55.1071 48 982 988 94 1298 III. 573	Rerkehrichnabel, schwarzer I. 273. 111. 451 Riehbachstelze II. Victorias III. Vitrec II. Sögel Deutschlands I Alfartige I entenartige I großschnablige I, 226.991 Böggs

Rogel Deutschlands	hubner:	Bachtelfalf I. S. 824
Vogel Deutschlands, artige I. S. 251	11 1000	Bachtelhabicht I. 727 Dachtelfonig I. 461. III. 470
- Frahenartiae T	225 1120	Bachteltönig I. 461. III. 470 Bächter I. 1307 Backelftärt II. 446 Bäckert II. 97 Baffen der Bögel I. 149 Wagel Gull III. 654 Wagtail-grey II. 460 — white II. 447 — yellow II. 467 Balotheft I. 1307 Baldduffel I. 921.930 Baldduffel II. 369 Baldbachftelse II. 706 Baldbachftelse II. 360 Baldbachftelse II. 360 Baldbachftelse II. 360 Baldbachftelse II. 706 Baldbachftelse II. 360
- frahenartige I.	255.1120	Machten I
- tuppettjustge 1.	1 049 II	Machalast II
- schwalbenartige		20dreistart 11. 440
ci.c	901	200 deert 11. 97
- spechtartige I.	231.992	Wassen der Wogel 1. 149
- iperlingsartige	1. 242.	Wagel Gull III. 654
- specttartige I spectingkartige II thirringische I. Wogelbaize I. Wogelscakper III. Wogelscyer I. Wogelscherd I. Wogelscherd II. Wogelfatender III. Wogelfatender III. Wogel huhloh I. Wogel, Relicher III.	3	Wagtail-grey II. 460
- thuringische I.	471	- white II.
Vogelbaize I.	154	- yellow II. 467
Vogel-Casper III.	185	Walathen I. 1307_
Bogelgever I.	495.656	Waldauffel I. 921.930
Bogelberd I.	155	Waldamsel II. 369
Rogel Juniters L	520	Waldbachstelze II. 706
Bogelfalender III.	1163	Walddroffel II. 360
Ragellaufe L	412	Baldelfter I. 1327
Magel Muhlah I	1202	Maldenle I. 016.021.062
Desert Phyton III	1293	Mainfalfe I 774
Woger, Weismer III.	117	Malding II 75 07 122
Worderarm 1.	30	Maldaman I
Wormagen 1.	83	Walshahn Chinaman II rara
Vultur 1.	225.472	25 atogath, jahvarder 11. 1319
- albicans I.	480	Waldheher 1. 1293
- albicilla I.	555	Waldherd 1.
- aureus I.	511	Waldhuhn I. 255. II. 1297
- cinereus I.	474	Waldeule I. 916.921.963 Waldfalfe I. 774 Waldfinf II. 75.97.133 Waldgever I. 605 Waldbeher I. 1293 Waldbeher I. 1293 Waldbeher I. 1293 Waldbeher I. 152 Waldbuhn I. 255. II. 1297 - buntes II. 1359 - gabelschwänziges I. 463. II. 1319 - großes I. 463. II. 1298 - hasenfüßiges I. 463. II.
- cristatus I.	495	- gabelschwänziges I. 463.
- Ginginianus I.	488	II. 1319
- leucocephalus I.	480	- großes I. 463. II. 1298
- percnopterus I.	484.493	- hasenfüßiges I. 463. II.
- stercorarius I.	482	1347
- Trencalos I.	401	- fleines buntes II. 1359
Vulture ash-coloured I	474	- schwarzfehliges I. 463. II.
- stercorarius I stercorarius I Trencalos I. Vulture ash-coloured I bearded I cinereous I golden I.	500	1228
= cinereous I	302	- meißes II. 1252
- golden I	4/4	Maldfake I 1207
- golden 1.	. 302	Walklands I see II and an
		- weißes II. 1353 Waldtage I. 1327 Waldlerche I. 465, II. 706, 781
om		2Batometje 11.
W.		große 11. 835
m		walonamtigan 11. 781
Wachholderdrossel I. 41	54. 11.	Avalorave 1. 1238, 1241
W. 64.5 **	336	waterapp 1.
- geneate II.	339	2Balorothlein II. 579
- gelbrothliche II.	339	waterothidweif IL 598.607
- fleine II.	340	Waldsanger II. 534.540
- gesteckte II gestroithliche II fleine II weiße II weiße II weißfopfige II Machshaut I.	339	Waldlerche I. 465, II. 706, 781 Waldmeise II. 854 — große II. 835 Baldmachtigast II. 781 Waldrache I. 1238, 1241 Waldrapp I. 1241 Waldrothsein II. 579 Waldrothschiem II. 598, 607 Waldschiem II. 534, 540 Waldschiem II. 431 Waldschiemerse I. 460, III. 158
- weißkopfige II.	339	Waldschnepfe I. 460. III. 158.
Wachshaut I.	6	313
Bachtel I. 463, 1213. I	I. 1402	Waldsperling II. 125 Waldspearl I. 1257
- Meritanische I.	463	Maldiraarl I. 1257
Wachtel I. 463. 1213. I – Merikanische I. Wachtelentchen III.	1150	Wald-Strandläufer III. 291
, ,		Bald=

dosestante TT 1000	Martine Continue TIT Continue
Waldtaube II. S. 949.957	Wasserläufer, bunter III. S. 231
Waldvogel, Hercynischer II.	- dickfüßiger III. 237
Baldvögel I. 217 Baldzeislein II. 655 Wall-creeper I. 1093 Banderdrößel I. 465 Banderfalte I. 452, 744, 775	- duntelbrauner I. 460. III.
Waldvogel 1. 217	212
Waldzeislein II. 655	- dunkelfüßiger III. 244
Wall-creeper I. 1093	- geflecter III. 203
Wanderdroffel I. 465	- gestecter III. 203 - grauer III. 259 - grunfüßiger III. 249 - Lapplandischer III. 253
Wanderfalte I. 452.744.775	- grunfüßiger III. 249
- Amerifanischer I. 754	- Lapplandischer III. 253
- fleiner I. 764	~ FDIDEL 111. 052
Mandertauhe L. 464	- rothfüßiger I. 265. 460.
Mandmaher I 708	III. 216
Margan I	- schwimmender III. 227
Banderfalfe I. 452.744.775 - Amerifanisher I. 754 - fleiner I. 764 Banderfaube I. 464 Bandwäher I. 798 Bangen I. 7 Bannenweher I. 798 Warbler alpine II. 700 - aquatic II. 626 - babbling II. 541 - blue-throated II. 590 - epicurian II. 435 - passerine II. 532 - rufous II. 650 - white-breasted II. 541	Maller for the II
Warhlen alning II	Wasserierde II. 745 Wasserierd I. 1106. II. 808 Wasserierds III. 402.589 Wasserieds III. 63 Wasseriede II. 745
warbier alpine 11.	Wassamachticall II. 808
- aquatic 11. 020	20 affernating att 11. 402.589
- babbling 11. 541	walleroals 111.
- blue-throated II. 590	Wallerpieper 11.
- epicurian II. 435	Basserrabe III. 750. 762 — gemeiner III. 762
- passerine II. 532	- gemeiner III. 762
- rufous II. 650	Bafferralle, große I. 461. III.
- white-breasted II. 541	464
Warfengel, fleiner bunter I.	- fleine III. 464 - mittlere I. 461. III. 478
1335	- mittlere I, 461. III 478
- rother I. T228	Mafferfabler I. 268 III 450
Marthogel I 1207	- blaufußiger III
- rother I. 1335 Wartvogel I. 1307 - flemer bunter I. 1335	Wasserschler I. 268. III. 450 - blaufüßiger III. 450 - gemeiner II. 322. III. 450
Warte III. 1016. 1046	Maharlanger II
Wartung der Stubenvogel I.	Ministeridinghel III
	Wasserschnabet III. 808 Wasserschnabet III. 711 Wasserschnepfe III. 121. 180.
Westernamed II and III	abullet suite tir. 121. 180.
Wasseramsel II. 808. III. 342	196,295
Wasser-Becassine III. 283 Wasserdornreich II. 402	Wasserschwäßer I. 247, II. 808
Wasserdornreich II. 402	wallerichwaive II. 922
Wafferdroffel II. 808. III. 342.	Wassersverling II. 633
372, 381	Wasserstaar II. 808
Waffer-Elfter III. 439	Wasserstelze II. 446
Waffer-Entchen III. 804	- schwarze III. 464
Basser-Elster III. 808. III. 342. Basser-Elster III. 808. III. 342. 372. 381 439 Basser-Entchen III. 804 Basser-Sutchen III. 804 Golden III. 510 - stediges III. 480 - gelbrusiges III. 507	Wasserschwalbe II. 922 Wasserschwalbe II. 922 Wasserschwalbe II. 922 Wasserschwalbe II. 922 Wasserschwalbe II. 923 Wasserschwalbe II. 924 Wasserschwalbe II. 464 Wasserschwalbe III. 464 Wasserschwalbe III. 464
Mayerbuhn I 268. III 510	and the life is a second second
- flediges III	gemeiner III. 372 - rothbauchiger III. 381
- flectiges III. 480 - gelbrußiges III. 507 - gemeines I. 461. III. 511 - gesprenteltes III. 478	- rothhaudiger III
comming I 461 III dry	
- gemented 1. 401. 111. 311	rothalficen III
- gesprenkeltes III. 478 - großes III. 515 - kleines III. 480	- rothfälfiger III. 372 - rothfälfiger III. 372 - fdiwarzer III. 464
- großes 111. 515	ODA Comiclinati III. 464
- tlemes 111. 480	Wasservielfraß III. 738
- rothblassiges III. 489 - schwarzes III. 511	200 Tamagel I. 623
- schwarzes III. 511	Wallervogel 1. 260, 456. III. 3
Bafferhühnchen III. 196. 464.	Wallervogeifang 1. 164
480	Wallerweißtehle II. 402.633
- fleines III. 480.489	Wallerweiche 1. 683
- kleines III. 480. 489 Wasserläufer III. 202	Wasservogel I. 623 Wasservogel I. 260, 456. III. 3 Wasservogelsang I. 164 Wasserveißtehle II. 402, 633 Wasserveißig II. 566 Water
	Water
	.,

Water Ouzel II.	G. 808	Weißtehle, große II. G. 52	4.547
- rail III.	404	- fleine II. 53. Weistehlchen II. 540.67	4.540
Waxen-chatterer II.	411	Weißlehlchen II. 540.67	5.694
		Weißtopfe (Tauben) II.	1007
Wedelschwanz 11. Wegstecklein II.	649	Weißtopf I. 502. 554. 57	7.681
Weglerche II.	691	Weißtragen I.	844
Wegsters II.	446	Weißling II.	435
Wegterche II. Wegsterd II. Wegtaube II.	1076	Weißling II. Weißling II.	540
Weichen 1.	9	Winthiditions 1 460 Col	1 651.
Weiden I. Weidenblatt II. Weidendroffet II. Reidendroffet II.	643	1	1. 675
Weidendroffel II.	402	- ajdigrauer 11.	679
Weideneule I. Weidenguder II. Weidenguderlein II. Weidenterche II. Weidenmeise II.	930	- grauer 11.	079
Weidengucker 11.	500	- großer 11.	078
Weidenguckerlein 11.	589	- rotngelver 11.	079
Weidenterche 11.	700	- rothitmer 11.	679
Weidenmeise II. 566.	055	- weißructiger 11.	080
Weidenmucke II. 500.	575.643	Weißichmange II.	1002
Weidensanger II. Weidensperling II.	578.049	weißsamanjei 1.	532
Weidensperting 11.	125. 133	weißpeat 1.	1029
Weidenzeisig II. 561.	78.025.	weißsperver, großer 1.	720
4. 1. 16 TV. 11	039.049	Waiffiniand III	720
- großer II.	5640	Weißiptegel III.	1090
- fleiner II.	625	Specifical III	913
- jeltner 11.	025	Weißrenf III	203
Weidenzeislein II.	955	Weight II	263
Weidewall I.	1293	- afchgrauer II grauer II großer II rothgelber II rothficher II weißrückiger II. Weißschwänze II. Weißschwänze II. Weißschwänze II. Weißspecht I. Weißspecht I. Weißspecht II. Weißspect III.	301
Weidenzeisig II. 561, 9 - großer II tleiner II feltner II. Weidenzeislein II. Weidenzeislein II. Weidenzeislein II. Weidenzeislein II bunter II gefleckter II. Weihrauchvogel II. Weihrauchvogel II. Weingartvogel II. Weingartvogel II. Weingartvogel II. Weingartvogel II. Weisfarich III. Weisfarich III. Weisfauge III. Weisfbacken I. Weißbacken I mit langen Schwar	533. 639	Weizel II. Wendehald I. 231.455. - gemeiner I. - weifier I. Weipen-Bussard I. - Falte I. - Fresser I. Wettervogel III. Weyhe I. 623.648 - braune I. 451.619 - braune und schwar	1048
- bunter 11.	633	- gemeiner 1.	1048
- geneater 11.	1000	Mandatauha II	1051
Weinraudvoget 1.	1293	Mashan-Busard I	656
Weindroffel 11.	350.301	Tolfe I	656
Weingartvogel 11.	301	- Grotter I	656
Weinterme II.	791	Metteringel III	120
Weinjapfer II.	8/9	Wanha I 600 641	0 670
Weigarin III.	7000	heave I 451 616	3.070
Meisange 111.	764	- braune und schwar	10 T
maishad III	704	- ordane and jujious	605
Meighaden I.	750.764	- demeine I.	603
- mit langen Schwar	naredern	- grave I.	600
- mit ungen Cujion	II. 1124	- große broune I.	648
nem ted to the TTT	62.068	- raubbeinige I.	648
Maishartel II.	540	- rothliche 1.	591
Moishauth L.	576	- rothe I.	683
Maishlane II.	510	- rostige I. 591	1.671
Micifiburgel II.	676	- weiße I.	595
Beigdroffel II.	350, 360	Wenhfalfe I.	623
Beifel II.	361	Wheat-Ear II.	676
Weißbacken-Ente III. G Weißbauch I. Weißblüffe II. Weißbürzel II. Weißroffel II. Weißraffe I. Weißraffe I. Weißraffel I.	687	- braune I. 451.619 - braune und schwar - gemeine I große braune I große braune I raubbeinige I rothiche I roftige I weiße I. Weiße I. Wheat-Ear II. Whim-chat II. Whin-chat II.	130
Meififufiadler I.	577	Whin-chat II.	685
Weißbanfling II:	141	White-throat II.	534
		W	hite-

White-lesser II. - Wagtail II. Widert II. Wiedet II. Biedetopf I. - gemeiner I. Wiederfrich der Nögel	G. 530	Bipfters II.	6, 411.446
- Wagtail II.	446	Wirbelbeine I.	- 1 63
Widert II.	97	Wisperlein II.	643. 732
Wiedehopf I.	232.1070	Wiftling II.	597.607
- gemeiner I.	455.1071	Withelbeine I. Wisperlein II. Wifting II. Wittwell I. Wobfe III. Wollentramper II Wood-chat I. Wood-chat I.	1293
Wiedewall I.	1293	Wöbke III.	1143
Wiederstrich der Bogel Wiederzug – Wiener-Nachtigall II.	I. 150	Wollentramper II	616
Wiederzug	I. 130	Wollhuhn II.	1291
Wiener=Nachtigall II.	507	Wood-chat I.	1328
Wiefelfopf III. Wiefenammer II. Wiefenemmerif II. – graufopfiger II. Wiefeneule I. Wiefenente I.	804.812	Woodcock entops	ican are.
Wiesenammer II.	262.298	Wood-Grous II.	1298
Wiesenemmerit II.	298	Woodlark II.	782
- graufopfiger II.	292	Woodpecker gree	n I. 1007
Wieseneule I.	909	- great black	I. 994
Wiesenknarrer I.	4.61	- greater spot	ted I. 1021
wiesemerwe 1 405. 11	. 705. 732	- grey-headed	1. 1017
Wiesenmers II.	298	- lesser spotte	d I. 1039
	II: 732	 greater spot grey-headed lesser spotte middle spot 	ted I. 1029
Wiesenschwalbe III.	457	- threetoed I.	1044. 1046
Wiesenstaar II.	816	Wood-Sandpiper	III. 291
Wigeon III.	1109	Wreen IL	666
Wildetul I.	1230	- golden-crest	ed II. 655
Wildtaube II.	949	- yellow II.	561.544
Willow-Lark II.	707	Wryneck I.	1048
Wimmermeve III.	674	- golden-crest - yellow II. Wryneck I. Wuhlgans III. Wurffeffeln I.	976
Wimper I.	7	Wurffenfeln I.	855
Wiesenstywalde III. Wiesenstaar II. Wigeon III. Wigeon III. Wistoaule II. Willow-Lork II. Winnermere III. Windeyer I. Windeyer I. Windeyer I. Windwald L. Winsteranmer II.	111	Wurffesseln I. Würger, I.	242. 824. 1205
Windwahl L	798	- blautopfiger - Französische - gemeiner I. aschgrau	· T 1225
Winsel II.	361	- Transhilche	r I 924
Winterammer II.	240 220	- gemeiner I.	450 1207
Winterdroffel II. 350	0. 261. 411	aicharasi	or T. 1210
Winterente III.	1124	- orouge I	152 1207 1219
Winterfinf II.	07	- grater blan	100 T 1206
Winterhalbente III.	1125	- großer aras	ter T 1306
Winterfonia II.	666	- Citalienische	1 f
Winterligbe I.	1186 1202	- Hoiner I	1319
Winterfrinis II.	1	- floiner hun	for T Tage
98 nterferche II.	727 90x	fleinfter I.	1935
Winterdrossel II. Isinterente III. Winterfall III. Winterhalbente III. Winterfang II. Winterfrang II. Winterfrang II. Winterfrang II. Winterfrang II. Wintermeve III. Wintermeve III. Winterwickein II. Winterfelag der Schwinterschlaf der Schwinterschlaf der Schwinterschlaf der Schwinterschlaf II. Winterschlaf der Schwinterschlaf II. Winterschlaf II.	191.001	- Manusorf	or T 1335
Dilintermene III	629 610	- rothgrauer.	floinstor I room
Minter-Machigall II	616	- rothronfiaer	I 462 1335
Dimerortolan II	• 010	rothricken	453, 1327
Minterrotelein II.	202	- Schäckiger I	455.1335
Minterschlaf der Sch	malhon I	- thrannischer	1335
The contract of	Tourself 1.	Minageral T	453
Winterfactine II	125	Bringerjutt I.	824
Signter post II	305	Muruingen II	824, 1307
Wintervogel II.	503.314	Whiteher II.	579
Winniche II	000	William I	534,607
Siling II	75.283	ORn T	591
Minnitart II.	301	Tituderla III	591
enthintt six	. 449	wohnette m.	500
-		· 5- • · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	Y.

A STATE OF THE STA
Ziering II. S. 325
Biefel II. 220
7 Zifiß III. 346
8 Zimmermann I. 1007
Of the small of IT
Oldunanter III.
Ziplerche II. 732
9 Zivpe II. 349
3irl II. 298
girlammer 11. 292
Firzente III. 1150
Bischeule 1. 040
Siszelperte II. 655
Sitrinchen II. 240
Bittertaube II. 1028
Sittertauve II. 1028 Sizi II. 292
gogelmene 11. 879
Zopflerche II. 791
30pftaube II. 1030
Sorch III. 533
3orrer II.
Botscherlein II. 232
Sotscherflein II. 232 Sichoferil I. 1213
Stolintainen ir. 055
Zügel I. 7
Zuckervogel II. 166
Buckervogelchen II. 166
Suggans III. 883
Sugvogel I. 120, 130
Zwerchfell I. 348. 152
Swergente III. 148. 152
903
Zwerghuhn II. 788
Zwergfauz I.
9/8
Zwergsternvogel III. 699
Zwergsernvogel III. 699 Zwerg-Strandlauferlein III.308
Zwergtaucher III. 565
Zwergtaucher III. 565 Zwergtrappe II. 1446
Zwitscherling II. 231
Zwitschlerche II. 732
Zwitterturteltaube II. 1093
Swolffingerdarm I. 89
- TT
43

Berbefferungen und Druckfehler. Im awenten Bande der Vogel Deutschlands.

Geite Beile

Um Ende: find. Ich habe auch ein fehr altes Weibchen 79 por mir, beffen Bruft icon fleischfarben übers laufen ift, und bas alfo mit zu diefer Barietat gehört.

ft. Motacilla lies: Muscicapa. 431 12

Derfelbe Fehler. 435 10

Spige, und enger, nicht fo weiter Schnabeloffnung 446 5 als wie ben ben Gangern.

5 Diese besteht wegen ihres engen Rachens aus fleis 452 nen Infecten, aus Muchen ze.

16 ausgepflügten fleinen ic.

ift angubangen: 4. Die gelbe Bachftelze 474 17 mit fleischfarbener Bruft. Motacilla flava pectore carneo. Gie ift am Oberleibe rothgrau; durch die graulichweißen Spiken der großen Fligelbedfedern entstehen 2 weißliche undeutliche Streifen über die Rlugel; der Ropf geht ins Schieferfarbene über; die Mugen= ftreifen find fcmugig weiß; Reble, Bauch und After weißlich; die Gurgel und Bruft dunkel fleischfarben, fast chamoisfarben. Reine Gpur von Gelb ift am gangen Rorper. Ich fing fie im Marg 1808 und habe fie in der Stube berum laufen, wo fie fich denn gang wie eine gelbe Bachftelze betragt, aber fast gar feine hauptfarbe von ihr aufzuweisen hat. Alle find dunfler und schmuziger, und fo wie oben ange= geben ift. Wer das Betragen und die Stimme der Bogel nicht ju unterscheiden verfteht, wurde fie für eine befondere Urt halten.

Seite Beile

590 1 ftatt: chen lies: Blaufehlchen.

650 I ft. Rofous I. Rufous.

722 10 st. pratensis l. campestris.

876 18 Reffelfaamen, Buchedern, die ic.

935 20 st. alpina I. Melba und st. 1013 l. 1023.

1319 21 ft. Petit Tetrix I. Petit Tetras.

Im dritten Bande.

Geite Beile

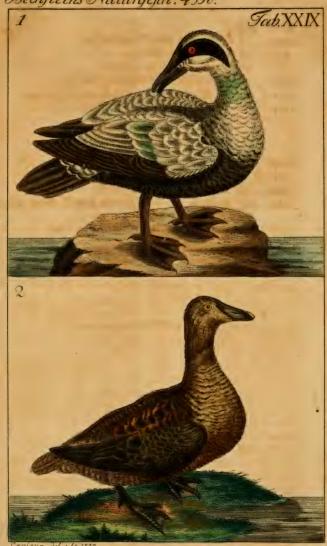
14 6 fatt: Ardea ließ : Platalea Leucorodia.

663 6 ft. Reumann I. Naumann.

883 18 ft. Anas segetum, Gmelin Lin. I. Anser segetum,

976 19 ft. Tadorna f. Tadorne.

Bechsteins Naturgesch . 4 Bd.



Capieux. II. 150.1809 Die Eidergans. Fig 1. Männchen 2. Weibchen.





1. Die Bergente. 2 Der Campunablige Säger.



Bechfteins Naturgesch. 4. Bo.



1. Ler grunkehrige Heißfuß. 2. Ler dunkerberiune Steißfuß. Weibehen.



Bechfteins Naturgesch. 4 Bd. TabXXXII.

1. Der dumme Limme. 2. Der Eistaucher.





1. Der Arktische Alk. 2. Die schwarzköpfige Meere, jung.



Bechfteins Naturgesch 4B2.





1. Der geschäkte Sturmorgel 2. Der Schwarze Fregutvogel.

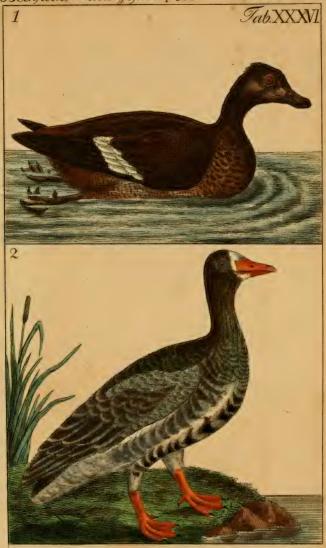




Der Lingschwan.

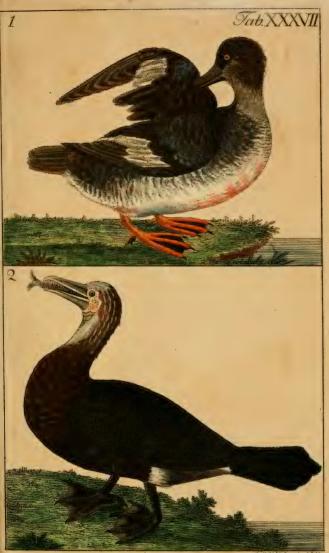


Bechsteins Naturgesch. 4 Bd.



1. Die rußfarbige Ente. 2. Die Blässengans.





1. Die Schell-Ente. 2. Der schwarze Pelikan,









